Die Himmlischen Geheimnisse

nunc
licet

Emanuel Swedenborg

DIE HIMMLISCHEN GEHEIMNISSE

die in der Heiligen Schrift oder im Worte des Herrn enthalten und nun enthüllt sind

Band 5

1. Mose 28, 1-32, 32 / Nr. 3650-4317

Orthographisch und typographisch revidierter Nachdruck
der Basler Ausgabe von 1867-69

Swedenborg-Verlag

Titel der lateinischen Urfassung von 1749-56:

ARCANA COELESTIA
quae in Scriptura Sacra
seu Verbo Domini sunt detecta:
nempe quae in Genesi et Exodo
una cum mirabilibus quae visa sunt in
Mundo Spirituum et in Caelo Angelorum

Satz und Herstellung: Swedenborg-Verlag Zürich
Umschlaggestaltung: Johannes Horn
Einband: Ehe GmbH, Radolfzell

ISBN: 3-85927-254-3

Inhaltsverzeichnis:

28. Kapitel 7

29. Kapitel 125

30. Kapitel 261

31. Kapitel 393

32. Kapitel 523

Des ersten Buches Mose
28. Kapitel

3650. Vor dem vorhergehenden 27. Kapitel wurde erklärt, was der Herr über das Letzte Gericht oder die letzten Tage der Kirche gelehrt und vorhergesagt hat bei Matth. 24/8-14, Nr. 3486-3489. Nun kommt in der Ordnung, vor diesem Kapitel dem Plan gemäß zu erklären, was Matth. 24/15-18 steht:

„Wenn ihr nun sehet den Greuel der Verödung, verkündigt von Daniel, dem Propheten, stehend an heiliger Stätte; – wer es liest, merke auf; – dann sollen die, welche in Judäa sind, fliehen auf die Berge. Wer auf dem Dach des Hauses, soll nicht hinabsteigen, etwas aufzuheben aus seinem Hause, und wer auf dem Feld, kehre nicht wieder um, zu holen sein Kleid“.

3651. Jeder kann sehen, daß dieses Geheimnisse enthält, und daß, wenn jene Geheimnisse nicht aufgedeckt werden, man gar nicht wissen kann, was das heißt, daß die in Judäa fliehen sollen auf die Berge und wer auf dem Dach des Hauses, nicht heruntersteigen soll, etwas aufzuheben aus dem Hause und wer auf dem Feld, nicht wieder umkehren soll, zu holen sein Kleid. Wenn der innere Sinn nicht lehrte, was jene Worte bedeuten und in sich schließen, (könnten) die Forscher und Erklärer des Wortes in ganz unpassende Meinungen geraten und verfallen; ja auch diejenigen, welche die Heiligkeit des Wortes im Herzen leugnen, könnten daraus ableiten, daß mit solchen Worten eben nur die Flucht und das Entrinnen beim Anrücken des Feindes beschrieben werden, daß mithin nichts Heiligeres darin liege, während doch durch jene Worte des Herrn völlig beschrieben wird der Zustand der Verwüstung der Kirche in Ansehung des Guten der Liebe und der Wahrheiten des Glaubens, wie es aus der nun folgenden Erklärung derselben Worte erhellen kann.

3652. Nach dem inneren Sinn verhält sich dieses so:

„Wenn ihr nun sehet den Greuel der Verödung“ bedeutet der Kirche Verwüstung, die dann vorhanden ist, wenn der Herr nicht mehr anerkannt wird, mithin wenn keine Liebe und kein Glaube an

Ihn mehr da ist; ferner wenn keine Liebtätigkeit gegen den Nächsten und folglich, wenn kein Glaube des Guten und Wahren. Wenn es so aussieht in der Kirche oder vielmehr in der Gegend, wo das Wort ist, nämlich in den Gedanken des Herzens, obgleich nicht in der Lehre des Mundes, dann ist die Verödung da, und das, was gesagt worden, ist deren Greuel. „Wenn ihr sehet den Greuel der Verödung", heißt daher: wenn jemand solches bemerkt; was dann zu tun sei, folgt Vers 16 bis 18.

„Gesagt von Daniel, dem Propheten" bedeutet im inneren Sinn von den Propheten; denn wo ein Prophet mit seinem Namen im Wort genannt wird, ist es nicht der Prophet, der gemeint wird, sondern das prophetische Wort selbst, weil die Namen überhaupt nicht in den Himmel eindringen: Nr. 1876, 1888; doch wird durch den einen Propheten nicht das gleiche bezeichnet, was durch einen anderen: was durch Mose, Elias und Elisa, sehe man in der Vorrede zum 18. Kapitel und Nr. 2762; durch Daniel aber wird bezeichnet alle Weissagung von der Zukunft des Herrn und vom Zustand der Kirche, hier von ihrem letzten Zustand.

Von der Verwüstung ist viel die Rede bei den Propheten, und durch dieselbe wird dort im Buchstabensinn bezeichnet die Verwüstung der jüdischen und israelitischen Kirche, aber im inneren Sinn die Verwüstung der Kirche im allgemeinen, so auch die Verwüstung, die jetzt vorhanden ist.

„Stehend an heiliger Stätte" bedeutet die Verwüstung in Ansehung alles dessen, was zum Guten und Wahren gehört. Heilige Stätte ist der Zustand der Liebe und des Glaubens. Daß der Ort ist Zustand im inneren Sinn, sehe man Nr. 2625, 2837, 3356, 3387; das Heilige jenes Zustandes ist das Gute, das Sache der Liebe ist, und daher das Wahre, das Sache des Glaubens. Nichts anderes wird verstanden unter dem Heiligen im Wort, weil jenes vom Herrn stammt, der das Heilige oder das Heiligtum selbst ist.

„Wer es liest, merke auf" bedeutet, daß dieses von denjenigen wohl zu beachten sei, die in der Kirche sind, hauptsächlich von denjenigen, die in der Liebe und im Glauben stehen, von denen jetzt die Rede ist.

„Dann, die in Judäa, sollen fliehen auf die Berge“ bedeutet, die Angehörigen der Kirche sollen nicht anderswohin sehen als auf den Herrn, somit auf die Liebe zu Ihm und auf die Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Daß durch Judäa bezeichnet wird die Kirche, wird unten gezeigt werden, daß durch den Berg der Herr selbst, hingegen durch die Berge die Liebe zu Ihm und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, sehe man Nr. 795, 796, 1430, 2722.

Nach dem Buchstabensinn würde es heißen, daß, wenn Jerusalem, wie geschehen, von den Römern belagert würde, sie alsdann nicht dahin sich begeben sollen, sondern auf die Berge, nach den Worten bei Luk. 21/20, 21: „Wenn ihr sehet umgeben von Heeren Jerusalem, dann wisset, daß nahe ist die Verwüstung; dann sollen die in Judäa fliehen auf die Berge, und die mitten darinnen, sollen hinausgehen, die aber in den Umgegenden, sollen nicht hineingehen“.

Aber bei Jerusalem verhält es sich dort ebenso, daß nämlich im Buchstabensinn Jerusalem es ist, das verstanden wird, aber im inneren Sinn die Kirche des Herrn; man sehe Nr. 402, 2117.

Denn alles und jedes, was im Wort vom judäischen und israelitischen Volk erwähnt wird, bezieht sich vorbildlich auf das Reich des Herrn in den Himmeln und auf das Reich des Herrn auf Erden, d.h. auf die Kirche, wie öfters gezeigt wurde; daher kommt es, daß unter Jerusalem im inneren Sinn nirgends Jerusalem verstanden wird, unter Judäa auch nicht Judäa, sondern sie waren solcherart, daß durch sie himmlische und geistige Dinge des Reiches des Herrn vorgebildet werden konnten. Und damit sie vorbilden möchten, sind sie auch so geworden. So konnte das Wort geschrieben werden, das geeignet sein sollte für die Fassungskraft des Menschen, der es lesen würde und für das Verständnis der Engel, die beim Menschen sind. Dies war auch der Grund, warum der Herr eben so geredet hat; denn sonst wäre es nicht angepaßt gewesen der Fassungskraft der Leser, hauptsächlich der damaligen Zeit, und nicht zugleich dem Verständnis der Engel, somit nicht aufgenommen worden vom Menschen und nicht verstanden von den Engeln.

„Wer auf dem Dach des Hauses, soll nicht hinabsteigen, aufzuheben etwas aus seinem Hause“ bedeutet, die im Guten der Lieb-

tätigkeit sind, sollen sich nicht davon wenden zu dem, was sich auf die Glaubenslehren bezieht. Das Dach des Hauses bezeichnet im Wort den höheren Zustand des Menschen, somit seinen Zustand in Ansehung des Guten; was aber unten, bedeutet den niedrigeren Zustand des Menschen, somit den Zustand in Ansehung des Wahren. Was das Haus ist, sehe man Nr. 710, 1708, 2233, 2234, 3142, 3538.

Mit dem Zustand des Menschen der Kirche verhält es sich so: wenn er wiedergeboren wird, so erlernt er das Wahre um des Guten willen; denn er hat eine Neigung zum Wahren um jenes willen. Hingegen nachdem er wiedergeboren ist, dann handelt er aus dem Wahren und Guten. Nachdem er zu diesem Zustand gelangt ist, darf er sich nicht zum früheren Zustand wenden, denn wenn er das täte, so würde er über das Gute, in dem er ist, aus dem Wahren vernünfteln und so seinen Zustand verkehren; denn alles Vernünfteln hört auf und muß aufhören, sobald der Mensch in dem Zustand ist, daß er das Wahre und Gute will; denn alsdann denkt und handelt er aus dem Willen, mithin aus dem Gewissen und nicht aus dem Verstand, wie zuvor. Wenn er es wieder aus diesem täte, so würde er in Versuchungen fallen, in denen er unterläge.

Dies ist es, was bezeichnet wird dadurch, daß „wer auf dem Dach des Hauses, nicht hinabsteigen soll, aufzuheben etwas aus seinem Hause.

„Und wer auf dem Feld, soll nicht wieder umkehren, zu holen sein Kleid“ oder den Rock, bedeutet, die im Guten des Wahren sollen sich auch nicht von dem Guten desselben wenden zur Lehre des Wahren. Feld bedeutet im Wort jenen Zustand des Menschen in Ansehung des Guten. Was Feld ist, sehe man Nr. 368, 2971, 3196, 3310, 3317, 3500, 3508; und Kleid oder Rock bedeutet dasjenige, was das Gute bekleidet, d.h. die Lehre des Wahren; denn diese ist für das Gute wie ein Kleid. Daß das Kleid dieses ist, sehe man Nr. 297, 1073, 2576, 3301.

Jeder kann sehen, daß hier Tieferes verborgen liegt als im Buchstaben erscheint; denn der Herr selbst hat jenes gesprochen.

3653. Aus diesem nun kann erhellen, daß der Zustand der Verwüstung der Kirche in Rücksicht auf Gutes der Liebe und Wahres des Glaubens in diesen Versen vollständig beschrieben ist, und daß zu-

gleich eine Ermahnung an diejenigen, die in jenem sind, (ergeht), was sie dann tun sollen.

Es gibt dreierlei Menschen in der Kirche, nämlich solche, die in der Liebe zum Herrn sind, solche, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und solche, die in der Neigung zum Wahren. Diejenigen, die in der ersten Klasse sind, nämlich die in der Liebe zum Herrn, werden insonderheit bezeichnet dadurch, daß: „die in Judäa fliehen sollen auf die Berge“; in der anderen Klasse sind diejenigen, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und werden insonderheit bezeichnet durch: „wer auf dem Dach des Hauses, soll nicht hinuntersteigen, aufzuheben etwas aus seinem Hause“; in der dritten Klasse sind die, welche in der Neigung zum Wahren und werden insonderheit bezeichnet durch: „wer auf dem Feld, soll nicht wieder umkehren, zu holen sein Kleid“.

Man sehe, was hierüber Nr. 2454 gesagt und was erklärt wurde, und dort auch, was wieder umkehren und hinter sich sehen heißt.

3654. Daß Judäa in des Wortes innerem Sinn nicht bedeutet Judäa, wie auch Jerusalem nicht Jerusalem, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. Im Wort wird nicht sowohl Judäa genannt, sondern das Land Jehudahs, und durch dasselbe wird dort, wie durch das Land Kanaan bezeichnet das Reich des Herrn, mithin auch die Kirche; denn diese ist das Reich des Herrn auf Erden; und dies darum, weil durch Jehudah oder durch die jüdische Völkerschaft vorgebildet wurde das himmlische Reich des Herrn und durch Israel oder das israelitische Volk Sein geistiges Reich. Und weil es vorgebildet wurde, darum wird auch im Wort, wenn es genannt wird, im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet.

Daß jenes bezeichnet wird, wird aus demjenigen klar werden, was im Folgenden von Jehudah und dem Land Jehudahs, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden wird; und inzwischen aus diesen wenigen Stellen bei den Propheten:

Jes. 5/1-3, 6, 7: „Einen Weinberg hatte mein Lieber im Horn des Ölsohns (d. i. auf einem fetten Hügel); er umsäumte und entsteinigte ihn und bepflanzte ihn mit einem edlen Weinstock und baute einen Turm inmitten seiner, und auch eine Kelter hauete er darin aus, und

erwartete, daß er Trauben brächte, aber er brachte Herlinge; und nun, Bewohner Jerusalems und Mann Jehudahs, richtet doch zwischen Mir und zwischen Meinem Weinberg; setzen will Ich ihn in Verödung, denn der Weinberg Jehovahs Zebaoth ist das Haus Israels, und der Mann Jehudahs ist die Pflanze Seiner Ergötzung; und Er erwartete Rechtswalten, aber siehe, (da war) Eitergeschwür, Gerechtigkeit, aber siehe, Geschrei“: hier wird im Buchstabensinn vom verdorbenen Zustand der Israeliten und Juden gehandelt, aber im inneren Sinn vom verdorbenen Zustand der Kirche, die durch Israel und Jehudah vorgebildet ist. Der Bewohner Jerusalems ist das Gute der Kirche; daß der Bewohner das Gute ist, oder was das gleiche, der, welcher im Guten ist, sehe man Nr. 2268, 2451, 2712, 3613, und daß Jerusalem die Kirche ist: Nr. 402, 2117; das Haus Israels ebenfalls. Daß das Haus das Gute ist: Nr. 710, 1708, 2233, 2234, 3142, 3538, und Israel die Kirche, Nr. 3305; der Mann Jehudahs gleichfalls; denn durch Mann wird bezeichnet das Wahre: Nr. 265, 749, 1007, 3134, 3310, 3459 und durch Jehudah das Gute, aber mit dem Unterschied, daß der Mann Jehudahs das Wahre aus dem Guten der Liebe zum Herrn bezeichnet, welches das himmlisch Wahre genannt wird, d.h. diejenigen, die in solchem Wahren sind.

Jes. 11/12, 13, 15, 16: „Erheben wird Er ein Zeichen den Völkerschaften, und zusammenscharen die Vertriebenen Israels und das Zerstreute Jehudahs sammeln von den vier Flügeln (die Enden) der Erde; dann wird weichen die Eifersucht Ephraims, und die Feinde Jehudahs werden ausgerottet werden, Ephraim wird nicht eifern mit Jehudah, und Jehudah wird nicht ängsten den Ephraim; verbannen wird Jehovah die Zunge des Meeres Ägyptens und schwingen die Hand über den Fluß mit der Heftigkeit seines Geistes; dann wird ein Pfad sein für die Überreste Seines Volkes, die übrig sein werden von Aschur“: gehandelt wird hier im Buchstabensinn von der Zurückführung der Israeliten aus der Gefangenschaft, aber im inneren Sinn von einer neuen Kirche im allgemeinen, und im besonderen bei einem jeden, der wiedergeboren oder eine Kirche wird. Die Vertriebenen Israels für deren Wahrheiten, das Zerstreute Jehudahs für deren Gutes. Ephraim für deren Verständiges, das nicht mehr wider-

streiten wird. Ägypten für Wißtümliches und Aschur für die Vernünftelei daraus, die es verkehrt haben. Die Vertriebenen, das Zerstreute, die Überreste und die übrigen für Wahres und Gutes, das noch übrig ist.

Daß Ephraim das Verständige ist, wird anderswo klar werden, daß Ägypten das Wißtümliche ist, sehe man Nr. 1164, 1165, 1462, 1186, 2588, 3325. Daß Aschur die Vernünftelei ist: Nr. 119, 1186; und daß die Überreste das vom Herrn im inwendigeren Menschen verborgen gehaltene Gute und Wahre sind: Nr. 468, 530, 560, 561, 660, 661, 798, 1050, 1738, 1906, 2284.

Jes. 48/1, 2: „Höret dies, Haus Jakobs, die genannt sind mit dem Namen Israels und aus den Wassern Jehudahs hervorgegangen; denn von der Stadt der Heiligkeit werden sie genannt werden, und auf den Gott Israels stützen sie sich“: Wasser Jehudahs steht für Wahres, welches ist aus dem Guten der Liebe zum Herrn, das Wahre aus diesem ist das Liebtätigkeits-Gute selbst, welches geistig Gutes genannt wird und die geistige Kirche macht, und zwar die inwendige, die Israel, und die auswendige, die das Haus Jakobs genannt wird. Hieraus wird klar, was bedeuten „Haus Jakobs, die genannt sind mit dem Namen Israels, und aus den Wassern Jehudahs hervorgegangen“.

Jes. 65/9: „Hervorbringen will Ich aus Jakob Samen und aus Jehudah den Erben Meiner Berge, und besitzen werden ihn Meine Auserwählten, und meine Knechte werden dort wohnen“: aus Jehudah der Erbe Meiner Berge im höchsten Sinn für den Herrn, im vorbildlichen Sinn für diejenigen, die in der Liebe zu Ihm, somit im Guten von beiderlei Liebe. Daß Berge jenes Gute sind, ist Nr. 3652 gezeigt worden.

1. Mose 49/9: „Das Junge eines Löwen ist Jehudah, von Beute bist du aufgestiegen, mein Sohn, er hat sich gebückt, niedergelegt wie ein Löwe, und wie ein alter Löwe, wer wird ihn aufjagen“: daß hier unter Jehudah im höchsten Sinn der Herr verstanden wird, ist augenscheinlich klar, und im vorbildlichen Sinn diejenigen, die im Guten der Liebe zu Ihm (sind).

Ps. 114/1, 2: „Als auszog Israel aus Ägypten, das Haus Jakobs aus dem welschen (fremden) Volk, wurde Jehudah zu Seinem Hei-

ligtum, Israel Seinen Herrschaften“: Jehudah steht auch hier für das himmlisch Gute, welches ist das der Liebe zum Herrn, und Israel für das himmlisch Wahre oder geistig Gute.

Jerem. 23/5, 6; 33/15, 16: „Siehe, Tage kommen, ist der Spruch Jehovahs, und Ich werde erwecken dem David einen gerechten Sprößling, der regieren wird als König, und Er wird glücklich sein, und Er wird tun Recht und Gerechtigkeit auf Erden, in Seinen Tagen wird gerettet werden Jehudah, und Israel wird sicher wohnen, und das Sein Name, womit sie Ihn nennen werden: Jehovah unsere Gerechtigkeit“. Hier wird geredet vom Kommen des Herrn; Jehudah für diejenigen, die im Guten der Liebe zum Herrn, Israel, die im Wahren jenes Guten. Daß unter Jehudah nicht verstanden wird Jehudah, unter Israel auch nicht Israel, kann erhellen, denn Jehudah wurde nicht errettet, und Israel war nicht mehr.

Jerem. 33/7: „Zurückbringen werde Ich die Gefangenschaft Jehudahs und die Gefangenschaft Israels und sie bauen wie vorhin“.

Jerem. 50/4, 5: „In jenen Tagen, und in jener Zeit, ist der Spruch Jehovahs, werden kommen die Söhne Israels, selbst auch die Söhne Jehudahs miteinander; gehend und weinend werden sie gehen und Jehovah, ihren Gott suchen und Zion suchen auf dem Wege, wohin ihr Angesicht (gerichtet ist)“.

Jerem. 3/17, 18: „In jener Zeit werden sie nennen Jerusalem den Thron Jehovahs und werden sich zu ihr sammeln alle Völkerschaften um des Namens Jehovahs willen gen Jerusalem, nicht mehr werden sie gehen nach der Verstockung ihres bösen Herzens; in jenen Tagen werden gehen das Haus Jehudahs zum Hause Israels und kommen miteinander aus dem Land der Mitternacht auf das Land“.

Jerem. 31/27, 31, 33: „Siehe Tage kommen, ist der Spruch Jehovahs, da Ich besäen werde das Haus Israels und das Haus Jehudahs mit dem Samen des Menschen und mit dem Samen des Tieres; und werde schließen mit dem Hause Israels und mit dem Hause Jehudahs einen neuen Bund; dies ist der Bund, den Ich schließen werde mit dem Hause Israels nach jenen Tagen: geben werde Ich Mein Gesetz in ihrer Mitte, und auf ihr Herz werde Ich es schrei-

ben“: daß Israel oder das Haus Israels nicht gemeint ist, erhellt offenbar, weil sie ja unter die Heiden zerstreut und gar nicht aus der Gefangenschaft zurückgeführt wurden, folglich, daß auch Jehudah oder das Haus Jehudahs nicht gemeint ist, sondern daß durch sie im inneren Sinn bezeichnet sind die Angehörigen des geistigen und himmlischen Reiches des Herrn; mit denen (wurde geschlossen) ein neuer Bund, und in deren Herz ist das Gesetz geschrieben. Neuer Bund für die Verbindung mit dem Herrn durch das Gute: Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 2037; Gesetz, das ins Herz geschrieben ist, für das Innewerden des Guten und des Wahren daraus und auch für das Gewissen.

Joel 4/18-20: „Geschehen wird es an jenem Tage, träufeln werden die Berge Most, und die Hügel werden fließen mit Milch, und alle Bäche Jehudahs werden fließen mit Wassern, und ein Quell wird vom Hause Jehovahs ausgehen und bewässern den Strom Schittim; Ägypten wird zur Wüstenei werden, und Edom wird zur Ödung der Wüstenei wegen der Gewalttat an den Söhnen Jehudahs, deren unschuldiges Blut sie vergossen haben in ihrem Lande; und Jehudah wird auf ewig sitzen, und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht“: aus dem einzelnen hier wird auch klar, daß unter Jehudah nicht verstanden wird Jehudah, auch nicht unter Jerusalem Jerusalem, sondern diejenigen, die im Heiligen der Liebe und Liebtätigkeit; denn diese werden in Ewigkeit sitzen und von Geschlecht zu Geschlecht.

Mal. 3/1, 4: „Siehe, Ich sende Meinen Engel, der bereiten wird den Weg vor Mir, und plötzlich wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr wünschet; dann wird angenehm sein dem Jehovah das Mincha (Speisopfer) Jehudahs, und Jerusalems, wie in den Tagen der Ewigkeit und wie in den vorigen Jahren“: hier (ist die Rede) vom Kommen des Herrn. Daß damals nicht angenehm war die Mincha (Speisopfer) Jehudahs und Jerusalems, ist offenbar. Hieraus wird klar, daß durch Jehudah und Jerusalem solches, was zur Kirche des Herrn gehört, bezeichnet wird. So überall im Wort anderwärts, wo Jehudah, Israel und Jerusalem genannt werden.

Hieraus nun kann erhellen, was durch Judäa bei Matthäus bezeichnet wird, nämlich die Kirche des Herrn, und zwar hier die verwüstete.

3655. In dem, was beim Evangelisten vorhergeht, wurde gehandelt vom ersten und zweiten Zustand des Verfalls der Kirche: daß der erste Zustand war, da man anfing nicht mehr zu wissen, was gut und was wahr ist, sondern miteinander darüber stritt, wovon die Folge waren Falschheiten, sehe man Nr. 3354; und daß der zweite Zustand war, die Zeit da man das Gute und Wahre verachten und auch verschmähen würde, und also der Glaube an den Herrn verlöschen würde in dem Grade, wie die Liebtätigkeit aufhören werde, sehe man Nr. 3487, 3488; hier nun ist der dritte Zustand, von dem gehandelt wird, und derselbe ist der Zustand der Verödung der Kirche in Ansehung des Guten und Wahren.

28. Kapitel

1. Und Jischak rief zu (sich) Jakob und segnete ihn und gebot ihm und sprach zu ihm: Du sollst nicht nehmen ein Weib aus den Töchtern Kanaan.

2. Stehe auf, gehe gen Paddan Aram ins Haus Bethuels, des Vaters deiner Mutter, und hole dir von dort ein Weib von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter.

3. Und der Gott Schaddai wird dich segnen und dich fruchtbar werden und dich viel werden lassen, und du wirst werden zu einer Sammlung von Völkern.

4. Und Er wird dir geben den Segen Abrahams, dir und deinem Samen mit dir, daß du erbest das Land deiner Pilgerfahrten, das gegeben hat Gott dem Abraham.

5. Und Jischak schickte Jakob fort, und er ging gen Paddan Aram zu Laban, dem Sohne Bethuels, des Aramäers, dem Bruder der Rebecka, der Mutter Jakobs und Esaus.

6. Da sah Esau, daß Jischak den Jakob segnete und ihn gen Paddan Aram schickte, sich von dort ein Weib zu holen, indem er ihn segnete, und gebot über ihm, sprechend: du sollst nicht nehmen ein Weib von den Töchtern Kanaan.

7. Und daß Jakob gehorchte seinem Vater und seiner Mutter und gen Paddan Aram ging.

8. Und Esau sah, daß böse (waren) die Töchter Kanaan in den Augen Jischaks, seines Vaters.

9. Da ging Esau zu Jischmael und nahm Machalath, die Tochter Jischmaels, des Sohnes Abrahams, die Schwester Nebajoths, über seine Frauen sich zum Weibe.

10. Und Jakob ging aus von Beerscheba und ging gen Charan.

11. Und geriet an einen Ort und übernachtete daselbst, weil die Sonne untergegangen war, und nahm von den Steinen des Ortes und legte sie zu seinen Häupten und lag an jenem Ort.

12. Und er träumte; und siehe, eine Leiter (war) aufgestellt zur Erde, und deren Haupt reichend gen Himmel, und siehe, die Engel Gottes aufsteigend und absteigend auf ihr.

13. Und siehe, Jehovah stehend auf ihr und sprach: Ich bin Jehovah, der Gott Abrahams, deines Vaters, und der Gott Jischaks; das Land, worauf du liegst, dir will Ich es geben und deinem Samen.

14. Und sein wird dein Same wie der Staub der Erde, und ausbrechen wirst du zum Meer und zum Aufgang und zur Mitternacht und zum Mittag; und es werden gesegnet werden in dir alle Familien des (Erd-) Bodens und in deinem Samen.

15. Und siehe, Ich bin mit dir und werde dich behüten überall, wohin du gehst, und dich wiederbringen zu diesem Boden, weil Ich dich nicht verlassen werde, bis Ich getan, was Ich dir geredet habe.

16. Da erwachte Jakob von seinem Schlaf und sprach: Gewißlich ist Jehovah an diesem Ort, und ich habe es nicht gewußt.

17. Und er fürchtete sich und sprach: Wie sehr zu fürchten ist dieser Ort; nichts ist hier denn das Haus Gottes, und dieses ist das Tor des Himmels.

18. Und früh stand Jakob auf am Morgen und nahm den Stein, den er gelegt zu seinen Häupten, und setzte ihn als Denksäule und goß Öl auf ihr Haupt.

19. Und nannte den Namen jenes Ortes Bethel; früher jedoch war Lus der Name der Stadt.

20. Und Jakob gelobte ein Gelübde, sprechend: Wird Gott mit mir sein und mich behüten auf diesem Wege, den ich wandle, und mir geben Brot zu essen und ein Kleid anzuziehen.

21. Und werde ich wiederkommen im Frieden zum Hause meines Vaters, so wird Jehovah mir sein zum Gott.

22. Und dieser Stein, den ich gesetzt als Denksäule, wird sein ein Haus Gottes, und alles, was Du mir geben wirst, verzehnten, ja verzehnten will ich es Dir.

Inhalt

3656. Hier wird im höchsten Sinn gehandelt vom Herrn, wie Er sein Natürliches in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten anfing göttlich zu machen; und es wird im allgemeinen beschrieben, durch welche Mittel. Hingegen im vorbildlichen Sinn, wie der Herr das Natürliche des Menschen in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten wiedergebiert oder neu macht. Das Verfahren ist dabei im allgemeinen gleich: Vers 1-10.

3657. Im inneren höchsten Sinn wird beschrieben, wie der Herr sein Natürliches in Ansehung des Wahren anfing göttlich zu machen vom Letzten der Ordnung aus, um so das Zwischeninneliegende zu ordnen und alles und jedes mit dem Ersten, d.h. mit seinem Göttlichen Selbst zu verbinden.

Im inneren vorbildlichen Sinn aber (wird beschrieben), wie der Herr das menschlich Natürliche ebenfalls vom Letzten der Ordnung aus wiedergebiert und das Zwischeninneliegende so ordnet, daß Er es durch das Vernünftige mit Sich verbindet, worüber Vers 11-22.

INNERER SINN

3658. Vers 1, 2: **Und Jischak rief zu (sich) Jakob und segnete ihn und gebot ihm und sprach zu ihm: Du sollst nicht nehmen ein Weib aus den Töchtern Kanaan. Stehe auf, gehe gen Paddan Aram ins Haus Bethuels, des Vaters deiner Mutter, und hole dir von dort ein Weib von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter.**

„Und Jischak rief zu (sich) Jakob“ bedeutet das Innewerden der Beschaffenheit, betreffend das Gute des Wahren vom Herrn;

„und segnete ihn“ bedeutet, daß es so verbunden werden soll;

„und gebot ihm und sprach zu ihm“ bedeutet Nachdenken und daher Innewerden;

„du sollst nicht nehmen ein Weib aus den Töchtern Kanaan“ bedeutet, es soll ja nicht verbunden werden mit den Neigungen zum Falschen und Bösen;

„stehe auf“ bedeutet, nur soll er jenes Gute von da erheben;

„gehe gen Paddan Aram“ bedeutet die Erkenntnisse des so beschaffenen Wahren;

„ins Haus Bethuels, des Vaters deiner Mutter, und hole dir von dort ein Weib von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter“ bedeutet das nebenverwandte äußere Gute und das Wahre daher, das verbunden werden soll.

3659. „Und Jischak rief zu (sich) Jakob“, 1. Mose 28/1, bedeutet das Innewerden der Beschaffenheit, betreffend das Gute des Wahren vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rufen zu jemand, sofern es ist das Innewerden der Beschaffenheit, wovon Nr. 3609; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist der Herr in Ansehung des göttlich Guten des göttlich Vernünftigen, wovon Nr. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 3012, 3194, 3210 und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist der Herr in Ansehung des natürlich Wahren, wovon Nr. 1893, 3305, 3509, 3525, 3546, 3576, 3599; hier aber und im Folgenden dieses Kapitels bildet Jakob vor das Gute jenes Wahren.

Hieraus wird klar, daß durch die Worte „Jischak rief zu sich Jakob“ bezeichnet wird das Innewerden der Beschaffenheit vom Herrn, betreffend das Gute des Wahren.

Daß Jakob hier das Gute jenes Wahren vorbildet, hat den Grund, weil er jetzt die Erstgeburt Esaus bekommen hatte und auch dessen Segen und eben hiermit die Rolle Esaus übernahm, aber noch nicht weiter als in betreff des Guten jenes Wahren, welches – nämlich das Wahre – er früher vorbildete; denn alles Wahre, was für eines und wie beschaffen es auch sein möge, hat in sich Gutes; denn das Wahre, wofern es nicht aus dem Guten, ist nicht wahr, sondern kraft desselben heißt es wahr.

Durch die Erstgeburt, die er erhielt, und durch den Segen bekam er den Vorzug vor Esau, daß seine Nachkommenschaft in die Verheißung, die dem Abraham und dem Jischak gegeben wurde in betreff des Landes Kanaan eintrat, und daß so durch ihn das göttlich Natürliche des Herr vorgebildet wurde, wie durch Jischak das göttlich Vernünftige und durch Abraham Sein Göttliches Selbst. Damit also das Vorbildliche in *eine* Person fallen möchte, wurde zugelassen, daß er dem Esau so die Erstgeburt und nachher den Segen wegnehmen durfte. Daher kommt es, daß Jakob jetzt das Gute des Natürlichen vorbildet, aber hier im Anfang das Gute jenes Wahren, welches – nämlich das Wahre – er kurz vorher vorbildete.

Es ist auch noch von Esau die Rede, wie in den folgenden Versen 6, 7, 8 dieses Kapitels, aus dem Grund, damit das inwendigere Gute des Wahren und Wahre des Guten des Natürlichen des Herrn vorgebildet werden möchte, was durch Jakob noch nicht (geschehen) kann. Was und wie beschaffen das Gute des Wahren ist, das hier Jakob bezeichnet, wird aus dem Folgenden erhellen.

3660. „Und segnete ihn“, 1. Mose 28/1, bedeutet, es soll so verbunden werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist verbunden werden, wovon Nr. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584.

Daß der Vater Jischak jetzt den Sohn Jakob segnet, obgleich dieser mit Betrug kam und dem Esau den Segen wegnahm und Jischak ob dieser Tat schauderte, wie aus dem vorhergehenden

1. Mose 27/33, 35 zu ersehen ist, hat den Grund, weil er nun inne ward, daß es Jakobs Nachkommenschaft sei, die das Land Kanaan besitzen werden, nicht Esaus. Daher wurde der Segen von Jischak bestätigt; aber der Betrug, ob dem Jischak schauderte, bezeichnete und sagte vorher das betrügerische Verhalten in jener Völkerschaft in Beziehung auf das Vorbildliche, sofern es nämlich nichts weniger als ernstlich oder von Herzen die göttlichen und himmlischen Dinge des Reiches des Herrn vorbildete, also gar nicht wie die Alte Kirche, sondern nur im Äußerlichen, das getrennt ist vom Inwendigen, und nicht einmal das, weil sie so oft in offenbare Abgötterei verfielen.

Was aber dadurch verbunden werden oder die Verbindung, die durch gesegnet werden im inneren Sinn bezeichnet wird, verstanden wird, ist früher gesagt worden, daß nämlich das Natürliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren angeschlossen werden sollte an das Vernünftige oder, was gleich, der äußere Mensch an den inneren; denn um sein Natürliches göttlich zu machen, mußte der Herr solches Gute und Wahre demselben beibringen, das mit dem Guten und Wahren des göttlich Vernünftigen übereinstimmte; ohne entsprechendes Gutes und Wahres gibt es keine Verbindung.

Gutes und Wahres des Natürlichen oder Eigenes des natürlichen Menschen gibt es unzählig viel, und zwar so unzählig viel, daß vom Menschen kaum dessen allgemeinste Gattungen gewußt werden können, obwohl immerhin das natürlich Gute und Wahre, wenn es genannt wird, dem Menschen als ein einziges Einfaches erscheint; denn das ganze Natürliche und alles, was darinnen, ist nichts anderes; und weil es sich so verhält, so kann einleuchten, daß es Gutes und Wahres des Natürlichen gibt, in dem Gutes und Wahres des Vernünftigen sein kann, und daß es Gutes und Wahres des Natürlichen gibt, in dem Gutes und Wahres des Vernünftigen nicht sein kann. Folglich daß es Gutes und Wahres des Natürlichen gibt, das dem Guten und Wahren des Vernünftigen durch Entsprechung angeschlossen werden kann. Von diesem wird im gegenwärtigen und in den folgenden Kapiteln gehandelt.

Jenes Gute und Wahre wissen, und dasselbe voneinander unterscheiden, sodann schauen wie beschaffen es ist und so auch, wie es

sich zur Verbindung eignet, wird dem Menschen nicht so leicht, solange er nicht aus dem Inwendigeren oder aus Erleuchtung vom Licht des Himmels denkt, denn solches erscheint ihm alsdann sowohl dunkel wie unangenehm. Aber dennoch ist solches der Fassungskraft und dem Verständnis der Engel angepaßt, auch der Fassungskraft der Geister; denn ihre Gedanken werden nicht gestört durch Sorgen um weltliche, leibliche und irdische Dinge wie früher, wo sie als Menschen in der Welt lebten. Diese, nämlich die Engel und Geister, sind in der Wonne der Einsicht und in der Seligkeit der Weisheit, wenn solcherlei ihnen aus dem inneren Sinn des Wortes kund wird; denn das Göttliche strahlt alsdann her, weil im höchsten Sinn gehandelt wird vom Herrn und im vorbildlichen Sinn von der Kirche und Wiedergeburt; daher sind sie in der göttlichen Sphäre des Herrn und Seiner Zwecke und Nutzleistungen.

3661. „Und gebot ihm, und sprach zu ihm“, 1. Mose 28/1, bedeutet Besinnung (Nachdenken, reflexio) und Innewerden daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist, sich besinnen (nachdenken, reflectere); und aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862; Besinnung (reflexio) ist die Anschauung einer Sache, wie sie sich verhält, dann wie beschaffen sie ist; von daher kommt das Innewerden,

3662. „Du sollst nicht nehmen ein Weib aus den Töchtern Kanaan“, 1. Mose 28/1, bedeutet, nur soll es nicht verbunden werden mit den Neigungen zum Falschen und Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ein Weib nehmen, sofern es ist, zugesellt und verbunden werden; aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie sind Neigungen, wovon Nr. 568, 2362, 3024 und aus der Bedeutung von Kanaan, sofern es ist das Falsche und Böse, wovon Nr. 1093, 1140, 1141, 1167, 1205, 1444, 1573, 1574, 1868.

3663. „Stehe auf“, 1. Mose 28/2, bedeutet, nur soll er jenes Gute erheben von da.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es da, wo es gesagt wird, eine Erhebung andeutet, wovon Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171. Hier die Erhebung aus solchem, was bezeichnet

wird durch die Töchter Kanaan, zu solchem, was bezeichnet wird durch die Töchter Labans, von denen folgt.

3664. „Gehe gen Paddan Aram“, 1. Mose 28/2, bedeutet die Erkenntnisse des so beschaffenen Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aram oder Syrien, sofern es sind Erkenntnisse, wovon Nr. 1232, 1234, 3249. Daß Paddan Aram die Erkenntnisse des Wahren sind, kommt daher, weil es im Syrien der Flüsse (d.h. Mesopotamien) war, wo Nachor, Bethuel und Laban (ihre Heimat hatten). Daß durch dasselbe die Erkenntnisse des Wahren bezeichnet werden, sehe man Nr. 3051. Paddan Aram wird auch früher, 1. Mose 25/20 und 1. Mose 31/18 erwähnt und bedeutet in jenen Stellen gleichfalls die Erkenntnisse des Wahren.

3665. „Ins Haus Bethuels, des Vaters deiner Mutter, und hole dir von dort ein Weib von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter“, 1. Mose 28/2, bedeutet das seitenverwandte äußere Gute und daher Wahre, das verbunden werden soll.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels, sofern er ist das Gute der Heiden erster Klasse, wovon Nr. 2865; aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist die Neigung zum Guten im natürlichen Menschen oder die Neigung zum äußeren Guten, und eigentlich das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes, wovon Nr. 3129, 3130, 3160, 3612; und aus der Bedeutung von nehmen ein Weib von seinen Töchtern, sofern es ist zugesellt oder verbunden werden den Neigungen zum Wahren, die von daher. Daß ein Weib nehmen heißt, verbunden werden, ist klar, und daß Töchter sind Neigungen, sehe man Nr. 568, 2362, 3024.

Hieraus erhellt, was jene Worte bedeuten, nämlich daß das hier durch Jakob vorgebildete Gute des Natürlichen verbunden werden sollte mit den Wahrheiten, die aus dem seitenverwandten äußeren Guten (stammen). Dies verhält sich so:

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird er vom Herrn geführt, zuerst wie ein Kind, darauf wie ein Knabe, hernach wie ein Jüngling und zuletzt wie ein Erwachsener. Die Wahrheiten, die er wie ein kindlicher Knabe erlernt, sind ganz äußerlich und leiblich; denn Inwendigeres kann er noch nicht fassen.

Jene Wahrheiten sind nichts anderes als Erkenntnisse von solchen Dingen, in denen inwendigst Göttliches ist. Denn es gibt Erkenntnisse von Dingen, in denen inwendigst nichts Göttliches ist, und es gibt solche, worin es ist. Die Erkenntnisse, in denen inwendigst Göttliches ist, sind so beschaffen, daß sie mehr und mehr inwendigere Wahrheiten allmählich und der Ordnung nach zulassen, dagegen die Erkenntnisse, in denen nichts Göttliches ist, sind so beschaffen, daß sie (jene) nicht zulassen, sondern abweisen; denn die Erkenntnisse des äußeren und leiblichen Guten und Wahren sind wie ein Boden, der seiner Art nach Samen von dieser, nicht einer anderen Natur zuläßt und eine Gattung von Samen hervorbringt und die andere erstickt.

Die Erkenntnisse, die inwendigst Göttliches enthalten, lassen in sich das geistig und himmlisch Wahre und Gute zu, denn aus dem Göttlichen, das inwendigst ist und ordnet, haben sie diese Art an sich. Hingegen die Erkenntnisse, in denen nichts Göttliches, lassen nur das Falsche und Böse zu, denn ihre Natur bringt das mit sich.

Jene Erkenntnisse des äußeren und leiblichen Wahren, die das geistig und himmlisch Wahre und Gute zulassen, werden hier bezeichnet durch die Töchter Labans aus dem Hause Bethuels, hingegen die nicht zulassen, werden bezeichnet durch die Töchter Kanaan.

Die Erkenntnisse, die von der Kindheit an bis zum Knabenalter erlernt werden, sind wie die allgemeinsten Gefäße, die mit Gutem anzufüllen sind, und wie sie angefüllt werden, wird der Mensch erleuchtet. Wenn die Gefäße von solcher Art sind, daß in ihnen echtes Gutes sein kann, dann wird der Mensch vom Göttlichen, das inwendig in ihnen, erleuchtet, und zwar allmählich mehr und mehr. Hingegen wenn sie von der Art sind, daß in ihnen echtes Gutes nicht sein kann, dann wird er nicht erleuchtet. Es scheint zwar, als ob er erleuchtet würde, aber es ist aus einem Irrlicht, das dem Falschen und Bösen angehört. Aber gleichwohl wird er mehr und mehr in Ansehung des Guten und Wahren verfinstert.

Solche Erkenntnisse sind vielerlei, und zwar so vielerlei, daß sie kaum den Gattungen nach aufgezählt werden, noch weniger den Arten nach unterschieden werden können; denn sie zweigen sich

vom Göttlichen vielfältig ab durchs Vernünftige ins Natürliche. Einige fließen unmittelbar ein durch das Gute des Vernünftigen und von da ins Gute des Natürlichen, auch in das Wahre dieses Guten und wieder von da ins äußerlich oder leiblich Natürliche, und dort gehen sie auch in verschiedene Zweige auseinander. Und einige fließen mittelbar ein durch das Wahre des Vernünftigen ins Wahre des Natürlichen, auch ins Gute dieses Wahren und wieder von da ins äußerlich oder leiblich Natürliche, man sehe Nr. 3573, 3616. Es verhält sich dies wie die Völkerschaften, Familien und Häuser und in ihnen die Blutsfreundschaften und Schwägerschaften, sofern es nämlich solche sind, die in gerader Linie vom ersten Vater abstammen, und solche, die in einer Neben- oder Seitenlinie mehr und mehr (sich abzweigen).

In den Himmeln sind diese Verhältnisse auf das genaueste unterschieden, denn die Gesellschaften sind dort alle nach den Gattungen und Arten des Guten und Wahren und daher nach Verwandtschaftsverhältnissen, unterschieden: Nr. 685, 2508, 2524, 2556, 2739, 3612; solche bildeten auch die Uralten vor, die himmlische Menschen waren, dadurch, daß sie so unterschieden in Völkerschaften, Familien und Häusern wohnten: Nr. 470, 471, 483, 1159, 1246. Daher kam es auch, daß befohlen wurde, die Angehörigen der vorbildlichen Kirche sollten heiraten innerhalb der Familien ihres Stammes, denn so konnte durch sie der Himmel und die Verbindung von dessen Gesellschaften in Ansehung des Guten und Wahren vorgebildet werden. Wie jetzt hier durch Jakob, sofern er zum Hause Bethuels, des Vaters seiner Mutter, gehen und sich von da ein Weib von den Töchtern Labans, des Bruders seiner Mutter, holen sollte. Was die Erkenntnisse des äußeren oder leiblichen Wahren selbst betrifft, die aus dem seitenverwandten Guten sind, und wie gesagt, inwendig in sich Göttliches enthalten, und so echtes Gutes zulassen können, wie solche bei den im Kindesalter stehenden Knaben sind, die nachher wiedergeboren werden, so sind es im allgemeinen solche, wie sie sich in den geschichtlichen Büchern des Wortes finden, z.B. die dort berichtet werden vom Paradies, vom ersten Menschen darin, vom Baum des Lebens in der Mitte desselben, und vom Baum

des Wissens, wo die Schlange war, die betrog. Dies sind Erkenntnisse, die Göttliches enthalten und geistig und himmlisch Gutes und Wahres in sich zulassen, weil sie es vorbilden und bezeichnen. Solche Erkenntnisse sind auch das übrige, was in den geschichtlichen Teilen des Wortes vorkommt, z.B. was dort steht von der Stiftshütte und vom Tempel und den Einrichtungen derselben, ebenso was von den Kleidern Aharons und seiner Söhne, dann auch von den Festen der Laubhütten, der Erstlinge von der Ernte und der ungesäuerten Brote und von anderem dergleichen. Wenn dieses und solches ein im Kindesalter stehender Knabe weiß und denkt, dann denken die Engel, die bei ihm, an die göttlichen Dinge, die es vorbildet und bezeichnet. Und weil die Engel von diesem angeregt werden, so wird ihre Regung mitgeteilt und macht die Lust und das Vergnügen, das der Knabe dabei empfindet und bereitet sein Gemüt zur Aufnahme von echtem Guten und Wahren vor. Solches und sehr vieles andere sind die Erkenntnisse des äußeren und leiblichen Wahren aus dem seitenverwandten Guten.

3666. Vers 3-5: **Und der Gott Schaddai wird dich segnen und dich fruchtbar werden und dich viel werden lassen, und du wirst werden zu einer Sammlung von Völkern. Und Er wird dir geben den Segen Abrahams, dir und deinem Samen mit dir, daß du erbest das Land deiner Pilgerfahrten, das gegeben hat Gott dem Abraham. Und Jischak schickte Jakob fort, und er ging gen Paddan Aram zu Laban, dem Sohne Bethuels, des Aramäers, dem Bruder der Rebecka, der Mutter Jakobs und Esaus.**

„Und der Gott Schaddai wird dich segnen“ bedeutet die Versuchungen jenes Wahren und Guten, durch die Verbindung (entsteht);

„und dich fruchtbar werden und dich viel werden lassen“ bedeutet Gutes daher und Wahres;

„und du wirst werden zu einer Sammlung von Völkern“ bedeutet die Menge;

„und Er wird dir geben den Segen Abrahams“ bedeutet die Verbindung des Göttlichen Selbst mit dem Guten und Wahren des Natürlichen;

„dir und deinem Samen mit dir“ bedeutet mit dem Guten und Wahren, das von daher;

„daß du erbest das Land deiner Pilgerfahrten“ bedeutet das Leben der Unterweisungen;

„das gegeben hat Gott dem Abraham“ bedeutet, welches aus dem Göttlichen;

„und Jischak schickte Jakob fort, bedeutet den Anfang des Daseins;

„und er ging gen Paddan Aram“ bedeutet hier wie früher die Erkenntnisse jenes Wahren;

„zu Laban, dem Sohne Bethuels, des Aramäers“ bedeutet das seitenverwandte Gute;

„dem Bruder der Rebecka, der Mutter Jakobs und Esaus“ bedeutet die Verwandtschaft mütterlicherseits mit dem Guten des Wahren, das Jakob, und mit dem Wahren des Guten, das Esau vorbildet.

3667. „Und der Gott Schaddai wird dich segnen“, 1. Mose 28/3, bedeutet die Versuchungen jenes Wahren und Guten durch die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gottes Schaddai, sofern es sind Versuchungen, worüber im folgenden, und aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist Verbindung, wovon Nr. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584.

Weil durch Jakob jetzt vorgebildet wird das Gute des Wahren, wie Nr. 3659 gezeigt wurde, so wird hier jenes Gute und Wahre unter „dich“ verstanden.

Daß der Gott Schaddai bedeutet Versuchungen, kommt daher, weil man in den alten Zeiten den höchsten Gott oder den Herrn mit verschiedenen Namen bezeichnete, und zwar nach (Seinen) Eigenschaften und nach dem Guten, das von Ihm und auch nach dem Wahren, dessen vielerlei gibt, wie ein jeder weiß.

Die Angehörigen der Alten Kirche verstanden unter all jenen Benennungen nur *einen* Gott, nämlich den Herrn, den sie Jehovah nannten. Hingegen nachdem die Kirche vom Guten und Wahren abgekommen, und zugleich von jener Weisheit, da fing man an, ebenso viele Götter zu verehren wie Benennungen des *einen* Got-

tes waren, bis daß eine jede Völkerschaft und zuletzt eine jede Familie einen von ihnen als ihren Gott anerkannte. Ebendaher gab es so viele Götter, die auch hie und da im Wort genannt werden. Das gleiche geschah in der Familie Therachs, des Vaters Abrahams, und auch im Hause Abrahams selbst. Daß diese andere Götter verehrten, sehe man Nr. 1356, 2559 und hauptsächlich den Gott Schaddai: Nr. 1992.

Daß die Verehrung desselben in jenem Hause geblieben ist, erhellt auch aus folgenden Stellen :

2. Mose 6/3: „Erschienen bin Ich dem Abraham, Jischak und Jakob im Gott Schaddai, und mit Meinem Namen Jehovah war Ich ihnen nicht bekannt“; daher kommt es, daß zu Abraham gesagt wurde: „Ich bin der Gott Schaddai, wandle vor Mir und sei unsträflich“: 1. Mose 17/1, und daß jetzt von Jischak zu Jakob gesagt wurde: *„Der Gott Schaddai wird dich segnen“*.

Daß es so ist, erhellt auch offenbar aus dem, was in diesem Kapitel vorkommt, daß, nachdem der Herr ihm im Traum gesagt hatte: „Ich bin Jehovah, der Gott Abrahams, deines Vaters, und der Gott Jischaks“: 1. Mose 28/13, dennoch Jakob nachher sprach: „Wird Gott mit mir sein und mich behüten auf diesem Wege, den ich wandle, und mir geben Brot zu essen und ein Kleid anzuziehen, und werde ich wiederkommen im Frieden zum Hause meines Vaters, so wird Jehovah mir sein zum Gott“: 1. Mose 28/20, 21. Hieraus wird klar, daß auch das Haus Jakobs den Jehovah nicht anerkannte, sondern daß es nur dann Ihn für seinen Gott anerkannte, wenn Er ihm wohltun würde; ganz wie heutzutage im christlichen Heidentum. Was aber den Gott Schaddai insbesondere betrifft, so war so in der Alten Kirche der Herr genannt worden in Rücksicht auf die Versuchungen und die Segnungen und Wohltaten nach den Versuchungen, was Nr. 1992 gezeigt wurde.

Daher kommt es nun, daß durch den Gott Schaddai im inneren Sinn Versuchungen bezeichnet werden. Daß durch die Versuchungen die Verbindung des Guten und Wahren bewirkt wird, darüber sehe man, was früher über die Versuchungen gesagt und gezeigt und Nr. 2819 angeführt wurde.

3668. „Und dich fruchtbar werden und dich viel werden lassen“, 1. Mose 28/3, bedeutet, Gutes daher und Wahres.

Dies erhellt daraus, daß fruchtbar werden als Prädikat dem Guten und viel werden als Prädikat dem Wahren beigelegt wird, wovon Nr. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847.

3669. „Und du wirst werden zu einer Sammlung von Völkern“, 1. Mose 28/3, bedeutet die Menge. Dies kann erhellen ohne Erklärung.

Sammlung von Völkern wird insbesondere ausgesagt von Wahrheiten; denn durch Völker werden im Wort bezeichnet diejenigen, die im Wahren sind, man sehe Nr. 1259, 1260, 2928, 3581; hingegen durch Völkerschaften diejenigen, die im Guten: Nr. 1259, 1260, 1416, 1849.

Daß hier gesagt wird Sammlung von Völkern, ist, weil von dem durch Jakob vorgebildeten Guten des Wahren gehandelt wird; denn ein anders ist das Gute, das aus dem Wahren, und ein anderes ist das Gute, aus dem das Wahre. Das Gute, das aus dem Wahren, ist es, was hier Jakob ist, und das Gute, aus dem das Wahre ist, was Esau ist. Das Gute, das aus dem Wahren, steht in umgekehrten Verhältnis zum Guten, aus dem das Wahre.

Im Guten, das aus dem Wahren, sind diejenigen, die wiedergeboren werden, ehe sie wiedergeboren sind; aber im Guten, aus dem das Wahre, sind ebendieselben, wenn sie wiedergeboren sind; daß der Zustand derselben ein umgekehrter ist, sehe man Nr. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603.

3670. „Und Er wird dir geben den Segen Abrahams“, 1. Mose 28/4, bedeutet die Verbindung des Göttlichen Selbst mit dem Guten und Wahren des Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Segens, sofern er ist Verbindung, wovon Nr. 3660, 3667, und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist das eigentliche Göttliche des Herrn, das der Vater genannt wird, wovon Nr. 2011, 3251, 3439; und weil dieses zu Jakob gesagt wird, durch den das göttlich Natürliche des Herrn in Ansehung des göttlich Guten und Wahren daselbst vorgebildet werden soll, so ist es die Verbindung des Göttlichen Selbst mit dem

Guten und Wahren des Natürlichen, das durch die Worte „er wird dir geben den Segen Abrahams“ im inneren Sinn bezeichnet wird.

Im Buchstabensinn ist es der Besitz des Landes Kanaan, der unter dem Segen Abrahams verstanden wird und auch unter den Worten, die folgen, „daß du erbest das Land deiner Pilgerfahrten, das gegeben hat Gott dem Abraham“; in diesem Sinn fassen jene Worte auch alle auf, die glauben, daß die Geschichten im Wort nichts Himmlischeres und Geheimeres in sich schließen, hauptsächlich die jüdische Völkerschaft, die auch daraus ein Vorrecht vor allen Völkerschaften und Völkern in Anspruch nimmt. Ebenso verstanden es ihre Väter, und hauptsächlich Jakob.

Wie beschaffen dieser (Jakob) war, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 3667 gesagt wurde, daß er nämlich den Jehovah nicht kannte und nicht anerkennen wollte, wenn er ihm nicht leibliche und irdische Güter geben würde; daß aber weder Abraham noch Jischak noch Jakob verstanden wurden, sondern daß durch Jakob vorgebildet wird der Herr in Ansehung des Natürlichen, das Er göttlich machte, erhellt aus den Erklärungen zur Genüge.

Daß es gleich gilt, von welcher Art der Mensch ist, der vorbildet, ob böse oder gut, und daß der Böse ebenso vorbilden kann und solche vorgebildet haben das Göttliche des Herrn, sehe man Nr. 665, 1097, 1361. Dasselbe kann erhellen aus den Vorbildungen, die noch heutigen Tages stattfinden, denn alle Könige, wer sie auch sein mögen und von welcher Art sie auch sein mögen, bilden durch das Königtum selbst bei ihnen den Herrn vor; ebenso alle Priester, wer und welcher Art sie auch sein mögen, durch das Priestertum selbst.

Das Königtum selbst und das Priestertum selbst ist heilig, von welcher Art auch derjenige ist, der es verwaltet; daher kommt es, daß das Wort, das ein Böser lehrt, ebenso heilig ist; so auch das Sakrament der Taufe und das heilige Abendmahl, und dergleichen.

Hieraus kann auch erhellen, daß überall kein König auf das Heilige, das seinem Königtum angehört, für sich einen Anspruch machen darf; auch kein Priester auf das Heilige, das seinem Priesteramt angehört. In dem Maß wie er davon für sich in Anspruch nimmt oder es sich zuschreibt, prägt er sich das Malzeichen eines geistigen Die-

bes oder das Merkmal des geistigen Diebstahls auf; und auch in dem Maß wie er Böses tut, d.h. gegen Recht und Billigkeit und gegen das Gute und Wahre, legt der König das Vorbild des heiligen Königtums und der Priester das des heiligen Priestertums ab und bildet das Gegenteil vor. Daher wurden in der vorbildlichen jüdischen Kirche so viele Gesetze gegeben über das Heilige, in dem hauptsächlich die Priester sein sollten, wenn sie des Amtes pflegten.

Über diesen Gegenstand wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, mehreres im Folgenden gesagt werden.

3671. „Dir und deinem Samen mit dir", 1. Mose 28/4, bedeutet, mit dem Guten und Wahren, das von daher.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier durch „dir" bezeichnet wird, sofern er ist das Gute des Wahren oder das Gute, das aus dem Wahren, wovon oben; und aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist das Gute und Wahre des Glaubens, wovon Nr. 1025, 1447, 1610, 2848, 3373. „Mit dir" bedeutet, was sich anschließt an das Gute des Wahren, das Jakob ist.

Es verhält sich mit dem Guten und Wahren wie mit den Samen und mit dem Boden. Das inwendigere Gute ist gleichsam der Same, der erzeugt, aber lediglich nur in einem guten Boden. Das auswendigere Gute und Wahre ist wie der Boden, in dem erzeugt wird; jener, nämlich der Same, der das inwendigere Gute und Wahre ist, kann nicht anders wurzeln. Daher kommt es, daß das Vernünftige des Menschen am allerersten wiedergeboren wird, denn in demselben sind die Samen, und nachher das Natürliche, damit dieses zu einem Boden diene: Nr. 3286, 3288, 3321, 3368, 3493, 3620, 3623, 3576; und weil das Natürliche gleichsam der Boden ist, kann das Gute und Wahre fruchtbar und gemehrt werden im Vernünftigen, was nicht geschehen könnte, wenn es nicht irgendwo einen Boden hätte, in dem der Samen seine Wurzel schlägt.

Aus dieser Vergleichung kann, wie in einem Spiegel, gesehen werden, wie es sich mit der Wiedergeburt verhält und mit den zahlreichen Geheimnissen derselben. Das Gute und Wahre verstehen und es wollen, ist Sache des Vernünftigen, die Empfindungen (perceptiones) des Guten und Wahren daher sind wie die Samen. Hingegen das-

selbe wissen und es tun, ist Sache des Natürlichen; dies Wißtümliche und die Werke selbst sind wie der Boden.

Wenn der Mensch vom Wißtümlichen, welches das Gute und Wahre bestätigt, angeregt wird, und noch mehr, wenn er eine Lust empfindet im Tun desselben, dann sind die Samen bei ihm wie in ihrem Boden und wachsen; dadurch wird das Gute fruchtbar und das Wahre vermehrt und steigen (beide) fortwährend aus jenem Boden ins Vernünftige auf und vervollkommnen es. Anders verhält es sich, wenn der Mensch das Gute und Wahre versteht und auch innerlich einiges Wollen empfindet, aber doch nicht liebt, es zu wissen und noch weniger, es zu tun, dann kann das Gute nicht fruchtbar und das Wahre nicht vermehrt werden im Vernünftigen.

3672. „Daß du erbest das Land deiner Pilgerfahrten", 1. Mose 28/4, bedeutet das Leben der Unterweisungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erben, sofern es ist das Leben des anderen haben, wovon Nr. 2658, 2851; hier das Leben aus dem Göttlichen, das bezeichnet wird durch die Worte, die gleich darauf folgen, und aus der Bedeutung der Pilgerfahrten, sofern es sind Unterweisungen, wovon Nr. 1463, 2025; Land bedeutet, wo Leben (ist). Das Leben der Unterweisungen, wovon hier die Rede, ist das Leben des Guten aus dem Wahren, das hier durch Jakob vorgebildet wird, denn wenn man lebt nach den Wahrheiten, in denen der Mensch unterwiesen wird, dann ist man im Leben der Unterweisungen.

3673. „Welches gegeben hat Gott dem Abraham", 1. Mose 28/4, bedeutet, das aus dem Göttlichen (stammt).

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr in Ansehung des Göttlichen, das der Vater im Wort genannt wird, wovon Nr. 2011, 3251, 3439; Gott hat gegeben, heißt, Ihm angeeignet; dies kann erhellen: denn was gegeben ist, gehört dem, dem es gegeben wurde.

Hieraus wird klar, daß durch „das gegeben hat Gott dem Abraham", bezeichnet wird das Leben, das aus dem Göttlichen (ist).

3674. „Und Jischak schickte Jakob fort", 1. Mose 28/5, bedeutet den Anfang des Daseins.

Dies erhellt daraus, daß jetzt Jakob beginnt vorzubilden das Gute des Wahren, somit den Anfang des Daseins des göttlich Natürlichen des Herrn. Denn was im Folgenden über Jakob bei Laban gesagt wird, enthält dieses. Daher kommt es, daß „Jischak schickte den Jakob fort", den Anfang des Daseins bedeutet.

3675. „Und er ging gen Paddan Aram", 1. Mose 28/5, bedeutet die Erkenntnisse jenes Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Paddan Aram, sofern es bezeichnet die Erkenntnisse des Wahren, wovon Nr. 3664.

3676. „Zu Laban, dem Sohne Bethuels, des Aramäers", 1. Mose 28/5, bedeutet das seitenverwandte Gute.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er bezeichnet das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes, wovon auch Nr. 3665, und aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels, sofern er bezeichnet das Gute der Heiden von der ersten Klasse, wovon Nr. 2865, 3665, von dem als von gemeinschaftlichem Stamm das Gute herkommt, das durch Laban vorgebildet wird. Daß Bethuel den Beinamen Aramäer hat, kommt daher, weil durch Aram oder Syrien bezeichnet werden die Erkenntnisse des Guten und Wahren: Nr. 1232, 1234, 3249, von denen hier gehandelt wird.

Das äußere Wahre, aus dem das Gute stammt, das hier Jakob bezeichnet, ist nichts anderes als Erkenntnisse, denn diese sind Wahrheiten, die zu allererst geschöpft werden und auch für Wahrheiten gehalten werden von denjenigen, die im Anfang der Wiedergeburt sind. Aber die Erkenntnisse sind nicht Wahrheiten an sich, sondern kraft des Göttlichen, das darinnen ist; wenn dieses herausleuchtet, dann erst werden sie Wahrheiten; mittlerweile sind sie nur wie allgemeine Gefäße, durch die und in denen Wahrheiten aufgenommen werden können, wie es jene sind, von denen früher Nr. 3665 E, und wie es auch alles Wißtümliche ist, das zuerst erlernt wird.

3677. „Dem Bruder der Rebecka, der Mutter Jakobs und Esaus", 1. Mose 28/5, bedeutet die Verwandtschaft mütterlicherseits mit dem Guten des Wahren, das Jakob, mit dem Wahren des Guten, das Esau bezeichnet.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das göttlich Vernünftige des Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, wovon früher öfters; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des Wahren oder das Gute, das aus dem Wahren im Natürlichen und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Wahre des Guten oder das Gute, aus dem das Wahre im Natürlichen, wovon Nr. 3669; und weil alles Gute und Wahre, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist, empfangen und geboren wird vom vernünftigen oder inneren Menschen, nämlich vom Guten des Vernünftigen als vom Vater und vom Wahren des Vernünftigen als von der Mutter: Nr. 3314, 3573, 3616, darum wird durch jene Worte bezeichnet die Verwandtschaft mütterlicherseits mit dem Guten des Wahren, das Jakob, mit dem Wahren des Guten, das Esau.

Es verhält sich auch ganz gleich; aber es faßlich zu erklären, ist sehr schwer, aus dem Grund, weil das Allgemeinste dieses Gegenstandes heutzutage unbekannt ist, wie z.B. was das geistig Gute und was sein Wahres, und daß unzählige Gattungen des Guten und seines Wahren sind, und noch unzählig mehrere Arten; ferner daß sie gleichsam durch Grade der Blutsfreundschaft und Schwägerschaft unter sich verbunden sind. Wenn dieses, welches das Allgemeinste, unbekannt ist, so muß die Beschreibung der Grade und Verwandtschaftsverhältnisse in lauter Schatten fallen (d. i. ganz dunkel erscheinen); und das um so mehr, weil solches die Gebildeten heutigen Tages nicht einmal wissen wollen, sondern lieber an der Schale herumtasten und darüber streiten, nicht wie beschaffen es ist, sondern ob es ist, und solange sie in diesem Zustand sind, wollen sie gar nichts wissen von jenen unzählig vielen Dingen.

3678. Vers 6-9: **Da sah Esau, daß Jischak den Jakob segnete und ihn gen Paddan Aram schickte, sich von dort ein Weib zu holen, indem er ihn segnete und gebot über ihm, sprechend: du sollst nicht nehmen ein Weib von den Töchtern Kanaan. Und daß Jakob gehorchte seinem Vater und seiner Mutter und gen Paddan Aram ging. Und Esau sah, daß böse (waren) die Töchter Kanaan in den Augen Jischaks, seines Vaters. Da ging Esau zu**

Jischmael und nahm Machalath, die Tochter Jischmaels, des Sohnes Abrahams, die Schwester Nebajoths, über seine Frauen sich zum Weibe.

„Da sah Esau, daß Jischak den Jakob segnete" bedeutet das Denken des natürlich Guten über die Verbindung durch das Wahr-Gute, das Jakob;

„und ihn gen Paddan Aram schickte" bedeutet den Anfang des Daseins durch die Erkenntnisse jenes Guten;

„sich von dort ein Weib zu holen" bedeutet, daß so Verbindung durch die Neigung zum Wahren (entstehe);

„indem er ihn segnete und gebot über ihm, sprechend" bedeutet, damit die Verbindung geschehen möge, sei Besinnung und daher Innewerden notwendig;

„du sollst nicht nehmen ein Weib von den Töchtern Kanaan" bedeutet, es soll nicht verbunden werden mit den Neigungen zum Falschen und Bösen;

„und daß Jakob gehorchte seinem Vater und seiner Mutter" bedeutet den Gehorsam und die Zuneigung;

„und gen Paddan Aram ging" bedeutet hier wie früher, sich anzueignen jene Erkenntnisse des Guten und Wahren;

„und Esau sah, daß böse (waren) die Töchter Kanaan in den Augen Jischaks, seines Vaters" bedeutet das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn, daß die Neigungen zu jenem Wahren, mit denen das natürlich Gute bisher verbunden war, sich nicht zur Verbindung eigneten;

„da ging Esau zu Jischmael und nahm Machalath, die Tochter Jischmaels, des Sohnes Abrahams" bedeutet die Verbindung jenes Guten mit dem Wahren aus göttlichem Ursprung;

„die Schwester Nebajoths, über seine Frauen sich zum Weibe" bedeutet die Neigung zum himmlisch Wahren mehr inwendig.

3679. „Da sah Esau, daß Jischak den Jakob segnete", 1. Mose 28/6, bedeutet das Denken des natürlich Guten über die Verbindung durch das Gute des Wahren, das Jakob ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist denken; denn denken ist nichts anderes, als inwendig sehen oder ein inneres

Gesicht; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natürlichen, wovon Nr. 3300, 3302, 3322, 3494, 3504, 3576, 3599; aus der Bedeutung von gesegnet werden, insofern es ist Verbindung, wovon Nr. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige des Herrn in Ansehung des göttlich Guten, wovon früher, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Wahr-Gute (d. i. das Gute aus dem Wahren), wovon Nr. 3669, 3677.

Hieraus wird klar, daß durch „Esau sah, daß Jischak den Jakob gesegnet habe" bezeichnet wird das Denken des natürlich Guten über die Verbindung durch das Wahr-Gute. Was aber das Denken des natürlich Guten über die Verbindung durch das Wahr-Gute ist, kann auch nicht faßlich genug erklärt werden, aber doch soll es mit wenigem erklärt werden.

Das Denken des natürlich Guten ist das Denken des vernünftigen oder inwendigen Menschen im natürlichen oder äußeren Menschen, und zwar aus seinem Guten. Denn der vernünftige oder inwendige Mensch ist es, der denkt, nicht aber der natürliche oder äußere; denn jener oder der inwendige Mensch ist im Himmelslicht, und in diesem Licht ist Einsicht und Weisheit vom Herrn: Nr. 3195, 3339, 3636, 3643. Aber der äußere Mensch ist im Weltlicht, in dem keine Einsicht ist und nicht einmal Leben. Wenn daher nicht der inwendige Mensch denken würde im äußeren, so könnte gar nichts gedacht werden. Aber dennoch scheint es dem Menschen, als ob das Denken in seinem Äußeren wäre, denn er denkt aus demjenigen heraus, was durch die Sinne eingegangen ist und der Welt angehört.

Es verhält sich hiermit wie mit dem Sehen des Auges: der sinnliche Mensch meint, das Auge sehe aus sich, da doch das Auge nur ein Leibesorgan ist, durch das der inwendige Mensch dasjenige sieht, was außer dem Leibe oder was in der Welt ist und auch wie es sich mit der Rede verhält: der sinnliche Mensch möchte meinen, daß der Mund und die Zunge aus sich reden, und wer ein wenig höher denkt, daß die Luftröhre und die inwendigeren Organe reden, sofern sie angehaucht werden von der Lunge, da es doch das Denken ist, was durch jene organischen Teile redet. Denn das Reden ist nichts ande-

res als ein redendes Denken. Solche Sinnestäuschungen gibt es sehr viele. Ebenso verhält es sich mit allem Leben, das im äußeren Menschen erscheint, daß es nämlich das Leben des Inwendigen in ihm ist als in seinem materiellen und leiblichen Organ.

Mit dem Denken ist es so bewandt: solange der Mensch im Leibe lebt, denkt er aus dem Vernünftigen im Natürlichen; anders jedoch wenn das Natürliche entspricht dem Vernünftigen, und anders wenn das Natürliche nicht entspricht. Wenn das Natürliche entspricht, dann ist der Mensch ein vernünftiger und denkt geistig; hingegen wenn das Natürliche nicht entspricht, dann ist er kein vernünftiger und kann auch nicht geistig denken.

Bei jenem, dessen Vernünftigem das Natürliche entspricht, ist der Verbindungsweg geöffnet, so daß das Licht des Himmels vom Herrn durch das Vernünftige ins Natürliche einfließen und dieses erleuchten kann mit Einsicht und Weisheit; daher ist derselbe vernünftig und denkt geistig. Dagegen bei dem, dessen Vernünftigem das Natürliche nicht entspricht, ist der Verbindungsweg verschlossen, und bloß im allgemeinen fließt etwas Licht rings herum und (gleichsam) durch Ritzen ein durch das Vernünftige ins Natürliche, daher ist ein solcher nicht vernünftig und denkt nicht geistig; denn der Mensch denkt so, wie bei ihm der Einfluß des Himmelslichtes ist.

Hieraus wird klar, daß ein jeder Mensch denkt gemäß dem Zustand der Entsprechung des Natürlichen mit dem Vernünftigen in Ansehung des Guten und Wahren. Aber die Geister und Engel denken nicht so wie der Mensch; ihr Denken schließt zwar auch im Natürlichen ab, denn sie haben das ganze natürliche Gedächtnis und seine Neigungen bei sich, aber jenes Gedächtnis dürfen sie nicht brauchen: Nr. 2475-2479; und obwohl sie es nicht brauchen dürfen, dient es ihnen doch zur Grundfläche oder gleichsam zum Fundament, so daß ihre Denkvorstellungen daselbst auslaufen (terminentur). Daher kommt es, daß ihre Denkvorstellungen inwendiger sind und ihre Rede nicht aus Wortformen, wie beim Menschen, sondern von den Sachformen (gebildet) ist. Hieraus wird klar, daß auch bei ihnen das Denken so beschaffen ist, wie die Entsprechung ihres Natürlichen mit dem Vernünftigen, und daß es Geister gibt, die ver-

nünftig sind und geistig denken, und solche, die nicht vernünftig sind und nicht geistig denken, und dies ganz gemäß ihren Neigungen und daher Gedanken im Leibesleben, d.h. gemäß dem Zustand des Lebens, das sie sich in der Welt verschafft haben.

Was also das Denken des natürlich Guten sei, wird hieraus einigermaßen klar, daß es nämlich ist das Denken im Guten des Natürlichen (der Vorstellung der Geister gemäß wird gesagt das Denken des natürlich Guten, was der Vorstellung der Menschen gemäß genannt wird das Denken im Guten des Natürlichen); in diesem, nämlich im Guten des Natürlichen, denkt das Vernünftige, wenn es das Gute als Zweck betrachtet, somit ist das Denken des natürlich Guten über die Verbindung durch das Wahr-Gute ein Denken im Natürlichen über den Zweck, wie nämlich mit ihm verbunden werden könne das Wahre, und zwar gemäß der göttlichen Ordnung, auf dem allgemeinen Weg, der, wie früher oft gesagt worden, von solchem ausgeht, was äußerlich ist und so von dem, was in der Ordnung das Letzte oder Äußerste ist. Von diesem aus nimmt alle Wiedergeburt des Natürlichen ihren Anfang. Dieses Äußerste oder Letzte sind die ersten Erkenntnisse, wie sie für Kinder und Knaben sind, wovon Nr. 3665 E.

Im Anfang ist das Gut-Wahre, das durch Esau bezeichnet wird, mit dem Guten des Wahren, das Jakob vorbildet, nicht verbunden in der äußeren Form, denn das Gute des Wahren steht zum Gut-Wahren (d. i. zum Wahren des Guten) in einem umgekehrten Verhältnis: Nr. 3669. Aber dennoch ist beides inwendigst, d.h. in Ansehung der Zwecke verbunden, denn der Zweck des Wahren, das aus dem Guten stammt, ist, daß ihm die Wahrheiten der Ordnung gemäß angeschlossen werden; und der Zweck des Guten, das aus dem Wahren, ebenfalls. Und weil der Zweck verbindet, darum wird auch beides verbunden: Nr. 3562, 3565. Das Umgekehrte der Ordnung ist in den ersten Zeiten bloß ein Mittel, das auf den Zweck zielt.

3680. „Und ihn gen Paddan Aram schickte“, 1. Mose 28/6, bedeutet den Anfang des Daseins durch die Erkenntnisse jenes Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihn geschickt hat“, sofern es ist der Anfang des Daseins, wovon Nr. 3674, und aus der Bedeutung von Paddan Aram, sofern es sind die Erkenntnisse des Wahren,

wovon Nr. 3664; Erkenntnisse des Guten werden sie genannt, weil alle Wahrheiten Erkenntnisse des Guten sind, Wahrheiten, die nicht aus dem Guten oder die nicht aufs Gute als Zweck zielen, sind keine Wahrheiten. Dagegen insofern sie die Lehre bezielen, heißen sie Erkenntnisse des Wahren.

3681. „Sich von dort ein Weib zu holen“, 1. Mose 28/6, bedeutet, daß so Verbindung durch die Neigung zum Wahren stattfinde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es die Neigung zum Wahren bezeichnet, wovon Nr. 1468, 2517, 3236; und diese nehmen, heißt sich an sie anschließen.

3682. „Indem er ihn segnete und gebot über ihm, sprechend“, 1. Mose 28/6, bedeutet, damit Verbindung geschehen möge, Besinnung und daher Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist Verbindung, wovon Nr. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584, und aus der Bedeutung von gebieten und sprechen, sofern es ist Besinnung und daher Innewerden, wovon Nr. 3661.

3683. „Du sollst nicht nehmen ein Weib von den Töchtern Kanaan“, 1. Mose 28/6, bedeutet, es soll nicht verbunden werden mit den Neigungen zum Falschen und Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Weib nehmen“, sofern es ist beigesellt und verbunden werden, und aus der Bedeutung der Töchter Kanaan, sofern es sind die Neigungen zum Falschen und Bösen, wovon Nr. 3662.

3684. „Und daß Jakob gehorchte seinem Vater und seiner Mutter“, 1. Mose 28/7, bedeutet den Gehorsam und die Zuneigung (affectionem).

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören auf einen oder aufhorchen, sofern es ist gehorchen, wovon Nr. 2542; auf Vater und Mutter bedeutet Gehorsam aus Zuneigung.

3685. „Und ging gen Paddan Aram“, 1. Mose 28/7, bedeutet, sich anzueignen die Erkenntnisse jenes Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen und reisen, sofern es ist die Ordnung und Einrichtung des Lebens, wovon Nr. 1293, 3335, hier also sich anzueignen nach der Ordnung, nämlich die Erkennt-

nisse jenes Guten und Wahren, die bezeichnet werden durch Paddan Aram: Nr. 3664, 3675.

3686. „Und Esau sah, daß böse waren die Töchter Kanaan in den Augen Jischaks, seines Vaters“, 1. Mose 28/8, bedeutet das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn, daß die Neigungen zu jenem Wahren, mit denen das natürlich Gute bisher verbunden war, sich nicht zur Verbindung eigneten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, hier sofern es ist Vorhersehen und Vorsehung, wovon Nr. 2837, 2839; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist der Herr in Ansehung des göttlich Guten des Natürlichen, wovon früher; aus der Bedeutung der Töchter Kanaan, hier der Töchter Cheth, sofern es sind die Neigungen zum Wahren aus unechtem (Ursprung), wovon Nr. 3470, 3620, 3621, 3622; und aus der Bedeutung von böse in den Augen Jischaks, seines Vaters, sofern es heißt, sich nicht eignen zur Verbindung, nämlich durch das Gute des Natürlichen, das Esau bezeichnet, mit dem Guten des Vernünftigen, das Jischak (ist).

Hieraus wird klar, daß durch jene Worte bezeichnet wird das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn, daß die Neigungen zu jenem Wahren, weil nicht aus echtem (Ursprung), sich nicht zur Verbindung eigneten. Wie sich dieses verhält, kann erhellen aus der Erklärung zu 1. Mose 26/34, 35, wo die Rede ist von den Töchtern Cheth, die Esau sich zu Weibern genommen hatte, und zu 1. Mose 27/46, wo die Rede ist von Jakob, daß er nicht aus den Töchtern Kanaan ein Weib nehmen sollte. Daß durch die Töchter Kanaan hier bezeichnet werden Neigungen zum Wahren aus unechtem Ursprung und oben durch die Töchter Kanaan Neigungen zum Falschen und Bösen: Nr. 3662, 3683, kommt daher, weil die Chittäer im Lande Kanaan von der Kirche der Heiden nicht so im Falschen und Bösen gewesen waren, wie andere Heiden dort, wie die Kanaanäer, Emorräer und Perisäer; daher wurde auch durch die Chittäer die geistige Kirche des Herrn bei den Heiden vorgebildet: Nr. 2913, 2986.

Daß die Uralte Kirche, welche die himmlische und vor der Sintflut war, im Lande Kanaan gewesen sei, sehe man Nr. 567; und daß die Alte Kirche, die nach der Sintflut war, auch dort und außerdem in

mehreren anderen Reichen bestand: Nr. 1238, 2385; daher ist es gekommen, daß alle Völkerschaften und auch alle Länder dort und alle Flüsse dort vorbildliche Bedeutung bekamen; denn die Uralten, die himmlische Menschen waren, gewahrten durch alle Gegenstände, die sie sahen, solches, was sich auf das Reich des Herrn bezieht: Nr. 920, 1409, 2896, 2897, 2995, somit auch durch die Länder und Flüsse dort. Jene vorbildlichen Bedeutungen verblieben in den Zeiten nach jenen in der Alten Kirche, so auch die vorbildlichen Bedeutungen der Orte daselbst.

Das Wort in der Alten Kirche, wovon Nr. 2897, 2898, 2899, hatte auch die vorbildlichen Namen der Orte von daher, wie auch das Wort nach ihrer Zeit, das Moses und die Propheten genannt wird; und weil es so war, wurde dem Abraham befohlen, er soll dorthin gehen und ihm die Verheißung gegeben, daß seine Nachkommen jenes Land besitzen sollten, und zwar nicht deswegen, weil sie besser als die übrigen Heiden waren, denn sie gehörten unter die allerschlimmsten: Nr. 1167, 3373, sondern damit durch sie die vorbildliche Kirche gestiftet würde, in der gar nicht reflektiert wurde auf die Person und auf die Orte, sondern auf die Sachen, die vorgebildet wurden: Nr. 3670, und damit so auch die Namen der Uralten Kirche und der Alten beibehalten würden.

3687. „Da ging Esau zu Jischmael und nahm Machalath, die Tochter Jischmaels, des Sohnes Abrahams“, 1. Mose 28/9, bedeutet die Verbindung jenes Guten mit dem Wahren aus göttlichem Ursprung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natürlichen, wovon oben; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischmaels, des Sohnes Abrahams, sofern er ist das Wahre aus göttlichem Ursprung.

Daß Jischmael die geistige Kirche des Herrn und mithin das Wahre vorbildet, sehe man Nr. 1949, 1950, 1951, 2078, 2691, 2699, 3268, und daß Abraham vorbildet das Göttliche des Herrn, das der Vater genannt wird: Nr. 2011, 3251, 3439; daher wird durch Machalath, die Tochter Jischmaels, des Sohnes Abrahams, das Wahre aus göttlichem Ursprung bezeichnet. Daß ein Weib nehmen, bedeutet, zugesellt und verbunden werden, ist klar.

Hieraus erhellt, daß durch „Esau ging zu Jischmael, und nahm Machalath, die Tochter Jischmaels, des Sohnes Abrahams“ bezeichnet wird die Verbindung jenes Guten mit dem Wahren aus göttlichem Ursprung.

3688. „Die Schwester Nebajoths, über seine Frauen sich zum Weibe“, 1. Mose 28/9, bedeutet die Neigung zum himmlischen Wahren mehr inwendig.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie ist das verständig oder vernünftig Wahre, wovon Nr. 1495, 2508, 2524, 2556, 3386; aus der vorbildlichen Bedeutung Nebajoths, sofern er ist das Gute, das der geistigen Kirche eigen ist, wovon Nr. 3268; daher bedeutet die Schwester Nebajoths die Neigung zum himmlisch Wahren oder, was gleich, die Neigung zum geistig Guten; aus der Bedeutung der Frauen oder der Töchter Cheth, sofern sie sind Neigungen zum Wahren aus unechtem (Ursprung), wovon Nr. 3470, 3620-3622, 3686, und aus der Bedeutung von ein Weib nehmen, sofern es ist zugesellt und verbunden werden.

Hieraus wird klar, daß durch dieses samt jenem, was gleich oben (erwähnt wurde), bezeichnet wird die Verbindung des durch Esau vorgebildeten Guten mit dem Wahren aus göttlichem Ursprung, also mit der Neigung zum himmlisch Wahren mehr inwendig.

Wie sich dies verhält, ist zwar oben gesagt worden, aber es ist von der Art, daß es nicht leicht in das Verständnis fällt, so lang man das allgemeinste dieser Sache nicht weiß, und überdies bekümmert sich die Welt heutzutage nicht um solche Dinge, weil es das Irdische ist, was ihr angelegen ist, nicht aber das Himmlische, dieweil man, wie es auch gesagt wird, jenes sieht und weiß, dieses aber nicht sieht und nicht weiß. Weil aber nicht nur aufgedeckt werden soll, was im inneren Sinn des Wortes enthalten ist, sondern auch erklärt werden, so darf mit einem Beispiel erläutert werden, wie es sich verhält mit dem Gut-Wahren, das Esau vorbildet, und mit dem Guten des Wahren, das Jakob, und zugleich damit, daß das Gute des Wahren in einem umgekehrten Verhältnis steht zum Gut-Wahren, ehe der Mensch wiedergeboren ist, daß sie hingegen nachher vereinigt sind, somit (wie es sich verhält) mit dem bisher Gesagten.

Als Beispiel diene ein Mensch, der so beschaffen ist, daß er wiedergeboren werden kann; denn dieses sieht der Herr vorher, und weil Er es vorhersieht, sieht Er es auch vor. Dieser weiß zuerst wie ein kindlicher Knabe noch nicht, was Werke der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, weil er noch nicht weiß, was Liebtätigkeit, auch nicht was der Nächste ist; daher, weil er aus dem Wort weiß, daß man den Armen geben soll, und daß wer den Armen gibt, einen Lohn im Himmel habe, deswegen tut er den Bettlern vor anderen wohl, weil er glaubt, diese seien die Armen, die im Wort gemeint sind, wobei er nicht erwägt, daß solche, die auf den Straßen betteln, meistenteils ein gottloses und auch ein lasterhaftes Leben führen und alles, was zum Gottesdienst gehört, mißachten, und sich ganz dem Müßiggang und der Trägheit ergeben. Derjenige, der wiedergeboren wird, tut im ersten Zustand ihnen nichts desto weniger von Herzen wohl. Dieses Gute ist Gutes des äußeren Wahren, womit er den Anfang macht. Das Gut-Wahre, das inwendiger ist, fließt so in jenes ein, und wirkt dieses gemäß den Erkenntnissen, in denen der Knabe ist.

Nachher aber, wenn er mehr erleuchtet wird, dann will er allen wohltun, die er für bedürftig und unglücklich hält und macht kaum noch einen Unterschied zwischen frommen und gottlosen Bedürftigen und Unglücklichen, indem er glaubt, ein jeder sei in gleicher Rücksicht und Grad der Nächste.

Hingegen wenn er hiervon mehr erleuchtet wird, dann macht er einen Unterschied und hilft allein den Rechtschaffenen und Guten, indem er weiß, daß dem Bösen helfen heißt: vielen Böses tun; denn durch Wohltaten und Dienste verschafft man ihnen die Mittel, anderen Böses zu tun.

Zuletzt, wenn er wiedergeboren wird, tut er nur den Guten und Frommen Gutes, weil er dann nicht vom Menschen, dem er wohltut, sondern vom Guten selbst bei ihm angeregt wird; und weil im Guten und Frommen der Herr gegenwärtig ist, beweist er so durch die Zuneigung gegen das Gute auch gegen den Herrn Liebe. Wenn er in dieser Liebtätigkeit von Herzen ist, dann ist er wiedergeboren.

Hieraus wird klar, daß sein früherer Zustand verkehrt war im Vergleich zu diesem Zustand, sofern er nämlich für gut gehalten hat,

was nicht gut war, daß er aber dennoch im Anfang der Wiedergeburt das tun mußte, weil die Sachkenntnis bei ihm nicht weiter ging und das inwendigere Gute der Liebtätigkeit nicht in ein anderes Wahre einfließen konnte als das, was seiner Erkenntnis angehörte. Sodann erhellt auch, daß das inwendigere Gute immer da war und dieses wirkte, und daß sich dieses nicht früher äußern konnte, als bis er durch Erkenntnisse allmählich erleuchtet ward in betreff des Guten und Wahren, wie beschaffen es sei.

Hieraus wird einigermaßen klar, was das Gute des Wahren sei, das hier Jakob (vorbildet), und was das Gut-Wahre, das Esau vorbildet, und daß beide zuerst im umgekehrten Verhältnis sind, hernach aber verbunden.

3689. Vers 10, 11: **Und Jakob ging aus von Beerscheba und ging gen Charan. Und geriet an einen Ort und übernachtete daselbst, weil die Sonne untergegangen war, und nahm von den Steinen des Ortes und legte sie zu seinen Häupten und lag an jenem Ort.**

„Und Jakob ging aus von Beerscheba“ bedeutet ein von den göttlichen Lehren entfernteres Leben;

„und ging gen Charan“ bedeutet das Gute und Wahre jener Stufe;

„und geriet an einen Ort“ bedeutet einen Zustand;

„und übernachtete daselbst, weil die Sonne untergegangen war“ bedeutet Leben im Dunkeln;

„und nahm von den Steinen des Ortes“ bedeutet die Wahrheiten jenes Zustandes;

„und legte sie zu seinen Häupten“ bedeutet die allgemeinste Gemeinschaft mit dem Göttlichen;

„und lag an jenem Ort“ bedeutet die Ruhe des Zustands.

3690. „Und Jakob ging aus von Beerscheba“, 1. Mose 28/10, bedeutet ein von den göttlichen Lehren entfernteres Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, sofern es ist leben, wovon Nr. 3335, 3685; somit auch von ausgehen, sofern es ist entfernter leben, und aus der Bedeutung von Beerscheba, sofern es ist die göttliche Lehre, wovon Nr. 2723, 2858, 2859, 3466. Hieraus wird

klar, daß durch Jakob ging aus von Beerscheba, ein von den göttlichen Lehren entfernteres Leben bezeichnet wird.

Ein entfernteres Leben wird es genannt, wenn dasselbe in den äußeren Wahrheiten ist und man nach denselben lebt, wie es das Leben der Kindheit und des Knabenalters derjenigen ist, die wiedergeboren werden, von denen gleich oben Nr. 3688. Damit noch mehr erhelle, was und wie beschaffen jenes Leben sei, so soll es noch mit wenigem gesagt werden:

Alle Geschichten, die im Wort vorkommen, sind Wahrheiten, die entfernter sind von den eigentlichen göttlichen Lehren, aber dennoch dienen sie den Kindern und Knaben, daß sie durch sie in die inwendigeren Lehren des Wahren und Guten stufenweise und zuletzt zu den eigentlichen göttlichen (Lehren) eingeführt werden, denn inwendigst in ihnen ist das Göttliche. Wenn Kinder jene (Geschichten) lesen und von ihnen aus Unschuld angeregt werden, dann sind die Engel bei ihnen in einem himmlisch-wonniglichen Zustand, denn diese werden vom Herrn angeregt durch den inneren Sinn, mithin durch das, was die Geschichten vorbilden und bezeichnen. Die himmlische Wonne der Engel ist es, die einfließt und das Ergötzen bei den Kindern bewirkt. Für diesen ersten Zustand oder für das Kindes- und Knabenalter, für die, welche wiedergeboren werden sollen, sind die Geschichten des Wortes gegeben und so verfaßt worden, daß alles darin samt und sonders Göttliches enthält.

Wie weit sie von den göttlichen Lehren entfernt sind, kann durch ein Beispiel aus jenen Geschichten klar werden. Wer zuerst nur weiß, daß Gott auf den Berg Sinai herabgekommen sei und dem Moses die Tafeln gegeben habe, auf welche die Zehn Gebote eingeschrieben waren, und daß Moses sie zerbrochen und Gott auf anderen Tafeln die gleichen geschrieben habe, der ist, wenn er bloß an dieser Geschichte sich ergötzt, im Leben des äußeren Wahren, das entfernt ist von den göttlichen Lehren.

Nachher aber, wenn er anfängt, sich zu ergötzen an den Geboten oder Vorschriften selber, die darin stehen und von ihnen angeregt zu werden, und er danach lebt, dann ist er im Leben des Wahren, das aber gleichwohl noch entfernt ist von den eigentlichen göttlichen

Lehren. Denn das Leben nach ihnen ist bloß ein sittliches, dessen Vorschriften allen, die zur menschlichen Gesellschaft gehören, aus dem bürgerlichen Leben selbst und den hier geltenden Gesetzen bekannt sind. Zum Beispiel, daß man das höchste Wesen verehren, die Eltern ehren, nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen soll. Wer aber wiedergeboren wird, der wird von diesem entfernteren Leben oder vom sittlichen Leben stufenweise eingeführt in ein Leben, das den göttlichen Lehren näher ist, d.h. ins geistige Leben. Wenn dieses geschieht, dann fängt er an, sich zu verwundern, warum diese Gebote oder Vorschriften mit einem so großen Wunder vom Himmel heruntergegeben und mit dem Finger Gottes auf Tafeln geschrieben wurden, da sie doch einem jeden Volk bekannt sind und auch in den Gesetzen derjenigen geschrieben stehen, die gar nichts aus dem Wort gehört haben.

Wenn er dann in diesen Zustand des Denkens kommt und er unter denjenigen ist, die wiedergeboren werden können, wird er in einen noch inwendigeren Zustand vom Herrn geführt, nämlich in denjenigen, daß er denkt, es liege Höheres darin verborgen, was er noch nicht weiß; und wenn er das Wort in diesem Zustand liest, dann findet er hie und da bei den Propheten und hauptsächlich bei den Evangelisten, daß jene einzelnen Gebote Himmlischeres enthalten. Zum Beispiel: man soll die Eltern ehren heißt, daß die, welche von neuem, das ist wiedergeboren werden, einen anderen Vater bekommen, und daß sie dann Seine Kinder werden, und daß Er es ist, den man ehren soll, daß es also dieser Sinn sei, der in jenem Gebot verborgen liegt. Stufenweise lernt er auch, wer jener neue Vater ist, daß es nämlich der Herr sei, und zuletzt, wie man Ihn ehren soll, daß Er nämlich zu verehren sei (colendus), und daß Er dann verehrt werde, wenn Er geliebt wird.

Wenn derjenige, der wiedergeboren wird, in dieser Wahrheit ist und in einem ihr gemäßen Leben, dann ist er in der göttlichen Lehre; und dann ist er in einem engelgleichen Zustand und schaut von da aus das, was er früher gewußt hatte, als solches, das in der Ordnung aufeinanderfolgt, und also solches, das aus dem Göttlichen fließt, gleichsam nach den Stufen einer Leiter, über der Jehovah oder der

Herr ist und auf deren Stufen Seine Engel sind, die auf- und absteigen. So sieht er dasjenige, woran er sich früher ergötzt hatte, stufenweise entfernter von sich. Ebenso verhält es sich mit den übrigen Vorschriften der Zehn Gebote, man sehe Nr. 2609.

Hieraus kann nun erhellen, was ein von den göttlichen Lehren entfernteres Leben ist, das bezeichnet wird dadurch, daß Jakob von Beerscheba ausging.

3691. „Und ging gen Charan“, 1. Mose 28/10, bedeutet, zum Guten und Wahren jener Stufe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Charan, sofern es das äußere Gute und Wahre ist, denn durch Charan wird bezeichnet das Äußere und durch Laban, der dort, das Gute und Wahre, somit durch Charan hier das äußere Gute und Wahre. Daß solches durch Charan bezeichnet wird, sehe man Nr. 1430, 3612. Hieraus wird klar, daß durch „Jakob ging aus von Beerscheba und ging gen Charan“, im inneren Sinn bezeichnet wird: er habe sich weiter weg begeben von den göttlichen Lehren, somit zum äußeren Guten und Wahren.

Daß gesagt wird zum Guten und Wahren jener Stufe, ist, weil Gutes und Wahres voneinander ganz unterschieden ist nach Stufen (gradus). Inwendigeres Gutes und Wahres steht auf höherer Stufe und auswendigeres auf niedrigerer Stufe.

Auf höherer Stufe steht Gutes und Wahres, das dem Vernünftigen angehört, und auf niedrigerer steht Gutes und Wahres des Natürlichen, auf der niedersten ist sinnliches Gutes und Wahres, das dem Leibe angehört.

Das inwendigere Gute und Wahre, oder das, welches auf höherer Stufe steht, fließt ein in das auswendigere Gute und Wahre oder in das, welches auf niedrigerer Stufe steht und stellt dort ein Bild von sich dar, beinahe wie sich die inwendigeren Regungen (affectiones) eines Menschen im Angesicht und seinen Veränderungen darstellen.

Hieraus wird klar, daß das inwendigere Gute und Wahre ganz geschieden ist vom auswendigeren Guten und Wahren, oder was gleich, das auf höherer Stufe stehende von dem auf niedrigerer Stufe, und zwar so geschieden, daß das inwendigere, oder was auf höherer

Stufe steht, existieren kann ohne das auswendigere, oder ohne das, was auf niedrigerer Stufe (steht).

Wer keine genaue Kenntnis von den Graden hat, kann auch keine genaue Kenntnis des inwendigeren und auswendigeren Guten haben, auch nicht, wie es sich verhält mit der Seele des Menschen oder mit seinem Geist und Leib, ferner nicht, wie es sich verhält mit den Himmeln im anderen Leben.

Daß drei Himmel sind, ist bekannt, und daß ein Himmel inwendiger ist als der andere, und daß der dritte Himmel der inwendigste ist. Jene Himmel sind voneinander auf das genaueste unterschieden nach Graden: die im inwendigsten oder dritten Himmel sind dem Herrn näher, die im inwendigeren oder zweiten Himmel sind entfernter und die im auswendigeren oder im ersten sind noch entfernter. Eine Gemeinschaft zwischen jenen Himmeln kann nicht anders stattfinden, als wie die Gemeinschaft des Inwendigsten des Menschen mit seinem Auswendigeren; denn ein Mensch, der in der Liebe zum Herrn ist und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, ist ein kleiner Himmel, entsprechend im Bilde den drei Himmeln. Auch hat der aus den drei Himmeln einen Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn nach gleichen Graden. Wie beschaffen die Grade unter sich sind, kann aus den zwei Beispielen erhellen, die oben Nr. 3688 und 3690 angeführt wurden.

Die, welche in der eigentlichen Liebe zum Herrn sind, so daß sie das Innewerden der Liebe haben, sind auf höherer Stufe des Guten und Wahren, und im inwendigsten und dritten Himmel, somit dem Herrn näher, und werden himmlische Engel genannt.

Die aber in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, so daß sie das Innewerden der Liebtätigkeit haben, nicht aber auf gleiche Weise das Innewerden der Liebe zum Herrn, sind auf niedrigerer Stufe des Guten und Wahren und im inwendigeren oder zweiten Himmel, und so entfernter vom Herrn, und werden geistige Engel genannt. Die aber in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind bloß aus Neigung zum Wahren, so daß sie kein Innewerden der eigentlichen Liebtätigkeit gegen den Nächsten haben, außer aus dem Wahren, von dem sie angeregt werden, sind auf noch niedrigerer Stufe

des Guten und Wahren und sind im auswendigeren oder ersten Himmel, und so noch entfernter vom Herrn und heißen gute Geister.

Hieraus kann einigermaßen erhellen, wie es sich mit den Graden (oder Stufen) verhält, daß nämlich das, was auf höherer Stufe steht, sich bildlich darstellt in demjenigen, was auf der nächst niedrigeren (steht): In der Liebe zum Herrn ist das nächste Bild des Herrn, das Ähnlichkeit genannt wird, weshalb diejenigen, die in der eigentlichen Liebe zum Herrn sind, genannt werden Seine Ähnlichkeiten.

In der Liebtätigkeit ist ebenfalls ein Bild des Herrn, aber ein entfernteres, denn in der Liebtätigkeit selbst ist der Herr gegenwärtig, weshalb die in ihr sind, benannt werden Seine Bilder: Nr. 50, 51, 1013.

Dagegen die in der Neigung zum Wahren und daher in einer Art von Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, sind auch Bilder des Herrn, aber noch entfernter.

In diese Grade sind die drei Himmel unterschieden, und gemäß jenen Graden fließt der Herr ein mit dem göttlich Guten und Wahren, also mit Weisheit und Einsicht und mit himmlischer Freude und Seligkeit.

3692. „Und geriet an einen Ort“, 1. Mose 28/11, bedeutet einen Zustand; erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er einen Zustand bezeichnet, wovon Nr. 1273, 1274, 1275, 1377, 2625, 2837, 3356, 3387.

3693. „Und übernachtete daselbst, weil die Sonne untergegangen war“, 1. Mose 28/11, bedeutet ein Leben im Dunkeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie ist der Zustand des Schattens, wovon Nr. 1712, somit übernachten soviel als leben in jenem Zustand; und aus der Bedeutung vom Untergehen der Sonne, sofern es ist im Dunkeln, denn alsdann ist es Abend, durch den das Dunkle bezeichnet wird, man sehe Nr. 3056.

Durch das Dunkle wird hier bezeichnet das Dunkle der Einsicht in Ansehung des Wahren und das Dunkle der Weisheit in Ansehung des Guten, denn das Licht, das die Engel vom Herrn haben, hat in sich Einsicht und Weisheit, und kommt auch von daher: Nr. 1521, 1524, 1529, 1530, 3138, 3167, 3195, 3339, 3341, 3636, 3637, 3643; inwieweit sie daher im Licht sind, insoweit sind sie auch in der Einsicht und Weisheit,

inwieweit sie aber nicht im Licht, also inwieweit sie im Schatten sind, insoweit nicht in Einsicht und Weisheit: Nr. 2776, 3190, 3337.

Daher kommt es, daß man von dem, was dem Verständnis angehört, auch im gewöhnlichen Sprachgebrauch sagt, es sei im Licht; der Mensch weiß nicht, daß es daher kommt. Wiederum glaubt er, es werde nur vergleichsweise so gesagt, aber außer diesem hat der Mensch auch noch mehreres andere aus dem Innewerden von solchen Dingen im anderen Leben, in dem er dem Geist nach ist, was in den Sprachgebrauch aufgenommen wurde, weil es innerlich anerkannt, aber im Vergessenheit gebracht war durch Leibliches, das von der Art ist, daß es dasjenige auslöscht, was dem Innewerden angehört, worin sein inwendigerer Mensch ist.

Daß der Untergang der Sonne im Worte das Falsche und Böse bedeutet, worin diejenigen sind, bei denen keine Liebtätigkeit und kein Glaube ist, somit auch die letzte Zeit der Kirche, sehe man Nr. 1837; und auch daß es die Dunkelheit in betreff dessen bedeutet, was dem Guten und Wahren angehört, eine solche Dunkelheit, wie sie diejenigen haben, die in einem entfernteren Grad von den göttlichen Lehren sind: Nr. 3691.

Daß Untergang der Sonne oder die Sonne ist untergegangen, diese Bedeutung hat, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Micha 3/6: „Nacht habt ihr statt des Gesichts, und Finsternis habt ihr statt der Weissagung; und untergehen wird die Sonne über den Propheten, und schwarz werden über ihnen der Tag“: untergehen wird die Sonne über den Propheten, soviel als sie haben kein Wahres und kein Verständnis des Wahren mehr. Propheten für diejenigen, welche die Wahrheiten der Lehre lehren: Nr. 2534.

Amos 8/9, 10: „Geschehen wird es an jenem Tage, untergehen werde Ich lassen die Sonne am Mittag, und verfinstern werde Ich die Erde am Tage des Lichts und werde verwandeln eure Festtage in Trauer und alle eure Lieder in Jammergeschrei“: untergehen lassen die Sonne am Mittag steht für Dunkelheit in betreff des Wahren bei denjenigen, die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind. Daß der Mittag ist der Zustand des Lichts oder der Erkenntnisse des Wahren, sehe man Nr. 1458, 3195 Anf.

Jes. 60/20: „Nicht mehr wird untergehen deine Sonne, und dein Mond wird nicht sich zusammenziehen, weil Jehovah dir sein wird zum Licht der Ewigkeit“: hier ist die Rede vom Reich des Herrn. Nicht mehr wird untergehen die Sonne, soviel als: sie werden im Leben des Guten und in der Weisheit sein, weil in himmlischer Liebe und im Licht des Herrn. Der Mond wird sich nicht zusammenziehen, soviel als: sie werden im Leben des Wahren und in der Einsicht sein, weil in geistiger Liebe und im Licht des Herrn. Daß der Herr im anderen Leben die Sonne sei für die himmlischen Engel und der Mond für die geistigen, und daß ihnen daher Weisheit und Einsicht, sehe man Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 2495, 3636, 3634. Hieraus kann erhellen, was im inneren Sinn des Wortes der Aufgang der Sonne und der Untergang der Sonne.

Ps. 104/1, 2, 19, 20: „Jehovah, mein Gott, Du bist sehr groß, mit Herrlichkeit und Ehre hast Du Dich gekleidet; der Sich bedecket mit Licht als mit einem Kleid, ausspannet die Himmel als eine Zeltdecke, gemacht hat den Mond für bestimmte Feste; die Sonne kennet ihren Untergang, Du ordnest die Finsternis, daß es Nacht wird“: auch hier steht Mond für Einsicht und Sonne für Weisheit vom Herrn, Untergang der Sonne für Dunkelheit beider; ordnen Finsternis, daß Nacht werde, soviel als den Zustand der Dunkelheit bestimmen. Daß nämlich bei den Engeln ein Zustandswechsel zwischen dem höchsten Grad des Lichts und dem minderen des Lichts oder zwischen dem höchsten Grad der Weisheit und dem minderen der Weisheit eintrete, und daß jene Zustandswechsel gleich seien dem Morgen, wenn die Sonne aufgeht und gleich dem Mittag, wenn sie am höchsten steht und gleich dem Abend, wenn sie untergeht, und hernach gleich dem Morgen abermals, wird vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn anderswo gesagt werden.

Jos. 1/4: „Von der Wüste und dem Libanon bis zum großen Fluß, dem Fluß des Euphrat, das ganze Land der Chittäer und bis zum großen Meer, dem Niedergang der Sonne, wird sein eure Grenze“: wo die Ausdehnung des Landes Kanaan beschrieben wird. Daß dieses im inneren Sinn das Reich des Herrn ist, sehe man Nr. 1607, 3038, 3481; daß der Fluß Euphrat die eine Grenze desselben

sei, nämlich des Geistigen und Himmlischen: Nr. 1866 und das große Meer und der Niedergang der Sonne die andere, durch die vorgebildet wird das Letzte, das beziehungsweise dunkel. Daß alle Grenzen und alle Orte in jenem Lande eine vorbildliche Bedeutung haben, sehe man Nr. 1585.

2. Mose 22/25, 26: „Wenn du als Pfand auspfändest das Kleid deines Genossen, sollst du, ehe die Sonne untergeht, es ihm wieder erstatten, weil dieses seine Decke allein ist, dieses sein Kleid anstatt des Felles, in dem er liegen wird“.

5. Mose 24/12, 13: „Wenn es ein armer Mann ist, sollst du nicht liegen auf seinem Pfande, wieder erstatten sollst du vielmehr ihm das Pfand, ehe die Sonne untergeht, daß er dich segne, und du wirst Gerechtigkeit haben vor Jehovah, deinem Gott“. Daß in diesem Gesetz, wie in den übrigen, ein Vorbild und Anzeichen des göttlichen Gesetzes enthalten ist, das sich auf das Gute und das Wahre im Reiche des Herrn bezieht, aus dem jenes stammt, wird aus dem einzelnen klar. Was es in sich hält und was den Grund jenes Gesetzes bildet, ist, daß die Genossen nicht betrogen werden dürfen um die äußeren Wahrheiten, das sind die Lehren, nach denen sie leben und die Religionsbräuche. Daß das Kleid solche Wahrheiten bezeichnet, sehe man Nr. 297, 1073, 2576; daß man es ihm wieder erstatten soll, ehe die Sonne unterginge, heißt, ehe das Wahre bei ihm zugrunde ginge, und weil das Wahre jenes Äußere ist, wird gesagt, das Kleid sei anstatt des Felles, in dem er liegen wird.

3. Mose 22/6, 7: „Eine Seele, die anrühret das Unreine, wird unrein sein bis an den Abend und darf nicht essen vom Heiligen, sondern wenn er gewaschen hat sein Fleisch mit Wasser und die Sonne untergegangen ist, wird er rein sein; und nachher darf er essen vom Heiligen“.

5. Mose 23/11, 12: „Wer nicht rein ist, soll gegen Abend sich waschen mit Wasser, und wenn die Sonne untergegangen ist, darf er hineingehen in die Mitte des Lagers“: daß auch dieses Gesetz herstammt von den Gesetzen des Guten und Wahren oder den Ordnungsgesetzen, die im Reich des Herrn gelten, kann einleuchten, sonst wäre nicht bestimmt worden, daß einer unrein sein sollte bis an

den Abend und er sich dann mit Wasser waschen und nachdem die Sonne untergegangen, rein sein sollte.

Das Ordnungsgesetz im Reich des Herrn, von dem jenes stammt, ist dieses, daß die guten und engelhaften Geister, wenn sie in den Zustand der Selbstliebe und daher in den Zustand des Falschen verfallen, dann ein wenig in ihren natürlichen oder niedrigeren Stand zurückversetzt und da mit Erkenntnissen des Guten und Wahren über jene Sache versehen werden, die bezeichnet werden durch „sich waschen mit Wasser am Abend"; daß sich waschen mit Wasser heißt, gereinigt werden von Falschem, sehe man Nr. 3147, 3148, und daß die Wasser sind die Erkenntnisse des Wahren: Nr. 28, 680, 739, 2702, 3058, und nachdem sie in jenem dunklen Zustand gewesen sind, der bezeichnet wird durch den Untergang der Sonne, kehren sie wieder in ihren vorigen Zustand zurück, was bezeichnet wird dadurch, daß sie „rein sein werden und eingehen dürfen in die Mitte des Lagers". Über diesen Gegenstand wird, vermöge göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, aus Erfahrung anderwärts gesprochen werden.

Aus diesem nun wird klar, daß der Untergang der Sonne im Wort den dunklen Zustand in betreff des Wahren bei den Guten und den Zustand des Falschen bei den Bösen bedeutet.

3694. „Und nahm von den Steinen des Ortes", 1. Mose 28/11, bedeutet die Wahrheiten jenes Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Steine, sofern es sind solche niedrigeren Wahrheiten, die dem natürlichen Menschen angehören, wovon Nr. 643, 1298.

3695. „Und legte sie zu seinen Häupten", 1. Mose 28/11, bedeutet die allgemeinste Gemeinschaft mit dem Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Unterhäupte oder der Nackenteile, sofern es ist die Gemeinschaft mit Äußerem, somit eine sehr allgemeine, denn daß der Nacken oder Hals die Gemeinschaft des Inwendigeren mit dem Auswendigeren, oder was gleich, des Oberen mit dem Unteren und daher Verbindung bezeichnen, sehe man Nr. 3542, 3603; was daher unter dem Nacken oder Hals ist, d.h. die Nackenteile hier, bedeuten die Gemeinschaft des Inwendigsten oder Göttlichen mit dem Äußersten, und diese Gemein-

schaft ist auch die allgemeinste; denn das Äußere ist beziehungsweise allgemein, und das Äußerste ist das Allgemeinste; denn die Einzelheiten des Inwendigeren erscheinen als eins, somit als etwas Allgemeines im Auswendigeren. Dieses ist es auch, was vorgebildet und bezeichnet wird durch die zur Erde aufgestellte Leiter, deren Haupt gen Himmel reichte und worauf die Engel Gottes auf- und abstiegen, worüber im Folgenden.

3696. „Und lag an jenem Ort“, 1. Mose 28/11, bedeutet die Ruhe des Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von liegen, sofern es ist im Zustand der Ruhe sein; denn das Liegen und Schlafen ist nichts anderes. Daß liegen im inneren Sinn dies bezeichnet, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wovon gleich unten.

Mit den Wiederzugebärenden, von denen hier im inneren Sinn gehandelt wird, verhält es sich so, daß sie zu allererst im Zustand der Ruhe oder im Zustand des äußeren Friedens sind. Denn der Friede von außen oder im Äußeren wird Ruhe genannt, auch wird er hervorgebracht vom göttlichen Friedensstand, der inwendigst und im Äußeren dadurch entsteht, daß die Begierden und Falschheiten entfernt werden. Denn diese sind es, die alle Unruhe verursachen. Auch ist jeder Mensch im Zustand der Ruhe im Anfang seines Lebens oder in der Kindheit; aber in dem Maß wie der Mensch ins Leben hineinkommt oder aufwächst, entfernt er sich von jenem Zustand, weil er sich begibt in weltliche Sorgen und daher in Ängsten ist durch die Begierden der Selbst- und Weltliebe und durch Falschheiten daher.

Beinahe gleich verhält es sich mit dem neuen Leben beim Menschen, der wiedergeboren wird. Anfangs hat er einen Ruhestand, aber wie er in das neue Leben übergeht, kommt er auch in einen unruhigen Zustand. Denn es taucht auf und tritt hervor Böses und Falsches, das er früher sich angeeignet hatte und beunruhigt ihn, am Ende so sehr, daß er in Versuchungen und Anfechtungen ist von seiten der teuflischen Rotte, die fortwährend trachtet, den Stand seines neuen Lebens zu zerstören. Aber dennoch hat er inwendigst einen Friedensstand; wenn dieser nicht inwendigst da wäre, so würde er nicht kämpfen;

denn fortwährend hat er ihn in den Kämpfen, worin er sich befindet, als Zweck im Auge. Wenn jener nicht Zweck wäre, so hätte er gar keine Kraft und Stärke zum kämpfen; daher kommt es auch, daß er siegt, und weil jener Zweck vorhanden ist, so kommt er auch nach den Kämpfen oder Versuchungen in jenen Zustand des Frühlings, der nach dem Zustand des Herbstes und Winters eintritt, oder wie der Zustand der Morgenröte nach dem Abend und der Nacht.

Daß der Zustand des Friedens im Geistigen gleich sei dem Frühling und der Morgenröte im Natürlichen, sehe man Nr. 1726, 2780; und daß der Frieden herkommt vom Guten und Wahren und die Unruhe vom Bösen und Falschen: Nr. 3170.

Daß Liegen im Wort den Ruhestand bedeutet, kann aus folgenden Stellen erhellen:

3. Mose 26/3, 6: „Wenn ihr in Meinen Satzungen wandelt und Meine Gebote haltet und sie tut, so werde Ich geben Frieden im Lande, und ihr werdet liegen und niemand schrecket, und Ich werde aufhören machen das böse Wild aus dem Lande, und das Schwert wird nicht hingehen durch euer Land“: liegen offenbar vom Stand des Friedens und der Ruhe; böses Wild für die Begierden des Bösen: Nr. 45, 46, 908, die aufhören werden; Schwert für das gegen das Wahre kämpfende Falsche: Nr. 2799, das nicht hindurchgehen wird. Hieraus wird auch klar, daß der Friede und die Friedensruhe vom Guten und Wahren herkommt und deren Zerstörung von Bösem und Falschem.

Jes. 11/5-7: „Weilen wird der Wolf mit dem Lamm, und der Pardel wird mit dem Böcklein liegen, und das Kalb und der junge Löwe beisammen, und ein kleiner Knabe wird sie führen; und die junge Kuh und der Bär werden weiden, beisammen werden liegen ihre Jungen“: wo vom Herrn und dem Zustand des Friedens in Seinem Reich (die Rede ist). Sie werden liegen beisammen für: sie werden nicht können angefochten werden von irgendeinem Bösen und Falschen.

Hos. 2/18: „Schließen werde Ich ihnen einen Bund an jenem Tage mit dem Wild des Feldes und mit dem Vogel der Himmel und dem Gewürm der Erde; und den Bogen und das Schwert und den Krieg werde Ich zerbrechen vom Lande weg und werde sie liegen

lassen mit Zuversicht“: hier ebenso liegen für den Zustand der Ruhe nach Entfernung des Bösen und Falschen, das Unruhe bringt.

Ps. 3/6, 7: „Ich werde liegen und schlafen und erwachen, weil Jehovah mich hält: nicht werde ich mich fürchten vor viel Tausenden des Volks, die ringsum sich setzen wider mich“: liegen und schlafen für den Zustand der Ruhe und der Sicherheit.

Ps. 4/9: „Im Frieden zugleich werde ich liegen und schlafen, weil Du Jehovah allein mich mit Zuversicht wohnen lässest“.

Ps. 23/2, 3: „In den Triften der grünen Kräuter wird Er mich lagern lassen, zu den Wassern der Ruhen wird Er mich führen; meine Seele wird Er erquicken“.

Woraus erhellt, daß der Zustand des Friedens und der Ruhe durch das Liegen beschrieben wird, und daß durch liegen an jenem Ort bezeichnet wird ein Ruhestand; denn Ort ist im inneren Sinn Zustand: Nr. 3692.

3697. Vers 12-15: **Und er träumte; und siehe, eine Leiter (war) aufgestellt zur Erde, und deren Haupt reichend gen Himmel, und siehe, die Engel Gottes aufsteigend und absteigend auf ihr. Und siehe, Jehovah stehend auf ihr und sprach: Ich bin Jehovah, der Gott Abrahams, deines Vaters, und der Gott Jischaks; das Land, worauf du liegst, dir will Ich es geben und deinem Samen. Und sein wird dein Same wie der Staub der Erde, und ausbrechen wirst du zum Meer und zum Aufgang und zur Mitternacht und zum Mittag; und es werden gesegnet werden in dir alle Familien des (Erd-) Bodens und in deinem Samen. Und siehe, Ich bin mit dir und werde dich behüten überall, wohin du gehst, und dich wiederbringen zu diesem Boden, weil Ich dich nicht verlassen werde, bis Ich getan, was Ich dir geredet habe.**

„Und er träumte“ bedeutet das Vorhersehen;

„und siehe, eine Leiter (war) aufgestellt zur Erde“ bedeutet die Gemeinschaft des untersten Wahren und des Guten daher;

„und deren Haupt reichend gen Himmel“ bedeutet mit dem Göttlichen;

„und siehe, die Engel Gottes aufsteigend und absteigend auf ihr“ bedeutet unendliche und ewige Gemeinschaft und daher Verbindung; und daß vom Untersten aus gleichsam ein Aufsteigen und nachher, wenn die Ordnung umgekehrt, ein Absteigen (stattfinde);

„und siehe, Jehovah stehend auf ihr“ bedeutet den Herrn im Höchsten;

„und sprach: Ich bin Jehovah, der Gott Abrahams, deines Vaters“ bedeutet den Herrn, daß von Ihm jenes Gute (komme);

„und der Gott Jischaks“ bedeutet den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen;

„das Land, worauf du liegst, dir will Ich es geben“ bedeutet das Gute, in dem er war, sei aus dem Eigenen;

„und deinem Samen“ bedeutet auch das Wahre;

„und sein wird dein Same wie der Staub der Erde“ bedeutet, das göttlich natürlich Wahre soll sein wie das natürlich Gute;

„und ausbrechen wirst du zum Meer und zum Aufgang“ bedeutet die unendliche Ausdehnung des Guten;

„und zur Mitternacht und zum Mittag“ bedeutet die unendliche Ausdehnung des Wahren: somit alle Zustände des Guten und Wahren;

„und es werden gesegnet werden in dir alle Familien des (Erd-) Bodens“ bedeutet, alle Wahrheiten des Guten der Lehre werden verbunden werden mit dem Guten;

„und in deinem Samen“ bedeutet, und dem Wahren;

„und siehe, Ich bin mit dir“ bedeutet, daß es das Göttliche sei;

„und werde dich behüten überall, wohin du gehst“ bedeutet die göttliche Vorsehung;

„und dich wiederbringen zu diesem Boden“ bedeutet Verbindung mit der göttlichen Lehre;

„weil Ich dich nicht verlassen werde, bis Ich getan, was Ich dir geredet habe“ bedeutet, es soll nichts fehlen, daß sie zum Vollzug kommen werde.

3698. „Und er träumte“, 1. Mose 28/12, bedeutet das Vorhersehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von träumen, sofern es im inneren Sinn ist, die Zukunft vorhersagen; denn die prophetischen Träume, die göttlich, waren Vorhersagungen der Zukunft, wie aus

denjenigen erhellen kann, von denen im Wort die Rede: Nr. 1975, 1976. Weil jenes durch Träume und träumen im inneren Sinn bezeichnet wird, so wird im höchsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, das Vorhersehen bezeichnet; denn aus dem göttlichen Vorhersehen des Herrn kommen die Vorhersagungen. Daß nicht anderswoher die Vorhersagungen kommen über Dinge, die nicht nach der allgemeinen Ordnung der Natur erfolgen und daraus vorhergesehen werden können, kann erhellen aus dem Wort, auch aus dem Folgenden:

5. Mose 18/22: „Wenn ein Prophet geredet hat im Namen Jehovahs, aber nicht geschehen ist das Wort und ist nicht eingetroffen jenes Wort, so hat nicht geredet Jehovah, sondern in Vermessenheit hat es geredet der Prophet“.

Und so verhält es sich auch, obwohl die Vorhersagungen von Dingen, die eingetroffen sind, von Bösen und Verehrern eines anderen Gottes geschehen sind: 5. Mose 13/2-4: „Wenn aufsteht in deiner Mitte ein Prophet oder der Träumer eines Traums und gibt dir ein Zeichen oder auch eine Vorbedeutung, und es geschieht das Zeichen und die Vorbedeutung, die er dir geredet hat und gesagt: Laßt uns gehen anderen Göttern nach, die du nicht kennest, und ihnen dienen, so sollst du nicht gehorchen den Worten jenes Propheten oder dem Träumer jenes Traums, weil (dann) Jehovah euch versuchet“.

Woraus klar wird, daß die Vorhersage selbst vom Göttlichen stammt, aber die Überredung zur Verehrung anderer Götter vom Eigenen des Propheten, dem dies zugelassen wurde, um zu versuchen, wie hier gesagt wird. Daher und auch aus anderen Ursachen kommt es, daß ehedem öfters solche, die Baale und andere Götter verehrten, auch geweissagt, Gesichte gesehen, und Träume geträumt haben und auch eingetroffen ist, was sie redeten, und sie sehr oft (die Menschen) verführt haben, wovon bei Jerem. 23. Kapitel; außer anderen, die Wahrsager, Zeichendeuter, Zauberer, Totenbeschwörer hießen, die zu solchen gehörten, die sich auf die natürliche Magie legten, durch die nichts Göttliches vorhergesagt werden konnte, sondern bloß, was gegen das Göttliche war, d.h. gegen den Herrn und gegen das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens an Ihn, von welcher

Art dies auch immer sein mag, (immer) erscheint es als magisch in der äußeren Form.

3699. „Und siehe, eine Leiter war aufgestellt zur Erde“, 1. Mose 28/12, bedeutet die Gemeinschaft des untersten Wahren und des Guten daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Leiter, sofern sie ist Gemeinschaft, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Erde, sofern sie ist das Unterste, denn gleich darauf wird gesagt, ihr Haupt reichte gen Himmel, welcher ist das Oberste.

Hieraus wird klar, daß die Leiter, die zwischen der Erde und dem Himmel oder zwischen dem Untersten und Obersten die Gemeinschaft bezeichnet. Daß es die Gemeinschaft des untersten Wahren und des Guten daher ist, die durch die zur Erde aufgestellte Leiter bezeichnet wird, erhellt daraus, daß von dem auf jener Stufe stehenden Wahren und daher Guten, das durch Jakob hier vorgebildet wird, im inneren Sinn hier die Rede ist.

In der Grundsprache stammt das Wort Leiter ab von einem Wort, das Pfad oder Weg bedeutet, und daß dieser vom Wahren gesagt wird, sehe man Nr. 627, 2333. Auch wenn bei den Engeln vom Wahren die Rede ist, so wird dies vorbildlich in der Geisterwelt durch Wege dargestellt; man sehe Nr. 189, 3477. Hieraus wird klar, was die Leiter bedeutet, deren eines Ende zur Erde aufgestellt ist und die andere gen Himmel reicht, nämlich die Gemeinschaft des Wahren, das auf unterster Stelle ist, mit dem Wahren, das auf oberster, von welcher Gemeinschaft folgt, daß es unterstes Wahres und Gutes und oberstes Wahres und Gutes gibt und zwischen denselben Stufen wie an einer Leiter, sehe man Nr. 3691.

3700. „Und deren Haupt reichend gen Himmel“, 1. Mose 28/12, bedeutet, mit dem Göttlichen, nämlich daß Gemeinschaft (bestehe).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauptes der Leiter oder ihres obersten Endes, sofern es ist das Oberste; und aus der Bedeutung des Himmels, sofern er ist das Göttliche, denn der Himmel im höchsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, ist das Göttliche selbst. Dagegen im vorbildlichen Sinn, in dem gehandelt wird vom Menschen, der wiedergeboren wird, ist er das inwendigste Gute und

daher Wahre, das vom Herrn, wie es im Himmel ist und aus dem der Himmel selbst ist. Dieses heißt auch göttlich, weil es vom Herrn ist, denn der Herr oder, was gleich, das Göttliche, das vom Herrn allein ausgeht, ist alles in allem des Himmels. Was nicht vom Göttlichen daselbst stammt, das gehört nicht dem Himmel an. Daher kommt es, daß einigemal früher gesagt wurde, der Herr sei der Himmel selbst, und daß im Herrn seien, die im Himmel sind.

3701. „Und siehe, die Engel Gottes aufsteigend und absteigend auf ihr“, 1. Mose 28/12, bedeutet unendliche und ewige Gemeinschaft und daher Verbindung.

Und daß vom Untersten aus gleichsam ein Aufsteigen und nachher, wenn die Ordnung umgekehrt ist, ein Absteigen (stattfinde), dies erhellt aus der Bedeutung der Engel, sofern sie etwas Göttliches des Herrn bezeichnen, das unter ihnen im Wort, wenn sie genannt werden, verstanden wird, wovon Nr. 1925, 2319, 2821, 3039. Daß es hier das göttlich Wahre ist, erhellt daraus, daß sie heißen die Engel Gottes; denn Gott wird gesagt, wenn im inneren Sinn gehandelt wird vom Wahren, hingegen Jehovah, wenn vom Guten; man sehe Nr. 2586, 2769, 2807, 2822. Daher kommt es, daß, obwohl bald darauf Jehovah genannt wird und gesagt: „Jehovah stehend auf ihr“, dennoch hier Engel Gottes benamst werden, denn es wird gehandelt vom Wahren, aus dem das Gute, das hier durch Jakob bezeichnet wird, wie oben mehrmals gesagt worden.

Daß durch aufsteigend und absteigend auf der Leiter im höchsten Sinn bezeichnet wird unendliche und ewige Gemeinschaft und daher Verbindung, kann ohne weitere Erklärung erhellen. Vom eigentlich Göttlichen des Herrn und Seinem Göttlich-Menschlichen kann nicht gesagt werden Gemeinschaft und daher Verbindung, wenn nicht zugleich gesagt wird unendliche und ewige, denn im Herrn ist alles unendlich und ewig: unendlich in Beziehung auf das Sein und ewig in Beziehung auf das Dasein.

Aus dem bisher gesagten wird klar, daß durch die zur Erde aufgestellte Leiter und ihr gen Himmel reichendes Haupt und (durch die Worte): „siehe, die Engel Gottes aufsteigend und absteigend auf ihr“, überhaupt bezeichnet wird, vom Untersten gleichsam ein Aufsteigen

und nachher, wenn die Ordnung umgekehrt ist, ein Herabsteigen. Wie es sich mit diesem Aufsteigen und Herabsteigen verhält, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570 3576, 3603, 3607, 3610, 3665, 3690 gesagt und gezeigt wurde. Weil aber diese Ordnung, welche die der Wiedergeburt des Menschen ist und hier und im Folgenden im inneren Sinn beschrieben wird, in der Kirche ganz unbekannt ist, darum darf noch erläutert werden, von welcher Art sie ist.

Bekannt ist, daß der Mensch in die Natur seiner Eltern und Großeltern, wie auch der Ureltern von Jahrhunderten her geboren wird, somit in das Erbböse von diesen allen, das sich nach und nach angehäuft hat, bis zu dem Grad, daß er, an und für sich betrachtet, nur böse ist. Die Folge davon ist, daß er sowohl in Ansehung des Willens, als in Ansehung des Verstandes ganz verdorben ist und von sich aus nichts Gutes will und daher nichts Wahres versteht. Daß mithin böse ist, was er gut heißt, ja für gut hält, und falsch, was er wahr heißt, ja auch für wahr hält, wie zum Beispiel: sich lieben vor anderen, mehr sich wohl wollen als anderen, begehren was des anderen ist, und für sich allein besorgt sein, nicht für andere, es sei denn um seiner selbst willen. Weil er dieses aus sich begehrt, so nennt er es gut, wie auch wahr; und weiter: wenn jemand ihn an seinem Guten und Wahren, wie er es nennt, antastet oder anzutasten versucht, so haßt er ihn und sinnt auf Rache und wünscht nicht nur, sondern sucht auch sein Verderben und empfindet darin Lust, und dies um so mehr, je mehr er sich wirklich darin begründet, d.h. je öfter er es wirklich ausübt.

Wenn ein solcher ins andere Leben kommt, hegt er den gleichen Wunsch. Die Natur selbst, die er durch das wirkliche Leben in der Welt angenommen hat, bleibt, und jene Lust selbst wird ganz deutlich (bei ihm) wahrgenommen. Ebendaher kann er in einer himmlischen Gesellschaft nicht sein, in der jeder den anderen mehr wohl will als sich selbst; wohl aber in einer höllischen Gesellschaft, welche die gleiche Lust hat.

Diese Natur ist es, die ausgerottet werden muß, während (der Mensch) in der Welt lebt, und es kann gar nicht anders geschehen als durch Wiedergeburt vom Herrn, d.h. dadurch, daß er einen ganz an-

deren Willen und daher einen anderen Verstand empfängt, d.h. daß er neu gemacht wird in Ansehung jener beiden Vermögen. Auf daß dieses aber geschehe, muß er zu allererst neugeboren werden wie ein Kind und lernen, was böse und falsch und was gut und wahr ist, denn ohne Wissenschaft oder Erkenntnis kann er mit keinem Guten ausgestattet werden. Aus sich nämlich erkennt er nichts anderes für gut an als das Böse und für wahr als das Falsche. Zu diesem Behuf werden ihm solche Erkenntnisse eingeflößt, die nicht ganz denjenigen entgegen sind, die er früher gehabt hatte, z.B. daß jede Liebe bei sich selbst anfange, daß man zuerst für sich selber sorgen müsse und hernach für andere, daß man solchen, die arm und elend der äußeren Form nach erscheinen, wohltun müsse, mögen sie inwendig geartet sein, wie sie wollen. Ebenso den Witwen und Waisen, weil sie so genannt werden, und zuletzt den Feinden im allgemeinen, wer sie auch sein mögen, auch daß man so den Himmel verdienen könne. Diese und ähnliche Erkenntnisse sind für die Kindheit seines neuen Lebens und sind so beschaffen, daß sie, weil sie etwas vom vorigen Leben oder von der Natur des vorigen Lebens an sich haben, auch etwas vom neuen Leben in sich tragen, in das er so eingeführt wird und sind daher so beschaffen, daß sie in sich zulassen, was zur Bildung eines neuen Willens und eines neuen Verstandes förderlich ist.

Dies sind die untersten Gutheiten und Wahrheiten, womit diejenigen anfangen, die wiedergeboren werden, und weil sie inwendigere oder dem Göttlichen nähere Wahrheiten in sich zulassen, so kann auch durch sie Falsches ausgerottet werden, das der Mensch vorher für wahr gehalten hatte. Aber die, welche wiedergeboren werden, erlernen solches nicht als Sache des bloßen Wissens, sondern machen es zur Lebenssache, denn sie tun jene Wahrheiten. Aber daß sie dieselben tun, kommt aus dem Grunde des neuen Willens, den der Herr einflößt, ohne daß sie es überhaupt wissen. Und wie viel sie von jenem neuen Willen aufnehmen, so viel nehmen sie auch von jenen Erkenntnissen auf und lassen es ins Tun übergehen und glauben es. Hingegen wie viel sie nicht vom neuen Willen aufnehmen, so viel können sie zwar lernen, aber nicht zur Tat werden lassen, weil sie nur aufs Wissen, nicht aufs Leben bedacht sind.

Das ist der Stand der Kindheit und des Knabenalters im neuen Leben, das an die Stelle des vorigen Lebens treten muß. Aber der Stand der Jugend und des Mannesalters jenes Lebens ist, daß man nicht Rücksicht nimmt auf eine Person, wie sie in der äußeren Form erscheint, sondern wie sie beschaffen ist in Ansehung des Guten, zuerst im bürgerlichen Leben, dann im sittlichen Leben und endlich im geistigen Leben, und das Gute ist es, das der Mensch alsdann voranzustellen und zu lieben anfängt, und um des Guten willen die Person. Und zuletzt, wenn er noch vollkommener wird, ist er darauf bedacht, denen, die im Guten sind wohlzutun, und zwar gemäß der Beschaffenheit des Guten bei ihnen, und zuletzt empfindet er eine Lust darin, ihnen wohlzutun, weil eine Lust im Guten liegt und auch Vergnügen (avenum) in dem, was es begründet. Diese Gründe erkennt er als Wahrheiten an, und sie bilden auch die Wahrheiten seines neuen Verstandes, welche entfließen den Gutheiten, die seinem neuen Willen eigen sind.

Im gleichen Grade, in dem er Lust an jenem Guten empfindet und Vergnügen an jenen Wahrheiten, fühlt er auch Unlust am Bösen seines vorigen Lebens und Mißvergnügen an dessen Falschheiten. Hierdurch nun wird das, was dem vorigen Willen eigen ist und was dem vorigen Verstand eigen ist, geschieden von dem, was dem neuen Verstand angehört, und zwar nicht gemäß der Neigung, solches zu wissen, sondern gemäß der Neigung, es zu tun. Folglich sieht er dann, daß die Wahrheiten seiner Kindheit beziehungsweise verkehrt waren, und daß ebendieselben allmählich in eine andere Ordnung gebracht wurden, nämlich einander untergeordnet, so daß das, was zuerst in vorderer Stelle war, nun an hinterer Stelle ist. Daß somit durch jene Wahrheiten, die seiner Kindheit und seinem Knabenalter eigen waren, die Engel Gottes wie auf einer Leiter von der Erde zum Himmel aufstiegen, aber nachher durch die Wahrheiten, die seinem Erwachsenenalter angehören, die Engel Gottes wie auf einer Leiter vom Himmel zur Erde herabsteigen.

3702. „Und siehe, Jehovah stehend auf ihr“, 1. Mose 28/13, bedeutet den Herrn auf höchster Stufe.

Dies kann daraus erhellen, daß Jehovah, der so oft im Wort des Alten Testaments genannt wird, der Herr ist; man sehe Nr. 1736,

3023, 3035; und daß im Wort des Neuen Testaments nirgends Jehovah gesagt wird, sondern statt Jehovah der Herr: Nr. 2921. Daß stehen auf ihr heißt, im Höchsten sein (d.h. auf der höchsten Stufe stehen), erhellt ohne Erklärung.

Das Geheimnis, das im inneren Sinn dieser Worte verborgen liegt, ist, daß alles Gute und Wahre vom Herrn herabkommt und zu Ihm aufsteigt, d.h. daß Er ist der Erste und der Letzte; denn der Mensch ist so geschaffen, daß die göttlichen Kräfte des Herrn durch ihn herabsteigen bis zum Letzten der Natur und vom Letzten der Natur zu Ihm aufsteigen, so daß der Mensch das Mittel der Vereinigung des Göttlichen mit der Naturwelt und der Vereinigung der Naturwelt mit dem Göttlichen sein, und so durch den Menschen, als durch ein vereinigendes Mittel, das Letzte der Natur aus dem Göttlichen leben sollte. Dies würde auch geschehen, wenn der Mensch nach der göttlichen Ordnung gelebt hätte.

Daß der Mensch so geschaffen ist, wird daraus klar, daß er seinem Leibe nach eine Welt im kleinen ist; denn alle Geheimnisse der Naturwelt sind in ihm niedergelegt: alles, nämlich was Geheimes im Äther und seinen Modifikationen ist, das ist gelegt in sein Auge, und alles, was in der Luft ist, in sein Ohr und alles, was unsichtbar in der Luft webt und wirkt, in das Organ des Geruchs, wo es empfunden wird, und alles, was unsichtbar in den Wassern und übrigen Flüssigkeiten ist, in das Organ des Geschmacks; sogar die Zustandsveränderungen selbst in den Tastsinn, abgesehen davon, daß auch das, was noch mehr verborgen ist, in seinen inwendigeren Organen empfunden würde, wenn sein Leben der Ordnung gemäß wäre.

Hieraus wird klar, daß ein Herabsteigen des Göttlichen durch den Menschen in das Letzte der Natur und vom Letzten der Natur ein Aufsteigen zum Göttlichen stattfände, wenn er nur den Herrn als seinen letzten und ersten Zweck mit dem Herzensglauben, d.h. mit der Liebe anerkennen würde.

In einem solchen Zustand waren die Uralten, die himmlische Menschen waren; denn alles, was sie mit einem Sinn auffaßten, das war für sie ein Mittel zu denken an das, was des Herrn ist, somit an den Herrn und an sein Reich. Die Lust, die sie aus weltlichen und ir-

dischen Dingen empfanden, kam daher; man sehe Nr. 1409, 2896, 2897, 2995; sogar auch, wenn sie die niedrigeren und letzten Gegenstände der Natur betrachteten, erschienen sie vor ihren Augen, als ob sie lebten; denn das Leben, aus dem sie herabkamen, war in ihrem inneren Sinn und Gefühl, und was ihren Augen sich darstellte, waren gleichsam Bilder jenes Lebens, die, obgleich unbeseelt, dennoch für sie auf solche Weise beseelt wurden.

Ein solches Innewerden haben die himmlischen Engel von allem, was in der Welt ist, wie ich öfters wahrnehmen durfte; auch haben die Kinder aus diesem Grunde ein solches Innewerden; man sehe Nr. 2297, 2298.

Eben hieraus wird klar, welcher Art die sind, durch welche die göttlichen Kräfte des Herrn herabsteigen bis zum Letzten der Natur und vom Letzten der Natur zu Ihm aufsteigen, und (welche) die göttliche Gemeinschaft und daher auch Verbindung vorbilden, die im höchsten Sinn bezeichnet wird durch die Engel, die aufsteigen und herabsteigen auf der zur Erde aufgestellten Leiter, deren Haupt gen Himmel reichte und auf der Jehovah stand.

3703. „Und sprach: Ich bin Jehovah, der Gott Abrahams, deines Vaters", 1. Mose 28/13, bedeutet den Herrn, daß von Ihm jenes Gute (ausgehe).

Dies kann daraus erhellen, daß Jehovah das eigentliche göttliche Sein des Herrn ist, welcher der Gott Abrahams heißt wegen des göttlich Guten. Daß Abraham den Herrn in Ansehung des göttlich Guten vorbildet, sehe man Nr. 2172, 2198, und weil es das göttlich Gute ist, aus dem alles himmlisch und geistig Gute und daher auch alles Wahre stammt, darum heißt Abraham hier Vater, und zwar dein, das ist Jakobs Vater, da doch Jischak sein Vater war.

Daß der Vater im inneren Sinn das Gute ist, kommt daher, weil es das Gute ist, aus dem alles und jedes ist und das Wahre, durch das alles und jedes existiert, somit aus der Ehe des Guten und Wahren. Der Himmel selbst, der einzig nur aus der göttlichen Ehe des Guten und Wahren sein Bestehen hat, ist aus der göttlichen Ehe des Guten und Wahren und des Wahren und Guten im Herrn. In der ganzen Natur bezieht sich auch alles und jedes auf das Gute und Wahre; denn

in dieser, nämlich der Natur, wird vorgebildet himmlisch und geistig Gutes und Wahres, das dem Himmel angehört, im Himmel aber wird vorgebildet göttlich Gutes und Wahres, das dem Herrn angehört.

Hieraus kann erhellen, daß das Gute gleichsam wie der Vater ist und das Wahre wie die Mutter, und daß deswegen durch den Vater im inneren Sinn des Wortes bezeichnet wird das Gute und durch die Mutter das Wahre; und zwar das Gute und Wahre, aus dem niedrigere oder abgeleitete Gutheiten und Wahrheiten, die beziehungsweise wie Töchter und Söhne sind und daher auch Töchter und Söhne im Wort genannt werden: Nr. 489, 490, 491, 2362, und sie sind auch beziehungsweise wie Brüder und Schwestern, wie Enkel und Urenkel, wie Schwiegersöhne, Schwiegermütter, Schwiegertöchter, kurz wie Blutsfreundschaften und Schwägerschaften in jedem Grad, und zwar aus der Ehe des Guten, das Vater, mit dem Wahren, das Mutter ist; man sehe Nr. 685, 917, 2739, 3612; und daß die Uralten deswegen alles und jedes mit Ehen verglichen haben: Nr. 54, 55; man sehe auch Nr. 718, 747, 1432, 2508, 2516, 2524, 2556.

Daß der Vater im inneren Sinn des Wortes das Gute ist, kann erhellen aus sehr vielen Stellen, wie aus folgenden:

Jes. 51/1-3: „Achtet auf Mich, die ihr schauet auf Gerechtigkeit, die ihr suchet Jehovah, schauet auf den Fels, woraus ihr gehauen seid, und auf die Ausgrabung der Grube, daraus ihr gegraben seid, schauet auf Abraham, euren Vater, und auf Sarah, die euch geboren hat; denn als Einzigen habe Ich ihn berufen und ihn gesegnet und will ihn viel machen; denn trösten wird Jehovah Zion, Er wird trösten all ihre Wüstungen, und wird machen ihre Wüste wie Eden und ihre Einöde wie den Garten Jehovahs“: dort wird vom Herrn und Seinem Kommen gehandelt, wie aus dem einzelnen klar wird, der in Ansehung des göttlich Wahren genannt wird Fels und Grube und in Ansehung des göttlich Guten Vater Abraham; und weil die göttliche Ehe des Guten und Wahren vorgebildet wird durch Abraham und Sarah, man sehe Nr. 1468, 1901, 1965, 1989, 2011, 2063, 2065, 2172, 2173, 2198, 2507, 2833, 2836, 2904, 3245, 3251, 3305 E, wird gesagt Vater Abraham, und Sarah hat euch geboren; daher kommt es, daß gesagt wird, sie sollen sehen auf den Fels und auf die Grube und auf Abraham, den Vater, und Sarah.

Ebendaher kommt es, daß unmittelbar folgt, Jehovah werde Zion trösten. Daß dieses die himmlische Kirche bezeichnet, sehe man Nr. 2362, und Er werde trösten ihre Wüstungen und ihre Wüste machen wie Eden und ihre Einöde wie den Garten Jehovahs.

Das gleiche wird durch Abraham, wo er Vater genannt wird, auch anderswo im Wort bezeichnet, wie

Joh. 8/38, 39: „Jesus sprach: Ich rede, was Ich gesehen habe bei Meinem Vater, so tut auch ihr, was ihr gesehen habt bei eurem Vater; sie antworteten und sprachen zu Ihm: unser Vater ist Abraham; spricht zu ihnen Jesus: wenn ihr Söhne Abrahams wäret, würdet ihr die Werke Abrahams tun, aber ihr tut die Werke eures Vaters“.

Matth. 3/9, 10: „Nehmet euch nicht heraus zu sagen bei euch selbst, zum Vater haben wir Abraham; Ich sage euch, daß Gott aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken kann; siehe, die Axt liegt an der Wurzel der Bäume, jeder Baum, der nicht gute Frucht macht, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen werden“.

Luk. 16/19-31: „Als der arme Lazarus starb, ward er aufgehoben von den Engeln in den Schoß Abrahams; es starb auch der Reiche und ward begraben; als er in der Hölle war, erhob er seine Augen und sah den Abraham von ferne und den Lazarus in seinem Schoße; da rief er aus und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, ich bitte dich, Vater, daß du ihn sendest in das Haus meines Vaters“.

Daß in diesen Stellen nicht Abraham gemeint ist, sondern der Herr in Ansehung des göttlich Guten, ist klar. Daß man von Abraham nichts weiß im Himmel, und daß, wenn er genannt wird aus dem Wort, der Herr verstanden wird, sehe man Nr. 1834, 1876, 1989, 3305 E. Daß der Vater das Gute ist im inneren Sinn, kann auch erhellen aus folgenden Stellen:

2. Mose 20/12; 5. Mose 5/16: „Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß verlängert werden deine Tage auf dem Lande, das Jehovah, dein Gott, dir gibt“: daß dieses Gebot, wie die übrigen in den Zehn Geboten, wahr ist in beiderlei Sinn. und daß im inneren Sinn Vater und Mutter ehren heißt, das Gute und Wahre lieben und im Guten und Wahren den Herrn, sehe man Nr. 2609, 3690. Daß die Tage auf dem Lande bezeichnen die Zustände des Guten daher im

Reich des Herrn, erhellt aus der Bedeutung der Tage, sofern es sind Zustände: Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, und aus der Bedeutung Kanaans, das hier ist das Land, sofern es das Reich des Herrn bezeichnet: Nr. 1607, 3038, 3481, und daß das verlängert werden vom Guten gesagt wird: Nr. 1613.

Weil durch den Vater und die Mutter jenes bezeichnet wurde, darum wurden in der vorbildlichen jüdischen Kirche mehrere Gesetze gegeben in betreff der Eltern und Söhne, in denen allen im inneren Sinn bezeichnet wird das Gute und Wahre und im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Guten und des göttlich Wahren:

2. Mose 21/15, 17: „Wer seinen Vater und seine Mutter schlägt, soll des Todes sterben; wenn jemand seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll er des Todes sterben".

3. Mose 20/9: „Ein jeder, der flucht seinem Vater oder seiner Mutter, soll getötet, ja getötet werden; wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, dessen Blut komme über ihn".

5. Mose 27/16, 17: „Verflucht sei, wer geringschätzt seinen Vater und seine Mutter, und sagen soll alles Volk Amen".

Hes. 22/6, 7: „Siehe, die Fürsten Israels, ein jeder nach seinem Arm, sind in dir gewesen, um Blut zu vergießen und Vater und Mutter gering zu schätzen".

5. Mose 21/18, 19, 21: „Wenn ein Mann einen widerspenstigen und aufrührerischen Sohn hat, der schlechterdings nicht gehorcht der Stimme seines Vaters oder der Stimme seiner Mutter; und ob sie ihn auch züchtigen, ihnen doch nicht gehorcht, den sollen ergreifen sein Vater und seine Mutter und ihn hinausführen zu den Ältesten der Stadt und zum Tor ihres Ortes, und alle Männer derselben Stadt sollen ihn steinigen mit Steinen, daß er stirbt".

In welchen Stellen allen unter Vater und Mutter im Buchstabensinn verstanden wird Vater und Mutter, aber im inneren Sinn das Gute und Wahre und im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Guten und des göttlich Wahren. Wie auch der Herr selbst lehrt bei

Matth. 12/49: „Jesus streckte Seine Hand aus über Seine Jünger, und sprach, siehe, (das sind) Meine Mutter und Meine Brüder;

jeder, der tut den Willen Meines Vaters, welcher ist in den Himmeln, der ist Mein Bruder und Schwester und Mutter“.

Matth. 23/8, 9: „Ihr sollt euch nicht nennen lassen Meister, denn *einer* ist euer Meister, Christus, ihr alle aber seid Brüder; und einen Vater sollt ihr nicht nennen den eurigen auf Erden; denn *einer* ist euer Vater, der in den Himmeln“: sich nennen lassen Meister und sich nennen lassen Vater auf Erden, wird hier nicht untersagt, sondern anerkennen von Herzen einen anderen Vater als den Herrn, das ist, wenn jemand genannt wird Meister und Vater, soll der Herr darunter verstanden werden, der im höchsten Sinn durch jene vorgebildet wird; gemäß demjenigen, was Nr. 3702 von den Uralten, die himmlische Menschen waren, gesagt worden, daß alles, was sie auf Erden vernahmen, ihnen zum Mittel diente, an den Herrn zu denken.

Das gleiche schließt in sich, was der Herr Matth. 8/21, 22, zu einem der Jünger sagte, der sprach: „Herr, erlaube mir zuvor hinzugehen und zu begraben meinen Vater; Jesus sprach zu ihm: Folge Mir, laß die Toten begraben die Toten“: denn ein Vater auf Erden verhält sich zum Vater im Himmel oder zum Herrn wie ein Toter zu einem Lebendigen; wie auch das Gesetz selbst über das Ehren der Eltern gleichsam ein totes ist, wenn nicht darin ist die Ehre, der Dienst und die Liebe, (die zu erweisen ist) dem Herrn; denn jenes Gesetz ist entstanden von diesem Göttlichen. Das Lebendige selbst, das in jenem Gesetz ist, kommt daher. Deswegen hat der Herr gesagt: Folge Mir, laß die Toten begraben die Toten.

Das gleiche bedeutet auch, was Elias 1. Kön. 19/19, 20 zu Elisa sprach: „Elias ging vorüber an Elisa und warf seinen Mantel über ihn, dieser aber verließ seine Rinder und lief dem Elias nach und sprach: Laß mich doch küssen meinen Vater und Mutter; danach will ich dir nachfolgen; da sprach er zu ihm: Gehe hin, komme wieder, denn was habe ich dir getan“: daß durch Elias vorgebildet worden ist der Herr, sehe man in der Vorrede zu 1. Mose 18. Kapitel und Nr. 2762.

Mal. 3/23, 24: „Siehe, Ich sende euch Elias, den Propheten, ehe da kommt der Tag Jehovahs, der große und schreckliche, und bekehren wird er das Herz der Väter zu den Söhnen, und das Herz der

Söhne zu ihren Vätern, daß Ich nicht komme und schlage das Land mit dem Bann“.

Luk. 1/17: „Der Engel (sprach) zu Zacharias von Johannes, seinem Sohn: Einhergehen wird er vor dem Herrn im Geist und Kraft des Elias, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Söhnen“: daß hier unter den Vätern und Söhnen nicht Väter und Söhne verstanden werden, ist klar, sondern Gutes und Wahres der Kirche, die der Herr neu herstellen wollte.

Mal. 1/6: „Es soll gepriesen werden Jehovah in der Grenze Israels, der Sohn soll ehren den Vater und der Knecht den Herrn; bin Ich nun Vater, wo Meine Ehre, bin Ich Herr, wo ist dir Furcht vor Mir?“: Vater steht hier für diejenigen, die im Guten der Kirche sind, und Herr für diejenigen, die im Wahren der Kirche, offenbar Vater für den Herrn in Ansehung des göttlich Guten und Herr in Ansehung des göttlich Wahren. Ps. 27/10: „Mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen und Jehovah nimmt mich auf“: Vater und Mutter für das Gute und Wahre, von dem gesagt wird, es habe verlassen, wenn man die Wahrnehmung macht, daß man aus sich nichts Gutes tun und nichts Gutes wissen könne; daß nicht gemeint wird, den David habe Vater und Mutter verlassen, ist klar.

Ps. 45/3, 14, 17: „Schön bist du weit vor den Söhnen der Menschen, ganz herrlich die Tochter des Königs, inwendig von Goldstickereien ihr Kleid; anstatt deiner Väter werden sein deine Söhne; du wirst sie setzen zu Fürsten im ganzen Land“: wo vom Herrn (gehandelt wird). Statt der Väter werden sein deine Söhne, für: die göttlichen Wahrheiten werden sein wie die göttlichen Gutheiten (d.h. Lebenskräfte); Tochter des Königs für: die Liebe zum Wahren; von Goldstickereien das Kleid, für: die Beschaffenheit jenes Wahren aus dem Guten. Weil vom Herrn und Seinem Göttlich-Menschlichen gehandelt wird, wie aus dem ganzen Psalm und seinen einzelnen Teilen klar wird, kann erhellen, daß alles und jedes, was dort vorkommt, im gleichen Aussageverhältnis steht, somit daß unter der Königstochter nicht die Tochter eines Königs verstanden wird, auch nicht daß von Goldstickereien ihr Kleid, noch daß an der Väter statt die Söhne, noch diese Fürsten im ganzen Land sein werden, sondern daß

es himmlisch- und geistig göttliche Dinge sind, die durch einen jeden Ausdruck bezeichnet werden.

Daß die Tochter Neigung oder Liebe bezeichnet, sehe man Nr. 490, 491, 2362; daß der König ist das göttlich Wahre: Nr. 1728, 1672, 2015, 2069, 3009; daß Gold ist das Gute: Nr. 113, 1551, 1552; daß Stickerei gesagt wird vom natürlich Wißtümlichen: Nr. 2831, hier also vom natürlich göttlichen Wahren.

Daß Kleid solche Wahrheiten bezeichnet, die das Gute umkleiden: Nr. 297, 2576; daß Söhne, die anstatt der Väter Wahres des Guten bezeichnen, hier göttlich Wahres wie göttlich Gutes: Nr. 264, 489, 491, 533, 1147, 1729, 1733, 2159, 2623, 2803, 2813; daß Fürsten im ganzen Land bezeichnen die Hauptgrundsätze des Reichs und der Kirche des Herrn, daß Fürsten sind Hauptgrundsätze: Nr. 1482, 2089; daß das Land die Kirche und das Reich des Herrn bedeutet: Nr. 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355.

5. Mose 10/15, 16: „An deinen Vätern hatte Jehovah Lust, sie zu lieben und erwählte ihren Samen nach ihnen, euch aus allen Völkern, gemäß diesem Tag, darum beschneidet die Vorhaut eures Herzens und euren Nacken verhärtet nicht mehr“: Väter hier im inneren Sinn für die Alte und Uralte Kirche, die so hießen wegen der Liebe zum Guten und Wahren, worin sie waren: in der Liebe zum Guten die Uralten, die himmlische Menschen waren, und in der Liebe zum Wahren die Alten, die geistige (Menschen waren). Ihr Gutes und Wahres in der Kirche ist es, was genannt wird der Same, den Gott erwählt hat. Daß nicht Abraham, Jischak und Jakob und dessen zwölf Söhne hier die Väter sind und das israelitische und jüdische Volk (nicht) der Same, ist offenbar; aber es wird von ihnen und zu ihnen gesagt, auf daß der innere Sinn etwas Äußeres und so für den Menschen Verständliches haben möge.

Jes. 3/5-7: „Erheben werden sich der Knabe wider den Greis, und der Geringe wider den Geehrten, denn ergreifen wird ein Mann seinen Bruder im Hause seines Vaters, (sprechend): Ein Kleid hast du, ein Fürst sollst du uns sein; er aber wird sagen: In meinem Hause ist kein Brot, setzet mich nicht zum Fürsten des Volkes“: hier wird vom verdorbenen Zustand der Kirche im inneren Sinn gehandelt,

wenn das Wahre nicht mehr als wahr anerkannt wird und man nicht weiß, was gut ist. Ergreifen wird ein Mann den Bruder im Hause seines Vaters, für: anerkennen als gut, mag es sein, wie es will; Kleid für das Wahre: Nr. 1073, 2576; Fürst für das Hauptsächliche der Lehre daher: Nr. 1482, 2089; im Hause kein Brot, kein Kleid, für kein Gutes und kein Wahres. Daß Brot ist das Gute: Nr. 276, 680, 3478; daß Kleid ist das Wahre: Nr. 297, 2576.

Von den Vorbildungen des Guten und Wahren durch Vater und Mutter, dann durch Töchter und Söhne kamen in den vorbildlichen Kirchen mehrere Gesetze her, die ihr Göttliches von daher hatten, wie die Folgenden:

3. Mose 21/9: „Daß der Tochter eines Priesters, wenn sie sich verunehrt hat durch Hurerei, als die ihren Vater verunehrte, mit Feuer soll verbrannt werden“: Tochter des Priesters (steht) für die Neigung zum Guten, Vater für das Gute, aus dem jene Neigung, huren für entweihen das Gute. Was huren sei, sehe man Nr. 2466, 2729, 3399; und was entweihen: Nr. 1008, 1010, 1059, 2051, 3398, 3399.

3. Mose 22/13: „Wenn die Tochter eines Priesters Witwe oder verstoßen worden und sie keinen Samen hat, soll sie zurückgehen zum Hause ihres Vaters, nach der Weise ihrer Jugend; vom Brot ihres Vaters soll sie essen; kein Fremder soll davon essen“.

Auch folgendes Gesetz: 5. Mose 21/11-13: „Wenn du siehst in Gefangenschaft eine Frau, schön von Gestalt, und du verlangst sie, daß du sie dir zum Weibe nehmest, so sollst du sie führen in die Mitte deines Hauses, und sie soll ihr Haupt scheren und ihre Nägel beschneiden und entfernen das Kleid ihrer Gefangenschaft von ihr und soll sitzen in deinem Hause, und soll beweinen ihren Vater und ihre Mutter einen Monat von Tagen, und hernach magst du zu ihr eingehen und sie erkennen, und sie soll dir zum Weibe sein“. In diesem Gesetz ist alles und jedes ein Vorbild des natürlich Wahren, das, nachdem es von Falschheiten gereinigt ist, vom Guten an- und aufgenommen wird. Ein solches Wahre wird bezeichnet durch eine Frau in der Gefangenschaft, schön von Gestalt, die Reinigung von Falschheiten durch: Führen in die Mitte des Hauses, Scheren des Hauptes, Beschneiden der Nägel, Entfernung des Kleides der Ge-

fangenschaft und Beweinen des Vaters und der Mutter. Die An- und Aufnahme durch: hernach eingehen zu ihr, sie erkennen und nehmen zum Weibe.

Die Gesetze über die Ehen, wonach diese innerhalb des Stammes und innerhalb der Familie eingegangen werden sollten und auch die Gesetze über die Erbgüter, wonach diese nicht von einem Stamm zu einem anderen übergehen sollten, wovon im Wort die Rede ist, hatten auch von daher ihren Ursprung, nämlich aus der himmlischen und geistigen Ehe im Reich des Herrn oder des Guten und Wahren, das bezeichnet wird durch Vater und Mutter; ebenso die Gesetze, die gegeben wurden über die erlaubten und verbotenen Grade. Ein jedes Gesetz darüber im Wort bezieht sich inwendig auf das Gesetz der Zusammengesellung und Verbindung des Guten und Wahren im Himmel und auf die Zusammengesellungen des Bösen und Falschen in der Hölle, die von jenen getrennt sind.

Über die erlaubten und verbotenen Grade sehe man 3. Mose Kapitel 20; über die Erbgüter, daß sie nicht von einem Stamm zum anderen übergehen sollten, und über die Ehen, daß sie nur innerhalb eines Stammes eingegangen werden sollten: 4. Mose 27/7-9 und anderwärts.

Daß in den Himmeln alles und jedes nach Verhältnissen der Blutfreundschaften und Schwägerschaften des Guten und Wahren geordnet sei, sehe man Nr. 685, 917, 2739, 3612.

Weil das israelitische Volk das Reich des Herrn in den Himmeln und so die dort waltende himmlische Ordnung vorbildete, wurde auch befohlen, daß sie unterschieden werden sollten nach Stämmen und nach Familien und nach den Häusern ihrer Väter; man sehe 4. Mose 26/1-65, und auch daß sie nach jener Ordnung um das Zelt der Zusammenkunft lagern und auch nach der gleichen Ordnung weiterziehen sollten, wovon es 4. Mose 2/2, 34 heißt: „Der Mann unter seinem Panier, in ihren Zeichen nach den Häusern ihrer Väter sollen lagern die Söhne Israels, gegenüber um das Zelt der Zusammenkunft her"; und daß sie auch so fortziehen sollten.

Als daher Bileam Israel wohnen sah nach seinen Stämmen, kam über ihn der Geist Gottes, und er tat einen Ausspruch, sprechend:

„Wie gut sind deine Hütten, Jakob, deine Wohnungen, Israel; wie Täler bepflanzet werden, wie Gärten am Fluß“: 4. Mose 24/2, 5, 6. Daß in dieser Weissagung nicht Jakob und nicht Israel verstanden ist, sondern das Reich des Herrn in den Himmeln und Seine Kirche auf Erden, die durch jene Ordnung, in der sie dann jener erblickte, vorgebildet worden sind, wird aus den einzelnen Worten daselbst klar.

Hieraus kann man auch entnehmen, was durch die Waisen, d.h. die vaterlos sind, im inneren Sinn des Wortes bezeichnet wird, nämlich diejenigen, die im Stand der Unschuld und Liebtätigkeit sind und das Gute zu wissen und zu tun wünschen und nicht können, in welchem Zustand hauptsächlich diejenigen sind, die außerhalb der Kirche sich befinden, für die der Herr Sorge trägt und als Söhne im anderen Leben annimmt; und weil solche durch Waisen bezeichnet werden, darum werden, wenn jene im Wort genannt werden, in den meisten Stellen auch Fremdlinge und Witwen genannt, denn durch Fremdlinge werden bezeichnet diejenigen, die in Wahrem und Gutem belehrt werden: Nr. 1463, und durch Witwen diejenigen, die im Stand des Guten sind und nicht so im Wahren und die im Stand des Wahren sind und nicht so im Guten und doch darin zu sein wünschen; weil durch jene drei, nämlich die Waisen, die Fremdlinge und Witwen, etwas Ähnliches im Zusammenhang bezeichnet wird, darum werden sie in den meisten Stellen miteinander erwähnt, man sehe 5. Mose 14/29; 16/14; 24/17, 19; Jerem. 7/6; 22/3; Hes. 22/6, 7; Sach. 7/10; Ps. 94/6; Ps. 146/9.

Aus dem bisherigen nun kann erhellen, was der Vater im echten Sinn bedeutet, nämlich das Gute, und im höchsten Sinn den Herrn. Weil aber das meiste im Wort den entgegengesetzten Sinn hat, so auch der Vater, und in diesem Sinn bedeutet er das Böse, ebenso die Mutter, die im echten Sinn das Wahre bedeutet, bedeutet im entgegengesetzten das Falsche. Daß es so ist, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Ps. 109/14: „Gedacht wird werden der Missetat seiner Väter bei Jehovah, und die Sünde seiner Mutter wird nicht getilgt werden“.

Ps. 78/57: „Sie sind abgewichen und haben treulos gehandelt wie ihre Väter, sie sind abgewandt wie ein Bogen des Betrugs“.

3. Mose 26/39: „Bis die übrigen unter euch verschmachten in ihrer Missetat, in den Ländern eurer Feinde und auch in den Missetaten ihrer Väter, werden sie mit ihnen verschmachten“.

Jes. 14/21: „Bereitet seinen Söhnen einen Schlachttag um der Missetat ihrer Väter willen, daß sie nicht wieder aufstehen und das Land besitzen und gefüllt werde das Angesicht des Landes mit Städten“.

Jes. 65/7: „Vergelten will Ich eure Missetaten und die Missetaten eurer Väter miteinander“.

Jerem. 2/26, 27: „Zuschanden sind worden das Haus Israel, sie, ihre Könige, ihre Fürsten, ihre Priester und ihre Propheten, die da sagen zum Holz: du bist mein Vater und zum Stein: du hast mich gezeuget, weil sie mir geboten haben den Nacken, nicht das Angesicht“.

Jerem. 6/21: „Ich will Ärgernisse vor diesem Volk, und werden sich daran stoßen Väter und Söhne miteinander, Nachbar und sein Genosse, und sie werden umkommen“.

Jerem. 7/18: „Die Söhne lesen Holz zusammen, und die Väter zünden das Feuer an und die Frauen kneten Teig, Kuchen zu machen der Melecheth“.

Hes. 5/9, 10: „Tun werde Ich an dir, was Ich nicht getan habe, und dergleichen Ich nicht mehr tun werde, um deiner Greuel willen, darum werden die Väter essen ihre Söhne, und die Söhne werden essen ihre Väter, und werde tun bei dir Gerichte, und zerstreuen alle deine Überreste in alle Winde“: hier ist die Rede von der Entweihung des Heiligen.

Hes. 16/3: „So sprach der Herr Jehovah zu Jerusalem: deine Handelschaften und deine Zeugungen sind vom Lande des Kanaanäers, dein Vater ein Amoräer und deine Mutter eine Chittäerin“.

Matth. 10/21, 22, 35-37; Luk. 12/49, 52, 53: „Überantworten wird ein Bruder den Bruder in den Tod und der Vater den Sohn, und empören werden sich Kinder gegen die Eltern und sie dem Tod übergeben; und so werdet ihr gehasset werden von jedermann um Meines Namens willen. Ich bin gekommen, zu entzweien den Menschen gegen seinen Vater und die Tochter gegen ihre Mutter und die Schnur gegen ihre Schwieger; und die Feinde des Menschen werden seine

Hausgenossen sein; wer da liebet Vater und Mutter mehr denn Mich, ist Mein nicht wert, und wer liebet Sohn und Tochter mehr denn Mich, ist Mein nicht wert“.

Matth. 19/22; Luk. 18/29, 30; Mark. 10/29, 30: „Jeder, der verläßt Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Felder um Meines Namens willen, wird es hundertfältig empfangen und wird ewiges Leben ererben“.

Luk. 14/26: „Wer zu Mir kommt und nicht haßt seinen Vater und seine Mutter und Weib und Kinder und Brüder und Schwestern, ja sogar auch seine Seele, kann nicht mein Jünger sein“.

Mark. 13/12, 13; Luk. 21/16, 17: „Übergeben wird ein Bruder den Bruder in den Tod und ein Vater die Kinder, und empören werden sich Kinder gegen die Eltern und sie töten, denn ihr werdet gehasset sein von allen um Meines Namens willen“: hier wird gehandelt von der Vollendung des Weltlaufs, und es wird beschrieben der Zustand der verdorbenen Kirche in Ansehung des Guten und Wahren, daß nämlich das Böse sich empören werde gegen das Wahre, und das Falsche gegen das Gute.

Daß durch Vater im entgegengesetzten Sinn das Böse bezeichnet wird, erhellt aus den nun angeführten Stellen, auch aus folgenden bei

Joh. 8/38, 39, 41, 42, 44: „Jesus sprach: wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr Mich lieben; denn Ich bin ausgegangen und komme von Gott; ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und das Begehren eures Vaters wollt ihr tun. Derselbe war ein Menschenmörder von Anfang, und in der Wahrheit ist er nicht bestanden, denn die Wahrheit ist nicht in ihm; wenn er die Lüge redet, redet er aus dem Eigenen, denn er ist ein Lügner und Vater desselben“.

3704. „Und der Gott Jischaks“, 1. Mose 28/13, bedeutet den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige des Herrn, und weil es das Vernünftige ist, in dem das Menschliche seinen Anfang nimmt: Nr. 2194, und so aus welchem und durch welches das Menschliche ist, darum wird hier durch den Gott Jischaks bezeichnet das Göttlich-Menschliche des Herrn.

Weil alles und jedes im Himmel und alles und jedes beim Menschen, ja in der ganzen Natur sich auf das Gute und Wahre bezieht, darum wird auch das Göttliche des Herrn unterschieden in das göttlich Gute und das göttlich Wahre; und das göttlich Gute des Herrn wird genannt der Vater und das göttlich Wahre der Sohn.

Aber das Göttliche des Herrn ist eben nur das Gute, ja das Gute selbst, dagegen das göttlich Wahre ist das göttlich Gute des Herrn, das so erscheint im Himmel oder vor den Engeln. Es verhält sich dies wie die Sonne. Die Sonne selbst ist in ihrem Wesen eben nur Feuer, aber das Licht, das daraus erscheint, ist nicht in der Sonne, sondern *von* der Sonne.

Daß der Herr in Ansehung des göttlich Guten durch die Sonne vorgebildet wird und auch, daß Er im anderen Leben die Sonne für den gesamten Himmel ist, sehe man in Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2495, 3636, 3643;

und daß der Herr im Ansehung des göttlich Wahren durch das Licht vorgebildet wird und auch im anderen Leben das Licht für den gesamten Himmel steht: Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 2776, 3138, 3195, 3222, 3223, 3339, 3341, 3636, 3643.

Somit ist der Herr in seinem Wesen eben nur das göttlich Gute, und zwar in beiderlei Hinsicht, nämlich in Ansehung des Göttlichen Selbst und des Göttlich-Menschlichen. Aber das göttlich Wahre ist nicht im göttlich Guten, sondern *vom* göttlich Guten; denn so erscheint, wie oben gesagt, das göttlich Gute im Himmel. Und weil das göttlich Gute als das göttlich Wahre erscheint, darum wird um der Fassungskraft des Menschen willen das Göttliche des Herrn unterschieden in das göttlich Gute und das göttlich Wahre; und das göttlich Gute ist es, was im Wort der Vater heißt, und das göttlich Wahre, was der Sohn heißt. Dieses Geheimnis ist es, das darin verborgen liegt, daß der Herr selbst so oft von Seinem Vater redet als unterschieden von Ihm und gleichsam ein anderer als Er, und doch anderswo, daß Er *eins* mit Ihm sei.

Daß der Vater im inneren Sinn das Gute ist und im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Guten, ist Nr. 3703 gezeigt worden, und daß der Sohn das Wahre ist und der Sohn Gottes und der

Sohn des Menschen der Herr ist in Ansehung des göttliche Wahren: Nr. 1729, 1730, 2159, 2803, 2813, dies erhellt auch aus allen jenen Stellen, wo der Herr Seinen Vater nennt und Sich den Sohn.

Daß der Herr im Wort des Alten Testaments es ist, der Jehovah genannt wird, sehe man Nr. 1343, 1736, 2921; daß Er aber auch dort Vater heißt, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes. 9/6: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und das Fürstentum wird sein auf Seiner Schulter, und es wird Sein Name genannt werden: Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens“: es liegt offen am Tage, daß der uns geborene Knabe und der uns gegebene Sohn der Herr ist, somit der, welcher genannt wird der Vater der Ewigkeit.

Jerem. 31/9: „Ich werde sein dem Israel zum Vater, und Ephraim, mein erstgeborener Sohn“: hier ist die Rede vom Herrn, und daß dieser ist der Gott Israels und der Heilige Israels, sehe man Nr. 3305: hier heißt Er der Vater Israels.

Mal. 2/10: „Haben wir nicht alle *einen* Vater, hat nicht *ein* Gott uns geschaffen?“: schaffen hier im inneren Sinn für wiedergebären, wie auch anderwärts im Wort, man sehe Nr. 16, 88, 472; und weil der Herr allein Wiedergebärer ist und Erlöser, so ist Er es, der hier Vater und Gott heißt, wie auch

Jes. 63/16: „Du bist unser Vater, denn Abraham kennt uns nicht und Israel anerkennt uns nicht, Du, Jehovah, unser Vater, unser Erlöser von Ewigkeit ist dies Dein Name“.

Jes. 22/21-24: „Bekleiden werde Ich Ihn mit Deinem Rock und mit Deinem Gürtel Ihn stärken und Deine Herrschaft geben in Seine Hand, daß Er sei zum Vater dem Einwohner Jerusalems und dem Hause Jehudahs, und werde geben den Schlüssel des Hauses Davids auf Seine Schulter, und Er wird öffnen, daß niemand schließt, und Er wird schließen, daß niemand öffnet, und werde Ihn stecken als Nagel an einen getreuen Ort, daß Er sei zum Thron der Herrlichkeit Seines Vaters, an dem sie aufhängen sollen alle Herrlichkeit des Hauses Seines Vaters, der Söhne und Enkel, alle Gefäße des Kleinen, von den Gefäßen der Becher bis zu allen Gefäßen der Harfen“: daß der Herr es ist, der im inneren Sinn hier vorgebildet und bezeichnet wird und

Vater dem Einwohner Jerusalems und dem Hause Jehudahs genannt wird, liegt offenbar am Tage; denn Er ist es, auf dessen Schulter der Schlüssel des Hauses Davids ist, der öffnet, so daß niemand zuschließt, und der zuschließt, so daß niemand öffnet; man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 22, und Ihm gehört der Thron der Herrlichkeit Seines Vaters, und auf Ihm und von Ihm sind alle heiligen Dinge, die hier Gefäße genannt werden, himmlisch Heiliges Gefäße der Becher, und geistig Heiliges Gefäße der Harfen.

Weil die Könige und Priester den Herrn vorbildeten, die Könige durch das königliche Amt, das sie hatten, den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren und die Priester den Herrn in Ansehung des göttlich Guten: Nr. 3670, darum wurden die Priester genannt Väter, wie erhellen kann im Buch der Richter 17/10: „Es sprach Micha zu dem Leviten: bleibe bei mir und sei mir zum Vater und Priester"; ebenso sagten die Söhne Dans zu demselben: „Schweige, lege die Hand auf deinen Mund und gehe weg mit uns und sei uns zum Vater und Priester": Richt. 18/19.

Daß die Könige selbst sie ebenso nannten, sehe man im 2. Kön. 6/21, 22: „Der König Israels sprach zu Elisa: Soll ich schlagen, mein Vater? er sprach: du sollst nicht schlagen"; und der König Joasch zu Elisa, als er starb: „Joasch, der König, weinte vor seinen Angesichten und sprach: mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter": 2. Kön. 13/14. Die Könige nannten sie so, weil sie den Herrn vorbildeten in Ansehung des göttlich Wahren und die Priester in Ansehung des göttlich Guten, und weil das Wahre zum Guten sich verhält wie der Sohn zum Vater, denn das Wahre ist vom Guten.

Dies ist eine im anderen Leben gar wohl bekannte Wahrheit, und weil es so ist, darum nennt man im Himmel keinen anderen den Vater und wird beim Vater im Wort der Evangelisten keinen anderen inne als den Herrn; man sehe Nr. 15, 1729. Alle Kinder dort werden, wenn sie ins Gute der Liebe und das Wahre desselben eingeweiht werden, gelehrt, allein den Herrn als Vater anzuerkennen; ja auch mit angelegentlicher Sorgfalt die Neulinge, die in den Himmel kommen, daß Gott *einer* ist und die, welche zur Kirche gehört haben, daß die ganze Dreieinigkeit im Herrn ist; denn aus der Christenheit bringen

fast alle die Vorstellung von drei Göttern mit sich, obwohl sie mit dem Munde gesagt hatten, es sei nur *ein* Gott; denn *einen* denken, wenn die Vorstellung von dreien zuvor eingedrungen ist und ein jeder von diesen Gott genannt und auch nach den Eigenschaften und Werken von dem anderen unterschieden und auch besonders verehrt wird, das ist nicht menschlich (d.h. dem Menschen nicht möglich); daher kommt es, daß die Verehrung dreier Götter im Herzen ist, dagegen die des *einen* bloß im Munde.

Daß im Herrn die ganze Dreieinigkeit sei, ist in der Christenheit bekannt, aber dennoch wird im anderen Leben wenig an den Herrn gedacht, auch Sein Menschliches ist vielen ein Ärgernis, weil sie das Menschliche vom Göttlichen unterscheiden und nicht glauben, daß es göttlich sei. Der Mensch sagt, er werde gerechtfertigt und dadurch rein und beinahe heilig gemacht, aber daß der Herr verklärt, d.h. Sein Menschliches göttlich gemacht worden ist, daran denkt man nicht, da Er doch von Jehovah selbst empfangen wurde, und außerdem kann auch niemand gerechtfertigt, noch weniger geheiligt werden, als vom Göttlichen, und zwar vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, was vorgebildet und bezeichnet wird im heiligen Abendmahl, wo mit klaren Worten gesagt wird, daß das Brot Sein Leib ist, und der Wein Sein Blut.

Daß der Herr *einer* ist mit dem Vater, und daß Er von Ewigkeit, und daß Er das Weltall regiert, und daß Er das göttlich Gute und das göttlich Wahre selbst ist, erhellt augenscheinlich aus dem Worte.

Daß Er einer ist mit dem Vater, (wird gesagt) bei

Joh. 1/18: „Gott hat keiner je gesehen, (sondern nur) der Eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist“,

Joh. 5/18-47: „Die Juden suchten Jesum zu töten, weil Er gesagt, Sein eigener Vater sei Gott, indem Er Sich selbst Gott gleich machte; Jesus antwortete und sprach: Amen, amen, Ich sage euch; nichts kann der Sohn von Sich selbst tun, als was Er sieht den Vater tun; was nämlich derselbige tut, das tut gleich auch der Sohn; gleichwie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn, die Er will, lebendig; auch richtet der Vater niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohn gegeben, auf daß alle den

Sohn ehren, wie sie den Vater ehren; gleichwie der Vater das Leben hat in Ihm selbst, so hat Er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in Ihm selbst. Der Vater, der Mich gesandt hat, derselbe hat gezeuget von Mir; weder Seine Stimme habt ihr jemals gehört, noch Seine Gestalt habt ihr gesehen; durchforschet die Schriften, sie sind es, die von Mir zeugen“: unter dem Vater wird dort verstanden das göttlich Gute und unter Sohn das göttlich Wahre, beides im Herrn. Vom göttlich Guten, das der Vater, kann nichts anderes herkommen oder ausgehen als das Göttliche, und das, was herkommt oder ausgeht, ist das göttlich Wahre, das der Sohn.

Joh. 6/44-48: „Jeder, der es gehört hat vom Vater und gelernt hat, kommt zu Mir; nicht daß den Vater jemand gesehen, außer der beim Vater ist, der hat den Vater gesehen“.

Joh. 8/18, 19: „Sie sprachen zu ihm: wer ist Dein Vater? Jesus antwortete: weder Mich kennet ihr noch Meinen Vater; wenn ihr Mich kennetet, so würdet ihr auch Meinen Vater kennen“.

Joh. 10/30, 38: „Ich und der Vater sind *eins*, wenn ihr nun Mir nicht glauben möget, so glaubet den Werken, auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in Mir und Ich im Vater“.

Joh. 12/44-46: „Jesus sprach: Wer an Mich glaubet, glaubet nicht an Mich, sondern an Ihn, der Mich gesandt hat, und wer Mich siehet, siehet Ihn, der Mich gesandt hat; Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, auf daß jeder, der an Mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe“: daß Ihn der Vater gesandt hat, bedeutet im inneren Sinn, Er komme her vom Vater; so hier und sonst, wo der Herr sagt, der Vater habe Ihn gesandt; daß das Licht das göttlich Wahre ist, sehe man oben.

Joh. 14/6-11: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater außer durch Mich; wenn ihr Mich erkannt habt, habt Ihr auch Meinen Vater erkannt, und von nun an habt ihr Ihn erkannt und habt Ihn gesehen; spricht Philippus: Herr, zeige uns den Vater; Jesus sprach: so lange Zeit bin Ich bei euch, und du kennst Mich nicht Philippus? wer Mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen; wie sagst du nun: zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß Ich im Vater und der Vater in Mir ist? Die Worte, die Ich zu euch rede, rede Ich nicht von Mir selbst, der Vater, der in Mir blei-

bet, derselbe tut die Werke; glaubet Mir, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir; alles, was ihr bittet in Meinem Namen, das werde Ich tun, auf daß der Vater verherrlicht werde im Sohn“.

Joh. 14/22, 23: „Wer meine Gebote hat und tut sie, der ist es, der Mich liebet, wer Mich aber liebet, der wird geliebt werden von Meinem Vater, und Ich werde ihn lieben und ihm Mich selbst offenbaren; wenn jemand Mich liebet, so wird er Mein Wort halten, und Mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“: im göttlich Wahren sind die, welche die Gebote haben und sie tun, und im göttlich Guten sind die, welche Ihn lieben; daher wird gesagt, er wird geliebt werden vom Vater, und Wir werden zu ihm kommen und Bleibstätte (Wohnung) bei ihm machen, nämlich das göttlich Gute und das göttlich Wahre;

darum heißt es Joh. 14/20: „An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß Ich in Meinem Vater bin, und ihr in Mir“.

und anderwärts Joh. 17/11: „Heiliger Vater, erhalte sie in Deinem Namen, daß sie *eins* seien wie Wir“.

Aus diesem erhellt, daß der Herr Vater sagt wegen des göttlich Guten, das Er hatte, und Sohn wegen des göttlich Wahren, das aus dem göttlich Guten (hervorgeht); daß somit nicht zwei sind, sondern *eins*; daß aber der Herr so geredet hat, geschah deswegen, damit das Wort angenommen werden möchte sowohl auf Erden wie im Himmel, und auch weil Er, ehe der Herr verherrlicht war, das göttlich Wahre war, das aus dem göttlich Guten; hingegen da Er verherrlicht worden, ist Er das göttlich Gute selbst nach beiderlei Wesen, und es kommt alles vom Ihm, das göttlich Gute und das göttlich Wahre.

Daß Er von Ewigkeit gewesen, kann daraus erhellen, daß der Herr es ist, der durch die Propheten geredet hat, und daß Er sowohl deswegen, als auch darum, weil von Ihm das göttlich Wahre kam, das Wort genannt wurde, wovon bei

Joh. 1/1-4, 14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; dieses war im Anfang bei Gott alles ist durch dasselbige geworden, und ohne dasselbige ist nichts geworden, was geworden ist; in Ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat ge-

wohnet unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater“: das Wort (steht) für alles Wahre in den Himmeln und auf Erden, das vom Göttlichen (stammt).

Daß (Er) von Ewigkeit sei, lehrt er offenbar bei

Joh. 1/15, 27, 30: „Dieser war es, der nach mir kommt, und ist vor mir gewesen, weil Er eher war, denn ich, mitten unter euch steht Er, den ihr nicht kennet; dieser ist es, der nach mir kommen soll, und der vor mir gewesen ist“.

Joh. 6/62: „Wenn ihr sehet den Sohn des Menschen aufsteigen, wo Er vorher war“.

Joh. 8/58: „Jesus sprach: Amen, amen, Ich sage euch, ehe denn Abraham war, bin Ich“.

Joh. 13/3: „Er wußte, daß Er von Gott ausgegangen war, und zu Gott hingehe“.

Joh. 16/27, 28: „Er selbst, der Vater, liebet euch, weil ihr Mich geliebt und geglaubt habt, daß Ich von Gott ausgegangen bin; Ich bin ausgegangen vom Vater und gekommen in die Welt, wiederum verlasse Ich die Welt und gehe zum Vater“.

Joh. 17/5, 24: „Ich habe Dich verherrlicht auf der Erde, das Werk habe Ich vollendet, das Du Mir gegeben hast, daß Ich es tun soll, und nun verherrliche Mich, Vater, bei Dir selbst mit der Herrlichkeit, die Ich hatte, ehe die Welt war, bei Dir. Daß sie sehen Meine Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, weil Du Mich geliebt hast vor Gründung der Welt“.

Jes. 9/6: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und genannt wird werden Sein Name: Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens“.

Daß der Herr das Weltall regiert, erhellt bei Matth. 11/27: „Alles ist Mir übergeben von Meinem Vater“; Matth. 28/18: „Jesus sprach zu den Jüngern: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“.

Joh. 3/35, 36: „Der Vater hat alles gegeben in die Hand des Sohnes, wer da glaubt an den Sohn, der hat ewiges Leben“; Joh. 5/22: „Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohne gegeben;

Joh. 13/3: „Jesus wußte, daß Ihm der Vater alles in die Hände gegeben";

Joh. 16/15: Alles, was der Vater hat, ist Mein";

Joh. 17/1, 2: „Jesus sprach: Verherrliche Deinen Sohn, daß auch Dein Sohn Dich verherrlichen möge, gleichwie Du Ihm gegeben hast die Macht über alles Fleisch";

Joh. 17/10, 11: „Alles Meinige ist Dein, und das Deinige Mein, aber Ich bin verherrlicht in ihnen, nicht mehr bin Ich in der Welt, denn Ich komme zu Dir".

Luk. 10/22: „Alles ist Mir übergeben von Meinem Vater"

Aus diesem erhellt nun, daß das göttlich Gute es ist, das der Vater genannt wird und das göttlich Wahre, das der Sohn; und daß der Herr aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre alles samt und sonders im Weltall regiert.

Weil es sich so verhält, und dieses so offenbar aus dem Wort hervorgeht, so ist es zu verwundern, daß man nicht in der Christenheit, wie im Himmel, den Herrn allein anerkennt und anbetet und so *einen* Gott; denn man weiß und lehrt, daß alles Dreieinige im Herrn ist. Daß der Heilige Geist, der auch als ein vom Sohn und Vater unterschiedener Gott verehrt wird, das Heilige des Geistes ist, oder das Heilige, das durch die Geister oder Engel ausgeht vom Herrn, d.h. von Seinem göttlich Guten durch das göttlich Wahre, wird anderwärts, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, kundgegeben werden.

3705. „Das Land, worauf du liegst, dir will Ich es geben", 1. Mose 28/13, bedeutet, das Gute, in dem er war, sei aus dem Eigenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern es hier ist das Gute des Natürlichen, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung von „worauf du liegst", sofern es heißt, in dem er war; und aus der Bedeutung von „dir es geben", sofern es heißt, aus dem Eigenen, worüber ebenfalls im Folgenden.

Daß das Land bedeutet das Gute des Natürlichen, das durch Jakob nachher vorgebildet werden wird, kommt daher, weil durch das Land Kanaan das Reich des Herrn bezeichnet wird: Nr. 1413, 1437, 1585, 1607, 1866; und weil es das Reich des Herrn bezeichnet, so bezeichnet es auch im höchsten Sinn den Herrn: Nr. 3038; denn

der Herr ist alles in allem Seines Reichs, und alles, was daselbst nicht von Ihm ist und auf Ihn absieht, gehört nicht zu Seinem Reich.

Das Reich des Herrn wird im Wort auch bezeichnet durch den Himmel und die Erde: Nr. 1733, 1850, 2117, 2118 E; aber dann sein Inwendigeres durch den Himmel und sein Auswendigeres durch die Erde: Nr. 82, 1411, 1733, 3355 E. Folglich bezeichnet im höchsten Sinn der Himmel den Herrn in Ansehung Seines göttlich Vernünftigen und die Erde in Ansehung des göttlich Natürlichen; deswegen bedeutet hier das Land, worauf du liegst, das Gute des Natürlichen, worin er war, das durch Jakob vorgebildet wird.

Daß Jakob der Herr in Ansehung des göttlich Natürlichen ist, wurde oben oftmals gesagt; außerdem, daß Erde (oder Land) eine verschiedene Bedeutung hat, sehe man Nr. 620, 636, 1067, 2571, 3368, 3379; dies aus dem Grund, weil Kanaan, welches das Heilige Land genannt wird, das Reich des Herrn im allgemeinen bedeutet, und wenn der Himmel zugleich genannt wird, dann bedeutet der Himmel das Inwendigere und die Erde das Auswendigere; und weil es so ist, bedeutet es auch das Reich des Herrn auf Erden, d.h. die Kirche, und deshalb bedeutet es auch den Menschen, welcher ist ein Reich des Herrn oder eine Kirche; somit ist bei ihm der Himmel, was inwendiger ist, und die Erde, was auswendiger oder, was gleich, der Himmel das Vernünftige und die Erde das Natürliche; denn das Vernünftige ist das Inwendigere beim Menschen und das Natürliche das Auswendigere; und weil die Erde dieses bedeutet, so bedeutet sie auch dasjenige, was macht, daß er ist ein Reich des Herrn, nämlich das Gute der Liebe, das aus dem Göttlichen. Hieraus wird klar, wie die Bedeutung der Erde (oder des Landes) im Worte eine verschiedene ist.

Daß „Ich will dir es geben“ heißt, aus dem Eigenen, kann erhellen aus der Bedeutung von geben im Wort, wenn es vom Herrn gesagt wird; denn der Herr ist, wie oben gezeigt worden, das göttlich Gute und auch das göttlich Wahre, und jenes ist es, was der Vater genannt wird und dieses, was der Sohn; und weil das göttlich Gute Sein und mithin eigen ist, so folgt, daß durch dir geben, wenn es von Jehovah gesagt und auf den Herrn bezogen wird, (bezeichnet): aus dem Eigenen. Hieraus wird klar, was im inneren Sinn bezeichnet wird da-

durch, daß der Herr so oft gesagt hat, der Vater habe Ihm gegeben, nämlich: Ihm selber; wie bei

Joh. 17/1, 2, 4, 6-10: „Vater, verherrliche Deinen Sohn, daß auch Dein Sohn Dich verherrlichen möge, gleichwie Du Ihm gegeben hast Macht über alles Fleisch, auf daß Er gebe das ewige Leben allen, die Du Ihm gegeben hast. Ich habe Dich verherrlicht auf der Erde; das Werk habe Ich vollendet, das Du Mir gegeben hast, daß Ich es tun soll. Geoffenbart habe Ich Deinen Namen den Menschen, die Du Mir gegeben hast aus der Welt; Dein waren sie, und Mir hast Du sie gegeben; nun haben sie erkannt, daß alles, was Du Mir gegeben, von Dir ist; denn die Worte, die Du Mir gegeben, habe Ich ihnen gegeben. Ich bete für die, welche Du Mir gegeben hast, weil sie Dein waren; denn alles Meinige ist Dein, und das Deinige Mein“: daß der Vater gegeben, heißt es hier, weil aus dem göttlich Guten, das Er hat, somit aus dem Eigenen.

Hieraus kann erhellen, wie viel Geheimes in den einzelnen Worten liegt, die der Herr geredet hat; sodann, wie sehr der Buchstabensinn abweicht vom inneren Sinn, und mehr noch vom höchsten Sinn. Daß der Herr so geredet hat, geschah, damit der Mensch, der damals gar nichts göttlich Wahres wußte, dennoch nach seiner Weise das Wort fassen und so annehmen konnte, und die Engel nach ihrer Weise; denn diese wußten, daß Jehovah und Er *eines* sind, und daß der Vater das göttlich Gute ist. Hieraus wußten sie auch, daß, wenn Er sagte, daß der Vater Ihm gab, es heißt: Er habe es Sich selber gegeben, und es sei somit aus dem Eigenen.

3706. „Und deinem Samen“, 1. Mose 28/13, bedeutet auch das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist das Wahre des Glaubens, wovon Nr. 255, 880, 1025, 1447, 1610, 2848, 3038, 3310, 3373.

3707. „Und sein wird dein Same wie der Staub der Erde“, 1. Mose 28/14, bedeutet das göttlich-natürlich Wahre soll sein wie das natürlich Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 3706, daher ist dein oder Jakobs Same das gött-

lich-natürlich Wahre; denn daß durch Jakob das göttlich Natürliche des Herrn vorgebildet wird, ist oben gezeigt worden; und aus der Bedeutung des Staubes der Erde, sofern er ist das Gute, wovon Nr. 1610. Daher: „Sein wird dein Same wie der Staub der Erde“, im inneren Sinn heißt, das göttlich-natürlich Wahre wird sein wie das göttlich-natürlich Gute. Daß der „Staub der Erde“ das Gute bedeutet, kommt daher, weil durch die Erde (das Land) bezeichnet wird das Reich des Herrn, mithin das Gute, wie Nr. 3705 gezeigt wurde. Der Staub jenes Landes ist deswegen das Gute, aber das natürlich Gute, weil durch die Erde, wie ebenfalls Nr. 3705 gezeigt wurde, dasjenige bezeichnet wird, was das Untere ist im Reich des Herrn, somit das Natürliche, während der Himmel, wenn er auch genannt wird, das Inwendigere ist oder das Vernünftige. Daher kommt es, daß die Befruchtung des Guten und die Vermehrung des Wahren hie und da im Wort ausgedrückt wird dadurch, daß der Same sein soll wie die Sterne des Himmels und wie der Staub der Erde; durch die Sterne des Himmels wird dann bezeichnet Vernünftiges und durch den Staub der Erde Natürliches, das so zunehmen soll.

Was es heißt, daß das natürlich Wahre sein soll wie das natürlich Gute, wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden erklärt werden.

3708. „Und ausbrechen wirst du zum Meer und zum Aufgang“, bedeutet die unendliche Ausdehnung des Guten, „und zur Mitternacht und zum Mittag“, 1. Mose 28/14, bedeutet die unendliche Ausdehnung des Wahren, somit alle Zustände des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausbrechen, sofern es ist Ausdehnung, hier unendliche Ausdehnung, weil es vom Herrn gesagt wird; aus der Bedeutung des Meeres oder des Niedergangs, sofern es ist das noch dunkle, somit anfangende Gute; aus der Bedeutung des Aufgangs, sofern er ist das helle, somit vollkommene Gute; aus der Bedeutung der Mitternacht, sofern sie ist das noch im Dunkel befindliche Wahre; und aus der Bedeutung des Mittags, sofern er ist das Wahre im Licht.

In vielen Stellen des Wortes wird das Meer oder der Niedergang der Aufgang, die Mitternacht und der Mittag genannt. Weil aber noch

niemand bekannt war, daß dies wie alles und jedes einen inneren Sinn gehabt hat, worin es nichts Weltliches nach dem Buchstabensinn, sondern Geistiges und Himmlisches und im höchsten Sinn Göttliches des Herrn selbst bezeichnete, darum konnte man nicht anders wissen, als daß unter Niedergang, Aufgang, Mitternacht und Mittag eben nur Weltgegenden im Wort verstanden würden und unter ausbrechen zu jenen Gegenden Vermehrung.

Daß aber durch jenes nicht Weltgegenden bezeichnet werden, auch nicht Vermehrung eines Volkes, sondern Zustände des Guten und Wahren und deren Ausdehnung, kann erhellen aus allen Stellen im Wort, hauptsächlich bei den Propheten, wo sie genannt werden; denn was Niedergang, Aufgang, Mitternacht und Mittag ist, weiß man im Himmel gar nicht; denn die dortige Sonne, welche ist der Herr, ist nicht wie die Weltsonne, die aufgeht und untergeht und durch ihren höchsten Stand den Mittag und durch den niedersten die Nacht macht, sondern sie scheint immerfort, aber gemäß den Zuständen derjenigen, die das Licht von ihr aufnehmen; denn das Licht aus ihr hat in sich Weisheit und Einsicht, man sehe Nr. 1619-1632, 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3339, 3341, 3485, 3636, 3643; daher erscheint sie gemäß dem Zustand der Weisheit und Einsicht eines jeden; bei denen, die im Guten und Wahren sind, in Wärme und Licht, aber in einem himmlischen und geistigen, wie die Sonne, wenn sie in ihrem Aufgang und im Mittag ist, hingegen bei denen, die nicht im Guten und Wahren, wie die Sonne, wenn sie ist im Niedergang und in der Nacht. Hieraus wird klar, daß durch Aufgang, Mittag, Niedergang und Mitternacht Zustände des Guten und Wahren im inneren Sinn des Wortes bezeichnet werden.

Man muß wissen, daß die Zustände des Guten und Wahren im Wort nicht bloß durch die Weltgegenden, von denen die Rede war, bezeichnet werden, sondern auch durch die Zeiten oder Zustände des Jahres, nämlich durch den Frühling, Sommer, Herbst und Winter, wie auch durch die Zeiten oder Zustände des Tages, nämlich durch Morgen, Mittag, Abend und Nacht, und zwar aus dem gleichen Grunde.

Wenn aber von der Ausdehnung des Guten und Wahren gehandelt wird, so wird sie durch Weltgegenden beschrieben. Was aber ein

jedes im besonderen bedeutet, kann aus den Stellen, wo sie im Wort genannt werden, erhellen.

Daß der Aufgang ist der Herr und das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, die vom Herrn, ist früher Nr. 101, 1250, 3249 gezeigt worden, und daß der Mittag das Wahre im Licht ist: Nr. 1458, 3195 Anf. Was aber der Niedergang und was die Mitternacht im echten Sinn und was im entgegengesetzten Sinn, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes. 43/5, 6: „Fürchte dich nicht, denn Ich bin mit dir, vom Aufgang will Ich herbringen deinen Samen und vom Niedergang sammeln; sagen werde Ich zur Mitternacht: gib, und zum Mittag: halte nicht auf; bring her Meine Söhne von ferne und Meine Töchter von der Grenzmarke der Erde“: von der neuen geistigen Kirche, die dort Jakob und Israel. Vom Aufgang herbringen den Samen und vom Niedergang sammeln, für diejenigen, die im Guten; sagen der Mitternacht: gib, und zum Mittag: halte nicht auf, für diejenigen, die im Wahren.

Ps. 107/2-4: „Sagen werden die Erlösten Jehovahs, die Er erlöst hat aus der Hand des Feindes und aus den Ländern zusammengebracht, vom Aufgang und vom Niedergang, von Mitternacht und vom Meer; sie irrten in der Wüste, in der Einöde des Weges, eine Stadt der Wohnung fanden sie nicht“: von denjenigen, die in der Unkenntnis des Guten und Wahren. Vom Aufgang und vom Niedergang für diejenigen, die in der Unkenntnis des Guten; von Mitternacht und vom Meer für diejenigen, die in der Unkenntnis des Wahren; von denjenigen, die in der Unkenntnis des Guten sind, wird gesagt, daß sie in der Wüste irrten; von denen, die in der Unkenntnis des Wahren, wird gesagt, daß sie in der Einöde des Weges; und von der Unkenntnis in beiden Beziehungen, daß sie eine Stadt der Wohnung nicht fanden. Daß Stadt die Lehre des Wahren ist, sehe man Nr. 402, 2449, 2943, 3216, und daß Wohnung gesagt wird vom Guten: Nr. 2268, 2451, 2712.

Jes. 49/12: „Siehe, diese werden von ferne kommen, und siehe, jene von Mitternacht und vom Niedergang, und jene aus dem Land Sinim“: Mitternacht für diejenigen, die im Dunkeln in Ansehung des

Wahren, Niedergang für diejenigen, die im Dunkeln in Ansehung des Guten, von denen gesagt wird, daß sie von ferne kommen, weil sie entfernt sind vom Licht, das vom Herrn (ausgeht).

Amos 8/11, 12: „Siehe, Tage werden kommen, wo Ich hineinschicken werde einen Hunger ins Land, und sie werden schweifen von Meer zu Meer und von Mitternacht bis zum Aufgang umherlaufen, zu suchen das Wort Jehovahs und werden es nicht finden“: Hunger für Mangel und Fehlen von Erkenntnissen: Nr. 1460, 3364; schweifen von Meer zu Meer für forschen, wo Erkenntnisse sind. Daß Meere sind Erkenntnisse im allgemeinen: Nr. 28, 2850; von Mitternacht bis zum Aufgang umherlaufen, für: von den Erkenntnissen, die im Dunkeln sind, zu denen (eilen), die im Licht sind; daß es Erkenntnisse sind, ist klar, denn es wird gesagt: zu suchen das Wort Jehovahs und sie werden es nicht finden.

Jerem. 3/12, 18: „Rufe diese Worte gegen Mitternacht hin und sage: Kehre wieder, du Abgewandte, Israel, nicht will Ich fallen lassen Mein Angesicht gegen euch, dieweil Ich barmherzig bin; in jenen Tagen werden gehen die Häuser Jehudahs zum Hause Israels und werden kommen miteinander aus dem Lande der Mitternacht auf das Land, das Ich habe erben lassen euren Vätern“: (hier ist die Rede) von der Erneuerung der Kirche von den Heiden. Mitternacht für diejenigen, die in der Unwissenheit des Wahren sind und doch im Leben des Guten; daß hier nicht die Mitternacht noch ein Land der Mitternacht gemeint wird, ist klar, denn Israel war nicht mehr.

Jerem. 16/15: „Lebendig (ist) Jehovah, der heraufführte die Söhne Israels aus dem Lande der Mitternacht“: Mitternacht ebenso für das Nichtwissen des Wahren.

Jerem. 31/8: „Siehe, Ich bringe sie her aus dem Lande der Mitternacht und will sie versammeln von den Seiten des Landes, unter ihnen der Blinde und Lahme“: Land der Mitternacht für das Nichtwissen des Guten, weil des Wahren; und weil das Land Kanaan das Reich des Herrn und daher auch das Gute vorbildete, man sehe Nr. 3705, und was in seiner Mitte, wie Zion und Jerusalem, als das inwendigste Gute, dem das Wahre beigesellt ist, daher bildete alles, was von dort entfernt war, das Dunkle in Ansehung des Guten und

Wahren vor. Alles das, was im Dunkeln, wird genannt Land der Mitternacht und auch die Seite des Landes, außerdem weil alles Gute, das mit dem Licht vom Herrn einfließt, im Dunkeln des Menschen ausläuft, wird Mitternacht auch genannt die Zusammenkunft, wie bei

Jes. 14/13: „Gesagt hast du in deinem Herzen, in die Himmel will ich steigen, über die Sterne Gottes erhöhen meinen Thron und sitzen auf dem Berg der Zusammenkunft, auf den Seiten der Mitternacht“.

Jes. 14/31: „Heule, Tor! schreie, Stadt verschmachtet, Philistria, bist du ganz, weil von Mitternacht ein Rauch kommt und kein Einsamer (zurückbleibt) in den Zusammenkünften“.

Ps. 48/2, 3: „Groß ist Jehovah und sehr gepriesen in der Stadt unseres Gottes, dem Berg Seiner Heiligkeit; die Freude des ganzen Landes (ist) der Berg Zions, an den Seiten der Mitternacht, die Stadt des großen Königs“.

Ps. 89/12, 13: „Dein sind die Himmel, Dein auch die Erde; den Weltkreis und seine Fülle hast Du gegründet, die Mitternacht und (den Mittag) zur Rechten hast Du geschaffen“: Mitternacht hier für diejenigen, die entfernter sind vom Licht des Guten und Wahren, das zur Rechten für diejenigen, die näher sind. Daß diese zur Rechten des Herrn sind, sehe man Nr. 1274, 1276.

Sach. 6/1-8: „Er sah vier Wagen herausgehen zwischen zwei Bergen von Erz, die hatten rote, schwarze, weiße und gefleckte starke Rosse; der Engel sprach: dies sind die vier Winde der Himmel, die ausgehen, nachdem sie gestanden vor dem Herrn der ganzen Erde; die schwarzen Pferde gehen aus ins Land der Mitternacht, und die weißen sind ausgegangen nach jenen, und die gefleckten sind ausgegangen in das Land des Südens; die da ausgehen zum Land der Mitternacht, machen ruhen meinen Geist im Lande der Mitternacht“: die Wagen, die ausgehen zwischen den zwei Bergen von Erz, bezeichnen die Lehren des Guten; daß die Wagen Lehren sind, wird anderswo klar werden; daß der Berg die Liebe ist, sehe man Nr. 795, 1430, 2722; deshalb sind die zwei Berge zweierlei Liebe, die himmlische, welche ist die zum Herrn, und die geistige, welche die gegen den Nächsten ist; daß das Erz das Gute daher bedeutet, das im Natürlichen: Nr. 425, 1551; daß Pferde sind Verständiges, somit das Ver-

ständnis der Lehren des Guten: Nr. 2760, 2761, 2762, 3217; das Land des Südens oder Mittags für diejenigen, die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind: Nr. 1458, 3195; Land der Mitternacht für diejenigen, die in der Unwissenheit des Guten und Wahren, aber im Leben des Guten, in dem brave Heiden sind; und wenn bei diesen eine neue Kirche eingeführt wird, so wird gesagt, daß dort der Geist Gottes ruhe.

Jerem. 23/8: „Jehovah, der heraufgeführt, und der zurückgebracht hat den Samen des Hauses Israels aus dem Lande gegen Mitternacht und aus allen Ländern, wohin Ich sie verstoßen habe, daß sie wohnen in ihrem Lande“: aus dem Lande zur Mitternacht, bedeutet vom Dunkel der Unwissenheit des Guten und Wahren.

Jerem. 15/12: „Wird denn gebrochen werden das Eisen, das Eisen von Mitternacht und das Erz?“: Eisen bedeutet das natürlich Wahre: Nr. 425, 426; Erz das natürlich Gute: 425, 1551; von diesem wird gesagt, es sei von Mitternacht, weil vom Natürlichen, wo beziehungsweise Dunkel und die Grenzmarke ist. Daß diese Weissagung nicht bedeutet, daß von Mitternacht Eisen und Erz komme, erhellt ohne Erklärung; denn was für Göttliches, ja, was für ein Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Folgenden (wäre da), wenn verstanden würde, daß Eisen und Erz von dorther komme.

Matth. 8/11; Luk. 13/29: „Ich sage euch, daß viele vom Aufgang her und vom Niedergang kommen und (zu Tische) liegen werden mit Abraham, Jischak und Jakob“: viele vom Aufgang her und vom Niedergang für diejenigen, die in den Erkenntnissen und dem Leben des Guten, und die in der Finsternis und Unwissenheit, somit, die innerhalb der Kirche und die außerhalb sind; denn daß Zustände des Guten durch den Aufgang und Niedergang bezeichnet werden, wurde oben gesagt, daß liegen mit Abraham, Jischak und Jakob heißt, mit dem Herrn sein, sehe man Nr. 3305 E, daß ebenso, nämlich vom Aufgang und Niedergang kommen werden, die beim Herrn in Seinem Reich oder in Seiner Kirche sein werden, wird bei den Propheten gesagt, wie bei

Jes. 43/5: „Vom Aufgang werde Ich herbringen deinen Samen und vom Niedergang dich sammeln“.

Jes. 59/19: „Fürchten werden sie vom Niedergang den Namen Jehovahs und vom Aufgang Seine Herrlichkeit“.

Jes. 45/6: „Erkennen werden sie vom Aufgang der Sonne und vom Niedergang, daß keiner außer Mir, (daß) Ich Jehovah bin, und niemand mehr“.

Jes. 41/25: „Erwecken werde Ich (einen) aus Mitternacht, und er wird kommen, vom Aufgang der Sonne wird er anrufen Meinen Namen“.

Daß durch den Aufgang, Niedergang, Mittag und Mitternacht solches bezeichnet wird, kann außerdem klar erhellen aus der Einrichtung der Stiftshütte, aus der Lager- und Wanderordnung der Söhne Israels, aus der Beschreibung des Landes Kanaan, sodann aus der Beschreibung des neuen Tempels, des neuen Jerusalem und des neuen Landes:

Aus der Einrichtung der Stiftshütte; daß alles dort nach den Himmelsgegenden geordnet war, sehe man 2. Mose Kapitel 38; als: was zur Ecke des Aufgangs und des Niedergangs, und was zur Ecke des Mittags und der Mitternacht: 2. Mose 26/18, 20, 22, 27; 27/9, 12, 14; und daß der Leuchter gegenüber dem Tisch an der Seite der Wohnung gegen Mittag, der Tisch aber an der Seite der Mitternacht (sein sollte): 2. Mose 26/35; 40/22.

Aus der Lager- und Wanderordnung der Söhne Israels, ebenfalls nach Himmelsgegenden, daß nämlich um das Zelt der Zusammenkunft her sich (lagern sollten) der Stamm Jehudahs, der Stamm Ischaskars, der Stamm Sebulons gegen Aufgang; der Stamm Rubens, Schimeons und Gads gegen Mittag; der Stamm Ephraims, Manasches und Benjamins gegen Niedergang; der Stamm Dans, Aschers und Nephthalis gegen Mitternacht: 4. Mose 2/1-34. Sodann daß von den Leviten die Gerschoniter gegen Niedergang, die Kehatiter gegen Mittag, die Merariter gegen Mitternacht, und daß Moses, Aharon und seine Söhne vor der Wohnung gegen Aufgang sich lagern sollten: 4. Mose 3/23-38; wodurch die himmlische Ordnung vorgebildet worden war, die im Reich des Herrn gemäß den Zuständen des Guten und Wahren (besteht). Und daß sie gegen Mittag zur Versammlung blasen sollten zu den Wanderzügen: 4. Mose 10/6; und daß sie, wie sie sich lagerten, so auch wanderten: 4. Mose 2/34.

Aus der Beschreibung des Landes Kanaan, das durch Mose zuerst beschrieben wurde in Ansehung der Grenzen ringsumher, und zwar an der Ecke des Mittags, an der Ecke des Niedergangs, der Ecke der Mitternacht und der Ecke des Aufgangs: 4. Mose 34/2-12; hernach, als es durchs Los an die Stämme verteilt war: Jos. 15/16-19, deshalb, und auch von den Uralten her, die im Land Kanaan wohnten, haben alle Orte daselbst nach Lage, Entfernung und Grenzen hinsichtlich der Weltgegenden eine vorbildliche und bezeichnende Bedeutung erhalten: Nr. 1607, 1866.

Aus der Beschreibung des neuen Tempels, des neuen Jerusalem und des neuen Landes, ebenfalls nach den Weltgegenden bei Hes. 40/2, 6, 19, 20-46: daß der Bau der Stadt sein sollte von Mittag; vom Tor des Gebäudes, dessen Angesichte (d. i. Seite) gegen Aufgang, gegen Mitternacht und gegen Mittag. Vom Maß des Tempels und seiner Pforte gegen Mitternacht und Mittag: Hes. 41/11. Vom Vorhof gegen Mitternacht, Aufgang, Mittag und Niedergang: Hes. 42/1, 4, 10, 11, 17-20; und daß die Herrlichkeit Jehovahs, des Gottes Israels, eintrat vom Wege des Aufgangs: Hes. 43/1, 2, 4; von den Toren des Vorhofs: Hes. 41/1, 2, 4; 44/1, 9, 10, 19, 20. Von den Grenzen des heiligen Landes: Hes. 47. Kapitel; gegen Mitternacht: Vers 15, 16, 17; gegen Aufgang: Vers 18; gegen Mittag: Vers 19; gegen Niedergang: Vers 20. Und von den Erbteilen nach den Weltgegenden für einen jeden Stamm: Hes. 48. Kapitel.

Und von den Toren des heiligen Jerusalem von Aufgang, Mitternacht, Mittag und Niedergang: Joh. Offenb. 21/13.

Aus diesem wird augenscheinlich klar, daß die vier Weltgegenden, nach denen jene heiligen Dinge oder Vorbilder des Heiligen geordnet worden sind, im inneren Sinn nicht jene Gegenden, sondern die Zustände des Guten und Wahren im Reich des Herrn bedeuten.

Daß die Mitternacht und der Niedergang im entgegengesetzten Sinn das Falsche und Böse bedeuten, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jerem. 1/13-15: „Es geschah das Wort Jehovahs zu mir zum andernmal, sprechend: was siehst du? ich sprach: einen offenen Topf sehe ich, und seine Angesichte gegen Mitternacht; und Jehovah

sprach: von Mitternacht her wird eröffnet werden das Böse über alle Bewohner des Landes; siehe, Ich rufe allen Geschlechtern der Mitternacht, daß sie kommen".

Jerem. 4/6: „Richtet ein Zeichen auf Zion zu, kommt zusammen, bleibet nicht stehen, denn Böses lasse Ich kommen von Mitternacht und eine große Zerbrechung".

Jerem. 10/22: „Siehe, es kommt die Stimme von einem Getöse und ein großes Getümmel aus dem Lande der Mitternacht, zu versetzen die Städte Jehudahs in Wüstenei".

Jerem. 6/1, 22: „In Thekoa blaset mit der Trompete, denn Böses schaut her aus Mitternacht und eine große Zerbrechung, siehe, es kommt ein Volk, kommend aus dem Lande der Mitternacht, und eine große Völkerschaft wird erregt werden von den Seiten des Landes".

Jerem. 25/17-26: „Ich nahm den Kelch aus der Hand Jehovahs und ließ trinken alle Völkerschaften, Jerusalem und die Städte Jehudahs und deren Könige, Pharao, den König Ägyptens, und das ganze Abendland, alle Könige Arabiens und alle Könige des Abendlands, die da wohnen in der Wüste, und alle Könige der Mitternacht, die nahen und die fernen".

Jerem. 46/6-8, 10, 20, 24: „Nicht wird entfliehen der Schnelle noch entrinnen der Starke, gegen Mitternacht, am Ufer des Flusses Euphrat, sind sie gestrauchelt und gefallen. Wer steigt herauf wie ein Strom? Ägypten steigt auf wie ein Strom, denn er sprach: ich will aufsteigen, bedecken das Land, zerstören die Stadt und die Bewohner in ihr; aber das ist der Tag für den Herrn Jehovih Zebaoth, der Tag der Rache, denn ein Schlachtopfer hat der Herr Jehovih im Lande der Mitternacht am Fluß Euphrats; eine sehr schöne Kalbin ist Ägypten, ein Schlachten kommt von Mitternacht, zuschanden worden ist die Tochter Ägyptens, übergeben ist sie in die Hand des Volks der Mitternacht".

Jerem. 47/2: „So sprach Jehovah: siehe, Wasser steigen auf von Mitternacht, die wie ein überflutender Strom, und werden überfluten das Land und seine Fülle, die Stadt und die Bewohner in ihr".

Jerem. 50/3: „Geredet hat Jehovah wider Babel, aufsteigen wird wider sie eine Völkerschaft von Mitternacht; diese wird versetzen ihr Land in Verödung, daß kein Bewohner in ihr".

Jerem. 50/9, 41: „Siehe, Ich errege und mache aufsteigen wider Babel eine Versammlung großer Völkerschaften aus dem Lande der Mitternacht, und sie werden sich gegen sie rüsten; daher wird sie gefangen werden; siehe, ein Volk kommt von Mitternacht und eine große Völkerschaft, und viele Könige werden erregt werden von den Seiten des Landes“.

Jerem. 51/48: „Dann werden jubeln über Babel die Himmel und die Erde und alles, was in ihnen, denn von Mitternacht werden ihr kommen die Verwüster“.

Hes. 38/14-16: „Sage zu Gog, du wirst kommen aus deinem Ort, von den Seiten der Mitternacht, und viele Völker mit dir; du wirst aufsteigen gegen Mein Volk Israel wie eine Wolke, zu bedecken das Land“.

Hes. 39/1, 2, 4, 5: „Siehe, Ich bin gegen dich, du Fürst Gog, Ich werde dich zurückkehren machen, dich sechsteilen und dich aufsteigen machen von den Seiten der Mitternacht und dich herkommen lassen auf die Berge Israels; auf den Bergen Israels wirst du fallen, auf den Angesichten des Feldes wirst du fallen“.

Sach. 2/10, 11: „Hui, fliehet aus dem Lande der Mitternacht, ist der Spruch Jehovahs, denn wie die vier Winde der Himmel will Ich euch ausbreiten; hui, Zion, entrinne, die du wohnest bei der Tochter Babels“.

Hieraus wird klar, was durch Mitternacht im entgegengesetzten Sinn bezeichnet wird, nämlich das Falsche, aus dem das Böse ist und das Falsche, das aus dem Bösen hervorgeht. Vom Falschen, aus dem das Böse kommt, weil es entspringt aus der Vernünftelei über göttliche Dinge und wider göttliche Dinge aus Wißtümlichem, das dem natürlichen Menschen eigen ist, wird gesagt, es sei das Volk der Mitternacht aus Ägypten; daß Ägypten ein solches Wißtümliche ist, sehe man Nr. 1164, 1165, 2588 E. Das Falsche aber, das aus dem Bösen ist, weil es entspringt aus einem scheinheiligen äußeren Gottesdienst, dessen Innerliches unheilig ist, heißt die Völkerschaft der Mitternacht aus Babel. Daß Babel ein solches ist, sehe man Nr. 1182, 1283, 1295, 1304, 1306, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326; daß auch Babel es ist, das verwüstet Nr. 1327.

Von beidem, nämlich vom Falschen, aus dem das Böse und vom Falschen, das aus dem Bösen, wird gesagt, (es sei) aus Gog; denn Gog ist ein Gottesdienst in Äußerem ohne das Inwendige, und daher ein abgöttischer, wie ihn die Juden zu jeder Zeit hatten. Daß Gog ein solches ist, sehe man Nr. 1151.

Aus dem Dunkel, das dem natürlichen Menschen eigen ist, geht sowohl hervor das Wahre als auch das Falsche; wenn der Mensch sich durch das Wort vom Herrn erleuchten läßt, dann wird sein Dunkel helle, denn es wird der inwendige Weg eröffnet, somit findet ein Einfluß und eine Gemeinschaft durch den Himmel vom Herrn statt. Dagegen wenn er sich durch das Wort vom Herrn nicht erleuchten läßt, sondern durch eigene Einsicht, dann wird sein Dunkel finster, somit falsch; denn es wird dann der inwendige Weg verschlossen, und es findet kein Einfluß und Gemeinschaft durch den Himmel vom Herrn statt als nur ein solcher, daß er wie ein Mensch in äußerer Gestalt erscheinen kann, wobei er aus dem Bösen und Falschen denkt und auch redet; daher kommt es, daß die Mitternacht bei jenen das Wahre und bei diesen das Falsche bedeutet, denn jene steigen vom Dunkel auf, d.h. sie erheben sich zum Licht; diese aber steigen vom Dunkel nieder, d.h. sie entfernen sich vom Licht; somit fahren jene dem Mittag zu, diese aber zur Unterwelt hin (ad tartara).

Daß die Mitternacht ist die Finsternis des Falschen und der Mittag das Licht des Wahren wird augenscheinlich klar bei Dan. 8/4, 5, 9, wo die Rede ist vom Widder und Ziegenbock, wie auch vom König des Mittags und König der Mitternacht: vom Widder und Ziegenbock, daß „der Widder mit den Hörnern stieß gegen Abend und gegen Mitternacht und gegen Mittag, so daß alle Tiere nicht bestanden vor ihm; und daß der Ziegenbock kam von Abend über alle Angesichte der Erde; und aus seinem einen Horn hervorging ein Horn, das mächtig wuchs gegen Mittag und gegen den Aufgang und gegen die Zierde".

Vom König des Mittags und dem König der Mitternacht, wo durch den König des Mittags diejenigen bezeichnet werden, die in den Erkenntnissen des Wahren und durch den König der Mitternacht diejenigen, die im Falschen, wird Dan. 11/1-45 gesagt, daß „sie am

Ende der Jahre sich werden zusammengesellen, so daß die Tochter des Mittagskönigs wird kommen zum König der Mitternacht, zu tun Rechtschaffenes, aber der Arm wird nicht Kräfte behalten; aufstehen wird einer aus dem Stamm, der kommen wird in die Feste des Königs der Mitternacht, und wird obsiegen und wird (ihre Götter) gefangenführen gen Ägypten; er wird kommen in das Reich des Mittagskönigs und kämpfen mit dem König der Mitternacht; wiederkommen wird der König der Mitternacht und aufstellen eine größere Menge als die erste war; viele werden stehen gegen den König des Mittags; kommen wird der König der Mitternacht und einnehmen die Stadt der Festungen und vieles zerstören; der König des Mittags wird sich erregen zum Krieg mit einem großen Heer, aber er wird nicht bestehen, weil sie werden aussinnen gegen ihn (listige) Gedanken; hernach wird er wiederkommen, aber er wird nicht sein wie das erste Mal; das Volk derer, die ihren Gott erkennen, wird sich stärken; zuletzt zur Zeit des Endes wird zusammenstoßen mit ihm der König des Mittags, darum wird auf ihn losstürmen der König der Mitternacht mit Wagen und Reitern; im Lande der Zier (d.h. Israel) werden viele straucheln; aber Gerüchte werden ihn erschrecken vom Aufgang und von Mitternacht, daß er auszieht mit großem Zorn; er wird kommen zu seinem Ende und niemand hilft ihm“: daß der König des Mittags diejenigen bezeichnet, die im Licht des Wahren und der König der Mitternacht diejenigen, die zuerst im Schatten und hernach in der Finsternis des Falschen, kann aus dem einzelnen dort erhellen; daß somit der Zustand der Kirche, wie er allmählich sich verkehrt, beschrieben wird.

Könige des Mittags und der Mitternacht werden sie genannt, weil durch die Könige im inneren Sinn des Wortes bezeichnet werden die Wahrheiten und im entgegengesetzten die Falschheiten: Nr. 1672, 2025, 2069; und durch die Königreiche dasjenige, was dem Wahren angehört und im entgegengesetzten Sinn das, was dem Falschen angehört: Nr. 1672, 2547.

3709. „Und es werden gesegnet werden in dir alle Familien des Bodens“, 1. Mose 28/14, bedeutet, alle Wahrheiten des Guten der Lehre werden verbunden werden mit dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist verbunden werden, wovon Nr. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584; aus der Bedeutung der Familien, sofern sie sind Gutes und auch Wahres des Guten, wovon Nr. 1159, 1261; und aus der Bedeutung des Bodens, sofern er ist das, was der Kirche angehört, folglich die Lehre des Guten und Wahren im natürlichen oder äußeren Menschen, der hier durch Jakob vorgebildet wird, wovon Nr. 268, 566, 990, 3671.

Hieraus wird klar, daß durch „es werden gesegnet werden in dir alle Familien des Bodens" bezeichnet wird, alle Wahrheiten des Guten der Lehre werden verbunden werden mit dem Guten. Die Wahrheiten des Guten der Lehre sind die Lehren der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, von denen gesagt wird, sie werden verbunden mit dem Guten im natürlichen Menschen, wenn es ihm ein Vergnügen und eine Lust ist, sie zu wissen, um sie zu tun.

3710. „Und in deinem Samen", 1. Mose 28/14, bedeutet: und mit dem Wahren, nämlich daß sie werden verbunden werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 29, 1025, 1447, 1610, 2848, 3373.

3711. „Siehe, Ich bin mit dir" bedeutet, es sei das Göttliche; „und Ich werde dich behüten überall, wo du hingehst", 1. Mose 28/15, bedeutet die göttliche Vorsehung.

Dies erhellt daraus, daß „Ich" hier ist Jehovah, somit das Göttliche des Herrn, und aus der Bedeutung von behüten überall, wo du hingehst, daß es die Vorsehung aus dem Göttlichen bezeichnet; und weil vom Herrn gehandelt wird, ist es die göttliche Vorsehung; unter dem Göttlichen und der göttlichen Vorsehung wird hier verstanden, daß der Herr auch Sein Natürliches göttlich machen wollte.

3712. „Und dich wiederbringen zu diesem Boden", 1. Mose 28/15, bedeutet Verbindung mit der göttlichen Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wiederbringen, sofern es ist wiederum verbinden, und aus der Bedeutung des Bodens, sofern er ist die Lehre des Guten und Wahren im natürlichen Menschen, wovon Nr. 268, 566, 990; hier die göttliche Lehre, weil durch Jakobs Fremdlingschaft bei Laban die zwischen eintretenden Mittel be-

zeichnet werden, durch die der Herr das Natürliche göttlich gemacht hat und durch Jakobs Wiederbringung oder Rückkehr zum Lande Kanaan das Ende der Zwischenmittel vorgebildet wird, daß er nämlich das Natürliche göttlich gemacht habe; somit wird durch „wiederbringen will ich dich zu diesem Boden“ bezeichnet: die Verbindung mit der göttlichen Lehre.

Die göttliche Lehre ist das göttlich Wahre, und das göttlich Wahre ist das ganze Wort des Herrn; die eigentliche göttliche Lehre ist das Wort im höchsten Sinn, in dem einzig gehandelt wird vom Herrn. Daher ist die göttliche Lehre das Wort im inneren Sinn, in dem gehandelt wird vom Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden. Die göttliche Lehre ist auch das Wort im Buchstabensinn, in dem gehandelt wird von dem, was in der Welt und auf Erden ist. Weil aber der Buchstabensinn den inwendigen Sinn und dieser den höchsten zum Inhalt hat und durch Vorbildliches und Bezeichnendes ganz entspricht, darum ist auch die Lehre aus ihm göttlich.

Weil Jakob das göttlich Natürliche des Herrn vorbildet, so bildet er auch das Wort vor in Ansehung des Buchstabensinns; denn daß der Herr ist das Wort, d.h. das ganze göttlich Wahre, ist bekannt. Das Natürliche des Wortes verhält sich nicht anders als sein Buchstabensinn, denn dieser ist beziehungsweise eine Wolke, siehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18; und sein Vernünftiges oder das inwendigere Geistige des Wortes verhält sich wie der innere Sinn, und sofern der Herr das Wort ist, kann gesagt werden, daß derselbe vorgebildet werde durch Jischak, der höchste Sinn aber durch Abraham.

Hieraus wird klar, was die Verbindung mit der göttlichen Lehre ist, wenn sie ausgesagt wird vom göttlich Natürlichen des Herrn, das durch Jakob vorgebildet wird; jedoch verhält sich dieses nicht so im Herrn; denn alles in Ihm ist das göttlich Gute, nicht aber das göttlich Wahre, noch weniger das göttlich natürlich Wahre, sondern das göttlich Wahre ist das göttlich Gute, wie es erscheint im Himmel vor den Engeln und auf Erden vor den Menschen; und obwohl es so erscheint, so ist es doch das göttlich Wahre, weil es vom göttlich Guten stammt, wie das Licht, sofern es der Sonne angehört, weil es von der Sonne ist; man sehe Nr. 3704.

3713. „Weil Ich dich nicht verlassen werde, bis Ich getan, was Ich dir geredet habe“, 1. Mose 28/15, bedeutet, es soll nichts fehlen, bis sie (nämlich jene Verbindung) zum Vollzug kommen wird; dies kann erhellen ohne Erklärung.

3714. Vers 16, 17: **Da erwachte Jakob von seinem Schlaf und sprach: Gewißlich ist Jehovah an diesem Ort, und ich habe es nicht gewußt. Und er fürchtete sich und sprach: Wie sehr zu fürchten ist dieser Ort; nichts ist hier denn das Haus Gottes, und dieses ist das Tor des Himmels.**

„Da erwachte Jakob von seinem Schlaf“ bedeutet die Erleuchtung;

„und sprach: Gewißlich ist Jehovah an diesem Ort“ bedeutet das Göttliche in diesem Zustand;

„und ich habe es nicht gewußt“ bedeutet im Dunkeln;

„und er fürchtete sich“ bedeutet heilige Erregung (alteratio);

„und sprach: wie sehr zu fürchten ist dieser Ort“ bedeutet die Heiligkeit des Zustandes;

„nichts ist hier denn das Haus Gottes“ bedeutet das Reich des Herrn im Letzten der Ordnung;

„und dieses ist das Tor des Himmels“ bedeutet das Letzte, in das die Ordnung ausläuft, durch welches Letzte von der Natur aus scheinbar der Eingang stattfindet.

3715. „Da erwachte Jakob von seinem Schlaf“, 1. Mose 28/16, bedeutet die Erleuchtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schlafs, sofern er ist ein dunkler Zustand im Verhältnis zum Wachsein, welches ist ein heller Zustand; daher „vom Schlaf erwachen“ im geistigen Sinn bezeichnet erleuchtet werden.

3716. „Und sprach: Gewißlich ist Jehovah an diesem Ort“, 1. Mose 28/16, bedeutet das Göttliche in diesem Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den geschichtlichen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon früher öfter; aus der Bedeutung des Orts, sofern er ist Zustand, wovon Nr. 1273, 1274, 1275, 1377, 2625, 2837, 3356, 3387. Daß Jehovah das Göttliche ist, ist klar.

Hieraus erhellt, daß durch die Worte „er sprach: gewißlich ist Jehovah an diesem Ort“ bezeichnet wird das Innewerden, daß Göttliches sei in diesem Zustand.

3717. „Und ich habe es nicht gewußt“, 1. Mose 28/16, bedeutet im Dunkeln. Dies kann erhellen ohne Erklärung, denn nicht wissen und nicht merken ist Dunkelheit in Ansehung dessen, was Sache des verständigen Sehens ist. Aus dem Nichtwissen und Nichtmerken, sofern es ist das Dunkle, wie auch aus dem Erwachen vom Schlaf, sofern es ist erleuchtet werden, wird klar, was der innere Sinn, und wie er beschaffen sei, daß nämlich das, was dem Buchstabensinn angehört, so beschaffen ist, wie es erscheint vor dem äußeren Gesicht oder einem anderen Sinn und auch jenen Sinnen gemäß begriffen wird. Dagegen das, was dem inneren Sinn angehört, so beschaffen ist, wie es erscheint vor dem inneren Gesicht oder einem anderen Sinne (des Inneren). Was also im Buchstabensinn ist und vom Menschen begriffen wird den äußeren Sinnen gemäß, d.h. demjenigen gemäß, was in der Welt, oder gemäß der Vorstellung von daher, ebendasselbe wird von den Engeln vernommen den inneren Sinnen gemäß, d.h. demjenigen gemäß, was im Himmel ist oder gemäß der Vorstellung von daher.

Es verhält sich jenes und dieses wie das, was im Weltlicht ist, zu dem, was im Himmelslicht. Was im Weltlicht, ist tot im Verhältnis zu dem, was im Himmelslicht; denn im Himmelslicht ist Weisheit und Einsicht vom Herrn: Nr. 3636, 3643. Wenn daher dasjenige, was dem Weltlicht angehört, vergessen und verwischt wird, so bleibt zurück das, was dem Himmelslicht angehört, somit anstatt des Irdischen Himmlisches und anstatt des Natürlichen Geistiges; wie z.B. was oben gesagt wurde, daß nicht wissen und nicht merken bezeichnet, in einem dunklen Zustand sein über das Gute und Wahre, und daß aufwachen vom Schlaf bedeutet, erleuchtet werden; so in allem übrigen.

3718. „Und er fürchtete sich“, 1. Mose 28/17, bedeutet ein heiliges Erregtsein.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Furcht, sofern sie ist ein heiliges Erregtsein, wie aus dem unmittelbar Folgenden erhellt, denn er sagt: „wie zu fürchten ist dieser Ort, nichts ist hier denn das Haus

Gottes, und dies das Tor des Himmels“. Daß in diesen Worten eine heilige Erregung liegt, kann klar sein.

Was die Furcht im inneren Sinn, sehe man Nr. 2826; sie ist im allgemeinen zweierlei, eine Furcht im Unheiligen und eine Furcht im Heiligen. Die Furcht im Unheiligen ist die, in der die Bösen sind; dagegen die Furcht im Heiligen ist die, in der die Guten sind. Diese Furcht, nämlich in der die Guten sind, ist heilige Furcht und ist Sache der bewundernden Scheu vor dem Göttlichen und ist auch Sache der Liebe.

Liebe ohne heilige Furcht ist gleichsam etwas Fades oder wie eine Speise, worin kein Salz und daher kein Geschmack. Aber Liebe mit Furcht ist gleichsam gesalzene Speise, die jedoch nicht nach Salz schmeckt; die Furcht der Liebe geht dahin, daß auf keinerlei Weise beleidigt werde der Herr und auf keinerlei Weise der Nächste, somit auf keinerlei Weise das Gute und Wahre, mithin nicht das Heilige der Liebe und des Glaubens und daher die Religion. Aber jene Furcht ist verschieden: bei dem einen nicht gleich wie bei dem anderen; im allgemeinen: je mehr einer Liebe zum Guten und Wahren hat, desto mehr Furcht hat er vor Verletzung des Guten und Wahren, aber dennoch erscheint sie auch in solchem Maß nicht als Furcht. Hingegen je weniger Liebe zum Guten und Wahren einer hat, desto weniger hat er Furcht davor und in solchem Maß erscheint sie nicht als Liebe, sondern als Furcht; daher haben solche Furcht vor der Hölle.

Wo aber keine Liebe zum Guten und Wahren ist, da ist keine Furcht vor dem Heiligen, sondern nur Furcht vor dem Verlust der Ehre, des Einkommens, des guten Namens deswegen, sodann vor Strafen und vor dem Tod und diese Furcht ist eine äußere; und erregt hauptsächlich den Leib und den natürlichen Menschen und seine Gedanken. Dagegen jene Furcht, nämlich die heilige Furcht, regt hauptsächlich den Geist oder den inneren Menschen und sein Gewissen an.

3719. „Und sprach: Wie sehr zu fürchten ist dieser Ort“, 1. Mose 28/17, bedeutet die Heiligkeit des Zustands.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Furcht, sofern sie ist heiliges Erregtsein, wovon Nr. 3718; und weil das Wort furchtbar in der

Grundsprache aus dem gleichen Wort, aus dem Furcht abgeleitet wird, so ist es die Heiligkeit, die dadurch bezeichnet wird; und weil Furcht im inneren Sinn das Heilige bedeutet, wie gleich oben gesagt worden, wird auch durch das gleiche Wort in der Grundsprache bezeichnet Scheu und Ehrerbietung, die auch heilige Furcht ist; und aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist Zustand, wovon Nr. 3716.

3720. „Nichts ist hier, denn das Haus Gottes“, 1. Mose 28/17, bedeutet das Reich des Herrn im Letzten der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses Gottes. Im Wort wird in vielen Stellen das Haus Gottes erwähnt, und im äußeren Sinn oder nach dem Buchstaben bedeutet es das Gebäude, in dem Gottesdienst gehalten wird, aber im inneren Sinn bedeutet es die Kirche und in einem noch umfassenderen Sinn den Himmel und im umfassendsten Sinn das gesamte Reich des Herrn; im höchsten Sinn aber den Herrn selbst in Ansehung des Göttlich-Menschlichen.

Aber im Wort wird bald gesagt das Haus Gottes, bald der Tempel; beides bedeutet das gleiche, aber mit dem Unterschied, daß Haus Gottes gesagt wird, wo vom Guten die Rede ist, hingegen Tempel, wo vom Wahren. Hieraus wird klar, daß durch das Haus Gottes bezeichnet wird die himmlische Kirche des Herrn und im umfassenderen Sinn der Himmel der himmlischen Engel, im umfassendsten das himmlische Reich des Herrn und im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Guten; und daß durch Tempel bezeichnet wird die geistige Kirche des Herrn und im umfassenderen Sinn der Himmel der geistigen Engel, im umfassendsten das Geistige Reich des Herrn und im höchsten der Herr in Ansehung des göttlich Wahren, man sehe Nr. 2048.

Daß das Haus Gottes bedeutet das Himmlische, welches ist Sache des Guten und der Tempel das Geistige, welches ist Sache des Wahren, kommt daher, weil das Haus im Wort das Gute bedeutet, man sehe Nr. 710, 2233, 2234, 2559, 3128, 3652, und weil es bei den Uralten aus Holz gebaut wurde, aus dem Grund, weil Holz das Gute bezeichnete: Nr. 643, 1110, 2784, 2812. Der Tempel aber bedeutet das Wahre, weil er aus Steinen gebaut wurde. Daß Steine bedeuten Wahrheiten, sehe man Nr. 643, 1296, 1298; daß Holz und Steine solches be-

deuten, erhellt nicht nur aus dem Wort, wo sie genannt werden, sondern auch aus den Vorbildungen im anderen Leben: denen nämlich, die ein Verdienst in gute Werke setzen, scheint es, als ob sie Holz hauten, und denen, die ein Verdienst in Wahrheiten setzen, sofern sie nämlich geglaubt haben, sie wissen die Wahrheiten besser als andere und doch böse lebten, scheint es, als hauten sie Steine; solches habe ich öfters gesehen. Hieraus konnte mir klar werden, was die Bedeutung von Holz und Stein ist, nämlich daß die des Holzes ist das Gute und die des Steins ist das Wahre. Ebenso daraus, daß, wenn ich ein hölzernes Haus sah, mir sogleich die Vorstellung des Guten begegnete und wenn ich ein steinernes Haus sah, mir die Vorstellung des Wahren entgegenkam. Hierüber wurde ich auch von den Engeln belehrt.

Daher kommt es, daß, wenn im Wort das Haus Gottes erwähnt wird, den Engeln die Vorstellung des Guten begegnet, und zwar eines solchen Guten, wovon im Zusammenhang die Rede ist; und daß, wenn der Tempel erwähnt wird, die Vorstellung des Wahren begegnet, und zwar eines solchen Wahren, wovon im Zusammenhang die Rede ist. Hieraus kann man auch schließen, wie tief und gar verborgen die himmlischen Geheimnisse im Wort sind.

Daß durch das Haus Gottes hier das Reich des Herrn im Letzten der Ordnung bezeichnet wird, kommt daher, weil von Jakob die Rede ist, durch den das göttlich Natürliche des Herrn vorgebildet wird, wie früher oft gezeigt wurde. Das Natürliche ist im Letzten der Ordnung, denn in ihm läuft alles Inwendigere aus und ist dort beisammen; und weil es dort beisammen ist und so Unzähliges zusammen angesehen wird als *eines*, so ist es dort beziehungsweise dunkel. Von dem beziehungsweisen Dunkel dort ist früher auch einigemal die Rede gewesen.

3721. „Und dieses ist das Tor des Himmels“, 1. Mose 28/17, bedeutet das Letzte, in das die Ordnung ausläuft; durch welches Letzte von der Natur aus scheinbar der Eingang geschieht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tores, sofern es ist dasjenige, durch das der Ausgang und Eingang geschieht; daß es hier das Letzte bezeichnet, in das die Ordnung ausläuft, ist deswegen, weil die Rede ist vom Natürlichen, das durch Jakob vorgebildet wird. Was

das Tor ist, erhellt aus dem, was Nr. 2851, 3187 gesagt und gezeigt wurde, und daß das Natürliche des Letzte der Ordnung ist, aus dem, was Nr. 775, 2181, 2987-3002, 3020, 3147, 3167, 3483, 3489, 3513, 3570, 3576, 3671 angeführt wurde.

Daß durch dieses Letzte von der Natur aus scheinbar der Eingang stattfindet, kommt daher, weil das natürliche Gemüt beim Menschen es ist, durch welches das, was dem Himmel, d.h. was dem Herrn angehört, einfließt und in die Natur niedersteigt, und durch ebendasselbe Gemüt das, was der Natur angehört, aufsteigt, man sehe Nr. 3702. Daß aber scheinbar der Eingang von der Natur durch das natürliche Gemüt ins Inwendigere stattfindet, kann aus demjenigen erhellen, was früher hie und da gesagt und gezeigt wurde.

Vor dem Menschen scheint es, daß die Gegenstände der Welt durch seine leiblichen oder äußeren Sinne eingehen und das Inwendigere anregen, und daß so der Eingang sei vom Letzten der Ordnung in dasjenige, was inwendig ist; daß dieses jedoch Schein und Täuschung ist, wird klar aus der allgemeinen Regel, daß Nachheriges nicht einfließen kann in Früheres, oder, was gleich, Unteres in Oberes, oder Äußerliches in Innerliches oder dasjenige, was der Welt und Natur angehört, in das, was dem Himmel und dem Geist angehört; denn jenes ist das Gröbere, dieses das Feinere, und jenes Gröbere, das dem Äußeren oder Natürlichen Menschen angehört, entsteht und besteht von demjenigen, was dem Inneren oder vernünftigen Menschen angehört, welches das Reinere nicht erregen kann, sondern vom Reineren erregt wird. Wie es sich aber mit diesem Einfluß verhält, weil gerade der Schein und die Täuschung ganz vom Gegenteil überzeugen, wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, besonders gesagt werden, wo vom Einfluß die Rede ist; daher kommt es nun, daß gesagt wird, durch das Letzte, in das die Ordnung ausläuft, sei von der Natur her scheinbar wie der Eingang.

3722. Vers 18, 19: **Und früh stand Jakob auf am Morgen und nahm den Stein, den er gelegt zu seinen Häupten, und setzte ihn als Denksäule und goß Öl auf ihr Haupt. Und nannte den Namen jenes Ortes Bethel; früher jedoch war Lus der Name der Stadt.**

„Und früh stand Jakob auf am Morgen“ bedeutet den Zustand der Erleuchtung; „und nahm den Stein“ bedeutet des Wahre;

„den er gelegt zu seinen Häupten“ bedeutet mittelst dessen Gemeinschaft mit dem Göttlichen;

„und setzte ihn als Denksäule“ bedeutet heilige Grenze;

„und goß Öl auf ihr Haupt“ bedeutet das heilige Gute, aus dem (es herkommt);

„und nannte den Namen jenes Ortes Bethel“ bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes;

„früher jedoch war Lus der Name der Stadt“ bedeutet die Beschaffenheit des früheren Zustands.

3723. „Und früh stand Jakob auf am Morgen“, 1. Mose 28/18, bedeutet den Zustand der Erleuchtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von früh aufstehen am Morgen, sofern es ist der Zustand der Erleuchtung, wovon Nr. 3458; denn aufstehen im Wort, wo es genannt wird, schließt etwas von Erhebung in sich: Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171; und frühe bedeutet die Ankunft des himmlischen Lichts, somit hier die Erhebung vom Dunkel ins Licht, mithin den Zustand der Erleuchtung.

3724. „Und nahm den Stein“, 1. Mose 28/18, bedeutet das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Steins, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 1296, 1298, 3720.

3725. „Den er gelegt zu seinen Häupten“, 1. Mose 28/18, bedeutet, mittelst dessen Gemeinschaft mit dem Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hinterhaupts oder der Nackenteile, sofern sie sind die allgemeinste Gemeinschaft, wovon Nr. 3695.

3726. „Und setzte ihn als Denksäule“, 1. Mose 28/18, bedeutet heilige Grenze.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Denksäule, über die im Folgenden.

Wie sich dies verhält, kann aus dem Vorhergehenden erhellen, daß nämlich von der Ordnung gehandelt wird, in welcher der Herr Sein Natürliches göttlich machte, und im vorbildlichen Sinn, wie der Herr das Natürliche des Menschen neu macht oder wiedergebiert. Wie beschaffen jene Ordnung ist, wurde oben hie und da ge-

sagt und gezeigt, daß sie nämlich umgekehrt, wenn der Mensch wiedergeboren wird und das Wahre an erste Stelle gesetzt wird, und wieder hergestellt, wenn der Mensch wiedergeboren ist und das Gute dann an erster Stelle steht und das Wahre an letzter, worüber man sehe Nr. 3325, 3330, 3332, 3336, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3688.

Dies wurde vorgebildet durch die Leiter, auf der die Engel auf- und abstiegen, wo zuerst gesagt wird, daß sie aufstiegen und nachher, daß sie herabstiegen: Nr. 3701. Vom Aufsteigen ist jetzt die Rede, daß es nämlich vom Letzten der Ordnung (ausgehe), wovon Nr. 3720, 3721; hier nun, daß es das Wahre sei, welches das Letzte der Ordnung ist. Dieses Letzte ist es, das genannt wird heilige Grenze und bezeichnet wird durch den Stein, den Jakob nahm und zur Denksäule setzte.

Daß das Wahre das Letzte der Ordnung ist, kann daraus erhellen, daß das Gute nicht ins Gute sich abgrenzen (terminari) oder endigen kann, sondern ins Wahre, denn das Wahre ist das Aufnehmende des Guten: Nr. 2261, 2434, 3049, 3068, 3180, 3318, 3387, 3470, 3570.

Das Gute beim Menschen ohne des Wahre oder ohne die Verbindung mit dem Wahren, ist ein solches Gute, wie es bei den Kindern ist, die noch keine Weisheit haben, weil keine Einsicht. Dagegen in dem Maß, wie ein Kind mit den Jahren das Wahre aus dem Guten aufnimmt, oder in dem Maß, wie bei ihm das Wahre mit dem Guten verbunden wird, in solchem Maß wird es ein Mensch. Hieraus wird klar, daß das Gute ist das Erste der Ordnung und das Wahre das Letzte.

Daher kommt es, daß der Mensch mit dem Wißtümlichen, welches sind Wahrheiten des natürlichen Menschen und hernach mit den Lehren, welche sind Wahrheiten des geistigen Menschen in seinem Natürlichen anfangen muß, auf daß er eingeweiht werde in die Einsicht der Weisheit, d.h. auf daß er eingehe ins geistige Leben, kraft dessen der Mensch erst ein Mensch wird: Nr. 3504; wie zum Beispiel, auf daß der Mensch als ein geistiger Mensch den Nächsten lieben kann, muß er zuerst lernen, was geistige Liebe oder Liebtätigkeit

und wer der Nächste ist. Ehe es dies weiß, kann er zwar den Nächsten lieben als natürlicher Mensch, nicht als geistiger, d.h. aus dem natürlich Guten, nicht aus dem geistig Guten, man sehe Nr. 3470, 3471. Hingegen wenn er einmal jenes weiß, dann kann in die Erkenntnis jener Sache eingepflanzt werden das geistig Gute vom Herrn. So verhält es sich mit allem übrigen, was Erkenntnisse oder Lehren oder im allgemeinen Wahrheiten heißt.

Es wird gesagt, daß den Erkenntnissen das Gute vom Herrn eingepflanzt werden könne, sodann daß das Wahre das Aufnahmegefäß (recipiens) des Guten sei; wer aber keine andere Vorstellung von den Erkenntnissen wie auch von den Wahrheiten hat, als daß es eben abgezogene Begriffe (res abstracta) seien – eine Vorstellung, wie sie die meisten auch von den Gedanken haben – der kann gar nicht begreifen, was es heißt, daß den Erkenntnissen das Gute eingepflanzt werde, und daß das Wahre das Aufnahmegefäß des Guten sei; aber man muß wissen, daß die Erkenntnisse und Wahrheiten ebensowenig abstrakte Begriffe von den reinsten Substanzen sind, die dem inwendigeren Menschen oder seinem Geist angehören, wie das Gesicht abstrahiert ist von seinem Organ oder dem Auge oder das Gehör von seinem Organ oder dem Ohr. Es sind vielmehr reinere Substanzen, die wirklich (reales) sind, und aus denen sie existieren (existunt) und deren Veränderungen, die sie in Beziehung auf die durch den Einfluß des Lebens vom Herrn beseelte und modifizierte Form erfahren, jenes darstellen; und die Übereinstimmungen und Harmonien derselben nacheinander oder zu gleicher Zeit sind es, die anregen und dasjenige bewirken, was schön, lieblich und angenehm genannt wird.

Die Geister selbst sind Gestalten, d.h. sie bestehen aus zusammenhängenden Formen ebenso wie die Menschen, aber aus reineren und für das leibliche Gesicht oder Auge nicht sichtbaren. Weil aber diese Formen oder Substanzen dem leiblichen Auge nicht sichtbar sind, so weiß der Mensch heutzutage nichts anders, als daß die Erkenntnisse und Gedanken abgezogene Begriffe seien (res abstracta); daher kommt auch der Wahnsinn unseres Zeitalters, daß man nicht glaubt, man habe in sich einen Geist, der nach dem Tod des Leibes leben wird, da doch jener eine viel realere Substanz ist als die materi-

elle Substanz seines Leibes; ja, wenn du es glauben willst, der Geist ist nach der Lösung vom Leiblichen eben jener gereinigte Leib, von dem mehrere sagen, daß sie einen solchen bekommen werden zur Zeit des Letzten Gerichts, wo sie erst auferstehen werden, wie sie glauben.

Daß die Geister oder, was gleich, die Seelen, mit einem Leib ausgestaltet sind, einander wie am hellen Tage sehen, unter sich reden, einander hören und ein viel feineres Gefühl haben als während sie im Leib oder in der Welt waren, kann aus demjenigen, was aus der Erfahrung so reichlich berichtet wurde, offenbar erhellen.

3727. Was die Bedeutung der Denksäule betrifft, sofern sie ist heilige Grenze, somit das Letzte der Ordnung, so kommt dies daher, daß in den uralten Zeiten Steine gesetzt wurden, wo ihre Grenzen waren, die einen Unterschied bildeten zwischen dem Besitztum oder Erbe des einen von dem des anderen und dienten zum Zeichen und zum Zeugen, daß dort die Grenzen seien.

Die Uralten, die bei den einzelnen Gegenständen und bei den einzelnen Satzungen etwas Himmlisches und Geistiges dachten: Nr. 1977, 2995, auch bei diesen Steinen, die sie aufrichteten, dachten von ihnen aus an das Letzte im Menschen, mithin an das Letzte der Ordnung, welches ist das Wahre im natürlichen Menschen.

Von jenen Uralten, die vor der Sündflut waren, überkamen dies die Alten, die nach der Sündflut waren: Nr. 920, 1409, 2179, 2896, 2897 und fingen an, jene Steine, die sie an den Grenzen aufrichteten, heilig zu halten, aus dem angeführten Grund, weil sie das heilige Wahre, das im Letzten der Ordnung ist, bedeuteten; auch nannten sie jene Steine Denksäulen. Daher geschah es, daß die Denksäulen Gegenstände der Verehrung wurden, und daß sie solche aufrichteten, wo sie ihre Haine und nachmals ihre Tempel hatten, und daß sie sie auch mit Öl salbten, worüber gleich im Folgenden; denn der Gottesdienst der Alten Kirche bestand aus den Gefühlswahrnehmungen und Bezeichnungen der Uralten, die vor der Sündflut lebten, wie aus den soeben angeführten Stellen erhellt.

Weil die Uralten, die mit den Engeln redeten und mit ihnen umgingen, als sie noch auf Erden lebten, aus dem Himmel vernommen hatten, daß Steine das Wahre bedeuten und Holz das Gute, man sehe

Nr. 3820, daher kommt es, daß die Denksäulen die heilige Grenze bedeuten, somit das Wahre, welches das Letzte der Ordnung ist beim Menschen; denn das Gute, das durch den inwendigen Menschen vom Herrn einfließt, läuft aus im äußeren Menschen und im Wahren daselbst. Das Denken des Menschen, sein Reden und sein Tun, die das Letzte der Ordnung bilden, sind nichts anderes als Wahres aus dem Guten, dieweil sie sind Bilder oder Formen des Guten; denn sie gehören zur Verstandesseite des Menschen, aber das Gute, das in ihnen und aus dem sie (kommen), zur Willensseite.

Daß Denksäulen zum Zeichen und zum Zeugen und auch zur Verehrung aufgerichtet wurden, und daß sie im inneren Sinn eine heilige Grenze oder das Wahre im natürlichen Menschen, welches das Letzte der Ordnung ist, bedeuten, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wie in 1. Mose 31/44, 45, 51, 52, wo gehandelt wird vom Bund zwischen Laban und Jakob:

„Nun wohlan, laßt uns schließen einen Bund, ich und du, und er sei zum Zeugen zwischen mir und zwischen dir: und Jakob nahm einen Stein und richtete ihn auf als Denksäule; Laban sprach zu Jakob: siehe dieser Haufe, und siehe die Denksäule, die ich aufgerichtet habe zwischen mir und zwischen dir, Zeuge ist dieser Haufe und Zeuge die Denksäule, daß ich nicht hinübergehen werde zu dir über diesen Haufen hinaus, und daß du nicht herübergehen wirst zu mir über diesen Haufen hinaus, und diese Denksäule zum Bösen“: daß durch die Denksäule hier bezeichnet wird das Wahre, wird man in der Erklärung bei jener Stelle sehen.

Jes. 19/18-20: „An jenem Tage werden sein fünf Städte in Ägyptenland, redend mit den Lippen Kanaans und schwörend dem Jehovah Zebaoth; an jenem Tage wird sein ein Altar für Jehovah inmitten Ägyptenlands und eine Denksäule bei seiner Grenze für Jehovah; die sein wird zum Zeichen und zum Zeugen für Jehovah Zebaoth in Ägyptenland“: Ägypten steht für Wißtümliches, das dem natürlichen Menschen angehört; Altar für Gottesdienst im allgemeinen; denn der Altar wurde das Hauptvorbild des heiligen Dienstes in der zweiten Alten Kirche, die mit Eber anfing: Nr. 921, 1343, 2777, 2811; die Mitte von Ägyptenland bedeutet das Erste und Innerste des

Gottesdienstes: Nr. 2940, 2973, 3436; die Denksäule bedeutet das Wahre, welches das Letzte der Ordnung im Natürlichen; daß sie auf der Grenze zum Zeichen und zum Zeugen (sein soll), ist klar.

2. Mose 24/4: „Moses schrieb alle Worte Jehovahs und stand auf am Morgen und baute einen Altar neben dem Berg Sinai und zwölf Denksäulen für die zwölf Stämme Israels“: wo der Altar ebenfalls das Vorbild alles Gottesdienstes war, und zwar das Vorbild des Guten im Gottesdienst. Die zwölf Denksäulen aber das Vorbild des Wahren, das aus dem Guten im Gottesdienst (stammt). Daß zwölf bezeichnet alles zum Wahren Gehörige in *einem* Inbegriff, sehe man Nr. 577, 2089, 2129 E, 2130 E, 3272; daß die zwölf Stämme ebenso alles zum Wahren der Kirche Gehörige bedeuten, wird im folgenden Kapitel, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden.

Weil die Altäre Vorbilder alles Guten des Gottesdienstes waren und die jüdische Kirche eingesetzt wurde, daß sie vorbilden sollte die himmlische Kirche, die kein anderes Wahre anerkannte als das aus dem Guten, welches das himmlische Wahre genannt wird; (denn das Wahre wollte sie nicht im geringsten trennen vom Guten, so daß sie nicht einmal etwas vom Glauben oder Wahren nennen wollte, wofern sie nicht an das Gute dächte, und zwar aus dem Guten, man sehe Nr. 202, 337, 2069, 2715, 2718, 3246), deswegen geschah die Vorbildung des Wahren durch die Steine des Altars und wurde verboten, daß es durch Denksäulen geschehe, damit nicht so das Wahre vom Guten getrennt und das Wahre anstatt des Guten vorbildlich verehrt werden möchte.

Daher heißt es 5. Mose 16/21, 22: „Du sollst dir nicht pflanzen einen Hain jedweden Baumes neben dem Altar Jehovahs, deines Gottes, den du dir machen wirst, und sollst dir nicht aufrichten eine Denksäule, die hasset Jehovah, dein Gott“, denn das vom Guten getrennte Wahre oder den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben verehren, ist gegen das Göttliche, weil gegen die Ordnung, was bezeichnet wird durch: „du sollst dir nicht aufrichten eine Denksäule, die Jehovah Gott hasset“, daß sie aber dennoch solche aufgerichtet und so dasjenige vorgebildet haben, was gegen die Ordnung ist, erhellt bei

Hos. 10/1, 2: „Israel, wie es vermehret seine Frucht, so vermehret es auch die Altäre, wie das Gut seines Landes, machen sie reichlich Denksäulen; aber Er wird umstürzen ihre Altäre, wird verwüsten ihre Denksäulen“.

1. Kön. 14/23: „Jehudah hat Böses getan in den Augen Jehovahs, und sie haben sich Höhen erbaut und Denksäulen und Haine auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baum“.

2. Kön. 17/10: „Die Söhne Israels haben sich aufgestellt Denksäulen und Haine auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baum“.

2. Kön. 18/4: „Chiskia entfernte die Höhen und zerbrach die Denksäulen und hieb den Hain um und zerstieß die eherne Schlange, die Moses gemacht hatte, weil sie ihr räucherten“.

Weil die Heiden durch Überlieferungen auch wußten, daß das Heilige des Gottesdienstes durch Altäre und durch Denksäulen vorgebildet werde und sie doch im Bösen und Falschen waren, darum wird durch die Altäre bei den Heiden bezeichnet Böses des Gottesdienstes und durch Denksäulen Falsches, weshalb befohlen wurde, daß sie zerstört werden sollten:

2. Mose 34/13; 5. Mose 7/5; 12/3: „Die Altäre der Heiden sollt ihr umstürzen und ihre Denksäulen zerbrechen und ihre Haine umhauen“.

2. Mose 23/24: „Du sollst dich nicht bücken vor den Göttern der Heiden und sie nicht ehren und nicht tun nach ihren Werken, weil du vielmehr sie zerstören und zerbrechen sollst ihre Denksäulen“: Götter der Heiden steht für Falsches, Werke für Böses, Denksäulen zerbrechen für zerstören den Gottesdienst aus dem Falschen.

Jerem. 43/13: „Nebukadnezar, der König Babels, wird zerbrechen die Denksäulen des Hauses der Sonne in Ägyptenland, und die Häuser der Götter Ägyptens wird er verbrennen mit Feuer“.

Hes. 26/11: „Nebukadnezar, der König Babels, wird durch die Hufe seiner Pferde zertreten alle deine Gassen, das Volk wird er mit dem Schwert töten und die Denksäulen deiner Stärke in die Erde hinabsinken machen“: wo von Tyrus. Nebukadnezar, der König Babels, bezeichnet das, was verwüstet: Nr. 1327 E; Hufe der Pferde für unterstes Verständiges, wie es Wißtümliches aus lauter Sinneswahr-

nehmungen ist. Daß Hufe Unterstes bedeuten, wird anderswo, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, begründet werden. Pferde für Verständiges: Nr. 2760, 2761, 2762; Gassen für Wahres und im entgegengesetzten Sinn für Falsches: Nr. 2336 sie zertreten heißt; zerstören die Erkenntnisse des Wahren, die durch Tyrus bezeichnet werden. Daß Tyrus, wovon hier die Rede ist, die Erkenntnisse des Wahren sind: Nr. 1201; das Volk mit dem Schwert töten für: Wahres durch das Falsche zerstören; daß Volk gesagt wird von Wahrem: Nr. 1259, 1260, 3295, 3581, und daß Schwert das kämpfende Falsche ist: Nr. 2799. Hieraus wird klar, was heißt „die Denksäulen der Stärke in die Erde hinabsinken machen“. Daß Stärke gesagt wird vom Wahren und vom Falschen, erhellt auch aus dem Wort.

3728. „Und goß Öl auf ihr Haupt“, 1. Mose 28/18, bedeutet das heilige Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Öls, sofern es ist das Himmlische der Liebe oder das Gute, wovon Nr. 886, 3009; aus der Bedeutung des Hauptes, sofern es ist das, was oben ist oder das, was inwendig ist. Daß das Gute ist das Obere oder Inwendigere und das Wahre das Untere oder Auswendigere, ist in vielen Stellen gezeigt worden.

Hieraus wird klar, was durch jenen alten Brauch, daß man auf das Haupt einer Denksäule Öl goß, bezeichnet wurde, daß nämlich das Wahre nicht sein soll ohne das Gute, sondern aus dem Guten, somit durch das Gute herrschen soll, wie das Haupt über den Leib; denn das Wahre ohne das Gute ist nicht wahr, sondern ist ein lebloser Ton und so beschaffen, daß es von selber zerstäubt.

Im anderen Leben zerstäubt es auch bei denjenigen, die vor anderen das Wahre oder die Lehren des Glaubens, auch welche die Lehren der Liebe wußten, wenn sie nicht im Guten gelebt haben und somit, wenn sie nicht aus dem Guten das Wahre behielten.

Daher ist die Kirche nicht Kirche vermöge des vom Guten getrennten Wahren, mithin nicht durch den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben, sondern durch das Wahre, das aus dem Guten oder durch den Glauben, der aus der Liebtätigkeit (hervorgeht).

Das gleiche wird auch bezeichnet durch das, was der Herr 1. Mose 31/13 zu Jakob sagte: „Ich bin der Gott Bethels, wo du gesalbt

hast die Denksäule, wo du Mir gelobt hast ein Gelübde"; und dadurch daß „Jakob abermals aufstellte eine Denksäule, eine Denksäule von Stein, und darauf ausschüttete ein Trankopfer und Öl darauf goß": 1. Mose 35/14; durch Trankopfer ausschütten auf die Denksäule, wird bezeichnet das göttlich Gute des Glaubens und durch Öl darauf gießen, das göttlich Gute der Liebe. Daß das Gießen von Öl auf einen Stein, ohne die Bedeutung einer himmlischen und geistigen Sache, etwas Lächerliches und Götzendienerisches wäre, kann jeder sehen.

3729. „Und nannte den Namen jenes Ortes Bethel", 1. Mose 28/19, bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Nennens mit Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421, und aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist Zustand, wovon Nr. 2625, 2837, 3356, 3387; die Beschaffenheit des Zustands ist es, die durch Bethel bezeichnet wird.

Bethel bedeutet in der Grundsprache Haus Gottes, und daß dieses das Gute ist im Letzten der Ordnung, sehe man Nr. 3720.

3730. „Früher jedoch war Lus der Name der Stadt", 1. Mose 28/19, bedeutet die Beschaffenheit des früheren Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er ist die Beschaffenheit, wovon Nr. 3729, und aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist die Lehre des Wahren, wovon Nr. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216.

Lus in der Grundsprache bedeutet zurücktreten, somit Abscheidung, die eintritt, wenn die Lehre des Wahren oder das Wahre an die erste Stelle gesetzt und das Gute vernachlässigt wird, somit wenn allein das Wahre im Letzten der Ordnung ist. Dagegen wenn das Wahre beisammen mit dem Guten im Letzten der Ordnung ist, dann ist kein Abtreten oder Abscheiden, sondern Hinzutreten oder Verbindung. Dieses ist die Zustandsbeschaffenheit, die durch Lus bezeichnet wird.

3731. Vers 20-22: **Und Jakob gelobte ein Gelübde, sprechend: Wird Gott mit mir sein und mich behüten auf diesem Wege, den ich wandle, und mir geben Brot zu essen und ein Kleid anzuziehen. Und werde ich wiederkommen im Frieden zum**

Hause meines Vaters, so wird Jehovah mir sein zum Gott. Und dieser Stein, den ich gesetzt als Denksäule, wird sein ein Haus Gottes, und alles, was Du mir geben wirst, verzehnten, ja verzehnten will ich es Dir.

„Und Jakob gelobte ein Gelübde, sprechend“ bedeutet den Vorsehungsstand;

„wird Gott mit mir sein und mich behüten auf diesem Wege, den ich wandle“ bedeutet das fortwährende Göttliche;

„und mir geben Brot zu essen“ bedeutet bis zur Verbindung mit dem göttlich Guten;

„und ein Kleid anzuziehen“ bedeutet Verbindung mit dem göttlich Wahren;

„und werde ich wiederkommen im Frieden zum Hause meines Vaters“ bedeutet, bis zur vollkommenen Einigung;

„so wird Jehovah mir sein zum Gott“ bedeutet, daß das göttlich Natürliche auch Jehovah sei;

„und dieser Stein, den ich gesetzt als Denksäule“ bedeutet das Wahre, welches das Letzte ist,

„wird sein ein Haus Gottes“ bedeutet hier wie früher das Reich des Herrn im Letzten der Ordnung, in dem das Obere wie in seinem Hause;

„und alles, was Du mir geben wirst, verzehnten, ja verzehnten will ich es Dir“ bedeutet, alles und jedes habe Er aus eigener göttlicher Kraft getan.

3732. „Und Jakob gelobte ein Gelübde“, 1. Mose 28/20, bedeutet den Vorsehungsstand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geloben ein Gelübde, sofern es im inneren Sinn heißt: wollen, daß der Herr vorsehen möge, daher ist es im höchsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, der Vorsehungsstand.

Daß geloben ein Gelübde im inneren Sinn heißt: wollen, daß der Herr vorsehen möge, kommt daher, weil in den Gelübden das Verlangen und der Wunsch liegt, daß geschehen möge, was man will, somit daß der Herr vorsehen möge. Es ist eine Art Übereinkunft und zugleich eine Verpflichtung von seiten des Menschen,

die er auf sich genommen hat, wenn er das Gewünschte verlangt, wie hier von Jakob, daß Jehovah ihm zum Gott sein sollte und der Stein, den er gesetzt als Denksäule, sollte das Haus Gottes sein, und daß er verzehnten wolle alles, was Er ihm geben werde, wenn Jehovah ihn behüte auf dem Wege und ihm gebe Brot zu essen und ein Kleid anzuziehen und er wiederkommen werde im Frieden zum Hause seines Vaters.

Hieraus wird klar, daß die Gelübde zu damaliger Zeit besondere Zusagen gewesen sind, hauptsächlich Gott als ihren Gott anzuerkennen, wenn er sie versorgen würde mit dem, was sie wünschten und auch, daß sie es Ihm durch eine Leistung vergelten wollten, wenn er für sie sorgen würde.

Aus diesem erhellt offenbar, von welcher Art die Väter der jüdischen Nation waren, wie hier Jakob, daß er Jehovah noch nicht anerkannte, und daß er noch in der Wahl stand, ob er ihn oder einen anderen als seinen Gott anerkennen sollte. Das war eine Eigentümlichkeit bei jener Nation von ihren Vätern her, daß ein jeder seinen Gott haben wollte, und wer Jehovah verehrte, ihn nur verehrte als einen Gott, der Jehovah genannt wurde und durch diesen Namen unterschieden war von den Göttern anderer Nationen. Daß somit ihr Gottesdienst auch in diesem Punkt Abgötterei war, denn die Verehrung des Namens allein, selbst auch des Jehovah, ist nur eine abgöttische: Nr. 1094; wie denn auch diejenigen, die sich Christen nennen und sagen, sie verehren Christum und leben nicht nach Seinen Geboten, Ihn auf abgöttische Weise verehren, weil bloß Seinen Namen; denn es ist ein falscher Christus, den sie verehren, wovon auch bei Matth. 24/23, 24: Nr. 3010.

3733. „Wird Gott mit mir sein und mich behüten auf diesem Wege, den ich wandle“, 1. Mose 28/20, bedeutet das fortwährende Göttliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dem Sein Gottes mit jemand und von behüten auf dem Wege, den er wandelt, sofern es ist das fortwährende Göttliche; denn es wird gesagt vom Herrn, der im eigentlichen Wesen des Lebens nach Jehovah war. Daher war Sein ganzes Leben vom ersten der Kindheit bis zum letzten das fortwährende

Göttliche, und das bis zur vollständigen Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen.

3734. „Und mir geben Brot zu essen“, 1. Mose 28/20, bedeutet bis zur Verbindung mit dem göttlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, sofern es ist alles himmlisch und geistig Gute, das vom Herrn ausgeht und im höchsten Sinn der Herr selbst in Ansehung des göttlich Guten, wovon Nr. 276, 680, 1798, 2165, 2177, 3464, 3478, und aus der Bedeutung von essen, sofern es ist mitgeteilt, angeeignet, und verbunden werden, wovon Nr. 2187, 2343, 3168, 3513 E, 3596.

3735. „Und ein Kleid anzuziehen“, 1. Mose 28/20, bedeutet Verbindung mit dem göttlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kleides, sofern es ist das Wahre, wovon Nr. 1073, 2576, hier das göttlich Wahre, weil gehandelt wird vom Herrn; und aus der Bedeutung von anziehen, sofern es ist ihm angeeignet und verbunden werden. Die Beschaffenheit des inneren Sinnes des Worte kann aus diesem und dem übrigen erhellen, daß nämlich, wenn im Buchstabensinn die Rede ist vom Brot und vom Kleid und auch, wo historisch gesagt wird, wie hier: „wenn Gott mir Brot zu essen und ein Kleid zum anziehen gibt“, die Engel, die beim Menschen sind, dann keineswegs denken an das Brot, sondern an des Gute der Liebe und im höchsten Sinn an das göttlich Gute des Herrn; und nicht an das Kleid, sondern an das Wahre und im höchsten Sinn an das göttlich Wahre des Herrn. Für sie sind solche Dinge, die im Buchstabensinn vorkommen, nur Veranlassungen, an Himmlisches und Göttliches zu denken; denn solche Dinge sind Gefäße, die im Letzten der Ordnung sind. Wenn also vom Menschen, während er in heiliger Stimmung ist, an das Brot gedacht wird, z.B. an das Brot im heiligen Abendmahl oder an das tägliche Brot im Gebet des Herrn, dann dient der Gedanke an das Brot, den der Mensch hat, den Engeln, die beim Menschen sind, zum Anlaß, an das Gute der Liebe, das vom Herrn ist, zu denken; denn die Engel fassen durchaus nicht den Gedanken des Menschen an Brot, sondern an dessen Statt haben sie den Gedanken an das Gute, denn solcherart ist die Entsprechung. Ebenso, wenn vom Menschen, während er in heiliger Stimmung ist, an das

Kleid gedacht wird, dann haben die Engel den Gedanken an das Wahre. So verhält es sich mit allem übrigen, was im Wort ist.

Hieraus kann erhellen, von welcher Art die Verbindung des Himmels und der Erde durch das Wort ist, nämlich von der Art, daß der Mensch, der das Wort andächtig liest, durch solche Entsprechungen eng verbunden ist mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn, obwohl der Mensch bloß im Gedanken ist an dasjenige im Wort, was in seinem buchstäblichen Sinn steht. Das Heilige selbst, das alsdann beim Menschen ist, kommt aus dem Einfluß himmlischer und geistiger Gedanken und Gefühle, die von solcher Art bei den Engeln sind.

Auf daß ein solcher Einfluß stattfinden möge, und daher Verbindung des Menschen mit dem Herrn, ist vom Herrn das heilige Abendmahl eingesetzt worden, wo mit deutlichen Worten gesagt wird, daß das Brot und der Wein der Herr ist; denn der Leib des Herrn bedeutet Seine göttliche Liebe und die Gegenliebe beim Menschen eine Liebe, wie sie bei den himmlischen Engeln ist, und das Blut ebenfalls Seine göttliche Liebe, und die Gegenliebe beim Menschen, aber eine Liebe, wie sie bei den geistigen Engeln ist.

Hieraus wird klar, wie viel Göttliches im einzelnen des Wortes liegt, obwohl der Mensch nicht weiß, was es ist, und wie beschaffen es ist. Diejenigen aber, die im Leben des Guten waren, während sie in der Welt lebten, kommen in die Erkenntnisse und das Innewerden alles dessen nach ihrem Hingang; denn alsdann legen sie das Irdische und Weltliche ab und ziehen das Himmlische an und sind gleichfalls in der geistigen und himmlischen Vorstellung, in der die Engel sind.

3736. „Und werde ich wiederkommen im Frieden zum Hause meines Vaters“, 1. Mose 28/21, bedeutet bis zur vollkommenen Einigung.

Dies kann daraus erhellen, daß das Haus des Vaters, wenn es vom Herrn gesagt wird, das Göttliche Selbst ist, in dem der Herr von der Empfängnis selbst her war. Wiederkommen zu jenem Haus, bedeutet zum göttlich Guten selbst, das der Vater genannt wird. Daß dieses der Vater ist, sehe man Nr. 3704. Daß wiederkommen zu jenem Haus bedeutet, vereinigt werden, kann einleuchten.

Das gleiche wurde verstanden vom Herrn, wo Er sagte: Er sei vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt, und Er gehe wieder zum Vater; nämlich unter dem Ausgehen vom Vater (wird verstanden), daß das Göttliche Selbst angenommen habe das Menschliche; unter dem Kommen in die Welt, daß Er gewesen sei wie ein Mensch und unter dem Gehen zum Vater, daß Er das menschliche Wesen mit dem göttlichen Wesen geeinigt habe.

Dies wurde auch verstanden unter folgenden Worten, die der Herr bei Joh. 6/62 redete: „Wenn ihr sehen werdet den Sohn des Menschen auffahren, wo Er vorher war“.

Joh. 13/3, 33: „Jesus wußte, daß der Vater Ihm alles in die Hände gegeben, und daß Er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehe; Kinder, noch kurze Zeit bin Ich bei euch; wohin Ich gehe, dahin könnt ihr nicht kommen“.

Joh. 16/5, 7, 10, 16, 17: „Nun gehe Ich hin zu dem, der Mich gesandt hat, aber niemand von euch fragt Mich, wohin gehst Du; es ist euch gut, daß Ich hingehe, denn wenn Ich nicht hinginge, so käme der Paraklet (der Beistand) nicht zu euch; wenn Ich aber hingegangen bin, werde Ich ihn zu euch senden. Über ein Kleines, so werdet ihr Mich nicht sehen, und wieder über ein Kleines, so werdet ihr Mich sehen, und Ich gehe zum Vater“.

Joh. 16/28: „Ich bin ausgegangen vom Vater und gekommen in die Welt, wiederum verlasse Ich die Welt, und gehe zum Vater“.

Hingehen zum Vater heißt in jenen Stellen: das menschliche Wesen vereinigen dem Göttlichen.

3737. „So wird Jehovah mir sein zum Gott“, 1. Mose 28/21, bedeutet, das göttlich Natürliche (werde) auch Jehovah (sein).

Dies kann erhellen aus der Nachfolge im inneren höchsten Sinn, in dem gehandelt wird von der Vereinigung des Menschlichen des Herrn mit Seinem Göttlichen. Auf daß aber dieser Sinn erscheinen möge, muß man den Gedanken abziehen von der Geschichte, insofern sie den Jakob betrifft und festhalten am Göttlich-Menschlichen des Herrn und hier an Seinem göttlich Natürlichen, das durch Jakob vorgebildet wird.

Das eigentlich Menschliche, wie einigemal früher gesagt worden, besteht aus dem Vernünftigen, welches das gleiche ist mit dem inwendigen Menschen und aus dem Natürlichen, welches das gleiche ist mit dem äußeren Menschen, und auch aus dem Leib, der dem Natürlichen dient als Mittel oder äußerstes Organ, um in der Welt zu leben; und durch das Natürliche dient es dem Vernünftigen und weiter durch das Vernünftige dient es dem Göttlichen.

Weil der Herr in die Welt gekommen ist, um das ganze Menschliche in Ihm göttlich zu machen, und zwar nach der göttlichen Ordnung und durch Jakob das Natürliche des Herrn vorgebildet wird und durch sein Leben in der Fremdlingschaft im höchsten Sinn, wie der Herr sein Natürliches göttlich gemacht hat, darum wird hier, wo gesagt wird: „werde ich im Frieden wiederkommen zum Hause meines Vaters, so wird Jehovah mir zum Gott sein“, bezeichnet die Vereinigung des Menschlichen des Herrn mit Seinem Göttlichen, und daß Er auch in Ansehung des göttlich Natürlichen Jehovah sein werde durch die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen und des Menschlichen mit dem Göttlichen.

Es wird nicht verstanden eine solche Vereinigung, wie sie zwischen zweien stattfindet, die voneinander unterschieden sind und allein durch Liebe verbunden, wie ein Vater mit dem Sohn, wenn der Vater den Sohn liebt und der Sohn den Vater, oder wie wenn ein Bruder den Bruder oder wie ein Freund den Freund liebt, sondern es ist eine wirkliche Vereinigung in *eins*, daß es nicht zwei sind, sondern *eins,* was auch der Herr in mehreren Stellen lehrt, und weil *eins,* so ist auch alles Menschliche des Herrn das Göttliche Sein oder Jehovah, man sehe Nr. 1343, 1736, 2156, 2329, 2447, 2921, 3023, 3035.

3738. „Und dieser Stein, den ich gesetzt als Denksäule“, 1. Mose 28/22, bedeutet das Wahre, welches das Letzte ist.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 3724, 3726 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

3739. „Wird sein ein Haus Gottes“, 1. Mose 28/22, bedeutet das Reich des Herrn im Letzten der Ordnung, worin das Obere wie in seinem Hause.

Dies erhellt ebenfalls aus dem Nr. 3720 Gesagten, wo auch die gleichen Worte und überdies aus dem, was Nr. 3721 bemerkt wurde.

Damit, daß das Obere im Letzten der Ordnung wie in seinem Hause sei, verhält es sich so: vom Herrn ist eine solche Ordnung eingesetzt worden, daß das Obere in das Untere einfließen und dort ein Abbild von sich im allgemeinen darstellen soll, daß es mithin dort beisammen in einer allgemeinen Form sein soll und so in der Ordnung vom Obersten, d.h. vom Herrn her. Daher kommt es, daß das nächste Bild des Herrn der innerste Himmel ist, welches der Himmel der Unschuld und des Friedens ist, wo die Himmlischen sind. Dieser Himmel, weil dem Herrn am nächsten, wird genannt Seine Ähnlichkeit, der andere Himmel, nämlich der auf den ersteren folgt, und auf niedrigerer Stufe steht, ist das Bild des Herrn, weil in diesem Himmel das, was im oberen Himmel ist, wie in einem Allgemeinen beisammen sich darstellt. Der letzte Himmel, der wieder auf diesen folgt, verhält sich ebenso zu jenem; denn das Besondere und Einzelne des nächst oberen Himmels fließt in diesen Himmel ein und stellt sich dort im allgemeinen dar in einer entsprechenden Form.

Ebenso verhält es sich beim Menschen, denn dieser ist nach dem Ebenbild der drei Himmel geschaffen und gebildet: was das Innerste ist bei ihm, fließt ebenso in das ein, was unten ist, und dieses ebenso in das, was das Unterste und Letzte ist. Durch diesen Einfluß und das Zusammentreffen in dem, was unten, und endlich in dem, was das Letzte, besteht das Natürliche und Leibliche. Daher ist ein Zusammenhang des Letzten mit dem Ersten; ohne diesen Zusammenhang würde das, was das Letzte in der Ordnung ist, nicht einmal den kleinsten Augenblick fortbestehen.

Hieraus wird klar, was verstanden wird unter dem, daß das Obere im Letzten der Ordnung wie in seinem Hause sei. Ob man sagt das Obere und Untere, oder das Innere und Äußere, ist ganz gleich; denn für den Menschen erscheint das Innere als Oberes, und darum setzt der Mensch den Himmel in die Höhe, da er doch im Inneren ist.

3740. „Und alles, was Du mir geben wirst, verzehnten, ja verzehnten will ich es Dir“, 1. Mose 28/22, bedeutet, alles und jedes habe Er aus eigener göttlicher Kraft getan.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geben, wenn es gesagt wird vom Herrn, sofern es heißt: Er habe es Sich selbst gegeben, wovon Nr. 3705 E, somit aus eigener Kraft; und aus der Bedeutung von verzehnten und des Zehntens, sofern es ist Gutes und Wahres, das im Inwendigeren beim Menschen verborgen wird vom Herrn, welches Gute die Überreste genannt werden, wovon Nr. 576, 1738, 2280; wenn dieses vom Herrn gesagt wird, so ist es göttlich Gutes und göttlich Wahres, was der Herr Sich mit eigener Kraft erworben hat, man sehe Nr. 1738, 1906.

Nr. 3741- 3750 abgedruckt im Ergänzungsband.

DES ERSTEN BUCHES MOSE
29. KAPITEL

3751. Vor dem vorhergehenden 28. Kapitel wurde erklärt, was der Herr von der letzten Zeit der Kirche bei Matth. 24/15-18 vorhergesagt hat; nun soll dem Plane gemäß vor diesem Kapitel erklärt werden, was dort folgt:

Matth. 24/19-22: *Wehe aber den Schwangeren und den Säugenden in jenen Tagen; betet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, auch nicht am Sabbath, denn es wird alsdann große Trübsal sein, wie solche nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht werden wird. Und würden nicht verkürzt jene Tage, so würde kein Fleisch errettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden.*

3752. Was diese Worte bedeuten, kann gar niemand begreifen, wenn er nicht erleuchtet ist durch den inneren Sinn; daß sie nicht gesagt sind von der Zerstörung Jerusalems, leuchtet ein aus mehrerem in jenem Kapitel; z.B. aus Folgendem: *„Wenn nicht verkürzt würden jene Tage, so würde kein Fleisch errettet, aber um der Auserwählten willen werden verkürzt werden jene Tage“;* und aus Folgendem: *„Nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird nicht geben seinen Schein, und die Sterne werden fallen vom Himmel, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden, und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Sohnes des Menschen, und sie werden sehen den Sohn des Menschen kommen in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit“*, und aus anderem.

Daß sie auch nicht gesagt sind vom Untergang der Welt, wird ebenfalls klar aus mehrerem in dem gleichen Kapitel, z.B. aus dem was vorhergeht: *„Wer dann oben auf dem Hause ist, soll nicht heruntersteigen, aufzuheben etwas aus seinem Haus, und wer auf dem Feld, soll nicht wieder umkehren, aufzuheben seine Kleider“;* sodann aus diesem, was eben jetzt angeführt worden: *„Betet, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter und nicht am Sabbath“;* und aus Folgendem: *„Dann werden zwei sein auf dem Feld, der eine wird an-*

genommen werden, der andere wird verlassen werden; zwei werden mahlen, die eine wird angenommen werden, die andere wird verlassen werden; sondern es ist klar, daß sie gesagt sind von der letzten Zeit der Kirche, d.h. von ihrer Verwüstung. Dieselbe heißt dann verwüstet, wenn keine Liebtätigkeit mehr da ist.

3753. Jeder, der heilig vom Herrn denkt und der glaubt, daß das Göttliche in Ihm gewesen ist, und daß Er aus dem Göttlichen geredet hat, kann wissen und glauben, daß jenes wie das übrige, was der Herr gelehrt und geredet hat, nicht von einer einzigen Völkerschaft gesagt ist, sondern vom ganzen Menschengeschlecht und nicht von seinem weltlichen Zustand, sondern von seinem geistigen Zustand; und auch, daß des Herrn Worte in sich begriffen haben, was seinem Reich angehört, und was der Kirche angehört, denn dieses ist göttlich und ewig. Wer so glaubt, der schließt, daß die Worte: *„Wehe den Schwangeren oder Säugenden in jenen Tagen“*, nicht die bezeichnen, die schwanger sind und säugen; und daß diese: *„Betet, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter und nicht am Sabbath“*, keine Flucht vor einem weltlichen Feind bezeichnen, und so fort.

3754. Im Vorhergehenden wurde gehandelt von den drei Zuständen der Verkehrung des Guten und Wahren in der Kirche; hier nun wird gehandelt vom vierten Zustand, der auch der letzte ist.

Über den ersten Zustand, der da war, als man anfing, nicht mehr zu wissen, was das Gute und was das Wahre sei, sondern darüber miteinander stritt, wovon dann Falschheiten die Folge waren, sehe man Nr. 3354; über den zweiten Zustand, der da war, als man das Gute und Wahre verachten und auch verschmähen und so der Glaube an den Herrn verlöschen wollte, in dem Grade als die Liebtätigkeit aufhören wollte, sehe man Nr. 3487, 3488; vom dritten Zustand, welcher der der Verödung der Kirche in Ansehung des Guten und Wahren war, sehe man Nr. 3651, 3652; vom vierten Zustand wird nun hier gehandelt, welcher ist der der Entweihung des Guten und Wahren.

Daß dieser Zustand hier beschrieben wird, kann aus dem einzelnen dort im inneren Sinn erhellen, der sich in folgender Weise gestaltet:

3755. *„Wehe aber den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen“* bedeutet diejenigen, die erfüllt sind mit dem Guten der Liebe zum Herrn und mit dem Guten der Unschuld. Wehe ist ein Ausdruck, der die Gefahr ewiger Verdammnis bezeichnet. Schwanger sein heißt, empfangen das Gute der himmlischen Liebe; säugen heißt, auch den Zustand der Unschuld (aufnehmen). Jene Tage, bedeutet die Zustände, in denen alsdann die Kirche ist.

„Betet aber, daß nicht eure Flucht geschehe im Winter und nicht am Sabbath“ bedeutet die Entfernung von jenem, daß sie nicht jählings geschehe im Stand zu großer Kälte und im Stand zu großer Hitze. Flucht ist Entfernung vom Zustand des Guten der Liebe und der Unschuld, wovon gleich oben. Flucht im Winter ist Entfernung davon im Stand zu großer Kälte; Kälte ist, wenn Abneigung dagegen eintritt, die herbeigeführt wird durch Triebe der Selbstliebe. Flucht am Sabbath ist Entfernung davon im Stand zu großer Hitze; Hitze bezeichnet heiliges Äußere, während inwendig Selbst- und Weltliebe ist.

„Denn es wird alsdann große Trübsal sein, wie solche nicht gewesen ist von Anfang der Welt bis jetzt, und auch nicht werden wird“ bedeutet den höchsten Grad der Verkehrung und Verwüstung der Kirche in Ansehung des Guten und Wahren, welcher ist die Entweihung; denn die Entweihung des Heiligen bringt den ewigen Tod, und einen viel ärgeren, als die übrigen Zustände des Bösen, und einen um so ärgeren, je inwendiger das Gute und Wahre ist, das entweiht wird. Und weil dieses Inwendigere geoffenbart und bekannt ist in der christlichen Kirche und dasselbe entweiht wird, so wird gesagt, dann werde sein eine große Trübsal, wie solche nicht gewesen ist von Anfang der Welt bis jetzt, und auch nicht werden wird.

„Und wenn nicht verkürzt würden jene Tage, so würde kein Fleisch errettet werden; aber um der Auserwählten willen werden verkürzt werden jene Tage“ bedeutet die Entfernung der Angehörigen der Kirche von inwendigerem Guten und Wahren zu auswendigerem, daß dennoch selig werden können diejenigen, die in einem Leben des Guten und Wahren sind; durch das Verkürztwerden der Tage wird der Zustand der Entfernung bezeichnet; durch das Nicht-

errettetwerden irgendeines Fleisches wird bezeichnet: sonst könnte niemand selig werden. Durch die Auserwählten werden bezeichnet diejenigen, die in einem Leben des Guten und Wahren sind.

3756. Daß dies der innere Sinn jener Worte ist, könnte vollständig gezeigt werden, z.B. daß durch die Schwangeren bezeichnet werden diejenigen, die zuerst das Gute in sich aufnehmen und daß durch die Säugenden bezeichnet werden diejenigen, die den Unschuldsstand in sich aufnehmen; durch Flucht die Entfernung davon; durch Winter die Abneigung von jenem Guten aus Selbstliebe, die das Inwendigere einnimmt; und durch Flucht am Sabbath die Entweihung, die stattfindet, wenn das Heilige im Äußeren ist und inwendig Selbst- und Weltliebe. Weil aber dieselben Worte und gleiche Ausdrücke im Folgenden hie und da vorkommen, so wird dort, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, deren Bedeutung als solche gezeigt werden.

3757. Was aber die Entweihung des Heiligen sei, wissen wenige, es kann aber aus demjenigen erhellen, was früher über dieselbe gesagt und gezeigt wurde, was man nachsehe, nämlich:

daß nur diejenigen entweihen können, die das Gute und Wahre wissen, anerkennen und annehmen, nicht aber, die es nicht anerkannt haben, weniger noch die, welche es nicht wissen: Nr. 593, 1008, 1010, 1059, 3398;

daß somit die, welche innerhalb der Kirche sind, Heiliges entweihen können, nicht aber die außerhalb: Nr. 2051.

Daß die Angehörigen der himmlischen Kirche entweihen können heiliges Gutes, die Angehörigen der geistigen Kirche heiliges Wahres: Nr. 3399;

daß deswegen den Juden die inwendigeren Wahrheiten nicht aufgedeckt worden seien, damit sie dieselben nicht entweihen möchten: Nr. 3398;

daß die Heiden am allerwenigsten entweihen können: Nr. 2051;

Entweihung ist Vermischung und Verbindung des Guten und Bösen, dann des Wahren und Falschen: Nr. 1001, 1003, 2426;

daß dies bezeichnet wurde durch das Essen von Blut, das so streng verboten war in der jüdischen Kirche: Nr. 1003;

daß die Menschen deswegen, soweit es möglich ist, von der Anerkennung und dem Glauben des Guten und Wahren abgehalten werden, wenn sie nicht darin beharren können: Nr. 3398, 3402;

und daß sie deswegen in der Unwissenheit gehalten werden: Nr. 301, 302, 303;

und daß deswegen auch der Gottesdienst ein äußerer wird: Nr. 1327, 1328.

Daß die inwendigen Wahrheiten nicht früher geoffenbart werden, als wenn die Kirche verwüstet wird, weil alsdann das Gute und Wahre nicht mehr entweiht werden kann: Nr. 3398, 3399;

daß der Herr deswegen dann erst in die Welt gekommen sei: Nr. 3398;

wieviel Gefahr entstehe aus der Entweihung des Heiligen und des Wortes: Nr. 571, 582.

29. KAPITEL

1. Und Jakob erhob seine Füße und ging in das Land der Söhne des Aufgangs.

2. Und er sah, und siehe, ein Brunnen im Feld, und siehe da, drei Scharen der Herde lagernd bei demselben, denn aus jenem Brunnen tränkten sie die Scharen, und ein großer Stein war auf der Öffnung des Brunnens.

3. Und es wurden allda versammelt alle Scharen, und sie wälzten den Stein von der Öffnung des Brunnens ab und tränkten die Herde und legten den Stein wieder auf die Öffnung des Brunnens an seinen Ort.

4. Da sprach Jakob zu ihnen: meine Brüder, woher seid ihr? Und sie sprachen: von Charan sind wir.

5. Und er sprach zu ihnen: kennet ihr Laban, den Sohn Nachors? Und sie sprachen: wir kennen ihn.

6. Und er sprach zu ihnen: hat er Frieden? Und sie sprachen: Frieden; und siehe, Rachel, seine Tochter, kommt mit der Herde.

7. Und er sprach: siehe, der Tag ist noch lang, es ist nicht Zeit einzusammeln das Vieh, tränket die Herde und gehet, weidet.

8. Und sie sprachen: wir können nicht, bis daß versammelt werden alle Scharen, und man den Stein abwälzt von der Öffnung des Brunnens, dann werden wir tränken die Herde.

9. Noch redete er mit ihnen, da kam Rachel mit der Herde, die ihrem Vater gehörte, denn sie war eine Hirtin.

10. Und es geschah, als Jakob sah Rachel, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, und die Herde Labans, des Bruders seiner Mutter, da trat Jakob hinzu und wälzte den Stein ab von der Öffnung des Brunnens und tränkte die Herde Labans, des Bruders seiner Mutter.

11. Und Jakob küßte Rachel und erhob seine Stimme und weinte.

12. Und Jakob sagte der Rachel an, daß er der Bruder ihres Vaters, und daß er der Sohn der Rebecka sei; und sie lief und sagte es ihrem Vater an.

13. Und es geschah, als Laban hörte die Kunde von Jakob, dem Sohn seiner Schwester, lief er ihm entgegen und umarmte ihn und küßte ihn und führte ihn zu seinem Haus, und er erzählte dem Laban alle jene Worte.

14. Da sprach Laban zu ihm: wahrlich, du bist mein Bein und mein Fleisch; und er wohnte bei ihm einen Monat von Tagen.

15. Und Laban sprach zu Jakob: weil du mein Bruder bist, solltest du mir umsonst dienen? sage mir an, was dein Lohn (sein soll).

16. Und Laban hatte zwei Töchter, der Name der älteren (war) Leah, und der Name der jüngeren Rachel.

17. Und die Augen der Leah waren blöde, aber Rachel war schön von Gestalt und schön von Ansehen.

18. Und Jakob liebte Rachel und sprach: ich will dir dienen sieben Jahre um Rachel, deine jüngere Tochter.

19. Da sprach Laban: es ist besser, daß ich sie dir gebe als daß ich sie gebe einem anderen Mann; bleibe bei mir.

20. Und Jakob diente um Rachel sieben Jahre; und sie waren in seinen Augen wie einige Tage, weil er sie lieb hatte.

21. Da sprach Jakob zu Laban: gib mir mein Weib, denn meine Tage sind erfüllt, daß ich zu ihr komme.

22. Da versammelte Laban alle Männer des Ortes, und machte eine Mahlzeit.

23. Und es geschah am Abend, da nahm er Leah, seine Tochter, und brachte sie zu ihm, und er kam zu ihr.

24. Und Laban gab Silpa, seine Magd, der Leah, seiner Tochter, zur Magd.

25. Und es war am Morgen, und siehe, da war es Leah, und er sprach zu Laban: wie hast du mir das getan? Habe ich nicht um Rachel gedient bei dir, und warum hast du mich betrogen?

26. Und Laban sprach: Man tut nicht also in unserem Ort, daß man die Jüngere gibt vor der Erstgeborenen.

27. Erfülle diese Woche, so wollen wir dir auch diese geben für den Dienst, den du dienen sollst bei mir noch sieben andere Jahre.

28. Und Jakob tat also und erfüllte diese Woche, und er gab ihm Rachel, seine Tochter, ihm zum Weibe.

29. Und Laban gab Rachel, seiner Tochter, Bilha, seine Magd, ihr zur Magd.

30. Und er kam auch zu Rachel, und er liebte auch die Rachel mehr denn die Leah, und diente bei ihm noch sieben andere Jahre.

31. Und Jehovah sah, daß verhaßt war Leah, und er öffnete ihren Mutterleib; Rachel aber war unfruchtbar.

32. Und Leah empfing und gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Ruben; denn sie sprach: gesehen hat Jehovah meine Trübsal, denn nun wird mein Mann mich lieben.

33. Und sie empfing abermal und gebar einen Sohn und sprach: gehört hat Jehovah, daß ich verhaßt bin, darum hat Er mir auch diesen gegeben; und sie nannte seinen Namen Schimeon.

34. Und sie empfing abermal und gebar einen Sohn und sprach: diesmal nun wird mein Mann mir anhangen, weil ich ihm drei Söhne geboren; darum nannte sie seinen Namen Levi.

35. Und sie empfing abermal und gebar einen Sohn und sprach: diesmal will ich bekennen den Jehovah; darum nannte sie seinen Namen Jehudah; und sie hörte auf zu gebären.

Inhalt

3758. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn durch Jakob gehandelt vom Natürlichen des Herrn, wie das Wahr-Gute bei Ihm verbunden worden sei mit dem verwandten Guten aus göttlichem Ursprung, das Laban bezeichnet; zuerst durch die Neigung zum äußeren Wahren, welche ist Leah, und hernach durch die Neigung zum inwendigen Wahren, welche ist Rachel.

3759. Nachher wird durch die Geburt der vier Söhne Jakobs von der Leah im höchsten Sinn beschrieben das Aufsteigen vom äußeren Wahren zum inwendigen Guten; hingegen im vorbildlichen Sinn wird beschrieben der Zustand einer Kirche, der von der Art ist, daß sie die inwendigen Wahrheiten im Wort nicht anerkennt und aufnimmt, sondern die äußeren Wahrheiten; und daß sie deshalb zu Inwendigerem aufsteige nach dieser Ordnung: nämlich daß sie zuerst habe das Wahre, welches das des Glaubens heißt; dann die Ausübung nach diesem Wahren; hernach in deren Folge die Liebtätigkeit; und zuletzt die himmlische Liebe. Diese vier Stufen werden bezeichnet durch die vier Söhne Jakobs von der Leah, nämlich durch Ruben, Schimeon, Levi und Jehudah.

Innerer Sinn

3760. Vers 1: **Und Jakob erhob seine Füße, und ging in das Land der Söhne des Aufgangs.**

„Und Jakob erhob seine Füße“ bedeutet die Erhebung des Natürlichen;

„und ging in das Land der Söhne des Aufgangs“ bedeutet zu den Wahrheiten der Liebe.

3761. „Jakob erhob seine Füße“, 1. Mose 29/1, bedeutet die Erhebung des Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erheben, sofern es eine geistige Erhebung bezeichnet und aus der Bedeutung der Füße, sofern sie das Natürliche bezeichnen, worüber im Folgenden.

Die Erhebung, die hier bezeichnet wird, ist die, von der in diesem Kapitel gehandelt wird, nämlich die vom äußeren Wahren zum inwendigen Guten; im höchsten Sinn, wie der Herr Sein Natürliches bis zum Göttlichen erhob der Ordnung gemäß, dadurch daß Er vom äußeren Wahren stufenweise zum inwendigen Guten aufstieg; und im vorbildlichen Sinn, wie der Herr das Natürliche des Menschen, wenn Er ihn wiedergebiert, nach der gleichen Ordnung neu macht.

Daß der Mensch, der im erwachsenen Alter wiedergeboren wird, gemäß der in diesem und den folgenden Kapiteln im inneren Sinn beschriebenen Ordnung fortschreitet, ist wenigen bekannt. Die Ursache ist, weil wenige sich darüber besinnen, ferner weil wenige heutzutage wiedergeboren werden können; denn es sind die letzten Zeiten der Kirche, da keine Liebtätigkeit und mithin kein Glaube mehr vorhanden ist, und deshalb weiß man nicht einmal, was Glaube ist, obwohl es in aller Munde ist, daß der Mensch durch den Glauben selig werde. Daher weiß man noch weniger, was Liebtätigkeit ist, und da diese Dinge nur den Worten nach bekannt, aber dem Wesen nach unbekannt sind, deshalb wurde gesagt, daß wenige sich über die Ordnung besinnen können, nach welcher der Mensch neu- oder wiedergeboren wird und auch, daß wenige wiedergeboren werden können.

Weil hier vom Natürlichen gehandelt, und dieses durch Jakob vorgebildet wird, so wird nicht gesagt, er sei *aufgestanden* und gegangen in das Land der Söhne des Aufgangs, sondern *er habe seine Füße erhoben;* beides bedeutet Erhebung. Daß aufstehen solches bedeutet, sehe man Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171; daß hier gesagt wird die Füße erheben, geschieht mit Rücksicht auf das Natürliche, denn die Füße bedeuten das Natürliche, man sehe Nr. 2162, 3147.

Daß die Füße das Natürliche oder natürliche Dinge bedeuten, kommt von der Entsprechung mit dem Größten Menschen her, von der am Ende der Kapitel nun die Rede ist. In diesem, nämlich dem Größten Menschen, sind die, welche zum Gebiet der Füße gehören, im natürlichen Licht, und wenig im geistigen; daher kommt es auch, daß was unter den Füßen ist, wie die Fußsohle und die Ferse, das unterste Natürliche bedeuten; man sehe Nr. 259, und daher der Schuh,

der auch einigemal im Wort genannt wird, das leiblich Natürliche, welches das Letzte ist: Nr. 1748.

3762. „Und ging in das Land der Söhne des Aufgangs“, 1. Mose 29/1, bedeutet, zu den Wahrheiten der Liebe, somit (geistige) Erhebung. Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes der Söhne des Aufgangs.

Daß Aram oder Syrien das Land der Söhne des Aufgangs genannt wurde, ist klar, weil dorthin Jakob sich begeben hat; man sehe auch Nr. 3249; daß durch Syrien im allgemeinen die Erkenntnisse des Guten bezeichnet werden, ist Nr. 1232, 1234 gezeigt worden; insbesondere aber werden durch Aram Naharaim oder Syrien der Flüsse bezeichnet die Erkenntnisse des Wahren: Nr. 3051, 3664: hier wird aber nicht gesagt, daß er nach Aram oder Syrien gegangen sei, sondern zum Land der Söhne des Aufgangs, damit dasjenige bezeichnet werde, wovon in diesem ganzen Kapitel gehandelt wird, nämlich das Aufsteigen zu den Wahrheiten der Liebe.

Wahrheiten der Liebe heißen jene Wahrheiten, die anderswo himmlische Wahrheiten genannt wurden; denn es sind die Erkenntnisse von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und von der Liebe zum Herrn. Im höchsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, sind es die Wahrheiten der göttlichen Liebe.

Jene Wahrheiten, nämlich von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und von der Liebe zum Herrn müssen gelernt werden, ehe der Mensch wiedergeboren werden kann und müssen auch anerkannt und geglaubt werden, und in dem Maß wie sie anerkannt, geglaubt und mit dem Leben betätigt werden, in solchem Maß wird auch der Mensch wiedergeboren, und dann werden sie in solchem Maß dem Natürlichen des Menschen eingepflanzt, in dem sie sind wie in ihrem Boden; sie werden dort eingepflanzt zuerst durch den Unterricht von den Eltern und Lehrern, hernach aus dem Wort des Herrn, nachher aus eigenem Nachdenken darüber. Aber dadurch werden sie bloß ins natürliche Gedächtnis des Menschen niedergelegt und unter die Kenntnisse dort eingereiht; aber gleichwohl werden sie nicht anerkannt, geglaubt und angeeignet, wenn nicht das Leben danach ist; denn alsdann erst kommt der Mensch in die Neigung, und in dem

Maß wie er in die Neigung aus dem Leben kommt, werden sie seinem Natürlichen wie in ihren Boden eingepflanzt; was nicht so eingepflanzt wird, ist zwar beim Menschen, aber nur in seinem Gedächtnis wie eine Notiz oder eine Geschichte, die zu nichts anderem dienlich ist, als daß er davon reden kann und dadurch Ruhm erlangen und durch diesen Vermögen und Ehren gewinnen; aber dann sind sie nicht eingepflanzt.

Daß durch das Land der Söhne des Aufgangs die Wahrheiten der Liebe, somit die Erkenntnisse des Wahren, die zum Guten streben, bezeichnet werden, kann erhellen aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie sind Wahrheiten, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623 und aus der Bedeutung des Aufgangs, sofern er ist die Liebe, wovon Nr. 101, 1250, 3249; deren Land ist der Boden, in dem sie sind.

Daß die Söhne des Aufgangs diejenigen sind, die in den Erkenntnissen des Wahren und Guten sind, mithin den Wahrheiten der Liebe, kann auch anderwärts aus dem Wort erhellen, wie

1. Kön. 5/10: „Größer war die Weisheit Salomos als die Weisheit aller Söhne des Aufgangs und alle Weisheit der Ägypter“: wo durch die Weisheit der Söhne des Aufgangs bezeichnet werden die inwendigeren Erkenntnisse des Wahren und Guten, somit diejenigen, die in ihnen sind; durch die Weisheit der Ägypter aber die Wissenschaft eben jener, die auf niedrigerer Stufe steht. Daß durch die Ägypter Wißtümliches im allgemeinen bezeichnet wird, sehe man Nr. 1164, 1165, 1462.

Jerem. 49/28: „So sprach Jehovah: stehet auf, steiget hinauf wider Kedar, verwüstet die Söhne des Aufgangs, ihre Zelte und ihre Herden sollen sie nehmen, ihre Zeltdecken und alle ihre Gefäße und ihre Kamele sollen sie nehmen“: daß hier unter den Söhnen des Aufgangs diejenigen verstanden werden, die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind, erhellt daraus, daß sie nehmen sollen ihre Zelte und Herden, dann die Zeltdecken und alle ihre Gefäße, wie auch die Kamele; denn durch Zelte wird bezeichnet Heiliges des Guten: Nr. 414, 1102, 2145, 2152, 3312; durch Herden Gutes der Liebtätigkeit: Nr. 343, 2566; durch Zeltdecken heilige Wahrheiten: Nr. 2576, 3478; durch Gefäße Wahres des Glaubens und Wißtümli-

ches: Nr. 3068, 3079; durch Kamele Wißtümliches im allgemeinen: Nr. 3048, 3071, 3143, 3145; somit durch die Söhne des Aufgangs diejenigen, die darin sind, d.h. die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren (leben).

Daß die Weisen von den Morgenländern, die zu Jesu kamen, da Er geboren war, von denjenigen waren, die Söhne des Aufgangs hießen, kann daraus erhellen, daß sie in der Erkenntnis waren, der Herr werde geboren werden, und daß sie Seine Ankunft wußten aus dem Stern, der ihnen erschien im Aufgang, von dem es Matth. 2/1, 2 heißt: „Da Jesus geboren war in Bethlehem Judäas, siehe, da kamen Weise von den Morgenländern gen Jerusalem, sagend: wo ist der geborene König der Juden, denn wir sahen Seinen Stern vom Aufgang und sind gekommen, Ihn anzubeten“: daß bei den Söhnen des Aufgangs, die aus Syrien, eine solche Prophezeiung von Alters her war, erhellt aus der Weissagung Bileams von der Zukunft des Herrn, bei 4. Mose 24/17: „Ich sehe Ihn, aber nicht jetzt, ich erblicke Ihn, aber nicht nahe; aufgehen wird ein Stern aus Jakob und aufstehen ein Zepter aus Israel“: daß Bileam aus dem Land der Söhne des Aufgangs oder aus Syrien war, geht aus folgenden Worten bei 4. Mose 23/7 hervor: „Bileam tat seinen Ausspruch, und sprach: Von Syrien hat mich hergebracht Balak, aus den Bergen des Aufgangs“: jene Weisen, die zu Jesu kamen, als Er geboren wurde, werden Magier genannt; so hießen aber die Weisen zu jener Zeit, wie aus mehreren Stellen erhellt, wie 1. Mose 41/8; 2. Mose 7/11; Dan. 2/27; 4/3, 4; 1. Kön. 5/10 und hie und da bei den Propheten.

Daß die Söhne des Aufgangs im entgegengesetzten Sinn die Erkenntnisse des Bösen und Falschen bedeuten, somit auch diejenigen, die in diesen sind, erhellt bei

Jes. 11/14: „Es weichet die Eifersucht Ephraims, und die Feinde Jehudahs werden ausgerottet werden, sie werden fliegen auf die Schulter der Philister dem Meere zu und zugleich berauben die Söhne des Aufgangs“.

Hes. 25/4, 10: „Wider die Söhne Ammons: siehe, Ich habe dich übergeben den Söhnen des Aufgangs zum Erbe, und sie werden stellen ihre Anordnungen in dir“.

Richt. 6/3: „Wenn Israel säte, da kam herauf Midian und Amalek, und die Söhne des Aufgangs, und kamen herauf über ihn“: Midian bedeutet die, welche im Falschen sind, weil nicht im Lebensguten: Nr. 3242; Amalek die, welche in Falschheiten (d.h. Irrtümern) befangen sind, womit sie die Wahrheiten bekämpfen: Nr. 1679; Söhne des Aufgangs bedeutet die, welche in den Erkenntnissen des Falschen (sich befinden).

3763. Vers 2, 3: **Und er sah, und siehe, ein Brunnen im Feld, und siehe da, drei Scharen der Herde, lagernd bei demselben, denn aus jenem Brunnen tränkten sie die Scharen, und ein großer Stein war auf der Öffnung des Brunnens. Und es wurden allda versammelt alle Scharen, und sie wälzten den Stein von der Öffnung des Brunnens ab und tränkten die Herde und legten den Stein wieder auf die Öffnung des Brunnens an seinen Ort.**

„Und er sah“ bedeutet das Innewerden;

„und siehe, ein Brunnen“ bedeutet das Wort;

„im Feld“ bedeutet für die Kirchen;

„und siehe da, drei Scharen der Herde, lagernd bei demselben“ bedeutet Heiliges der Kirchen und der Lehren;

„denn aus jenem Brunnen tränkten sie die Scharen“ bedeutet, daß von daher die Wissenschaft komme;

„und ein großer Stein war auf der Öffnung des Brunnens“ bedeutet, daß es verschlossen war;

„und es wurden allda versammelt alle Scharen“ bedeutet, daß alle Kirchen und deren Lehren (sich bilden) von daher;

„und sie wälzten den Stein von der Öffnung des Brunnens ab“ bedeutet, daß sie wieder aufschlossen;

„und tränkten die Herde“ bedeutet, daß von daher die Lehre;

„und legten den Stein wieder auf die Öffnung des Brunnens an seinen Ort“ bedeutet, daß es unterdessen verschlossen war.

3764. „Und er sah“, 1. Mose 29/2, bedeutet das Innewerden. Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist innewerden, wovon im Folgenden dieses Kapitels beim 32. Vers, wo von Ruben (die Rede ist), der vom Sehen den Namen bekam.

3765. „Und siehe, ein Brunnen“, 1. Mose 29/2, bedeutet das Wort.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er ist das Wort und auch die Lehre aus dem Wort, wovon Nr. 2702, 3096, 3424. Das Wort heißt hier Brunnen, weil vom Natürlichen gehandelt wird, das an sich betrachtet das Wort nur nach dem buchstäblichen Sinn faßt; hingegen heißt das Wort ein Quell, wenn vom Vernünftigen gehandelt wird, aus dem das Wort nach dem inneren Sinn begriffen werden kann.

3766. „Im Feld“, 1. Mose 29/2, bedeutet, für die Kirchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feldes, sofern es ist die Kirche in Ansehung des Guten, wovon Nr. 2971. Die Kirche wird im Wort bezeichnet durch Land, durch Boden und durch Feld, aber mit Unterschied. Daß das Feld die Kirche ist, kommt daher, weil sie wie ein Feld die Samen des Guten und Wahren aufnimmt; denn die Kirche hat das Wort, aus dem jene (stammen). Daher kommt es auch, daß alles, was im Feld ist, ebenfalls das bedeutet, was der Kirche angehört, wie die Saat, die Ernte, das Saatfeld, der Weizen, die Gerste und so weiter, und auch dieses mit Unterschied.

3767. „Und siehe da, drei Scharen der Herde, lagernd bei demselben“, 1. Mose 29/2, bedeutet Heiliges der Kirchen und der Lehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern sie sind das Heilige, wovon Nr. 720, 901; aus der Bedeutung der Scharen der Herde, sofern sie sind das, was der Kirche angehört, somit die Lehren; im besonderen bedeutet die Herde diejenigen, die innerhalb der Kirche sind und Gutes, das der Liebtätigkeit und Wahres, das dem Glauben angehört, lernen und sich aneignen, und dann der Hirte, der dasselbe lehrt. Im allgemeinen aber bedeutet Herde alle die, welche im Guten sind, somit die zur Kirche des Herrn im ganzen Erdkreis gehören; und weil dieselben alle durch die Lehren in das Gute und Wahre eingeführt werden, darum werden durch die Herde auch die Lehren bezeichnet; denn das, was macht, daß der Mensch ein solcher ist, und der Mensch selbst, der ein solcher ist, wird unter dem gleichen Wort im inneren Sinn verstanden; denn das Subjekt, das der Mensch ist, wird aus dem erkannt, wodurch er Mensch ist.

Dies ist der Grund, warum einige Male gesagt wird, daß Namen bedeuten Sachen und auch diejenigen, bei denen diese Sachen sind, wie z.B. daß Tyrus und Zidon die Erkenntnisse des Guten und Wahren bedeuten und auch diejenigen, die in diesen Erkenntnissen sind; und Ägypten die Wissenschaft und Aschur das Vernünfteln bedeute; aber es werden alsdann diejenigen verstanden, die darin sind, und so fort. Aber die Rede im Himmel geschieht durch Sachen ohne die Vorstellung der Personen, somit durch allumfassende Begriffe (per universalia), und zwar aus dem Grund, weil sie so unzählig vieles begreifen, hauptsächlich aber aus dem Grund, weil sie alles Gute und Wahre dem Herrn und sich selber nichts zuschreiben. Daher sind die Vorstellungen ihrer Rede einzig und allein auf den Herrn gerichtet.

Hieraus nun wird klar, warum gesagt wird, die Herde bedeute die Kirchen und auch die Lehren. Von den Scharen der Herde wird gesagt, sie lagern beim Brunnen, weil aus dem Wort die Lehren (geschöpft werden), daß der Brunnen das Wort ist, wurde Nr. 3765 gesagt.

3768. „Denn aus jenem Brunnen tränkten sie die Scharen“, 1. Mose 29/2, bedeutet, von daher stamme die Wissenschaft, nämlich aus dem Wort.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er ist das Wort, wovon Nr. 3765; aus der Bedeutung von tränken oder trinken lassen, sofern es ist belehrt werden, wovon Nr. 3069; und aus der Bedeutung der Scharen, sofern sie sind die Wissenschaft der Lehren, wovon ebenfalls Nr. 3767. Aus diesem wird klar, daß durch „aus dem Brunnen tränkten sie die Scharen“ bezeichnet wird: aus dem Wort komme die Wissenschaft der Lehren des Guten und Wahren.

In dem, was über Jakob folgt, wird im höchsten Sinn gehandelt vom Herrn, wie Er Sein Natürliches göttlich gemacht hat, und in diesem Kapitel von der Einweihung; und im inneren vorbildlichen Sinn von denen, die wiedergeboren werden, wie der Herr ihren natürlichen Menschen erneuert, und in diesem Kapitel von der Einweihung. Darum wird hier gehandelt vom Wort und von der Lehre aus demselben, denn durch die Lehre aus dem Wort (geschieht) die Einweihung und Wiedergeburt; und weil dies durch den Brunnen und die drei Scharen der Herde bezeichnet wird, darum wird dieses ge-

schichtlich erwähnt. Wenn es nicht dies bedeutete, so wäre es zu unwichtig, als daß es im göttlichen Wort erwähnt würde. Was es in sich schließt, kann klar sein, daß nämlich alle Wissenschaft und Lehre des Guten und Wahren aus dem Wort ist.

Der natürliche Mensch kann zwar wissen und auch begreifen, was gut und wahr ist, aber nur das natürlich und bürgerlich Gute und Wahre, aber das geistig Gute und Wahre kann er nicht erfassen, das muß aus Offenbarung, somit aus dem Wort geschehen; wie zum Beispiel: der Mensch kann aus Vernunft, die ein jeder hat, wissen, daß man den Nächsten lieben, und daß man Gott verehren muß, aber wie der Nächste zu lieben und wie Gott zu verehren sei, kann man nur wissen aus dem Wort, somit was geistig gut und wahr ist; sowie auch, daß das Gute selbst der Nächste ist, mithin auch diejenigen, die im Guten sind, und zwar gemäß dem Guten, in dem sie sind; und daß deswegen das Gute der Nächste ist, weil im Guten der Herr ist, und daß so in der Liebe zum Guten der Herr geliebt wird. Ebenso können die, welche das Wort nicht haben, auch nicht wissen, daß alles Gute vom Herrn ist, und daß dasselbe beim Menschen einfließt und die Neigung zum Guten macht, und daß jene Neigung Liebtätigkeit genannt wird. Die das Wort nicht haben, können auch nicht wissen, wer der Gott des Weltalls ist; daß es der Herr ist, bleibt ihnen verborgen, da doch das Innerste der Neigung oder Liebtätigkeit, mithin das Innerste des Guten auf Ihn abzielen muß. Hieraus wird klar, was das geistig Gute ist, was man nicht anderswoher wissen kann als aus dem Wort.

Was hingegen die Heiden betrifft, so wissen sie zwar dasselbe nicht, solange sie in der Welt sind, dennoch aber, wenn sie in gegenseitiger Liebtätigkeit untereinander leben, sind sie dadurch befähigt, daß sie im anderen Leben über solche Dinge belehrt werden können; und daß sie es auch gerne annehmen und sich aneignen, sehe man Nr. 2589-2604.

3769. „Und ein großer Stein war auf der Öffnung des Brunnens", 1. Mose 29/2, bedeutet, es (das Wort) war verschlossen. Dies kann erhellen ohne Erklärung.

Das Wort heißt verschlossen, solange es bloß nach dem Buchstabensinn verstanden und alles das, was darin steht, für eine Lehre ange-

nommen wird; und noch mehr verschlossen, wenn als Lehre anerkannt wird, was die Begierden der Selbst- und Weltliebe begünstigt; denn dieses hauptsächlich wälzt einen großen Stein auf die Öffnung des Brunnens, d.h. verschließt das Wort, und wie man dann nicht weiß, so will man auch nicht wissen, daß ein inwendigerer Sinn im Worte ist, obwohl man es doch aus mehreren Stellen sehen kann, wo der Buchstabensinn nach dem inwendigeren Sinn erklärt wird; und auch aus den in der Kirche angenommenen Lehren, auf die man allen Buchstabensinn des Wortes durch verschiedene Auslegungen bezieht.

Was es heißt, daß das Wort verschlossen sei, kann man hauptsächlich an den Juden sehen, die alles und jedes nach dem Buchstaben erklären und daher glauben, daß sie vor allen im ganzen Weltkreis auserwählt seien, und daß der Messias kommen werde, der sie ins Land Kanaan einführen und sie über alle Nationen und Völker der Länder zu Herren machen werde; denn sie sind in irdischen, körperlichen Liebestrieben, die von der Art sind, daß sie das Wort in betreff des inwendigeren Gehalts ganz verschließen. Deswegen wissen sie auch noch nicht, ob es ein himmlisches Reich gebe, ob sie nach dem Tode leben werden, was der inwendige Mensch sei, nicht einmal, daß es etwas Geistiges gibt, geschweige, daß der Messias gekommen ist, die Seelen selig zu machen.

Daß das Wort für sie verschlossen ist, kann auch genugsam daraus erhellen, daß sie, obwohl sie unter den Christen leben, dennoch gar nichts von ihren Lehren annehmen; gemäß den Worten bei Jes. 6/9, 10, 11; Matth. 13/14, 15; Joh. 12/40, 41: „Sagen sollst du diesem Volk: Höret hörend und verstehet nicht, und sehet sehend und erkennet nicht; mache fett das Herz dieses Volkes, und seine Ohren mache schwer, und seine Augen verklebe; und ich sprach: wie lange, Herr; und Er sprach: bis daß verwüstet sind die Städte und kein Bewohner darin und die Häuser und kein Mensch darin und der Boden verwüstet ist zur Einöde“.

Denn in dem Maße, wie der Mensch in den Trieben der Selbst- und Weltliebe und in deren Begierden ist, wird ihm das Wort verschlossen; denn jene Triebe haben das Ich zum Zweck, und dieser Zweck zündet das natürliche Licht an, löscht aber das himmlische

Licht aus, so daß sie scharf sehen, was dem eigenen Ich und der Welt angehört, und gar nichts, was dem Herrn und Seinem Reich angehört; und da es so ist, können sie zwar das Wort lesen, aber in der Absicht, Ehren und Vermögen zu gewinnen oder in der Absicht zu scheinen oder aus Liebe und daher angenommener Gewohnheit oder aus Frömmigkeit, und gleichwohl nicht in der Absicht, das Leben zu bessern.

Solchen ist das Wort auf verschiedene Art verschlossen, einigen so, daß sie gar nichts anderes wissen wollen, als was ihre Lehren aussagen, von welcher Art diese auch sein mögen; z.B. wenn man sagt, daß dem Petrus nicht die Macht gegeben worden sei, den Himmel zu öffnen und ihn zu verschließen, sondern dem Glauben der Liebe, der durch die Schlüssel Petri bezeichnet wird, so erkennen sie das gar nicht an, weil die Selbst- und Weltliebe es hindert; und wenn man sagt, daß die Heiligen nicht verehrt werden sollen, sondern einzig der Herr, so nehmen sie das auch nicht an; wenn man sagt, daß unter Brot und Wein im heiligen Abendmahl verstanden wird die Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht und die Gegenliebe des Menschen zum Herrn, glauben sie dieses auch nicht; und wenn man sagt, daß der Glaube nichts macht, wenn er nicht das Gute des Glaubens, d.h. die Liebtätigkeit ist, so erklären sie dieses verkehrt, und so weiter.

Die, welche von solcher Art sind, können gar nichts sehen und wollen auch keine Wahrheit im Wort sehen, sondern bleiben hartnäckig in ihrer Glaubensmeinung und wollen nicht einmal hören, daß ein innerer Sinn und in diesem die Heiligkeit und Herrlichkeit des Wortes ist; ja, wenn sie hören, daß es einen gibt, so empfinden sie schon beim Hören aus Widerwillen einen Ekel; so ist ihnen das Wort verschlossen, da doch das Wort so beschaffen ist, daß es bis in den Himmel und durch den Himmel zum Herrn offen ist und bloß verschlossen in Rücksicht auf den Menschen, insofern derselbe in Bösem der Selbst- und Weltliebe ist in betreff der Zwecke des Lebens und in den Grundsätzen des Falschen daher.

Hieraus kann erhellen, was es heißt, daß ein großer Stein auf der Öffnung des Brunnens liege.

3770. „Und es wurden allda versammelt alle Scharen“, 1. Mose 29/3, bedeutet, alle Kirchen und deren Lehren seien von daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Scharen, sofern es sind Kirchen und auch die Lehren, die den Kirchen angehören, wovon Nr. 3767, 3768; daß diese aus dem Wort sind, wird bezeichnet durch versammelt werden daselbst.

3771. „Und sie wälzten den Stein von der Öffnung des Brunnens“, 1. Mose 29/3, bedeutet, sie schlossen wieder auf.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 3769 gesagt wurde über die Bedeutung des großen Steins auf der Öffnung des Brunnens, sofern es bedeutet, daß das Wort verschlossen war. Hieraus wird klar, daß: sie wälzten den Stein ab von der Öffnung des Brunnens, heißt, sie schlossen wieder auf.

3772. „Und tränkten die Herde“, 1. Mose 29/3, bedeutet von daher die Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tränken oder trinken lassen, sofern es ist belehren, wovon Nr. 3069, 3768; und aus der Bedeutung der Herde, sofern es sind diejenigen, die in Gutem und Wahrem des Glaubens, wovon Nr. 343, 3767; somit dieselbe tränken, bedeutet: belehren aus dem Wort, mithin die Lehre.

3773. „Und sie legten den Stein wieder auf die Öffnung des Brunnens an seinen Ort“, 1. Mose 29/3, bedeutet, es war unterdessen verschlossen.

Dies erhellt aus dem, was über den Stein auf der Öffnung des Brunnens Nr. 3769, 3771 gesagt wurde.

Damit, daß das Wort den Kirchen aufgeschlossen und hernach verschlossen ist, verhält es sich nämlich so: Im Anfang, wenn eine Kirche eingesetzt wird, ist ihnen das Wort zuerst verschlossen, aber hernach wird es aufgeschlossen, indem der Herr es so vorsieht, und sie lernen daraus, daß die ganze Lehre sich auf die zwei Gebote gründet, daß man den Herrn lieben soll über alles und den Nächsten wie sich selbst. Wenn diese zwei Gebote der Endzweck sind, dann ist das Wort aufgeschlossen, denn das ganze Gesetz und alle Propheten, d.h. das ganze Wort, hängt von denselben ab, so daß alles von daher ausgeht und so alles auf sie sich bezieht; und weil sie dann in den Haupt-

grundsätzen des Wahren und Guten sind, werden sie erleuchtet im einzelnen, das sie im Wort sehen; denn der Herr ist dann mittels der Engel bei ihnen und lehrt sie, obwohl sie es nicht wissen und führt sie auch ins Leben des Wahren und Guten.

Das kann man auch sehen an allen Kirchen, sofern sie in ihrer Kindheit von solcher Art gewesen sind und den Herrn aus Liebe verehrt und den Nächsten von Herzen geliebt haben, aber im Fortgang der Zeit entfernen sich die Kirchen von diesen zwei Geboten und lenken sich vom Guten der Liebe und Liebtätigkeit zu dem, was Glaubenssache genannt wird, somit vom Leben zur Lehre, und in dem Maß wie dies geschieht, wird das Wort verschlossen.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch diese Worte im inneren Sinn: „Siehe, ein Brunnen im Feld, und siehe da, drei Scharen der Herde, lagernd bei demselben, denn aus jenem Brunnen tränkten sie die Scharen, und ein großer Stein auf der Öffnung des Brunnens. Und es wurden dorthin versammelt alle Haufen, und sie wälzten den Stein von der Öffnung des Brunnens und tränkten die Herde und taten den Stein wieder auf die Öffnung des Brunnens an seinen Ort“.

3774. Vers 4-6: **Da sprach Jakob zu ihnen: meine Brüder, woher seid ihr? Und sie sprachen: von Charan sind wir. Und er sprach zu ihnen: kennet ihr Laban, den Sohn Nachors? Und sie sprachen: wir kennen ihn. Und er sprach zu ihnen: hat er Frieden? Und sie sprachen: Frieden; und siehe, Rachel, seine Tochter, kommt mit der Herde.**

„Da sprach Jakob zu ihnen“ bedeutet das Wahre des Guten;

„meine Brüder, woher seid ihr“ bedeutet die Liebtätigkeit in demselben, aus was für einem Ursprung (sie sei);

„und sie sprachen: von Charan sind wir“ bedeutet aus dem Guten des gemeinschaftlichen Stammes;

„und er sprach zu ihnen: kennt ihr Laban, den Sohn Nachors?“ bedeutet, ob sie das Gute desselben Stammes haben;

„und sie sprachen: wir kennen ihn“ bedeutet Bejahung;

„und er sprach zu ihnen: hat er Frieden?“ bedeutet, ob jenes nicht aus dem Reich des Herrn;

„und sie sprachen: Frieden“ bedeutet Bejahung;

„und siehe, Rachel, seine Tochter“ bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren;

„kommt mit der Herde“ bedeutet die inwendigeren Lehren.

3775. „Da sprach Jakob zu ihnen“, 1. Mose 29/4, bedeutet das Wahre des Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das göttlich Natürliche des Herrn, wovon früher.

Weil alles und jedes überall sich auf das Gute und Wahre bezieht: Nr. 3166, 3513, 3519, so auch das, was im Natürlichen ist, und weil das Gute und Wahre im Natürlichen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, anfangs in einem anderen Zustand ist als im Fortgang und am Ende, darum wird durch Jakob vorgebildet das Natürliche in Ansehung des Wahren und Guten gemäß dem Zustand, hier in Ansehung des Wahren aus dem Guten. Aber jene Verschiedenheiten überall im einzelnen auseinandersetzen hieße, die Sachen verdunkeln, hauptsächlich bei denen, die keine klare Vorstellung vom Wahren und Guten haben und noch weniger vom Wahren, durch welches das Gute, und vom Wahren, das aus dem Guten.

3776. „Meine Brüder, woher seid ihr?“, 1. Mose 29/4, bedeutet die Liebtätigkeit in demselben, aus was für einem Ursprung (sie sei).

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brüder, sofern sie sind diejenigen, die im Guten sind, und daher das Gute selbst, mithin die Liebtätigkeit, wovon Nr. 367, 2360, 3303, 3459; und aus der Bedeutung von „woher seid ihr“, sofern es ist, aus was für einem Ursprung.

Aus diesem wird auch klar, daß, was im Buchstabensinn eine Frage ist und auf eine Person bezogen, im inneren Sinn in eine Vorstellung fällt, die nicht auf jemand bezogen ist; denn das Geschichtliche des Buchstabens wird zu nichts im Himmel bei den Engeln, wenn es den Menschen verläßt und in den Himmel eingeht. Hieraus kann erhellen, wie es sich verhält mit der Frage Jakobs an die Männer von Charan: „meine Brüder, woher seid ihr?“, daß es nämlich bedeutet die Liebtätigkeit daselbst, aus was für einen Ursprung sie sei.

Hiermit verhält es sich so: die Liebtätigkeit, die in der äußeren Form als Liebtätigkeit erscheint, ist nicht immer Liebtätigkeit in der

inneren Form; aus dem Zweck wird erkannt, von welcher Art sie ist und woher sie ist. Die Liebtätigkeit, die aus einem selbstischen und weltlichen Zweck geübt wird, ist nicht Liebtätigkeit in der inneren Form, ja man darf sie nicht einmal Liebtätigkeit heißen. Hingegen die Liebtätigkeit, die aus einem Zweck geübt wird, um des Nächsten willen, um des Gemeinwohls, um des Himmels und so um des Herrn willen, ist eigentlich Liebtätigkeit und hat in sich die Neigung, wohl zu tun von Herzen, und daher eine Lust des Lebens (jucundum vitae), die im anderen Leben Wonne (beatum) wird.

Dieses zu wissen, ist sehr wichtig, damit der Mensch wisse, was das Reich des Herrn an sich ist; von der Nachforschung über diese Liebtätigkeit oder, was gleich ist, über dieses Gute, wird nun in diesen Versen gehandelt; und hier wird zuerst gefragt, aus welchem Ursprung die Liebtätigkeit sei, was bezeichnet wird durch: „meine Brüder, woher seid ihr?“.

3777. „Und sie sprachen: von Charan sind wir“, 1. Mose 29/4, bedeutet, aus dem Guten gemeinschaftlichen Stammes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Charan, sofern es ist das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes, wovon Nr. 3612.

3778. „Und er sprach zu ihnen: kennet ihr Laban, den Sohn Nachors“, 1. Mose 29/5, bedeutet, ob sie das Gute desselben Stammes haben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das seitenverwandte Gute des gemeinschaftlichen Stammes, wovon Nr. 3612, 3665, und aus der vorbildlichen Bedeutung Nachors, sofern er ist derjenige gemeinschaftliche Stamm, aus dem das Gute kommt, das Laban (ist). Daß „kennen“ im inneren Sinn heißt, von daher sein, ist aus dem Zusammenhang klar.

Wie es sich mit der Vorbildung des seitenverwandten Guten durch Nachor, Bethuel und Laban verhält, soll mit wenigem gesagt werden:

Therach, welcher Vater von drei Söhnen, nämlich Abram, Nachor und Charan war: 1. Mose 11/27, bildet den gemeinschaftlichen Stamm vor, aus dem die Kirchen (hervorgingen), Therach selbst war zwar ein Götzendiener, aber die Vorbilder zielen nicht ab auf die Person, sondern auf die Sache, man sehe Nr. 1361; und weil

die vorbildliche jüdische Kirche in Abraham den Anfang nahm und eingesetzt wurde bei seinen Nachkommen von Jakob, erhält Therach und seine drei Söhne die Vorbildung der Kirchen.

Abram erhält die Vorbildung der echten Kirche, wie sie bei denen ist, die das Wort haben; hingegen sein Bruder Nachor erhält die Vorbildung der Kirche, wie sie sich findet bei den Heiden, die das Wort nicht haben.

Daß die Kirche des Herrn durch den ganzen Weltkreis verbreitet und auch unter den Heiden ist, die in der Liebtätigkeit leben, wird klar aus dem, was über die Heiden hie und da gezeigt wurde; daher kommt es nun, daß durch Nachor, seinen Sohn Bethuel und dessen Sohn Laban vorgebildet wird das seitenverwandte Gute des gemeinschaftlichen Stammes, d.h. das Gute, in dem diejenigen sind, die zur Kirche bei den Heiden gehören. Dieses Gute unterscheidet sich von dem Guten gemeinschaftlichen Stammes in gerader Linie dadurch, daß es nicht echte Wahrheiten sind, die ihrem Guten verbunden werden, sondern daß es meistens äußere Scheinbarkeiten sind, die Sinnestäuschungen genannt werden, denn sie haben das Wort nicht, aus dem sie erleuchtet werden können. Das Gute ist zwar in seinem Wesen einig, aber es bekommt seine Beschaffenheit von den Wahrheiten, die ihm eingepflanzt werden. Daher wird es verschieden.

Die Wahrheiten, die den Heiden als wahr erscheinen, sind im allgemeinen, daß sie einen Gott verehren, den sie um ihr Gutes bitten und dem sie es zuschreiben, und solange sie in der Welt leben, wissen sie nicht, daß jener Gott der Herr ist. Ferner auch, daß sie ihren Gott unter Bildern, die sie für heilig halten, anbeten, außer anderem mehr. Aber gleichwohl hindert solches nicht, daß sie ebenso selig werden wie die Christen, wenn sie nur in der Liebe zu ihrem Gott und in der Liebe gegen den Nächsten leben, denn hierdurch sind sie fähig, inwendigere Wahrheiten im anderen Leben aufzunehmen, man sehe Nr. 932, 1032, 1059, 2049, 2051, 2284, 2589-2604, 2861, 2863, 3263. Hieraus wird klar, was unter dem seitenverwandten Guten gemeinschaftlichen Stammes verstanden wird.

Daß durch Nachor diejenigen außerhalb der Kirche vorgebildet werden, die in der Bruderliebe aus dem Guten sind, sehe man Nr.

2863, 2864, 2868. Daß durch Bethuel das Gute der Heiden erster Klasse vorgebildet wird: Nr. 2865, 3665; durch Laban die Neigung zum äußeren oder leiblichen Guten und eigentlich das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes: Nr. 3612, 3665.

Mit diesem Guten verhält es sich so, daß es zu allererst dem Menschen zum Mittel dient, sich das geistig Gute zu erwerben; denn es ist ein äußeres, leibliches und aus äußeren Scheinbarkeiten, die an sich Sinnestäuschungen sind. Im Knabenalter erkennt der Mensch nichts anderes für wahr und gut an; und obwohl er belehrt wird, was das innere Gute und Wahre ist, hat er dennoch von diesem keine andere Vorstellung als eine leibliche; und weil die erste Vorstellung so beschaffen ist, darum ist ein solches Gute und Wahre das erste Mittel, durch das inwendigeres Wahres und Gutes eingeführt wird.

Dies ist das Geheimnis, das hier durch Jakob und Laban vorgebildet wird.

3779. „Und sie sprachen: wir kennen ihn", 1. Mose 29/5; daß dies Bejahung bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen.

3780. „Und er sprach zu ihnen: hat er Frieden?", 1. Mose 29/6, bedeutet, ob es nicht aus dem Reich des Herrn sei, nämlich das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Friedens, worüber im Folgenden. Im historischen Sinn wird nach Laban gefragt, ob er Frieden habe, aber im inneren Sinn nach dem Guten, das durch Laban vorgebildet wird. Daß Laban das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes ist, d.h. ein solches, wie es bei den Heiden sich findet, die in der allgemeinen Kirche, d.h. im Reich das Herrn sind, sehe man Nr. 3778. Hieraus wird klar, was durch jene Worte bezeichnet wird, ob dasselbe nicht aus dem Reich des Herrn sei.

Was den Frieden betrifft, so bezeichnet derselbe im höchsten Sinn den Herrn selbst und daher im inneren Sinn Sein Reich, und es ist der Friede das Göttliche des Herrn, das innigst anregt das Gute, in dem die dort Befindlichen sind. Daß dies durch den Frieden im Wort bezeichnet wird, kann aus mehreren Stellen erhellen, wie bei

Jes. 9/5, 6: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf dessen Schultern das Fürstentum, und es wird genannt wer-

den Sein Name: Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens, der da mehret das Fürstentum, und der Frieden wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und in Seinem Reich“: wo Fürst des Friedens offenbar bedeutet den Herrn, und der da mehret das Fürstentum und den Frieden das bedeutet, was in Seinem Reich ist, somit das Reich selbst.

Jes. 32/17, 18: „Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein, und die Arbeit der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit in Ewigkeit; und wohnen wird Mein Volk in der Wohnung des Friedens“: hier vom Reich des Herrn, wo Friede, Ruhe und Sicherheit aufeinanderfolgen. Wohnung des Friedens für Himmel.

Jes. 33/7, 8: „Die Engel des Friedens weinen bitterlich; verwüstet sind die Pfade, aufgehört hat der Hingehende auf dem Weg“: Engel des Friedens bedeutet diejenigen, die im Reich des Herrn sind, somit das Reich selbst und im höchsten Sinn den Herrn; verwüstet die Pfade, und aufgehört hat der Hingehende auf dem Weg, bedeutet, es sei nirgends mehr das Wahre. Daß Pfade und Wege sind Wahrheiten, sehe man Nr. 627, 2333.

Jes. 52/7: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des guten Boten, der hören läßt Frieden, der sagt zu Zion, es regiert dein Gott“: der gute Bote, der hören läßt Frieden, bedeutet das Reich des Herrn.

Jes. 54/10: „Berge werden weichen und Hügel werden zerfallen, aber Meine Barmherzigkeit wird nicht von dir weichen, und der Bund Meines Friedens wird nicht zerfallen“.

Jes. 59/8: „Den Weg des Friedens kennen sie nicht, und ist kein Rechtsurteil in ihren Straßen“.

Jerem. 16/5: „Hinnehmen werde Ich Meinen Frieden von diesem Volk, spricht Jehovah, Erbarmen und Barmherzigkeit“.

Jerem. 25/37: „Verwüstet sind die Hürden des Friedens von wegen der Glut Jehovahs“.

Jerem. 28/9: „Der Prophet, der weissagt vom Frieden, wenn kommt das Wort des Propheten, wird erkannt werden als Prophet, daß ihn gesandt hat Jehovah“.

Jerem. 29/11: „Ich weiß die Gedanken, die Ich denke über euch, spricht Jehovah: Gedanken des Friedens“.

Haggai 2/9: „Größer wird sein die Herrlichkeit dieses späteren Hauses als die des früheren, denn an diesem Ort werde Ich Frieden geben".

Sach. 8/12: „Ein Samen des Friedens werden sie sein, der Weinstock wird geben seine Frucht, und die Erde wird geben ihr Gewächs, und die Himmel werden geben ihren Tau".

Ps. 37/37: „Bewahre Unbescholtenheit und siehe aufs Rechte, weil das Ende eines solchen Mannes ist Friede".

Luk. 10/5, 6: „Jesus sprach zu den Jüngern: wo ihr in ein Haus eingehet, saget zuerst, Friede diesem Hause, und wenn daselbst ein Sohn des Friedens ist, so wird ruhen auf ihm euer Friede; wenn aber nicht, so wird er auf euch zurückkehren".

Joh. 14/27: „Den Frieden lasse ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe Ich euch".

Joh. 16/33: „Jesus sprach: dieses habe Ich geredet zu euch, auf daß ihr in Mir Frieden habet".

In allen diesen Stellen bezeichnet der Friede im höchsten Sinn den Herrn, im vorbildlichen Sinn Sein Reich und das Gute vom Herrn daselbst, somit das Göttliche, das ins Gute oder in die Neigungen zum Guten einfließt, das auch vom Inwendigsten heraus Freuden und Seligkeiten schafft. Hieraus wird klar, was unter den Segensworten: „Erheben wird Jehovah Sein Angesicht zu dir und wird dir Frieden geben": 4. Mose 6/26, verstanden wird und was (verstanden wird) unter dem von Alters her bräuchlichen Gruß: „Friede sei mit Euch", und dem gleichen, vom Herrn zu den Aposteln gesagten, Joh. 20/19, 21, 26; man sehe auch über den Frieden Nr. 92, 93, 1726, 2780, 3170, 3696.

3781. „Und sie sprachen: Frieden", 1. Mose 29/6, bedeutet Bejahung; dies kann ohne Erklärung erhellen, denn es ist eine bejahende Antwort.

3782. „Und siehe, Rachel, seine Tochter", 1. Mose 29/6, bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren und der Leah, sofern sie ist die Neigung zum auswendigeren Wahren, wovon im Folgenden.

3783. „Kommt mit der Herde", 1. Mose 29/6, daß dies die inwendigeren Lehren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Herde, sofern sie ist die Kirche und auch die Lehre, wovon Nr. 3767, 3768, 3772. Hier die inwendigeren Lehren, weil gesagt wird von der Rachel, daß sie mit der Herde kam.

3784. Vers 7, 8: **Und er sprach: siehe, der Tag ist noch lang, es ist nicht Zeit einzusammeln das Vieh, tränket die Herde und gehet, weidet. Und sie sprachen: wir können nicht, bis daß versammelt werden alle Scharen und man den Stein abwälzt von der Öffnung des Brunnens, dann werden wir tränken die Herde.**

„Und er sprach: siehe, der Tag ist noch lang" bedeutet, nun sei der Zustand des Fortschreitens;

„es ist nicht Zeit einzusammeln das Vieh" bedeutet, noch nicht sei zu *einem* verbunden das Gute und Wahre der Kirchen und der Lehren;

„tränket die Herde und gehet, weidet" bedeutet, immerhin finde Belehrung daraus statt für wenige;

„und sie sprachen: wir können nicht, bis daß versammelt werden alle Scharen" bedeutet, sie müssen beisammen sein;

„und man den Stein abwälzt von der Öffnung des Brunnens" bedeutet, daß so wieder aufgedeckt werde das, was das Wort in sich hält;

„dann werden wir tränken die Herde" bedeutet, daß sie alsdann belehrt werden.

3785. „Und er sprach: siehe, der Tag ist noch lang", 1. Mose 29/7, bedeutet, nun sei der Zustand des Fortschreitens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern er ist Zustand, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462. Daß siehe, noch ist er lang, heißt fortschreitend, wird aus dem Zusammenhang klar.

3786. „Es ist nicht Zeit einzusammeln des Vieh", 1. Mose 29/7, bedeutet, es sei noch nicht in *eins* (verbunden) das Gute und Wahre der Kirchen und der Lehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeit, sofern sie ist der Zustand im allgemeinen, wovon Nr. 2625, 2788, 2837, 3254, 3356; aus der Bedeutung von eingesammelt werden, sofern es ist in *eins* sein;

und aus der Bedeutung des Viehs, sofern es ist im allgemeinen Gutes und Wahres der Kirchen und der Lehren.

Daß das Vieh (pecudes) im allgemeinen jenes bedeutet, kommt daher, weil die Tiere in den Opferbräuchen der vorbildlichen Kirche und im Wort Neigungen zum Guten und Wahren sind, wie aus demjenigen erhellen kann, was Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 2679, 2697, 2979, 3203, 3502, 3508, 3510, 3665, 3699, 3701 gezeigt wurde.

Ebenso verhält es sich im allgemeinen mit der Kirche, wenn diese neu eingesetzt wird: zuerst müssen die Lehren des Guten und Wahren in *eins* (verbunden) sein; denn diese sind es, auf denen sie erbaut wird. Es haben auch die Lehren unter sich einen Zusammenhang und beziehen sich aufeinander, daher, wenn sie nicht vorher in *eins* (verbunden) sind, so wird es ein Stückwerk sein, und das Fehlende müßte von der Vernunft des Menschen ergänzt werden; wie blind und irrend aber diese in geistigen und göttlichen Dingen ist, wenn sie aus sich selber schließt, wurde früher an mehreren Stellen gezeigt. Darum ist der Kirche das Wort gegeben, in dem alle Lehren des Guten und Wahren sind.

Mit der Kirche im allgemeinen verhält es sich hierin, wie im besonderen mit dem Menschen, der wiedergeboren wird, denn dieser ist eine Kirche im besonderen. Daß beim Menschen die Lehren des Guten und Wahren, die der Kirche (angehören), vorher beisammen sein müssen, ehe er wiedergeboren wird, ist oben gesagt worden.

Dieses ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch: „siehe, noch ist der Tag lang, es ist nicht Zeit, das Vieh zu sammeln“.

3787. „Tränket die Herde, und gehet, weidet“, 1. Mose 29/7, bedeutet, immerhin sei Belehrung daraus für wenige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tränken die Herde, sofern es bedeutet, belehren aus dem Wort, wovon Nr. 3772; und aus der Bedeutung von geht, weidet, sofern es bedeutet das Leben und die Lehre daraus. Daß gehen bezeichnet das Leben, sehe man Nr. 3335, 3690, und daß weiden bedeutet die Lehre: Nr. 343 und in den folgenden.

Das hierin liegende Geheimnis ist, daß es wenige gibt, die bis zu einem vollen Zustand gelangen, wovon Nr. 2636, und somit (wenige), die wiedergeboren werden können.

3788. „Und sie sprachen: wir können nicht, bis daß versammelt werden alle Scharen“, 1. Mose 29/8, bedeutet, sie müssen beisammen sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versammelt werden, sofern es ist in *eins* oder beisammen sein, wie oben Nr. 3786, und aus der Bedeutung der Scharen, sofern sie sind Lehren, wovon Nr. 3767, 3768; was diese Worte in sich schließen, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 3786, 3787 gesagt wurde.

3789. „Und man den Stein abwälzt von der Öffnung des Brunnens“, 1. Mose 29/8, bedeutet, so werde wieder aufgedeckt, was das Wort enthält.

Dies erhellt aus der Bedeutung von den Stein abwälzen, sofern es ist wieder aufgedeckt werden, wovon Nr. 3769, 3771, 3773, und aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er ist das Wort, wovon Nr, 3424, 3765.

3790. „Dann werden wir tränken die Herde“, 1. Mose 29/8, bedeutet, dann werden sie belehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tränken die Herde, sofern es ist belehren, wovon Nr. 3772, 3787; auch dieses wird aus dem Vorhergehenden klar.

3791. Vers 9-11: **Noch redete er mit ihnen, da kam Rachel mit der Herde, die ihrem Vater gehörte, denn sie war eine Hirtin. Und es geschah, als Jakob sah Rachel, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, und die Herde Labans, des Bruders seiner Mutter, da trat Jakob hinzu und wälzte den Stein ab von der Öffnung des Brunnens und tränkte die Herde Labans des Bruders seiner Mutter. Und Jakob küßte Rachel und erhob seine Stimme und weinte.**

„Noch redete er mit ihnen“ bedeutet das denken alsdann;

„da kam Rachel mit der Herde“ bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren, die der Kirche und Lehre eigen ist;

„die ihrem Vater gehörte“ bedeutet dem Ursprung nach aus dem Guten;

„denn sie war eine Hirtin“ bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren, das im Wort, (sei es, welches) lehre;

„und es geschah, als Jakob sah Rachel, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter“ bedeutet die Erkennung jener Neigung zum Wahren, aus was für einem Ursprung (sie sei);

„und die Herde Labans, des Bruders seiner Mutter“ bedeutet die Kirche und die Lehre daher;

„da trat Jakob hinzu und wälzte den Stein ab von der Öffnung des Brunnens“ bedeutet, der Herr habe aus dem natürlich Guten das Wort in betreff des Inwendigeren wieder aufgedeckt;

„und tränkte die Herde Labans, des Bruders seiner Mutter“ bedeutet die Belehrung;

„und Jakob küßte Rachel“ bedeutet die Liebe zu inwendigeren Wahrheiten;

„und erhob seine Stimme und weinte“ bedeutet die Glut der Liebe.

3792. „Noch redete er mit ihnen“, 1. Mose 29/9, bedeutet das Denken alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist Denken, wovon Nr. 2271, 2287, 2619; das „alsdann“ ist klar, weil (es heißt), zu eben der Zeit, als er mit ihnen redete oder, was gleich ist, noch redete er mit ihnen, als Rachel kam.

3793. „Da kam Rachel mit der Herde“, 1. Mose 29/9, bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren, die der Kirche und der Lehre eigen ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie bezeichnet die Neigung zum inwendigeren Wahren; und aus der Bedeutung der Herde, sofern sie ist die Kirche und auch die Lehre, wovon Nr. 3767, 3768, 3783.

Auf daß man wisse, wie es sich verhält mit der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, welche ist die Neigung zum inwendigeren Wahren und mit der von Leah welche ist die Neigung zum auswendigeren Wahren, soll es mit wenigem gesagt werden:

Das Natürliche, das durch Jakob vorgebildet wird, besteht aus dem Guten und Wahren, und in ihm, nämlich dem Natürlichen, wie in allem und jedem im Menschen, ja in der ganzen Natur muß eine

Ehe des Guten und Wahren sein. Ohne die Ehe des Guten und Wahren wird nichts erzeugt; alles Erzeugnis und alle Wirkung kommt von daher.

Im Natürlichen beim Menschen, wenn er geboren wird, ist keine Ehe des Guten und Wahren, weil der Mensch allein nicht in die göttliche Ordnung geboren wird. Es ist zwar das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit, das in der ersten Kindheit vom Herrn einfließt, aber es ist kein Wahres da, mit dem jenes Gute verknüpft werden könnte. Im fortschreitenden Alter wird dieses Gute, das in der Kindheit ihm vom Herrn eingeflößt worden ist, nach dem Inwendigeren hin eingezogen und dort vom Herrn bewahrt, damit durch dasselbe die Lebenszustände, welche er nachher annimmt, gemäßigt werden möchten. Daher kommt es, daß der Mensch ohne das Gute seiner Kindheit und des ersten Knabenalters ärger und wilder wäre als jedes wilde Tier.

Wenn nun dieses Gute der Kindheit einwärts gezogen wird, dann kommt an die Stelle desselben und tritt in das Natürliche des Menschen das Böse ein, mit dem sich das Falsche verknüpft, und es entsteht eine Verbindung und gleichsam eine Ehe des Bösen und Falschen bei ihm. Damit daher der Mensch selig werde, muß er wiedergeboren werden, das Böse muß entfernt und das Gute vom Herrn eingepflanzt werden, und nach Maßgabe des Guten, das er aufnimmt, wird ihm das Wahre eingepflanzt, auf daß eine Verknüpfung oder gleichsam eine Ehe des Guten und Wahren entstehe.

Dieses ist es, was durch Jakob und durch seine zwei Frauen, nämlich Rachel und Leah, vorgebildet wird. Jakob nimmt daher jetzt die Vorbildung des natürlich Guten und Rachel die Vorbildung des Wahren an. Weil aber alle Verbindung des Wahren mit dem Guten durch die Neigung geschieht, so ist es die Neigung zu dem mit dem Guten zu verknüpfenden Wahren, die Rachel vorbildet. Außerdem gibt es im Natürlichen wie im Vernünftigen ein Inwendigeres und ein Auswendigeres. Rachel bildet vor die Neigung zum inwendigeren Wahren, und Leah die Neigung zum auswendigeren Wahren. Laban, ihr Vater, bildet vor das Gute gemeinschaftlichen Stammes, aber, wie gesagt, das seitenverwandte, das dasjenige Gute

ist, das in der Seitenlinie dem Wahren des Vernünftigen entspricht, welche Rebecka bezeichnet: Nr. 3012, 3013, 3077, daher bilden die Töchter aus jenem Guten die Neigungen im Natürlichen vor; denn diese sind wie die Töchter von jenem Guten als aus dem Vater, und weil jene Neigungen mit dem natürlich Guten verknüpft werden sollen, darum bilden sie die Neigung zum Wahren vor, die eine die Neigung zum inwendigeren Wahren, die andere die Neigung zum auswendigeren Wahren.

Mit der Wiedergeburt des Menschen in betreff seines Natürlichen verhält es sich ganz gleich wie mit Jakob und mit den zwei Töchtern Labans, Rachel und Leah. Wer nun das Wort hier nach seinem inneren Sinn sehen und begreifen kann, der sieht dieses Geheimnis ihm aufgedeckt, aber das kann kein anderer sehen, als wer im Guten und Wahren ist. Mögen die anderen immerhin in Sachen des sittlichen und bürgerlichen Lebens ein Innewerden haben und als verständig erscheinen, so können sie dennoch nichts derartiges bis zur Anerkennung sehen, denn sie wissen nicht, was gut und wahr ist, denn das Böse halten sie für gut und das Falsche für wahr. Daher stellt sich bei (ihnen) sogleich, wenn das Gute gesagt wird, die Vorstellung des Bösen, und wenn das Wahre gesagt wird, die Vorstellung des Falschen ein. Daher kommt es, daß sie nichts von dem, was im inneren Sinn enthalten ist, innewerden, sondern beim ersten Hören tritt Finsternis entgegen, welche das Licht auslöscht.

3794. „Die ihrem Vater gehörte“, 1. Mose 29/9, bedeutet, dem Ursprung nach aus dem Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, der hier Vater (heißt), sofern er ist das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes, wovon Nr. 3612, 3665, 3778; und auch aus der Bedeutung des Vaters, sofern er das Gute bezeichnet, wovon Nr. 3703.

3795. „Denn sie war eine Hirtin oder eine Weidende“, 1. Mose 29/9, bedeutet, die Neigung zu dem im Wort enthaltenen inwendigeren Wahren lehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hirten oder Weidenden, sofern er ist einer, der leitet und lehrt, wovon Nr. 343; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, die hier gemeint (ist), sofern sie ist

die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon Nr. 3793. (Die Lehre kommt) aus dem Wort, weil sie mit der Herde zum Brunnen ging.

Daß der Brunnen das Wort ist, sehe man Nr. 3765; und außerdem ist es die Neigung zum inwendigeren Wahren, die lehrt, denn durch jene Neigung ist die Kirche eine Kirche und ist der Hirte ein Hirte. Daß der Hirte und Weidende im Wort diejenigen bedeutet, die leiten und lehren, kommt daher, weil die Herde diejenigen bedeutet, die geleitet und gelehrt werden, mithin die Kirchen und auch die Lehren, die der Kirche angehören: Nr. 3767, 3768, 3783.

Daß der Hirte und die Herde diese Bedeutung haben, ist in der Christenheit gar wohl bekannt, denn so werden diejenigen genannt, die lehren und lernen. Deswegen unterläßt man es, dies aus dem Wort zu begründen.

3796. „Und es geschah, als Jakob Rachel sah, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter“, 1. Mose 29/10, bedeutet die Erkennung der Neigung zu jenem Wahren, aus was für einem Ursprung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es hier ist kennen, wie aus dem Zusammenhang klar wird und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon Nr. 3793. Die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, deutet den Ursprung an, nämlich aus dem seitenverwandten Guten, das mit dem durch Rebecka, der Mutter Jakobs, vorgebildeten vernünftig Wahren brüderlich verbunden war.

Mit den Neigungen zum Wahren und Guten verhält es sich so: die echten Neigungen zum Wahren und Guten, die vom Menschen empfunden werden, sind alle aus göttlichem Ursprung, weil vom Herrn. Aber auf dem Weg, wenn sie niedersteigen, gehen sie in mannigfache und verschiedene Zweige auseinander und bilden sich dort neue Ansätze; denn so wie sie in unechte und ungehörige Neigungen und in Neigungen zum Bösen und Falschen beim Menschen einfließen, so gestalten sie sich verschieden. Sie stellen sich in der äußeren Form oft als den echten gleich dar, aber dennoch sind sie in der inwendigen Form so beschaffen. Das einzige Merkmal, woran sie erkannt werden können, ist der Zweck. Haben sie zum Zweck das eigene Ich oder die Welt, dann sind jene Neigungen unecht; haben sie

aber zum Zweck das Beste des Nächsten, das Beste der Gesellschaft, das Beste des Vaterlandes, und noch mehr das Beste der Kirche und das Beste des Reiches des Herrn, sind sie echt; denn alsdann zielen sie auf den Herrn; denn der Herr ist in jenem Guten. Aber gleichwohl ist es nur Sache des Weisen, die Zwecke bei sich zu erkennen.

Zuweilen scheint es, als ob die Zwecke selbstisch seien, während sie es doch nicht sind, denn der Mensch ist von der Art, daß er im einzelnen auf sich selbst reflektiert, und zwar weil es so Sitte und Gewohnheit ist; wenn aber jemand die Zwecke bei sich erkennen will, so merke er nur auf den Lustreiz, den er in sich empfindet, wenn er gelobt und gerühmt wird und auf den Lustreiz, den er empfindet aus einer vom eigenen Ich getrennten Nutzleistung; wenn er diesen Lustreiz empfindet, dann ist er in einer echten Neigung. Er muß auch auf die verschiedenen Zustände merken, in denen er ist; denn die Zustände selbst machen das Innewerden sehr verschieden.

Dies kann der Mensch bei sich erforschen, aber bei anderen kann er es nicht; denn die Zwecke der Neigung eines jeden sind dem Herrn allein bekannt. Dies ist der Grund, warum der Herr gesagt hat: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet, verdammt nicht, auf daß ihr nicht verdammt werdet“: Luk. 6/37; denn Tausende können in der gleichen Neigung in Ansehung des Wahren und Guten erscheinen, und doch ist ein jeder in der ungleichen in Ansehung des Ursprungs, d.h. des Zwecks.

Daß der Zweck es macht, daß die Neigung so ist, wie sie ist, nämlich echt oder unecht oder falsch, kommt daher, weil der Zweck das eigentliche Leben des Menschen ist, denn zu seinem Zweck hat der Mensch, was seinem Leben angehört, oder was gleich, was seiner Liebe angehört. Wenn das Beste des Nächsten, das allgemeine Beste, das Beste der Kirche und des Reichs des Herrn der Zweck ist, dann ist der Mensch seiner Seele nach im Reich des Herrn, also beim Herrn; denn das Reich des Herrn ist eben nur das Reich der Zwecke und Nutzleistungen zum Wohl des menschlichen Geschlechts: Nr. 3645.

Die Engel selbst, die beim Menschen, sind eben nur in seinen Zwecken. In dem Maß wie der Mensch in einem solchen Zweck ist,

in dem das Reich des Herrn ist, haben die Engel Freude an ihm und verbinden sich mit ihm als mit einem Bruder; inwiefern aber der Mensch im Selbstzweck ist, insoweit treten die Engel zurück und insoweit treten böse Geister von der Hölle herzu; denn in der Hölle regiert kein anderer Zweck.

Aus diesem kann erhellen, wieviel daran gelegen ist, daß man erforsche und wisse, aus was für einem Ursprung die Neigungen sind, die man nicht anderswoher kennen lernen kann als aus dem Zweck.

3797. „Und die Herde Labans, des Bruders seiner Mutter", 1. Mose 29/10, bedeutet die Kirche und die Lehre daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, sofern sie ist die Kirche und die Lehre, wovon Nr. 3767, 3768, 3783. Auch hier wird Laban der Bruder seiner Mutter genannt, weil dadurch ebenfalls bezeichnet wird die Kenntnis, aus was für einem Ursprung, wie oben.

3798. „Da trat Jakob hinzu und wälzte den Stein ab von der Öffnung des Brunnens", 1. Mose 29/10, bedeutet, der Herr habe aus dem natürlich Guten das Wort nach seinem inwendigeren Gehalt wieder aufgedeckt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das göttlich Natürliche des Herrn, wovon früher, hier in Ansehung des Guten daselbst; und aus der Bedeutung von abwälzen den Stein von der Öffnung des Brunnens, sofern es ist, das Wort wieder aufdecken in betreff des Inwendigeren, wovon Nr. 3769, 3771, 3773, 3789.

Daß der innere höchste Sinn der ist, der Herr habe aus dem natürlich Guten das Wort nach seinem inwendigeren Gehalt wieder aufgedeckt, kommt daher, weil durch Jakob hier vorgebildet wird das Gute im Natürlichen, denn Jakob nimmt die vorbildliche Bedeutung des Guten an, weil ihm nun das Wahre zugesellt werden soll durch die Neigung, die Rachel vorbildet; man sehe Nr. 3775, 3793, und daß aus dem Guten das Wort nach seinem inwendigeren Gehalt aufgedeckt wird: Nr. 3773.

Daß aus dem Guten das Wort wieder aufgedeckt wird, ist offenbar; denn ein jeder sieht aus der Liebe, in der er ist, dasjenige, was jener Liebe angehört, und was er sieht, nennt er wahr, weil es für ihn

paßt. In der Liebe eines jeden ist das Licht seines Lebens, denn die Liebe verhält sich wie eine Flamme, aus der Licht (kommt). Wie beschaffen also die Liebe oder die Flamme, so beschaffen ist das Licht des Wahren, das er hat.

Die in der Liebe zum Guten sind, können das sehen, was jener Liebe angehört, mithin die Wahrheiten, die im Wort sind, und zwar in dem Maß und in der Art, wie sie in der Liebe zum Guten sind; denn alsdann fließt aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn Licht oder Einsicht ein. Daher kommt es, daß, wie früher gesagt worden, niemand das Inwendigere des Wortes sehen und anerkennen kann, als wer im Guten in Ansehung des Lebens ist.

3799. „Und tränkte die Herde Labans, des Bruders seiner Mutter", 1. Mose 29/10, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tränken die Herde, sofern es ist Belehrung, wovon Nr. 3772.

Daß hier zum drittenmal Laban der Bruder seiner Mutter genannt wird, ist deshalb, weil angezeigt wird der Ursprung, aus dem die Herde und aus dem Rachel, d.h. die Lehre und die Neigung des inwendigeren Wahren.

3800. „Und Jakob küßte Rachel", 1. Mose 29/11, bedeutet die Liebe zu den inwendigeren Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, sofern es ist Vereinigung und Verbindung aus Neigung, wovon Nr. 3573, 3574, mithin Liebe, weil die Liebe an sich betrachtet Vereinigung und Verbindung aus Neigung ist. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon Nr. 3793.

Hieraus wird klar, daß durch „Jakob küßte Rachel", Liebe zu dem inwendigeren Wahren bezeichnet wird.

3801. „Und erhob seine Stimme und weinte", 1. Mose 29/11, bedeutet die Glut der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Stimme erheben und weinen", sofern es ist die Glut der Liebe; denn das Weinen ist Sache der Traurigkeit und ist Sache der Liebe, und ist von beidem der höchste Grad.

3802. Vers 12, 13: **Und Jakob sagte der Rachel an, daß er der Bruder ihres Vaters, und daß er der Sohn der Rebecka sei; und sie lief und sagte es ihrem Vater an. Und es geschah, als Laban hörte die Kunde von Jakob, dem Sohn seiner Schwester, lief er ihm entgegen und umarmte ihn und küßte ihn und führte ihn zu seinem Haus, und er erzählte dem Laban alle jene Worte.**

„Und Jakob sagte der Rachel an, daß er der Bruder ihres Vaters“ bedeutet die Verwandtschaft des Guten, das Jakob, und des Guten, das Laban (vorbildet);

„und daß er der Sohn der Rebecka sei“ bedeutet die Verbindung der Verwandtschaften;

„und sie lief und sagte es ihrem Vater an“ bedeutet die Kenntnis durch die inwendigeren Wahrheiten;

„und es geschah, als Laban hörte die Kunde von Jakob, dem Sohn seiner Schwester“ bedeutet die Anerkennung des verwandten Guten;

„lief er ihm entgegen“ bedeutet das Zusammentreffen;

„und umarmte ihn“ bedeutet die Neigung;

„und küßte ihn“ bedeutet die Einweihung;

„und führte ihn zu seinem Haus“ bedeutet zur Verbindung;

„und er erzählte dem Laban alle jene Worte“ bedeutet aus Wahrem.

3803. „Und Jakob sagte der Rachel an, daß er der Bruder ihres Vaters“, 1. Mose 29/12, bedeutet die Verwandtschaft des Guten, das Jakob, und des Guten, das Laban (vorbildet).

Dies erhellt aus der Bedeutung von ansagen, sofern es ist bekannt machen; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute, wovon früher; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, der es bekannt gemacht wurde, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon Nr. 3793; aus der Bedeutung des Bruders, der hier Jakob, sofern er ist das Gute, wovon Nr. 367, 2360, 3303, 3459; und aus der Bedeutung des Vaters, der hier Laban, sofern er ist ebenfalls das Gute, wovon Nr. 3703. Hieraus und aus dem Zusammenhang wird klar, daß durch „Jakob sagte der Rachel an, daß er der Bruder ihres Vaters“ bezeichnet wird die Ver-

wandtschaft des Guten, das Jakob, und des Guten, das Laban (bezeichnet). Aber die Verwandtschaft selbst und daher die Verbindung beider durch die Neigung zum inwendigeren Wahren, welche Rachel, auseinandersetzen, würde die Sache nur verdunkeln, weil wenige wissen, was das Gute des Natürlichen, und daß dieses unterschieden ist vom Guten des Vernünftigen, und was das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes und auch was die Neigung zum inwendigeren Wahren ist. Wer keine Vorstellung hiervon durch eigene Untersuchung sich verschafft hat, bekommt eine geringe, wenn überhaupt eine, durch die Beschreibung; denn der Mensch empfängt nur soviel von anderen, als er entweder aus Eigenem hat oder durch die Anschauung der Sache bei ihm selber sich erwirbt; das übrige schwindet vorüber. Es genügt zu wissen, daß es unzählig viele Verwandtschaften des Guten und Wahren gibt, und daß ihnen gemäß die himmlischen Gesellschaften sind, man sehe Nr. 685, 917, 2739, 3612.

Daß Jakob sich einen Bruder Labans heißt, da er doch der Sohn seiner Schwester war, kommt daher, weil aus dem Guten alle Brüder sind; daher kommt es, daß umgekehrt Laban den Jakob einen Bruder heißt: Vers 15; denn das Gute ist es, was zu einem Blutsfreund macht und was verbindet; denn das Gute ist Sache der Liebe und die Liebe ist eine geistige Verbindung.

Daher kam es, daß in den alten Kirchen alle diejenigen, die im Guten waren, Brüder genannt wurden, auch in der jüdischen Kirche, weil aber diese alle anderen gering schätzte und meinte, sie allein seien die Auserwählten, nannte sie nur diejenigen Brüder, die geborene Juden waren, und die übrigen Genossen oder Fremde. Auch die erste christliche Kirche nannte alle, die im Guten waren, Brüder, aber nachher bloß diejenigen, die in ihrer Gemeinde waren. Aber der Brudername verschwand mit dem Guten bei den Christen, und als das Wahre an die Stelle des Guten oder der Glaube an die Stelle der Liebtätigkeit trat, konnten sie nicht mehr aus dem Guten einander Brüder heißen, sondern einen Nächsten.

Dies bringt auch mit sich die Lehre des Glaubens ohne die Lehre der Liebtätigkeit, daß man die Bruderschaft mit einem Gerin-

geren für unwürdig (infra se) hält; denn die Bruderschaft bei ihnen leitet ihren Ursprung nicht her vom Herrn und daher vom Guten, sondern vom Ich, und daher von der Ehre und vom Gewinn.

Und „daß er der Sohn der Rebecka sei", 1. Mose 29/12, bedeutet die Verbindung der Verwandtschaften, dies kann ohne Erklärung erhellen; denn Rebecka, als die Mutter Jakobs und die Schwester Labans, war es, durch welche die Verbindung (vermittelt wurde).

3804. „Und sie lief, und sagte es ihrem Vater an", 1. Mose 29/12, bedeutet das Erkennen durch die inwendigeren Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von laufen und ansagen, sofern es ist, die Neigung bekannt zu machen, hier aus Anerkennung; und aus der Bedeutung ihres Vaters, sofern er ist das Gute, das Laban (vorbildet). Daß durch die inwendigeren Wahrheiten (die Erkenntnis entsteht), wird vorgebildet durch Rachel, welche ist die Neigung zum inwendigeren Wahren. Hieraus ergibt sich, daß durch jene Worte das Erkennen durch die inwendigeren Wahrheiten bezeichnet wird.

Damit verhält es sich so: das Gute, das Jakob vorbildet, wird erkannt und anerkannt, daß es ist, nicht aber wie beschaffen es ist, außer durch Wahres; denn das Gute empfängt seine Beschaffenheit von Wahrem, und so wird es durch Wahres erkannt und anerkannt; denn das Gute wird nicht ein Gutes, welches das der Liebtätigkeit genannt wird, ehe ihm Wahrheiten eingepflanzt sind; und welcherlei Wahres ihm eingepflanzt wird, solcherlei wird das Gute. Daher kommt es, daß das Gute des einen, obwohl es als ganz gleich erscheint, doch nicht ist, wie das des anderen; denn das Gute in allen und jeden im ganzen Weltkreis ist daher unterschieden.

Es verhält sich damit, wie mit den menschlichen Angesichtern, in denen sich meistens die Neigungen abspiegeln, sofern es im ganzen Menschengeschlecht gar keine ganz gleichen gibt. Die Wahrheiten selbst machen sozusagen das Angesicht des Guten, dessen Schönheit von der Form des Wahren herkommt. Aber was anregt, ist das Gute. Solcherart sind alle Engelsgestalten, und solcherart wäre der Mensch, wenn er in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten vom inwendigeren Leben her wäre. Zu solchen

Formen ist der Mensch geschaffen, weil zur Ähnlichkeit und zum Bild Gottes, und solche Formen sind die Wiedergeborenen in betreff ihrer Geister, mögen sie dem Leib nach erscheinen, wie sie wollen.

Hieraus kann erhellen, was verstanden wird darunter, daß das Gute durch die inwendigeren Wahrheiten anerkannt wird.

3805. „Und es geschah, wie Laban hörte die Kunde von Jakob, dem Sohn seiner Schwester", 1. Mose 29/13, bedeutet die Anerkennung des verwandten Guten.

Dies erhellt ebenso aus demjenigen, was sich aus der Bedeutung jener Worte im inneren Sinn ergibt: es ist die gegenseitige Anerkennung, die so beschrieben wird.

Es wird hier offenbar von der Wahl des Guten gehandelt, welche Wahl der Ehe des Guten und Wahren vorausgeht.

3806. „Lief er ihm entgegen", 1. Mose 29/13, bedeutet das Zusammentreffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entgegenlaufen, sofern es ist Zusammentreffen, denn es bezieht sich auf die Verbindung, worüber im Folgenden; denn das Zusammentreffen oder die Ähnlichkeit verbindet, wie bekannt ist.

3807. „Und er umarmte ihn", 1. Mose 29/13, bedeutet die Neigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von umarmen, sofern es die Neigung bezeichnet; denn die inwendigere Neigung äußert sich in irgendeiner Gebärde; denn eine jede Neigung hat ihre Gebärden im Körper, die entsprechen. Daß der Neigung im allgemeinen die Umarmung (entspricht), ist bekannt.

3808. „Und küßte ihn", 1. Mose 29/13, bedeutet die Einweihung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, sofern es ist die Verbindung aus Neigung, wovon Nr. 3573, 3574, 3800; hier die Einweihung zu jener Verbindung, denn die Einweihung ist eine vorläufige Verbindung.

3809. „Und führte ihn zu seinem Haus", 1. Mose 29/13, bedeutet zur Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von führen zum Haus, sofern es bedeutet zu sich; denn der Mensch selbst wird im inneren Sinn ge-

nannt ein Haus, man sehe Nr. 3128, 3142, 3538, und zwar wegen des Guten, das eigentlich das Haus ist: Nr. 2233, 2234, 3652, 3720; also hier zum Guten, das durch Laban vorgebildet wird. Deswegen wird durch führen zu seinem Haus hier bezeichnet die Verbindung. Hier wird im inneren Sinn vollständig beschrieben der Gang der Verbindung des natürlich Guten, das Jakob, mit dem seitenverwandten Guten, das Laban (vorbildet); es sind hier fünf Stücke, die jenen Gang zusammen ausmachen: nämlich das gegenseitige Erkennen, das Zusammentreffen, die Neigung, die Einweihung und die Verbindung.

Das gegenseitige Erkennen ist bezeichnet dadurch, daß Rachel lief und ihrem Vater ansagte und dadurch, daß Laban die Kunde von Jakob, dem Sohn seiner Schwester hörte, wovon Nr. 3804, 3805; das Zusammentreffen dadurch, daß Laban ihm entgegen ging, wovon Nr. 3806; die Neigung dadurch, daß Laban ihn umarmte: Nr. 3807; die Einweihung dadurch, daß er ihn küßte: Nr. 3808; und die Verbindung dadurch, daß er ihn zu seinem Haus führte, wovon hier.

3810. „Und er erzählte dem Laban alle jene Worte“, 1. Mose 29/13, daß dies bedeutet aus dem Wahren, nämlich das Erkennen, das Zusammentreffen, die Neigung, die Einweihung und die Verbindung, erhellt aus dem Zusammenhang und auch aus den nach dem inneren Sinn erklärten Worten, die diesen Schluß haben; man sehe, was Nr. 3804 gesagt wurde.

3811. Vers 14, 15: **Da sprach Laban zu ihm: wahrlich, du bist mein Bein und mein Fleisch; und er wohnte bei ihm einen Monat von Tagen. Und Laban sprach zu Jakob: weil du mein Bruder bist, solltest du mir umsonst dienen? sage mir an, was dein Lohn (sein soll).**

„Da sprach Laban zu ihm: wahrlich, du bist mein Bein und mein Fleisch“, bedeutet, verbunden in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten;

„und er wohnte bei ihm einen Monat von Tagen“ bedeutet einen neuen Lebenszustand;

„und Laban sprach zu Jakob: weil du mein Bruder bist“ bedeutet, weil sie Blutsfreunde durch das Gute,

„solltest du mir umsonst dienen? sage mir an, was dein Lohn sein soll“ bedeutet, daß ein Mittel der Verbindung sein müsse.

3812. „Laban sprach zu ihm: Wahrlich, du bist mein Bein und mein Fleisch“, 1. Mose 29/14, bedeutet, verbunden in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von mein Bein und mein Fleisch bist du, sofern es ist Verbindung.

Bei den Alten war es gebräuchlich zu sagen von denen, die aus *einem* Haus oder aus *einer* Familie oder in irgendeiner Verwandtschaft waren: „mein Bein und mein Fleisch“, man sehe Nr. 157; daher kommt es, daß durch jene Worte bezeichnet wird Verbindung. Daß in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten, kommt daher, weil alle geistige Verbindung durch jenes geschieht und alle natürliche Verbindung sich darauf bezieht; und außerdem wird durch Bein und Fleisch das Eigene des Menschen bezeichnet, durch Bein sein verständig Eigenes, und durch Fleisch sein willig Eigenes, somit durch Bein das Eigene in Ansehung des Wahren; denn dieses gehört dem Verständigen an und durch Fleisch das Eigene in Ansehung des Guten, denn dieses gehört dem Willen an, man sehe Nr. 148, 149.

Was das Eigene im allgemeinen betrifft, so ist es zweierlei, das eine höllisch, das andere himmlisch. Das höllische empfängt der Mensch von der Hölle, das himmlische empfängt er vom Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn; denn alles Böse und daher Falsche fließt von der Hölle ein, und alles Gute und daher Wahre vom Herrn.

Dies weiß der Mensch aus der Lehre des Glaubens, aber kaum einer unter vielen Tausenden glaubt es, daher kommt es, daß der Mensch das Böse, das von der Hölle einfließt, sich aneignet oder zu seinem Eigenen macht, und daß das Gute, das vom Herrn, ihn nicht anregt, mithin ihm nicht zugerechnet wird.

Daß der Mensch nicht glaubt, das Böse fließe von der Hölle ein und das Gute vom Herrn, davon ist der Grund, weil er in der Selbstliebe ist, und diese Liebe bringt das mit sich, daß er sogar sehr unwillig wird, wenn man sagt, daß alles einfließt. Daher kommt es nun, daß alles Eigene des Menschen eben nur böse ist, man sehe Nr. 210,

215, 694, 731, 874, 875, 876, 987, 1023, 1044, 1047. Hingegen daß ein Mensch glaubt, das Böse sei von der Hölle und das Gute vom Herrn, kommt daher, daß er nicht in der Selbstliebe ist, sondern in der Liebe gegen den Nächsten und in der Liebe zum Herrn, und diese Liebe bringt das mit sich; die Folge davon ist, daß der Mensch vom Herrn ein himmlisch Eigenes empfängt, wovon Nr. 155, 164, 731, 1023, 1044, 1937, 1947, 2882, 2883, 2891. Dieses Eigene wird in beiderlei Sinn bezeichnet durch Bein und Fleisch.

Dies ist der Grund, warum durch Beine im Wort bezeichnet wird das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und durch Fleisch das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse. Daß durch Beine dies bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes. 58/11: „Führen wird dich Jehovah immerfort und sättigen in Dürren deine Seele, und deine Beine wird er rüstig machen, daß du bist wie ein bewässerter Garten“: die Beine rüstig machen bedeutet, das verständige Eigene beleben, d.h. mit Einsicht erleuchten, daher wird gesagt, daß du bist wie ein bewässerter Garten. Daß der Garten ist Einsicht, sehe man Nr. 100, 108, 1588.

Jes. 66/14: „Dann werdet ihr sehen, und freuen wird sich euer Herz, und eure Beine werden wie das Kraut sprossen“: die Beine wie das Kraut sprossen, bedeutet das gleiche.

Jerem. Klagel. 4/7, 8: „Weißer waren die Nasiräer denn der Schnee, heller waren sie denn Milch, röter waren die Beine denn Edelsteine, ein Saphir ihre Glätte; aber verdunkelt ist vor Schwärze ihre Gestalt, sie werden nicht erkannt auf den Gassen, es blieb hängen ihre Haut an ihrem Bein, sie ist verdorrt, ist geworden wie Holz“: Nasiräer bedeutet den himmlischen Menschen: Nr. 3301; weißer denn Schnee und heller denn Milch bedeutet, daß sie im himmlischen Wahren (gewesen) und weil dieses Wahre aus der Liebe zum Guten, ist gesagt, daß die Beine röter gewesen denn Edelsteine. Weiße, und Helle wird gesagt vom Wahren: Nr. 3301; Röte vom Guten: Nr. 3300; Edelsteine von Wahrheiten, die aus dem Guten: Nr. 114; durch „hängen blieb die Haut an ihrem Bein“, wird beschrieben der in betreff des Himmlischen der Liebe veränderte Zustand, daß

nämlich kein Fleisch mehr am Bein (war), d.h. kein Gutes mehr; denn alsdann wird alles Wahre wie eine Haut, die am Bein klebt, verdorrt und wird wie Holz.

Hes. 24/3-5, 10: „Bringe vor wider das Haus der Empörung ein Gleichnis und sprich zu ihnen: so sprach der Herr Jehovih, setze zu einen Topf, setze zu und gieß auch Wasser darein, zusammenbringend seine Stücke in ihn, alles gute Stück, Hüfte und Schulter, mit einer Auswahl von Beinen fülle (ihn) an, eine Auswahl von der Herde nehmend, und auch die Feuerung der Beine sei darunter, auch sollen die Beine gekocht werden in dessen Mitte“: Topf steht für Gewalt, die angetan wird dem Guten und Wahren, daher wird er die Stadt des Blutes dort genannt (Hes. 24/6); Stücke, ein gutes Stück, Hüfte und Schulter, die in ihn zusammengebracht worden, sind Fleischteile, welche sind Gutes; Auswahl der Beine, womit der Topf angefüllt worden, bedeutet Wahrheiten; die Feuerung der Beine für Neigung zum Wahren; gekocht sollen werden die Beine in dessen Mitte, bedeutet die ihnen angetane Gewalt. Daß in diesem Gleichnis Geheimnisse, die göttlich, verborgen sind, kann jeder sehen, sodann daß man solche keineswegs wissen kann, wenn man nicht weiß, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch Topf, durch Stücke, Hüfte und Schulter, durch Auswahl von Beinen, durch Feuerung der Beine, durch gekocht werden.

Micha 3/2, 3: „Ist es nicht eure Sache, zu wissen das Recht, die ihr hasset das Gute und liebet das Böse, raubet ihre Haut von ihnen weg und ihr Fleisch von ihren Beinen, die gegessen haben das Fleisch meines Volks und seine Haut von ihnen abgezogen und ihre Beine zerbrochen, und geteilt haben wie in einen Topf und wie Fleisch in die Mitte eines Kessels“: ebenso.

Hes. 37/1-10: „Er führte mich aus im Geiste Jehovahs und versetzte mich in die Mitte eines Tals, welches war voller Beine; er sprach zu mir: werden leben diese Beine? er sprach zu mir: weissage über diese Beine und sprich zu ihnen: ihr dürren Beine, höret das Wort Jehovahs; so sprach der Herr Jehovih zu diesen Beinen: siehe, Ich bringe Geist in euch, auf daß ihr lebt, Ich will geben über euch Sehnen und aufkommen lassen über euch Fleisch und herziehen über

euch Haut, und will geben in euch einen Geist, daß ihr lebt. Ich weissagte, und es kamen herzu die Beine, Bein zu seinem Bein, ich sah, und siehe da, (es wurden) auf ihnen Sehnen, und Fleisch kam herauf, und gezogen wurde über ihnen Haut obenher und Geist war nicht in ihnen, und es kam in sie Geist, und sie lebten wieder, und standen auf ihren Füßen“: es ist dort im allgemeinen die Rede von der Einsetzung der Kirche bei den Heiden und im besonderen von der Wiedergeburt des Menschen. Dürre Beine bedeuten das verständig Eigene, das unbeseelt ist, ehe es das Leben des Guten vom Herrn empfängt, durch dasselbe wird es beseelt oder wird lebendig. Das Fleisch, welches der Herr heraufkommen läßt über die Beine, ist das willige Eigene, welches das himmlisch Eigene genannt wird, somit ist es das Gute. Geist ist das Leben des Herrn, und wenn dieses einfließt in das Gute des Menschen, das er aus dem Eigenen zu wollen und zu tun meint, alsdann wird das Gute lebendig gemacht und aus dem Guten das Wahre, und aus dürren Beinen wird ein Mensch.

Ps. 22/15, 18, 19: „Zerlöset sind alle meine Beine, geworden ist mein Herz wie Wachs, zählen kann ich alle meine Beine, geteilt haben sie meine Kleider für sich, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen“: hier von den Versuchungen des Herrn in Ansehung der göttlichen Wahrheiten, die dem Herrn eigen; und daher werden sie genannt meine Beine und in Ansehung des göttlich Guten, das dem Herrn eigen, und daher wird es genannt mein Herz. Daß Herz das Gute bedeutet, sehe man Nr. 3313, 3635; und weil die Beine jene Wahrheiten bedeuten und diese zählen heißt, sie durch Vernunftschlüsse und Falschheiten zerstreuen wollen, darum folgt unmittelbar darauf, daß sie die Kleider geteilt und über das Gewand das Los geworfen, denn die Kleider sind ebenfalls Wahrheiten, aber auswendigere: Nr. 297, 1073, 2576, sie teilen und über das Gewand das Los werfen, schließt gleiches in sich, wie auch bei Matth. 27/35.

Ps. 35/9, 10: „Meine Seele frohlocket in Jehovah, es soll fröhlich sein in Seinem Heil, alle meine Beine sollen sagen: wer ist wie Du?“: hier ist offenbar, daß Beine im geistigen Sinn sind das eigene Verständige.

Ps. 51/10: „Hören wirst du mich lassen Freude und Fröhlichkeit, frohlocken werden die Beine, die du zermalmt hast“: frohlocken werden die Beine, die du zermalmt, bedeutet die Erquickung durch Wahres nach den Versuchungen.

Weil das Bein das verständig Eigene oder das Eigene in Ansehung des Wahren und im höchsten Sinn das göttlich Wahre, welches das Eigene des Herrn, darum war es der Satzung des Pascha gemäß, daß sie nicht zerbrechen sollten das Bein des Paschalammes, über welchen Gegenstand 2. Mose 12/46: „In *einem* Haus soll es gegessen werden, nicht sollst du bringen aus dem Haus vom Fleisch hinaus, und kein Bein sollt ihr zerbrechen in ihm“.

4. Mose 9/12: „Nicht sollen sie übriglassen davon bis an den Morgen, und ein Bein sollen sie nicht zerbrechen von ihm“: das Bein nicht zerbrechen im höchsten Sinn bedeutet, nicht verletzen das göttlich Wahre und im vorbildlichen Sinn nicht verletzen das Wahre irgendeines Guten; denn die Beschaffenheit des Guten und die Form des Guten ist aus den Wahrheiten, und das Wahre ist die Stütze des Guten, wie die Beine (d.h. Knochen) die des Fleisches.

Daß das Wort, welches das eigentlich göttlich Wahre ist, die Toten lebendig macht, wurde dadurch vorgebildet, daß „ein Mann wieder lebendig wurde und aufstand auf seine Füße, der, da er geworfen ward in das Grab Elisas, dessen Beine berührte“: 2. Kön. 13/21; daß Elisa den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren oder des Wortes vorbildete, sehe man Nr. 2762.

Daß die Beine im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das aus dem Eigenen stammt, bedeutet, wird klar aus folgenden Stellen:

Jerem. 8/1, 2: „Zu jener Zeit werden sie herausziehen die Beine der Könige Jehudahs und die Beine seiner Fürsten und die Beine der Priester und die Beine der Propheten und die Beine der Bewohner Jerusalems von ihren Gräbern, und werden sie ausbreiten vor der Sonne und dem Mond und allem Heer der Himmel, die sie geliebt, und denen sie gedient hatten“.

Hes. 6/5: „Legen werde ich die Leichen der Söhne Israels vor ihre Götzen und werde verstreuen eure Beine um eure Altäre her“.

4. Mose 24/8: „Gott, der ihn ausgeführt hat aus Ägypten, ist ihm wie Stärke des Einhorns, Er wird verzehren die Heiden, seine Feinde und ihre Beine zerbrechen und ihre Pfeile zerschlagen“.

2. Kön. 23/14, 16, 20: „Der König Joschias zerbrach die Denksäulen und hieb ab die Haine und füllte ihren Ort mit Menschenbeinen; er nahm die Beine aus den Gräbern und verbrannte sie auf dem Altar, daß er ihn unrein machte; er opferte alle Priester der Höhen dort auf den Altären und verbrannte Menschenbeine auf ihnen“.

4. Mose 19/16, 18: „Eine Seele, die berührt auf der Fläche des Feldes einen mit dem Schwert Erschlagenen oder einen Toten oder das Bein eines Menschen oder ein Grab wird unrein sein sieben Tage“.

Weil Beine Falsches bedeuten und Gräber Böses, in denen jenes, und weil Heuchelei Böses ist, das auswendig als gut erscheint, aber inwendig häßlich von Falschem und Unheiligem, darum spricht der Herr Matth. 23/27, 28 so: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, weil ihr euch gleich macht geweißten Gräbern, die außen zwar schön erscheinen, inwendig aber voll sind von Totenbeinen und aller Unreinigkeit: so auch erscheinet ihr zwar von außen den Menschen als gerecht, inwendig aber seid ihr voll Heuchelei und Ungerechtigkeit“.

Aus diesem wird nun klar, daß durch Beine bezeichnet wird das verständig Eigene sowohl in Ansehung des Wahren, als in Ansehung des Falschen.

3813. Was das Fleisch betrifft, so bedeutet es im höchsten Sinn das Eigene des Göttlich-Menschlichen des Herrn, welches ist das göttlich Gute, im bezüglichen Sinn das willige Eigene (d.h. das Eigene im Willen) des Menschen, das lebendig gemacht ist vom Eigenen des Göttlich-Menschlichen, d.h. von Seinem göttlich Guten. Dieses Eigene ist es, welches das himmlisch Eigene genannt wird, das an sich des Herrn allein ist, aber zugeeignet denen, die im Guten sind und daher im Wahren. Ein solches Eigene haben die Engel in den Himmeln und die Menschen, die in Ansehung ihres Inwendigeren oder in Ansehung des Geistes im Reich des Herrn sind.

Aber im entgegengesetzten Sinn bedeutet Fleisch das willige Eigene des Menschen, das an sich eben nur böse ist und, weil nicht lebendig gemacht vom Herrn, wird es tot genannt, und daher heißt ein solcher Mensch ein Toter.

Daß das Fleisch im höchsten Sinn das Eigene des Göttlich-Menschlichen des Herrn, somit Sein göttlich Gutes ist, erhellt aus den Worten des Herrn bei Joh. 6/51-58: „Jesus sprach: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen; wer da ißt von diesem Brot, wird leben in Ewigkeit; das Brot, das Ich geben werde, ist Mein Fleisch, das Ich geben werde für die Leben der Welt. Es stritten untereinander die Juden, sprechend: wie kann dieser Sein Fleisch zu essen geben? da sprach zu ihnen Jesus: Amen, amen, Ich sage euch, wenn ihr nicht werdet essen das Fleisch des Sohnes des Menschen und trinken Sein Blut, so werdet ihr kein Leben haben in euch selbst; wer Mein Fleisch ißt und trinkt Mein Blut, hat ewiges Leben, und Ich werde ihn auferwecken am letzten Tag; denn Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und Mein Blut ist wahrhaft ein Trank; wer Mein Fleisch ißt und trinkt Mein Blut, der bleibt in Mir, und Ich in ihm: dieses ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“: daß hier Fleisch bedeutet das Eigene des Göttlich-Menschlichen des Herrn, somit das göttlich Gute, ist augenscheinlich klar, und es ist das, was im heiligen Abendmahl genannt wird der Leib. Daß der Leib oder das Fleisch bei demselben das göttlich Gute und das Blut das göttlich Wahre ist, sehe man Nr. 1798, 2165, 2177, 3464, 3735; und weil Brot und Wein das gleiche bedeutet, was Fleisch und Blut, das Brot nämlich das göttlich Gute des Herrn und der Wein Sein göttlich Wahres, darum ist dieses an die Stelle von jenem eingesetzt worden.

Dies ist der Grund, warum der Herr sagt: „Ich bin das lebendige Brot; das Brot, das Ich geben werde, ist Mein Fleisch; wer ißt Mein Fleisch und trinkt Mein Blut, der bleibt in Mir und Ich in ihm. Dieses ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.

Daß essen bedeutet mitgeteilt, verbunden und angeeignet werden, sehe man Nr. 2187, 2343, 3168, 3513-3596. Das gleiche wurde vorgebildet in der jüdischen Kirche dadurch, daß das Fleisch der

Opfer Aharon, seine Söhne und die selbst, die opferten, und andere, die rein waren, essen sollten, und daß dies heilig war; man sehe 2. Mose 12/7-9; 29/30-34; 3. Mose 7/15-21; 8/31; 5. Mose 12/27; 16/4. Wenn daher ein Unreiner von jenem Fleisch essen würde, sollte er ausgerottet werden aus seinem Volk: 3. Mose 7/21; daß diese Opfer Brot hießen, sehe man Nr. 2165; daß jenes Fleisch das Fleisch der Heiligkeit genannt wurde: Jerem. 11/15; Hag. 2/12 und Fleisch der Hingabe (d.h. des Opfers), das auf den Tischen im Reich des Herrn: Hes. 40/43, wo vom neuen Tempel. Daß hierdurch die Verehrung des Herrn in Seinem Reich bezeichnet wird, leuchtet ein.

Daß Fleisch im bezüglichen Sinn das vom göttlich Guten des Herrn lebendig gemachte willige Eigene beim Menschen bezeichnet, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Hes. 11/19; 36/26: „Geben will Ich ihnen *ein* Herz; und einen neuen Geist will Ich geben in eurer Mitte, und entfernen das Herz von Stein aus eurem Fleisch und ihnen geben ein Herz von Fleisch“: Herz von Stein aus ihrem Fleisch, bedeutet das nicht lebendig gemachte Willige und Eigene; Herz von Fleisch bedeutet das lebendig gemachte Willige und Eigene. Daß das Herz das Vorbild des willig Guten ist, sehe man Nr. 2930, 3313, 3635.

Ps. 63/2: „Gott, mein Gott bist Du, frühe suche ich Dich, es dürstet meine Seele nach Dir, es sehnt sich nach Dir mein Fleisch im Lande der Dürre, und matt bin ich ohne Wasser“.

Ps. 84/3: „Meine Seele sehnt sich nach den Vorhöfen Jehovahs, mein Herz und mein Fleisch jubeln zu dem lebendigen Gott“.

Hiob 19/25-27: „Erkannt habe ich meinen Erlöser, Er lebet, und das Letzte wird über dem Staube aufstehen, und hernach wird dieses mit meiner Haut umgeben werden, und aus meinem Fleisch werde ich sehen Gott, den ich sehen werde für mich, und meine Augen werden Ihn sehen, und nicht ein anderer“: mit Haut umgeben werden, bedeutet mit Natürlichem, wie es der Mensch bei sich nach dem Tode hat, wovon Nr. 3539; aus dem Fleisch Gott sehen, bedeutet aus dem lebendig gemachten Eigenen; deswegen sagt er: Den ich für mich sehen werde, und meine Augen werden sehen und nicht ein anderer.

Weil den Kirchen bekannt war, daß Fleisch das Eigene bedeutet und das Buch Hiob ein Buch der Alten Kirche ist: Nr. 3540; redete es so über dieses, wie über mehreres andere, nach der Sitte jener Zeit durch Bezeichnendes. Die also, die daraus ableiten, der Leichnam selber werde von den vier Winden zusammengebracht werden und auferstehen, wissen den inneren Sinn des Wortes nicht; die den inneren Sinn kennen, wissen, daß sie ins andere Leben kommen werden mit einem Leib, aber mit einem reineren; es gibt nämlich dort reinere Leiber; denn sie sehen einander, sie reden dort miteinander, sie erfreuen sich eines jeden Sinnes, wie sie ihn im Leibe hatten, aber einen feineren. Der Leib, den der Mensch auf der Erde herumträgt, ist für die Nutzleistungen daselbst, darum besteht er aus Beinen (Knochen) und Fleisch, und der Leib, den der Geist im anderen Leben an sich trägt, ist für die Nutzleistungen dort, und besteht nicht aus Bein und Fleisch, sondern aus solchem, das ihnen entspricht; man sehe Nr. 3726.

Daß Fleisch im entgegengesetzten Sinn das willige Eigene des Menschen bedeutet, das an sich eben nur böse ist, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes. 9/19: „Ein jeder wird das Fleisch seines Armes essen“.

Jes. 49/26: „Speisen werde ich deine Unterdrücker mit ihrem Fleisch, und sie werden, wie mit Most, mit ihrem Blut trunken gemacht werden“.

Jerem. 19/9: „Speisen werde ich sie mit dem Fleisch ihrer Söhne und mit dem Fleisch ihrer Töchter, und ein jeder wird das Fleisch seines Genossen essen“.

Sach. 11/9: „Die übrigen werden essen ein jedes das Fleisch des anderen“.

3. Mose 26/28, 29: „Züchtigen werde ich euch siebenfältig um eurer Sünden willen, und ihr sollt essen das Fleisch eurer Söhne, und das Fleisch eurer Töchter werdet ihr essen“: das Eigene im Willen oder die Natur des Menschen wird so beschrieben; denn es ist lediglich nur böse und daher falsch, somit Haß gegen Wahres und Gutes, was bezeichnet wird durch „essen das Fleisch seines Arms, das Fleisch der Söhne und Töchter, das Fleisch des anderen“.

Joh. Offenb. 19/17, 18: „Ich sah einen Engel stehen in der Sonne, der schrie mit großer Stimme, sagend allen Vögeln, die da fliegen mitten im Himmel: kommet und versammelt euch zum Abendmahl des großen Gottes, daß ihr esset das Fleisch der Könige und das Fleisch der Hauptleute und das Fleisch der Starken und das Fleisch der Pferde und der Sitzenden auf ihnen und das Fleisch aller Freien und Knechte und der Kleinen und Großen", und Hes. 39/17-20.

Daß durch das Fleisch der Könige, der Hauptleute, der Starken, der Pferde und der darauf Sitzenden, der Freien und Knechte, nicht solches bezeichnet wird, kann einem jeden einleuchten, somit daß durch das Fleisch anderes bezeichnet wird, was bisher unbekannt ist. Daß es Böses bedeutet, das aus Falschem und Böses, aus dem Falsches stammt, das aus dem willigen Eigenen des Menschen (kommt), wird aus dem einzelnen klar.

Weil das Falsche, das aus dem verständig Eigenen des Menschen entspringt, im inneren Sinn Blut ist und das Böse, das aus seinem willig Eigenen Fleisch ist, redet der Herr von dem Menschen, der wiedergeboren werden soll, in folgender Weise:

Joh. 1/12, 13: „Wie viele aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu sein, denen, die glauben an Seinen Namen, die nicht aus Blut, und nicht aus dem Willen des Fleisches und nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind". Daher kommt es, daß durch Fleisch im allgemeinen jeder Mensch bezeichnet wird, man sehe Nr. 574, 1030 E; denn ob man sagt, Mensch oder das Eigene des Menschen, ist gleich.

Daß durch Fleisch im höchsten Sinn bezeichnet wird das Göttlich-Menschliche des Herrn, wird klar aus der oben angeführten Stelle und auch aus der folgenden bei Joh. 1/14: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater": aus diesem Fleisch wird alles Fleisch lebendig gemacht, d.h. aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn jeder Mensch durch die Aneignung Seiner Liebe; und diese Aneignung wird bezeichnet durch „essen das Fleisch des Sohnes des Menschen": Joh. 6/51-58; und durch „essen das Brot" im heiligen Abendmahl, denn das Brot ist der Leib oder das Fleisch: Matth. 26/26, 27.

3814. „Und er wohnte bei ihm einen Monat von Tagen“, 1. Mose 29/14, bedeutet einen neuen Lebenszustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, sofern es ist Leben, wovon Nr. 1293, 3384, 3613, und aus der Bedeutung eines Monats von Tagen, sofern es ist ein neuer Zustand.

Daß alle Zeiten Zustände sind, sehe man Nr. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3404, somit auch die Jahre, Monate und Tage. Welcherlei Zustände sie aber bedeuten, erhellt aus den ihnen beigesetzten Zahlen; wenn aber in der Einzahl gesagt wird Jahr, Monat oder Tag, wird bezeichnet ein ganzer Zustand, somit das Ende des vorigen und der Anfang des folgenden, wie auch in den Erklärungen hie und da gezeigt wurde. Hier also durch den Monat das Ende des vorigen Zustandes und der Anfang des folgenden, somit ein neuer Zustand; wie auch anderwärts im Wort, wie bei

Jes. 66/23: „Zuletzt wird es geschehen, von Monat zu Monat, von Sabbath zu Sabbath wird kommen alles Fleisch, anzubeten vor Mir, spricht Jehovah“.

Joh. Offenb. 22/1, 2: „Er zeigte mir einen reinen Fluß von Lebenswasser, glänzend wie Kristall, ausgehend von dem Thron Gottes und des Lammes; in der Mitte ihrer Gasse und auf beiden Seiten des Flusses Bäume des Lebens zwölfmal Früchte tragend, in jedem Monat bringend seine Frucht“: in jedem Monat bringend seine Frucht bedeutet einen immer neuen Zustand in Ansehung der Aufnahme und daher Ausübung des Guten.

4. Mose 3/15, 40; 11/18-20: „Zähle die Söhne Levi nach dem Haus ihres Vaters und nach ihren Familien, alles Männliche, vom Sohne des Monats und darüber, sollst du sie zählen. Zähle jeden erstgeborenen Männlichen der Söhne Israels, vom Sohne des Monats und darüber, und erhebe die Zahl ihrer Namen“: weil das Ende des vorigen Zustands und der Anfang des folgenden oder ein neuer Zustand durch den Monat bezeichnet ward, so wurde befohlen, daß ihre Zählung geschehen sollte vom Sohn des Monats an und darüber.

5. Mose 21/11, 13: „Wenn du siehst in der Gefangenschaft ein Weib von schöner Gestalt, und du verlangst sie, daß du sie dir zum Weib nehmest, soll sie von sich tun das Kleid ihrer Gefangenschaft,

und sie soll sitzen in deinem Hause und beweinen ihren Vater und ihre Mutter einen Monat von Tagen; hernach wirst du eingehen zu ihr und sie erkennen, und sie wird dir sein zum Weibe“: hier steht offenbar Monat von Tagen für das Ende des vorigen Zustands und den Anfang des folgenden oder neuen.

3815. „Und Laban sprach zu Jakob: weil du mein Bruder bist“, 1. Mose 29/15, bedeutet, weil sie Blutsfreunde aus dem Guten seien.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des Natürlichen, wovon oben; und aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ist das Gute, wovon Nr. 3803, hier das Blutsverwandte, weil es von Laban zu Jakob gesagt wird, mithin vom Guten zum Guten. Alle Blutsfreundschaft leitet auch ihren Ursprung vom Guten her, denn das Gute ist Sache der Liebe. Der nächste Grad der Liebe in absteigender Linie ist es, der blutsverwandt heißt und in eigentlichem Sinn unter Bruder verstanden wird.

Daß es in der geistigen Welt oder im Himmel keine anderen Blutsfreundschaften und Verwandtschaften gibt als die der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten oder, was gleich ist, als des Guten, konnte ich daraus abnehmen, daß alle Gesellschaften, die den Himmel bilden und unzählig sind, voneinander aufs genaueste unterschieden sind nach den Graden und Unterschieden der Liebe und daher des Glaubens; man sehe Nr. 685, 917, 2739, 3612; sodann daraus, daß sie dort sich gegenseitig anerkennen, nicht infolge einer gewissen Verwandtschaft, in der sie im Leibesleben gestanden waren, sondern allein nur infolge des Guten und Wahren; nicht ein Vater den Sohn oder die Tochter, auch nicht ein Bruder den Bruder oder die Schwester, nicht einmal ein Gatte die Gattin, wenn sie nicht im gleichen Guten gewesen sind; sie kommen zwar zusammen, sobald sie ins andere Leben kommen, aber sie trennen sich wieder; denn das Gute selbst oder die Liebe und Liebtätigkeit bestimmt und weist jeden zu seiner Gesellschaft. In der Gesellschaft, in der ein jeder ist, fängt die Blutsfreundschaft an, und von da schreiten die Verwandtschaften fort bis zu den Umkreisen.

3816. „Solltest du mir umsonst dienen? sage mir an, was dein Lohn (sein soll)“, 1. Mose 29/15, bedeutet, es müsse ein Mittel der Verbindung da sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von umsonst dienen, sofern es ist ohne Verbindlichkeit und aus der Bedeutung des Lohnes, sofern er ist ein Mittel der Verbindung.

Der Lohn wird einigemal im Wort genannt und bedeutet daselbst im inneren Sinn nichts anderes als ein Mittel der Verbindung. Die Ursache ist, weil die Engel gar nichts hören wollen von einem Lohn, sofern er sein soll wegen etwas bei ihnen, ja sie verschmähen ganz die Vorstellung eines Lohnes für etwas Gutes oder gut Getanes, denn sie wissen, daß bei einem jeden, was eigen und sein ist, nur böse ist, und weil es so (sich verhält), würde alles, was sie tun aus dem Eigenen oder Ihrigen, das Gegenteil von Lohn mit sich bringen, und daß alles Gute aus dem Herrn ist, und daß es einfließt, und das allein aus Barmherzigkeit, somit nicht von ihnen, daß sie deshalb an einen Lohn denken dürften.

Ja, das Gute selbst wird nicht gut, wenn man an einen Lohn dafür denkt, denn der selbstische Zweck knüpft sich sogleich daran, und in dem Maß, wie dieser sich daran knüpft, führt er die Verneinung herbei, daß es vom Herrn und daß es von der Barmherzigkeit herkomme; in solchem Maße entfernt es sonach den Einfluß, folglich ebensosehr den Himmel und die Wonne, die dem Guten und der Neigung dazu innewohnt. Die Neigung zum Guten oder die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten trägt schon in sich das Wonnige und Selige; der Neigung und Liebe selbst wohnt dies inne. Aus Neigung und deren Wonne etwas tun und zugleich um des Lohnes willen, ist einander ganz entgegengesetzt.

Daher nun kommt es, daß die Engel beim Lohn, wenn er genannt wird im Wort, nichts von Lohn innewerden, sondern das, was umsonst und aus Barmherzigkeit vom Herrn ihnen geschenkt wird. Aber der Lohn dient als Mittel der Verbindung denjenigen, die noch nicht eingeweiht sind; denn die noch nicht eingeweiht sind ins Gute und in die Neigung dazu, d.h. die noch nicht völlig wiedergeboren sind, solche können nicht anders, als auch an den Lohn denken, weil

sie das Gute, das sie tun, nicht aus Neigung zum Guten, sondern aus Neigung zum Wonnigen und Seligen um ihrer selbst willen und zugleich aus Furcht vor der Hölle. Wenn aber der Mensch wiedergeboren wird, dann wird dies umgekehrt, und es bildet sich eine Neigung zum Guten, und wenn diese da ist, sieht er nicht mehr auf den Lohn.

Dies kann beleuchtet werden durch Dinge aus dem bürgerlichen Leben: wer Liebe zum Vaterland hat und gegen das Vaterland so gesinnt ist, daß es ihm Vergnügen macht, aus Wohlwollen ihm wohlzutun, dem würde es wehe tun, wenn ihm das verwehrt würde, und er würde angelegentlich bitten, es möchte ihm Gelegenheit gegeben werden wohl zu tun, denn das ist Sache seiner Neigung, mithin des Vergnügens und der Wonne. Ein solcher wird auch geehrt und zu Würden erhoben, weil diese ihm Mittel sind, dem Vaterland zu dienen, obwohl sie Belohnungen genannt werden. Hingegen diejenigen, die dem Vaterland nicht geneigt sind, sondern nur in der Neigung zu sich und der Welt stehen, tun (was sie tun) um der Ehren und der Einkünfte willen, die sie auch als Zwecke ansehen. Solche ziehen sich selbst dem Vaterland vor oder ihr Wohl dem allgemeinen Wohl und sind beziehungsweise schmutzig, und dennoch wollen sie vor anderen so erscheinen, als ob sie aus redlicher Liebe täten, was sie tun. Wenn sie aber darüber bei sich selbst denken, so leugnen sie, daß einer das tue und wundern sich, daß es einer könne.

Die, welche so gesinnt sind im Leben des Leibes in Beziehung auf das Vaterland oder das Gemeinwesen in demselben, sind auch so gesinnt in Beziehung auf das Reich des Herrn, denn einem jeden folgt seine Neigung oder Liebe nach, denn die Neigung oder Liebe ist das Leben eines jeden.

3817. Vers 16, 17: **Und Laban hatte zwei Töchter, der Name der älteren war Leah und der Name der jüngeren Rachel. Und die Augen der Leah waren blöde, aber Rachel war schön von Gestalt und schön von Ansehen.**

„Und Laban hatte zwei Töchter“ bedeutet die Neigung zum Wahren aus dem Guten, das aus gemeinschaftlichem Stamm ist;

„der Name der älteren war Leah“ bedeutet die Neigung zum äußeren Wahren nebst seiner Beschaffenheit;

„und der Name der jüngeren Rachel“ bedeutet die Neigung zum inneren Wahren nebst seiner Beschaffenheit;

„und die Augen der Leah waren blöde“ bedeutet die Neigung zum äußeren Wahren in Ansehung ihres Verständnisses seiner Beschaffenheit;

„aber Rachel war schön von Gestalt und schön von Ansehen“ bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren in Ansehung des Geistigen nach seiner Beschaffenheit.

3818. „Und Laban hatte zwei Töchter“, 1. Mose 29/16, bedeutet die Neigungen zum Wahren aus dem Guten, das aus gemeinschaftlichem Stamm ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das Gute des gemeinschaftlichen Stammes, aber von der Seite her, wovon Nr. 3612, 3665, 3778, und aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie sind Neigungen, wovon Nr. 2362, hier die Neigungen zum Wahren, die aus dem Guten des Laban, man sehe Nr. 3793.

3819. „Der Name der älteren war Leah“, dies bedeutet die Neigung zum äußeren Wahren nebst seiner Eigenschaft; „und der Name der jüngeren, Rachel“, 1. Mose 29/16, bedeutet die Neigung zum inwendigen Wahren samt der Eigenschaft.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum äußeren Wahren und der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigen Wahren, wovon Nr. 3793, und aus der Bedeutung des Namens, sofern er ist die Eigenschaft, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006.

Leah heißt die ältere, weil das äußere Wahre das frühere heißt und Rachel die jüngere, weil das inwendige Wahre nachher kommt oder, was gleich ist, der Mensch früher von äußeren Wahrheiten angeregt wird und nachher von inwendigen; denn die äußeren Wahrheiten sind die Grundlagen der inwendigen; denn sie sind das Allgemeine, in welches das Einzelne eingefügt wird. Ohne eine allgemeine Vorstellung von einer Sache begreift der Mensch nichts Besonderes, daher kommt es, daß im buchstäblichen Sinn des Wor-

tes allgemeine Wahrheiten sind, im inneren Sinn aber besondere. Jene sind es, die äußere Wahrheiten genannt werden, diese aber inwendige; und weil die Wahrheiten ohne Neigung keine Wahrheiten sind, weil ohne Leben, darum werden, wenn von äußeren und inneren Wahrheiten die Rede ist, (zugleich) ihre Neigungen verstanden.

3820. „Und die Augen der Leah waren blöde“, 1. Mose 29/17, bedeutet die Neigung zum äußeren Wahren in Ansehung ihres Verstandes als so beschaffen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum äußeren Wahren, wovon Nr. 3793, und aus der Bedeutung der Augen, sofern sie sind der Verstand, wovon Nr. 2701, und aus der Bedeutung von blöde, sofern es bedeutet, beziehungsweise so beschaffen.

Daß die Neigungen zum äußeren Wahren in Ansehung des Verstandes blöde sind oder, was gleich ist, diejenigen, die in ihnen sind, kann man ersehen aus den äußeren, d.h. allgemeinen Vorstellungen, die noch nicht erhellt sind von besonderen, daß sie nämlich schwach sind und schwanken und gleichsam sich nach jedem Wind richten, d.h. zu jeder Meinung hinziehen lassen. Hingegen, wenn ebendieselben erhellt sind von besonderen, werden sie stark werden und stehen fest; denn davon bekommen sie Wesenheit und Gestaltung, die bezeichnet werden durch „schön von Gestalt und schön von Ansehen“, was der Rachel eigen ist, durch welche die Neigungen zum inwendigeren Wahren vorgebildet werden.

Was äußere Wahrheiten und deren Neigungen sind und was inwendige Wahrheiten und deren Neigungen, und daß jene „blöde an Augen sind“ beziehungsweise und diese „schön von Gestalt und Ansehen“, dafür diene Folgendes als Beispiel:

Diejenigen, die in auswendigen Wahrheiten sind, wissen nur dieses Allgemeine: daß man den Armen wohltun soll und wissen nicht zu unterscheiden, welche die wahrhaft Armen sind, weniger noch, daß unter den Armen im Wort diejenigen verstanden sind, die geistig solche sind. Daher tun sie den Bösen ebenso wohl als den Guten, indem sie nicht wissen, daß den Bösen wohl tun heißt, den Guten übel tun; denn so gibt man den Bösen Gelegenheit, den Guten

übel zu tun. Daher werden diejenigen, die in einem solchen einfältigen Eifer sind, von Arglistigen und Betrügern gar sehr angefochten. Diejenigen aber, die in inwendigen Wahrheiten sind, wissen, welches die Armen sind und unterscheiden zwischen allen, wer sie auch seien, und tun einem jeden Gutes je nach seiner Beschaffenheit.

Ein anderes Beispiel: die in äußeren Wahrheiten sind, wissen nur diesen allgemeinen Satz: daß man den Nächsten lieben soll und glauben, daß ein jeder in gleichem Grad der Nächste sei und somit, daß man einen jeden mit der gleichen Liebe umfassen soll und lassen sich so verführen. Die aber in inwendigen Wahrheiten sind, müssen wissen, in welchem Grad jeder der Nächste ist, und daß ein jeder in ungleichem, daher wissen sie unzählig mehr als jene, mithin lassen sie sich durch den bloßen Namen des Nächsten nicht verleiten und zum Bösestun aus einer Beredung des Guten, die der Name veranlaßt.

Ein weiteres Beispiel: die bloß in äußeren Wahrheiten sind, meinen, daß die Gelehrten im anderen Leben wie Sterne leuchten werden, und daß alle, die im Weinberg des Herrn gearbeitet haben, Lohn vor anderen haben werden. Diejenigen hingegen, die in den inwendigen Wahrheiten sind, wissen, daß durch Gelehrte, Weise und Verständige diejenigen bezeichnet werden, die im Guten sind, wenngleich in keiner menschlichen Weisheit und Einsicht, und daß dieselben wie Sterne leuchten werden, und daß die Arbeiter im Weinberg, ein jeder gemäß der Neigung zum Guten und Wahren, aus der er arbeitet, einen Lohn erhalten, und daß die um ihrer selbst und der Welt willen, d.h. um der Selbstauszeichnung willen und um des reichen Einkommens willen arbeiten, ihren Lohn im Leben des Leibes haben, aber im anderen Leben ihr Los ist bei den Bösen daselbst: Matth. 7/22, 23.

Hieraus wird klar, wie blöde an Verstand diejenigen sind, die bloß in äußeren Wahrheiten sind, und daß nur die inwendigen Wahrheiten jenen ihr Wesen und Form und auch dem Guten bei ihnen seine Beschaffenheit geben. Aber dennoch nehmen diejenigen, die in äußeren Wahrheiten sind und zugleich im einfältig Guten, solange sie in der Welt leben, im anderen Leben die inwendigen Wahrheiten und daher Weisheit auf, denn vermöge des einfältig Guten sind sie im Stand und in der Fähigkeit jene aufzunehmen.

3821. „Aber Rachel war schön von Gestalt und schön von Ansehen“, 1. Mose 29/17, bedeutet, die Neigung zum inwendigeren Wahren in Ansehung des Geistigen sei so beschaffen.

Dies erhellt aus dem Nr. 3820 Gesagten. Durch Gestalt wird bezeichnet das Wesen und durch das Ansehen die Schönheit daher.

3822. Vers 18-20: **Und Jakob liebte Rachel und sprach: ich will dir dienen sieben Jahre um Rachel, deine jüngere Tochter. Da sprach Laban: es ist besser, daß ich sie dir gebe, als daß ich sie gebe einem anderen Mann; bleibe bei mir. Und Jakob diente um Rachel sieben Jahre; und sie waren in seinen Augen wie einige Tage, weil er sie lieb hatte.**

„Und Jakob liebte Rachel“ bedeutet die Liebe des Guten zum inwendigen Wahren;

„und sprach: ich will dir dienen sieben Jahre um Rachel, deine jüngere Tochter“ bedeutet das Bestreben und dann einen heiligen Zustand zum Zweck der Verbindung mit dem inwendigen Wahren;

„da sprach Laban: es ist besser, daß ich sie dir gebe, als daß ich sie gebe einem anderen Mann; bleibe bei mir“ bedeutet das Mittel der Verbindung durch das inwendigere Wahre mit jenem Guten;

„und Jakob diente um Rachel sieben Jahre“ bedeutet die Verwirklichung;

„und sie waren in seinen Augen wie einige Tage, weil er sie lieb hatte“ bedeutet den Zustand der Liebe.

3823. „Jakob liebte Rachel“, 1. Mose 29/18, bedeutet die Liebe des Guten zum inwendigen Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern es ist das Gute des Natürlichen, wovon Nr. 3599, 3659, 3775, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigen Wahren, wovon Nr. 3793, 3819, hier das inwendige Wahre, das verbunden werden soll dem Guten des Natürlichen, für welche Verbindung Liebe (vorhanden) ist.

3824. „Und sprach: ich will dir dienen sieben Jahre um Rachel, deine jüngere Tochter“, 1. Mose 29/18, bedeutet das Bestreben und

dann einen heiligen Zustand zum Zweck der Verbindung mit dem inwendigen Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es ist Bemühung (studium); aus der Bedeutung von sieben, sofern es ist das Heilige, wovon Nr. 395, 433, 716, 881, und aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie sind Zustände, wovon Nr. 487, 488, 493, 893. Daß es um der Verbindung willen geschieht, ist klar. Hieraus erhellt, daß durch „ich will dir dienen sieben Jahre um Rachel, deine jüngere Tochter“ bezeichnet wird das Bestreben und dann ein heiliger Zustand zum Zweck der Verbindung mit dem inwendigen Wahren.

Es wird gesagt, die inwendigen Wahrheiten werden dem natürlichen verbunden, wenn sie erlernt, anerkannt und geglaubt werden; im Natürlichen des Menschen oder in dessen Gedächtnis sind sowohl äußere als inwendige Wahrheiten, und dort als wißtümliche Lehren; aber sie sind nicht eher verbunden, als wenn der Mensch von denselben wegen ihrer Nutzleistung im Leben angeregt wird oder sie um des Lebens willen geliebt werden; denn alsdann wird das Gute mit ihnen verknüpft, wodurch sie verbunden werden mit dem Vernünftigen, folglich mit dem inwendigen Menschen; auf diesem Wege geschieht der Einfluß des Lebens in sie vom Herrn.

3825. „Da sprach Laban: es ist besser, daß ich sie dir gebe, als daß ich sie gebe einem anderen Mann; bleibe bei mir“, 1. Mose 29/19, bedeutet das Mittel der Verbindung durch das inwendigere Wahre mit jenem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lohnes, von dem hier geantwortet und der mit jenen Worten zugesagt wird, sofern er ist das Mittel der Verbindung, wovon Nr. 3816. Daß Rachel, die hier durch „sie“ (gemeint ist), das inwendigere Wahre, und daß Jakob, der hier durch „dir“ (bezeichnet wird), das Gute sei, ist früher gezeigt worden.

Was die Verbindung des Guten, das Jakob, mit dem Guten, das Laban, durch das inwendigere Wahre, das Rachel, betrifft, so ist es ein Geheimnis, das nicht leicht begreiflich gemacht werden kann; eine klare Vorstellung von beiderlei Gutem, dann auch von der Neigung zum inwendigeren Wahren muß man vorher haben. Das Ver-

ständnis einer jeden Sache richtet sich auch nach den Vorstellungen. Es gibt kein Verständnis, wenn keine Vorstellung davon da ist: ein dunkles aber, wenn eine dunkle, ein verkehrtes, wenn eine verkehrte, ein klares, wenn eine klare vorhanden ist; und es richtet sich auch nach den Neigungen, durch die eine, wenn auch klare Vorstellung ebenfalls sich verschieden gestaltet; dennoch soll es mit wenigem erläutert werden: Bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, wird das Gute seines Natürlichen, wie es hier durch Jakob vorgebildet wird, zuerst verbunden mit dem Guten, wie es hier durch Laban vorgebildet wird, durch die Neigung zum inwendigeren Wahren, die hier vorgebildet wird durch Rachel, und hernach mit dem Guten des Vernünftigen und seinem Wahren, welche sind Jischak und Rebecka. Durch jene erste Verbindung ist der Mensch imstande, inwendige oder geistige Wahrheiten aufzunehmen, welche sind die Mittel der Verbindung des Natürlichen mit dem Vernünftigen oder des äußeren Menschen mit dem inwendigen.

3826. „Und Jakob diente um Rachel sieben Jahre“, 1. Mose 29/20, bedeutet die Wirkung.

Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Worte, sofern sie ist das Bestreben und dann ein heiliger Zustand zum Zweck der Verbindung mit dem inwendigen Wahren, wovon Nr. 3824; daß es hier die wirkliche Ausführung dieser Sache bezeichnet, ist klar.

3827. „Und sie waren in seinen Augen wie einige Tage, weil er sie lieb hatte“, 1. Mose 29/20, bedeutet den Zustand der Liebe, nämlich ohne Überdruß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sein in seinen Augen, sofern es ist: so erscheinen; aus der Bedeutung der Tage, sofern sie einen Zustand bedeuten, wovon Nr. 893, 2788, 3462, 3785. Daher bedeutet: „wie einige Tage, weil er sie liebte“, den Zustand der Liebe.

Wenn der Mensch im Zustand der Liebe oder der himmlischen Neigung ist, dann ist er im Stande der Engel, nämlich gleichsam ohne Zeit, wenn in jener Neigung keine Ungeduld ist; denn diese ist eine leibliche Stimmung, und sofern als der Mensch in dieser ist, insofern ist er in der Zeit, aber sofern er nicht zugleich in derselben ist, insofern ist er nicht in der Zeit. Dies wird einigermaßen klar aus der

Lust und Freude, die der Neigung oder der Liebe angehört: solange sich der Mensch in diesen befindet, erscheint ihm die Zeit nicht, denn er ist alsdann im inwendigen Menschen. Durch die Neigung der echten Liebe wird der Mensch von leiblichen und weltlichen Dingen abgezogen; denn sein Gemüt wird zum Himmel erhoben, somit abgezogen von dem, was der Zeit angehört; denn die Zeit ist etwas, das erscheint aus der Besinnung über das, was nicht der Neigung oder Liebe, sondern was dem Überdruß angehört.

Hieraus wird auch klar, was es bedeutet, daß sieben Jahre waren in seinen Augen wie einige Tage, weil er sie lieb hatte.

3828. Vers 21-24: **Da sprach Jakob zu Laban: gib mir mein Weib, denn meine Tage sind erfüllt, daß ich zu ihr komme. Da versammelte Laban alle Männer des Ortes und machte eine Mahlzeit. Und es geschah am Abend, da nahm er Leah, seine Tochter, und brachte sie zu ihm, und er kam zu ihr. Und Laban gab Silpa, seine Magd, der Leah, seiner Tochter, zur Magd.**

„Da sprach Jakob zu Laban: gib mir mein Weib" bedeutet, daß vom allgemeinen Guten aus nun Verbindung mit der Neigung zum inwendigeren Wahren (stattfinde);

„denn meine Tage sind erfüllt, daß ich zu ihr komme" bedeutet, nun sei der Zustand da;

„da versammelte Laban alle Männer des Ortes" bedeutet alle Wahrheiten jenes Zustandes;

„und machte eine Mahlzeit" bedeutet die Einweihung;"und es geschah am Abend" bedeutet einen noch dunklen Zustand,

„da nahm er Leah, seine Tochter, und brachte sie zu ihm, und er kam zu ihr" bedeutet, daß einstweilen bloß eine Verbindung mit der Neigung zum äußeren Wahren (eintrete);

„und Laban gab Silpa, seine Magd, der Leah, seiner Tochter, zur Magd" bedeutet äußere Neigungen oder äußere Bande als dienende Mittel.

3829. „Da sprach Jakob zu Laban: gib mir mein Weib", 1. Mose 29/21, bedeutet, daß vom allgemeinen Guten aus nun Verbindung mit der Neigung zum inwendigeren Wahren (eintrete).

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des Natürlichen, wovon früher. Hier das allgemeine Gute, weil, was dem Natürlichen angehört, beziehungsweise allgemein ist; denn es sind unzählige Dinge, die vom inwendigen Menschen in den natürlichen oder äußeren Menschen einfließen, die in diesem als *ein* Allgemeines erscheinen, und noch mehr, ehe die Besonderheiten des Allgemeinen aufgenommen sind, wie hier. Daher kommt es, daß das Gute, das durch Jakob vorgebildet wird, jetzt das allgemeine Gute heißt. Daß es die Verbindung mit der Neigung zum inwendigeren Guten ist, leuchtet ein, denn Rachel, die hier ist „mein Weib", bildet die Neigung zum inwendigeren Wahren vor, wie oben gezeigt wurde.

3830. „Denn meine Tage sind erfüllt, daß ich zu ihr komme", 1. Mose 29/21, bedeutet, nun sei der Zustand da.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, sofern sie sind der Zustand, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785. Die Tage sind erfüllt, daß ich zu ihr komme, bedeutet, jener Zustand sei nun da. Dies erhellt ohne Erklärung.

3831. „Da versammelte Laban alle Männer des Ortes", 1. Mose 29/22, bedeutet alle Wahrheiten jenes Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Männer, sofern sie sind Wahrheiten, wovon Nr. 3134, und aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist Zustand, wovon Nr. 2625, 2837, 3356, 3387.

3832. „Und machte eine Mahlzeit", 1. Mose 29/22, bedeutet die Einweihung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mahlzeit, sofern sie ist Aneignung und Verbindung, wovon Nr. 3596, hier Einweihung, weil diese der Verbindung vorhergeht und dieselbe verspricht und bezeugt.

Die Mahlzeiten, die vor Alters bei denjenigen, die in den Bezeichnungen und Vorbildungen waren, stattfanden, bezeichneten nichts anderes als die Einweihung in gegenseitige Liebe, die der Liebtätigkeit angehört und die Hochzeitsmahle die Einweihung in die eheliche Liebe und die heiligen Mahle die Einweihung in die geistige und himmlische Liebe, und zwar aus dem Grund, weil durch Mahl halten oder essen und trinken die Aneignung und Verbindung bezeichnet wurde, wie Nr. 3734 gezeigt worden.

Weil dies bezeichnet wurde, hat auch der Herr Matth. 8/11 in solchem Sinn gesagt: „Viele werden kommen vom Aufgang her und vom Niedergang und zu Tische liegen mit Abraham, Jischak und Jakob im Reiche der Himmel“; und Luk. 22/30 zu den Jüngern: „Auf daß ihr esset und trinket an Meinem Tische im Meinem Reiche“; und als er das heilige Abendmahl einsetzte, Matth. 26/29, sprach Er: „Ich sage euch, daß Ich nicht trinken werde von nun an von diesem Gewächs des Weinstocks bis zu jenem Tag, wo Ich es von neuem trinken werde mit euch im Reich Meines Vaters“. Jeder kann sehen, daß durch zu Tische liegen, essen und trinken im Reich des Herrn nicht bezeichnet wird zu Tische liegen, essen und trinken, sondern solches, was dort stattfindet, nämlich die Aneignung des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens darunter verstanden wird, somit das, was geistige und himmlische Speise genannt wird.

Augenscheinlich wird auch aus jenen Worten klar, daß in demjenigen, was der Herr geredet hat, ein innerer Sinn liegt, und daß man ohne Verständnis desselben nicht wissen kann, was es heißt, mit Abraham, Jischak und Jakob zu Tische liegen, an dem Tische im Reiche des Herrn essen und trinken und vom Gewächs des Weinstocks mit ihnen trinken im Reich des Vaters, ja, daß man nicht wissen kann, was unter dem Brot essen und Wein trinken im heiligen Abendmahl verstanden wird.

3833. „Und es geschah am Abend“, 1. Mose 29/23, bedeutet einen noch dunklen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, sofern er ist ein dunkler Zustand, wovon Nr. 3056. Auch die Mahlzeiten, die am Abend gehalten wurden, oder die Abendessen (coenae), bezeichneten nichts anderes bei den Alten, welche die gleichen Bräuche hatten, als den Zustand der Einweihung, die der Verbindung vorausgeht; und dieser Zustand ist dunkel im Verhältnis zu dem Zustand der Verbindung; denn wenn der Mensch ins Wahre und daher ins Gute eingeweiht wird, ist ihm alles, was er alsdann lernt, dunkel. Dagegen wenn das Gute mit ihm verbunden wird und er von da aus aufs Wahre sieht, dann wird es ihm klar, und zwar nach und nach immer mehr;

denn er ist alsdann nicht mehr im Zweifel, ob es sei, oder ob es so sei, sondern er weiß, daß es ist, und daß es so ist.

Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, dann fängt er an, unzählig vieles zu wissen; denn alsdann muß er von dem Guten und Wahren, das er glaubt und inne wird gleichsam vom Mittelpunkt aus zu den Umkreisen fortschreiten, und inwieweit er fortschreitet, insoweit sieht er dasjenige, was ringsumher ist, und allmählich noch ausgedehnter, denn fortwährend dehnt er aus und erweitert er die Grenzen; und nachher beginnt er auch bei jedem Ding im Raum innerhalb der Grenzen und zieht von da wie von neuen Mittelpunkten aus neue Kreislinien, und so weiter. Daher nimmt das Licht des Wahren vom Guten ins Unermeßliche zu und wird wie ein fortwährender Lichtschein; denn er ist alsdann im Himmelslicht, das vom Herrn stammt.

Diejenigen dagegen, die im Zweifel sind und untersuchen, ob es sei, und ob es so sei, denen erscheint jenes Unzählige, ja unendlich Viele als nichts. Es ist ihnen alles samt und sonders ganz dunkel und wird von ihnen angesehen nicht sowohl als ein Wirkliches, sondern als etwas, von dem sie nicht wissen, ob es sei.

In einem solchen Zustand ist die menschliche Weisheit und Einsicht heutigen Tages: witzig vernünfteln, ob etwas sei, gilt für weise, und vernünfteln, daß es nicht sei, gilt noch mehr für weise. Zum Beispiel, ob es einen inneren Sinn des Wortes gebe, den man den mystischen nennt. Ehe man dies glaubt, kann man nichts von jenen unzählig vielen Dingen wissen, die im inneren Sinn liegen und deren ist soviel, daß sie den ganzen Himmel mit unendlicher Mannigfaltigkeit erfüllen.

Ein anderes Beispiel: wer über die göttliche Vorsehung vernünftelt, ob sie nur eine allgemeine und nicht das einzelne betreffende sei, der kann auch nicht jene unzähligen Geheimnisse der Vorsehung wissen, deren so viele sind wie Ereignisse vom ersten Augenblick des Lebens eines jeden bis zum letzten und von der Erschaffung der Welt bis zu ihrem Ende, ja bis in Ewigkeit.

Ein weiteres Beispiel: wer vernünftelt, ob jemand im Guten sein könne, da doch der Wille des Menschen von Grund aus verdorben ist, der kann gar nicht wissen alle jene Geheimnisse, die der Wie-

dergeburt angehören und nicht einmal, daß ein neuer Wille vom Herrn eingepflanzt wird und die Geheimnisse bei dieser Sache. So in allem übrigen.

Hieraus kann man erkennen, in was für einer Dunkelheit diejenigen sich befinden, die so beschaffen sind, und daß sie nicht einmal die erste Stufe der Weisheit sehen, noch weniger sie berühren.

3834. „Da nahm er Leah, seine Tochter, und brachte sie zu ihm, und er kam zu ihr“, 1. Mose 29/23, bedeutet, es sei einstweilen bloß eine Verbindung gewesen mit der Neigung zum äußeren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum äußeren Wahren, wovon Nr. 3793, 3819. Daß „sie zu ihm bringen“ eine solche Verbindung bezeichnet, wie die eheliche, ist klar.

Dies verhält sich so: wer in der Neigung zu inwendigem Wahren ist, d.h. im Verlangen, die inwendigeren Geheimnisse des Reiches des Herrn zu wissen, mit dem sind sie anfangs nicht verbunden, obwohl er sie weiß und zuweilen auch anerkennt und gleichsam glaubt; denn es sind noch weltliche und leibliche Neigungen vorhanden, die machen, daß er jene annimmt und gleichsam glaubt, aber inwieweit jene Neigungen noch vorhanden sind, insoweit können jene Wahrheiten nicht verbunden werden. Nur die Neigung zum Wahren aus dem Guten und die Neigung zum Guten ist es, die sie sich zu eigen macht. Inwieweit der Mensch in diesen Neigungen ist, insoweit werden die inwendigeren Wahrheiten mit ihm verbunden, denn die Wahrheiten sind aufnehmende Gefäße des Guten.

Der Herr sieht auch vor, daß die himmlischen und geistigen Wahrheiten, wie es alle inwendigeren Wahrheiten sind, mit keinen anderen als echten Neigungen verbunden werden. Daher kommt es, daß die allgemeine Neigung zum Wahren aus dem Guten vorhergeht, und die Wahrheiten, die ihr eingepflanzt werden, nur allgemeine Wahrheiten sind. Die Zustände des Wahren verhalten sich ganz wie die Zustände des Guten oder die Zustände des Glaubens wie die Zustände der Liebtätigkeit; wie zum Beispiel: die Bösen können auch wissen, daß der Herr den ganzen Himmel regiert, ferner daß der Himmel gegenseitige Liebe und Liebe zum Herrn ist, wie auch daß sie da-

durch Verbindung mit dem Herrn und Weisheit und Seligkeit haben. Sie können sogar in der Überzeugung sein, daß es so ist, aber dennoch ist kein Wahres des Glaubens und noch weniger das Gute der Liebe mit ihnen verbunden.

Nur aus dem Leben wird erkannt, ob sie verbunden sind, wie der Baum aus der Frucht. Es verhält sich damit, wie mit Trauben, in denen keine Kerne sind, wenn sie in eine noch so fruchtbare Erde kommen, so zerfallen sie zu Mist. Es verhält sich ferner wie mit einem Irrlicht bei Nacht, das, sobald die Sonne kommt, verschwindet.

Doch über diesen Gegenstand soll, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden mehreres gesagt werden.

3835. „Und Laban gab Silpa, seine Magd, der Leah, seiner Tochter, zur Magd“, 1. Mose 29/24, bedeutet die äußeren Neigungen oder die äußeren Bande, die dienende Mittel sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Magd, sofern sie bezeichnet äußere Neigungen, wovon Nr. 1895, 2567. Daß Laban sie gab, bedeutet, daß sie aus dem seitenverwandten Guten gemeinschaftlichen Stammes sind; denn daher sind solche Neigungen. Dieselben werden äußere Bande genannt, weil alle Neigungen Bande sind, man sehe 1077, 1080, 1835, 1944; denn nichts anderes hält den Menschen in Banden als seine Neigung. Die Neigung eines jeden erscheint ihm zwar nicht als ein Band, aber dennoch wird es so genannt, darum, weil sie den Menschen regiert und ihn an sich gebunden hält. Die inwendigen Neigungen aber werden innere Bande genannt, wie die Neigungen zum Wahren und Guten Bande des Gewissens; diesen entsprechen äußere Bande oder äußere Neigungen, denn alles Inwendige hat ein entsprechendes Äußere.

Weil durch Äußeres der Mensch, der wiedergeboren wird, eingeführt wird zu Inwendigem und hier von diesem Zustand die Rede ist, darum wird hier erwähnt, die Magd Labans sei seiner Tochter Leah zur Magd gegeben worden, wodurch bezeichnet wird, solche Neigungen, die zu Mitteln dienen.

Daß diese die auswendigsten gewesen sind, wie es diejenigen sind, die Neigungen des Leibes genannt werden, wird daraus klar, daß durch Leah Neigungen zum äußeren Wahren vorgebildet wer-

den; aber auch hierüber, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, mehreres anderswo.

3836. Vers 25, 26: **Und es war am Morgen, und siehe, da war es Leah, und er sprach zu Laban: wie hast du mir das getan? Habe ich nicht um Rachel gedient bei dir, und warum hast du mich betrogen? Und Laban sprach: Man tut nicht also in unserem Ort, daß man die Jüngere gibt vor der Erstgeborenen.**

„Und es war am Morgen" bedeutet die Erleuchtung in jenem Zustand;

„und siehe, da war es Leah" bedeutet Verbindung mit dem äußeren Wahren;

„und er sprach zu Laban: wie hast du mir das getan?" bedeutet Unwillen;

„habe ich nicht um Rachel gedient bei dir" bedeutet, daß die Bemühung (studium) war für die Neigung zum inwendigen Wahren;

„und warum hast du mich betrogen?" bedeutet größeren Unwillen;

„und Laban sprach: Man tut nicht also in unserem Ort" bedeutet, daß der Zustand nicht so beschaffen sei;

„daß man die Jüngere gibt vor der Erstgeborenen" bedeutet, daß die Neigung zum inwendigeren Wahren vorangehe der Neigung zum äußeren Wahren.

3837. „Und es war am Morgen", 1. Mose 29/25, bedeutet die Erleuchtung in jenem Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, sofern er ist Erleuchtung, wovon Nr. 3458, 3723, und weil jede Zeit einen Zustand bedeutet: Nr. 2625, 2788, 2837, 3356, so auch die Frühe oder der Morgen. Die Erleuchtung bezieht sich auf das, was gleich folgt, daß er nämlich erkannt habe, die Verbindung sei nur mit dem äußeren Wahren gewesen.

3838. „Und siehe, da war es Leah", 1. Mose 29/25, bedeutet die Verbindung mit dem äußeren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum äußeren Wahren, wovon Nr. 3793, 3819. Daß

die Verbindung mit dieser bezeichnet wird, ist klar, weil sie es war, die statt der Rachel zum Weib gegeben worden war.

Was dieses in sich schließt, kann aus demjenigen erhellen, was über die Verbindung mit den äußeren Wahrheiten, (die) früher (stattfindet) als mit den inwendigen Wahrheiten, Nr. 3834 gesagt wurde, und aus demjenigen, was zu Nr. 3843 gesagt werden wird.

3839. „Und er sprach zu Laban: Wie hast du mir das getan?“, 1. Mose 29/25, daß dies Unwillen bedeutet, erhellt aus der Regung in diesen Worten und in denen, die folgen. Daß es eine Regung des Unwillens bedeutet, ist klar nach dem historischen Zusammenhang in diesen Worten.

Zweierlei bildet den inneren Sinn des Wortes, nämlich Regungen und Sachen. Die Regungen, die in den Worten des göttlichen Wortes verborgen liegen, werden dem Menschen nicht offenbar, sondern sind inwendigst dort verborgen und können nicht offenbar werden, weil der Mensch, solange er im Leibe lebt, in weltlichen und leiblichen Regungen ist, die nichts gemein haben mit denjenigen Regungen, die im inneren Sinn des Wortes sind; denn es sind dort Regungen geistiger und himmlischer Liebe, die der Mensch um so weniger inne werden kann, weil es wenige sind, die in denselben sind, und jene wenigen sind meistens einfältig, die über die Regungen nicht reflektieren können; die übrigen wissen nicht einmal, was echte Regung sei.

Jene Regungen sind in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und in der Liebe zum Herrn. Diejenigen, die nicht in denselben sind, glauben, daß dieselben nichts Wirkliches sind, da doch diese Regungen den ganzen Himmel erfüllen, und zwar mit unaussprechlicher Mannigfaltigkeit. Solche Regungen mit deren Mannigfaltigkeiten sind es, die im inneren Sinn des Wortes verborgen sind, und nicht bloß in einem jeden Satz, sondern auch in einem jeden Wort, ja in einem jeden Jota, und vor den Engeln leuchten sie hervor, wenn das Wort gelesen wird von solchen, die im einfältig Guten und zugleich in der Unschuld sind, und zwar, wie gesagt, mit unbeschreiblicher Mannigfaltigkeit.

Es sind hauptsächlich zweierlei Regungen, die aus dem Wort bei den Engeln hervorleuchten, nämlich die Regungen des Wahren,

und die Regungen des Guten: die Regungen des Wahren vor den geistigen Engeln, und die Regungen des Guten vor den himmlischen Engeln. Diese, nämlich die Regungen des Guten, die der Liebe zum Herrn angehören, sind für den Menschen ganz unaussprechlich; daher sind sie auch unbegreiflich. Hingegen die Regungen des Wahren, die der gegenseitigen Liebe angehören, können im allgemeinsten einigermaßen begriffen werden, aber bloß von denjenigen, die in echter gegenseitiger Liebe sind, und zwar nur aus einer inwendigen dunklen Wahrnehmung, wie zum Beispiel die Regung des Unwillens, wovon hier die Rede ist.

Der Mensch, der nicht weiß, was die Regung der Liebtätigkeit ist, weil er in ihr nicht lebt, kann keine andere Vorstellung von ihr haben als von einem solchen Unwillen, wie er beim Menschen sich zeigt, wenn ihm Böses getan wird, welches ist der Unwille des Zorns; aber ein solcher Unwille ist nicht bei den Engeln, sondern es ist ein ganz anderer Unwille, der nicht dem Zorn, sondern dem Eifer angehört, in welchem nichts Böses ist, und der so weit entfernt ist von Haß oder Rache oder von Vergeltung des Bösen mit Bösem, als der Himmel entfernt ist von der Hölle; denn er entspringt aus dem Guten. Aber wie er beschaffen sei, läßt sich mit keinerlei Worten ausdrücken.

Ebenso verhält es sich mit den übrigen Regungen, die aus dem Guten und Wahren sind und die dem Guten und Wahren angehören. Dies wird auch daraus klar, daß die Engel nur in den Zwecken sind und in den Nutzwirkungen der Zwecke: Nr. 1317, 1645, 3645. Zwecke sind nichts anderes als Liebestriebe oder Neigungen (affectiones): Nr. 1317, 1568, 1571, 1909, 3425, 3796; denn was der Mensch liebt, das hat er zum Zweck; und deshalb sind jene in den Neigungen zu den Dingen (in affectionibus reram), die im Wort sind, und das mit aller Verschiedenheit gemäß den Gattungen der Neigungen, in denen die Engel sind.

Hieraus kann genugsam erhellen, wie heilig das Wort ist; denn der göttlichen Liebe oder der vom Göttlichen stammenden Liebe wohnt Heiligkeit inne und daher auch den (in dem Worte liegenden) Dingen.

3840. „Habe ich nicht um Rachel gedient bei dir?“, 1. Mose 29/25, bedeutet, die Bemühung sei um die Neigung zum inwendigen Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigen Wahren, wovon Nr. 3758, 3782, 3793, 3819; und aus der Bedeutung von dienen, sofern es ist Bemühung (studium), wovon Nr. 3824.

3841. „Und warum hast du mich betrogen?“, 1. Mose 29/25, bedeutet größeren Unwillen. Dies kann aus dem erhellen, was gleich oben Nr. 3839 gesagt wurde.

3842. „Und Laban sprach: Man tut nicht also in unserem Ort“, 1. Mose 29/26, bedeutet, nicht so beschaffen sei der Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, wovon Nr. 1273, 1274, 1275, 1377, 2025, 2837, 3356, 3387. Hieraus wird klar, daß „nicht also tut man in unserem Ort“ bedeutet, der Zustand sei nicht so beschaffen.

3843. „Daß man die Jüngere gibt vor der Erstgeborenen“, 1. Mose 29/26, bedeutet, daß die Neigung zum inwendigeren Wahren vorangehe der Neigung zum äußeren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, welche hier ist die Jüngere, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon Nr. 3758, 3782, 3793, 3819; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, welche hier ist die Erstgeborene, sofern sie ist die Neigung zum äußeren Wahren, wovon Nr. 3793, 3819.

Hieraus wird klar, daß durch „geben die Jüngere vor der Erstgeborenen“ bezeichnet wird, daß die Neigung zum inwendigeren Wahren vorangehe der Neigung zum äußeren Wahren. Wie es sich damit verhält, ist Nr. 3834 mit wenigem erklärt worden, und weiter erhellt es aus Folgendem:

Wer den Zustand des Menschen nicht kennt, der kann glauben, daß es eine Verbindung nicht nur mit äußeren Wahrheiten, sondern auch mit inwendigen gebe, wenn er dies und das weiß, oder wenn er dies und das in seinem Gedächtnis hat. Aber dennoch findet keine Verbindung statt, ehe er danach lebt, denn das Leben offenbart die Verbindung.

Es verhält sich hiermit wie mit allem, was dem Menschen vom Knabenalter an eingepflanzt wird: dies wird nicht sein eigen, ehe er danach tut, und zwar aus Neigung, denn alsdann durchdringt es seinen Willen und geht nicht mehr aus der Wissenschaft oder Lehre ins Tun über, sondern aus einem ihm unbekannten Lustreiz und gleichsam aus innerer Anlage oder von Natur; denn ein jeder verschafft sich eine Anlage durch häufige Übung oder Gewöhnung, und diese aus dem, was er gelernt hat. Dies kann aber nicht geschehen, ehe das, was er durch die Lehren aufgenommen hat, vom auswendigen Menschen her in den inwendigeren Menschen gelegt wird, denn wenn es im inwendigeren Menschen ist, dann handelt er nicht mehr aus dem Gedächtnis, sondern aus seiner Anlage, bis daß es zuletzt wie von selber ins Tun übergeht, denn alsdann ist es dem inwendigeren Gedächtnis des Menschen eingeschrieben, und was von diesem ausgeht, erscheint wie angeboren: wie man sehen kann an den Sprachen, die der Mensch im Knabenalter aufgefaßt hat, sodann an der Fähigkeit, vernünftig zu denken und auch am Gewissen.

Hieraus wird klar, daß die Wahrheiten der Lehre, auch die inwendigeren, dem Menschen nicht verbunden sind, ehe sie Sache des Lebens sind. Doch hierüber wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo mehr gesagt werden.

3844. Vers 27-30: **Erfülle diese Woche, so wollen wir dir auch diese geben für den Dienst, den du dienen sollst bei mir noch sieben andere Jahre. Und Jakob tat also und erfüllte diese Woche, und er gab ihm Rachel, seine Tochter, ihm zum Weibe. Und Laban gab Rachel, seiner Tochter, Bilha, seine Magd, ihr zur Magd. Und er kam auch zu Rachel, und er liebte auch die Rachel mehr denn die Leah, und diente bei ihm noch sieben andere Jahre.**

„Erfülle diese Woche“ bedeutet Fortsetzung der Bemühung;

„so wollen wir dir auch diese geben für den Dienst, den du dienen sollst bei mir noch sieben andere Jahre“ bedeutet, dann sei der volle Zustand der Bemühung;

„und Jakob tat also, und erfüllte diese Woche“ bedeutet die Verwirklichung dessen;

„und er gab ihm Rachel, seine Tochter, ihm zum Weibe“ bedeutet, alsdann sei Verbindung des Guten mit der Neigung zum inwendigeren Wahren;

„und Laban gab Rachel, seiner Tochter, Bilha, seine Magd, ihr zur Magd“ bedeutet die auswendigeren Neigungen als Bande oder dienende Mittel;

„und er kam auch zu Rachel, und er liebte auch die Rachel mehr denn die Leah“ bedeutet die Vorliebe zum inwendigen Wahren gegenüber vom äußeren Wahren;

„und diente bei ihm noch sieben andere Jahre“ bedeutet die heilige Bemühung.

3845. „Erfülle diese Woche“, 1. Mose 29/27, bedeutet weitere Fortsetzung der Bemühung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erfüllen, sofern es hier ist dienen oder durch Dienen erfüllen, somit auch Bemühung (studium), wovon Nr. 3824; und aus der Bedeutung der Woche, sofern sie ist Zustand und auch eine ganze Periode, wovon Nr. 728, 2044; hier also der folgende Zustand oder Zeitraum, mithin die Fortsetzung.

Mit der Bedeutung der Woche verhält es sich wie mit der Bedeutung des Monats, wovon Nr. 3814, daß, wenn sie in der Einzahl genannt wird, sie das Ende des vorigen und der Anfang des folgenden Zustands ist, somit ein neuer Zustand, und diesen erfüllen heißt, ihn vom Anfang bis zum Ende (durchmachen).

Daß die Woche, wie alle Zeiten im besonderen, ein Zustand und auch eine Periode ist, kommt daher, weil alle Zustände auch ihre Perioden haben, d.h. ihren Anfang, Fortgang und Ende; diese aber werden nicht als Zeiten wahrgenommen im anderen Leben, sondern als Zustände und deren Entwicklungen.

Hier wird augenscheinlich klar, was unter einer Woche von den Alten verstanden wurde, nämlich im eigentlichen Sinn eine jede in sieben (Abschnitte) unterschiedene Periode, mochten es Tage, oder Jahre, oder Jahrhunderte gewesen sein, mochte sie groß gewesen sein oder klein. Daß hier eine Periode von sieben Jahren (gemeint ist), ist klar; und weil sieben bei ihnen das Heilige bedeuteten: Nr.

84-87, 395, 433, 716, 881, darum bedeutete eine Woche eine heilige Periode, wie auch das Heilige einer Periode.

3846. „Und wir wollen dir auch diese geben für den Dienst, den du dienen sollst bei mir noch sieben andere Jahre“, 1. Mose 29/27, bedeutet, dann sei der volle Zustand der Bemühung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Dienstes und des Dienens, sofern es ist Bemühung (studium), wovon Nr. 3824, und aus der Bedeutung von sieben Jahren, sofern es ist soviel als eine Woche, nämlich ein Zustand und ganze Periode, wie Nr. 3845, somit ein voller Zustand, der auch heilig ist, wie Nr. 3824. Durch „wir wollen dir auch diese geben“ wird bezeichnet, daß alsdann Verbindung mit der Neigung zum inwendigen Wahren stattfinde.

Daß dienen im inneren Sinn Bemühung bezeichnet, kommt daher, weil die Arbeit, die dem äußeren Menschen angehört, Bemühung (studium) ist im inneren Sinn. Daher wird auch das Studium eine Geistesarbeit genannt.

3847. „Und Jakob tat also und erfüllte diese Woche“, 1. Mose 29/28, bedeutet die Verwirklichung dessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erfüllen die Woche, sofern es ist Fortsetzung der Bemühung, wie Nr. 3845. Daß es hier ihre Verwirklichung bezeichnet, ist klar.

3848. „Und er gab ihm Rachel, seine Tochter, ihm zum Weibe“, 1. Mose 29/28, bedeutet die sofortige Verbindung des Guten mit der Neigung zum inwendigeren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des Natürlichen, wovon früher; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon auch früher. Daß zum Weibe geben Verbindung bezeichnet ist klar.

Weil alle Verbindung des Guten mit dem Wahren zuerst scheinbar fortschreitet vom Auswendigeren zum Inwendigeren, der Ordnung nach, und zuletzt zum Inwendigsten, darum wird hier gesagt die Neigung zum inwendigeren Wahren; denn die Neigung selbst, die dem Wahren angehört, fließt vom Guten ein. Die Verbindung des Guten mit der Neigung zum inwendigen Wahren findet dann erst

statt, wenn das Gute des Natürlichen verbunden wird mit dem vernünftig Wahren und durch dieses mit dem vernünftig Guten; diese Verbindung wird vorgebildet durch Jakob nach der Geburt der zwölf Söhne, als er zurückkam zum Haus seiner Mutter und seines Vaters, wovon im Folgenden.

3849. „Und Laban gab Rachel, seiner Tochter, Bilha, seine Magd, ihr zur Magd", 1. Mose 29/29, bedeutet auswendigere Neigungen, die Bande oder dienende Mittel sind. Dies erhellt aus dem, was Nr. 3835 gesagt wurde.

Durch die Magd Bilha werden bezeichnet auswendigere Neigungen und durch Silpa, die Magd der Leah, äußere Neigungen, weil durch Rachel vorgebildet wird die Neigung zum inwendigen Wahren und durch Leah die Neigung zum äußeren Wahren. Auswendigere Neigungen sind natürliche Neigungen, die den inwendigen dienen.

Daß jene Neigung Mittel sind, die zur Verbindung des Wahren mit dem Guten dienen, kommt daher, weil nichts, was der Lehre angehört, ja auch nichts, was dem Wissen angehört, beim Menschen eingehen kann, es geschehe denn durch Neigungen; denn in den Neigungen ist Leben, nicht aber in den Wahrheiten der Lehre und der Wissenschaft ohne sie. Daß es so ist, erhellt augenscheinlich, denn ohne Neigung kann der Mensch nicht einmal denken, ja sogar kein Wort aussprechen. Wer aufmerkt, wird finden, daß ein Wort ohne Neigung (absque affectione) gleichsam das Wort eines Automaten ist, somit nur ein Ton ohne Leben, und wieviel Regung und welcherlei Regung darin ist, soviel Leben und solcherlei Leben ist in demselben.

Hieraus wird klar, was Wahrheiten sind ohne das Gute, und daß in den Wahrheiten die Regung ist aus dem Guten. Dasselbe kann man auch abnehmen vom Verstand des Menschen, sofern er kraftlos ist, wenn in ihm kein Wille ist, denn das Leben des Verstandes ist aus dem Willen. Hieraus wird auch klar, was Wahrheiten sind ohne das Gute, daß es nämlich keine sind, und daß sie nur vom Guten her ihr Leben haben, denn zum verständigen Teil (des Menschen) gehören die Wahrheiten und zum wollenden das Gute. Hieraus kann jeder urteilen, was der Glaube, der Sache des Wahren ist, ohne Liebtätigkeit

sei, welche ist Sache des Guten, und daß die Glaubenswahrheiten ohne das Gute der Liebtätigkeit tot sind. Denn, wie gesagt, soviel Regung und welcherlei Regung in den Wahrheiten ist, soviel Leben und solcherlei Leben ist darin. Daß aber doch die Wahrheiten beseelt scheinen, obwohl das Gute der Liebtätigkeit nicht da ist, kommt von den Neigungen der Selbst- und Weltliebe her, die kein anderes Leben haben als solches, das im geistigen Sinn Tod genannt wird und höllisches Leben ist. Neigung wird gesagt und wird darunter verstanden das Fortwährende der Liebe.

Aus diesem kann nun erhellen, daß die Neigungen Mittel sind, die der Verbindung des Wahren mit dem Guten dienen, und daß es die Neigungen sind, welche die Wahrheiten einführen und auch die Wahrheiten in die Ordnung bringen. Echte Neigungen, die der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten angehören, (führen) in die himmlische Ordnung, hingegen böse Neigungen, die der Selbst- und Weltliebe angehören, in die höllische Ordnung, d.h. in diejenige, die entgegengesetzt ist der himmlischen Ordnung. Die äußersten Neigungen sind die, welche dem Leibe angehören und Begehrungen und Vergnügungen genannt werden. Die zunächst inwendigeren gehören der Seele an und werden natürliche Neigungen genannt. Die inwendigen aber gehören dem vernünftigen Gemüt an und werden geistige Neigungen genannt.

Zu diesen Neigungen, nämlich zu den geistigen des Gemütes, werden die Wahrheiten, die den Lehren angehören, eingeführt durch auswendigere und äußerste Neigungen oder durch natürliche und leibliche. Diese sind daher dienende Mittel und werden bezeichnet durch die der Rachel und der Leah von Laban gegebenen Mägde. Daß dieselben Labans Mägde heißen, bedeutet, daß sie ihren Ursprung vom Guten her hatten, das durch Laban vorgebildet wird, von welchem Guten früher die Rede war, denn die Wahrheiten, die zuerst gelernt werden, können durch keine anderen Neigungen zuerst eingepflanzt werden; die echten Neigungen kommen mit der Zeit, aber eben nur, wenn der Mensch aus dem Guten handelt.

3850. „Und er kam auch zu Rachel“, 1. Mose 29/30, bedeutet die Verbindung mit der Neigung zum inwendigen Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen zu (jemand), sofern es ist verbunden werden, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigen Wahren, wovon früher.

3851. „Und er liebte auch die Rachel mehr denn die Leah", 1. Mose 29/30, bedeutet die Vorliebe zum inwendigen Wahren gegenüber der zum äußeren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung beider, sofern Rachel ist das inwendige Wahre und Leah das äußere Wahre. Was das inwendige Wahre und was das äußere Wahre, sehe man Nr. 3820.

3852. „Und er diente bei ihm noch sieben andere Jahre", 1. Mose 29/30, bedeutet eine heilige Bemühung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es ist Bemühung, wovon Nr. 3824, 3846, und aus der Bedeutung von sieben, sofern es ist das Heilige, wovon Nr. 395, 433, 716, 881, 3824.

Heilige Bemühung (studium) heißt das Bestreben, durch das inwendige Wahrheiten dem Guten verbunden werden; denn die inwendigen Wahrheiten zielen alle auf den Herrn und werden verbunden durch Liebe zu Ihm. Diese Liebe ist das Heilige selbst.

3853. Vers 31: **Und Jehovah sah, daß verhaßt war Leah, und er öffnete ihren Mutterleib, Rachel aber war unfruchtbar.**

„Und Jehovah sah" bedeutet das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn;

„daß verhaßt war Leah" bedeutet, daß die Neigung zum äußeren Wahren nicht so wert sei, weil entfernter vom Herrn;

„und er öffnete ihren Mutterleib" bedeutet, daß daher die Lehren der Kirchen stammen;

„Rachel aber war unfruchtbar" bedeutet, daß die inwendigeren Wahrheiten nicht aufgenommen wurden.

3854. „Und Jehovah sah", 1. Mose 29/31, daß dies das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es ist das Vorhersehen und die Vorsehung, wovon im folgenden Vers, wo von Ruben, der vom Sehen den Namen bekam.

Daß Jehovah der Herr ist, sehe man Nr. 1343, 1736, 1793, 2156, 2329, 2921, 3023, 3035.

Was *Vorhersehen und die Vorsehung* im allgemeinen betrifft, so bezieht sich das Vorhersehen auf den Menschen, die Vorsehung auf den Herrn. Vorhergesehen hat der Herr von Ewigkeit her, welcher Art das Menschengeschlecht und welcher Art die einzelnen im Menschengeschlecht sein werden, und daß das Böse fortwährend zunehmen werde, und zwar endlich in dem Grad, daß der Mensch von sich aus zur Hölle stürzen werde. Deshalb hat der Herr nicht nur Mittel vorgesehen, durch die er von der Hölle abgelenkt und zum Himmel geleitet werden kann, sondern Er lenkt und leitet ihn auch kraft der Vorsehung fortwährend.

Auch hat der Herr vorhergesehen, daß gar nichts Gutes beim Menschen wurzeln könnte, außer in seinem freien Willen, denn was in der Unfreiheit wurzelt verschwindet, sobald das Böse und die Versuchung herankommt. Das hat der Herr vorhergesehen, und auch, daß so der Mensch von sich selber oder von seiner Freiheit aus zur tiefsten Hölle streben würde; deswegen sieht der Herr vor, daß, wofern er sich nicht in der Freiheit zum Himmel leiten läßt, er dennoch zu einer milderen Hölle gelenkt werden möchte; hingegen zum Himmel, wenn er sich in der Freiheit zum Guten leiten läßt.

Hieraus wird klar, was das Vorhersehen und die Vorsehung sei, und daß, was vorhergesehen wird, so auch vorgesehen wird. Ferner kann hieraus erhellen, wie sehr der Mensch irrt, der glaubt, daß der Herr nicht auch das einzelnste beim Menschen vorhergesehen habe und sehe, und daß er nicht im einzelnsten vorhersehe und leite, da es sich doch in Wirklichkeit so verhält, daß das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn in dem Allergeringsten der einzelnsten Dinge beim Menschen waltet, und zwar so sehr im Geringsten, daß es mit keinem Gedanken möglich ist, auch nur den millionsten Teil davon zu begreifen; denn jeder, auch der kleinste Augenblick des Menschenlebens, begreift eine ununterbrochene Reihe von Folgen in Ewigkeit; denn ein jeder ist gleichsam ein neuer Anfang der folgenden, und so alle und jede Augenblicke des Lebens, sowohl seines Verstandes als seines Willens; und weil der Herr von Ewigkeit her

vorausgesehen hat, von welcher Art er sein werde, und von welcher Art in Ewigkeit, so folgt, daß die Vorsehung in den einzelnsten Dingen vorhanden ist, die Er regiert und lenkt, damit er so beschaffen sei, und zwar durch fortwährende Leitung seines freien Willens.

Über diesen Gegenstand wird jedoch, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden mehr gesprochen werden.

3855. „Daß verhaßt war die Leah", 1. Mose 29/31, bedeutet, die Neigung zum äußeren Wahren sei nicht so wert, weil entfernter vom Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verhaßt, sofern es ist unwert, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum äußeren Wahren, wovon früher.

Daß die äußeren Wahrheiten vom Göttlichen entfernter sind als die inwendigen, kann daraus erhellen, daß die äußeren von den inwendigen das Dasein haben, denn die äußeren sind Bilder und Formen, die aus viel tausend inwendigen zusammengesetzt sind, die als *eins* erscheinen; und weil die äußeren so beschaffen sind, sind sie entfernter vom Göttlichen; denn das Göttliche ist über dem Inwendigsten oder im Höchsten.

Der Herr fließt aus dem Höchsten ein in das Inwendigste des Menschen und durch dieses in sein Inwendigeres und durch dieses wieder in sein Äußeres, also mittelbar und außerdem auch unmittelbar; und weil das äußere entfernter ist vom Göttlichen, darum ist es auch beziehungsweise ungeordnet und läßt sich nicht so in die Ordnung bringen wie das Inwendige.

Es verhält sich damit wie mit Samen, die inwendig vollkommener sind als außen, und inwendig so vollkommen, daß sie von da aus die ganze Pflanze oder den ganzen Baum in seiner Ordnung mit Blättern und Früchten hervorbringen können, deren äußere Formen von allen möglichen widrigen Umständen beschädigt werden können, nicht aber so die inwendigen und innersten der Samen, die in einer inwendigeren und vollkommeneren Natur sind.

Ebenso verhält es sich mit dem Inwendigen und Äußeren des Menschen. Daher wird auch der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, früher in betreff des Vernünftigen wiedergeboren als in betreff

des Natürlichen: Nr. 3493, und das Natürliche sowohl später als schwerer, weil dort mehreres ungeordnet ist und widrigen Zufällen vom Leibe und von der Welt her ausgesetzt. Und weil es sich so verhält, so wird gesagt, daß dieses nicht so wert sei. Inwieweit es aber mit dem Inwendigen übereinstimmt und wie weit es zum Leben und zum Anschauen des Inwendigen in ihm, ferner inwieweit es zur Wiedergeburt des Menschen beiträgt, insoweit ist es auch wert.

3856. „Und er öffnete ihren Mutterleib", 1. Mose 29/31, bedeutet, daher seien die Lehren der Kirchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von öffnen den Mutterleib oder von empfangen und gebären, sofern es bedeutet, eine Kirche werden, und weil dieses durch die Lehren geschieht, so werden durch öffnen den Mutterleib bezeichnet Lehren der Kirchen.

Daß durch Empfängnisse und Geburten im Wort geistige Empfängnisse und Geburten bezeichnet werden, wie solche geschehen, wenn der Mensch von neuem geboren wird, sehe man Nr. 1145, 1255, 1330, 2584.

Wie sich dies verhält, wird aus demjenigen klar werden, was gleich folgt.

3857. „Rachel aber war unfruchtbar", 1. Mose 29/31, bedeutet, die inwendigeren Wahrheiten wurden nicht aufgenommen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon früher, und aus der Bedeutung von unfruchtbar, sofern es heißt, daß keine Lehren, somit auch keine Kirchen (aus demselben hervorgehen); denn es wird demjenigen entgegengesetzt, was von Leah gesagt wird, daß nämlich Jehovah ihren Mutterleib geöffnet habe, wodurch bezeichnet wurde, daß daher die Lehren der Kirchen sich bilden.

Die Ursache, weshalb die inwendigen Wahrheiten nicht aufgenommen würden, ist, weil die inwendigeren Wahrheiten so beschaffen sind, daß sie den Glauben des Menschen übersteigen, sofern sie nicht in seine Vorstellungen fallen und nicht den äußeren Scheinbarkeiten oder Sinnestäuschungen gemäß sind, von denen jeder Mensch sich leiten läßt und nichts glaubt, wenn es nicht auf irgendeine Weise mit denselben zusammentrifft.

So zum Beispiel: inwendigere Wahrheit ist es, daß es keine Zeiten und Räume gibt im anderen Leben, sondern anstatt derselben Zustände. Der Mensch, der in Zeit und Raum ist, während er auf Erden lebt, hat alle seine Vorstellungen davon, und zwar so sehr, daß er ohne sie nichts denken kann: Nr. 3404. Wenn daher die Zustände, die im anderen Leben sind, nicht durch Zeiten und Räume für den Menschen oder durch solches, was sich danach gestaltet, beschrieben würde, so würde er nichts begreifen, somit nichts glauben, folglich es nicht annehmen. Somit wäre es eine unfruchtbare Lehre, folglich keine Kirche.

Ein weiteres Beispiel: wenn die himmlischen und geistigen Neigungen nicht beschrieben würden durch solches, was den weltlichen und leiblichen Neigungen angehört, so würde der Mensch auch nichts begreifen, denn in diesen befindet er sich, und von daher kann er Kenntnisse von himmlischen und geistigen Neigungen bekommen, während sie doch voneinander so verschieden oder so weit entfernt sind wie der Himmel von der Erde: Nr. 3839. Wie z.B. die Herrlichkeit des Himmels oder der Engel im Himmel: würde der Mensch nicht nach der Vorstellung der Herrlichkeit, die in der Welt ist, sich die Vorstellung der Herrlichkeit im Himmel bilden, so würde er es nicht begreifen, somit nicht anerkennen; ebenso in allem übrigen.

Deshalb hat der Herr im Wort geredet nach der Fassungskraft des Menschen und nach seinen Scheinbarkeiten. Der buchstäbliche Sinn des Wortes ist so beschaffen, aber dennoch von der Art, daß er einen inneren Sinn in sich hat, in dem inwendigere Wahrheiten sind.

Daher kommt es nun, daß von der Leah gesagt wird, Jehovah habe ihren Mutterleib geöffnet und die Rachel sei unfruchtbar gewesen, denn durch Leah wird vorgebildet die Neigung zum auswendigeren Wahren und durch Rachel die Neigung zum inwendigeren Wahren, wie schon gesagt wurde. Weil aber die auswendigeren Wahrheiten die ersten Wahrheiten sind, die der Mensch lernt, wurde vom Herrn vorgesehen, daß er durch dieselben in die inwendigeren Wahrheiten eingeführt werden kann. Dieses ist es, was dadurch bezeichnet wird, daß Gott endlich der Rachel gedacht und sie erhört und ihren Mutterleib geöffnet habe: 1. Mose 30/22.

Dies kann man sehen an den Kirchen, die von alter Zeit her waren und an ihren Lehren, daß nämlich ihre Lehren von äußeren Wahrheiten gebildet worden sind, wie auch an der Alten Kirche, die nach der Sündflut war. Die Lehren derselben waren meistenteils äußere Vorbilder und Bezeichnungen, worin inwendige Wahrheiten verborgen waren; größtenteils waren sie in heiligem Gottesdienst, wenn in äußeren (Bräuchen). Hätte man ihnen im Anfang gesagt, daß jene Vorbilder und Bezeichnungen nicht die Hauptsache des Gottesdienstes seien, sondern die geistigen und himmlischen Dinge, die sie vorbildeten und bezeichneten, so hätten sie es ganz verworfen, und so wäre keine Kirche entstanden. Noch mehr die jüdische Kirche: hätte man den Juden gesagt, daß die Bräuche ihr Heiliges haben von den darin abgebildeten göttlichen Dingen des Herrn, so hätten sie es gar nicht anerkannt.

Von solcher Art war auch der Mensch, als der Herr in die Welt kam und in noch höherem Grad fleischlich gesinnt, und vor den übrigen die Angehörigen der Kirche. Dies zeigt sich augenscheinlich an den Jüngern selbst, die immerfort beim Herrn waren und so vieles von Seinem Reich hörten, dennoch konnten sie die inwendigeren Wahrheiten noch nicht begreifen, denn sie konnten keine andere Kenntnis vom Herrn haben, als wie heutzutage die Juden vom Messias, den sie erwarten, daß Er nämlich dieses Volk zur Herrschaft und Herrlichkeit über alle anderen Nationen in der Welt erheben werde. Und nachdem sie vom Herrn so vieles über das Himmelreich gehört hatten, konnten sie doch nichts anderes denken, als daß das Himmelreich wie ein irdisches Reich sein werde, und daß darin Gott der Vater der Höchste sei und nach Ihm der Sohn und hernach die Zwölfe, und zwar nach der Ordnung regieren würden. Daher haben auch Jakobus und Johannes gebeten, daß der eine zu Seiner Rechten und der andere zu Seiner Linken sitzen dürfe: Mark. 10/35-37, so daß die übrigen Jünger unwillig wurden, weil jene größer als sie sein wollten: Mark. 10/41; Matth. 20/24; deswegen hat auch der Herr, nachdem Er sie gelehrt, was es heiße, der Größte sein im Himmel, Matth. 20/25-28; Mark. 10/42-45, gleichwohl nach ihrer Fassungskraft geredet, daß sie nämlich sitzen werden auf zwölf Thronen und

richten die zwölf Stämme Israels: Luk. 22/24, 30; Matth. 19/28. Wenn ihnen gesagt worden wäre, daß unter den Jüngern nicht sie gemeint seien, sondern alle diejenigen, die im Guten der Liebe und des Glaubens stehen: Nr. 3354, 3488, ferner daß im Reich des Herrn nicht Throne sind noch Fürstentümer und Herrschaften wie in der Welt, und daß sie nicht einmal das Kleinste eines einzigen Menschen richten können, Nr. 2129, 2553, so hätten sie das Wort verworfen, und jeder hätte den Herrn verlassen und wäre wieder zu seinem Geschäft gegangen. Daß der Herr auf solche Weise redete, geschah deswegen, damit sie es annehmen und dadurch in inwendige Wahrheiten eingeführt würden, denn in jenen äußeren (Wahrheiten), die der Herr ausgesprochen hatte, lagen inwendige Wahrheiten verborgen, die mit der Zeit offenbar werden; und wenn diese offenbar werden, verschwinden jene äußeren und dienen bloß zu Gegenständen oder Mitteln des Nachdenkens über inwendige.

Hieraus kann man nun merken, was verstanden wird unter dem, daß Jehovah zuerst den Mutterleib der Leah geöffnet und sie dem Jakob Söhne geboren hat, und Rachel nachher.

3858. Weil in dem nun Folgenden von den zwölf Söhnen Jakobs gehandelt wird und nach ihnen als den Vätern die zwölf Stämme Israels genannt worden sind, so muß hier vorläufig gesagt werden, was die Stämme bedeuten, und warum es zwölf gewesen sind.

Niemand noch weiß das Geheimnis, das hierin liegt, weil man glaubte, die Geschichten des Wortes seien eben bloße Geschichten, und es sei in ihnen nicht mehr Göttliches, als daß sie dienen könnten zu Nutzanwendungen, wenn von heiligen Dingen die Rede ist. Daher hat man auch geglaubt, die zwölf Stämme hätten nichts anderes bezeichnet als die Einteilungen des jüdischen Volkes in ebenso viele unterschiedene Völkerschaften oder allgemeine Familien, während sie doch göttliche Dinge in sich schließen, nämlich ebenso viele Hauptabteilungen des Glaubens und der Liebe, folglich was dem Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden angehört, und zwar ein jeder Stamm etwas Universelles. Was aber ein jeder bezeichnet, wird aus dem gleich Folgenden klar werden, wo von den Söhnen Jakobs, von denen jene Stämme den Namen bekamen, gehandelt wird.

Im allgemeinen bezeichneten die „Zwölf Stämme“ alles zur Lehre des Wahren und Guten oder des Glaubens und der Liebe Gehörige, denn dieses, nämlich das Wahre und das Gute oder der Glaube und die Liebe, macht das Reich des Herrn; das nämlich, was dem Wahren oder Glauben angehört, ist das Ganze des Denkens daselbst, und das, was dem Guten oder der Liebe angehört, ist das Ganze der Neigung; und weil die jüdische Kirche eingesetzt worden ist, damit sie das Reich des Herrn vorbilden sollte, darum bezeichneten die Abteilungen jenes Volkes in zwölf Stämme eben jenes. Dies ist das Geheimnis, das früher nicht aufgedeckt worden ist.

Daß zwölf bedeutet alles im allgemeinen, wurde früher, Nr. 577, 2089, 2129, 2130 E, 3272 gezeigt; daß aber die Stämme dasjenige bezeichnen, was dem Wahren und Guten oder dem Glauben und der Liebe angehört, somit die zwölf Stämme alles dazu Gehörige, darf hier, ehe von dem einzelnen im besonderen gehandelt wird, aus dem Wort begründet werden:

Joh. Offenb. 21/12, 14, 16, 17, 21: „Die heilige Stadt, das neue Jerusalem, hat zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel und Namen geschrieben, welche sind die der zwölf Stämme der Söhne Israels; und in ihnen die Namen der zwölf Apostel des Lammes. Er maß die Stadt mit einem Rohr in zwölftausend Stadien, und er maß ihre Mauer zu hundertvierundvierzig Ellen, das ist das Maß eines Menschen, das ist eines Engels. Die zwölf Tore (waren) zwölf Perlen“: daß die heilige Stadt oder neue Jerusalem die neue Kirche des Herrn ist, wird aus dem einzelnen dort klar. In dem, was vorhergeht, wird gehandelt vom Zustand der Kirche, wie er vor ihrem Ende beschaffen sein werde, hier aber von der neuen Kirche; und weil es so ist, so sind die Tore, die Mauer, die Gründe nichts anderes, als was der Kirche angehört, nämlich das, was Sache der Liebtätigkeit und des Glaubens ist; denn dieses macht die Kirche.

Hieraus kann einem jeden einleuchten, daß unter den dort so oft genannten Zwölf, sodann unter den Stämmen, wie auch unter den Aposteln, nicht zwölf, nicht Stämme, und nicht Apostel verstanden werden, sondern unter zwölf alles in *einem* Inbegriff, was man nachgewiesen sehe Nr. 577, 2089, 2129, 2130 E, 3272; ebenso unter der

Zahl hundertvierundvierzig, denn diese ist zwölf mal zwölf; und weil durch zwölf alles bezeichnet, so wird daraus klar, daß durch die zwölf Stämme bezeichnet wird alles, was der Kirche angehört; und daß dieses das Wahre und das Gute ist oder der Glaube und die Liebe, ist oben gesagt worden. Ebenso unter den zwölf Aposteln, und daß auch durch diese alles der Kirche, d.h. alles dem Glauben und der Liebe Angehörige vorgebildet wurde, sehe man Nr. 2129, 3354, 3488, 3857.

Daher nun heißt jene Zahl das Maß eines Menschen, das ist eines Engels, worunter verstanden wird der Zustand des Wahren und Guten. Daß das Maß der Zustand ist, sehe man Nr. 3104. Daß Mensch bezeichnet das, was der Kirche angehört, wird aus demjenigen klar, was von der Bedeutung des Menschen: Nr. 478, 479, 565, 768, 1871, 1984 gesagt wurde, und auch daraus, daß das Reich des Herrn der Größte Mensch heißt, und zwar wegen des Guten und Wahren, das vom Herrn kommt, wovon am Ende der Kapitel: Nr. 3624-3649, 3741-3751. Daß der Engel das gleiche bedeutet: Nr. 1705, 1754, 1928, 2821, 3039.

Ebenso wie bei Johannes wird auch bei den Propheten im Alten Testament vom neuen Jerusalem gehandelt und wird durch sie ebenfalls bezeichnet die neue Kirche des Herrn, wie bei Jes. 65/18-25; Sach. Kapitel 14; hauptsächlich Hes. Kapitel 40-48, wo durch das neue Jerusalem, durch den neuen Tempel und durch das neue Land im inneren Sinn beschrieben wird das Reich des Herrn in den Himmeln und das Reich des Herrn auf Erden, das ist die Kirche.

Aus dem, was dort vorkommt, kann noch augenscheinlicher als sonstwo erhellen, was durch das Land, durch Jerusalem, durch den Tempel und durch alles, was dort genannt wird, bezeichnet worden ist und auch, was durch die zwölf Stämme; denn es ist von der Teilung des Landes und seiner Vererbung nach Stämmen die Rede und auch von der Stadt und deren Mauern, Grund, Toren, und von allem, was zum Tempel dort gehörte, wovon bloß das, was von den Stämmen gesagt wird, hier angeführt werden darf:

Hes. 47/13, 21-23: „Es sprach der Herr Jehovih: dies ist die Grenze, bis zu der ihr erben sollet das Land, nach den zwölf Stäm-

men Israels; teilen sollt ihr dieses Land, nach den Stämmen Israels; aber es soll geschehen, durch das Los sollt ihr es teilen zu einem Erbe, und den Fremdlingen, die fremd sind in eurer Mitte, sollen sie mit euch werfen das Los zum Erbe, in der Mitte der Stämme Israels".

Hes. 45/8: „Was das Land betrifft, so soll es sein dem Fürsten zum Besitz in Israel, und nicht mehr sollen plagen die Fürsten Mein Volk, und das Land sollen sie geben dem Hause Israels nach ihren Stämmen".

Von den Erbteilen, wie sie angewiesen worden den einzelnen Stämmen, die dort auch erwähnt werden, sehe man Hes. 48/1-29; und von den Toren der Stadt nach den Namen der Stämme Israels: Hes. 48/31-34. Daß unter den Stämmen dort nicht Stämme verstanden sind, ist augenscheinlich klar, denn die zehn Stämme waren bereits damals durch den ganzen Weltkreis zerstreut, und kamen auch nachher nicht mehr zurück und können auch gar nie zurückkehren; denn sie sind Heiden geworden, und doch werden die einzelnen genannt, wie sie das Land erben sollen und welche die Grenzen für jeden sein sollen, nämlich die Grenze für den Stamm Dan: Vers 2, die Grenze für den Stamm Ascher: Vers 3, die für Naphthali, Menasche, Ephraim, Ruben, Jehudah und von dem Erbteil der Leviten, die für Benjamin, die für Schimeon, die für Jisaschar, Sebulon, Gad, ebendaselbst Vers 4-29; dann auch daß dort zwölf Tore nach den Namen der Stämme Israels, daß drei Tore gegen Mitternacht, das (Tor) Ruben, Jehudah, Levi; drei Tore gegen Aufgang, das Joseph, Benjamin, Dan; drei Tore gegen Mittag, das Schimeon, Jisaschar, Sebulon; drei Tore gegen Niedergang, das Gad, Ascher, Naphthali: Vers 31-34.

Hieraus wird klar, daß durch die zwölf Stämme bezeichnet wird alles das, was dem Reich des Herrn angehört, mithin alles dem Glauben und der Liebe Angehörige, weil dieses das Reich des Herrn macht, wie oben gesagt wurde.

Weil die zwölf Stämme das Ganze des Reichs des Herrn bezeichneten, bildeten die zwölf Stämme es auch vor durch die Lagerungen und auch durch die Wanderungen, wovon 4. Mose Kapitel 2: „Daß sie sich lagern sollten nach Stämmen um das Zelt der Zusammenkunft her, gegen Aufgang Juda, Jisaschar, Sebulon; gegen Mit-

tag Ruben, Schimeon, Gad; gegen Niedergang Ephraim, Menasche, Benjamin; gegen Mitternacht Dan, Ascher, Naphthali; und daß sie, wie sie sich lagerten, so auch wanderten“.

Daß sie in diesem das Reich des Herrn vorgebildet haben, erhellt klar aus der Weissagung Bileams, 4. Mose 24/2, 3, 5, 6 in der es heißt: „Als Bileam seine Augen aufhob und sah Israel wohnend nach Stämmen, kam über ihn der Geist Gottes, und er brachte vor seinen Ausspruch und sprach: wie gut sind deine Hütten, Jakob, deine Wohnungen, Israel, wie die Täler gepflanzet werden, wie die Gärten neben dem Fluß, wie Sandelbäume hat sie gepflanzt Jehovah, wie Zedern an den Wassern“: daß Bileam dies aus Jehovah geredet hat, wird dort deutlich gesagt 4. Mose 22/8, 18, 19, 35, 38; 23/5, 12, 16, 26; 24/2, 13.

Aus diesem wird auch klar, was durch die Erbteile des Landes Kanaan nach Stämmen vorgebildet worden ist, wovon 4. Mose 26/7-56; 33/54; 34/19-29: „Daß er erheben sollte die Summe der Gemeinden der Söhne Israels nach dem Haus ihrer Väter, vom Sohn von zwanzig Jahren an, alles was auszieht ins Heer Israels; durchs Los sollte verteilt werden das Land, nach den Namen der Stämme ihrer Väter sollten sie empfangen ein Erbteil“; und daß durch Josua das Land verteilt wurde „durchs Los nach den Stämmen“: Jos. 13/15-19.

Daß das Reich des Herrn vorgebildet wurde, wird aus dem einzelnen klar; denn das Land Kanaan bedeutete dasselbe, man sehe Nr. 1585, 1607, 3038, 3481, 3705; daß sie Heere heißen und gesagt wird, sie sollten sich nach Heeren lagern und nach Heeren wandern: 4. Mose 2/4, 6, 8, 11, 13, 15, 19, 21-23, 26, 28, 30, davon ist die Ursache, weil das Heer ebendasselbe bezeichnete, nämlich Wahres und Gutes, man sehe Nr. 3448, und der Herr, Jehovah Zebaoth oder Jehovah der Heere: Nr. 3448. Heere Jehovahs wurden sie daher genannt, als sie aus Ägypten zogen, wie 2. Mose 12/41: „Es geschah am Ende von dreißig Jahren und vierhundert Jahren, es geschah an eben diesem Tage, daß auszogen alle Heere Jehovahs aus dem Lande Ägyptens“. Jeder kann wissen, daß die, welche solcher Art waren in Ägypten, und hernach solcher Art in der Wüste, nicht anders Heere Jehovahs genannt wurden als eben vorbildlich; denn sie waren in keinem Guten noch Wahren; die schlimmste Nation unter allen.

Hieraus erhellt auch offenbar, was durch die Namen der zwölf Stämme im Brustschildlein Aharons, das Urim und Thummim hieß, bezeichnet wurde, wovon es 2. Mose 28/21; 39/14 heißt: „Es sollen daran sein vier Ordnungen, zwölf Steine; diese Steine sollen sein nach den Namen der zwölf Söhne Israels, zwölf nach ihren Namen; Eingrabungen des Siegels sollen einem jeden auf seinem Namen sein für die zwölf Stämme“: Aharon bildete nämlich das göttliche Priesteramt des Herrn vor; daher bedeutete auch alles das, womit er bekleidet war, himmlisch- und geistig-göttliche Dinge. Was sie aber bedeutet haben, wird man, durch die göttliche Barmherzigkeit des Herrn, da sehen, wo davon die Rede sein soll. Im Brustschildlein selbst, weil es sehr heilig war, waren die Vorbildungen alles dessen, was der Liebe und dem Glauben an den Herrn angehört; dies sind die Urim und Thummim.

Daß auf Edelsteine die Namen eingegraben waren, hatte den Grund, weil die Steine im allgemeinen Wahrheiten bedeuten: Nr. 1298, 3720, Edelsteine Wahrheiten, die durchschienen vom Guten: Nr. 114; und weil die Namen der einzelnen Stämme die Beschaffenheit bedeuteten, deswegen wurde auch ein besonderer Stein für einen jeden Stamm bestimmt: 2. Mose 28/17-20; 39/8, 10-13, welcher Stein durch seine Farbe und Durchsichtigkeit die Beschaffenheit ausdrückte, die durch einen jeden Stamm bezeichnet wurde. Daher kam es, daß Jehovah oder der Herr durch die Urim und Thummim Antworten gab.

Durch die zwei Steine Schoham, die auf den zwei Schultern des Ephod waren, wurde auch ähnliches bezeichnet, aber in minderem Grade als durch die zwölf auf dem Brustschildlein; denn die Schultern bedeuteten alle Kraft, somit die Allmacht des Herrn: Nr. 1085, die Brust aber oder das Herz und die Lungen die himmlisch und geistig göttliche Liebe, das Herz die himmlisch göttliche Liebe, die Lungen die geistig göttliche Liebe, man sehe Nr. 3635 und am Ende dieses Kapitels, wo vom Größten Menschen und von seiner Entsprechung mit dem Gebiet des Herzens und mit dem Gebiet der Lungen gehandelt wird.

Von den zwei Steinen auf den Schultern des Ephod heißt es 2. Mose 28/9-12; 39/6, 7: „Nehmen sollst du zwei Steine Schoham,

und auf ihnen eingraben die Namen der Söhne Israels, sechs von den Namen auf dem einen Stein und die sechs übrigen Namen auf dem andern Stein, nach ihren Geschlechtern; setzen sollst du die zwei Steine auf die Schultern des Ephod, Steine des Gedächtnisses für die Söhne Israels".

Weil die Stämme dasjenige bezeichneten, was dem Wahren und Guten oder was dem Glauben und der Liebe angehört und ein jeder Stamm etwas Hauptsächliches davon, und der Stamm Levi die Liebe, wie aus der Erklärung zu 1. Mose 29/34 erhellen wird, so kann man daraus erkennen, was bezeichnet wurde dadurch, daß man Stäbe, nämlich *einen* für einen jeden Stamm, legen sollte in das Zelt der Zusammenkunft, und daß allein der Stab Levis eine Mandelblüte hatte, wovon es 4. Mose 17/19-23 heißt: „Nehmen solle er zwölf Stäbe, je einen Stab für das Haupt des Hauses ihrer Väter, und man solle sie lassen im Zelt der Zusammenkunft, und den Namen Aharons solle er schreiben auf den Stab Levis, der Stab Aharons wurde gelegt in ihre Mitte. Tags darauf, siehe, da erblühte der Stab Aharons für den Stamm Levi, er brachte hervor Blüte, so daß die Blüte blühte und Mandeln brachte". Damit wurde bezeichnet, daß die Liebe das Allerwesentlichste und die Hauptsache sei im Reich des Herrn, und daß von ihr alle Befruchtung ausgehe; ferner das Aharons Name darauf war, hatte den Grund, weil Aharon den Herrn in Ansehung Seines göttlichen Priesteramtes vorbildete.

Daß durch das Priesteramt des Herrn das göttlich Gute bezeichnet wird, das Seiner Liebe und Barmherzigkeit angehört, und durch das Königtum des Herrn das göttlich Wahre, das aus dem göttlich Guten, sehe man Nr. 1728, 2015 E, 3670.

Aus diesem nun, was angeführt wurde, kann erhellen, was durch Stämme und durch die zwölf Stämme in folgenden Stellen bezeichnet wird, wie Joh. Offenb. 7/4-8: „Ich hörte die Zahl der Versiegelten, hundertvierzigviertausend Versiegelte aus allem Stamm Israels, aus dem Stamm Jehudah zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Ruben zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Gad zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Ascher zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Naphthalim zwölftausend Versiegelte; aus

dem Stamm Menasche zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Schimeon zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Levi zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Jisaschar zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Sebulon zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Joseph zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamm Benjamin zwölftausend Versiegelte“.

5. Mose 32/7, 8: „Gedenke der Tage der Ewigkeit, verstehet die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht; als der Höchste ein Erbe gab den Völkerschaften, als Er schied die Söhne des Menschen, stellte Er fest die Grenzen der Völker, nach der Zahl der Söhne Israels“.

Ps. 122/3, 4: „Jerusalem ist gebaut wie eine Stadt, die fest zusammenhängt; daselbst gehen hinauf Stämme, die Stämme des Jah, ein Zeugnis für Israel, zu bekennen den Namen Jehovahs“.

Jos. 3/11-17: „Wenn die Lade des Bundes des Herrn des ganzen Landes vor euch hingehen wird in den Jordan, sollet ihr nehmen zwölf Männer von den Stämmen Israels, *einen* Mann von *einem* Stamm; es wird geschehen, wenn ruhen die Fußsohlen der Priester, die da tragen die Lade Jehovahs des Herrn des ganzen Landes in den Wassern des Jordan, so werden die Wasser des Jordan abgeschnitten werden und stehen bleiben auf *einem* Haufen“.

Jos. 4/1-9: „Hebet aus der Mitte des Jordan, vom Standort der Füße der Priester, in Bereitschaft zwölf Steine, die ihr hinüberbringen sollt mit euch, und jeder Mann *einen* Stein auf seiner Schulter, nach der Zahl der Stämme Israels, daß er sei zum Zeichen, daß abgeschnitten wurden die Wasser des Jordan. Überdies richtete Josua zwölf Steine auf in der Mitte des Jordan, unter dem Stand der Füße der Priester, die trugen die Lade des Bundes“.

Ferner wird 1. Kön. 18/31, 32 gesagt, daß „Elias genommen habe zwölf Steine, nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs, zu dem geschehen ist das Wort, Israel soll dein Name sein, und der gebaut hat einen Altar für den Namen Jehovahs“.

Daß die Stämme sind Gutes der Liebe und Wahres des Glaubens, erhellt auch aus den Worten des Herrn bei Matth. 24/30: „Alsdann wird erscheinen das Zeichen des Sohnes des Menschen, und dann werden wehklagen alle Stämme des Landes, und sie werden

sehen den Sohn des Menschen kommen in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit“, wo durch: es werden wehklagen alle Stämme des Landes, bezeichnet wird, es sei keine Anerkennung des Wahren und kein Leben des Guten mehr; denn es wird dort gehandelt von der Vollendung des Weltlaufs.

Ebenso Joh. Offenb. 1/7: „Siehe, Er wird kommen mit den Wolken, und sehen wird Ihn jedes Auge, auch die, welche Ihn durchbohrt haben, und trauern werden über Ihn alle Stämme des Landes“. Was kommen in den Wolken des Himmels heißt, sehe man in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18; außerdem sehe man, was durch eine Erfahrung über die Zwölf mir gezeigt wurde, wovon Nr. 2129, 2130.

Daß alles dem Glauben und der Liebe Angehörige Stämme genannt wurde, kommt daher, weil das gleiche Wort in der Grundsprache auch einen Zepter und Stab bedeutet. Daß Zepter wie auch Stab die Macht bezeichnet, wird, durch die göttliche Barmherzigkeit, anderswo gezeigt werden. Ebendaher schließt der Name Stamm das in sich, daß dem Guten und dem Wahren alle Macht vom Herrn inne wohnt. Deswegen sind auch die Engel Mächte genannt worden und auch Fürstentümer, denn die Fürsten bedeuten die wichtigsten (Lehren) der Liebtätigkeit und des Glaubens, wie die zwölf Fürsten die (abstammten) von Jischmael: 1. Mose 25/16, man sehe Nr. 2089, 3272; dann die Fürsten, die den Stämmen vorstanden: 4. Mose Kapitel 7; 13/4-16.

Aus diesem, was bisher von den zwölf Stämmen gesagt wurde, kann man ersehen, warum die Jünger des Herrn, die nachher Apostel genannt wurden, der Zahl nach zwölf gewesen sind, daß sie die Kirche des Herrn in Ansehung des Guten und Wahren ebenso wie die Stämme vorgebildet haben: Nr. 2129, 3354, 3488, 3857, daß Petrus vorgebildet hat den Glauben, Jakobus die Liebtätigkeit und Johannes die Werke der Liebtätigkeit, sehe man in der Vorrede zu 1. Mose 18; und Vorrede zu 1. Mose Kapitel 22, ferner Nr. 3750. Was auch offenbar erhellt aus dem, was der Herr von ihnen und mit ihnen geredet hat.

3859. Vers 32: **Und Leah empfing und gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Ruben, denn sie sprach: Jehovah hat gesehen meine Trübsal, denn nun wird mein Mann mich lieben.**

„Und Leah empfing und gebar einen Sohn“ bedeutet eine geistige Empfängnis und Geburt vom Äußeren zum Inwendigen;

„und nannte seinen Namen Ruben“ bedeutet seine Beschaffenheit, die beschrieben wird;

„denn sie sprach: Jehovah hat gesehen“ bedeutet im höchsten Sinn das Vorhersehen, im inneren den Glauben, im inwendigeren den Verstand, im äußeren das Gesicht, hier den Glauben vom Herrn;

„meine Trübsal“ bedeutet den Zustand des Durchdringens zum Guten;

„denn nun wird mein Mann mich lieben“ bedeutet, daß daher das Gute des Wahren komme.

3860. „Leah empfing und gebar einen Sohn“, 1. Mose 29/32, bedeutet eine geistige Empfängnis und Geburt vom Äußeren zum Inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen und gebären, sofern es im inneren Sinn ist wiedergeboren werden, denn der Mensch, der wiedergeboren wird, wird von neuem empfangen und geboren, deshalb heißt die Wiedergeburt eine Neugebärung, aber eine geistige.

Es wird zwar der Mensch als ein Mensch geboren von den Eltern, aber er wird nicht (wahrhaft) Mensch, ehe er neugeboren ist vom Herrn. Das geistige und himmlische Leben ist es, was den Menschen macht; denn dies unterscheidet ihn von den unvernünftigen Tieren. Diese Empfängnis und diese Geburt ist es, die im Wort bezeichnet wird durch die Empfängnisse und Geburten, die in demselben erwähnt werden; und durch die Worte: Leah empfing und gebar einen Sohn.

Daß es Zeugungen und Geburten des Glaubens und der Liebe sind, die bezeichnet werden, sehe man Nr. 613, 1145, 1255, 2020, 2584, 3856. Daß jene Empfängnisse und Geburten vom Äußeren zum Inwendigen geschehen, wird bezeichnet dadurch, daß Leah empfing und gebar; denn durch Leah wird vorgebildet die Neigung zum äußeren Wahren: Nr: 3793, 3819 und durch Ruben das Wahre des Glaubens, welches das erste der Wiedergeburt ist und das Äußere, womit begonnen wird. Wie es sich mit diesem verhält, wird

aus alledem, was über die Kinder Jakobs von der Leah und von der Rachel folgt, klar werden.

3861. „Und nannte seinen Namen Ruben“, 1. Mose 29/32, bedeutet seine Beschaffenheit, die beschrieben wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, und „den Namen nennen“, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421. Die Beschaffenheit selbst wird beschrieben durch die Worte: „denn Jehovah hat gesehen meine Trübsal, und nun wird mich lieben mein Mann“; und das bezeichnet Ruben.

Daß alle Namen im Wort Sachen bedeuten, ist öfters gezeigt worden, man sehe Nr. 1224, 1264, 1876, 1888, und daß bei den Alten solche Namen, die für einen Zustand bezeichnend waren, beigelegt wurden: Nr. 340, 1946, 2643, 3422. Daß hier die Namen aller Söhne Jakobs die Hauptwahrheiten (universalia) der Kirche bedeuten, wird man sehen. Die Hauptwahrheit selbst wurde auch in den Namen eines jeden gelegt, aber was für eine Hauptwahrheit, kann man gar nicht wissen, wenn man nicht weiß, was die Worte, von denen jeder den Namen bekam, im inneren Sinn in sich schließen, wie z.B. was im inneren Sinn heißt: „er hat gesehen“, von welchem Wort Ruben den Namen bekam, was: „er hat gehört“, von welchem Wort Schimeon, was „anhängen“ bedeutet, von welchem Levi; und was „bekennen“, von welchem Jehudah und so fort die, von denen die übrigen (genannt wurden).

3862. Nr. 3858 wurde gezeigt, daß die zwölf Stämme bezeichnet haben alles dem Wahren und Guten oder dem Glauben und der Liebe Angehörende. Weil aber jetzt von den einzelnen Söhnen Jakobs, von denen die Stämme den Namen hatten, gehandelt wird, darum ist hier das andere Geheimnis zu eröffnen, was sie nämlich in sich schließen.

Daß alle himmlische und geistige Wärme oder Liebe und Liebtätigkeit in der äußeren Form im Himmel empfunden wird als etwas Flammendes von der Sonne her, und daß alles himmlische und geistige Licht oder der Glaube in der äußeren Form im Himmel erscheint als ein Licht, das von der Sonne kommt, sodann daß jene

himmlische und geistige Wärme in sich hat Weisheit, und daß das Licht von daher in sich hat Einsicht, und zwar weil sie vom Herrn (ausgehen), der dort die Sonne ist, sehe man Nr. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2441, 2495, 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3338, 3339, 3341, 3413, 3485, 3636, 3643. Hieraus wird klar, daß alles Gute aus der Wärme stammt, die vom Herrn als Sonne, und alles Wahre aus dem Licht daher; und es wird hieraus auch klar, daß alle Neigungen, die der Liebe oder dem Guten angehören, verschiedene Äußerungen jener himmlischen und geistigen Wärme sind, die vom Herrn kommt, und daß daher die Zustandsveränderungen sind, und daß alle Gedanken, die dem Glauben oder dem Wahren angehören, verschiedene Gestaltungen jenes himmlischen und geistigen Lichts sind, das vom Herrn kommt, und daß daher die Einsicht ist.

Darin befinden sich alle Engel, die im Himmel sind. Ihre Neigungen und Gedanken kommen nicht anderswoher und sind nichts anderes. Dies zeigt sich an ihren Reden, die, weil sie daher stammen, verschiedene Gestaltungen oder Modifikationen des himmlischen Lichts sind, worin himmlische Wärme; darum sind sie unaussprechlich und von solcher Mannigfaltigkeit und Fülle, daß sie unbegreiflich sind: Nr. 3342, 3344, 3345.

Damit dies in der Welt vorbildlich dargestellt werden möchte, wurden den einzelnen Söhnen Jakobs Namen beigelegt, welche die wesentlichen Stücke (universalia) des Guten und Wahren, oder des Glaubens und der Liebe bezeichnen sollten, somit die wesentlichen Bestimmungen in betreff der verschiedenen Äußerungen der himmlischen und geistigen Wärme und in betreff der verschiedenen Darstellungen des Lichts daher. Eben die Ordnung dieser wesentlichen Stücke ist es, welche die Flamme und den Glanz aus ihr bestimmt. Wenn die Ordnung mit der Liebe beginnt, dann erscheint flammend alles, was in richtiger Ordnung daraus folgt. Wenn aber die Ordnung mit dem Glauben beginnt, dann erscheint alles lichthell, was in richtiger Ordnung folgt, aber mit allerlei Unterschied gemäß dem, was folgt. Wenn aber nicht nach der richtigen Ordnung, dann (erscheint es) dunkel mit allerlei Unterschied. Aber von der Ordnung und dem

Unterschied daher wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesprochen werden.

Daher nun kommt es, daß der Herr durch die Urim und Thummim Antworten gab, und daß man je nach Gestalt der Sache Antworten empfing durch Lichtscheine und deren Ausstrahlung aus den edlen und durchsichtigen Steinen, denen die Namen der zwölf Stämme eingeschrieben waren; denn den Namen waren eingeschrieben die Hauptstücke der Liebe und des Glaubens, die im Reich des Herrn, mithin die hauptsächlichsten Äußerungen der Flamme und des Lichts, durch die das, was der Liebe und dem Glauben angehört, im Himmel vorgebildet wird.

Zuerst mag also aus dem Wort begründet werden, daß die Ordnung der Namen, in der die Stämme genannt werden, im Wort eine verschiedene ist, und zwar je nach dem Zustand der Sache, wovon dort gehandelt wird; und daß man daher wissen kann, daß die vom Herrn durch die Urim und Thummim gegebenen Antworten Ausstrahlungen des Lichts gemäß den Zuständen der Sache zufolge der Ordnung gewesen sind; denn alles Licht des Himmels gestaltet sich verschieden nach den Zuständen der Sache und die Zustände der Sache nach der Ordnung des Guten und Wahren; aber was (für ein Stück) des Wahren und Guten durch einen jeden (Stamm) bezeichnet wird, wird aus der Erklärung hervorgehen, daß nämlich durch Ruben bezeichnet wird der Glaube vom Herrn, durch Schimeon der Glaube des Willens, der vom Herrn (stammt), durch Levi die geistige Liebe oder die Liebtätigkeit; durch Jehudah das Göttliche der Liebe und das himmlische Reich des Herrn; was aber durch die übrigen acht (bezeichnet wird), wird im folgenden Kapitel gesagt werden. Ihre Ordnung nach der Geburt ist es, die hier beschrieben wird und in der sie so aufeinanderfolgen: Ruben, Schimeon, Levi, Jehudah, Dan, Naphthali, Gad, Ascher, Jischar, Sebulon, Joseph, Benjamin. Man sehe 1. Mose 29/32-35; 30/6, 8, 11, 13, 18, 20, 24; 35/18.

Diese Ordnung ist dem Zustand der Sache gemäß, von der hier gehandelt wird und betrifft die Wiedergeburt des Menschen; denn alsdann wird mit dem Wahren des Glaubens angefangen, das ist Ruben, und von da fortgeschritten zum Wollen des Wahren, das ist

Schimeon; von da zur Liebtätigkeit, und das ist Levi. Auf diese Weise zum Herrn, der im höchsten Sinn ist Jehudah.

Daß die geistige Empfängnis und Geburt oder Wiedergeburt vom Äußeren zum Inwendigen geht, wurde Nr. 3860 gesagt, d.h. vom Wahren des Glaubens zum Guten der Liebe. Ehe Jakob zu seinem Vater Jischak nach Mamre (bei) Kiriath Arba kam, werden sie in folgender Ordnung genannt: Ruben, Schimeon, Levi, Jehudah, Jisaschar, Sebulon, Joseph, Benjamin, Dan, Naphthali, Gad, Ascher: 1. Mose 35/23-26, wo an erster Stelle sind die von Leah und Rachel und an letzter die von den Mägden, und zwar gemäß dem Zustand der Sache, von der dort gehandelt wird.

In einer noch anderen Ordnung werden sie aufgeführt, da sie wandernd nach Ägypten kamen, wovon 1. Mose 46/9-19, und in einer anderen Ordnung, da sie von Jakob, damals Israel, vor seinem Tod gesegnet wurden: 1. Mose 49/3-27; und in einer anderen, da sie von Mose gesegnet wurden: 5. Mose 33/6-24.

In folgender Ordnung waren sie, da sie um das Zelt der Zusammenkunft lagerten: „gegen Aufgang Judah, Jisaschar, Sebulon; gegen Mittag Ruben, Schimeon, Gad; gegen Niedergang Ephraim, Menasche, Benjamin; gegen Mitternacht Dan, Ascher, Naphthali“: 4. Mose 2. Kapitel.

In welcher Ordnung sie standen bei dem Segnen des Volkes auf dem Berg Gerisim und bei dem Fluchen auf dem Berge Ebal, sehe man 5. Mose 27/12, 13. Als die Fürsten, je *ein* Mann von einem Stamm, gesandt wurden, das Land auszukundschaften, wurden sie aufgezählt in folgender Ordnung: Ruben, Schimeon, Jehudah, Jisaschar, Ephraim, Benjamin, Sebulon, Joseph oder Menasche, Dan, Ascher, Naphthali, Gad: 4. Mose 13/4-16.

In einer anderen Ordnung aber die Fürsten, die das Land zum Erbe geben sollten: 4. Mose 34/19-29. In welcher Ordnung das Los geworfen wurde und herauskam, als das Land zum erblichen Besitz gegeben wurde, sehe man Jos. Kapitel 13 und 19. Wo von den Grenzen des neuen oder heiligen Landes, das die Stämme erben sollten, bei Hes. 48/2-8, 23-26 die Rede ist, werden sie in folgender Ordnung erwähnt: Dan, Ascher, Naphthali, Menasche, Ephraim, Ruben, Jehu-

dah, Benjamin, Schimeon, Jisaschar, Sebulon, Gad, alle von der Ecke gegen Aufgang zur Ecke des Meeres oder der Abendgegend, ausgenommen Gad, der zur Ecke des Mittags gegen Mittag (war).

Und wo von den Toren der neuen oder heiligen Stadt (die Rede ist), in folgender Ordnung: gegen Mitternacht die drei Tore Rubens, Jehudahs, Levis; gegen Aufgang die drei Tore Josephs, Benjamins, Dans; gegen Mittag die drei Tore Schimeons; Jisaschars, Sebulons; gegen Niedergang die drei Tore Gads, Aschers, Naphthalis: Hes. 48/31-34.

Die Ordnung der Versiegelten, zwölftausend von jedem Stamm, sehe man Joh. Offenb. 7/5-8.

In allen diesen Stellen verhält sich die Aufzählung der Stämme ganz nach dem Zustand der Sache, von der dort gehandelt wird und dem die Ordnung entspricht. Der Zustand der Sache selbst wird klar aus dem, was dort vorhergeht und was nachfolgt. Was für eine Ordnung der Edelsteine in Urim und Thummim war, wird im Wort erwähnt und beschrieben. Welchen Stämmen aber die einzelnen Steine entsprachen, wird nicht erwähnt, denn es war alles dem Licht aus himmlischer Flamme, d.h. alles dem Wahren aus dem Guten oder alles dem Glauben aus der Liebe Angehörende, was sie vorbildeten, und weil sie dieses vorbildeten, leuchtete das himmlische Licht selbst wunderbar hindurch gemäß dem Zustand der Sache, über die gefragt und Antwort gegeben wurde, blitzend und strahlend für die Bestätigung des Guten und Wahren, außer mancherlei Farbenspielen gemäß den Unterschieden des Guten und Wahren, wie im Himmel, in dem durch die Lichtscheine und ihre unterschiedliche Färbung alles Himmlische und Geistige ausgedrückt wird, und zwar auf eine für den Menschen unaussprechliche und ganz unbegreifliche Weise; denn, wie schon einigemal gezeigt worden, im himmlischen Licht ist Leben vom Herrn, mithin Weisheit und Einsicht, daher in den unterschiedlichen Lichtfärbungen alles, was dem Leben des Wahren, d.h. alles, was der Weisheit und Einsicht angehört und in den unterschiedlichen Äußerungen der Flamme, des Blitzens und Strahlens alles, was dem Leben des Guten und dem Leben des Wahren aus dem Guten oder der Liebe zum Herrn und dem Glauben aus ihr angehört.

Dies nun war das Urim und Thummim, das auf dem Brustschild des Ephod und auf dem Herzen Aharons (war). Dieses wird auch daraus klar, daß die Urim und Thummim bedeuten Lichter und Vollkommenheiten, und daß der Brustschild, auf dem es war, der Brustschild des Gerichts genannt wurde, darum, weil das Gericht bezeichnet Einsicht und Weisheit: Nr. 2235. Jenes war auf dem Herzen Aharons, weil durch das Herz bezeichnet wird die göttliche Liebe: Nr. 3635 und am Ende dieses Kapitels; darum waren auch jene Edelsteine in Gold gefaßt, denn das Gold ist im inneren Sinn das Gute, das der Liebe angehört: Nr. 113, 1551, 1552, und der Edelstein das Wahre, das aus dem Guten durchscheint: Nr. 114.

Von den Urim und Thummim heißt es 2. Mose 28/15-21; 39/8-14: „Machen sollst du das Brustschildlein des Gerichts, ein Werk des Aussinnens, als ein Werk des Ephod sollst du es machen, aus Gold, Hyazinth und Purpur und doppelt gefärbtem Scharlach und eingewobener Baumwolle sollst du es machen; viereckig soll es sein gedoppelt, und sollst ausfüllen in ihm die Füllungen des Steins; vier Reihen der Steine sollen es sein, Unterlagen von Gold sollen sein in ihren Füllungen; und die Steine sollen sein nach den Namen der Söhne Israels, zwölf nach deren Namen; Eingrabungen des Siegels sollen die einzelnen nach ihrem Namen sein für die zwölf Stämme“. Die Steine, die in jeder Reihe waren, werden dort auch angegeben.

Und ferner heißt es 2. Mose 28/28-30; 3. Mose 8/7, 8: „Nicht soll wegkommen der Brustschild von dem Ephod, und tragen soll Aharon die Namen der Söhne Israels im Brustschild des Gerichts auf seinem Herzen, wenn er eingeht zum Heiligen, zum Gedächtnis vor Jehovah allezeit; und geben sollst du zum Brustschild des Gerichts Urim und Thummim, und sie sollen sein auf dem Herzen Aharons, indem er hineingeht vor Jehovah; und tragen soll Aharon das Gericht der Söhne Israels auf seinem Herzen vor Jehovah allezeit“.

Daß Jehovah oder der Herr durch die Urim befragt wurde und Antworten gab, (wird gesagt) 4. Mose 27/18-21: „Es sprach Jehovah zu Mose, nimm Joschua, den Sohn Nuns, geben sollst du von deiner Herrlichkeit auf ihn, auf daß (ihm) gehorche die ganze Versammlung

der Söhne Israels; vor Eleasar, dem Priester, soll er stehen, und fragen soll er ihn im Gericht der Urim vor Jehovah".

Und 1. Sam. 28/6: „Es fragte Saul Jehovah, und nicht antwortete ihm Jehovah, weder durch Träume, noch durch Urim, noch durch Propheten".

3863. „Denn sie sprach: gesehen hat Jehovah", 1. Mose 29/32, bedeutet im höchsten Sinn das Vorhergesehene, im inneren Sinn den Glauben, im inwendigeren den Verstand, im äußeren das Gesicht, hier den Glauben vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, worüber im Folgenden. Aus demjenigen, was vorausgeschickt wurde, kann erhellen, daß die zwölf Stämme, die nach den zwölf Söhnen Jakobs genannt waren, bezeichnet haben alles dem Wahren und Guten oder dem Glauben und der Liebe, somit alles der Kirche Angehörige, und daß ein jeder Stamm ein wesentliches Stück, somit die zwölf Stämme zwölf Hauptstücke, die in sich begreifen und unter sich beschließen alles und jedes, was der Kirche angehört, und in umfassendem Sinn alles, was dem Reich des Herrn angehört.

Das Hauptstück, das Ruben bedeutet, ist der Glaube. Daß dieser, nämlich der Glaube, das erste Hauptstück ist, hat den Grund, weil der Mensch, wenn er wiedergeboren oder eine Kirche wird, zuerst lernen und sich aneignen muß das, was dem Glauben, d.h. dem geistig Wahren angehört; denn durch die Lehre des Glaubens oder des Wahren wird er eingeführt; denn der Mensch ist so geartet, daß er aus sich nicht weiß, was das himmlisch Gute sei, sondern er muß dies lernen aus der Lehre, welche die Lehre des Glaubens genannt wird. Die ganze Glaubenslehre bezieht sich auf das Leben als Zweck, und weil auf das Leben, also auch auf das Gute; denn das Gute ist das Leben.

Bei den Alten hat man darüber gestritten, was das Erstgeborene der Kirche sei, ob das Wahre, welches ist Sache des Glaubens oder ob das Gute, welches ist Sache der Liebe. Die, welche sagten, das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, sei das Erstgeborene, schlossen aus dem äußeren Schein und stellten dasselbe als das Erstgeborene auf, weil es zuerst gelernt wird und gelernt werden muß,

und weil der Mensch durch dasselbe eingeführt wird in das Gute. Aber sie wußten nicht, daß das Gute wesentlich das Erstgeborene ist, und daß dieses vom Herrn durch den inneren Menschen eingeflößt wird, damit er an Kindes Statt an- und aufnehme das Wahre, das durch den äußeren (Menschen) eingeführt wird; daß ferner im Guten das Leben sei vom Herrn, und daß das Wahre kein Leben habe außer durch das Gute, so daß das Gute die Seele des Wahren ist und sich das Wahre aneignet und anzieht, wie die Seele den Leib.

Hieraus kann erhellen, daß dem äußeren Schein nach das Wahre an erster Stelle ist und gleichsam das Erstgeborene, wenn der Mensch wiedergeboren wird, obwohl das Gute wesentlich an erster Stelle ist und das Erstgeborene, und es auch wird, wenn der Mensch wiedergeboren ist. Daß es so ist, sehe man Nr. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701.

Weil in diesem Kapitel und in dem, was vorhergeht, von der Wiedergeburt des Natürlichen gehandelt wird, und hier vom ersten Zustand desselben, welcher der der Einführung durch das Wahre zum Guten ist, gehandelt wird, darum wurde der erste Sohn Jakobs, Ruben genannt, vom „Sehen Jehovahs“, das im inneren Sinn bedeutet den Glauben vom Herrn.

Der Glaube an sich betrachtet ist ein Verstandesglaube und ein Willensglaube. Das Wahre, das Sache des Glaubens ist, wissen und verstehen, heißt Verstandesglaube, hingegen das Wahre, das Sache des Glaubens ist, wollen, heißt Willensglaube. Jener, nämlich der Verstandesglaube, ist es, der durch Ruben bezeichnet wird, dieser aber, nämlich der Willensglaube, ist es, der durch Schimeon bezeichnet wird. Daß der Verstandesglaube oder das Verstehen des Wahren dem Willensglauben oder dem Wollen des Wahren vorausgeht, kann jedem einleuchten; denn was dem Menschen unbekannt ist, wie es das himmlisch Gute ist, das muß er vorher wissen, daß es sei und verstehen, was es sei, ehe er dasselbe wollen kann.

Daß *sehen im äußeren Sinn* das Gesicht bezeichnet, erhellt ohne Erklärung; daß sehen im inwendigeren Sinn den Verstand bedeutet, kann auch erhellen; denn das Gesicht des inwendigen Menschen ist nichts anderes als der Verstand. Daher wird auch der Verstand in der

gemeinen Redeweise das innere Gesicht genannt, und demselben wird auch Licht zugeschrieben wie dem äußeren Gesicht und Licht des Verstandes genannt.

Daß *sehen im inneren Sinn* ist der Glaube vom Herrn, erhellt daraus, daß der inwendigere Verstand keine anderen Gegenstände hat als diejenigen, die dem Wahren und Guten angehören; denn diese sind Sache des Glaubens. Jener inwendigere Verstand oder jenes inwendigere Gesicht, das zu Gegenständen die Wahrheiten hat, die Sachen des Glaubens sind, offenbart sich nicht so wie der Verstand, der zu Gegenständen die Wahrheiten hat, die dem bürgerlichen und sittlichen Leben angehören, aus dem Grund, weil er innerhalb desselben ist und im Licht des Himmels, welches Licht im Dunkeln ist, solange der Mensch im Weltlicht ist. Aber dennoch äußert er sich bei denjenigen, die wiedergeboren sind, hauptsächlich durch das Gewissen.

Daß *sehen im höchsten Sinn* das Vorhersehen bezeichnet, kann einleuchten; denn die Einsicht, die vom Herrn gesagt wird, ist unendliche Einsicht, die nichts anderes ist, als das Vorhersehen.

Daß durch sehen, von dem Ruben den Namen bekam, im inneren Sinn der Glaube vom Herrn bezeichnet wird, geht aus sehr vielen Stellen im Wort hervor, von welchen folgende angeführt werden mögen:

4. Mose 21/8, 9: „Es sprach Jehovah zu Mose, mache dir eine Schlange und setze sie auf ein Zeichen, und es wird geschehen, jeder, der gebissen wird und sie sieht, wird leben; Mose machte eine Schlange von Erz und setzte sie auf ein Zeichen, und es geschah, wenn eine Schlange einen Mann gebissen und er angesehen hatte die Schlange von Erz, lebte er wieder auf“. Daß die eherne Schlange den Herrn in betreff des äußeren Sinnlichen oder des Natürlichen vorgebildet hat, sehe man Nr. 197; daß Erz das Natürliche bedeutet: Nr. 425, 1551; daß der Glaube an Ihn vorgebildet wurde dadurch, daß die wieder auflebten, die sie gesehen oder angeblickt haben, lehrt der Herr selbst bei

Joh. 3/14, 15: „Gleichwie Moses erhöhet hat die Schlange in der Wüste, so muß erhöhet werden der Sohn des Menschen, auf

daß jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“.

Jes. 6/9, 10: „Der Herr sprach: gehe hin und sage diesem Volk, höret hörend, aber versteht nicht, und sehet sehend und erkennt nicht, mache fett das Herz dieses Volkes, und seine Ohren mache schwer und seine Augen verklebe, daß es nicht etwa sehe mit seinen Augen und mit seinen Ohren höre und sein Herz verstehe“: daß dort sehen sehend und nicht erkennen, heißt verstehen, daß es wahr sei und dennoch nicht anerkennen, ist klar; und daß die Augen verkleben, damit es etwa nicht sehe mit seinen Augen, heißt das Verständnis des Wahren benehmen, und daß der Glaube an den Herrn es ist, der hier durch sehen bezeichnet wird, erhellt aus den Worten des Herrn bei Matth. 13/13, 14 und bei Joh. 12/36, 37, 39, 40.

Hes. 12/2: „Sohn des Menschen, der du in der Mitte des Hauses der Empörung wohnst, die da Augen haben zu sehen, aber nicht sehen, die Ohren haben zu hören und nicht hören“: Augen zu sehen und nicht sehen, ist soviel als: sie können die Wahrheiten, die Sachen des Glaubens sind, verstehen, wollen aber nicht, und zwar wegen des Bösen, welches ist das Haus der Empörung, und das ein lügenhaftes Licht dem Falschen und Finsternis dem Wahren beibringt, gemäß Folgendem bei Jes. 30/9, 10: „Ein Volk der Empörung ist es, lügenhafte Söhne, Söhne, die nicht hören wollten das Gesetz Jehovahs, und die sagten zu den Sehenden: sehet nicht, und zu denen, die ein Gesicht haben: sehet uns nicht das Rechte, redet zu uns Schmeicheleien, sehet Täuschungen“.

Jes. 9/1: „Das Volk, die, welche wandeln in Finsternis, haben gesehen ein großes Licht, die, welche wohnen im Lande des Todesschattens, Licht hat ausgestrahlt über sie“: sehen ein großes Licht, bedeutet die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, annehmen und glauben; es wird gesagt, daß über diejenigen, die im Glauben sind, ein himmlisches Licht ausstrahle, denn das Licht, das im Himmel, ist das göttlich Wahre vom göttlich Guten.

Jes. 29/10: „Ausgegossen hat über euch Jehovah den Geist der Schläfrigkeit, und hat verschlossen eure Augen; die Propheten und eure Häupter, die Seher, hat er zugedeckt“: verschließen die Augen

bedeutet den Verstand des Wahren. Daß durch Auge der Verstand bezeichnet wird, sehe man Nr. 2701. Die Seher zudecken, bedeutet diejenigen, welche die Wahrheiten des Glaubens wissen und lehren; Seher hießen ehemals die Propheten; daß diese sind die Lehrenden, sodann die Wahrheiten der Lehre, sehe man Nr. 2534.

Jes. 28/7: „Priester und Propheten irren durch berauschendes Getränk, sie irren unter den Sehenden, taumeln im Urteil“: was auf gleiche Weise zu verstehen ist. Daß Urteil (Gericht, judicium), in dem sie taumeln, das Wahre des Glaubens ist, sehe man Nr. 2235.

Jes. 32/3: „Nicht werden geschlossen sein die Augen der Sehenden, und die Ohren der Hörenden werden hören“: was ebenso zu verstehen ist.

Jes. 33/17: „Den König in seiner Schönheit werden schauen deine Augen, sie werden sehen das Land der Entfernungen“: schauen den König in der Schönheit, bedeutet die Wahrheiten des Glaubens, die vom Herrn und die schön heißen vom Guten; sehen das Land der Entfernungen, bedeutet das Gute der Liebe. Daß der König das Wahre des Glaubens bezeichnet, sehe man Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670; daß es schön genannt vom Guten her: Nr. 553, 3080, 3821; daß das Land ist das Gute der Liebe: Nr. 620, 636, 3368, 3379.

Matth. 5/8: „Selig, die reinen Herzens sind, denn diese werden Gott sehen“. Daß Gott sehen heißt, glauben an Ihn, also mit dem Glauben Ihn sehen, ist klar; denn die im Glauben sind, sehen aus dem Glauben Gott, denn Gott ist im Glauben und Gott bewirkt das im Glauben, daß er wahrhaft ein Glaube ist.

Matth. 18/9: „Wenn dein Auge dich ärgert, so reiß es aus, denn es ist dir besser, einäugig einzugehen ins Leben als mit zwei Augen geworfen zu werden in die Gehenna des Feuers“: daß hier Auge nicht das Auge bedeutet, auch nicht, daß es ausgerissen werden soll, ist klar, denn dasselbe ärgert nicht, sondern das Verständnis des Wahren, das hier das Auge ist: Nr. 2701. Daß es besser ist, die Wahrheiten des Glaubens nicht zu wissen und begreifen als sie zu wissen und begreifen und dennoch ein Leben des Bösen leben, wird dadurch bezeichnet, daß es besser sei, einäugig einzugehen ins Leben, als mit zwei Augen geworfen zu werden in die Gehennah des Feuers.

Matth. 13/13-17; Joh. 12/40: „Selig sind eure Augen, daß sie sehen und eure Ohren, daß sie hören; wahrlich, Ich sage euch, daß viele Propheten und Gerechte gewünscht haben zu sehen, was ihr seht, aber sie haben es nicht gesehen“: sehen bedeutet wissen und verstehen das, was Sache des Glaubens an den Herrn ist, somit den Glauben; denn daß sie den Herrn und Seine Wunder gesehen haben, dadurch waren sie nicht selig, sondern daß sie geglaubt haben, wie erhellen kann aus folgenden Worten bei

Joh. 6/36, 40, 46, 47: „Ich habe es euch gesagt, daß ihr Mich wohl gesehen habt und doch nicht glaubet; das ist aber der Wille dessen, der Mich gesandt hat, daß jeder, der sieht den Sohn und glaubt an Ihn, ewiges Leben habe; nicht daß jemand den Vater gesehen hat, außer der beim Vater ist; dieser hat den Vater gesehen; wahrlich, wahrlich Ich sage euch, wer glaubt an Mich, der hat ewiges Leben“: sehen und nicht glauben bedeutet, wissen die Glaubenswahrheiten und nicht annehmen, sehen und glauben bedeutet, sie wissen und annehmen; daß den Vater niemand gesehen habe, als der beim Vater, bedeutet, daß das göttlich Gute nur könne anerkannt werden durch das göttlich Wahre; daß der Vater das göttlich Gute und der Sohn das göttlich Wahre ist, sehe man Nr. 3704. Daher ist der innere Sinn, daß niemand das himmlisch Gute haben könne, wenn er nicht den Herrn anerkennt. Ebenso

Joh. 1/18: „Gott (selbst) hat niemand je gesehen; der Eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat (Ihn) dargestellt“.

Joh. 12/45, 46: „Jesus sprach, wer Mich sieht, der sieht den, der Mich gesandt hat; Ich bin als ein Licht in die Welt gekommen, daß jeder, der an Mich glaubt, nicht bleibe in der Finsternis“: daß hier sehen bedeutet glauben oder den Glauben haben, wird deutlich gesagt.

Joh. 14/7, 9: „Jesus sprach: wenn ihr Mich erkannt habt, habt ihr auch Meinen Vater erkannt, und von nun an habt ihr Ihn erkannt und habt Ihn gesehen; wer Mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen“.

Joh. 14/17-19: „Den Geist der Wahrheit kann die Welt nicht empfangen, weil sie Ihn nicht sieht noch Ihn erkennt; Ich will euch nicht als Waisen lassen, Ich komme zu euch; es ist noch ein Kleines, bis die Welt Mich nicht mehr sehen wird, ihr aber werdet Mich sehen, denn

Ich lebe und ihr werdet leben“: sehen bedeutet Glauben haben; denn allein durch den Glauben wird der Herr gesehen; denn der Glaube ist das Auge der Liebe; nämlich von der Liebe durch den Glauben wird der Herr gesehen; die Liebe ist das Leben des Glaubens; daher wird gesagt: Ihr werdet Mich sehen, denn Ich lebe und ihr werdet leben.

Joh. 9/39-41: „Jesus sprach: zum Gericht bin Ich in diese Welt gekommen, daß die Nichtsehenden sehen, die Sehenden aber blind werden; die Pharisäer sprachen: sind wir denn auch blind? Jesus sprach zu ihnen: wenn ihr blind wäret, so hättet ihr keine Sünde, nun ihr aber saget: wir sehen, darum bleibt eure Sünde“: die Sehenden bezeichnet diejenigen, die meinen, sie seien verständig vor den übrigen, von denen gesagt wird, sie werden blind werden, d.h. den Glauben nicht annehmen; daß nicht sehen oder blind sein gesagt wird von denen, die im Falschen, sodann von denen, die in Unwissenheit sind, sehe man Nr. 2383.

Luk. 8/10: „Euch ist gegeben zu erkennen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den übrigen aber in Gleichnissen, auf daß die Sehenden nicht sehen und die Hörenden nicht hören“: ist ebenso zu verstehen.

Luk. 9/27; Mark. 9/1: „Ich sage euch: Es sind einige unter den hier Stehenden, die nicht schmecken werden den Tod, bis sie sehen das Reich Gottes“: sehen das Reich Gottes heißt glauben.

Luk. 17/22: „Jesus sprach zu den Jüngern: kommen werden Tage, da ihr wünschen werdet, einen der Tage des Sohnes des Menschen zu sehen, aber ihr werdet ihn nicht sehen“: hier von der Vollendung des Weltlaufs oder von der letzten Zeit der Kirche, wo kein Glaube mehr vorhanden ist.

Luk. 24/30, 31: „Es geschah, als Jesus zu Tische lag mit ihnen, nahm Er das Brot und segnete es, und indem Er es brach, gab Er es ihnen; da wurden ihre Augen aufgetan, und sie erkannten Ihn“: hierdurch wurde bezeichnet, daß der Herr durch das Gute erscheine, nicht aber durch das Wahre ohne das Gute; denn das Brot ist das Gute der Liebe: Nr. 276, 680, 2165, 2177, 3478, 3785, 3813.

Aus diesen und sehr vielen anderen Stellen erhellt, daß sehen im inneren Sinn ist der Glaube vom Herrn; denn es gibt keinen an-

deren Glauben, der ein Glaube ist, als der vom Herrn; dieser macht auch, daß der Mensch sieht, d.h. glaubt; der Glaube aber von sich oder vom Eigenen des Menschen ist nicht Glaube; denn dieser bewirkt, daß er Falsches für wahr und Wahres für falsch ansieht, und wenn auch Wahres für wahr, so sieht er es dennoch nicht, weil er nicht glaubt; denn er sieht sich darin, nicht aber den Herrn. Daß sehen heißt, Glauben haben an den Herrn, erhellt offenbar aus dem, was vom Himmelslicht oft gesagt worden ist, daß nämlich das Himmelslicht, weil es vom Herrn kommt, Einsicht und Weisheit mit sich bringe, mithin Glauben an Ihn; denn der Glaube an den Herrn ist inwendig in der Einsicht und Weisheit. Deshalb kann sehen aus jenem Licht, wie die Engel sehen, nichts anderes bedeuten als den Glauben an den Herrn. Es ist auch der Herr selbst in jenem Licht, weil es herkommt vom Herrn; jenes Licht ist es auch, das im Gewissen derjenigen leuchtet, die Glauben an Ihn haben, wenn auch der Mensch nichts davon weiß, solange er im Leibe lebt, denn alsdann verdunkelt das Licht der Welt jenes Licht.

3864. „Meine Trübsal“, 1. Mose 29/32, bedeutet den Zustand des Durchdringens zum Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Trübsal, sofern sie ist Versuchung, wovon Nr. 1846, und weil diese das Mittel ist, durch das man durchdringt zum Guten, wird hier durch „meine Trübsal“ bezeichnet der Zustand, da man vom Wahren, welches ist das Äußere, hindurchdringt zum Guten, welches ist das Innere.

3865. „Denn nun wird mein Mann mich lieben“, 1. Mose 29/32, bedeutet, von daher komme das Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: er wird lieben, sofern es heißt: von daher kommt das Gute; denn alles Gute ist Sache der Liebe, daher wird dasselbe hier durch lieben bezeichnet; und aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 3134.

Was das Gute des Wahren sei, ist früher einigemal erklärt worden, daß es nämlich sei die Neigung zum Wahren um des Lebens willen, denn das Leben ist das Gute, auf das abgesehen wird im Wahren von denjenigen, die nachher wiedergeboren werden. Ohne das Leben nach dem Wahren geschieht keine Verbindung des Wahren mit dem

Guten, mithin keine Aneignung. Dies kann jedem augenscheinlich einleuchten, wenn er auf diejenigen merkt, die böse leben und auf diejenigen, die gut leben; daß nämlich die, welche böse leben, obwohl sie im Knabenalter und in der Jugend die Lehren der Kirche ebenso wie die anderen verstanden haben, dennoch, wenn sie erforscht werden, was sie glauben vom Herrn, von dem Glauben an Ihn und von den Wahrheiten der Kirche, wird man erfahren, daß sie gar nichts glauben; hingegen bei denen, die gut leben, daß sie sämtlich den Glauben haben an die Wahrheiten, die sie für wahr halten. Die aber, welche die Wahrheiten lehren, wie die Vorsteher der Kirche und böse leben, werden zwar sagen, daß sie glauben, aber dennoch glauben sie nicht von Herzen. Bei einigen ist es eine Überzeugung, die sich fälschlich für Glauben ausgibt, vielmehr ist diese Überzeugung von der Art, daß sie ist ein Wissen, worin man sich bestärkt hat, nicht darum, weil es wahr ist, sondern darum, weil man es bekennen muß des Amtes, der Ehren und des Einkommens halber; das dringt nicht tiefer ein als durch die Ohren ins Gedächtnis, und vom Gedächtnis geht es aus in die Lippen, nicht aber ins Herz und von da aus ins Bekenntnis.

Hieraus wird klar, daß das Leben lehrt, von welcher Art die Anerkennung des Wahren, d.h. von welcher Art der Glaube sei, und daß nur der vom Guten des Lebens getrennte Glaube sagen kann, daß der Mensch, er mag leben wie er will, dennoch aus Gnaden selig werden könne; und daß derselbe vernünftelt wider jenen Lehrsatz: daß auf einen jeden sein Leben wartet nach dem Tode.

3866. Aus dem inneren Sinn der Worte, die Leah von Ruben sagte, als er geboren wurde, nämlich: „gesehen hat Jehovah meine Trübsal, denn nun wird mein Mann mich lieben“, kann erhellen, was für ein (Hauptstück) der Kirche Ruben oder der von Ruben genannte Stamm bezeichnet, nämlich das, was das erste der Wiedergeburt ist, oder was das erste ist, wenn der Mensch eine Kirche wird, daß es nämlich ist das Wahre der Lehre, durch das er zum Guten des Lebens gelangen kann.

3867. Vers 33: **Und sie empfing abermal und gebar einen Sohn, und sprach: gehört hat Jehovah, daß ich verhaßt bin,**

darum hat Er mir auch diesen gegeben; und sie nannte seinen Namen Schimeon.

„Und sie empfing abermal, und gebar einen Sohn“ bedeutet wie früher, eine geistige Empfängnis und Geburt vom Äußeren zu dem mehr Inwendigeren.

„und sprach: gehört hat Jehovah“ bedeutet im höchsten Sinn die Vorsehung, im inneren Sinn den Willen des Glaubens, im inwendigeren den Gehorsam, im äußeren das Gehör, hier den Willensglauben, der vom Herrn allein ist;

„daß ich verhaßt bin“ bedeutet den Zustand des Glaubens, wenn der Wille ihm nicht entsprechend ist;

„darum hat Er mir auch diesen gegeben“ bedeutet den weiteren Erfolg;

„und sie nannte seinen Namen Schimeon“ bedeutet seine Beschaffenheit.

3868. „Und sie empfing abermal und gebar einen Sohn“, 1. Mose 29/33, bedeutet eine geistige Empfängnis und Geburt vom Äußeren gegen das mehr Inwendigere hin. Dies erhellt aus dem, was Nr. 3860 gesagt wurde, wo die gleichen Worte (vorkamen).

Es heißt, es gehe vom Äußeren dem Inwendigeren zu, wenn vom Wissen, das Sache des Verstandes ist, zum Willen fortgeschritten wird oder, geistig zu reden, vom Wahren, welches ist Sache des Glaubens, zur Liebtätigkeit; denn der Verstand ist das, was ausgeht vom Willen und in einer ersichtlichen Form den Willen offenbart. Ebenso geht der Glaube aus von der Liebtätigkeit und offenbart in einer gewissen Form die Liebtätigkeit.

Hieraus wird klar, daß das Äußere des Willens der Verstand und das Äußere der Liebtätigkeit der Glaube ist oder, was gleich, daß das Innere des Verstandes der Wille und das Innere des Glaubens die Liebtätigkeit sei. Daher heißt: „fortschreiten vom Äußeren zum mehr Inwendigeren“, vom Verstandesglauben zum Willensglauben, mithin vom Glauben zur Liebtätigkeit (fortschreiten), die vorgebildet wird durch Levi, von dem im Folgenden.

Man muß wissen, daß unter dem Glauben, wenn er unterschieden wird von der Liebtätigkeit, verstanden wird das Wahre in solcher

Art, wie es der Lehre angehört, oder wie es enthalten ist in dem Bekenntnis, das der apostolische Glaube genannt wird, und zwar nach dem in der Kirche allgemein angenommenen Sinn; denn die Wahrheiten glauben, meint man, sei der Glaube, durch den man selig werde. Wenige sind es, die wissen, daß der Glaube ein Vertrauen ist und eine Zuversicht, und unter jenen wenigen abermals wenige, die wissen, daß das Vertrauen und die Zuversicht aus der Liebtätigkeit kommt und bei niemand möglich ist, der nicht ein Leben der Liebtätigkeit gehabt hat.

3869. „Gehört hat Jehovah", 1. Mose 29/33, bedeutet im höchsten Sinn die Vorsehung, im inneren den Willen des Glaubens, im inwendigeren den Gehorsam, im äußeren das Gehör. Hier den Willensglauben, der vom Herrn allein stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören. Daß hören bezeichnet das Gehör, bedarf keiner Erklärung; daß aber hören im inwendigeren Sinn ist der Gehorsam und im inneren Sinn der Willensglaube, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort, von denen im Folgenden; sodann aus der Beschaffenheit des Gehörs, verglichen mit der Beschaffenheit des Gesichts. Daß das Gesicht im inwendigeren Sinn der Verstand und im inneren Sinn der Verstandesglaube ist, sehe man Nr. 3863, und zwar aus dem Grund, weil die Dinge durch das inwendige Gesicht erscheinen, wie beschaffen sie sind und somit mit einem Glauben, aber nur mit einem Verstandesglauben begriffen werden; was aber gehört wird, das wird, wenn es tiefer nach innen hineinkommt, in etwas dem Gesicht Ähnliches verwandelt, denn das, was gehört wird, wird inwendiger gesehen. Daher wird durch das Gehör auch das bezeichnet, was durch das Gesicht, nämlich das, was dem Verstand wie auch, was dem Glauben angehört; aber das Gehör überzeugt zugleich, daß es so sei, und regt nicht nur die Verstandesseite des Menschen, sondern auch seine Willensseite an und bewirkt, daß er will, was er sieht; daher kommt es, daß hören bedeutet das Verständnis einer Sache und zugleich den Gehorsam, und im geistigen Sinn den Willensglauben.

Weil im Hören das verborgen liegt, nämlich der Gehorsam und der Willensglaube, darum wird dasselbe auch durch *hören, horchen,*

aufmerken in der gewöhnlichen Rede bezeichnet; denn hörend sein heißt, gehorsam sein und horchen auf einen heißt auch gehorchen; denn das Inwendigere einer Sache liegt auch zuweilen in den Worten der Rede des Menschen, aus dem Grund, weil der Geist des Menschen es ist, der denkt und den Sinn von den Worten der Rede inne wird, und derselbe ist in einer gewissen Gemeinschaft mit den Geistern und Engeln, die in den Urbegriffen der Worte sind. Außerdem ist ein solcher Kreislauf der Dinge beim Menschen, daß alles, was durch das Ohr und das Auge oder durch das Gehör und das Gesicht eindringt, übergeht in seinen Verstand und durch den Verstand in den Willen und vom Willen ins Tun, so auch das Wahre des Glaubens; dasselbe wird zuerst ein Wahres des Glaubens durch Wissen, hernach ein Wahres des Glaubens im Willen und zuletzt ein Wahres des Glaubens im Tun, somit Liebtätigkeit.

Der Glaube im Wissen oder Verstand ist Ruben, wie gezeigt wurde, der Glaube im Willen ist Schimeon, der Glaube im Willen, wenn er wird Liebtätigkeit, ist Levi.

Daß hören im höchsten Sinn die Vorsehung ist, kann aus dem erhellen, was vom Sehen gesagt wurde: Nr. 3863, daß es nämlich im höchsten Sinn das Vorhersehen sei; denn das Vorhersehen des Herrn ist ein Sehen von Ewigkeit zu Ewigkeit, daß es so sei; hingegen das Vorsehen des Herrn ist regieren, damit es so sei und den freien Willen des Menschen zum Guten insoweit lenken, als Er vorhersieht, daß der Mensch in der Freiheit sich zum Guten lenken läßt; man sehe Nr. 3854.

Daß durch das Hören Jehovahs, von dem Schimeon benannt wurde, im inwendigeren Sinn bezeichnet wird der Gehorsam, und im inneren Sinn der Willensglaube vom Herrn allein, wird klar aus sehr vielen Stellen im Wort, wie aus diesen folgenden bei

Matth. 17/5: „Siehe, eine Stimme aus der Wolke, sprechend: dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe, Ihn höret“: Ihn hören für: Ihm Glauben schenken und Seinen Geboten gehorchen, somit den Willensglauben haben.

Joh. 5/25, 28: „Amen, amen, Ich sage euch, kommen wird die Stunde, wo die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die hören werden, werden leben. Verwundert euch nicht darüber,

weil die Stunde kommt, in der alle, die in den Grabmälern, hören werden Seine Stimme“: hören die Stimme des Sohnes Gottes bedeutet Glauben schenken den Worten des Herrn und sie wollen; die den Willensglauben haben, die empfangen Leben, darum wird gesagt: die hören werden, werden leben.

Joh. 10/2, 3, 16, 27: „Wer eingeht durch die Türe, ist der Hirte der Schafe; diesem öffnet der Türhüter, und die Schafe hören Seine Stimme. Und Ich habe andere Schafe, die nicht sind aus diesem Stalle; auch sie muß Ich herzuführen, und sie werden Meine Stimme hören, und es wird werden *eine* Herde und *ein* Hirte; Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen Mir“: hören die Stimme offenbar für: gehorchen aus dem Willensglauben.

Joh. 18/37: „Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört Meine Stimme“.

Luk. 16/29, 31: „Abraham sprach zu ihm: sie haben Mose und die Propheten, diese sollen sie hören; wenn sie Mose und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn einer von den Toten aufersteht“: Mose und die Propheten hören, bedeutet wissen, was im Wort und ihm Glauben schenken, somit jenes auch wollen; denn Glauben haben ohne zu wollen heißt, sehen und nicht hören, hingegen Glauben haben, mit dem Wollen heißt, Glauben haben und hören; darum steht beides, nämlich sehen und hören, hie und da im Wort beisammen, und durch sehen wird bezeichnet das, was durch Ruben, und durch hören das, was durch Schimeon; denn sie sind verbunden wie der Bruder mit dem anderen.

Daß sehen und hören verbindungsweise vorkommt, erhellt aus folgenden Stellen bei

Matth. 13/13-17; Joh. 12/40; Jes. 6/9: „Darum rede Ich durch Gleichnisse zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören noch verstehen; und erfüllt wird an ihnen die Weissagung Jesajas, die spricht: hörend werdet ihr hören und nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und nicht schauen; verhärtet ist das Herz dieses Volkes, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie verschlossen, daß sie nicht etwa sehen mit den Augen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen.

Selig aber sind eure Augen, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören. Wahrlich, Ich sage euch, viele Propheten und Gerechte haben gewünscht zu sehen, was ihr sehet, haben es aber nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.

Mark. 8/17, 18: „Jesus sprach zu den Jüngern: was besprechet ihr, daß ihr nicht Brote habt; seid ihr noch nicht verständig und verstehet ihr nicht; habt ihr noch verhärtet euer Herz; Augen habend seht ihr nicht und Ohren habend hört ihr nicht“.

Luk. 8/10: „Euch ist gegeben, zu erkennen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den übrigen aber in Gleichnissen, daß sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören“.

Jes. 35/5: „Es werden geöffnet werden die Augen der Blinden, und die Ohren der Tauben werden geöffnet werden“.

Jes. 29/18: „Alsdann werden hören an jenem Tage die Tauben die Worte des Buches, und aus dem Dunkel und aus der Finsternis werden die Augen der Blinden sehen“.

Jes. 42/18: „Ihr Tauben höret, und ihr Blinden blicket auf sehend“.

Jes. 43/8: „Führe aus das blinde Volk, das Augen haben wird, und die Tauben, die Ohren“.

Jes. 32/3: „Nicht werden zugeschlossen sein die Augen der Sehenden, und die Ohren der Hörenden werden aufhorchen“.

Jes. 30/20, 21: „Aufblicken sollen deine Augen zu deinen Lehrern, und deine Ohren sollen hören das Wort“.

Jes. 33/15, 16: „Wer verstopft sein Ohr, daß er nicht hört auf das Blut und zuschließt seine Augen, daß sie nicht sehen das Böse, dieser wird in den Höhen wohnen“.

Hes. 12/2: „Sohn des Menschen, der du inmitten des Hauses der Empörung wohnst, welche haben Augen zu sehen, aber nicht sehen, welche haben Ohren zu hören, und nicht hören. “

In diesen Stellen wird beides gesagt, weil das eine auf das andere folgt, nämlich der Verstandesglaube, welcher ist sehen und der Willensglaube, welcher ist hören; sonst wäre eines genug gewesen. Hieraus wird auch klar, warum der eine Sohn Jakobs den Namen bekam vom Sehen und der andere vom Hören.

Daß „sehen“ den Wissens- oder Verstandesglauben, und „hören“ den Gehorsams- oder Willensglauben bedeutet, kommt von den Entsprechungen im anderen Leben her und von den Bezeichnungen daher. Diejenigen, die verständig sind und daher im Glauben, gehören zum Gebiet des Auges, die aber, die gehorsam sind und im Glauben daher gehören zum Gebiet des Ohres; daß es so ist, wird aus demjenigen erhellen, was am Ende der Kapitel vom Größten Menschen und den Entsprechungen aller Teile im menschlichen Leibe mit denselben, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden wird.

Daher kommt es nun, daß das Auge im inneren Sinn der Verstand ist, man sehe Nr. 2701, und daß das Ohr der Gehorsam und im geistigen Sinn der Glauben daher oder der Willensglaube ist; wie auch aus folgenden Stellen erhellt:

Jes. 48/8: „Weder hast du gehört noch hast du gewußt noch hat sich geöffnet dein Ohr“.

Jes. 50/4, 5: „Der Herr Jehovih wird mir wecken das Ohr zu hören; wie die eines Lehrlings hat der Herr Jehovih mir das Ohr geöffnet, und ich habe mich nicht gesträubt“.

Jes. 55/2, 3: „Merket, ja merket auf Mich und esset das Gute, daß sich ergötze in der Fettigkeit eure Seele; neigt euer Ohr und geht zu Mir; hört, auf daß lebe eure Seele“.

Jerem. 6/10: „Zu wem soll Ich reden und zeugen, daß sie hören; siehe, unbeschnitten ist ihr Ohr, und sie können nicht aufhorchen“.

Jerem. 7/23, 24, 26: „Das habe Ich ihnen geboten, sprechend: hört Meine Stimme, dann will Ich euch sein zum Gott, und ihr werdet Mir sein zum Volk, und sie haben nicht gehört noch geneigt ihr Ohr“.

Jerem. 9/19: „Hört, ihr Weiber, das Wort Jehovahs, und es nehme an euer Ohr das Wort Seines Mundes“.

Jerem. 35/15: „Nicht habt ihr geneigt euer Ohr und Mir nicht gehorcht“.

Hes. 3/10: „Sohn des Menschen, alle Meine Worte, die Ich geredet habe zu dir, nimm auf in dein Herz, und mit deinen Ohren höre“.

Hes. 23/25: „Geben will Ich Meinen Eifer wider dich, und sie werden handeln mit dir in der Hitze, deine Nase und deine Ohren

werden sie entfernen“: die Nase und die Ohren entfernen, bedeutet das Innewerden des Wahren und Guten und den Glaubensgehorsam.

Sach. 7/11, 12: „Sie weigerten sich aufzumerken und gaben eine trotzige Schulter und machten ihre Ohren schwer, daß sie nicht hören, und ihr Herz machten sie als einen Diamant, daß sie nicht hörten das Gesetz“.

Amos 3/12: „So sprach Jehovah, gleichwie der Hirte reißt aus dem Mund des Löwen zwei Beine oder das Stückchen eines Ohrs, so werden entrissen werden die Söhne Israels in Samaria, in der Ecke des Betts und in dem Ende der Lade“: entreißen zwei Beine bedeutet den Willen des Guten, ein Stückchen des Ohrs bedeutet den Willen des Wahren; daß das Stückchen eines Ohrs dieses bedeutet, kann bloß erhellen aus den Entsprechungen im anderen Leben und aus den Bezeichnungen, denen der innere Sinn des Wortes gemäß ist, wie auch die Religionsbräuche in der israelitischen und jüdischen Kirche. Daher kam es, daß, als Aharon und seine Söhne zum Dienst eingeweiht werden sollten, unter anderem 2. Mose 49/20 befohlen wurde: „Moses sollte nehmen vom Blut des Widders und tun auf das Ohrläppchen des Ohres Aharons und auf das Ohrläppchen des Ohres seiner Söhne; und auf den Daumen ihrer rechten Hand und auf den Daumen ihres rechten Fußes“: durch diesen Brauch wurde bezeichnet der Willensglaube, in den er als Priester auch eingeweiht werden sollte. Daß dieser Brauch heilig war, kann jeder wissen, weil er von Jehovah dem Mose befohlen war, so auch daß das Tun von Blut auf das Ohrläppchen des Ohres heilig war; aber was für ein Heiliges, kann man nur wissen aus dem inneren Sinn der Dinge im Wort, der dieser ist, daß das Heilige des Glaubens aus dem Willen bewahrt werden sollte.

Daß durch das Ohr bezeichnet wird der Gehorsam und im inneren Sinn der Glaube daher, kann noch deutlicher erhellen aus dem Brauch in betreff des Knechtes, der von der Knechtschaft nicht ausgehen wollte, wovon bei 2. Mose 21/6; 5. Mose 15/17: „Wenn ein Knecht oder eine Magd nicht von der Knechtschaft ausgehen will, so soll ihn sein Herr führen zu Gott und ihn hinführen zur Tür oder zum Pfosten, und durchbohren soll sein Herr sein Ohr mit einem Pfriemen,

und er soll ihm dienen immerdar“: das Ohr durchbohren mit einem Pfriemen am Pfosten, bedeutet immerfort dienen oder gehorchen.

Im geistigen Sinn bedeutet es, das Wahre nicht verstehen wollen, sondern das Wahre wollen aus Gehorsam, was beziehungsweise Unfreiheit ist.

Weil der Gehorsam des Glaubens durch die Ohren und gehorchen durch hören im inneren Sinn verstanden wird, so erhellt auch, was durch die folgenden Worte des Herrn, die Er so oft gesagt hat, bezeichnet wird: „Wer ein Ohr hat zu hören, der höre“: Matth. 13/9, 43; Mark. 4/9, 23; 7/16; Luk. 8/8, 14/35; Joh. Offenb. 2/7, 11, 29; 3/13, 22.

Daß „hören“ im höchsten Sinn ist die Vorsehung und „sehen“ ist das Vorhersehen, erhellt aus denjenigen Stellen im Wort, in denen dem Jehovah oder dem Herrn beigelegt werden Augen, wie auch Ohren; z.B.:

Jes. 37/17: „Neige, Jehovah, Dein Ohr und höre; öffne, Jehovah Deine Augen und siehe“.

Dan. 9/18: „Neige, mein Gott, Dein Ohr und höre, öffne, Jehovah, Deine Augen und siehe unsere Verstörungen. “

Ps. 17/6: „Gott, neige Dein Ohr zu mir und höre meine Rede“.

Ps. 71/2: „Neige zu mir Dein Ohr und hilf mir“.

Ps. 143/1: „Wende Dein Ohr zu meinen Gebeten um Deiner Wahrheit willen, antworte mir um Deiner Gerechtigkeit willen“.

Ps. 102/3: „Jehovah, verbirg nicht Dein Angesicht vor mir, an dem Tag, wo mir angst ist, neige zu mir Dein Ohr; an dem Tag, wo ich rufe, antworte mir“.

Jerem. Klagel. 3/56: „Jehovah, Meine Stimme hast Du gehört, verbirg nicht Dein Ohr zu meinem Seufzen, zu meinem Geschrei“.

Daß Jehovah keine Ohren hat noch Augen, wie ein Mensch, ist bekannt; es gibt aber eine aufs Göttliche anwendbare Eigenschaft, die durch das Ohr und durch das Auge bezeichnet wird, nämlich unendliches Wollen und unendliches Verstehen; das unendliche Wollen ist die Vorsehung, und das unendliche Verstehen ist das Vorhersehen; dies wird unter dem Ohr und Auge, wenn sie dem Herrn zugeschrieben werden, im höchsten Sinn verstanden.

Hieraus wird nun klar, was durch: „Gehört hat Jehovah“, wovon Schimeon den Namen bekam, in jenem Sinn bezeichnet wird.

3870. „Daß ich verhaßt bin“, 1. Mose 29/33, bedeutet den Zustand des Glaubens, wenn ihm der Wille nicht entsprechend ist. Dies erhellt aus der Bedeutung von verhaßt, sofern es heißt nicht geliebt; denn so beschaffen ist der Zustand des Glaubens, wenn nicht der Wille ihm entspricht.

Es wird im inneren Sinn gehandelt vom Fortschreiten der Wiedergeburt des Menschen vom Äußeren zum Inwendigen, d.h. vom Wahren des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit. Das Wahre, das Sache des Glaubens, ist das Äußere, und das Gute, das Sache der Liebtätigkeit, ist das Innere. Damit das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, lebe, muß es eingeführt werden in den Willen, um dort Leben zu empfangen, denn das Wahre lebt nicht vom Wissen, sondern vom Wollen. Durch das neue Wollen, das der Herr beim Menschen schafft, fließt Leben von Ihm ein: das erste Leben äußert sich durch den Gehorsam, der das erste des Willens ist; das andere durch die Neigung, das Wahre zu tun, welches ein Fortschritt des Willens ist, der dann vorhanden ist, wenn man Lust und Wonne im Tun des Wahren empfindet. Kommt es nicht zu einem solchen Fortschritt des Glaubens, so wird das Wahre nicht wahr, sondern es wird etwas vom Leben Getrenntes, zuweilen ein Begründen des Falschen und zuweilen eine Selbstberedung, somit etwas Unsauberes; denn es verknüpft sich mit der bösen Neigung des Menschen oder seiner Begierde, d.h. mit seinem eigenen Willen, welcher der Liebtätigkeit entgegen ist.

Solcherart ist der Glaube, der von vielen heutzutage für Glauben gehalten wird (und von dem man meint), daß er allein ohne Werke der Liebtätigkeit selig mache. Aber dieser Glaube, nämlich der von der Liebtätigkeit getrennte und daher der Liebtätigkeit entgegengesetzte, wird im Folgenden vorgebildet durch Ruben, sofern er lag bei Bilha, dem Kebsweib seines Vaters: 1. Mose 35/22, und den Jakob und dann Israel, verwünscht mit folgenden Worten: „Ruben, mein Erstgeborener, du meine Stärke und Anfang meiner Kraft, leicht bist du wie Wasser, sollst dich nicht hervortun, weil du bestiegen hast das Lager deines Vaters, da hast du besudelt mein

Bett; er ist aufgestiegen“: 1. Mose 49/3, 4. Dieses, nämlich des von der Liebtätigkeit getrennten Glaubens Wille und Neigung, als der Liebtätigkeit entgegen, wird dort auch beschrieben durch Schimeon und Levi mit folgenden Worten: „Schimeon und Levi, die Brüder, Waffen der Gewalttat sind ihre Schwerter, in ihr Geheimnis soll nicht kommen meine Seele, in ihre Gemeinschaft soll sich nicht vereinigen meine Herrlichkeit, weil in ihrer Wut sie getötet haben den Mann und in ihrem Willen gelähmt haben den Ochsen; verflucht sei ihre Wut, weil sie so heftig, und ihr Zorn, weil er so schwer war; zerteilen will ich sie in Jakob und sie zerstreuen in Israel“: 1. Mose 49/5-7. Daß der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube es ist, der durch jene beschrieben wird, soll im Folgenden, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt, werden.

3871. „Darum hat Er mir auch diesen gegeben“, 1. Mose 29/33, bedeutet das Weiterfolgende, nämlich den Gehorsams- oder Willensglauben; und daß dieser auf den Wissens- und Verstandesglauben folgen muß, ist oben gezeigt worden. Dies wird bezeichnet durch „er hat mir auch diesen gegeben“.

3872. „Und sie nannte seinen Namen Schimeon“, 1. Mose 29/33, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des „Nennens den Namen“, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421.

Die Beschaffenheit selbst ist enthalten im inneren Sinn der Worte, die Leah sagte: „Gehöret hat Jehovah, daß ich verhaßt bin, und Er hat mir auch diesen gegeben“. Diese Beschaffenheit ist es, die bezeichnet wird durch Schimeon, sodann durch den nach ihm genannten Stamm; und es ist dies das andere wesentliche Stück der Kirche oder das andere, wenn der Mensch wiedergeboren und eine Kirche wird: es ist der Gehorsam oder der Wille, das zu tun, was des Glaubens ist, und in diesen Gehorsam und in diesen Willen wird eingepflanzt die Liebtätigkeit, die weiter folgt, und bezeichnet wird durch Levi.

3873. Vers 34: **Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn und sprach: diesmal nun wird mein Mann mir anhangen,**

weil ich ihm drei Söhne geboren; darum nannte sie seinen Namen Levi.

„Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn“ bedeutet wie früher eine geistige Empfängnis und Geburt noch mehr vom Äußeren zum Inwendigen hin;

„und sprach: diesmal nun wird mein Mann mir anhangen“ bedeutet im höchsten Sinn die Liebe und Barmherzigkeit, im inneren die Liebtätigkeit, im äußeren die Verbindung, hier die geistige Liebe;

„weil ich ihm drei Söhne geboren“ bedeutet das Weiterfolgende;

„darum nannte sie seinen Namen Levi“ bedeutet seine Beschaffenheit.

3874. „Sie empfing abermals und gebar einen Sohn“, 1. Mose 29/34, bedeutet eine geistige Empfängnis und Geburt noch mehr vom Äußeren zum Inwendigen hin.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 3860, 3868 gesagt wurde, wo ebendieselben Worte sind.

3875. „Und sprach: diesmal nun wird mein Mann mir anhangen“, 1. Mose 29/34, bedeutet im höchsten Sinn die Liebe und Barmherzigkeit, im inneren die Liebtätigkeit, im äußeren die Verbindung, hier die geistige Liebe. Dies erhellt aus der Bedeutung von anhangen.

Daß „anhangen“ im äußeren oder nächst inwendigeren Sinn Verbindung bedeutet, kann erhellen ohne Erklärung.

Daß anhangen im inneren Sinn ist Liebtätigkeit, wird daraus klar, daß Liebtätigkeit oder, was gleich, gegenseitige Liebe, eine geistige Verbindung ist; denn sie ist eine Verbindung der Neigungen, die Sache des Willens, und daher eine Übereinkunft der Gedanken, die Sache des Verstandes, somit eine Verbindung der Gemüter in beiderlei Beziehung.

Daß anhangen im höchsten Sinn ist Liebe und Barmherzigkeit, wird eben hieraus klar, denn das Unendliche und Ewige, das von der Liebtätigkeit oder geistigen Liebe gesagt wird, ist die Barmherzigkeit, welche ist die göttliche Liebe gegen das in so großen Nöten befindliche Menschengeschlecht. Da nämlich der Mensch aus sich nur ein böses Wesen und in demselben, soweit er aus sich (handelt), eben

nur ein höllisches Wesen ist, aber vom Herrn aus göttlicher Liebe angesehen wird, weil er von der Hölle erhoben und befreit werden soll, so wird es Barmherzigkeit genannt. Ebendaher, weil die Barmherzigkeit aus der göttlichen Liebe ist, wird durch anhangen im höchsten Sinn sowohl die Liebe als die Barmherzigkeit bezeichnet.

Daß anhangen im inneren Sinn geistige Liebe oder, was gleich, Liebtätigkeit gegen den Nächsten bedeutet, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Jes. 56/3, 6: „Nicht sage der Sohn des Fremden, welcher angehängt ist an Jehovah, sprechend: es scheidet, ja scheidet mich Jehovah von Seinem Volk; die Söhne des Fremden, die anhängen Jehovah, Ihm zu dienen und zu lieben den Namen Jehovahs, werden Ihm sein zu Knechten“: Jehovah anhängen bedeutet die Gebote halten, das ist Sache der geistigen Liebe, denn niemand hält die Gebote Gottes von Herzen, als wer im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist.

Jerem. 50/4, 5: „In jenen Tagen werden kommen die Söhne Israels, sie und die Söhne Jehudahs, gehend und weinend werden sie gehen und Jehovah ihren Gott suchen, nach Zion werden sie fragen in betreff des Weges, dahin ist ihr Angesicht (gerichtet); kommt und laßt uns Jehovah anhängen mit dem ewigen Bund, der nicht vergessen wird“: Jehovah anhängen bedeutet hier ebenfalls, die Gebote halten von Herzen, d.h. aus dem Guten der Liebtätigkeit.

Sach. 2/15: „Anhängen werden viele Völkerschaften Jehovah an jenem Tage und werden Mir sein zum Volke“.

Jes. 14/1: „Erbarmen wird Sich Jehovah Jakobs und erwählen von neuem Israel, und wird sie bringen in ihr Land, und anhangen wird ihnen der Fremdling, und sie werden sich anschließen an das Haus Jakobs“: anhangen wird der Fremdling ihnen, bedeutet, er werde in gleicher Beobachtung des Gesetzes sein; sich anschließen an das Haus Jakobs, bedeutet, im Guten der Liebtätigkeit sein, in dem diejenigen sind, die durch das Haus Jakobs bezeichnet werden.

Matth. 6/24: „Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder dem einen anhangen und den anderen verachten“: das Himmlische der

Liebe heißt hier lieben, und das Geistige der Liebe heißt anhangen; beides wird gesagt, weil sie unterschieden sind, sonst wäre *eines* genug gewesen.

Diejenigen, die in geistiger Liebe sind, werden deswegen Söhne Levis genannt bei Mal. 3/2, 3: „Wer hält aus den Tag Seiner Zukunft, und wer wird bestehen, wenn Er erscheint; sitzen wird Er, schmelzend und läuternd das Silber und wird reinigen die Söhne Levis; und wird sie von Schlacken säubern wie Gold und wie Silber“.

Daß im höchsten Sinn der Herr ist Levi, vermöge der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit gegen diejenigen, die in geistiger Liebe sind, (wird gesagt) bei Mal. 2/4, 5, 8, 9: „Auf daß ihr erkennet, daß Ich zu euch gesandt habe dieses Gebot, daß es sei Mein Bund mit Levi, sprach Jehovah Zebaoth, Mein Bund des Lebens und des Friedens wird mit ihm sein. Ihr seid abgewichen vom Weg, viele habt ihr straucheln gemacht gegen das Gesetz, verdorben habt ihr den Bund Levis, darum habe Ich euch gegeben in Verachtung“.

Und weil die göttliche Liebe oder Barmherzigkeit im höchsten Sinn unter Levi verstanden ist und im inneren Sinn die geistige Liebe, darum ist der Stamm Levi das Priestertum geworden; denn das Priestertum im inneren Sinn des Wortes ist nichts anderes als das Heilige der Liebe und das Königtum das Heilige des Glaubens: Nr. 1728, 2015 E, 3670.

Weil durch das Wort „anhangen“, von dem Levi den Namen bekam, geistige Liebe bezeichnet wird, die soviel ist wie gegenseitige Liebe, so wird auch durch das gleiche Wort in der Grundsprache bezeichnet leihen und entlehnen, und wirklich wurde durch leihen und entlehnen in der jüdischen Kirche vorgebildet gegenseitige Liebe, über welchen Gegenstand, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts.

Die gegenseitige Liebe unterscheidet sich darin von der Freundschaft, daß die gegenseitige Liebe ihr Absehen hat auf das Gute, das beim Menchen, und weil sie stattfindet gegen das Gute, so findet sie auch statt gegen den, der im Guten ist; die Freundschaft aber hat ihr Absehen auf den Menschen, und sie ist auch gegenseitige Liebe alsdann, wenn sie auf den Menschen absieht aus dem

Guten oder wegen des Guten, hingegen wenn nicht aus dem Guten oder wegen des Guten, sondern wegen des eigenen Ich willen, das sie gut nennt, dann ist die Freundschaft nicht gegenseitige Liebe, sondern nähert sich der Selbstliebe, und in dem Maß, als sie sich nähert, ist sie der gegenseitigen Liebe entgegengesetzt. Gegenseitige Liebe ist an sich nichts anderes als Liebtätigkeit gegen den Nächsten; denn durch den Nächsten wird im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet als das Gute und im höchsten Sinn der Herr, weil von Ihm alles Gute, und Er das Gute selbst ist, man sehe Nr. 2425, 3419. Diese gegenseitige Liebe oder die Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist es, die unter der geistigen Liebe verstanden und die durch Levi bezeichnet wird.

Im Wort wird auch himmlische Liebe, ferner eheliche Liebe im Buchstabensinn durch „anhangen" ausgedrückt, aber mit einem anderen Wort in der Grundsprache, als aus dem Levi herstammt; jenes Wort bezeichnet eine noch engere Verbindung, wie in folgenden Stellen (für die himmlische Liebe):

5. Mose 10/20: „Jehovah deinen Gott sollst du fürchten, Ihm sollst du dienen, und Ihm sollst du anhangen".

5. Mose 13/5: „Jehovah, eurem Gott, sollt ihr nachgehen, und Ihn fürchten und Seine Gebote halten und Seine Stimme hören und Ihm dienen, und Ihm anhangen".

5. Mose 11/22: „Zu lieben Jehovah euren Gott, zu gehen auf allen Seinen Wegen und Ihm anzuhangen".

5. Mose 30/20: „Zu lieben Jehovah, deinen Gott, zu gehorchen Seiner Stimme und Ihm anzuhangen, weil Er dein Leben".

Jos. 22/5: „Bestrebt euch sehr zu tun das Gebot und das Gesetz, das euch geboten hat Moses der Knecht Jehovahs, zu lieben Jehovah, euren Gott, und zu wandeln in allen Seinen Wegen und zu halten Seine Gebote und Ihm anzuhangen und Ihm zu dienen in eurem ganzen Herzen und in eurer ganzen Seele".

2. Kön. 18/5, 6: „Der König Hiskia vertraute auf Jehovah, den Gott Israels, hing Jehovah an, wich nicht von Ihm und bewahrte Seine Gebote, die Jehovah dem Mose geboten hatte".

Jerem. 13/11: „Gleichwie anhängt der Gürtel an den Lenden des Mannes, so habe Ich anhängen gemacht an Mich das ganze Haus Isra-

els und das ganze Haus Jehudahs, daß es Mir sei zum Volk und zum Namen und zum Lob und zur Zierde; aber sie haben nicht gehorcht".

Daß die eheliche Liebe auch durch anhangen ausgedrückt wird, erhellt aus Folgendem:

1. Mose 2/24: „Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen und werden sein *ein* Fleisch".

Mark. 10/5-9; Matth. 19/5: „Wegen eurer Herzenshärtigkeit hat Moses geschrieben dieses Gebot, von Anfang der Schöpfung aber hat sie Gott geschaffen als Mann und Weib; deswegen wird ein Mensch seinen Vater und Mutter verlassen und anhangen seiner Gattin, und werden sein die zwei *ein* Fleisch; was nun Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht scheiden".

1. Mose 34/3: „Es hing die Seele Schechems an Dina, der Tochter Jakobs, er liebte das Mädchen und redete zum Herzen des Mädchens".

1. Kön. 11/1, 2: „Salomo liebte viele ausländische Weiber, diesen hing Salomo an, sie zu lieben".

Hieraus wird klar, daß anhangen ein Ausdruck der Liebe ist, der in den alten Zeiten zum Gebrauch angenommen ward von den Kirchen, die in den Bezeichnungen (Symbolen) waren; und daß es nichts anderes ist im inneren Sinn als eine geistige Verbindung, somit Liebtätigkeit und Liebe.

3876. „Weil ich ihm drei Söhne geboren", 1. Mose 29/34, bedeutet das Weiterfolgende; dies erhellt aus dem, was Nr. 3871 gesagt wurde. Das Weiterfolgende, das hier durch die drei Söhne bezeichnet wird, ist, daß nun die Liebtätigkeit kommt; denn wenn der Mensch wiedergeboren, d.h. wenn er eine Kirche wird, muß für ihn das erste sein: zu wissen und zu verstehen, was das Wahre des Glaubens ist, das andere muß sein: dasselbe wollen und tun, das dritte: von demselben angeregt werden; und wenn der Mensch vom Wahren angeregt wird, d.h. wenn er eine Lust und Wonne empfindet im Tun gemäß dem Wahren, dann ist er in der Liebtätigkeit oder gegenseitigen Liebe. Dies ist das Aufeinanderfolgende, was hier verstanden wird unter: „ich habe ihm drei Söhne geboren.

3877. „Darum nannte sie seinen Namen Levi“, 1. Mose 29/34, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des „Nennens der Namen“, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon Nr. 3872.

Die Beschaffenheit ist es, die enthalten ist in den Worten: „Diesmal wird mein Mann mir anhangen, weil ich ihm drei Söhne geboren“, wovon Nr. 3875, 3876. Dieses Eigentümliche ist es, das durch Levi und den Stamm, der nach ihm genannt wurde, bezeichnet wird; und ist dieses das dritte Hauptstück der Kirche oder das dritte, wenn der Mensch wiedergeboren oder eine Kirche wird; es ist die Liebtätigkeit.

Es verhält sich mit der Liebtätigkeit so, daß sie in sich enthält das Wollen des Wahren und durch dieses das Verstehen des Wahren; denn wer in der Liebtätigkeit ist, hat jenes. Dagegen ehe der Mensch zur Liebtätigkeit kommt, muß er zuerst im Äußeren sein, nämlich im Verstehen des Wahren, hernach im Wollen des Wahren, dann erst im Angeregtwerden vom Wahren, und das ist Liebtätigkeit.

Wenn der Mensch in der Liebtätigkeit ist, dann hat er sein Absehen auf den Herrn, der durch Jehudah, den vierten Sohn Jakobs, im höchsten Sinn bezeichnet wird.

3878. Vers 35: **Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn und sprach: diesmal will ich bekennen den Jehovah; darum nannte sie seinen Namen Jehudah; und sie hörte auf zu gebären.**

„Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn“ bedeutet wie früher eine geistige Empfängnis und Geburt, noch mehr vom Äußeren zum Inwendigen hin;

„und sprach: diesmal will ich bekennen den Jehovah“ bedeutet im höchsten Sinn den Herrn, im inneren das Wort, im äußeren die Lehre aus demselben, hier das Göttliche der Liebe und Sein himmlisches Reich;

„darum nannte sie seinen Namen Jehudah“ bedeutet seine Beschaffenheit;

„und sie hörte auf zu gebären“ bedeutet das Aufsteigen auf der Leiter von der Erde bis zu Jehovah oder dem Herrn.

3879. „Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn“, 1. Mose 29/35, daß dies eine geistige Empfängnis und Geburt noch weiter vom Äußeren zum Inwendigen bedeutet, erhellt aus demjenigen, was Nr. 3860, 3868 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

3880. „Und sprach: diesmal will ich bekennen den Jehovah“, 1. Mose 29/35, daß dies im höchsten Sinn den Herrn, im inneren das Wort, im äußeren die Lehre aus diesem, hier das Göttliche der Liebe und Sein himmlisches Reich bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von bekennen.

Daß „bekennen“ im äußeren oder nächst inwendigeren Sinn die Lehre aus dem Wort bedeutet, ist klar; denn das Bekenntnis ist nichts anderes, auch in der gemeinen Rede, als die Erklärung seines Glaubens vor dem Herrn; somit begreift es in sich, was der Mensch glaubt, mithin das, was für ihn Lehre ist.

Daß bekennen im inneren Sinn das Wort ist, folgt hieraus; denn alle Lehre des Glaubens und der Liebtätigkeit muß aus dem Wort sein; denn aus sich weiß der Mensch von himmlischen und geistigen Dingen nichts, ebendarum nur aus göttlicher Offenbarung, welche ist das Wort.

Daß bekennen im höchsten Sinn der Herr ist, hat den Grund, weil der Herr das Wort ist, mithin die Lehre aus dem Wort, und weil das Wort im inneren Sinn auf den Herrn allein sich bezieht und von Seinem Reich handelt: Nr. 1871, 2859, 2894, 3245, 3305, 3393, 3432, 3439, 3454. Daher kommt es, daß durch bekennen den Jehovah das Göttliche der Liebe und Sein himmlisches Reich bezeichnet wird; denn der Herr ist selbst die göttliche Liebe, und das Einfließen derselben macht Sein Reich, und zwar durch das Wort, das von Ihm.

Daß durch Jehudah, der von „bekennen den Herrn“ den Namen empfing, das Göttliche der Liebe und das himmlische Reich des Herrn bezeichnet wird, sehe man Nr. 3654, daher kommt es, daß gesagt wird, bekennen bezeichne hier jenes. Was aber das Bekennen und das Bekenntnis ist, kann aus den Stellen im Wort erhellen, wo es genannt wird:

Jes. 12/1, 4: „Sagen wirst du an jenem Tage: bekennen will ich Dir, Jehovah, daß du mir gezürnt hast; umgewandt ist Dein Zorn, und

hast mich getröstet; und ihr werdet sagen an jenem Tage: bekennet den Jehovah, rufet Seinen Namen an, machet kund im Volk Seine Werke, erzählet, daß erhöht ist Sein Name“.

Ps. 75/2: „Wir bekennen Dir, Gott, wir bekennen, und nahe ist Dein Name, sie erzählen Deine Wunder“.

Ps. 100/1-5: „Psalm zum Bekenntnis: jubelt dem Jehovah, alles Land, Er hat uns gemacht und nicht wir zu Seinem Volk und zur Herde Seiner Weide; darum Sein sind wir, Sein Volk und die Herde Seiner Weide; geht ein durch Seine Tore in Bekenntnis, durch Seine Vorhöfe in Lob; bekennet Ihm, segnet Seinen Namen, weil gut ist Jehovah, in Ewigkeit Seine Barmherzigkeit und von Geschlecht zu Geschlecht Seine Wahrheit“.

Hier wird klar, was Bekennen und Bekenntnis heißt, daß es nämlich heißt, anerkennen Jehovah oder den Herrn und was Sein ist; daß jene Anerkennung ist die Lehre und das Wort, ist klar.

Jes. 51/3: „Trösten wird Jehovah Zion, wird trösten alle ihre Verwüstungen, Fröhlichkeit und Freude wird gefunden werden in ihr, Bekenntnis und die Stimme des Gesangs“.

Jerem. 30/18, 19: „So sprach Jehovah: siehe, Ich bringe zurück die Gefangenschaft der Zelte Jakobs und will seiner Wohnungen Mich erbarmen, und gebaut wird werden die Stadt auf ihrem Hügel, und der Palast wird nach seiner Weise bewohnt werden, und ausgehen wird von ihnen Bekenntnis und die Stimme der Spielenden“.

Ps. 7/18: „Bekennen will ich den Jehovah nach Seiner Gerechtigkeit, und besingen den Namen Jehovahs des Höchsten“.

Ps. 42/5: „Wenn ich hingehe zum Hause Gottes mit der Stimme des Gesangs und des Bekenntnisses, mit der Menge, die das Fest feiert“.

Ps. 57/10, 11: „Bekennen will ich Dich unter den Völkerschaften, o Herr, lobsingen Dir unter den Völkern; weil groß bis zum Himmel Deine Barmherzigkeit“.

Aus diesen Stellen wird klar, daß das Bekenntnis sich auf das Himmlische der Liebe bezieht; denn es wird unterschieden von demjenigen, was der geistigen Liebe angehört; denn es wird gesagt „Bekenntnis und die Stimme des Gesangs“, „Bekenntnis und die Stimme der Spielenden“, „bekennen will ich Dich unter den Völ-

kerschaften, und lobsingen Dir unter den Völkern“: Bekenntnis und Bekennen ist etwas Himmlisches, die Stimme des Gesangs, die Stimme der Spielenden, sodann lobsingen, sind geistige Dinge. Auch wird gesagt: bekennen unter den Völkerschaften und lobsingen unter den Völkern, weil durch Völkerschaften bezeichnet werden die, welche im Guten, und durch Völker die, welche im Wahren sind: Nr. 1416, 1849, 2928, d.h. diejenigen, die in himmlischer Liebe und die in geistiger Liebe sind; denn im Wort bei den Propheten kommen meistens zwei Ausdrücke vor, von denen der eine sich auf das Himmlische oder Gute, der andere auf das Geistige oder Wahre bezieht, auf daß eine göttliche Ehe im einzelnen des Wortes sei, somit die Ehe des Guten und Wahren; man sehe Nr. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 3132.

Hieraus wird auch klar, daß das Bekenntnis in sich schließt das Himmlische der Liebe, und daß das echte Bekenntnis oder das aus dem Herzen nur aus dem Guten hervorgeht. Hingegen das aus dem Wahren, heißt Stimme des Gesangs, Stimme der Spielenden und lobsingen. Ebenso in folgenden Stellen:

Ps. 69/31: „Loben will ich den Namen Gottes mit einem Lied und Ihn groß machen mit Bekenntnis“.

Ps. 71/22: „Ich will bekennen Dich mit dem Instrument der Harfe Deine Wahrheit, mein Gott, ich will Dir singen auf der Zither, Heiliger Israels“: daß durch singen auf der Zither und durch die übrigen Saiteninstrumente geistige Dinge bezeichnet werden, sehe man Nr. 418, 419, 420.

Ps. 100/4: „Gehet ein zu Seinen Toren in Bekenntnis, zu Seinen Vorhöfen in Lob, bekennet Ihn, segnet Seinen Namen“: Bekenntnis und bekennen bedeutet aus der Liebe zum Guten. Lob aber und segnen aus der Liebe zum Wahren.

Ps. 147/7: „Antwortet dem Jehovah durch Bekenntnis, lobsinget unserem Gott auf der Zither“.

Ps. 35/17, 18: „Bekennen will ich Dich in großer Versammlung, in zahlreichem Volk will ich Dich loben“.

Ps. 109/30: „Bekennen will ich den Jehovah mit meinem Mund, und in der Mitte vieler Ihn loben“.

Ps. 79/13: „Wir sind Dein Volk und die Herde Deiner Weide; bekennen wollen wir Dich in Ewigkeit, in Geschlecht und Geschlecht erzählen Dein Lob“.

Ps. 107/21, 22: „Sie sollen bekennen den Jehovah Seine Barmherzigkeit und Seine Wunder den Söhnen des Menschen; opfern sollen sie Opfer des Bekenntnisses, und verkündigen Seine Werke mit Gesang“.

Daß in diesen Stellen zweierlei Ausdrücke für *eine* Sache sind, ist klar, die als unnütze Wiederholungen erscheinen würden, wenn nicht der eine in sich schließen würde das Himmlische, welches ist das Gute, und der andere das Geistige, welches ist das Wahre, somit die göttliche Ehe. Das Reich des Herrn ist eine solche Ehe. Dieses Geheimnis ist im Wort überall, aber es kann gar nicht entdeckt werden als durch den inneren Sinn und daher durch die Erkenntnis, welches Wort zur himmlischen Klasse und welches zur geistigen gehört. Überhaupt muß man wissen, was himmlisch und was geistig sei, wovon früher öfter.

Das Herzensbekenntnis selbst, weil es aus himmlischer Liebe kommt, ist im echten Sinn Bekenntnis; ein Mensch, der in diesem ist, der erkennt an, daß alles Gute vom Herrn und daß alles Böse vom eigenen Ich (stammt), und wenn er in dieser Anerkennung ist, ist er im Zustand der Demütigung; denn er erkennt alsdann an, daß der Herr alles ist bei ihm, und daß er selbst beziehungsweise nichts sei, und wenn aus diesem Zustand heraus das Bekenntnis geschieht, dann kommt es aus himmlischer Liebe.

Die Opfer des Bekenntnisses aber, die in der jüdischen Kirche bestanden, waren Danksagungen und wurden in umfassendem Sinn Dank- und Vergeltungsopfer genannt und waren von zweierlei Gattung, nämlich Bekenntnis- und Gelübdeopfer. Daß die Opfer des Bekenntnisses das Himmlische der Liebe andeuteten, kann aus ihrer Einsetzung erhellen, wovon es also heißt:

3. Mose 7/11-13, 15: „Dies ist das Gesetz des Opfers der Danksagungen, das dargebracht werden soll dem Jehovah; wenn jemand dasselbe fürs Bekenntnis darbringt (d.h. zum Lobopfer), dann soll er darbringen nebst dem Opfer des Bekenntnisses ungesäuerte Kuchen,

die gemengt sind mit Öl und ungesäuerte Fladen, die gesalbt sind mit Öl und geröstetes Semmelmehl, Kuchen, gemengt mit Öl. Über die gesäuerten Brotkuchen soll er bringen seine Gabe, nebst dem Opfer des Bekenntnisses“: durch alles das, was hier erwähnt wird, wie durch die ungesäuerten Kuchen, die gemengt sind mit Öl, durch die ungesäuerten Fladen, die gesalbt sind mit Öl, durch das geröstete Semmelmehl, die gesäuerten Brotkuchen wird bezeichnet Himmlisches der Liebe und des Glaubens und daher Bekenntnisse, und daß sie in der Demütigung geschehen sollen.

Daß das Semmelmehl und daher Kuchen das Himmlische der Liebe und daher das Geistige des Glaubens bezeichnen, welches ist die Liebtätigkeit, sehe man Nr. 2177; daß das Ungesäuerte die Reinigung von Bösem und Falschem bezeichnet: Nr. 2342; daß Öl das Himmlische der Liebe bedeutet: Nr. 886, 3728; Brot ebenfalls: Nr. 2165, 2177, 3464, 3478, 3735.

Die *Gelübdeopfer* aber, welche die andere Gattung der Dankopfer waren, bezeichneten im äußeren Sinn die Vergeltung, im inneren Sinn den Wunsch, daß der Herr vorsehen möge, im höchsten den Zustand der Vorsehung: man sehe Nr. 3732. Daher kommt es, daß beide hie und da im Wort erwähnt werden, wie bei

Ps. 50/14, 23: „Opfere Gott Bekenntnis und bezahle dem Höchsten deine Gelübde; wer Bekenntnis opfert, ehrt Mich, und wer seinen Weg ordnet, dem werde Ich zeigen das Heil Gottes“.

Ps. 56/13: „Über mir, o Gott, sind Deine Gelübde; bezahlen will ich Dir Bekenntnisse (d.h. Dankopfer)“.

Ps. 116/17, 18: „Dir will ich opfern das Opfer des Bekenntnisses und den Namen Jehovahs anrufen; meine Gelübde will ich dem Jehovah bezahlen“.

Jonas 2/10: „Ich will mit der Stimme des Bekenntnisses Dir opfern; was ich gelobet habe, will ich bezahlen“.

Aus diesem nun wird klar, was Bekenntnis ist, von dem Jehudah den Namen hat: daß es im höchsten Sinn ist der Herr und das Göttliche der Liebe, im inneren das Wort, ferner das himmlische Reich des Herrn, und im auswendigeren Sinn die Lehre aus dem Wort, welche ist die der himmlischen Kirche.

Daß dies durch Jehudah im Wort bezeichnet wird, kann aus dem nun Folgenden erhellen.

3881. „Darum nannte sie seinen Namen Jehudah“, 1. Mose 29/35, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Nennens der Namen, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421.

Die Beschaffenheit selbst ist im inneren Sinn dieser Worte enthalten, die Leah sagte: „Diesmal will ich bekennen dem Jehovah“, wovon Nr. 3880, daß er nämlich im höchsten Sinn sei der Herr und das Göttliche seiner Liebe; im inneren Sinn das Wort, dann das himmlische Reich des Herrn und im auswendigeren (Sinn) die Lehre aus dem Wort, welche die der himmlischen Kirche ist.

Daß dieses im Wort durch Jehudah, wo er genannt wird, bezeichnet wird, weiß noch kaum jemand, aus dem Grund, weil man glaubt, das Historische seien eben nur Geschichten, und Prophetisches sei solches, was unter die vergessenen Dinge (inter obliterata) gehöre, einige Stücke ausgenommen, aus denen man dogmatische Sätze entnehmen könne. Daß ein geistiger Sinn darin sei, das glaubt man nicht, weil von einem geistigen Sinn, überhaupt vom Geistigen, man heutzutage nichts weiß, und zwar hauptsächlich aus dem Grund, weil es ein natürliches Leben ist, das man führt, das von der Art ist, daß, wenn man es zum Zweck hat und einzig und allein liebt, sowohl die Erkenntnisse als den Glauben in Vergessenheit bringt, so sehr, daß, wenn man vom geistigen Leben und vom geistigen Sinn spricht, es als nichts oder als etwas Unliebsames und Trauriges erscheint, davor man Ekel hat, als vor etwas, das sich mit dem natürlichen Leben gar nicht zusammenreimt. Weil das menschliche Geschlecht in einem solchen Zustand heutzutage ist, darum begreift es unter den Namen im Wort nichts anderes und will nichts anderes begreifen, als Völkerschaften, Völker, Personen, Gegenden, Städte, Berge, Flüsse, die genannt werden, da doch die Namen im geistigen Sinn Sachen bedeuten.

Daß durch Jehudah im inneren Sinn die himmlische Kirche des Herrn und im umfassenden Sinn Sein himmlisches Reich und im höchsten Sinn der Herr selbst bezeichnet wird, kann aus mehreren

Stellen im Alten Testament erhellen, wo Jehudah genannt wird, wie aus folgenden:

1. Mose 49/8-12: „Jehudah, loben werden dich deine Brüder, deine Hand wird sein auf dem Nacken deiner Feinde, bücken werden sich vor dir die Söhne deines Vaters; das Junge eines Löwen ist Jehudah; durch Beutemachen, mein Sohn, bist du aufgestiegen; gekauert, gelegt hat er sich wie ein Löwe und wie ein alter Löwe, wer wird ihn aufschrecken? Nicht wird weichen das Zepter von Jehudah noch ein Gesetzgeber von seinen Füßen, bis daß kommt Schiloh, und diesem (wird anhangen) die Versammlung der Völker; binden wird er an den Weinstock sein Eselsfüllen und an den edlen Reben den Sohn seiner Eselin; waschen wird er im Wein sein Gewand und im Blute der Trauben seine Hülle, rot an Augen vom Wein und weiß an Zähnen von der Milch".

Was diese Weissagung Jakobs, damals Israels, von Jehudah zu bedeuten habe, kann niemand wissen, nicht einmal einen einzigen Ausdruck, als nur aus dem inneren Sinn, z.B. was es heißt: „loben werden ihn seine Brüder und sich vor ihm bücken die Söhne seines Vaters, daß er wie das Junge eines Löwen vom Beutemachen aufsteige, daß er wie ein Löwe sich kaure und lege", was Schiloh, was binden an den Weinstock sein Eseljunges und an den edlen Reben den Sohn seiner Eselin, was waschen im Wein das Gewand und im Traubenblut die Hülle, was rot an Augen vom Wein und weiß an Zähnen von der Milch, dieses kann von gar niemand begriffen werden als aus dem inneren Sinn, da doch alles und jedes himmlische Dinge des Reichs des Herrn und Göttliches bedeutet und dadurch vorhergesagt wird, daß das himmlische Reich des Herrn und im höchsten Sinn der Herr selbst durch Jehudah vorgebildet werden soll; von dem allem, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, in den Erklärungen zu jenem Kapitel gesprochen werden soll.

Ebenso verhält es sich anderwärts, hauptsächlich bei den Propheten, wo Jehudah genannt wird, wie bei Hes. 37/15-28:

„Du Sohn des Menschen, nimm dir ein Holz, und schreibe darauf: dem Jehudah und den Söhnen Israels, seinen Genossen, und nimm ein Holz, und schreibe darauf: dem Joseph, das Holz

Ephraims und des ganzen Hauses Israel, seinen Genossen, und verbinde sie dir miteinander zu *einem* Holz, und sie sollen *eins* sein in Meiner Hand; machen will Ich sie zu *einer* Völkerschaft im Lande auf den Bergen Israels, und *ein* König wird über ihnen allen zum König sein; Mein Knecht David wird König sein über sie, und *ein* Hirte wird sein ihnen allen, und in Meinen Rechten werden sie wandeln und Meine Satzungen halten und sie tun und werden wohnen in dem Lande, das Ich gegeben habe Meinem Knecht Jakob; worin gewohnt haben eure Väter, darin werden sie wohnen, sie und ihre Söhne und die Söhne ihrer Söhne bis in Ewigkeit, und David, Mein Knecht, wird ihr Fürst sein in Ewigkeit; und schließen werde Ich mit ihnen den Bund des Friedens, ein Bund der Ewigkeit wird sein mit ihnen; geben werde Ich ihnen und sie mehren, und werde Mein Heiligtum geben in ihrer Mitte in Ewigkeit; so wird sein Meine Wohnung bei ihnen, und Ich werde ihr Gott sein, und sie werden Mein Volk sein“.

Wer unter Jehudah versteht Juda, unter Israel Israel, unter Joseph Joseph, unter Ephraim Ephraim und unter David den David, muß glauben, daß alles jenes nach dem Buchstabensinn so geschehen werde, nämlich Israel werde wieder zusammengesellt werden mit Jehudah und auch der Stamm Ephraim, sodann David werde regieren, und sie werden so wohnen auf dem Land, das dem Jakob gegeben wurde in Ewigkeit, und daß mit ihnen dann ein Bund der Ewigkeit (sein werde) und in ihrer Mitte des Heiligtum in Ewigkeit; während doch gar nichts dort jene Nation angeht, sondern das himmlische Reich des Herrn, das Jehudah ist und Sein geistiges Reich, das Israel ist und den Herrn, der David ist. Hieraus wird augenscheinlich klar, daß unter den Namen nicht Personen, sondern himmlische und göttliche Dinge verstanden werden.

Ebenso verhält es sich mit demjenigen, was bei Sach. 8/23 steht:

„Kommen werden viele Völker und zahlreiche Völkerschaften, zu suchen Jehovah Zebaoth; in jenen Tagen werden anfassen zehn Männer aus allen Zungen der Völkerschaften, sie werden anfassen den Fittich eines judäischen Mannes, sprechend: gehen wollen wir mit euch, weil wir gehört haben, Gott sei mit euch“: diejenigen, die

dieses nach dem Buchstaben auffassen, werden sagen, wie jene jüdische Nation noch glaubt, weil jene Weissagung noch nicht erfüllt sei, so müsse sie erfüllt werden; sie würden also ins Land Kanaan zurückkehren und ihnen viele von allerlei Nation und Sprache folgen, die dann den Fittich eines judäischen Mannes anfassen und darum anhalten werden, daß sie ihnen folgen dürfen; und bei ihnen werde dann Gott sein, nämlich der Messias, von dem die Christen sagen, daß es der Herr sei, zu dem sie vorher bekehrt werden müßten. Dies wäre der rechte Wortsinn, wenn unter dem judäischen Mann ein jüdischer Mann verstanden würde; während doch im inneren Sinn dort gehandelt wird von der neuen geistigen Kirche bei den Heiden und durch den judäischen Mann bezeichnet wird der seligmachende Glaube, der aus der Liebe zum Herrn kommt.

Daß unter Jehudah nicht Jehudah verstanden ist, sondern im inneren Sinn das himmlische Reich des Herrn, das in der bei Jehudah oder den Juden eingesetzten Kirche vorgebildet worden ist, kann auch offenbar erhellen aus folgenden Stellen:

Jes. 11/12, 13: „Der Herr, wenn Er erheben wird ein Zeichen den Völkerschaften, wird zusammenscharen die Vertriebenen Israels und das Zerstreute Jehudahs sammeln von den vier Enden der Erde; dann wird weichen die Eifersucht Ephraims, und die Feinde Jehudahs werden ausgerottet werden. Ephraim wird nicht eifern mit Jehudah, und Jehudah wird nicht in die Enge treiben den Ephraim“.

Jerem. 23/5, 6: „Siehe, Tage kommen, spricht Jehovah, und Ich will erwecken dem David einen gerechten Sprößling, der regieren wird als König und Glück haben und tun wird Gericht und Gerechtigkeit im Lande; in Seinen Tagen wird Heil erlangen Jehudah, und Israel wird sicher wohnen, und das (ist) Sein Name, womit sie Ihn nennen werden: Jehovah, unsere Gerechtigkeit“.

Joel 4/17, 18, 20: „Dann werdet ihr erkennen, daß Ich, Jehovah, euer Gott, wohne in Zion, dem Berg Meiner Heiligkeit, und sein wird Jerusalem Heiligkeit; und es wird geschehen an jenem Tage, träufeln werden die Berge Most und die Hügel werden fließen mit Milch, und alle Bäche Jehudahs werden fließen mit Wassern, und ein Quell wird vom Haus Jehovahs ausgehen und wird bewässern den Strom Schit-

tim; Jehudah wird wohnen in Ewigkeit und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht“.

Sach. 14/4-10: „An jenem Tag will Ich schlagen alles Roß mit Dummheit und dessen Reiter mit Unsinn, und über das Haus Jehudahs will Ich öffnen Meine Augen, und alles Roß der Völker werde Ich schlagen mit Blindheit; und die Führer Jehudahs werden sagen in ihrem Herzen: bestärken will ich mir die Bewohner Jerusalems in Jehovah Zebaoth, ihrem Gott; an jenem Tage will Ich setzen die Führer Jehudahs wie einen Feuerherd in Hölzern und wie eine Feuerfackel in Strohhaufen und werden verzehren zur Rechten und zur Linken alle Völker ringsumher, und bewohnt wird werden Jerusalem noch unterhalb ihrer in Jerusalem; und Heil schaffen wird Jehovah den Zelten Jehudahs zuerst, auf daß nicht sich erhebe die Herrlichkeit des Hauses Davids und die Herrlichkeit des Bewohners Jerusalems über Jehudah; an jenem Tage wird schirmen Jehovah den Bewohner Jerusalems; und das Haus Davids (wird sein) wie Gott, wie der Engel Jehovahs vor ihnen; und ausgießen will Ich über das Haus Davids und über den Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade“: hier ist die Rede vom himmlischen Reich des Herrn, daß dort nicht herrschen werde das Wahre über das Gute, sondern das Wahre werde untergeordnet sein dem Guten. Jenes, nämlich das Wahre, wird bezeichnet durch das Haus Davids und durch den Bewohner Jerusalems, und dieses, oder das Gute, durch Jehudah. Hieraus wird klar, warum zuerst gesagt wird, daß sich nicht erheben werde die Herrlichkeit des Hauses Davids und die Herrlichkeit des Bewohners Jerusalems über Jehudah und nachher gesagt wird, das Haus Davids werde sein wie Gott und wie der Engel Jehovahs, und daß über jenes und über den Bewohner Jerusalems werde ausgegossen werden der Geist der Gnade; denn von solcher Art ist der Zustand, wenn dem Guten untergeordnet ist das Wahre oder der Liebe der Glaube. Das Roß, das geschlagen werden wird mit Dummheit und das Roß der Völker mit Blindheit, ist die eigene Einsicht, sehe man: Nr. 2761, 2762, 3217.

Sach. 14/20, 21: „An jenem Tage wird sein auf den Schellen der Rosse die Heiligkeit Jehovahs; und es werden sein Töpfe im Hause

Jehovahs wie Kessel vor dem Altar; und jeder Topf in Jerusalem und in Jehudah wird Heiligkeit sein dem Jehovah Zebaoth“: hier ist vom Reich des Herrn die Rede.

Mal. 3/1, 2, 4: „Siehe, Ich sende Meinen Engel, der bereiten wird den Weg vor Mir, und plötzlich wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, den ihr suchet und der Engel des Bundes, den ihr wünschet; siehe, Er kommt; wer hält aus den Tag Seiner Zukunft; dann wird angenehm sein dem Jehovah das Mincheh (Speisopfer) Jehudahs und Jerusalems, gleichwie in den Tagen des Weltlaufs (d. i. der Vorzeit) und gleichwie in den vorigen Jahren“: offenbar hier vom Kommen des Herrn. Daß damals das Mincheh Jehudahs und Jerusalems nicht angenehm gewesen, ist bekannt, daß vielmehr ein angenehmer Gottesdienst ist aus der Liebe, welcher ist das Mincheh Jehudahs und der Gottesdienst aus dem Glauben daher, welcher ist das Mincheh Jerusalems.

Jerem. 31/23, 24, 27, 31, 32: „So sprach Jehovah Zebaoth: sie werden noch sagen dieses Wort im Lande Jehudahs und in seinen Städten bei der Wendung ihrer Gefangenschaft: es segne dich Jehovah, du Wohnung der Gerechtigkeit, du Berg der Heiligkeit, und es werden darin wohnen Jehudah und alle seine Städte miteinander. Siehe, Tage kommen, spricht Jehovah, wo Ich besamen werde das Haus Jehudahs mit dem Samen des Menschen und mit dem Samen des Tieres. Siehe, Tage kommen, spricht Jehovah, wo Ich schließen werde mit dem Haus Israels und mit dem Haus Jehudahs einen neuen Bund, nicht wie der Bund, den Ich geschlossen habe mit ihren Vätern“.

Ps. 78/68, 69: „Der Herr hat erwählet den Stamm Jehudahs, den Berg Zions, den Er geliebt hat und hat gebaut wie die Höhen Sein Heiligtum, wie die Erde gegründet in Ewigkeit“.

Aus diesen und sehr vielen anderen Stellen, die übergangen werden, kann erhellen, was durch Jehudah im Wort bezeichnet wird, nämlich nicht die jüdische Nation, denn diese war nichts weniger als eine himmlische Kirche oder ein himmlisches Reich des Herrn; denn was die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und was den Glauben betrifft, war sie die allerschlimmste Nation, und zwar von ihren Stammvätern, nämlich den Söhnen Jakobs her, bis auf die heutige Zeit. Daß solche aber dennoch himmlische und

geistige Dinge des Reichs des Herrn vorbilden konnten, sehe man Nr. 3479, 3480, 3481; weil in den Vorbildungen keine Rücksicht genommen wird auf die Person, sondern auf die Sache, die vorgebildet wird: Nr. 665, 1097 E, 1361, 3147, 3670.

Wenn sie aber nicht in den von Jehovah oder dem Herrn vorgeschriebenen Bräuchen blieben, sondern von denselben zu Abgöttereien sich gewendet haben, dann bildeten sie jene nicht mehr vor, sondern das, was entgegengesetzt ist, nämlich Höllisches und Teuflisches, gemäß den Worten des Herrn bei Joh. 8/44: „Ihr seid von eurem Vater, dem Teufel, und das Verlangen eures Vaters wollt ihr tun; derselbe war ein Menschenmörder von Anfang, und in der Wahrheit ist er nicht gestanden".

Daß solches von Jehudah im entgegengesetzen Sinn bezeichnet wird, kann erhellen aus Folgendem bei Jes. 3/8: „Gestrauchelt ist Jerusalem, und Jehudah ist gefallen, weil ihre Zunge und ihre Werke gegen Jehovah waren, zu widerstreben den Augen Seiner Herrlichkeit".

Mal. 2/11: „Treulos hat gehandelt Jehudah, und Greuliches ist geschehen in Israel und in Jerusalem, und entweiht hat Jehudah die Heiligkeit Jehovahs, weil er geliebt und sich verlobt hat mit der Tochter eines fremden Gottes";

und außerdem in folgenden Stellen: Jes. Kap. 3; 8/7, 8; Jerem. 2/28; 3/7-11; 9/25; 11/9, 10, 12; 13/9; 14/2; 17/1; 18/12, 13; 19/7; 32/35; 36/31; 44/12, 14, 26, 28; Hos. 5/5; 8/14; Amos 2/4, 5; Zeph. 1/4 und sonst öfter.

3882. „Und sie hörte auf zu gebären", 1. Mose 29/35, bedeutet das Aufsteigen auf der Leiter bis zu Jehovah oder dem Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gebärens oder der Geburt, sofern es ist das Wahre und Gute; denn das sind die Geburten im geistigen Sinn.

Der Mensch wird nämlich wiedergeboren oder von neuem geboren durch das Wahre und Gute. Das ist es auch, was bezeichnet ist durch die vier Geburten der Leah: Ruben, Schimeon, Levi und Jehudah. Durch Ruben das Wahre, welches das erste der Wiedergeburt oder Neugeburt ist, dieses betrifft aber nur die Wissenschaft, somit

das Wissen des Wahren. Durch Schimeon das Wahre, welches das andere (Stück) der Wiedergeburt oder Neugeburt ist, dieses Wahre betrifft den Willen, somit das Wollen des Wahren. Durch Levi das Wahre, welches das dritte (Stück) der Wiedergeburt oder Neugeburt ist, dieses betrifft die Neigung, somit vom Wahren angeregt werden, welches das gleiche ist, was die Liebtätigkeit. Durch Jehudah aber das Gute, welches das vierte (Stück) der Wiedergeburt oder Neugeburt ist, welches ist das Himmlische der Liebe. Wenn der Wiedergeborene oder Neugeborene so weit gekommen ist, dann erscheint ihm der Herr, denn alsdann ist er von der untersten Stufe wie auf einer Leiter aufgestiegen bis zu der Stufe, wo der Herr ist. Dies ist auch das Aufsteigen, das bezeichnet ist durch die dem Jakob im Traum erschienene, zur Erde aufgestellte Leiter, deren Haupt gen Himmel reichte und auf der die Engel Gottes auf und nieder stiegen, und auf der Jehovah oder der Herr stand, wovon im 1. Mose 28/12. Hieraus wird klar, daß durch: sie stand ab vom Gebären, jenes bezeichnet wird.

Daß durch das viermal vorkommende Empfangen und Gebären das Fortschreiten vom Äußeren zum Inwendigen oder vom Wahren zum Guten, d.h. von der Erde zum Himmel bezeichnet ist, sehe man Nr. 3860, 3868, 3874, 3879. Das Niedersteigen folgt hernach, denn niedersteigen kann der Mensch nicht, wenn er nicht zuvor aufgestiegen war; denn das Niedersteigen ist nichts anderes als aus dem Guten schauen das Wahre wie von einem Berge, zu dem ein Mensch sich emporgeschwungen, das was unten liegt; daß er alsdann mit einem Blick unzählig mehr wahrnehmen kann als diejenigen, die unten oder im Tal stehen, leuchtet einem jeden ein. Ganz gleich verhält es sich mit denjenigen, die im Guten sind, d.h. in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, gegenüber von denen, die nur im Wahren sind, d.h. im alleinigen Glauben.

Nr. 3883-3896 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
30. Kapitel

3897. Dem Plan gemäß ist vor diesem Kapitel zu erklären, was der Herr vom Letzten Gericht oder von den letzten Zeiten der Kirche gelehrt hat bei Matthäus; vor dem vorigen Kapitel wurde erklärt, was Matth. 24/19-22 ist, nun folgt, was von Vers 23-28 steht, nämlich:

„Alsdann wenn jemand euch sagen wird: siehe, hier ist Christus oder dort, so glaubt nicht. Denn es werden aufstehen falsche Christi und falsche Propheten und werden große Zeichen und Wunder tun, daß sie verführen, wenn möglich, auch die Auserwählten. Siehe, Ich habe es euch vorhergesagt. Wenn sie nun euch sagen werden: siehe, in der Wüste ist er, so geht nicht hinaus; siehe, in den Gemächern, so glaubt es nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, so wird auch sein die Zukunft des Sohnes des Menschen. Denn wo nur immer ein Leichnam ist, da werden sich versammeln die Adler.“

3898. Was diese Worte in sich schließen, kann niemand wissen, wenn es nicht der innere Sinn lehrt, zum Beispiel: es werden aufstehen falsche Christi, die Zeichen und Wunder tun werden; wenn man sagen werde, der Christus sei in der Wüste, so sollen sie nicht hinausgehen; wenn man sagen werde, er sei in den Gemächern, so sollen sie es nicht glauben; die Zukunft des Sohnes des Menschen werde sein wie der Blitz, der ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang; denn wo der Leichnam sei, da werden sich versammeln die Adler.

Dieses, sowie das Vorausgehende und das Folgende in diesem Kapitel scheint nach dem Buchstabensinn in keinem Zusammenhang zu stehen, aber doch steht es nach dem inneren Sinn im schönsten, und dieser Zusammenhang erscheint dann erst, wenn man versteht, was durch die falschen Christi bezeichnet wird, was durch die Zeichen und Wunder, was durch die Wüste und die Gemächer, sodann was durch die Zukunft des Sohnes des Menschen, und endlich, was durch den Leichnam und die Adler.

Der Herr hat aber so geredet aus dem Grund, damit sie das Wort nicht verstehen sollten, auf daß sie es nicht entweihen möchten; denn wenn die Kirche verwüstet ist, wie sie es damals bei den Juden war, hätten sie es entweiht, wenn sie es verstanden hätten. Deswegen hat der Herr auch durch Gleichnisse gesprochen, aus demselben Grund, wie Er selbst lehrt bei Matth. 13/13-15; Mark. 4/11, 12; Luk. 8/10; denn das Wort kann nicht entweiht werden von denen, welche die Geheimnisse nicht wissen, sondern nur von denjenigen, die sie wissen; man sehe Nr. 301, 302, 303, 593, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 3398, 3402 und mehr noch von denjenigen, die in ihren Augen gelehrt erscheinen, als von denen, die sich für ungelehrt halten.

Daß aber nun das Inwendigere des Wortes geöffnet wird, geschieht deswegen, weil die Kirche heutzutage so sehr verwüstet ist, d.h. ohne Glauben und Liebe, daß die Menschen, obwohl sie wissen und verstehen, gleichwohl nicht anerkennen, noch weniger glauben, man sehe Nr. 3398, 3399. Wenige ausgenommen, die im Leben des Guten sind und Auserwählte genannt werden, diese können nun belehrt werden, und bei ihnen soll eine neue Kirche gegründet werden; welche aber jene sind, weiß der Herr allein. Wenige werden es sein innerhalb der Kirche, denn die Heiden sind es gewesen, bei welchen neue Kirchen früher gegründet wurden; man sehe Nr. 2986.

3899. In dem, was in diesem Kapitel bei Matthäus vorhergeht, war von der allmählichen Verwüstung der Kirche die Rede, daß man nämlich erstens anfing, nicht mehr zu wissen, was gut und wahr sei, sondern darüber stritt; zweitens, daß man es verachtete; drittens, daß man es nicht anerkannte; viertens, daß man es entweihte: man sehe Nr. 3754.

Jetzt ist die Rede von dem Zustand der Kirche, wie er denn beschaffen ist in Ansehung der Lehre im allgemeinen und bei denjenigen im besonderen, die in einem heiligen äußeren Gottesdienst, aber in einem unheiligen inneren sind, d.h. die mit dem Mund den Herrn bekennen mit heiliger Ehrerbietung, aber im Herzen sich selbst und die Welt verehren, so daß der Dienst des Herrn ihnen als Mittel dient, Ehrenstellen und Einkünfte zu gewinnen. Inwieweit diese den Herrn,

das himmlische Leben und den Glauben anerkannt haben, insoweit entweihen sie, wenn sie von solcher Art werden.

Von diesem Zustand der Kirche ist jetzt die Rede; wie dies noch besser erhellen kann aus dem inneren Sinn der oben angeführten Worte des Herrn, der so beschaffen ist, wie nun folgt.

3900. *„Alsdann, wenn jemand euch sagen wird: siehe hier ist Christus oder dort, so glaubet es nicht“* bedeutet, sie sollen sich hüten vor ihrer Lehre.

„Christus“ ist der Herr in Ansehung des göttlich Wahren, daher ist Er es auch in Ansehung des Wortes und in Ansehung der Lehre aus dem Wort. Daß Er hier das Gegenteil bezeichnet, nämlich das verfälschte göttlich Wahre oder die Lehre des Falschen, leuchtet ein. Daß „Jesus“ bezeichnet das göttlich Gute und „Christus“ das göttlich Wahre, sehe man Nr. 3004, 3005, 3008, 3009.

„Denn es werden aufstehen falsche Christi und falsche Propheten“ bedeutet das Falsche jener Lehre. Daß falsche Christi sind verfälschte Lehrsätze aus dem Wort oder nicht göttliche Wahrheiten, wird aus dem gleich oben Gesagten klar; man sehe Nr. 3010, 3732 E, und daß falsche Propheten diejenigen sind, die Falsches lehren: Nr. 2534.

Die, welche Falsches lehren, sind in der Christenheit hauptsächlich diejenigen, die ihre eigene Auszeichnung und weltliche Wohlhabenheit zum Zweck haben; denn solche verkehren die Wahrheiten des Wortes zu ihren Gunsten. Hat man nämlich die Selbst- und Weltliebe zum Zweck, so denkt man auf nichts anderes. Das sind die falschen Christi und die falschen Propheten.

Und *„werden tun große Zeichen und Wunder“* bedeutet Bekräftigendes und Beredendes aus äußeren Scheinbarkeiten und Täuschungen, wodurch die Einfältigen sich verführen lassen. Daß dieses bedeutet Zeichen und Wunder tun, wird anderwärts, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden.

„Daß sie verführen, wenn möglich, auch die Auserwählten“ bedeutet diejenigen, die im Leben des Guten und Wahren sind, und daher beim Herrn. Diese sind es, die im Wort die Auserwählten genannt werden. Diese erscheinen selten in der Versammlung derer, die einen unheiligen Gottesdienst unter einem heiligen verhüllen, oder wenn sie er-

scheinen, werden sie nicht erkannt; denn der Herr verbirgt sie und schützt sie dadurch; denn ehe sie begründet sind, lassen sie sich leicht durch äußere Heiligkeiten verführen, aber nachdem sie begründet worden sind, beharren sie; denn sie werden vom Herrn in der Gemeinschaft der Engel erhalten, ohne daß sie selbst es wissen, und dann ist es unmöglich, daß sie von jener ruchlosen Rotte verführt werden.

„Siehe, Ich habe es euch vorhergesagt“ bedeutet die Ermahnung zur Klugheit, daß sie nämlich sich hüten sollen; denn sie leben unter den falschen Propheten, die in Schafskleidern erscheinen, aber inwendig reißende Wölfe sind: Matth. 7/15. Jene falschen Propheten sind die Kinder der Welt, die klüger sind, d.h. listiger als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht, wovon bei Luk. 16/8. Deswegen ermahnt sie der Herr mit den Worten: „Siehe, Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; seid also klug wie die Schlangen und einfältig (d.h. ohne Falsch) wie die Tauben“: Matth. 10/16.

„Wenn sie nun euch sagen werden: siehe, in der Wüste ist er, so geht nicht hinaus; siehe, in den Gemächern, so glaubt es nicht“ bedeutet, man soll nicht glauben, was sie reden vom Wahren, auch nicht was sie reden vom Guten und dergleichen mehr.

Daß dieses es ist, was bezeichnet wird, kann niemand sehen, als wer den inneren Sinn kennt; daß ein Geheimnis in jenen Worten enthalten ist, kann man daraus wissen, daß der Herr sie geredet hat, und daß ohne einen anderen innerlich verborgenen Sinn es ein Nichts wäre, nämlich, wenn man sagen werde: „Christus sei in der Wüste, so sollen sie nicht hinausgehen, und wenn man sagen werde, er sei in den Gemächern, so sollen sie es nicht glauben“; sondern das verwüstete Wahre ist es, das durch die Wüste, und das verwüstete Gute ist es, was durch die Gemächer oder Kammern bezeichnet wird.

Daß das verwüstete Wahre durch die Wüste bezeichnet wird, kommt daher, weil von der Kirche, wenn sie verwüstet ist, d.h. wenn in ihr keine göttliche Wahrheit mehr ist, weil kein Gutes mehr, oder keine Liebe zum Herrn und Liebtätigkeit gegen den Nächsten, alsdann gesagt wird, sie sei eine Wüste oder sie sei in der Wüste; denn unter der Wüste wird verstanden alles das, was nicht angebaut oder bewohnt ist: Nr. 2708, sodann was zu wenig lebenskräftig: Nr. 1927,

wie alsdann das Wahre in der Kirche. Hieraus wird klar, daß die Wüste bezeichnet die Kirche, in der kein Wahres ist.

Die Gemächer aber oder Kammern bedeuten im inneren Sinn die Kirche in Ansehung des Guten, ferner einfach das Gute. Die Kirche, die im Guten ist, wird Haus Gottes genannt, Gemächer sind Gutes und was im Haus ist. Daß Haus Gottes ist das göttlich Gute und Haus im allgemeinen das Gute, das Sache der Liebe und Liebtätigkeit ist, man sehe Nr. 2233, 2234, 2559, 3142, 3652, 3720.

Daß man nicht glauben soll, was sie reden vom Wahren und was sie reden vom Guten, davon ist die Ursache, weil sie das Falsche wahr und das Böse gut nennen; denn die, welche sich selbst und die Welt als Zweck im Auge haben, verstehen unter dem Wahren und Guten nichts anderes, als daß man sie anbeten und ihnen Gutes erweisen müsse; und wenn sie Frömmigkeit einflößen, so geschieht es nur, damit sie in Schafskleidern erscheinen.

Außerdem, weil das Wort, das der Herr geredet hat, Unzähliges in sich enthält und die Wüste ein Wort von weiter Bedeutung ist (denn alles wird Wüste genannt, was nicht angebaut und bewohnt ist, und Gemächer alles, was inwendiger ist), darum wird auch durch Wüste bezeichnet das Wort des Alten Testaments, denn dieses wird für nicht mehr gültig erklärt, und durch die Gemächer das Wort des Neuen Testaments, weil es das Inwendigere oder den inneren Menschen betreffende lehrt. Ebenso heißt auch das ganze Wort eine Wüste, wenn es nicht mehr zu den Lehren dient, und Gemächer werden genannt Menschensatzungen, die, weil sie von den Geboten und Einsetzungen des Wortes abweichen, machen, daß das Wort eine Wüste ist, wie auch in der Christenheit bekannt ist. Diejenigen, die in einem heiligen äußeren Gottesdienst sind und in einem unheiligen inneren, schaffen wegen der Neuerungen, die auf ihre Erhebung über alle und auf ihre Wohlhabenheit vor allen abzielen, das Wort ab, und sogar in dem Grade, daß sie nicht einmal gestatten wollen, daß es von anderen gelesen werde; und diejenigen, die nicht in einem solchen unheiligen Gottesdienst sind, halten zwar das Wort heilig und gestatten, daß es unter dem Volke sei, biegen und erklären aber gleichwohl alles nach ihren Lehrsätzen, und dieses macht, daß das übrige im Wort, das ihren

Lehrsätzen nicht gemäß ist, eine Wüste ist, wie genugsam erhellen kann an denen, die das Heil in den alleinigen Glauben setzen und die Liebtätigkeitswerke verachten. Solche machen wie zu einer Wüste alles das, was der Herr selbst in Neuen Testament und so oft im Alten von der Liebe und Liebtätigkeit geredet hat, und wie zu Gemächern alles, was dem Glauben ohne Werke angehört.

Hieraus wird klar, was durch: „Wenn sie zu euch sagen werden, siehe, in der Wüste ist er, so geht nicht hinaus; siehe, in den Gemächern, so glaubet es nicht“ bezeichnet wird.

„Denn gleich wie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, so wird auch sein die Zukunft des Sohnes des Menschen“ bedeutet, daß es mit der inwendigen Verehrung des Herrn so war wie mit dem Blitze, der sogleich wieder verschwindet; denn durch „Blitz“ wird bezeichnet das, was dem himmlischen Licht angehört, somit was von der Liebe und dem Glauben gesagt wird; denn dieses gehört dem himmlischen Licht an.

„Aufgang“ im höchsten Sinn ist der Herr, im inneren Sinn das Gute der Liebe, der Liebtätigkeit und des Glaubens vom Herrn, man sehe Nr. 101, 1250, 3249. „Niedergang“ aber ist im inneren Sinn, was hingesunken ist oder zu sein aufgehört hat, somit die Nichtanerkennung des Herrn und die Nichtanerkennung des Guten der Liebe, der Liebtätigkeit und des Glaubens. Der „Blitz“, der ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, bezeichnet also das Verschwinden. Die „Zukunft des Herrn“ bedeutet nicht nach dem Buchstaben, daß Er wieder erscheinen werde in der Welt, sondern Seine Gegenwart in einem jeden, die so oft da ist, als das Evangelium gepredigt und an das Heilige gedacht wird.

„Denn wo nur immer ein Leichnam ist, da werden sich versammeln die Adler“ bedeutet, daß die Begründungen des Falschen durch Vernünfteleien in der verwüsteten Kirche sich mehren werden. Solange die Kirche ohne das Gute und daher ohne das Wahre des Glaubens ist, oder wenn sie verwüstet ist, heißt sie tot; denn ihr Leben kommt aus dem Guten und Wahren; daher wird sie, wenn sie tot ist, verglichen mit einem Leichnam. Die Vernünfteleien über Gutes und Wahres, daß dieses nur soweit wirklich sei, als man es begreift und

die Begründungen des Bösen und Falschen durch jene sind die Adler, wie aus dem gleich Folgenden erhellen kann.

Daß der Leichnam hier bezeichnet die Kirche ohne das Leben der Liebtätigkeit und des Glaubens, wird klar aus den Worten des Herrn, wo von der Vollendung des Weltlaufs (die Rede ist), bei Luk. 17/37: „Die Jünger sprachen: wo, Herr (die Vollendung des Weltlaufs oder das Letzte Gericht)? Jesus sprach zu ihnen: wo der Leib ist, da werden sich sammeln die Adler“: Leib steht hier statt Leichnam; denn es ist ein toter Leib, der hier verstanden wird und bedeutet die Kirche. Daß aber das Gericht am Hause Gottes oder an der Kirche anfangen werde, erhellt hie und da aus dem Wort.

Dies ist es nun, was die oben angeführten und erklärten Worte im inneren Sinn bedeuten. Daß sie in der schönsten Aufeinanderfolge sind, obwohl es nicht so im Buchstabensinn erscheint, kann demjenigen einleuchten, der sie im Zusammenhang nach der Erklärung betrachtet.

3901. Daß der letzte Zustand der Kirche mit Adlern verglichen ist, die sich bei einem Leichnam oder Leib versammeln, hat den Grund, weil durch die Adler bezeichnet wird Vernünftiges des Menschen, das, wenn es von Gutem gesagt wird, wahres Vernünftiges ist; aber wenn von Bösem, falsches Vernünftiges oder Vernünfteleien bezeichnet.

Die Vögel im allgemeinen bedeuten die Gedanken des Menschen, auch in beiderlei Sinn: Nr. 40, 745, 776, 866, 991, 3219, und eine jede Art etwas Besonderes: die Adler, weil sie hoch fliegen und scharf sehen, Vernünftiges.

Daß es so ist, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, wovon folgende zur Bestätigung angeführt werden mögen: zuerst wo sie wahres Vernünftiges bedeuten:

5. Mose 32/10, 11: „Jehovah fand Sein Volk im Land der Wüste und in der Leere, im Geheul, in der Einöde, führte es umher, unterwies es, behütete es wie den Augapfel, wie ein Adler sein Nest erweckt, über seinen Jungen schwebt, so breitet Er Seine Flügel aus und nimmt es und trägt es auf Seinen Flügeln“: es ist die Unterweisung in Wahrem und Gutem des Glaubens, die hier beschrieben und einem Adler

verglichen wird. Das Verfahren selbst, bis der Mensch vernünftig und geistig wird, ist in der Beschreibung und Vergleichung enthalten. Alle Vergleichungen im Wort geschehen durch Bezeichnendes, daher hier durch den Adler, welcher ist das Vernünftige.

2. Mose 19/3, 4: „Jehovah sprach zu Mose: ihr habt gesehen, was Ich getan den Ägyptern, und daß Ich euch getragen auf Flügeln der Adler, daß Ich euch brächte zu Mir“: ist ebenso zu verstehen.

Jes. 40/31: „Die auf Jehovah harren, werden erneuert werden mit Stärke, aufsteigen werden sie mit starken Flügel wie Adler, laufen werden sie und nicht müde werden, wandeln werden sie und nicht matt werden“: erneuert werden mit Stärke steht für Wachsen im Wollen des Guten, aufsteigen mit starkem Flügel wie Adler für Wachsen im Verstehen des Wahren, somit im Vernünftigen.

Die Sache wird hier wie an anderen Stellen durch zwei Ausdrücke dargestellt, wovon der eine in sich schließt das Gute, welches ist Sache des Willens, der andere das Wahre, welches ist Sache des Verstandes; ebenso „laufen und nicht müde werden, wandeln und nicht matt werden“.

Hes. 17/2-9, 15: „Mache ein Gleichnis über das Haus Israels und sage: so spricht der Herr Jehovih: ein großer Adler, lang von Federn, voll von Gefieder, auf dem Stickerei (d. i. bunte Farben), kam auf den Libanon und nahm das Zweiglein einer Zeder, brachte es hinab in das Land des Handels, in die Stadt der Gewürzkrämer legte er es, es sproßte und ward zu einem üppigen Weinstock. Es war ein anderer großer Adler, groß von Gefieder, und siehe, zu diesem trieb jener Weinstock seine Wurzeln, und seine Reben schickte er zu ihm, um ihn zu bewässern aus den Beeten seiner Pflanzungen im guten Feld, bei vielen Wassern, aber er wird verwüstet werden; er schickte aus seine Botschafter nach Ägypten, daß man ihm geben soll Rosse und vieles Volk“: der zuerst genannte Adler steht für das vom Göttlichen erleuchtete Vernünftige, der Adler an der anderen Stelle bedeutet das Vernünftige aus dem Eigenen, das durch Vernünfteleien aus Sinnlichem und Wißtümlichem hernach verkehrt gemacht wurde, Ägypten bedeutet Wißtümliches: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462. Rosse bedeuten das Verständnis daher: Nr. 2761, 2762, 3217.

Dan. 7/3, 4: „Gesicht Daniels: vier Tiere stiegen auf aus dem Meer, verschieden das eine vom anderen; das erste wie ein Löwe, aber es hatte Adlersflügel; sehend war ich, bis ausgerauft wurden seine Flügel, und es ward aufgehoben von der Erde und auf die Füße wie ein Mensch aufgerichtet, und das Herz eines Menschen ward ihm gegeben“: es ist der erste Zustand der Kirche, der durch den Löwen, der Adlersflügel hatte, beschrieben wird, und die Adlersflügel daselbst bedeuten Vernünftiges aus dem Eigenen, nach dessen Beseitigung Vernünftiges und Williges aus dem Göttlichen verliehen wurde, was bezeichnet wird dadurch, daß es von der Erde aufgehoben wurde und auf die Füße wie ein Mensch aufgerichtet, und das Herz eines Menschen gegeben.

Hes. 1/10: „Die Ähnlichkeit der Angesichter der vier Tiere oder Cherube war das Angesicht eines Menschen und das Angesicht eines Löwen zur Rechten jener vier, und das Angesicht eines Ochsen zur Linken jener vier; und das Angesicht eines Adlers jener vier“.

Hes. 10/13, 14: „Ihre Räder wurden genannt Galgal (d. i. Umwälzung), und vier Angesichter hatte ein jedes, das Angesicht des ersten war das Angesicht eines Cherubs und das Angesicht des zweiten das Angesicht eines Menschen, und das dritte hatte das Angesicht eines Löwen und das vierte das Angesicht eines Adlers“.

Joh. Offenb. 4/7: „Um den Thron waren vier Tiere voll Augen vorn und hinten, das erste Tier gleich einem Löwen, das andere Tier gleich einem Kalb, das dritte Tier hatte ein Angesicht wie ein Mensch, das vierte Tier gleich einem fliegenden Adler“: daß diese vier geschauten Tiere göttliche Geheimnisse bedeuten, liegt am Tage, mithin auch die Gestaltung ihrer Angesichter. Was für Geheimnisse aber kann man nicht wissen, wenn man nicht weiß, was im inneren Sinn der Löwe, das Kalb, der Mensch, der Adler bedeuten. Daß das Adlerangesicht die Umsicht bedeutet und daher die Vorsehung, ist klar, denn die Cherube, die durch die Tiere bei Hesekiel vorgebildet wurden, bedeuten die Vorsehung des Herrn, daß der Mensch nicht aus sich und aus seinem Vernünftigen in die Geheimnisse des Glaubens eingehe; man sehe Nr. 308. Hieraus wird auch klar, daß der Adler, wenn er vom Menschen gesagt wird, im inneren Sinn be-

zeichnet das Vernünftige, und zwar darum, weil der Adler hoch fliegt, und von oben her weithin dasjenige erblickt, was unten ist.

Hiob 39/26, 27: „Fliegt etwa durch deine Verständigkeit der Habicht, spannt seine Flügel aus nach Süden, erhebt sich nach deinem Befehl der Adler, daß er hoch macht sein Nest?" Daß hier der Adler die Vernunft ist, welche ist Sache der Verständigkeit, ist klar. Solches bedeutete der Adler in der Alten Kirche, denn das Buch Hiobs ist ein Buch der Alten Kirche: Nr. 3540 E. Beinahe alle Bücher der damaligen Zeit waren in Bezeichnungen verfaßt, aber die Bezeichnungen kamen im Verlauf der Zeit so in Vergessenheit, daß man nicht einmal weiß, daß Vögel im allgemeinen Gedanken bedeuten, obwohl sie im Wort so oft genannt werden und daselbst offenbar vor Augen liegt, daß sie etwas anderes bedeuten.

Daß der Adler im entgegengesetzten Sinn Nichtwahres, also falsches Vernünftiges bedeutet, wird klar aus folgenden Stellen:

5. Mose 28/49, 50: „Erheben wird Jehovah über dich eine Völkerschaft aus der Ferne von der Grenze der Erde, gleichwie heranfliegt der Adler, eine Völkerschaft, deren Sprache du nicht verstehst, eine Völkerschaft, hart von Angesicht".

Jerem. 4/13: „Siehe, gleich Wolken steigt er auf und wie ein Sturmwind seine Wagen; schneller sind als die Adler seine Rosse; wehe uns, weil wir verwüstet sind".

Jerem. 49/16, 17, 22: „Dein Hochmut hat dich betrogen, der Stolz deines Herzens, weil du wohnst in Ritzen des Felsen und nimmst die Höhe des Hügels, weil du hoch machst dein Nest wie ein Adler, aber Ich werde dich hinabwerfen. Siehe, wie ein Adler steigt er auf und fliegt und breitet seine Flügel aus über Bozra, und das Herz des Mächtigen Edoms ist geworden an jenem Tage wie das Herz eines Weibes, das in der Angst ist."

Jerem. Klagel. 4/19: „Schneller waren unsere Verfolger denn die Adler, auf Bergen haben sie uns verfolgt, in der Wüste uns nachgestellt".

Micha 1/16: „Werde kahl und schere dich ob den Söhnen deiner Wonnen, mache breit die Kahlheit wie ein Adler, weil sie weggewandert sind von dir".

Obadja Vers 4: „Wenn du dich hoch machst wie der Adler, und wenn du unter die Sterne setzest dein Nest, werde Ich dich von da herunterziehen“.

Hab. 1/6, 8: „Ich erwecke die Chaldäer, eine bittere und jähe Völkerschaft, die fortzieht in die Breiten des Landes, zu erben Wohnungen, die ihr nicht gehören, deren Rosse leichter sind als Adler; ihre Reiter werden von ferne kommen, werden herfliegen wie ein Adler eilend zum Fraß“.

In diesen Stellen wird durch Adler bezeichnet Falsches, das eingeführt wird durch Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen und äußeren Scheinbarkeiten. Daß bei dem zuletzt angeführten Propheten durch die Chaldäer diejenigen bezeichnet werden, die im heiligen Äußeren sind, aber innerlich im Falschen, sehe man Nr. 1368. Daß dieselben, wie Babel, es sind, welche die Kirche verwüsten: Nr. 1327. Daß die Breiten der Erde sind Wahrheiten: Nr. 3433, 3434. Die Verwüstung wird bezeichnet durch das Fortgehen in die Breiten des Landes. Daß Rosse sind ihr Verständiges, das gleicher Art: Nr. 2761, 2762, 3217. Was der Adler ist, der eilet zu fressen, ergibt sich hieraus, nämlich den Menschen seiner Wahrheiten zu entleeren, denn es wird von der Verödung der Kirche dort gehandelt.

Es sind Vergleichungen mit dem Adler, aber die Vergleichungen geschehen im Wort durch Bezeichnendes. Hieraus nun wird klar, was durch die Vergleichung mit den Adlern, die sich versammeln werden zu dem Leichnam, bezeichnet wird.

30. KAPITEL

1. Und Rachel sah, daß sie dem Jakob nicht gebar; da eiferte Rachel gegen ihre Schwester, und sprach zu Jakob: Gib mir Söhne, und wenn nicht, so sterbe ich.

2. Und es entbrannte der Zorn Jakobs gegen Rachel, und er sprach: Bin ich an Gottes Statt, der dir verweigert die Frucht deines Leibes?

3. Und sie sprach: Siehe, da ist meine Dienerin Bilha; komm zu ihr, und sie möge gebären auf meine Knie, daß auch ich erbauet werde aus ihr.

4. Und sie gab ihm Bilha, ihre Magd, zum Weibe, und Jakob kam zu ihr.

5. Und Bilha empfing und gebar dem Jakob einen Sohn.

6. Und Rachel sprach: Gerichtet hat mich Gott und auch gehört meine Stimme und mir gegeben einen Sohn; darum nannte sie seinen Namen Dan.

7. Und es empfing abermals Bilha, die Magd der Rachel, und gebar den zweiten Sohn dem Jakob.

8. Und Rachel sprach: in Kämpfen Gottes habe ich gerungen mit meiner Schwester, habe auch obgesiegt; und sie nannte seinen Namen Naphthali.

9. Und Leah sah, daß sie aufgehört hatte zu gebären; da nahm sie Silpa, ihre Magd, und gab sie dem Jakob zum Weibe.

10. Und Silpa, die Magd der Leah, gebar dem Jakob einen Sohn.

11. Da sprach Leah: es kommt ein Haufe; und sie nannte seinen Namen Gad.

12. Und Silpa, die Magd der Leah, gebar den zweiten Sohn dem Jakob.

13. Und Leah sprach: zu meiner Glückseligkeit, denn mich werden selig preisen die Töchter; und sie nannte seinen Namen Ascher.

14. Und Ruben ging in den Tagen der Weizenernte und fand Dudaim im Felde und brachte sie zu Leah, seiner Mutter; da sprach Rachel zu Leah: Gib doch mir von den Dudaim deines Sohnes.

15. Und sie sprach zu ihr: Ist es zu wenig, daß du genommen hast meinen Mann, und du willst auch nehmen die Dudaim meines Sohnes? Und Rachel sprach: Deswegen soll er liegen mit dir in dieser Nacht für die Dudaim deines Sohnes.

16. Und Jakob kam vom Felde am Abend, und Leah ging aus ihm entgegen und sprach: Zu mir wirst du kommen, weil ich dich gedinget, ja gedinget habe um die Dudaim meines Sohnes; und er lag mit ihr in jener Nacht.

17. Da erhörte Gott Leah; und sie empfing und gebar dem Jakob den fünften Sohn.

18. Und Leah sprach: gegeben hat mir Gott meinen Lohn, daß ich gegeben habe meine Magd meinem Mann; und sie nannte seinen Namen Jisaschar.

19. Und Leah empfing abermals und gebar dem Jakob den sechsten Sohn.

20. Und Leah sprach: begabt hat mich Gott mit guter Gabe, diesmal wird mir beiwohnen mein Mann, weil ich ihm geboren habe sechs Söhne; und sie nannte seinen Namen Sebulon.

21. Und nachher gebar sie eine Tochter und nannte ihren Namen Dinah.

22. Und Gott gedachte der Rachel, und es erhörte sie Gott und öffnete ihren Mutterleib.

23. Und sie empfing und gebar einen Sohn und sprach: Gesammelt hat Gott meine Schmach (d.h. weggenommen).

24. Und sie nannte seinen Namen Joseph, sprechend: Es möge Jehovah mir hinzufügen einen anderen Sohn.

25. Und es geschah, als Rachel den Joseph geboren hatte, da sprach Jakob zu Laban: Entlasse mich, daß ich gehe zu meinem Ort und zu meinem Land.

26. Gib meine Frauen und meine Kinder, darum ich dir gedient habe, daß ich gehe, weil du weißt meinen Dienst, damit ich dir gedient habe.

27. Und Laban sprach zu ihm: Möchte ich doch Gnade finden in deinen Augen, ich habe gemerkt, daß mich gesegnet hat Jehovah um deinetwillen.

28. Und er sprach: Bestimme deinen Lohn ob mir, und ich werde ihn geben.

29. Da sprach er zu ihm: Du weißt, welcher Art ich dir gedient habe, und welcher Art dein Besitz mit mir geworden ist.

30. Denn wenig war es, was du hattest vor mir, aber es ist ausgebrochen zur Menge, und gesegnet hat dich Jehovah durch meinen Fuß, und nun, wann soll ich auch für mein Haus etwas tun?

31. Und er sprach: was soll ich dir geben? Da sprach Jakob: nicht sollst du mir geben irgend etwas; wenn du mir tun willst dieses Wort, so will ich umkehren und weiden und deine Herde hüten.

32. Hingehen will ich heute durch deine ganze Herde und absondern jedes getüpfelte und gefleckte Stück und jedes schwarze Stück unter den Lämmern und das gefleckte und getüpfelte unter den Ziegen, und das soll mein Lohn sein.

33. Und zeugen soll für mich meine Gerechtigkeit am morgenden Tag, wenn du kommst über meinen Lohn vor dir; alles, was da nicht ist getüpfelt und gefleckt unter den Ziegen und schwarz unter den Lämmern, das sei gestohlen bei mir.

34. Und Laban sprach: Siehe, es geschehe ganz nach deinem Wort.

35. Und tat beiseite an jenem Tage die bunten und die gefleckten Böcke und alle getüpfelten und gefleckten Ziegen; alles woran etwas Weißes war und alles Schwarze unter den Lämmern, und gab es in die Hand seiner Söhne.

36. Und setzte einen Weg von drei Tagen zwischen sich und zwischen Jakob; und Jakob weidete die übrigen Herden Labans.

37. Und Jakob nahm sich frische Stäbe von der Pappel und von der Haselstaude und von der Platane, und schälte an ihnen weiße Streifen, zur Entblößung des Weißen, das an den Stäben war.

38. Und er stellte die Stäbe, die er geschält, in die Rinnen, in die Wassertröge, wohin die Herden kamen zu trinken, gegenüber den Herden, und sie wurden hitzig, indem sie kamen zu trinken.

39. Und die Herden wurden hitzig bei den Stäben, und die Herden gebaren bunte, getüpfelte und gefleckte.

40. Und die Lämmer sonderte Jakob aus und stellte die Angesichter der Herde gegen die bunten und alles Schwarze in der Herde Labans, und stellte Häuflein für sich allein und stellte sie nicht zur Herde Labans.

41. Und es geschah jedesmal beim Hitzigwerden der Herde der zuerst anlaufenden (d.h. im Frühling), da legte Jakob die Stäbe vor die Augen der Herde in die Tränkrinnen, daß sie hitzig wurde bei den Stäben.

42. Und beim späteren Anlaufen der Herde (d.h. im Spätjahr) legte er sie nicht hinein; und es waren die Lämmer der später anlaufenden dem Laban und die der zuerst anlaufenden gehörten dem Jakob.

43. Und es breitete sich der Mann gar sehr aus, und er hatte viele Herden und Mägde und Knechte und Kamele und Esel.

INHALT

3902. In 1. Mose Kapitel 29, wurde durch die vier Söhne Jakobs von der Leah gehandelt vom Zustand der Kirche und des Menschen, der eine Kirche wird, in betreff des Aufsteigens vom Wahren, das Sache des Glaubens, zum Guten, das Sache der Liebe. In diesem Kapitel wird durch die Söhne Jakobs von den Mägden der Rachel und der Leah und von der Leah und endlich von der Rachel gehandelt, von der Verbindung des natürlich Wahren durch Mittel mit dem geistig Guten; und zwar in der Ordnung, in der sie geschieht beim Menschen, der wiedergeboren wird.

3903. Nach jener Verbindung wird beschrieben die Befruchtung und Vermehrung des Guten und Wahren, die bezeichnet wird durch die Herde, die sich Jakob durch die Herde Labans erworben hat.

INNERER SINN

3904. Vers 1, 2: **Und Rachel sah, daß sie dem Jakob nicht gebar; da eiferte Rachel gegen ihre Schwester und sprach zu Jakob: Gib mir Söhne, und wenn nicht, so sterbe ich. Und es entbrannte der Zorn Jakobs gegen Rachel, und er sprach: Bin ich an Gottes Statt, der dir verweigert die Frucht deines Leibes?**

„Und Rachel sah, daß sie dem Jakob nicht gebar“ bedeutet, daß das inwendigere Wahre noch nicht anerkannt sei;

„da eiferte Rachel gegen ihre Schwester“ bedeutet Unwillen, daß es nicht so anerkannt wurde wie das äußere;

„und sprach zu Jakob: Gib mir Söhne“ bedeutet, daß sie vom Guten des natürlich Wahren haben wollte inwendigere Wahrheiten;

„und wenn nicht, so sterbe ich“ bedeutet, daß sie auf solche Weise nicht auferstehen würde;

„und es entbrannte der Zorn Jakobs gegen Rachel“ bedeutet Unwillen von seiten des natürlich Guten;

„und er sprach: Bin ich an Gottes Statt“ bedeutet, es sei ihm unmöglich;

„Der dir verweigert die Frucht deines Leibes?“ bedeutet, daß dies vom Inwendigen (herkommen müsse).

3905. „Und Rachel sah, daß sie dem Jakob nicht gebar“, 1. Mose 30/1, bedeutet, das inwendigere Wahre sei noch nicht anerkannt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren oder das inwendigere Wahre, wovon Nr. 3758, 3782, 3793, 3819; aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist anerkennen mit dem Glauben und dann mit dem Tun, worüber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des natürlich Wahren, wovon Nr. 3669, 3677, 3829 und im ganzen 1. Mose Kapitel 29.

Daß gebären bedeutet, anerkennen mit dem Glauben, dann mit dem Tun, hat den Grund, weil durch die Geburten im Wort geistige Geburten bezeichnet werden: Nr. 1145, 1255, 3860, 3868. Geistige Geburt ist Anerkennung und Glaube des Wahren und Guten, hier die Anerkennung mit dem Glauben, dann mit dem Tun, nämlich des inwendigeren, durch Rachel vorgebildeten Wahren, weil etwas nicht früher anerkannt wird mit dem Glauben, als wenn man danach lebt. Deswegen wird gesagt Anerkennung mit dem Glauben, dann mit dem Tun.

Die Glaubenswahrheiten, die nicht erlernt werden um des Tuns willen, sondern bloß um des Wissens willen, dieselben schließen sich an die Neigungen des Bösen und Falschen an; daher sind sie nicht dem Glauben eigen bei dem, der sie erlernt hat, sondern sind innerlich wider den Glauben.

3906. „Da eiferte Rachel gegen ihre Schwester“, 1. Mose 30/1, bedeutet Unwillen, daß es nicht so anerkannt wurde wie das äußere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eifern, sofern es ist Sache des Unwillens, und zwar daß sie nicht gebar wie Leah; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist das inwendigere Wahre, wovon Nr. 3905, und aus der Bedeutung der Schwester, die hier Leah, sofern sie ist das äußere Wahre. Daß Leah das äußere Wahre ist, sehe man Nr. 3793, 3819.

So verhält es sich mit denen, die wiedergeboren werden: sie lernen zu wissen, was das inwendige Wahre sei, aber anfangs erkennen sie es nicht mit einem solchen Glauben an, daß auch danach gelebt wird, denn die inwendigen Wahrheiten sind verbunden mit der geistigen Neigung, die nicht einfließen kann, ehe die äußeren Wahrheiten zur Entsprechung mit den inwendigen geeignet sind; wie zum Beispiel die inwendige Wahrheit, daß alles Gute vom Herrn stammt, und daß nicht gut ist, was vom Eigenen des Menschen. Diese Wahrheit kann im Anfang der Wiedergeburt gewußt, aber gleichwohl nicht anerkannt werden mit dem Glauben und sodann mit dem Tun; denn dies anerkennen mit dem Glauben und Tun, heißt das Innewerden haben, daß es so ist und die Neigung, daß man will, es soll so sein, und zwar in allem Tun des Guten; sodann das Innewerden haben, daß das Gute aus dem Eigenen nichts anderes als sich selbst im Auge haben kann, somit auch den Vorzug des Ichs vor anderen, folglich die Verachtung anderer; und überdies auf das Verdienst beim Guten, das er tut. Dies liegt im äußeren Wahren, ehe mit ihm verbunden ist das inwendige Wahre, und beide können nicht verbunden werden, ehe die Rücksicht auf sich aufzuhören und die Rücksicht auf den Nächsten empfunden zu werden anfängt. Hieraus nun kann klar werden, was verstanden wird unter dem Unwillen, daß das inwendige Wahre noch nicht so anerkannt wurde wie das äußere.

3907. „Und sprach zu Jakob: Gib mir Söhne“, 1. Mose 30/1, bedeutet, sie wolle vom Guten des natürlich Wahren inwendigere Wahrheiten haben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des natürlich Wahren, wovon Nr. 3905; und aus der Be-

deutung der Söhne sofern sie sind Wahrheiten, wovon Nr. 489, 492, 533, 1147, 2623, hier inwendigere Wahrheiten, weil von der Rachel, durch die das inwendigere Wahre vorgebildet wird, wie zu sehen: Nr. 3758, 3782, 3793, 3819.

3908. „Und wenn nicht, so sterbe ich“, 1. Mose 30/1, bedeutet, so könne sie nicht auferstehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heißt, nicht auferstehen ins Leben. Die Ehefrauen sagten in alten Zeiten, sie seien tot, wenn sie keinen Sohn oder Tochter gebaren und sahen sich auch als solche an, weil kein Andenken an sie oder gleichsam kein Leben in der Nachkommenschaft von ihnen hinterbleibe. Daß sie sich aber so nannten und sich für solche hielten, geschah zwar aus weltlichen Ursachen, weil aber jede Ursache von einer früheren herkommt, somit das Ganze einer Ursache in der natürlichen Welt von einer Ursache in der geistigen Welt, so auch diese: die Ursache in der geistigen Welt kam von der himmlischen Ehe des Guten und Wahren, in der keine andere Geburten sind als Wahres des Glaubens und Gutes der Liebtätigkeit; jenes und dieses sind dort Söhne und Töchter und werden auch durch Söhne und Töchter im Wort bezeichnet. Derjenige, der jene Geburten, nämlich Wahres des Glaubens und Gutes der Liebtätigkeit nicht hat, ist gleichsam tot, d.h. unter den Toten, die nicht auferstehen, nämlich zum Leben oder Himmel.

Hieraus kann erhellen, was durch jene Worte der Rachel: „wenn nicht, so sterbe ich“ bezeichnet wird.

3909. „Und es entbrannte der Zorn Jakobs gegen Rachel“, 1. Mose 30/2, bedeutet Unwillen von seiten des natürlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Entbrennens von Zorn, sofern es ist, unwillig werden, worüber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des Natürlichen, wovon oben. Gegen Rachel wird gesagt, weil das durch Rachel vorgebildete inwendigere Wahre vom Guten des Natürlichen, welches ist Jakob, noch nicht mit dem Glauben und Tun anerkannt werden konnte.

Daß von Zorn entbrennen im inneren Sinn heißt, unwillig werden, kommt daher, weil jede natürliche Neigung, wenn sie zum Inwendigeren hin oder zum Himmel aufsteigt, milder wird und zuletzt

in eine himmlische Regung sich verwandelt; denn was im Buchstabensinn vorkommt, wie hier: entbrennen von Zorn, ist beziehungsweise roh, weil natürlich und leiblich, aber es wird mild und sanft, sowie es vom leiblichen oder natürlichen Menschen zum inwendigen oder geistigen erhoben wird. Daher kommt es, daß der buchstäbliche Sinn so beschaffen ist, weil er der Fassungskraft des natürlichen Menschen und der innere Sinn nicht so beschaffen ist, weil er der Fassungskraft des geistigen Menschen angepaßt ist.

Hieraus wird klar, daß durch entbrennen von Zorn bezeichnet wird, unwillig werden. Der geistige Unwille selbst, geschweige der himmlische, hat nichts vom Zorn des natürlichen Menschen an sich, sondern vom inwendigeren Wesen des Eifers, welcher Eifer in der äußeren Form wie Zorn erscheint, aber in der inwendigen ist er nicht Zorn, nicht einmal ein Unwille des Zorns, sondern es ist ein trauriges Gefühl mit dem Wunsch, daß es nicht so sein möchte, und in der noch inwendigeren Form nur etwas Dunkles, was die himmlische Lust stört infolge des nicht Guten und Wahren bei einem anderen.

3910. „Und er sprach: Bin ich an Gottes Statt?“, 1. Mose 30/2, bedeutet, es sei ihm unmöglich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht an Gottes Statt sein, sofern es etwas Unmögliches bezeichnet; denn Gott wird im Wort gesagt vom Können oder der Macht, Jehovah aber vom Sein oder Wesen, man sehe Nr. 300. Daher kommt es, daß Gott gesagt wird, wenn die Rede ist vom Wahren, und Jehovah, wenn vom Guten: Nr: 2769, 2807, 2822; denn vom Wahren wird das Können ausgesagt, während vom Guten das Sein; denn durch das Wahre hat das Gute Macht; durch das Wahre nämlich bewirkt das Gute alles, was ins Dasein kommt.

Hieraus kann erhellen, daß durch die Worte: „bin ich an Gottes Statt“, im inneren Sinn bezeichnet wird, es sei ihm unmöglich.

3911. „Der dir verweigert die Frucht deines Leibes“, 1. Mose 30/2, bedeutet, das (müsse) vom Inwendigen (kommen).

Dies erhellt aus dem Sinn, der aus dem inneren Sinn der Worte sich ergibt; denn die Frucht des Leibes bedeutet im inneren Sinn das gleiche wie die Geburt, nämlich die Anerkennung des Wahren und Guten mit dem Glauben und Tun: Nr. 3905, und noch

weiter, nämlich die Verbindung des Wahren und Guten infolgedessen; denn jene Anerkennung und diese Verbindung kann nicht ins Dasein treten vom äußeren Menschen, sondern vom inwendigen; denn alles Gute fließt ein vom Herrn durch den inwendigen Menschen in den äußeren und nimmt die Wahrheiten an, die durch die Sinneswahrnehmungen des äußeren Menschen eingepflanzt worden sind und macht, daß der Mensch dieselben mit dem Glauben und Tun anerkennt, und daß sie dem Menschen angefügt und so angeeignet werden.

Daß alles Gute vom Herrn durch den inwendigen Menschen in die Wahrheiten, die im Gedächtnis des äußeren Menschen gesammelt worden sind, einfließt, ist früher oftmals gezeigt worden.

Dieses ist es, was verstanden wird unter der Erklärung jener Worte, dies müsse vom Inwendigen herkommen.

3912. Vers 3-5: **Und sie sprach: Siehe, da ist meine Dienerin Bilha; komm zu ihr, und sie möge gebären auf meine Knie, daß auch ich erbauet werde aus ihr. Und sie gab ihm Bilha, ihre Magd, zum Weibe, und Jakob kam zu ihr, und Bilha empfing und gebar dem Jakob einen Sohn.**

„Und sie sprach: Siehe, da ist meine Dienerin Bilha“ bedeutet das bejahende Mittel, das zwischen dem natürlich Wahren und dem inwendigeren Wahren ist;

„komm zu ihr“ bedeutet, mit demselben finde eine Möglichkeit der Verbindung statt;

„und sie möge gebären auf meine Knie“ bedeutet die Anerkennung von der Neigung zum inwendigeren Wahren, durch welche Verbindung;

„daß auch ich erbauet werde aus ihr“ bedeutet, so bekomme sie Leben;

„und sie gab ihm Bilha, ihre Magd, zum Weibe“ bedeutet das bejahende Mittel sei hinzugefügt worden;

„und Jakob kam zu ihr“ bedeutet, es sei verbunden worden;

„und Bilha empfing und gebar dem Jakob einen Sohn“ bedeutet Aufnahme und Anerkennung.

3913. „Und sie sprach: siehe, da ist meine Dienerin Bilha“, 1. Mose 30/3, bedeutet das bejahende Mittel, das zwischen dem natürlich Wahren und dem inwendigeren Wahren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Dienerin, sodann der Magd, sofern sie ist die Neigung zu den Erkenntnissen, die dem auswendigeren Menschen angehören, wovon Nr. 1895, 2567, 3835, 3849; und weil jene Neigung das Mittel ist, die inwendigeren Wahrheiten mit den natürlichen oder äußeren Wahrheiten zu verbinden, darum wird hier durch die Dienerin bezeichnet das bejahende Mittel zwischen denselben; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Bilha, sofern sie ist die Beschaffenheit jenes Mittels.

Durch die Mägde, die dem Jakob von der Rachel und Leah zu Weibern gegeben wurden, daß sie Kinder zeugen sollten, ist im inneren Sinn nichts anderes vorgebildet und bezeichnet als solches, was dient, hier zu einem Mittel der Verbindung, nämlich des inwendigeren Wahren mit dem äußeren. Denn durch Rachel wird vorgebildet das inwendigere Wahre, durch Leah das äußere: Nr. 3793, 3819; denn es wird hier durch die zwölf Söhne Jakobs gehandelt von den zwölf allgemeinen oder die Hauptsache ausmachenden Dingen, durch die der Mensch eingeweiht wird in Geistiges und Himmlisches, während er wiedergeboren oder eine Kirche wird; denn wenn der Mensch wiedergeboren oder eine Kirche wird, d.h. wenn er aus einem toten Menschen ein lebendiger wird oder aus einem fleischlichen ein himmlischer, wird er durch mehrere Zustände vom Herrn geführt. Die allgemeinen Zustände sind es, die durch jene zwölf Söhne oder durch die zwölf Stämme angedeutet werden, deshalb bedeuten die zwölf Stämme alles zum Glauben und zur Liebe Gehörige, wie man Nr. 3838 sehen möge, denn das Allgemeine faßt in sich alles Besondere und Einzelne, und dieses bezieht sich auf jenes.

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann muß der inwendige Mensch verbunden werden mit dem äußeren, mithin das Gute und Wahre, das dem inwendigen Menschen angehört, mit dem Guten und Wahren, das dem äußeren angehört; denn das Wahre und Gute macht den Menschen zum Menschen. Jenes kann nicht verbunden

werden ohne Mittel. Die Mittel sind von der Art, daß sie etwas in sich haben von dem einen Teil und etwas von dem anderen, und sie machen, daß inwieweit der Mensch näher kommt dem einen, insoweit der andere Teil untergeordnet wird.

Diese Mittel sind es, die durch die Mägde bezeichnet werden: die Mittel von seiten des inwendigen Menschen durch die Mägde der Rachel, und die Mittel von seiten des äußeren Menschen durch die Mägde der Leah.

Daß Mittel der Verbindung sein müssen, kann daraus erhellen, daß der natürliche Mensch aus sich mit dem Geistigen gar nicht übereinstimmt, sondern daß er so sehr von ihm abweicht, daß er ihm ganz entgegengesetzt ist:

Denn der natürliche Mensch hat sich im Auge und liebt sich selbst und die Welt, der geistige aber hat nicht sich selbst und die Welt im Auge, außer soweit es frommt zur Förderung von Nutzzwecken in der geistigen Welt, somit beabsichtigt er dessen Dienstbarkeit und liebt diese wegen des Nutzens und des Zwecks.

Dem natürlichen Menschen dünkt es, daß er nur dann Leben habe, wenn er zu Würden erhoben wird und somit zum Hervorragen über andere; hingegen der geistige Mensch glaubt Leben zu haben in der Demut und dadurch, daß er der Kleinste ist. Er verschmäht aber die Würden nicht, wenn er durch sie als durch Mittel dem Nächsten, der allgemeinen Gesellschaft und der Kirche dienen kann, und er reflektiert nicht auf die Würden, zu denen er erhoben wird, um seinetwillen, sondern um jener Nutzleistungen willen, die ihm Zweck sind.

Der natürliche Mensch ist in seiner Glückseligkeit, wenn er vor anderen wohlhabend ist und weltliche Güter besitzt, dagegen der geistige Mensch ist in seiner Glückseligkeit, wenn er in den Erkenntnissen des Guten und Wahren ist, die für ihn Wohlhabenheit sind, und noch mehr, wenn er in der Übung des Guten den Wahrheiten gemäß ist. Er verschmäht jedoch auch die Wohlhabenheit nicht, weil er durch sie in der Übung sein kann und in der Welt (wirken kann).

Aus diesem wenigen kann erhellen, daß die Zustände des natürlichen Menschen und des geistigen einander entgegengesetzt sind durch die Zwecke, daß sie aber gleichwohl verbunden werden kön-

nen, was geschieht, wenn das, was dem äußeren Menschen angehört, den Zwecken des inwendigen untergeordnet ist und dienstbar wird.

Darum ist es, wenn der Mensch geistig werden soll, notwendig, daß das, was dem äußeren Menschen angehört, zum Gehorsam gebracht wird. Es müssen also die selbstischen und weltlichen Zwecke abgelegt und die Zwecke für den Nächsten und für das Reich des Herrn angenommen werden. Jene können gar nicht abgelegt und diese nicht angenommen, also auch nicht verbunden werden, außer durch Mittel. Diese Mittel sind es, die durch die Mägde, und insbesondere durch die vier von den Mägden geborenen Söhne bezeichnet werden.

Das erste Mittel ist das bejahende oder die Bejahung des inwendigen Wahren, nämlich, daß es so sei. Wenn die Bejahung geschieht, dann ist der Mensch im Anfang der Wiedergeburt. Das Gute wirkt vom Inwendigen her und macht die Bejahung. Dieses Gute kann nicht einfließen in das Verneinende, nicht einmal in das Zweifelnde, ehe diese Bejahung eintritt.

Dasselbe Gute äußert sich hernach durch die Neigung, nämlich dadurch, daß der Mensch vom Wahren angeregt wird oder anfängt, eine Freude daran zu haben. Zuerst, daß er es weiß, und nachher, daß er danach tut; wie zum Beispiel, daß der Herr das Heil sei für das menschliche Geschlecht; wenn dieses nicht vom Menschen (innerlich) bejaht wird, so kann alles das, was er vom Herrn aus dem Wort oder in der Kirche gelernt hat und im Gedächtnis seines Natürlichen unter Wißtümlichem ist, nicht verbunden werden mit seinem inwendigen Menschen, d.h. mit demjenigen, was dort dem Glauben angehören kann. Es kann also auch die Neigung nicht einfließen, nicht einmal in das Allgemeine dessen, was zum Heil des Menschen beiträgt. Dagegen wenn die Bejahung eintritt, dann kommt Unzähliges hinzu und wird mit dem Guten erfüllt, das einfließt, denn das Gute fließt fortwährend vom Herrn ein. Wo aber keine Bejahung ist, wird es nicht aufgenommen. Es ist also die Bejahung das erste Mittel und gleichsam die erste Wohnung des vom Herrn einfließenden Guten. Ebenso verhält es sich mit allen übrigen Dingen, die Glaubenssachen genannt werden.

3914. „Komm zu ihr“, 1. Mose 30/3, bedeutet mit demselben sei Möglichkeit der Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kommens oder des Eingehens zu jemand, wenn ein eheliches (Verhältnis) gemeint wird, sofern es Verbindung bedeutet, hier die Möglichkeit der Verbindung mit dem Bejahenden; denn mit dem Bejahenden muß das erste der Verbindung sein, d.h. (mit dem Glauben), daß es so sei.

3915. „Und sie möge gebären auf meine Knie“, 1. Mose 30/3, bedeutet die Anerkennung von der Neigung zum inwendigeren Wahren, durch die Verbindung entsteht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist anerkennen mit dem Glauben und mit der Tat, wovon Nr. 3905; und aus der Bedeutung der Knie oder Schenkel, sofern sie dasjenige bezeichnen, was der ehelichen Liebe angehört, wovon Nr. 3021, somit was der Verbindung des Wahren, das Sache des Glaubens, und des Guten, das Sache der Liebe, angehört; denn diese Verbindung ist das eigentlich Eheliche im Reich des Herrn. „Gebären auf meine Knie“ bedeutet somit die Anerkennung des inwendigeren Wahren, das durch Rachel vorgebildet wird.

Daß bei den Alten die Söhne und Töchter, die von den Mägden geboren wurden, infolge der Zustimmung der Ehefrau als rechtmäßig anerkannt wurden, und sie, damit sie anerkannt würden, auf deren Knie gebären sollten, war von der Alten Kirche hergenommen, deren Gottesdienst in Gebräuchen bestand, die Vorbilder und Bezeichnungen himmlischer und geistiger Dinge waren. Weil in jener Kirche das Gebären bezeichnete die Anerkennung des Wahren und die Knie die eheliche Liebe, somit die Verbindung des Guten und Wahren aus Neigung, so war ein solcher Gebrauch angenommen, wenn die Ehefrau unfruchtbar war, damit sie nicht die Toten vorbilden möchte, die zum Leben nicht auferstehen; gemäß dem, was Nr. 3908 gesagt wurde.

Durch jene Worte wird im inneren Sinn bezeichnet die andere Stufe der Bejahung oder Anerkennung, nämlich die aus Neigung (hervorgehende). Denn die Neigung muß in der Anerkennung oder Bejahung sein, damit eine Verbindung geschehe. Alle Verbindung

nämlich geschieht durch die Neigung, weil ohne Neigung die Wahrheiten kein Leben haben, wie zum Beispiel: die Wahrheiten wissen, daß man den Nächsten lieben soll, und daß darin die Liebtätigkeit bestehe und in dieser das geistige Leben, – ist eben bloß ein Wissen, wenn nicht eine Neigung dabei ist, d.h. wenn man dieses nicht von Herzen will. Ohne die Neigung leben diese Wahrheiten nicht, sondern wenn man sie auch immerhin weiß, so liebt man doch den Nächsten nicht, sondern sich selbst mehr als ihn und ist in einem natürlichen Leben, nicht in einem geistigen. Die natürliche Neigung ist es, die über die geistige Neigung herrscht, und solange die natürliche Neigung herrscht, wird der Mensch ein Toter genannt, denn er hat ein dem himmlischen Leben entgegengesetztes Leben; das himmlische Leben aber ist das eigentlichste Leben.

3916. „Daß auch ich erbauet werde aus ihr“, 1. Mose 30/3, bedeutet, so werde sie Leben bekommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erbaut werden, sofern es heißt, nicht sterben, wovon Nr. 3908, mithin auferstehen oder leben.

3917. „Und sie gab ihm Bilha, ihre Magd, zum Weibe“, 1. Mose 30/4, bedeutet, das bejahende Mittel sei hinzugefügt worden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Bilha und aus der Bezeichnung der Magd, sofern sie ist das bejahende Mittel, wovon Nr. 3913, und aus der Bedeutung des Gebens zum Weibe, sofern es bezeichnet hinzufügen.

3918. „Und Jakob kam zu ihr“, 1. Mose 30/4, bedeutet, es sei verbunden worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen oder eingehen zu jemand, wenn es vom ehelichen Verhältnis gesagt wird, sofern es ist Verbindung, wovon Nr. 3914.

3919. „Und Bilha empfing und gebar dem Jakob einen Sohn“, 1. Mose 30/5, bedeutet Aufnahme und Anerkennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen, sofern es ist Aufnahme, und aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist Anerkennung, wovon Nr. 3860, 3868, 3905, 3911; denn die Empfängnisse und Geburten sind im geistigen Sinn Aufnahmen des Wahren aus dem Guten und daher Anerkennungen.

3920. Vers 6: **Und Rachel sprach: Gerichtet hat mich Gott und auch gehört meine Stimme und mir gegeben einen Sohn; darum nannte sie seinen Namen Dan.**

„Und Rachel sprach: Gerichtet hat mich Gott, und auch gehört meine Stimme“ bedeutet im höchsten Sinn die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit, im inneren das Heilige des Glaubens, im äußeren das Gute des Lebens;

„und mir gegeben einen Sohn“ bedeutet dieses Wahre sei anerkannt;

„darum nannte sie seinen Namen Dan“ bedeutet seine Beschaffenheit.

3921. „Und Rachel sprach: Gerichtet hat mich Gott und auch gehört meine Stimme“, 1. Mose 30/6, bedeutet im höchsten Sinn die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit, im inneren das Heilige des Glaubens, im äußeren das Gute des Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: Gott mich richten und aus der Bedeutung von: hören meine Stimme.

Daß Gott mich richten bezeichnet die Gerechtigkeit des Herrn, kann erhellen ohne Erklärung, und daß hören meine Stimme bedeutet die Barmherzigkeit, gleichfalls; denn der Herr richtet alle aus Gerechtigkeit und hört alle aus Barmherzigkeit.

Er richtet aus Gerechtigkeit, weil aus dem göttlich Wahren, und hört aus Barmherzigkeit, weil aus dem göttlich Guten. Aus Gerechtigkeit diejenigen, die das göttlich Gute nicht aufnehmen und aus Barmherzigkeit diejenigen, die es aufnehmen; aber dennoch, wenn aus Gerechtigkeit, auch zugleich aus Barmherzigkeit, denn in aller göttlichen Gerechtigkeit ist Barmherzigkeit, wie im göttlich Wahren das göttlich Gute ist. Weil aber dieses tiefere Geheimnisse sind, als daß es mit wenigem gesagt werden könnte, so wird es anderswo, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, vollständiger ausgelegt werden. Daß die Worte: Gerichtet hat mich Gott und auch gehört meine Stimme, im inneren Sinn bezeichnen das Heilige des Glaubens, kommt daher, weil der Glaube, der gesagt wird vom Wahren, der göttlichen Gerechtigkeit, und das Heilige, welches ist das Gute, der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn entspricht; und außerdem wird

das Richten oder das Gericht ausgesagt vom Wahren, das dem Glauben angehört: Nr. 2235; und weil von Gott gesagt wird, daß er gerichtet hat, so ist es das Gute oder das Heilige. Hieraus wird klar, daß es das Heilige des Glaubens ist, was durch beides zugleich bezeichnet wird; weil denn durch beides zugleich bezeichnet wird jenes *eine*, so werden die zwei verbunden durch *und auch*.

Daß es im äußeren Sinn das Gute des Lebens bedeutet, kommt ebenfalls aus der Entsprechung, denn dem Heiligen des Glaubens entspricht das Gute des Lebens.

Daß man ohne den inneren Sinn nicht wissen kann, was bedeutet: gerichtet hat mich Gott und auch gehört, geht daraus hervor, daß es im Buchstabensinn nicht so zusammenhängt, daß es nur *eine* Verstandesvorstellung darstellt. Daß in diesem Vers und in den folgenden bis zu Joseph gesagt wird Gott, und in den nächst vorhergehenden Jehovah, kommt daher, weil in diesen gehandelt wird von der Wiedergeburt des geistigen Menschen, und in den vorhergehenden von der Wiedergeburt des himmlischen Menschen; denn Gott wird genannt, wenn gehandelt wird vom Guten des Glaubens, das Sache des geistigen Menschen ist, hingegen Jehovah, wenn vom Guten der Liebe, welches Sache des himmlischen Menschen ist, man sehe Nr. 2586, 2769, 2807, 2822; denn durch Jehudah, bis zu dem (die Geschichte) fortgesetzt wurde in 1. Mose Kapitel 29, wurde der himmlische Mensch vorgebildet: man sehe Nr. 3881. Durch Joseph aber, bis zu dem sie in diesem Kapitel fortgesetzt wird, wird der geistige Mensch vorgebildet, von dem im folgenden 23. und 24. Vers. Daß Jehovah genannt worden ist, wo (die Erzählung) fortgesetzt wurde bis zu Jehudah, sehe man 1. Mose 29/32, 33, 35; daß Gott genannt wird, wo sie fortgesetzt bis zu Joseph, sehe man 1. Mose 30/6, 8, 17, 18, 20, 22, 23, und nachher wieder Jehovah, weil es weitergeht vom geistigen Menschen zum himmlischen.

Dieses Geheimnis ist es, das hierin verborgen liegt, was man nur aus dem inneren Sinn wissen kann, und nur, wenn man weiß, was der himmlische Mensch ist, und was der geistige.

3922. „Und mir geben einen Sohn“, 1. Mose 30/6, bedeutet, dieses Wahre sei anerkannt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern es ist das Wahre, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147, und aus der Bedeutung von geben einen Sohn, sofern es heißt, geben dieses Wahre, was soviel ist als anerkennen; denn alles Wahre, das anerkannt wird, das ist gegeben vom Herrn. Einen Sohn geben schließt auch das gleiche in sich wie gebären, daß gebären ist anerkennen, sehe man Nr. 3905, 3915, 3919.

3923. „Darum nannte sie seinen Namen Dan", 1. Mose 30/6, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Ausdrucks: den Namen nennen, sofern es die Beschaffenheit bedeutet, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3421.

Die Beschaffenheit selbst liegt im Namen Dan, denn er ist abgeleitet vom Richten. Aber obwohl ihm der Name vom Richten beigelegt wurde, so schließt er doch das in sich, was bezeichnet wird durch alle diese Worte der Rachel: „Gerichtet hat mich Gott und auch gehöret meine Stimme", d.h. das Gute des Lebens und das Heilige des Glaubens, sodann im höchsten Sinn die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit des Herrn. Dies ist das Allgemeine der Kirche, das durch Dan bezeichnet und durch den von Dan benannten Stamm vorgebildet wird.

Dieses Allgemeine ist das erste, das bejaht oder anerkannt werden muß, ehe der Mensch wiedergeboren oder eine Kirche werden kann. Wenn jene Dinge nicht bejaht und anerkannt werden, so werden die übrigen Dinge, die dem Glauben und die dem Leben angehören, gar nicht aufgenommen, mithin auch nicht bejaht, noch weniger anerkannt werden; denn wer bei sich den Glauben allein bejaht und nicht das Heilige des Glaubens, d.h. die Liebtätigkeit (denn diese ist das Heilige des Glaubens), und dieses nicht bejaht durch das Gute des Lebens, d.h. durch Werke der Liebtätigkeit, der kann das Wesen des Glaubens nicht mehr verstehen (sapere), denn er verwirft es.

Die Bejahung und dann die Anerkennung ist das erste Allgemeine beim Menschen, der wiedergeboren wird, ist aber das letzte beim Menschen, der wiedergeboren ist. Daher ist Dan das erste bei dem, der wiedergeboren werden soll, und Joseph ist das letzte. Denn Joseph ist der geistige Mensch selbst, aber Joseph ist das erste beim

Wiedergeborenen und Dan ist das letzte, weil der Wiederzugebärende anfängt mit der Bejahung, daß es ist, nämlich das Heilige des Glaubens und das Gute des Lebens. Dagegen der Wiedergeborene, der geistig ist, lebt im geistig Guten selbst und sieht von da aus als das letzte an, daß es ist. Denn bei ihm ist das Heilige des Glaubens und das Gute des Lebens begründet.

Daß Dan das Bejahende sei, welches das erste sein muß, wenn der Mensch wiedergeboren wird, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wo Dan genannt wird, wie

1. Mose 49/16-18, aus der Weissagung Jakobs, damals Israels, von seinen Söhnen: „Dan wird richten sein Volk, wie einer der Stämme Israels; Dan wird sein eine Schlange auf dem Weg, eine Otter auf dem Pfad, beißend die Fersen des Pferdes, und es fällt sein Reiter rückwärts; auf Dein Heil warte ich, Jehovah!“ Dan bedeutet hier das Bejahende des Wahren, von dem, als dem Bejahenden, gesagt wird, es werde sein eine Schlange auf dem Weg und eine Otter auf dem Pfad, wenn es über das Wahre aus dem Sinnlichen vernünftelt; beißend die Fersen des Pferdes, wenn es das unterste Verständige oder Wißtümliche zu Rate zieht und aus demselben schließt; und daß es dann weggeführt wird vom Wahren, wird dadurch bezeichnet, daß sein Reiter rückwärts fällt; daher wird gesagt: ich warte auf Dein Heil, Jehovah.

Daß die Schlange es ist, die aus Sinnlichem und Wißtümlichem über göttliche Geheimnisse vernünftelt, sehe man Nr. 195, 196, 197; daß der Weg und der Pfad das Wahre ist: Nr. 627, 2333; daß die Fersen des Pferdes das unterste Verständige oder Wißtümliche ist: Nr. 259; denn das Pferd ist das Verständige: Nr. 2761, 2762, dessen Unterstes die Ferse ist.

In der Weissagung Moses von den zwölf Stämmen, 5. Mose 33/22: „Zu Dan sprach er: Dan, das Junge eines Löwen; er springt hervor aus Baschan“: der Löwe bedeutet im inneren Sinn das Wahre der Kirche wegen der Tapferkeit; denn das Wahre ist es, was kämpft und siegt; daher steht das Junge eines Löwen für das erste des Wahren, welches ist Bejahung und Anerkennung; aus Baschan wird gesagt, weil aus dem Guten des Natürlichen.

Jerem. 4/14, 15: „Reinige von der Bosheit dein Herz, Jerusalem, auf daß du Heil erlangst; wie lange läßt du weilen in deiner Mitte die Gedanken deiner Missetat; denn die Stimme des Anzeigers kommt aus Dan, und der hören läßt die Missetat von dem Berge Ephraim“: aus Dan bedeutet das Wahre, das zu bejahen ist, aus dem Berge Ephraim bedeutet aus Neigung zu demselben.

Jerem. 8/15, 16: „Erwarte Frieden, und es ist kein Gutes, auf die Zeit der Heilung, und siehe, (es kommt) Schrecken; von Dan her ist gehört worden das Getöse seiner Pferde, von der Stimme des Wieherns seiner Starken ist erzittert das ganze Land, und sie sind gekommen und haben verzehrt das Land und seine Fülle, die Stadt und die Einwohner in ihr; denn siehe, Ich sende gegen euch Schlangenbasilisken, für die keine Beschwörung, und sie werden euch beißen“: von Dan her ist gehört das Getöse der Pferde, bedeutet das Vernünfteln über das Wahre aus dem Nichtbejahenden; das Land, welches erzittert ist und dessen Fülle sie verzehrt haben, bedeutet die Kirche und alles der Kirche Angehörige. Diejenigen nämlich, die über das Wahre aus dem Nichtbejahenden oder aus der Verneinung vernünfteln, zerstören alles dem Glauben Angehörige. Schlangenbasilisken bedeuten Vernunftschlüsse, wie oben.

Hes. 27/19: „Dan und Javan, kommend zu deinen Märkten, haben gegeben geschliffenes Eisen, Kasia und Kalmus war in deinem Handel“: wo von Tyrus die Rede ist, durch das die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden: Nr. 1201; Dan bedeutet die ersten Wahrheiten, die bejaht werden; Märkte und Handel bedeuten die Erwerbungen des Wahren und Guten: Nr. 2967; geschliffenes Eisen für das natürlich Wahre, welches das erste ist: Nr. 425, 426; Kasia und Kalmus für das gleiche, aber solches, aus dem das Gute kommt.

Amos 8/14: „An jenem Tage werden verschmachten die schönen Jungfrauen und die Jünglinge vor Durst; die da schwören bei der Schuld Samarias und haben gesagt, es lebt dein Gott, Dan, und es lebt der Weg Beerschebas; und sie werden fallen und nicht wieder aufstehen“: es lebt der Gott Dan und es lebt der Weg Beerschebas bedeutet, sie seien in der Verneinung alles dessen, was dem

Glauben und seiner Lehre angehört. Daß der Weg das Wahre bezeichnet: Nr. 627, 2333, Beerscheba die Lehre: Nr. 2723, 2858, 2859, 3466. Daß es die Verneinung alles dessen bezeichnet, was dem Glauben angehört, hat den Grund, weil Dan die letzte Grenze des Landes Kanaan war und Beerscheba die erste oder die Mitte oder das Innerste des Landes; denn durch das Land Kanaan wurde vorgebildet und bezeichnet das Reich des Herrn, somit die Kirche: Nr. 1607, 3038, 3481, demnach alles der Liebe und dem Glauben Angehörige; denn dieses ist Sache des Reichs des Herrn und der Kirche; daher war alles im Lande Kanaan vorbildlich nach Entfernungen, Lagen, Grenzen: Nr. 1585, 1866, 3686; die erste Grenze oder die Mitte oder das Innerste des Landes war Beerscheba gewesen, ehe es Jerusalem war, weil Abraham und dann Jischak dort war, aber die letzte Grenze oder das Äußerste war Dan. Wenn daher alles in einem Inbegriff bezeichnet werden sollte, wurde gesagt: von Dan bis gen Beerscheba; wie

2. Sam. 3/10: „Fortzubringen das Königreich vom Hause Sauls und aufzurichten den Stuhl Davids über Israel und über Jehudah, von Dan und bis gen Beerscheba“; 2. Sam. 17/11: „Versammelnd versammelte sich das ganze Israel von Dan bis Beerscheba“; 2. Sam. 24/2, 15: „David sprach zu Joab: durchziehe alle Stämme Israels von Dan bis Beerscheba“.

1. Kön. 5/5: „Es wohnte Jehudah und Israel in Sicherheit, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, von Dan und bis gen Beerscheba“: hierunter wird im historischen Sinn verstanden alles dem Lande Kanaan, aber im inneren Sinn alles dem Reich des Herrn, dann alles der Kirche Angehörige.

Daß Dan die erste und auch die letzte Grenze ist, wie oben gesagt worden, hat den Grund, weil die Bejahung des Wahren und Guten das allererste ist, wenn der Glaube und die Liebtätigkeit beim Menschen anfängt, und das letzte, wenn der Mensch in der Liebtätigkeit und dadurch im Glauben ist. Daher kam es auch, daß das letzte Los für Dan fiel, als das Land Kanaan vererbt wurde: Jos. 19/40-48; denn das Los wurde geworfen vor Jehovah: Jos. 18/6; daher fiel es aus nach der Vorbildung eines jeden Stammes; und weil für Dan kein Los ge-

fallen war unter den Erbteilen der übrigen Stämme, sondern über deren Grenzen hinaus, Richt. 18/1, so wurde auch dieser Stamm ausgelassen bei Joh. Offenb. 7/5-8, wo von den zwölftausend Versiegelten die Rede ist, denn diejenigen, die in der bloßen Bejahung des Wahren und auch des Guten sind und nicht weiter gehen, sind nicht im Reich des Herrn, d.h. unter den Versiegelten. Wahres und Gutes wissen und auch dasselbe bejahen, können auch die Schlimmsten, aber aus dem Leben erkennt man, wie beschaffen die Bejahung ist.

Dan wird auch erwähnt als Grenze 1. Mose 14/14, wo es von Abraham (heißt), er habe die Feinde bis dahin verfolgt, und durch Dan wird dort das gleiche bezeichnet; die Stadt war zwar damals nicht erbaut von Dans Nachkommen, sondern nachher: Jos. 19/47; Richt. 18/29; aber sie wurde schon zur damaligen Zeit die erste Grenze in Beziehung auf den Eingang ins Land Kanaan genannt, aber die letzte in Beziehung auf den Ausgang, und sein Innerstes Chebron und nachher Beerscheba, wo Abraham und Jischak (waren).

3924. Vers 7, 8: **Und es empfing abermals Bilha, die Magd der Rachel, und gebar den zweiten Sohn dem Jakob. Und Rachel sprach: in Kämpfen Gottes habe ich gerungen mit meiner Schwester, habe auch obgesiegt, und sie nannte seinen Namen Naphthali.**

„Und es empfing abermals Bilha, die Magd der Rachel und gebar“ bedeutet hier wie früher Aufnahme und Anerkennung;

„den zweiten Sohn dem Jakob“ bedeutet das andere allgemeine Wahre;

„und Rachel sprach: in Kämpfen Gottes habe ich gerungen mit meiner Schwester, habe auch obgesiegt“ bedeutet im höchsten Sinn die eigene Kraft; im inneren Sinn die Versuchung, in der er siegt; im äußeren den Widerstand von seiten des natürlichen Menschen;

„und sie nannte seinen Namen Naphthali“ bedeutet seine Beschaffenheit.

3925. „Und es empfing abermals Bilha, die Magd der Rachel, und gebar“, 1. Mose 30/7, bedeutet Aufnahme und Anerkennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen, sofern es ist Aufnahme, und aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist Anerkennung, wovon Nr. 3919; sodann aus der Bedeutung der Magd, sofern sie ist ein dienendes Mittel, wovon ebenfalls Nr. 3913, 3917, denn hier ist die Rede vom zweiten allgemeinen Mittel, das zur Verbindung des inwendigen Menschen mit dem äußeren dient.

3926. „Den zweiten Sohn dem Jakob“, 1. Mose 30/7, bedeutet das zweite allgemeine Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147. Daß es hier ein allgemeines ist, erhellt aus demjenigen, was über die zwölf Söhne Jakobs und über die zwölf nach ihnen genannten Stämme gesagt und gezeigt wurde, daß sie nämlich sind Allgemeines der Kirche, mithin Allgemeines des Glaubens und der Liebe oder des Wahren und Guten, das durch sie bezeichnet und vorgebildet wird; und daß sie auch im entgegengesetzten Sinn sind Allgemeines des Nichtglaubens und der Nichtliebe oder alles, was dem Falschen und Bösen angehört, wird aus dem Folgenden klar werden.

3927. „Und Rachel sprach: In Kämpfen Gottes habe ich gerungen mit meiner Schwester, habe auch obgesiegt“, 1. Mose 30/8, bedeutet im höchsten Sinn die eigene Kraft, im inneren die Versuchung, in der man siegt, im äußeren den Widerstand von seiten des natürlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kämpfe Gottes und des Ringens, sofern es sind Versuchungen; denn Versuchungen sind nichts anderes als Ringkämpfe des inwendigen Menschen mit dem äußeren oder des geistigen Menschen mit dem natürlichen; denn beide wollen herrschen, und wenn es sich um die Herrschaft handelt, entsteht ein Kampf, der hier ist das Ringen.

Daß obsiegen heißt überwinden, erhellt ohne Erklärung.

Daß jene Worte im höchsten Sinn die eigene Kraft des Herrn bedeuten, hat den Grund, weil der Herr, als Er in der Welt und im Menschlichen daselbst war, alle Versuchungen aus eigener Kraft bestand und aus eigener Kraft siegte, anders als jeder Mensch, der gar nie aus eigener Kraft eine geistige Versuchung besteht und in ihr siegt, sondern der

Herr bei ihm; man sehe aber, was hierüber früher gesagt und gezeigt wurde, daß nämlich der Herr vor anderen die schwersten Versuchungen bestanden hat: Nr. 1663, 1668, 1690, 1737, 1787, 1789, 1812, 1813, 1815, 1820, 2776, 2786, 2795, 2813, 2816, 3318. Daß der Herr aus eigener Kraft gekämpft und gesiegt hat: Nr. 1616, 1692, 1813, 3381; und daß der Herr allein beim Menschen kämpft: Nr. 1692.

Daß im inneren Sinn die Ringkämpfe Gottes und das Obsiegen die Versuchungen bezeichnen, in denen der Mensch siegt, erhellt aus dem gleich oben Gesagten, daß es aber im äußeren Sinn ist der Widerstand von seiten des natürlichen Menschen, kommt daher, weil jede Versuchung nichts anderes ist, denn es handelt sich in den geistigen Versuchungen um die Herrschaft, wer nämlich die Gewalt haben soll, ob der inwendige Mensch oder ob der äußere oder, was gleich ist, ob der geistige oder ob der natürliche; denn sie sind einander entgegengesetzt: Nr. 3913.

Wenn nämlich der Mensch in den Versuchungen ist, dann wird sein inwendiger oder geistiger Mensch vom Herrn durch die Engel regiert, aber der äußere oder natürliche durch höllische Geister; der Kampf zwischen ihnen ist es, der als Versuchung empfunden wird beim Menschen. Wenn der Mensch sowohl im Glauben als im Leben von der Art ist, daß er wiedergeboren werden kann, dann wird er in den Versuchungen siegen, hingegen wenn er von der Art ist, daß er nicht wiedergeboren werden kann, dann unterliegt er in den Versuchungen.

Daß es der Widerstand vom natürlichen Menschen ist, wird bezeichnet durch die Worte, daß sie gerungen habe mit ihrer Schwester; denn durch Leah, die hier ist die Schwester, wird bezeichnet die Neigung des äußeren Menschen, durch Rachel aber die Neigung des inwendigen: Nr. 3793, 3819.

3928. „Und sie nannte seinen Namen Naphthali“, 1. Mose 30/8, bedeutet seine Beschaffenheit, nämlich die Beschaffenheit der Versuchung, worin er siegt, wie auch die Beschaffenheit des Widerstandes vom natürlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Nennens des Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3421.

Die eigentliche Beschaffenheit ist es, die bezeichnet wird durch Naphthali, denn Naphthali hat den Namen von Ringkämpfen; daher wird auch durch Naphthali vorgebildet diese zweite allgemeine Wahrheit der Kirche; denn die Versuchung ist das Mittel der Verbindung des inwendigen Menschen mit dem äußeren. Diese sind nämlich miteinander uneins, aber sie werden zur Übereinstimmung und Entsprechung gebracht durch Versuchungen.

Es ist nämlich der äußere Mensch von der Art, daß er aus sich nichts anderes begehrt als Leibliches und Weltliches, das sind für ihn Lustreize seines Lebens. Aber wenn der inwendige Mensch himmelwärts geöffnet ist und nach demjenigen verlangt, was des Himmels ist (wie er geartet ist bei denjenigen, die wiedergeboren werden können), dann sind himmlische Dinge seine Lust.

Zwischen diesen beiderlei Lustreizen findet ein Kampf statt, wenn der Mensch in den Versuchungen ist. Das weiß der Mensch alsdann nicht, weil er nicht weiß, was himmlische Lust und was höllische Lust ist, weniger noch, daß sie so sehr entgegengesetzt sind. Aber die himmlischen Engel können durchaus nicht beim Menschen in seinem leiblichen und weltlichen Lustreiz sein, ehe dieser zum Gehorsam gebracht ist, nämlich so, daß der leibliche und weltliche Lustreiz nicht mehr Endzweck ist, sondern nur ein Mittel, um dem himmlischen Lustreiz zu dienen, wie Nr. 3913, gezeigt wurde. Ist dies geschehen, dann können die Engel beim Menschen in beiden sein, aber dann wird der Lustreiz bei ihm eine Wonne (beatum) und zuletzt Seligkeit im anderen Leben. Wer glaubt, daß der Lustreiz des natürlichen Menschen vor der Wiedergeburt nicht höllisch sei, und daß er nicht von teuflischen Geistern in Besitz genommen werde, täuscht sich sehr, und derselbe weiß nicht, wie es sich mit dem Menschen verhält, daß er nämlich vor der Wiedergeburt in betreff seines natürlichen Menschen in Besitz genommen wird von höllischen Genien und Geistern, obwohl er immerhin meint, er sei wie ein anderer, und er könne in heiliger Andacht sein mit den übrigen und vom Wahren und Guten des Glaubens vernünftig reden, ja sich für bestärkt darin halten. Wofern er nicht etwa in sich einen Sinn für das Gerechte und Billige in seinem Beruf und für das Wahre und Gute im Gemeinwesen und im

Leben verspürt, so soll er wissen, daß er in eben solchem Lustreiz ist, in dem die Höllischen sind; denn in seinem Lustreiz ist keine andere Liebe, als die zu ihm selbst und der Welt, und wenn diese den Lustreiz ausmachen, so ist keine Liebtätigkeit und kein Glaube darin.

Hat dieser Lustreiz einmal die Oberhand, so wird er durch kein anderes Mittel gebändigt und vertrieben, als durch Bejahung und Anerkennung des Heiligen des Glaubens und des Guten des Lebens, und das ist das erste durch Dan bezeichnete Mittel, wie oben gezeigt wurde. Und hernach durch die Versuchung, die das andere Mittel ist und bezeichnet wird durch Naphthali, denn dieses Mittel folgt dem ersteren. Diejenigen nämlich, die das Gute und Wahre, das Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, nicht (innerlich) bejahen und anerkennen, können in keinen Versuchungskampf kommen, weil inwendig nichts da ist, was dem Bösen und Falschen widerstreitet, zu dem der natürliche Lustreiz treibt.

Im Wort wird anderwärts, wo Naphthali genannt wird, durch denselben der Zustand des Menschen nach den Versuchungen bezeichnet, wie 1. Mose 49/21 in der Weissagung Jakobs, damals Israels: „Naphthali, eine losgelassene Hindin (Hirschkuh), gebend Sprüche der Zierlichkeit“: losgelassene Hindin bedeutet die Neigung zum natürlich Wahren im freien Zustand, der nach den Versuchungen eintritt; und dieser Zustand ist auch das Eigentümliche, das in den Versuchungen sich findet, die durch Naphthali bezeichnet werden; denn es wird in den Versuchungen um die Freiheit gekämpft.

Ebenso 5. Mose 33/23, in der Weissagung Moses: „Zu Naphthali sprach er: Naphthali, gesättigt mit Wohlgefallen und voll des Segens Jehovahs, wird den Niedergang und den Mittag besitzen“; denn die Vorbildungen der Söhne Jakobs und der Stämme richten sich nach der Ordnung, in der sie aufgezählt werden: Nr. 3862.

Ferner in Richt. 5/18, in der Weissagung der Debora und des Barak: „Sebulon, ein Volk, das hingegeben hat die Seele zum Sterben, und Naphthali auf den Höhen des Feldes“, wo im inneren Sinn ebenfalls von den Versuchungskämpfen gehandelt wird, und er ist unter denen, die nichts Böses fürchten, weil sie in Wahrem und Gutem sind, denn dies bedeutet auf den Höhen des Feldes sein.

3929. Vers 9-11: **Und Leah sah, daß sie aufgehört hatte zu gebären; da nahm sie Silpa, ihre Magd, und gab sie dem Jakob zum Weibe. Und Silpa, die Magd der Leah, gebar dem Jakob einen Sohn. Da sprach Leah: es kommt ein Haufe; und sie nannte seinen Namen Gad.**

„Und Leah sah, daß sie aufgehört hatte zu gebären“ bedeutet, daß keine anderen äußeren Wahrheiten anerkannt worden seien;

„da nahm sie Silpa, ihre Magd“ bedeutet ein bejahendes Mittel, das verbindet;

„und gab sie dem Jakob zum Weibe“ bedeutet, daß sie es in Verbindung brachte;

„und Silpa, die Magd der Leah, gebar dem Jakob einen Sohn“ bedeutet Anerkennung;

„da sprach Leah: es kommt ein Haufe“ bedeutet im höchsten Sinn die Allmacht und die Allwissenheit, im inneren das Gute des Glaubens, im äußeren die Werke;

„und sie nannte seinen Namen Gad“ bedeutet seine Beschaffenheit.

3930. „Und Leah sah, daß sie aufgehört hatte zu gebären“, 1. Mose 30/9, bedeutet, keine anderen äußeren Wahrheiten seien anerkannt worden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist das äußere Wahre, wovon Nr. 3793, 3819; aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist anerkennen mit dem Glauben und Tun, wovon Nr. 3905, 3915, 3919.

Daher heißt, daß Leah aufgehört hatte zu gebären, im inneren Sinn, es seien keine anderen äußeren Wahrheiten anerkannt worden.

3931. „Da nahm sie Silpa, ihre Magd“, 1. Mose 30/9, bedeutet ein bejahendes Mittel, das verbindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Magd, sofern sie ist ein bejahendes Mittel, das zur Verbindung des äußeren Menschen mit dem inwendigen dient, wovon 3913, 3917.

3932. „Und gab sie dem Jakob zum Weibe“, 1. Mose 30/9, bedeutet, sie brachte es in Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geben zum Weibe, sofern es ist verbinden, wie Nr. 3915, 3917.

3933. „Und Silpa, die Magd der Leah, gebar dem Jakob einen Sohn“, 1. Mose 30/10, bedeutet die Anerkennung, nämlich des äußeren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist Anerkennung; aus der Bedeutung der Magd, sofern sie ist ein bejahendes Mittel, das verbindet, und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147.

3934. „Da sprach Leah: Es kommt ein Haufe“, 1. Mose 30/11, bedeutet im höchsten Sinn die Allmacht und die Allwissenheit, im inneren das Gute des Glaubens, im äußeren die Werke; dies erhellt aus der Bedeutung des Haufens hier.

Daß der Haufe im höchsten Sinn ist die Allmacht und die Allwissenheit, kommt daher, weil Haufe hier eine Menge bedeutet, und die Menge, wenn sie vom Göttlichen des Herrn gesagt wird, bedeutet unendliche Menge, die nichts anderes ist als Allmacht und Allwissenheit. Aber Allmacht wird gesagt aufgrund der Quantität, die sich auf die Größe bezieht, und Allwissenheit wird gesagt aufgrund der Quantität, die sich auf die Vielheit bezieht; sodann wird Allmacht gesagt aufgrund des unendlich Guten oder, was gleich ist, aufgrund der göttlichen Liebe, somit aufgrund des göttlichen Willens; Allwissenheit aber aufgrund des unendlich Wahren oder, was gleich, aufgrund der göttlichen Einsicht.

Daß Haufen im inneren Sinn das Gute des Glaubens bezeichnet, kommt von der Entsprechung her; denn der göttlichen Allmacht des Herrn entspricht das Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist, und der Allwissenheit das Wahre, das Sache des Glaubens ist.

Daß Haufe im äußeren Sinn die Werke bedeutet, kommt daher, weil diese dem Guten des Glaubens entsprechen; denn das Gute des Glaubens bringt Werke hervor; denn ein Gutes des Glaubens ist nicht möglich ohne Werke, wie das Gute denken und das Gute wollen nicht ohne das Gute tun; jenes ist das Inwendige, dieses das entsprechende Äußere.

Ferner verhält es sich mit den Werken auf folgende Weise:

Wenn die Werke dem Guten des Glaubens nicht entsprechen, sind es nicht Werke der Liebtätigkeit, auch nicht Werke des Glau-

bens, denn sie kommen nicht von ihrem Inwendigen, sondern es sind tote Werke, in denen nichts Gutes und Wahres ist. Hingegen wenn sie entsprechen, dann sind sie Werke entweder der Liebtätigkeit oder des Glaubens.

Werke der Liebtätigkeit sind die, welche von der Liebtätigkeit als ihrer Seele ausfließen, Werke des Glaubens aber sind die, welche vom Glauben. Jene, nämlich die Werke der Liebtätigkeit, sind beim Wiedergeborenen, die Werke des Glaubens aber sind bei dem, der noch nicht wiedergeboren ist, sondern der wiedergeboren wird. Sie verhalten sich ebenso wie die Neigungen, nämlich die Neigung zum Guten und die Neigung zum Wahren. Der Wiedergeborene tut das Gute aus Neigung zu demselben, somit aus dem Gut-Wollen, wer aber wiedergeboren werden soll, tut das Gute aus Neigung zum Wahren, somit aus dem Gut-Wissen. Was das für ein Unterschied sei, wurde früher öfters gezeigt. Hieraus wird klar, was Werke sind.

Außerdem verhält sich das Gute des Glaubens zu den Werken vergleichsweise wie der Wille des Menschen und das Denken aus demselben zu seinem Angesicht. Daß dieses, nämlich das Angesicht, ein Bild der Seele ist, d.h. des Willens und des Denkens des Menschen aus demselben, ist bekannt. Wenn sich der Wille und das Denken nicht darstellt im Angesicht wie in seinem Bild, dann ist es nicht der Wille und das Denken, sondern Heuchelei oder Trügerei, weil er ein anderes Angesicht darstellt, als er will und denkt. Ebenso verhält es sich mit einer jeden Handlung des Leibes in Beziehung auf das Inwendigere, das dem Denken und Wollen angehört.

Das Inwendige des Menschen lebt in seinem Äußeren durch die Handlung oder durch das Tun. Ist die Handlung oder das Tun nicht seinem Inwendigen gemäß, so ist es ein Beweis, daß es entweder nicht das Inwendige ist, das die Handlung hervorbringt, sondern eine aus Gewohnheit und Brauch wiederkehrende Handlung, oder es ist etwas Erlogenes, wie es in der Heuchelei und Trügerei ist. Hieraus wird abermals klar, was Werke sind. Es folgt daraus, daß, wer den Glauben und noch mehr, wer das Gute des Glaubens bekennt und leugnet die Werke, und noch mehr, wenn er sie verwirft, keinen Glauben hat und noch weniger Liebtätigkeit. Weil dieses die Werke

der Liebtätigkeit und des Glaubens sind, und der Mensch gar nicht in der Liebtätigkeit und im Glauben ist, wenn er nicht in den Werken ist, darum werden im Wort so oft die Werke genannt:

Jerem. 32/19: „Deine Augen sind offen über alle Wege der Söhne des Menschen, zu geben einem jeden nach seinen Wegen und nach der Frucht seiner Werke“.

Jerem. 35/15: „Bekehret euch, ein jeder von seinem bösen Wege, machet gut eure Werke“.

Jerem. 25/14: „Vergelten werde Ich ihnen nach ihrem Werk und nach dem Werk ihrer Hände“.

Hos. 4/9: „Heimsuchen werde Ich über ihn seine Wege und seine Werke ihm vergelten“.

Micha 7/13: „Sein wird das Land zur Verödung ob seinen Bewohnern, wegen der Frucht ihrer Werke.

Sach. 1/4, 6: „Sprach Jehovah Zebaoth: bekehrt euch von euren bösen Wegen und euren bösen Werken; gedacht hat Jehovah Zebaoth, uns zu tun nach unseren Wegen, und nach unseren Werken hat Er uns getan.

Joh. Offenb. 14/13: „Selig die Toten, die im Herrn sterben, von nun an, ja, spricht der Geist, daß sie ruhen sollen von den Mühen; ihre Werke folgen ihnen“.

Joh. Offenb. 20/12, 13: „Ich sah die Toten, große und kleine, stehen vor Gott, und die Bücher wurden geöffnet; und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches ist des Lebens, und gerichtet wurden die Toten nach dem, was geschrieben war in den Büchern, nach ihren Werken. Das Meer gab seine Toten, und der Tod und die Hölle gaben ihre Toten; gerichtet wurden sie daher, ein jeder nach seinen Werken“.

Joh. Offenb. 22/12: „Siehe, Ich komme schnell, Mein Lohn mit Mir, auf daß Ich gebe einem jeden nach seinem Werk“.

Joh. 3/19-21: „Das ist das Gericht, daß das Licht gekommen ist in die Welt, aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse; jeder, der Böses tut, hasset das Licht und kommt nicht zum Licht, daß nicht gerügt werden seine Werke; wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, daß geoffenbart werden seine Werke, weil sie in Gott getan sind“.

Joh. 7/7: „Euch kann die Welt nicht hassen, Mich aber hasset sie, weil Ich zeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind“.

Joh. 8/39, 41: „Jesus sprach zu den Juden: Wenn ihr Söhne Abrahams wäret, würdet ihr die Werke Abrahams tun, ihr tut aber die Werke eures Vaters“.

Joh. 13/17: „Wenn ihr dieses wißt, selig seid ihr, wenn ihr es tut“.

Matth. 5/16, 19: „Leuchten soll euer Licht vor den Menschen, daß sie sehen eure guten Werke. Wer tut und lehrt, der wird groß genannt werden im Reich der Himmel“.

Matth. 7/22, 23: „Nicht jeder, der zu Mir sagt: Herr, Herr, wird eingehen ins Reich der Himmel, sondern wer den Willen tut Meines Vaters, welcher ist in den Himmeln. Viele werden sagen zu Mir an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt und durch Deinen Namen Dämonen ausgetrieben und in Deinem Namen viele Kräfte gewirkt? Aber dann werde Ich ihnen erklären: Ich kenne euch nicht, geht weg von Mir, ihr Übeltäter“.

Luk. 13/25-27: „Der Hausvater wird antworten und zu ihnen sagen: Ich weiß nicht, woher ihr seid; dann werdet ihr anfangen zu sagen: gegessen haben wir vor Dir und getrunken, in unseren Gassen hast Du gelehrt; aber Er wird sagen: Ich sage euch, Ich weiß nicht, woher ihr seid, geht weg von Mir alle, ihr Übeltäter“.

Matth. 7/24, 26: „Jeder, der Meine Worte hört und tut sie, den werde Ich vergleichen einem klugen Mann; dagegen jeder, der Meine Worte hört, aber sie nicht tut, wird verglichen werden einem törichten Manne“.

Matth. 16/27: „Kommen wird der Sohn des Menschen in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen Engeln, und dann wird Er vergelten einem jeden nach seinen Werken“.

Aus diesem wird klar, daß die Werke es sind, die den Menschen selig machen und die den Menschen verdammen, daß nämlich die guten Werke selig machen und daß die bösen verdammen. Denn in den Werken ist das Wollen des Menschen. Wer das Gute wahrhaft will, der tut das Gute. Wer aber nicht das Gute will, mag er immerhin sagen, daß er das Gute wolle, will es dennoch nicht, wenn er es

nicht tut; es ist, wie wenn er sagte: ich will es, aber ich will es nicht. Und weil der Wille selbst in den Werken ist, und dem Willen die Liebtätigkeit angehört und zur Liebtätigkeit der Glaube gehört, so wird klar, was von Willen oder was von Liebtätigkeit und Glauben beim Menschen ist, wenn er es nicht tut, und mehr noch, wenn er das Gegenteil tut, nämlich böse Werke.

Überdies muß man wissen, daß das Reich des Herrn beim Menschen beginnt mit dem Leben, das den Werken angehört. Denn alsdann ist er im Anfang der Wiedergeburt. Dagegen wenn das Reich des Herrn beim Menschen ist, so beschließt es sich in den Werken, und dann ist er wiedergeboren; denn alsdann ist der inwendige Mensch in entsprechender Weise im äußeren, und Sache des äußeren Menschen sind die Werke, und Sache des inwendigen ist die Liebtätigkeit und der Glaube aus ihr. Deshalb sind die Werke alsdann Liebtätigkeit. Weil somit das Leben des inwendigen Menschen in den Werken des äußeren Menschen hervortritt, darum zählt der Herr, wo Er vom Letzten Gericht handelt, bei Matth. 25/32-46 eben nur Werke auf und sagt: ins ewige Leben werden die eingehen, die gute Werke, und in die Verdammnis die, welche böse Werke getan haben.

Aus dem Gesagten kann auch erhellen, was es bedeutet, was man von Johannes liest, daß er gelegen sei an der Brust und im Schoß Jesu, und daß er Ihn mehr als die übrigen geliebt habe: Joh. 13/23, 25; 21/20; denn durch Johannes wurden vorgebildet die guten Werke, man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 22.

Was Werke des Glaubens sind, die auch dessen Früchte nach dem Schein genannt werden können, und was Werke der Liebtätigkeit, wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo vollständiger gesagt werden.

3935. „Und sie nannte seinen Namen Gad“, 1. Mose 30/11, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Nennens des Namens, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet. Die eigentliche Beschaffenheit wird bezeichnet durch Gad, nämlich die Be-

schaffenheit des Guten des Glaubens und die Beschaffenheit der Werke. Durch die Beschaffenheit wird bezeichnet alles das, was irgend darinnen ist, hier im Guten des Glaubens und in den Werken, und dessen ist unzählig viel; denn bei einem jeden ist die Beschaffenheit verschieden und ist auch entgegengesetzt bei denen, die nicht im Guten des Glaubens sind, somit nicht in guten Werken. Diese Beschaffenheit wird ebenfalls bezeichnet durch Gad, wenn derselbe im entgegengesetzten Sinn genannt wird.

Das Gute des Glaubens, das dem inwendigen Menschen angehört und die guten Werke, die dem äußeren Menschen angehören, welche entsprechen, wie Nr. 3949 gezeigt worden, ist das dritte allgemeine Mittel, das anerkannt werden muß mit dem Glauben und Tun, ehe der Mensch ins Reich des Herrn eingehen, d.h. durch Wiedergeburt eine Kirche werden kann.

3936. Vers 12, 13: **Und Silpa, die Magd der Leah, gebar den zweiten Sohn dem Jakob. Und Leah sprach: zu meiner Glückseligkeit, denn mich werden selig preisen die Töchter; und sie nannte seinen Namen Ascher.**

„Und Silpa, die Magd der Leah, gebar den zweiten Sohn dem Jakob“ bedeutet die Anerkennung des zweiten Punktes;

„und Leah sprach: zu meiner Glückseligkeit, denn mich werden selig preisen die Töchter“ bedeutet im höchsten Sinn die Ewigkeit, im inneren die Seligkeit des ewigen Lebens, im äußeren den Lustreiz der Neigungen;

„und sie nannte seinen Namen Ascher“ bedeutet die Beschaffenheit.

3937. „Und Silpa, die Magd der Leah, gebar den zweiten Sohn dem Jakob“, 1. Mose 30/12, bedeutet die Anerkennung des zweiten (Punktes), nämlich des allgemein Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist Anerkennung, wovon Nr. 3911, 3915, 3919; aus der Bedeutung der Magd, sofern sie ist ein bejahendes Mittel, das zur Verbindung des äußeren Menschen mit dem inwendigen dient, wovon Nr. 3913, 3917; aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, hier eine allgemeine

Wahrheit, wovon Nr. 3926; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, dann der Leah, wie auch der Silpa, wovon oben.

Hieraus wird klar, was der innere Sinn dieser Worte ist, daß es nämlich ist die Anerkennung des zweiten allgemeinen Wahren, das zu einem Mittel dient, den äußeren Menschen mit dem inwendigen zu verbinden.

3938. „Und Leah sprach: zu meiner Glückseligkeit, denn mich werden selig preisen die Töchter“, 1. Mose 30/13, bedeutet im höchsten Sinn die Ewigkeit, im inneren die Seligkeit des ewigen Lebens, im äußeren den Lustreiz der Neigungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Glückseligkeit (beatudinis) und aus der Bedeutung von „selig preisen werden mich die Töchter“.

Daß die Glückseligkeit im höchsten Sinn ist die Ewigkeit, kann nur erhellen aus der Entsprechung mit dem, was beim Menschen ist; denn was göttlich ist oder was unendlich, wird durch nichts anderes begriffen als durch Endliches, wovon der Mensch sich eine Vorstellung machen kann. Ohne eine Vorstellung aus Endlichem und hauptsächlich ohne eine Vorstellung aus dem, was dem Raum und der Zeit angehört, kann der Mensch nichts von göttlichen Dingen begreifen, noch weniger vom Unendlichen. Der Mensch kann nicht einmal ohne die Vorstellung von Raum und Zeit etwas denken: Nr. 3404; denn dem Leibe nach ist er in der Zeit, somit den Gedanken nach, die sich aus äußeren sinnlichen Anschauungen bilden; hingegen die Engel, weil sie nicht in Zeit und Raum sind, haben die Vorstellungen eines Zustandes, daher kommt es, daß Räume und Zeiten im Wort Zustände bedeuten, man sehe Nr. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3827.

Aber es sind zweierlei Zustände, nämlich ein Zustand, der dem Raum entspricht, und ein Zustand, welcher der Zeit entspricht. Der Zustand, der dem Raum entspricht, ist der Zustand in betreff des Seins, und der Zustand, welcher der Zeit entspricht, ist der Zustand in betreff des Daseins: Nr. 2625; denn es sind zwei Ursachen, die den Menschen machen: das Sein und das Dasein. Das Sein des Menschen ist nichts anderes als das, was aufnimmt das Ewige, das ausgeht vom Herrn; denn die Menschen, Geister und Engel sind eben nur Auf-

nehmende oder Formen, die da aufnehmen das Leben vom Herrn. Die Aufnahme des Lebens ist es, von der das Dasein ausgesagt wird.

Der Mensch glaubt, daß er sei, und zwar aus sich, da er doch nicht ist aus sich, sondern da ist (existit), wie schon gesagt worden. Das Sein ist allein im Herrn, und dasselbe wird genannt Jehovah; aus dem Sein, welches Jehovah, ist alles, was scheint, als ob es sei; aber das Sein des Herrn oder Jehovah kann gar niemand mitgeteilt werden, (als) allein dem Menschlichen des Herrn; dieses ist geworden das göttliche Sein, d.h. Jehovah.

Daß der Herr nach beiderlei Wesen ist Jehovah, sehe man Nr. 1736, 2004, 2005, 2018, 2025, 2156, 2329, 2921, 3023, 3035.

Das Dasein (existere) wird zwar auch vom Herrn ausgesagt, aber nur während Er in der Welt war und daselbst das göttliche Sein nach und nach anzog; hingegen nachdem Er das göttliche Sein geworden ist, kann das Dasein von Ihm nicht mehr anders gesagt werden, als wie etwas von Ihm Ausgehendes. Was von Ihm ausgeht, ist es, was erscheint wie ein Dasein *in* Ihm, aber es ist nicht in Ihm, sondern es ist *von* Ihm und macht, daß die Menschen, Geister und Engel da sind, d.h. leben.

Das Dasein beim Menschen, Geist und Engel ist Leben, und sein Leben (vivere) ist ewige Seligkeit. Die Seligkeit des ewigen Lebens ist es, dem im höchsten Sinn entspricht die Ewigkeit, die vom göttlichen Sein des Herrn.

Daß die Seligkeit (felicitas) des ewigen Lebens es ist, die im inneren Sinn bezeichnet wird durch Glückseligkeit, ist klar, dann auch der Lustreiz der Neigungen im äußeren Sinn; somit ohne Erklärung.

Aber es ist der Lustreiz der Neigung zum Wahren und Guten, welcher der Seligkeit des ewigen Lebens entspricht, der bezeichnet wird. Alle Neigungen haben ihre Lustreize; aber wie die Neigung, so beschaffen sind auch die Lustreize. Die Neigungen zum Bösen und Falschen haben auch ihre Lustreize, und ehe der Mensch wiedergeboren wird und vom Herrn die Neigungen zum Wahren und Guten empfängt, erscheinen jene Lustreize als die einzigen, so sehr, daß man glaubt, es gebe keine anderen Lustreize, folglich daß wenn man derselben beraubt würde, man ganz verloren wäre. Dagegen die, wel-

che vom Herrn die Lustreize der Neigungen zum Guten und Wahren empfangen, sehen mehr und mehr ein und werden inne, welcher Art die Lustreize jenes Lebens sind, von denen sie geglaubt hatten, es seien die einzigen, daß sie nämlich beziehungsweise gering, ja unsauber sind. Und je weiter man in den Lustreizen der Neigungen zum Wahren und Guten fortschreitet, desto mehr fängt der Mensch an, jene Lustreize des Bösen und Falschen gering zu schätzen und zuletzt sie zu verabscheuen.

Ich redete zuweilen mit solchen im anderen Leben, die in den Lustreizen des Bösen und Falschen gewesen waren, und ich durfte ihnen sagen, daß sie nicht eher Leben haben könnten, als bis sie ihrer Lustreize beraubt würden. Aber sie sagten, wie solche in der Welt, daß, wenn sie derselben beraubt würden, sie kein Leben mehr hätten. Ich durfte aber antworten, daß dann erst das Leben anfange, und mit diesem Leben eine solche Seligkeit, wie sie im Himmel ist, die beziehungsweise unaussprechlich ist. Aber das konnten sie nicht begreifen, weil man von dem, was unbekannt ist, glaubt, es sei nichts.

Ebenso verhält es sich mit allen in der Welt, die in der Selbst- und Weltliebe sind und daher in keiner Liebtätigkeit. Dieselben kennen den Lustreiz jener Liebestriebe, aber nicht den Lustreiz von dieser, nämlich der Liebtätigkeit, daher wissen sie auch gar nicht, was Liebtätigkeit sei und noch weniger, daß ein Lustreiz in der Liebtätigkeit liegt, da doch der Lustreiz der Liebtätigkeit es ist, der den ganzen Himmel erfüllt und dort Glück und Seligkeit macht, und wenn du es glauben willst, auch die Einsicht und Weisheit mit ihren Lustreizen. Denn in die Lustreize der Liebtätigkeit fließt der Herr ein mit dem Licht des Wahren und der Flamme des Guten, daher mit Einsicht und Weisheit. Falsches aber und Böses wirft jene zurück, erstickt und verkehrt sie, daher kommt Unweisheit und Unsinn. Hieraus kann erhellen, was der Lustreiz der Neigungen sei und wie beschaffen derjenige ist, welcher der Seligkeit des ewigen Lebens entspricht.

Der Mensch in unserer Zeit glaubt, wenn er nur in der letzten Todesstunde Glaubenszuversicht habe, in was immer für einer Neigung er während seines ganzen Lebenslaufes gelebt haben möge, so kann er in den Himmel kommen. Mit denen, die so gelebt und auch

so geglaubt haben, habe ich auch zuweilen geredet: wenn solche ins andere Leben kommen, so denken sie zuerst nichts anderes, als daß sie in den Himmel eingehen können, wobei sie nicht achten auf ihr voriges Leben, daß sie nämlich durch dieses Leben den Lustreiz der Neigung zum Bösen und Falschen aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, die ihre Zwecke waren, angenommen haben. Diesen durfte ich sagen, daß ein jeder in den Himmel zugelassen werden könne, weil keinem vom Herrn der Himmel verweigert werde, ob sie aber dort leben könnten, würden sie erkennen können, wenn sie zugelassen würden. Einige, die dieses beharrlich glaubten, wurden auch zugelassen. Aber weil dort das Leben der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten es ist, welche die ganze Lebenssphäre und Seligkeit ausmacht, fingen sie, als sie dorthin kamen an, beängstigt zu werden (denn in solcher Sphäre konnten sie nicht atmen) und dann die Häßlichkeit ihrer Neigungen, somit höllische Qual zu empfinden; daher stürzten sie sich jählings von da fort, indem sie sagten, daß sie von da weit weg sein wollten und sich wunderten, daß das der Himmel sei, was für sie die Hölle.

Hieraus wird klar, von welcher Art der eine Lustreiz ist und von welcher Art der andere, und daß die, welche im Lustreiz der Neigungen zum Bösen und Falschen sind, durchaus nicht unter denjenigen sein können, die im Lustreiz der Neigung zum Guten und Wahren, und daß dies Gegensätze sind wie der Himmel und die Hölle, man sehe Nr. 537, 538, 539, 541, 547, 1397, 1398, 2130, 2401.

Ferner, was die Seligkeit des ewigen Lebens betrifft, so kann der Mensch, der in der Neigung zum Guten und Wahren ist, wenn er in der Welt lebt, dieselbe nicht innewerden, sondern anstatt derselben einen gewissen Lustreiz. Ursache ist, weil er während (des Lebens) im Leibe in weltlichen Sorgen und daher in Ängstlichkeiten ist; diese machen, daß die Seligkeit des ewigen Lebens, die inwendig in ihm ist, dann nicht anders sich äußern kann; denn wenn jene von innen her einfließt in die Sorgen und Ängstlichkeiten, die auswendig beim Menschen sind, dann fällt sie unter die Sorgen und Ängstlichkeiten hinein und wird dann ein dunkler Lustreiz, ist aber dennoch ein Lustreiz, in dem ein Wohlsein ist und in diesem ein Seligsein (felix). Das

Zufriedensein in Gott ist ein solches. Wenn aber der Mensch des Leibes und zugleich jener weltlichen Dinge entkleidet wird, alsdann tritt die Seligkeit, die so dunkel in seinem inwendigeren Menschen verborgen war, hervor und offenbart sich.

Weil die Neigung so oft genannt wird, so soll gesagt werden, was unter Neigung verstanden wird. Die Neigung ist nichts anderes als Liebe, aber das Stetige (continuum ejus) derselben; denn der Mensch ist entweder zum Bösen und Falschen oder zum Guten und Wahren geneigt aus Liebe. Weil diese Liebe in allem und im einzelnen bei ihm da ist und inwendig ist, so wird sie nicht empfunden als Liebe, sondern gestaltet sich verschieden nach den Dingen und nach den Zuständen und deren Veränderungen, und zwar stets in allem, was der Mensch will, denkt und tut. Dieses Stetige (continuum) der Liebe ist es, was Neigung genannt wird, und eben dieses Stetige ist es, was in des Menschen Leben regiert und was allen Lustreiz bei ihm macht. Und weil dies, so macht es sein eigentliches Leben, denn das Leben des Menschen ist eben nur der Lustreiz, der seiner Neigung angehört, somit eben nur die Neigung, die seiner Liebe angehört. Die Liebe ist das Wollen des Menschen, und daher ist sie sein Denken und so auch sein Tun.

3939. „Und sie nannte seinen Namen Ascher“, 1. Mose 30/13, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: nennen den Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wie oben. Die eigentliche Beschaffenheit ist es, die Ascher vorbildet.

Ascher bedeutet in der Grundsprache die Glückseligkeit, schließt aber alles das in sich, was bezeichnet wird durch die Worte seiner Mutter Leah: „Zu meiner Glückseligkeit, weil mich selig preisen werden die Töchter“, nämlich den Lustreiz der Neigungen, welcher der Seligkeit des ewigen Lebens entspricht.

Dieses ist das vierte Allgemeine, das den äußeren Menschen mit dem inwendigen verbindet. Denn wenn der Mensch in sich jenen entsprechenden Lustreiz empfindet, dann fängt sein äußerer Mensch an, dem inwendigen verbunden zu werden. Die Lustreize, die den Neigungen zum Wahren und Guten angehören, sind es, die verbinden,

denn ohne die Lustreize der Neigungen wird nichts verbunden; in ihnen nämlich ist das Leben des Menschen. Daß durch Neigungen alle Verbindung (geschieht), sehe man Nr. 3024, 3066, 3336, 3849, 3909.

Durch die Töchter, die selig preisen werden, werden die Kirchen bezeichnet; man sehe Nr. 2362. Dieses nun wurde gesagt von der Leah, weil durch die Geburten der Mägde allgemeine Wahrheiten bezeichnet werden, welche die zur Verbindung dienenden Mittel sind, auf daß beim Menschen die Kirche ins Dasein trete. Denn wenn der Mensch diesen Lustreiz oder jene Neigung empfindet, dann fängt er an eine Kirche zu werden, und weil es sich so verhält, wird dies gesagt in Beziehung auf den vierten oder letzten Sohn von den Mägden.

Im Wort wird hie und da Ascher genannt, aber dort wird durch ihn wie auch durch die übrigen die Beschaffenheit bezeichnet, von der dort die Rede ist, d.h. so wie sie beschaffen sind in jenem Zustand, um den es sich dort handelt. Und es verhält sich auch ihre Beschaffenheit der Ordnung gemäß, in der sie genannt werden, so z.B. anders, wenn der Anfang genommen wird mit Ruben oder dem Glauben, anders wenn von Jehudah oder der himmlischen Liebe und anders wenn von Joseph oder der geistigen Liebe; denn das Wesen und die Beschaffenheit des Anfangs pflanzt sich fort und geht über auf die übrigen. Daher die verschiedenen Bedeutungen in den Stellen, wo sie genannt werden.

Hier, wo von ihrer Geburt gehandelt wird, wird durch sie bezeichnet Allgemeines der Kirche, mithin alles dem Glauben und der Liebe Angehörige, was die Kirche macht; und zwar aus dem Grund, weil im Vorhergehenden von der Wiedergeburt des Menschen gehandelt wird oder von den Zuständen des Menschen, ehe er eine Kirche wird, und im höchsten Sinn vom Herrn, wie Er Sein Menschliches göttlich machte; somit vom Aufsteigen auf der Leiter, die in Bethel von Jakob gesehen wurde, bis zu Jehovah.

3940. Vers 14-16: **Und Ruben ging in den Tagen der Weizenernte und fand Dudaim im Felde und brachte sie zu Leah, seiner Mutter; da sprach Rachel zu Leah: Gib doch mir von den Du-**

daim deines Sohnes. Und sie sprach zu ihr: Ist es zu wenig, daß du genommen hast meinen Mann, und du willst auch nehmen die Dudaim meines Sohnes? Und Rachel sprach: Deswegen soll er liegen mit dir in dieser Nacht für die Dudaim deines Sohnes. Und Jakob kam vom Felde am Abend, und Leah ging aus ihm entgegen, und sprach: Zu mir wirst du kommen, weil ich dich gedinget, ja gedinget habe um die Dudaim meines Sohnes; und er lag mit ihr in jener Nacht.

„Und Ruben ging in den Tagen der Weizenernte“ bedeutet den Glauben in Ansehung des Zustands seiner Liebe und Liebtätigkeit;

„und fand Dudaim im Felde“ bedeutet dasjenige, was der ehelichen Liebe angehört im Wahren und Guten der Liebtätigkeit und der Liebe;

„und brachte sie zu Leah, seiner Mutter“ bedeutet Anwendung auf die Neigung zum äußeren Wahren;

„da sprach Rachel zu Leah“ bedeutet das Innewerden der Neigung und das Verlangen des inwendigeren Wahren;

„gib doch mir von den Dudaim deines Sohnes“ bedeutet (Verlangen) nach dem, was der ehelichen Liebe angehört, wodurch es gegen- und wechselseitig verbunden werden sollte;

„und sie sprach zu ihr: Ist es zu wenig, daß du genommen hast meinen Mann“ bedeutet, daß es das eheliche Verlangen sei;

„und du willst auch nehmen die Dudaim meines Sohnes?“ bedeutet, daß sie so das eheliche (Einvernehmen) des natürlich Guten mit dem äußeren Wahren entzöge;

„und Rachel sprach“ bedeutet Zustimmung;

„deswegen soll er liegen mit dir in dieser Nacht für die Dudaim deines Sohnes“ bedeutet, daß es verbunden werden soll;

„und Jakob kam vom Felde am Abend“ bedeutet das Wahr-Gute im Zustand des Guten, aber im Dunkeln, wie es dem Natürlichen (zukommt);

„und Leah ging aus ihm entgegen“ bedeutet das Verlangen von seiten der Neigung zum äußeren Wahren;

„und sprach: Zu mir wirst du kommen“ bedeutet, daß es ihr verbunden werden möchte;

„weil ich dich gedinget, ja gedinget habe um die Dudaim meines Sohnes“ bedeutet, es sei aus Vorsorge so die Übereinkunft getroffen;

„und er lag mit ihr in jener Nacht“ bedeutet Verbindung.

3941. „Und Ruben ging in den Tagen der Weizenernte“, 1. Mose 30/14, bedeutet den Glauben in Ansehung des Zustandes seiner Liebe und Liebtätigkeit.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, sofern er ist der Glaube, der das erste der Wiedergeburt ist, wovon Nr. 3861, 3866; aus der Bedeutung der Tage, sofern sie sind Zustände, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785; aus der Bedeutung des Weizens, sofern er ist die Liebe und Liebtätigkeit, worüber folgt; daher ist die Weizenernte der fortschreitende Zustand der Liebe und Liebtätigkeit.

Durch die vier Söhne Jakobs von den Mägden wurde gehandelt von den Mitteln der Verbindung des äußeren Menschen mit dem inwendigen; jetzt wird gehandelt von der Verbindung des Guten und Wahren durch die übrigen Söhne; daher zuerst von den Dudaim, durch die diese Verbindung oder Ehe (conjugiale) bezeichnet wird.

Daß die Weizenernte der fortschreitende Zustand der Liebe und Liebtätigkeit ist, hat den Grund, weil das Feld die Kirche bedeutet, somit was der Kirche angehört, und die Samen, die ins Feld gesät werden, bedeuten dasjenige, was dem Guten und Wahren angehört; und was daraus erwächst wie Weizen, Gerste und mehreres, das, was der Liebe und Liebtätigkeit wie auch dem Glauben angehört. Die Zustände der Kirche in betreff dessen werden deswegen mit der Saat und der Ernte verglichen, wie sie auch Saat und Ernte genannt werden, wie 1. Mose 8/22, Nr. 932.

Daß Weizen dasjenige ist, was der Liebe und Liebtätigkeit angehört, kann auch aus folgenden Stellen erhellen:

5. Mose 32/13, 14: „Jehovah läßt ihn reiten auf den Höhen des Landes und speiset (ihn) mit dem Gewächs der Felder, läßt (ihn) saugen Honig aus dem Felsen und Öl aus dem Fels des Gesteins, Butter von den Rindern und Milch von der Schafherde, mit dem Fett der Lämmer und Widder der Söhne Baschans und der Böcke, mit dem Fett der Nieren des Weizens, und das Blut der Traube trinkst du als

lauteren Wein“: Hier wird im inneren Sinn gehandelt von der Alten Kirche und deren Zustand, als sie neu hergestellt war; alles der Liebe und Liebtätigkeit und alles dem Glauben Angehörige, was in ihr, wird durch Bezeichnendes beschrieben. Das Fett der Nieren des Weizens ist das Himmlische der Liebe und Liebtätigkeit, und weil das Fett oder die Fettigkeit das Himmlische, Nr. 353, und der Weizen die Liebe bedeutet, darum werden sie hie und da im Wort verbunden;

wie auch bei Ps. 81/14, 17: „O daß mein Volk Mir gehorchte, Israel in Meinen Wegen wandelte, Ich würde sie speisen mit dem Fett des Weizens, und aus dem Felsen würde Ich mit Honig sie sättigen“.

Ps. 147/14: „Jehovah, der deiner Grenze Frieden gibt, mit dem Fett der Weizen sättigt Er dich“.

Daß der Weizen die Liebe und Liebtätigkeit sei, bei Jerem. 12/10, 12, 13: „Viele Hirten haben verdorben meinen Weinberg, haben zertreten das Erbteil meines Feldes, haben gemacht das Erbteil meines Feldes zur Wüste der Verödung; auf alle Hügel in der Wüste sind gekommen Verstörer, denn das Schwert Jehovahs frißt vom Ende des Landes bis zum Ende des Landes; kein Friede irgendeinem Fleisch, sie haben Weizen gesät und Dornen geerntet“: der Weinberg und das Feld für die Kirche, Wüste der Verödung für ihre Verwüstung; das fressende Schwert für die Verwüstung des Wahren, kein Friede bedeutet kein anregendes Gutes, Weizen säen bedeutet Gutes, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört; Dornen ernten für Böses und Falsches, das der Selbst- und Weltliebe angehört. Daß der Weinberg die geistige Kirche ist: Nr. 1069, das Feld die Kirche in Ansehung des Guten: Nr. 2771; Wüste die Verwüstung: Nr. 1927, 2708; fressendes Schwert die Verwüstung des Wahren: Nr. 2799; Friede das anregende Gute: Nr. 3780.

Joel 1/10, 11, 13: „Verwüstet ist das Feld, traurig ist der Boden, weil verwüstet ist das Getreide, vertrocknet der Most, verschmachtet das Öl, zuschanden worden sind die Ackerleute, geheult haben die Weingärtner über den Weizen und über die Gerste, weil verloren ist die Ernte des Feldes; umgürtet euch und klaget, ihr Priester, heulet, ihr Diener des Altars“: Daß hier der Zustand der verwüsteten Kirche es ist, der beschrieben wird, ist für jeden klar; somit daß das Feld und

der Boden die Kirche bezeichnet, das Getreide ihr Gutes und der Most das Wahre: Nr. 3580; der Weizen himmlische Liebe, die Gerste geistige Liebe; und weil vom Zustand der Kirche die Rede ist, wird gesagt: umgürtet euch und klaget, ihr Priester, und heulet, ihr Diener des Altars.

Hes. 4/9, 12: „Der Geist Jehovahs (sprach) zum Propheten: nimm dir Weizen und Gerste und Bohnen und Linsen und Hirse und Spelt, und tue es in *ein* Gefäß und mache es dir zu Brot; mit Kot von Menschenmist sollst du einen Kuchen machen vor ihren Augen: so werden essen die Söhne Israels ihr unreines Brot“: hier (wird gehandelt) von der Entweihung des Guten und Wahren; Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse, Spelt für Gattungen des Guten und daher des Wahren; Brot daraus oder Kuchen mit Kot von Menschenmist bedeutet die Entweihung von alledem.

Joh. Offenb. 6/6: „Ich sah, und siehe, da war ein schwarzes Pferd, und der darauf Sitzende hatte eine Waage in seiner Hand; ich hörte eine Stimme aus der Mitte der vier Tiere sagen: ein Maß Weizen um einen Denar, und drei Maß Gerste um einen Denar; dem Öl aber und dem Wein tue kein Leid“: wo ebenfalls von der Verwüstung des Guten und Wahren; ein Maß Weizen um einen Denar, soviel als die Liebe sei so selten, drei Maß Gerste um einen Denar, soviel wie: die Liebtätigkeit.

Hes. 27/17: „Jehudah und das Land Israels waren deine Handelsleute, in Weizen, Minith und Pannag und Honig und Öl und Balsam machten sie zu deinen Handelsgeschäften“: wo von Tyrus die Rede ist, durch das die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden; Gutes der Liebe und Liebtätigkeit und deren Beseligendes sind Weizen, Minith und Pannag und Honig, Öl, Balsam; Jehudah ist die himmlische Kirche, das Land Israels ist die geistige, aus dem jenes kommt; Handelsgeschäfte sind Erwerbungen.

5. Mose 8/8: „Ein Land des Weizens und der Gerste und des Weinstocks und des Feigenbaums und des Granatapfelbaums, ein Land des Ölbaums, des Öls und des Honigs“: Beschreibung des Landes Kanaan, das im inneren Sinn ist das Reich des Herrn: Nr. 1413, 1437, 1585, 1607, 3038, 3705; Gutes der Liebe und Liebtätigkeit ist

dort der Weizen und die Gerste, Gutes des Glaubens ist der Weinstock und der Feigenbaum.

Matth. 3/12: „Dessen Wurfschaufel ist in Seiner Hand, und Er wird durchreinigen seine Tenne, und wird sammeln Seinen Weizen in die Scheuer, die Spreu aber wird Er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer“: so Johannes der Täufer vom Herrn. Weizen für Gutes der Liebe und Liebtätigkeit, Spreu bedeutet das, worin nichts Gutes.

Matth. 13/30: „Lasset miteinander wachsen beides bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werde Ich sagen zu den Schnittern: sammelt zuerst das Unkraut und bindet es zusammen in Bündel, sie zu verbrennen, den Weizen aber tut zusammen in meine Scheune“: Unkraut für Böses und Falsches, Weizen für Gutes; es sind Vergleichungen, aber die Vergleichungen im Wort geschehen alle durch Bezeichnendes.

3942. „Und fand Dudaim im Felde“, 1. Mose 30/14, bedeutet das, was der ehelichen Liebe angehört im Wahren und Guten der Liebtätigkeit und der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Dudaim, sofern sie sind das, was der ehelichen Liebe angehört, worüber im Folgenden, und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es ist die Kirche, mithin das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit, weil dieses die Kirche macht, wovon Nr. 368, 2971, 3196, 3310, 3500, 3508, 3766.

Was die Dudaim sind, wissen die Ausleger nicht; sie meinen, es seien Früchte oder Blumen gewesen, die auch nach eines jeden Meinung genannt werden; aber was für eine Gattung (es war), ist nicht wichtig zu wissen, nur daß bei den Alten, die Angehörige der Kirche waren, alle Früchte und Blumen bezeichnend waren; denn es war ihnen bekannt, daß die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubühne sei: Nr. 3483, und daß alles, was in ihren drei Reichen sich findet, vorbilde, und das einzelne etwas Besonderes in der geistigen Welt, so auch die einzelnen Früchte und die einzelnen Blumen.

Daß durch Dudaim das Eheliche des Guten und Wahren bezeichnet wurde, kann aus der Sachfolge im inneren Sinn hier erhellen; dann auch aus der Ableitung jenes Wortes in der Grundsprache, denn es wird abgeleitet von dem Wort Dudim, das Liebkosungen und

durch sie Verbindung bedeutet; daß daher Dudaim kommt, und daß es das Eheliche bedeutet, wird klar aus Folgendem:

Hohelied 7/13, 14: „Frühe wollen wir aufstehen zu den Weinbergen, wollen sehen, ob aufgeblüht ist der Weinstock, getrieben hat die Traube, Blüten hervorgebracht haben die Granatäpfel; daselbst will ich dir geben meine Liebkosungen (Dudim), die Dudaim haben gegeben ihren Geruch“: hieraus wird klar, was Dudaim bedeutet.

Was das Buch, worin dieses steht und welches das Hohelied genannt wird, betrifft, so ist es nicht unter denen, die Moses und die Propheten genannt werden, weil es keinen inneren Sinn hat, sondern verfaßt ist in alter Schreibart, voll von Bezeichnungen, die aus den Büchern der Alten Kirche zusammengehäuft sind, und meistens solchen, die in der Alten Kirche die himmlische und geistige, hauptsächlich die eheliche Liebe bezeichnet haben; daß es ein solches Buch ist, wird auch daraus klar, daß wie es nicht der Fall ist in den Büchern, die Moses und die Propheten genannt werden, im Buchstabensinne mehreres, vorkommt was unziemlich ist, weil aber solches, was bezeichnend für himmlische und eheliche Liebe ist, in demselben zusammengetragen ist, so scheint es, als ob auch etwas Geheimsinniges darin wäre.

Aus der Bedeutung von Dudaim kann nun erhellen, daß dadurch, daß Ruben Dudaim im Felde gefunden habe, bezeichnet wird das Eheliche, das im Wahren und Guten der Liebe und Liebtätigkeit ist, d.h. was verbunden werden kann; denn das Eheliche ist nichts anderes im geistigen Sinn als dasjenige Wahre, das verbunden werden kann mit dem Guten und dasjenige Gute, das verbunden werden kann mit dem Wahren; daher kommt auch alle eheliche Liebe: Nr. 2728, 2729, 3132; deshalb ist echte eheliche Liebe nicht möglich, wenn man nicht im Guten und Wahren, somit zugleich in der himmlischen Ehe ist.

3943. „Und brachte sie zu Leah, seiner Mutter“, 1. Mose 30/14, bedeutet die Anwendung auf die Neigung zum äußeren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bringen, sofern es hier ist Anwendung; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum äußeren Wahren, wovon Nr. 3793, 3819.

3944. „Da sprach Rachel zu Leah“, 1. Mose 30/14, bedeutet das Innewerden der Neigung und das Verlangen des inwendigeren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509, 3395; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon Nr. 3758, 3782, 3793, 3819; daß es hier die Neigung und das Verlangen jenes Wahren ist, wird auch aus demjenigen klar, was gleich folgt, denn Rachel sagt: gib mir doch von den Dudaim deines Sohnes.

3945. „Gib mir doch von den Dudaim deines Sohnes“, 1. Mose 30/14, bedeutet Neigung und Verlangen nach dem, was der ehelichen Liebe angehört, wodurch es gegen- und wechselseitig verbunden werden sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Dudaim, sofern sie sind dasjenige, was der ehelichen Liebe angehört, wovon Nr. 3942; daß es ist Neigung und Verlangen, leuchtet ein: Nr. 3944; daß die eheliche Liebe eine gegen- und wechselseitige Verbindung ist, sehe man Nr. 2731.

3946. „Und sie sprach zu ihr: Ist es zu wenig, daß du genommen hast meinen Mann“, 1. Mose 30/15, bedeutet, es sei das eheliche Verlangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nehmen einen Mann, der auch einer anderen gehört, wie hier den Jakob, der auch der Leah angehört, sofern es eine gegenseitige Liebe zwischen ihnen in sich schließt; daher kommt es, daß durch die Worte: ist es zu wenig, daß du genommen hast meinen Mann bezeichnet wird das eheliche Verlangen.

3947. „Und du willst auch nehmen die Dudaim meines Sohnes“, 1. Mose 30/15, bedeutet, sie entziehe so das eheliche Einvernehmen des natürlich Guten mit dem äußeren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nehmen, sofern es hier ist entziehen; aus der Bedeutung von Dudaim, sofern es ist das Eheliche, wovon Nr. 3942, und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147, hier das äußere Wahre, weil es Leah ist, die es sagt, die das äußere Wahre ist, wie oben gezeigt wurde.

3948. „Und Rachel sprach: deswegen soll er liegen mit dir in dieser Nacht für die Dudaim deines Sohnes“, 1. Mose 30/15, bedeutet Zustimmung, daß es verbunden werden soll.

Dies kann erhellen ohne Erklärung.

3949. „Und Jakob kam vom Felde am Abend“, 1. Mose 30/16, bedeutet das Wahr-Gute im Zustand des Guten, aber im Dunkeln, wie es dem Natürlichen zukommt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Wahr-Gute des Natürlichen, wovon Nr. 3669, 3677, 3775, 3829; aus der Bedeutung des Feldes, sofern es ist die Kirche in Ansehung des Guten, wovon Nr. 2971, somit das Gute; und aus der Bedeutung des Abends, sofern er ist das Dunkle, wovon Nr. 3056, 3833.

3950. „Und Leah ging aus ihm entgegen, und sprach: zu mir wirst du kommen“, 1. Mose 30/16, bedeutet das Verlangen von seiten der Neigung zum äußeren Wahren, daß es mit ihr verbunden werden möchte.

Dies kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum äußeren Wahren, wovon oben. Daß es das Verlangen nach Verbindung, leuchtet ohne Erklärung ein.

3951. „Weil ich dich gedinget, ja gedinget habe um die Dudaim meines Sohnes“, 1. Mose 30/16, bedeutet, es sei so aus Vorsorge die Übereinkunft getroffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dingend Dingen, sofern es ist Übereinkunft, wie auch aus dem Vorhergehenden klar ist. Aus Vorsorge ist es, weil alle Verbindung des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren, beim Menschen geschieht durch Vorsorge, d.h. durch die Vorsehung des Herrn, denn es ist hier die Rede von der Verbindung des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten, somit von dem Guten, das dem Menschen angeeignet wird. Denn das Gute ist nicht gut beim Menschen, ehe es verbunden ist mit dem Wahren; und weil alles Gute vom Herrn kommt, d.h. alle Aneignung des Guten durch seine Verbindung mit dem Wahren, darum wird hier gesagt, durch Vorsorge. Die Vorsehung des Herrn beschäftigt sich hauptsächlich mit dieser Verbindung. Durch sie wird der Mensch ein Mensch und unterscheidet sich von den unvernünfti-

gen Tieren und wird insoweit ein Mensch, inwieweit er dies von ihr aufnimmt, d.h. inwieweit er den Herrn es wirken läßt. Das also ist das Gute beim Menschen.

Ein anderes Gute, das geistig ist und in Ewigkeit bleibt, gibt es nicht; und auch das Gute des äußeren Menschen, das die Annehmlichkeiten des Lebens bildet, solang der Mensch in der Welt lebt, ist nur in dem Maß gut, als es etwas von jenem Guten in sich hat, wie z.B. das Gute des Reichtums: in dem Maß, wie der Reichtum in sich hat das geistig Gute, d.h. das Wohl des Nächsten, das Wohl des Vaterlandes oder das öffentliche und das Wohl der Kirche zum Zweck hat, ist er etwas Gutes. Diejenigen dagegen, die den Schluß machen, daß das geistige Gute, wovon die Rede ist, nicht möglich sei in weltlichem Wohlstand und deshalb sich bereden, daß, um für den Himmel zu leben, sie demselben entsagen müssen, täuschen sich sehr. Denn wenn sie demselben entsagen oder sich desselben entledigen, dann können sie niemanden Gutes tun, und sie selber können in der Welt nur im Elend leben, somit nicht mehr zum Zweck haben das Wohl des Nächsten und das Wohl des Vaterlandes, nicht einmal das Wohl der Kirche, sondern nur sich selber, nämlich daß sie selig und größer als andere werden im Himmel. Außerdem setzen sie sich, wenn sie den weltlichen Dingen entsagen auch der Verachtung aus, weil sie sich in den Augen anderer auch wertlos, mithin untauglich machen zu dienen und Geschäfte zu verrichten. Wenn sie aber diese zum Zweck haben, dann betrachten sie auch als Zweck oder Mittel den Zustand, der es ihnen möglich macht, den Zweck auszuführen.

Es verhält sich hiermit ebenso wie mit der Nahrung des Menschen, die Nahrung hat zum Zweck, daß ein gesundes Gemüt sei in einem gesunden Leibe, wenn der Mensch den Leib seiner Nahrung beraubt, dann beraubt er sich auch des Zustandes des Zweckes. Wer also ein geistiger Mensch ist, der verachtet weder die Nahrung noch das Angenehme derselben, aber er betrachtet sie nicht als Zweck, sondern als Mittel, dem Zweck zu dienen. Hieraus als aus einem Beispiel kann der Schluß gemacht werden auf das übrige.

3952. „Und er lag mit ihr in jener Nacht“, 1. Mose 30/16, bedeutet Verbindung. Dies kann auch ohne Erklärung erhellen.

Daß das Vorhergehende größtenteils bloß nach den Bedeutungen der Worte im inneren Sinn erklärt worden ist, hat den Grund, weil es solcher Art ist, daß es nicht begriffen werden kann, wenn es nicht in *einem* Zusammenhang auseinandergesetzt wird; denn es wird gehandelt von der Verbindung des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren, und diese Verbindung ist das Eheliche, das im geistigen Sinn verstanden ist, d.h. die Verbindung, die beim Menschen und in der Kirche die himmlische Ehe macht.

Die Geheimnisse dieser himmlischen Ehe sind hier beschrieben und geoffenbart, und zwar folgende:

Die himmlische Ehe ist die des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten, aber nicht zwischen dem Guten und Wahren eines und desselben Grades, sondern zwischen dem Guten und Wahren niederen und höheren Grades, d.h. nicht zwischen dem Guten des äußeren Menschen und dem Wahren ebendesselben, sondern zwischen dem Guten des äußeren Menschen und dem Wahren des inwendigen, oder was gleich, nicht zwischen dem Guten des natürlichen Menschen und seinem Wahren, sondern zwischen dem Guten des natürlichen Menschen und dem Wahren des geistigen. Diese Verbindung ist es, die eine Ehe macht.

Ebenso verhält es sich im inwendigen oder geistigen Menschen: in demselben ist zwischen dem Guten und Wahren keine himmlische Ehe, sondern zwischen dem Guten des geistigen Menschen und dem Wahren des himmlischen Menschen, denn der himmlische Mensch steht beziehungsweise in einem höheren Grade, und es ist auch keine himmlische Ehe zwischen dem Guten und Wahren daselbst, sondern zwischen dem Guten des himmlischen Menschen und dem göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht.

Hieraus wird auch klar, daß die göttliche Ehe des Herrn selbst nicht ist zwischen dem göttlich Guten und dem göttlich Wahren in Seinem Göttlich-Menschlichen, sondern zwischen dem Guten des Göttlich-Menschlichen, und dem Göttlichen Selbst, d.h. zwischen dem Sohn und dem Vater; denn das Gute des Göttlich-Menschlichen des Herrn wird im Wort Sohn Gottes und das Göttliche Selbst Vater genannt.

Diese Geheimnisse sind es, die im inneren Sinn enthalten sind in dem, was von den Dudaim gesagt wird. Jeder kann sehen, daß ein Geheimnis darin liegt, denn die bloße Erzählung, daß Ruben im Felde Dudaim gefunden und Rachel sie verlangt und dafür, daß sie sie erhielt, versprochen habe, ihr Mann dürfe mit jener liegen, und daß Leah dem Jakob, als er vom Felde kam am Abend, entgegengegangen sei und gesagt habe, sie habe ihn gedingt für die Dudaim, wäre zu unbedeutend, als daß es eine Geschichte im Wort bilden sollte, wenn nicht etwas Göttliches darin verborgen wäre; aber was für ein Göttliches, kann niemand wissen, wenn er nicht weiß, was durch die Söhne Jakobs und die nach ihnen genannten Stämme bezeichnet wird. Sodann wenn er nicht den Sachzusammenhang im inneren Sinn weiß und überdies, wenn er nicht weiß, was die himmlische Ehe ist, denn von dieser ist die Rede, daß sie nämlich die Verbindung des Guten des äußeren Menschen mit der Neigung zum Wahren des inwendigen Menschen ist.

Aber damit man dieses Geheimnis deutlicher wisse, mag es noch weiter beleuchtet werden:

Die Wahrheiten des äußeren Menschen sind Wißtümliches und Lehren, die er zuerst durch die Eltern, dann durch Lehrer, hernach durch Bücher und zuletzt durch eigenes Studium empfangen hat. Das Gute des äußeren Menschen ist das Vergnügen und die Lust, die er durch jene empfindet. Wißtümliches, das Wahrheiten enthält, und Lustreize, die Gutes sind, werden verbunden; aber sie machen bei ihm keine himmlische Ehe; denn bei denjenigen, die in der Selbst- und Weltliebe sind und daher im Bösen und Falschen, ist das Wißtümliche, ja sogar die Lehren mit Lustreizen verbunden, aber es sind Lustreize jener bösen Liebestriebe, mit denen auch Wahrheiten verbunden werden können, aber dennoch sind solche außer der himmlischen Ehe.

Wenn dagegen das Vergnügen oder der Lustreiz, der das Gute des äußeren oder natürlichen Menschen ist, aus geistiger Liebe stammt, d.h. aus der Liebe gegen den Nächsten, gegen das Vaterland oder das Gemeinwesen, gegen die Kirche, gegen das Reich des Herrn, und noch mehr aus himmlischer Liebe, welche ist die zum

Herrn, und dieses vom inwendigen oder geistigen Menschen einfließt in den Lustreiz des äußeren oder natürlichen Menschen und denselben (Lustreiz) bilden, dann macht jene Verbindung mit dem Wißtümlichen und den Lehren des äußeren oder natürlichen Menschen bei ihm die himmlische Ehe.

Dies kann nicht geschehen bei den Bösen, sondern nur bei den Guten, die nämlich jenes zum Zweck haben.

Wie es sich aber mit dem Einfluß des inwendigen oder geistigen Menschen in den äußeren oder natürlichen verhält, sehe man, was Nr. 3286, 3288, 3314, 3321 darüber gesagt wurde. Hat man dieses vorher erkannt, dann kann man wissen, was durch das einzelne, das oben bloß nach dem inneren Sinn der Worte erklärt wurde, bezeichnet wird; z.B. daß Ruben, der das Wahre des Glaubens bezeichnet, welches das erste der Wiedergeburt ist, Dudaim gefunden, daß er sie zu seiner Mutter Leah, welche ist die Neigung zum äußeren Wahren, gebracht habe, daß Rachel, welche ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, sie verlangt habe, und daß sie ihr auch gegeben worden seien, daß Leah deswegen gelegen sei mit ihrem Mann Jakob, welcher ist das Gute des Wahren im natürlichen Menschen; dann im folgenden, daß dem Jakob Söhne von der Leah geboren wurden; Jisaschar und Sebulon, durch die bezeichnet und vorgebildet wird das, was der ehelichen Liebe, somit was der himmlischen Ehe angehört, und nachher Joseph, durch den bezeichnet und vorgebildet wird das geistige Reich des Herrn, das eben die Ehe ist, von der gehandelt wird.

3953. Vers 17, 18: **Da erhörte Gott Leah; und sie empfing und gebar dem Jakob den fünften Sohn. Und Leah sprach: gegeben hat mir Gott meinen Lohn, daß ich gegeben habe meine Magd meinem Mann; und sie nannte seinen Namen Jisaschar.**

„Da erhörte Gott Leah“ bedeutet die göttliche Liebe,

„und sie empfing und gebar dem Jakob den fünften Sohn“ bedeutet Aufnahme und Anerkennung;

„und Leah sprach: gegeben hat mir Gott meinen Lohn, daß ich gegeben habe meine Magd meinem Mann“ bedeutet im höchsten Sinn das göttlich Gute des Wahren und das Wahre des Guten, im in-

neren die himmlische eheliche Liebe, im äußeren die gegenseitige Liebe;

„und sie nannte seinen Namen Jisaschar“ bedeutet die Beschaffenheit.

3954. „Da erhörte Gott Leah“, 1. Mose 30/17, daß dies die göttliche Liebe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von hören auf jemand, wenn es gesagt wird von Gott oder dem Herrn, sofern es ist die göttliche Liebe; denn hören auf jemand, heißt tun, was er bittet und wünscht, weil dies aus dem göttlich Guten und das göttlich Gute aus der göttlichen Liebe kommt, so ist es die göttliche Liebe, die durch hören auf jemand bezeichnet wird.

Mit dem inneren Sinn des Wortes verhält es sich so, daß er, wenn der Buchstabensinn zum Himmel aufsteigt, und dort eintritt in die Sphäre, wo man aus dem Herrn und über den Herrn und über das, was des Herrn ist, denkt, dann erst von den Engeln so vernommen wird; denn der innere Sinn ist das Wort für die Engel, dem der Buchstabensinn als Grundlage oder Mittel des Denkens dient. Der Buchstabensinn kann nämlich nicht zu den Engeln kommen, weil er von weltlichen, irdischen und leiblichen Dingen in den meisten Stellen handelt, worüber die Engel nicht denken können, weil sie in geistigen und himmlischen Dingen sind, und also weit über jenen (stehen). Darum ist das Wort gegeben worden, das dem Menschen und zugleich den Engeln dienen kann; darin unterscheidet sich das Wort von jeder anderen Schrift.

3955. „Und sie empfing und gebar dem Jakob den fünften Sohn“, 1. Mose 30/17, bedeutet Aufnahme und Anerkennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen, sofern es ist Aufnahme, und von gebären, sofern es ist Anerkennung, wovon Nr. 3860, 3868, 3905, 3911, 3919.

3956. „Und Leah sprach: gegeben hat mir Gott meinen Lohn, daß ich gegeben habe meine Magd meinem Mann“, 1. Mose 30/18, daß dies im höchsten Sinn das göttlich Gute des Wahren und das Wahre des Guten, im inneren die himmlische eheliche Liebe, im äußeren die gegenseitige Liebe bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Lohnes.

Der Lohn wird im Wort hie und da genannt, aber wenige wissen, was durch Lohn dort bezeichnet wird. Bekannt ist in den Kirchen, daß durch Gutes, das der Mensch tut, nichts verdient werden kann, denn das Gute, das er tut, ist nicht sein, sondern des Herrn; und daß das Verdienen oder das Verdienst auf den Menschen abzielt, daß es somit sich verbindet mit der Selbstliebe und mit dem Gedanken an das Hervorragen des eigenen Ich über andere, folglich mit der Verachtung anderer, deshalb sind die Werke, die um des Lohnes willen geschehen, an sich nicht gut, denn sie entspringen nicht aus der echten Quelle, nämlich aus der Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

Die Liebtätigkeit gegen den Nächsten hat in sich, daß sie ihm so wohl will wie sich selber, und bei den Engeln, daß sie ihm mehr wohl wollen wie sich selber; auch die Neigung der Liebtätigkeit ist solcher Art. Daher verschmäht auch die Neigung der Liebtätigkeit alles Verdienst, mithin alles Wohltun, das auf Lohn abzielt. Lohn ist für die, welche in der Liebtätigkeit sind, daß sie wohltun können, und daß sie wohltun dürfen; und daß die Wohltat angenommen wird. Dieses ist die eigentliche Lust, ja Glückseligkeit, die bei denjenigen ist, die in der Neigung der Liebtätigkeit sind.

Hieraus kann erhellen, was der Lohn ist, der im Wort erwähnt wird, daß er nämlich ist die Lust und Glückseligkeit der Neigung der Liebtätigkeit oder, was gleich ist, die Lust und Glückseligkeit der gegenseitigen Liebe: Nr. 3816; denn die Neigung der Liebtätigkeit und die gegenseitige oder Nächstenliebe ist das gleiche; man sehe, was Nr. 1110, 1111, 1774, 1835, 1877, 2027, 2273, 2340, 2373, 2400 gesagt wurde. Aus diesem wird klar, daß durch Lohn hier im äußeren Sinn bezeichnet wird die gegenseitige Liebe.

Daß durch Lohn im noch höheren oder im inneren Sinn die himmlische eheliche Liebe bezeichnet wird, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 2618, 2739, 2741, 2803, 3024, 3132, 3952 über die himmlische Ehe gesagt wurde, daß sie nämlich ist die Verbindung des Guten und Wahren, und daß die gegenseitige Liebe aus dieser Verbindung oder aus dieser Ehe kommt: Nr. 2737, 2738. Hieraus kann erhellen, daß der Lohn im inneren Sinn die himmlische eheliche Liebe bezeichnet.

Daß der Lohn im höchsten Sinn das göttlich Gute des Wahren ist und das Wahre des Guten, wird daraus klar, daß daher die himmlische Ehe kommt; denn im Herrn ist diese Vereinigung, und von Ihm geht sie aus, und sie macht, wenn sie in den Himmel einfließt, das Eheliche des Guten und Wahren, und durch dieses die gegenseitige Liebe.

Aus diesem, was gesagt wurde, und aus jenem, was vorhergeht, wird klar, was durch die Worte der Leah: „Gegeben hat (mir) Gott meinen Lohn, daß ich gegeben habe meine Magd meinem Manne", im inneren Sinn bezeichnet wird; denn durch die Magd wurde bezeichnet das bejahende Mittel, das der Verbindung des äußeren und inwendigen Menschen dient: Nr. 3913, 3917, 3931; ehe also bejaht und anerkannt ist, was durch die Söhne der Mägde bezeichnet wurde, kann keine Verbindung des Guten und Wahren ins Dasein treten, somit auch keine gegenseitige Liebe; denn jene Bejahungen müssen notwendig vorhergehen.

Dieses ist es, was unter jenen Worten verstanden wird.

3957. „Und sie nannte seinen Namen Jisaschar", 1. Mose 30/18, bedeutet die Beschaffenheit. Dies erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wie Nr. 3923, 3935; denn Jisaschar hat seinen Namen vom Lohn, daher schließt er dasjenige in sich, was oben vom Lohn gesagt wurde und zugleich dasjenige, was durch die übrigen Worte der Leah bezeichnet wird.

Weil durch Jisaschar bezeichnet wird der Lohn, und der Lohn im äußeren Sinn ist die gegenseitige Liebe, und im inneren die Verbindung des Guten und Wahren, darf angegeben werden, daß sehr wenige heutzutage in der Christenheit wissen, daß der Lohn jenes ist, und zwar aus dem Grund, weil sie nicht wissen, was gegenseitige Liebe und noch weniger, daß das Gute verbunden werden muß mit dem Wahren, auf daß der Mensch in der himmlischen Ehe sein kann.

Mit sehr vielen, die aus der Christenheit im anderen Leben waren, durfte ich über diesen Gegenstand reden, und auch mit den Gebildeteren, aber was zu verwundern ist, kaum einer von denjenigen, mit welchen ich reden durfte, hatte etwas von diesem Gegenstand gewußt, da sie doch mehreres davon aus sich selbst hätten wissen können, wenn sie nur ihre Vernunft hätten brauchen wollen; aber

weil sie nicht besorgt waren um das Leben nach dem Tod, sondern bloß um das Leben in der Welt, so bekümmerten sie sich nicht um solche Dinge.

Was sie aus sich selber hätten wissen können; wenn sie nur ihre Vernunft hätten brauchen wollen, ist Folgendes:

Erstens, daß, wenn der Mensch seines Leibes entkleidet wird, er eines viel helleren Verstandes mächtig ist, als so lang er im Leib lebt, aus dem Grund, weil, wenn er im Leibe ist, leibliche und weltliche Dinge seine Gedanken einnehmen, die Dunkelheit herbeiführen; dagegen wenn er des Leibes entkleidet ist, stört ihn solches nicht mehr, sondern er ist wie diejenigen, die in einem inwendigeren Denken sind durch das Abziehen ihres Gemütes von äußeren Sinnlichkeiten. Daher hätten sie wissen können, daß der Zustand nach dem Tod viel durchsichtiger und heller ist als der Zustand vor dem Tod, und daß, wenn der Mensch stirbt, er vom Schatten beziehungsweise ins Licht übergeht, weil von demjenigen, was der Welt ist, zu dem, was des Himmels ist und von dem, was des Leibes ist, zu dem, was des Geistes ist. Aber was wunderbar ist, obwohl sie dieses einsehen können, denken sie dennoch das Gegenteil, daß nämlich der Zustand des Lebens im Leib beziehungsweise durchsichtig sei, und der Zustand des Lebens nach Ablegung des Leibes dunkel.

Das zweite, was sie wissen können, wenn sie nur ihre Vernunft brauchen, ist, daß das Leben, das sich der Mensch in der Welt verschafft hat, ihm folgt, oder daß er in einem solchen ist nach dem Tode; denn sie können wissen, daß niemand das von Kind auf sich verschaffte Leben ablegen kann, wenn er nicht ganz stirbt, und daß jenes Leben nicht im Augenblick umgewandelt werden kann in ein anderes, noch weniger in ein entgegengesetztes, wie zum Beispiel, daß wer ein Leben der Betrügerei sich verschafft und darin seine Lebenslust gehabt hat, das Leben der Betrügerei nicht ablegen kann, sondern daß er in einem solchen Leben auch nach dem Tode ist; oder daß die, welche in der Selbstliebe und daher in Haß und Rache gegen die, welche nicht dienen oder in anderem dergleichen gelebt haben, nach dem Leben des Leibes darin bleiben; denn es ist das, was sie lieben und was die Lustreize ihres Lebens, mithin ihr eigenstes Leben

macht, und daß somit ihnen solches nicht weggenommen werden kann, wenn nicht zugleich das Ganze ihres Lebens ausgelöscht werden soll; ebenso im übrigen.

Das Dritte, was der Mensch aus sich wissen kann ist, daß wenn der Mensch ins andere Leben übergeht, er mehreres hinter sich läßt, wie die Sorgen für die Nahrung, die Sorgen für die Kleidung, die Sorgen für die Wohnung und auch die Sorgen für Erwerb von Geld und Vermögen; denn solche Dinge gibt es dort nicht. Ferner die Sorgen, daß er zu Würden erhoben werde, woran der Mensch soviel bei Leibesleben denkt, und daß dafür anderes an die Stelle tritt, was nicht dem irdischen Reich angehört.

Daher kann man viertens wissen, daß wer nichts anderes gedacht hat in der Welt als solches, so daß dieses ihn ganz eingenommen und er darin allein die Lebenslust gesucht und gefunden hat, nicht tauglich ist, unter denjenigen zu sein, denen es eine Lust ist, Himmlisches, oder was des Himmels ist, zu denken.

Daher auch fünftens, daß, wenn jenes Äußere, was dem Leib und der Welt angehört, ihm genommen wird, der Mensch alsdann so ist, wie er inwendig beschaffen war, nämlich daß er so denkt und so will. Daß, wenn die Gedanken inwendig damals Trügereien, Ränke, Trachten nach Würden, Gewinn und deshalb nach großem Ansehen, wenn sie Haß, Rache und dergleichen gewesen waren, er alsdann ebensolches denkt, somit was der Hölle ist, wie er auch immer um jener Zwecke willen seine Gedanken vor den Menschen verhehlte und in äußerer Form ehrbar erschien und daher andere glauben machte, daß er mit so etwas nicht umgehe. Daß jenes Äußere oder der Schein der Ehrbarkeit im anderen Leben ebenfalls weggenommen wird, kann man auch wissen, weil das Äußere mit dem Leib abgelegt wird und das Äußere nicht mehr zum Gebrauch dient. Es kann daher jeder aus sich heraus schließen, wie der Mensch alsdann den Engeln erscheinen wird.

Das sechste, was man auch wissen kann ist, daß der Himmel oder der Herr durch den Himmel fortwährend einwirkt und mit dem Guten und Wahren einfließt, und daß, wofern nicht in dem inwendigeren Menschen, der nach dem Tod des Leibes lebt, etwas da ist,

was das Gute und Wahre aufnimmt, gleichwie ein Grund oder Boden, das einfließende Gute und Wahre nicht aufgenommen werden kann, und daß deswegen der Mensch, solange er in der Welt lebt, darum besorgt sein muß, daß er sich innerlich eine solche Grundlage verschaffe. Diese kann aber nicht anders verschafft werden als dadurch, daß er Gutes denkt gegen den Nächsten und daß er ihm Gutes will und daher ihm Gutes tut und so seine Lebenslust in solchem sucht und findet. Solche Grundlage wird erworben durch Liebtätigkeit gegen den Nächsten, d.h. durch gegenseitige Liebe. Diese Grundlage ist es, die das Gewissen genannt wird; in dieses kann das Gute und Wahre vom Herrn einfließen und darin aufgenommen werden, nicht aber, wo keine Liebtätigkeit, mithin kein Gewissen ist: das einfließende Gute und Wahre fließt da vorüber, und wird in Böses und Falsches verwandelt.

Das siebente, was der Mensch von selber wissen kann, ist, daß die Liebe zu Gott und die Liebe gegen den Nächsten es sind, die machen, daß der Mensch Mensch ist, unterschieden von unvernünftigen Tieren, und daß jenes das himmlische Leben oder den Himmel bildet, das Entgegengesetzte aber das höllische Leben oder die Hölle bildet. Daß aber der Mensch (alles) dieses nicht weiß, kommt daher, weil er es nicht wissen will; denn er lebt ein entgegengesetztes Leben; sodann weil er nicht glaubt, daß es ein Leben nach dem Tod gibt, dann auch weil er Grundsätze des Glaubens angenommen hat und keine der Liebtätigkeit, und daher nach den Lehren mancher glaubt, daß er, wenn es ein Leben nach dem Tode gebe, selig werde durch den Glauben, möge er gelebt haben, wie er wolle, und zwar wenn er den Glauben noch in der letzten Stunde annehmen werde, wenn er stirbt.

3958. Vers 19, 20: **Und Leah empfing abermals und gebar dem Jakob den sechsten Sohn. Und Leah sprach: begabt hat mich Gott mit guter Gabe, diesmal wird mir beiwohnen mein Mann, weil ich ihm geboren habe sechs Söhne; und sie nannte seinen Namen Sebulon.**

„Und Leah empfing abermals und gebar dem Jakob den sechsten Sohn“ bedeutet Aufnahme und Anerkennung;

„und Leah sprach: begabt hat mich Gott mit guter Gabe, diesmal wird mir beiwohnen mein Mann, weil ich ihm geboren habe sechs Söhne“ bedeutet im höchsten Sinn das eigentlich Göttliche des Herrn und Sein Göttlich-Menschliches, im inneren Sinn die himmlische Ehe, im äußeren die eheliche Liebe;

„und sie nannte seinen Namen Sebulon“ bedeutet die Beschaffenheit.

3959. „Und Leah empfing abermals und gebar dem Jakob den sechsten Sohn“, 1. Mose 30/19, bedeutet Aufnahme und Anerkennung, nämlich des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen, sofern es ist aufnehmen und von gebären, sofern es ist anerkennen, wovon Nr. 3955; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373.

3960. „Und Leah sprach: begabt hat mich Gott mit guter Gabe, diesmal wird mir beiwohnen mein Mann, weil ich ihm geboren habe sechs Söhne“, 1. Mose 30/20, bedeutet im höchsten Sinn das eigentlich Göttliche des Herrn und Sein Göttlich-Menschliches, im inneren Sinn die himmlische Ehe, im äußeren die eheliche Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beiwohnen und auch aus den übrigen Worten, die Leah damals geredet hat.

Daß das Beiwohnen oder die Beiwohnung im höchsten Sinn das eigentlich Göttliche des Herrn und Sein Göttlich-Menschliches ist, kommt daher, weil das eigentlich Göttliche, das der Vater genannt wird, im Göttlich-Menschlichen ist, das der Sohn heißt, gegen- und wechselseitig, nach den Worten des Herrn selbst bei Joh. 14/9-11 und 10/38: „Jesus sprach: Philippe, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen, glaubet Mir, daß Ich im Vater bin, und der Vater in Mir“; daß diese Vereinigung die göttliche Ehe selbst ist, sehe man Nr. 3211, 3952; und jene Vereinigung ist keine Beiwohnung, sondern wird durch Beiwohnung im Buchstabensinn ausgedrückt; denn was *eins* ist, das wird als zwei dargestellt im Buchstabensinn, wie denn eben der Vater und der Sohn; ja als drei, wie der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, und zwar aus mehreren Gründen, wovon, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts.

Daß beiwohnen oder die Beiwohnung im inneren Sinn die himmlische Ehe bezeichnet, kommt eben daher; denn aus der göttlichen Ehe, welche ist die Vereinigung des Vaters und des Sohnes oder des eigentlich Göttlichen des Herrn mit Seinem Göttlich-Menschlichen, hat die himmlische Ehe ihr Dasein. Die himmlische Ehe ist es, die das Reich des Herrn genannt wird und auch der Himmel, und zwar deshalb, weil dieser sein Dasein hat von der göttlichen Ehe, die der Herr ist. Dieses nun ist es, was im inneren Sinn durch Beiwohnung bezeichnet wird, daher wird auch der Himmel die Wohnung Gottes genannt, wie bei

Jes. 63/15: „Blicke herab von den Himmeln, und siehe aus der Wohnung Deiner Heiligkeit und Deiner Zier; wo ist Dein Eifer und Deine Kräfte, die Regung Deiner Eingeweide und Deine Erbarmungen gegen mich, sie haben sich zurückgehalten“: die Wohnung der Heiligkeit bedeutet das himmlische Reich, und die Wohnung der Zier bedeutet das geistige Reich. Wohnung ist hier aus dem gleichen Wort gebildet, aus dem hier beiwohnen und Sebulon. Daß beiwohnen oder die Beiwohnung im äußeren Sinn ist die eheliche Liebe, kommt daher, weil alle eheliche Liebe nicht anderswoher ihr Dasein hat als aus der himmlischen Ehe, welche ist die des Guten und Wahren, und diese von der göttlichen Ehe, welche ist der Herr in Ansehung Seines Göttlichen Selbst und des Göttlich-Menschlichen; man sehe, was hierüber früher gesagt wurde, daß nämlich die himmlische Ehe ist aus dem göttlich Guten, das im Herrn, und vom göttlich Wahren, das von Ihm ist: Nr. 2508, 2618, 2803, 3132; daß daher die eheliche Liebe: Nr. 2728, 2729; daß die, welche in echter ehelicher Liebe sind, im Inwendigsten des Lebens zusammenwohnen: Nr. 2732, somit in der Liebe des Guten und Wahren; denn diese sind das Inwendigste des Lebens; daß die eheliche Liebe die Grundlage aller Liebestriebe sei: Nr. 2737, 2738, 2739; daß eine Ehe des Guten und Wahren im Himmel, in der Kirche, bei einem jeden darin, im einzelnen der Natur sei: Nr. 718, 747, 917, 1432, 2173, 2516, 2712, 2758; im einzelnen des Wortes: Nr. 683, 793, 801, 2516, 2712, somit im höchsten Sinn der Herr selbst; daß durch Jesus Christus bezeichnet wird die göttliche Ehe: Nr. 3004.

Dieses ist es, was bezeichnet wird nicht allein durch beiwohnen oder durch die Worte: „Diesmal wird mir beiwohnen mein Mann“, sondern auch durch die vorhergehenden: „Begabt hat mich Gott mit guter Gabe“; aber durch jene wird bezeichnet das Wahre des Guten, durch diese aber das Gute des Wahren; denn beides macht die himmlische Ehe; und weil dieses der Schluß ist, wird gesagt: „Weil ich ihm geboren habe sechs Söhne“, denn sechs bedeuten hier das gleiche wie zwölf, nämlich alles des Glaubens und der Liebe. Die halbe und die doppelte Zahl hat ebendieselbe Bedeutung im Wort, wenn von der gleichen Sache die Rede ist.

3961. „Und sie nannte seinen Namen Sebulon“, 1. Mose 30/20, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon oben; Sebulon bekam seinen Namen von beiwohnen, daher schließt er dasjenige in sich, was Nr. 3960 von der Beiwohnung gesagt wurde und zugleich dasjenige, was durch die übrigen Worte der Leah bezeichnet wird.

3962. Vers 21: **Und nachher gebar sie eine Tochter und nannte ihren Namen Dinah.**

„Und nachher gebar sie eine Tochter“ bedeutet die Neigung zu allem, sodann die Kirche des Glaubens, in dem das Gute;

„und nannte ihren Namen Dinah“ bedeutet die Beschaffenheit.

3963. „Und nachher gebar sie eine Tochter“, 1. Mose 30/21, bedeutet die Neigung zu allem, sodann die Kirche des Glaubens, in dem das Gute ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie ist die Neigung, sodann die Kirche, wovon Nr. 2362; aber die Neigung zu was und was für eine Kirche, wird aus den Beisätzen klar, weil die himmlische Kirche aus dem Beisatz Zion, welche die Tochter Zions genannt wird, die geistige Kirche aus dem Beisatz Jerusalem, welche die Tochter Jerusalems heißt, usw.; hier, wo kein Beisatz steht, wird durch die Tochter bezeichnet die Kirche des Glaubens, in dem das Gute ist; denn von den allgemeinen Wahrheiten, die Angehör des Glaubens sind, in dem das Gute ist, und von deren Aufnahme

und Anerkennung ist bisher gehandelt worden; jene Wahrheiten nämlich sind durch die zehn Söhne Jakobs, von welchen oben, bezeichnet worden, wie gezeigt wurde; und weil unmittelbar nach denselben eine Tochter erwähnt wird, daß sie geboren worden, wird aus dem Zusammenhang klar, daß es die Kirche ist, in der alle jene (Wahrheiten) sind.

Ob man sagt die Kirche des Glaubens, in dem das Gute oder die geistige Kirche, ist gleich, und auch ob man sagt, die Neigung zu allen, nämlich allgemeinen Wahrheiten; denn aus der Neigung zum Wahren, in dem das Gute, und zum Guten, aus dem das Wahre, stammt die Kirche, nicht aber aus der Neigung zum Wahren, in dem nicht das Gute, auch nicht aus der Neigung zum Guten, aus dem nicht das Wahre.

Die, welche sagen, sie gehören zur Kirche und die in der Neigung zum Wahren sind, aber nicht im Guten des Wahren, d.h. nicht leben nach den Wahrheiten, täuschen sich sehr: sie sind außerhalb der Kirche, obwohl sie innerhalb der Gemeinde sind; denn sie sind in der Neigung zum Bösen, mit dem das Wahre nicht verbunden werden kann. Ihre Neigung zum Wahren ist nicht aus dem Herrn, sondern sie ist aus ihnen selbst; denn sie haben ihr Ich im Auge, damit sie durch die Erkenntnisse des Wahren einen Namen und daher Ehre und Vermögen erlangen, nicht aber haben sie im Auge die Kirche noch das Reich des Herrn, noch weniger den Herrn. Die aber in der Neigung zu dem Guten sind, aus dem nicht das Wahre, gehören auch nicht zur Kirche, obwohl sie innerhalb der Gemeinde sind: denn sie sind im natürlich Guten, aber nicht im geistig Guten und lassen sich in allerlei Böses und auch Falsches führen, wenn nur dem Bösen ein Schein des Guten und dem Falschen ein Schein des Wahren beigebracht wird; über solche sehe man Nr. 3470, 3471, 3518.

3964. „Und nannte ihren Namen Dinah“, 1. Mose 30/21, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und nennen den Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon oben.

Die Beschaffenheit, die Dinah vorbildet und bezeichnet, ist alles, was zur Kirche des Glaubens gehört, in dem das Gute, wovon

gleich oben. Ebendasselbe wird auch aus der Ableitung ihres Namens klar, denn in der Grundsprache bedeutet Dinah das Gericht.

Daß Gericht im Wort ausgesagt wird vom Wahren, das dem Glauben angehört, sehe man Nr. 2235; und daß richten im inneren Sinn ist das Heilige des Glaubens und im äußeren das Gute des Lebens: Nr. 3921; dieses ist Sache der Kirche.

3965. Vers 22-24: **Und Gott gedachte der Rachel, und es erhörte sie Gott und öffnete ihren Mutterleib. Und sie empfing und gebar einen Sohn und sprach: Gesammelt hat Gott meine Schmach (d.h. weggenommen). Und sie nannte seinen Namen Joseph, sprechend: Es möge Jehovah mir hinzufügen einen anderen Sohn.**

„Und Gott gedachte der Rachel, und es erhörte sie Gott" bedeutet das Vorhersehen und die Vorsehung;

„und öffnete ihren Mutterleib" bedeutet die Fähigkeit aufzunehmen und anzuerkennen;

„und sie empfing und gebar einen Sohn" bedeutet Aufnahme und Anerkennung;

„und sprach: Gesammelt hat Gott meine Schmach. Und sie nannte seinen Namen Joseph, sprechend: Es möge Jehovah mir hinzufügen einen anderen Sohn" bedeutet im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des göttlich Geistigen, im inneren Sinn das geistige Reich oder das Gute des Glaubens, im äußeren die Beseligung und die Befruchtung und Vermehrung.

3966. „Und Gott gedachte der Rachel, und es erhörte sie Gott", 1. Mose 30/22, bedeutet das Vorhersehen und die Vorsehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gedenken, wenn es von Gott gesagt wird, wie hier, sofern es ist das Vorhersehen; denn gedenken heißt sehen auf jemand. Daß sehen im höchsten Sinn ist das Vorhersehen, sehe man Nr. 3863; und aus der Bedeutung von hören auf jemand (d. i. erhören), wenn es von Gott gesagt wird, sofern es ist die Vorsehung, wovon Nr. 3869.

3967. „Und öffnete ihren Mutterleib", 1. Mose 30/22, bedeutet die Fähigkeit aufzunehmen und anzuerkennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von öffnen den Mutterleib, sofern es bedeutet, verleihen die Fähigkeit aufzunehmen und anzuerkennen, nämlich das Gute des Wahren und das Wahre des Guten.

Daß empfangen und gebären bedeutet Aufnahme und Anerkennung, ist oben an mehreren Stellen gezeigt worden.

3968. „Und sie empfing und gebar einen Sohn“, 1. Mose 30/23, bedeutet Aufnahme und Anerkennung, wie Nr. 3919, 3925, 3955, 3959.

3969. „Und sprach: Gesammelt (d. i. weggenommen) hat Gott meine Schmach, und sie nannte seinen Namen Joseph, sprechend: es möge Jehovah mir hinzufügen einen anderen Sohn“, 1. Mose 30/23, 24, bedeutet im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des göttlich Geistigen, im inneren Sinn das geistige Reich oder das Gute des Glaubens, im äußeren Beseligung und Befruchtung und Vermehrung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs im Wort, worüber im Folgenden. Sodann aus der Bedeutung von: „gesammelt hat Gott meine Schmach“, wie auch von: „es möge Jehovah mir hinzufügen einen anderen Sohn“, denn Joseph bekam den Namen von sammeln und hinzutun.

Gesammelt hat Gott meine Schmach, bedeutet, Rachel sei nun nicht mehr unfruchtbar, also nicht tot, wie sie von sich sagte zu Jakob 1. Mose 30/1, Nr. 3908: denn durch Rachel wird vorgebildet die Neigung zum inwendigeren Wahren oder der inwendigere Mensch in Ansehung des Wahren: Nr. 3758, 3782, 3793, 3819.

Der inwendigere Mensch in Ansehung des Wahren und Guten ist wie tot, wenn nicht der auswendigere oder natürliche Mensch ihm entspricht in Ansehung des Guten und der Wahrheiten; man sehe Nr. 3493, 3620, 3623. Jene müssen beiderseits verbunden sein, bis daß sie nicht zwei sind, sondern miteinander *ein* Mensch. Diese Verbindung kann nicht ins Dasein treten, ehe der natürliche oder äußere Mensch vorbereitet ist, d.h. ehe er die allgemeinen Wahrheiten, die durch die zehn Söhne Jakobs von der Leah und den Mägden bezeichnet worden sind, aufgenommen und anerkannt hat und ehe das Gute des natürlichen Menschen mit den Wahrheiten daselbst ver-

bunden worden ist, die Verbindung durch den letzten Sohn Jakobs von der Leah bezeichnet wurde, nämlich durch Sebulon, der von Beiwohnung seinen Namen hat: Nr. 3960, 3961. Nachdem diese Verbindung geschehen ist, dann gehen der innere Mensch und der äußere eine himmlische Ehe ein, von der Nr. 3952.

Die Ursache, warum nicht früher, ist eine sehr geheime, denn das Gute des inwendigen Menschen ist es, das dann sich verbindet mit dem Guten des äußeren (exterioris) und durch dieses mit dem Wahren daselbst, und auch das Gute des inwendigeren Menschen durch die Neigung zum Wahren daselbst mit dem Guten des auswendigeren Menschen und auch mit dem Wahren daselbst, also unmittelbar und mittelbar. Über diese unmittelbare und mittelbare Verbindung sehe man Nr. 3314, 3573, 3616. Weil dann erst der inwendigere Mensch mit dem auswendigeren verbunden wird und, ehe diese Verbindung geschehen ist, der inwendigere Mensch gleich nichts, also gleichsam tot ist, darum wird gesagt: „gesammelt hat Gott meine Schmach“. Dieses nun ist es, was durch die Schmach bezeichnet wird, von der es heißt: „Gott habe sie gesammelt“, das ist weggenommen oder davon befreit.

Durch die Worte aber, die folgen, nämlich durch: „es möge Jehovah mir hinzufügen einen anderen Sohn“, von denen Joseph seinen Namen bekam, wird bezeichnet das andere Geheimnis, nämlich dieses: durch Joseph wird vorgebildet das geistige Reich des Herrn, somit der geistige Mensch, denn in einem jeden geistigen Menschen ist jenes Reich. Es sind zwei Dinge, die den geistigen Menschen zusammen ausmachen, nämlich die Liebtätigkeit und der Glaube oder, was das gleiche, das Gute und das Wahre. Die Liebtätigkeit, aus welcher der Glaube, oder das Gute, aus dem das Wahre (stammt), ist es, was durch Joseph vorgebildet wird; und der Glaube, in dem die Liebtätigkeit oder das Wahre, in dem das Gute, ist es, was durch den anderen Sohn bezeichnet und durch Benjamin vorgebildet wird, von dem 1. Mose 35/16-18; somit ist Joseph der himmlisch-geistige Mensch (coelestis spiritualis homo), und Benjamin der geistig-himmlische (spiritualis coelestis); was das für ein Unterschied ist, kann aus dem erhellen, was früher über das Gute,

aus dem das Wahre und über das Wahre, aus dem das Gute, öfters gesagt wurde.

Dieses nun ist es, was bezeichnet wird durch die anderen Worte der Rachel: „Es möge Jehovah mir hinzufügen einen anderen Sohn“; aber diese Geheimnisse können nicht gesehen werden, außer von denen, die in der Liebtätigkeit des Glaubens sind; denn diese sind in betreff des Inwendigeren im Himmelslicht, und in diesem Licht ist auch Einsicht; nicht aber von denjenigen, die bloß im Weltlicht sind, denn in diesem Licht ist keine Einsicht, außer soweit dieses in sich Himmelslicht hat. Für die Engel, die im Himmelslicht sind, gehört dieses zu den allbekannten Dingen.

Aus diesem nun kann erhellen, daß durch jene Worte; nämlich: „gesammelt hat Gott meine Schmach, und es möge Jehovah mir hinzufügen einen anderen Sohn“, im höchsten Sinn bezeichnet wird der Herr in Ansehung des göttlich Geistigen und im inneren Sinn das geistige Reich des Herrn oder das Gute des Glaubens; denn dieses ist das Geistige, das in jenem Reich ist. Daß aber im äußeren Sinn durch jene Worte die Beseligung sowie die Befruchtung und Vermehrung bezeichnet wird, kommt daher, weil es die Folge ist: Nr. 3971.

Was aber das geistige Reich des Herrn sei, kann aus demjenigen erhellen, was über jenes Reich früher öfters gesagt und gezeigt wurde, daß es nämlich diejenigen sind, die in der Liebtätigkeit und daher im Glauben sind. Dieses Reich wird unterschieden vom himmlischen Reich des Herrn; denn in diesem sind diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind, und daher in Liebtätigkeit. Diese bilden den dritten oder inwendigsten Himmel, die Geistigen aber den zweiten oder inwendigeren Himmel.

Daß zuerst gesagt wird Gott, nämlich „gesammelt hat Gott meine Schmach“, und gleich darauf Jehovah, nämlich „es möge Jehovah mir hinzufügen einen anderen Sohn“, hat den Grund, weil das erstere sich auf das Aufsteigen vom Wahren zum Guten, hingegen das letztere auf das Absteigen vom Guten zum Wahren sich bezieht. Der geistige Mensch ist im Guten des Glaubens, d.h. im Guten, aus dem das Wahre (stammt), dagegen ehe er geistig wird, ist er im Wahren des Glaubens, d.h. in dem Wahren, in dem das Gute ist; denn Gott

wird gesagt, wenn die Rede ist vom Wahren, Jehovah aber, wenn vom Guten: Nr. 2586, 2807, 2822, 3921.

Daß durch Joseph das geistige Reich des Herrn oder der geistige Mensch, somit das Gute des Glaubens vorgebildet wird, kann auch aus denjenigen Stellen im Wort erhellen, wo er genannt wird, wie 1. Mose 49/22-26 in der Weissagung Jakobs, damals Israels:

„Der Sohn einer Fruchtbaren ist Joseph, der Sohn einer Fruchtbaren am Quell; die Töchter, sie schreiten über die Mauer, und erbittern werden ihn und schießen und hassen die Bogenschützen: aber es wird bleiben in der Festigkeit sein Bogen, und es werden gestärkt werden die Arme seiner Hände von den Händen des Mächtigen Jakobs; von daher der Hirte, der Stein Israels, von dem Gott deines Vaters, und er wird dir helfen, und mit Schaddai, und er wird dich segnen mit den Segen des Himmels von oben her, mit den Segen der Tiefe, die unten liegt, mit den Segen der Brüste und des Mutterleibs; die Segen deines Vaters werden übertreffen die Segen meiner Erzeuger, bis zur Wonne der Hügel der Ewigkeit; sie werden kommen über das Haupt Josephs und den Scheitel des Nasiräers unter seinen Brüdern“.

In diesen prophetischen Worten ist im höchsten Sinn enthalten die Beschreibung des göttlich Geistigen des Herrn, im inneren Sinn Seines geistigen Reichs; was das einzelne in sich schließt, wird in der Auslegung jenes Kapitels, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

Ebenso 5. Mose 33/13-17 in der Weissagung Moses: „Zu Joseph sprach er: Gesegnet von Jehovah ist sein Land, vom Kostbaren des Himmels, von Tau, von der Tiefe auch, die unten liegt, und vom Kostbaren der Gewächse der Sonne, und vom Kostbaren des Erzeugnisses der Monate und von den Erstlingen der Berge des Aufgangs und vom Kostbaren der Hügel der Ewigkeit und vom Kostbaren des Landes und seiner Fülle; und das Wohlgefallen des Wohnenden im Busch; kommen wird es über das Haupt Josephs und über den Scheitel des Nasiräers seiner Brüder“.

Weil durch Israel die geistige Kirche des Herrn vorgebildet wird: Nr. 3305, 3654, deswegen hat Jakob, damals Israel, vor seinem

Tode zu Joseph gesagt: „Deine zwei Söhne, die dir geboren sind in Ägyptenland, ehe denn ich kam zu dir gen Ägypten, mein sollen sein Ephraim und Menasche wie Ruben und Schimeon; der Engel, der mich erlöst hat von allem Bösen, segne die Knaben, daß genannt werde in ihnen mein Name und der Name meiner Väter Abraham und Jischak und sollen wachsen in die Menge inmitten des Landes“ (1. Mose 48/5, 16); denn es ist zweierlei, was die geistige Kirche bildet, das Verständige und das Willige (oder Willensvermögen). Das Verständige ist es, was vorgebildet wird durch Ephraim und das Willige, was durch Menasche. Hieraus wird klar, warum die zwei Söhne Josephs von Jakob, damals Israel, an Kindes Statt angenommen und für die seinigen anerkannt worden sind.

Ephraim wird auch im Wort, hauptsächlich im prophetischen, öfters genannt und dort durch denselben bezeichnet das Verständnis des Wahren und Guten, das der geistigen Kirche eigen ist:

Hes. 37/16, 17, 19, 22: „Jehovah sprach: Sohn des Menschen, nimm dir ein Holz, und schreibe darauf: dem Jehudah und den Söhnen Israels, seinen Genossen; und nimm ein Holz, und schreibe darauf: dem Joseph, das Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israels, seiner Genossen; und verbinde sie dir das eine zum anderen in *ein* Holz, auf daß beide *eins* seien in meiner Hand; so sprach der Herr Jehovih: Ich, siehe Ich nehme das Holz Josephs, das in der Hand Ephraims und der Stämme Israels, seiner Genossen, und will sie hinzutun auf das Holz Jehudahs, und sie machen zu *einem* Holz, und sie werden *eines* sein in Meiner Hand; und will sie machen zu *einer* Völkerschaft im Lande, auf den Bergen Israels; und *ein* König wird sein ihnen allen zum König, und sie werden nicht mehr sein zwei Völkerschaften, und werden nicht mehr geteilt werden in zwei Königreiche wiederum“: es ist hier die Rede vom himmlischen und geistigen Reich des Herrn. Das himmlische Reich ist Jehudah: Nr. 3654, 3881, 3921; das geistige Reich ist Joseph, und daß jene Reiche nicht zwei sein werden, sondern *eins;* sie sind auch zu *einem* geworden durch das Kommen des Herrn in die Welt. Daß durch das Kommen des Herrn die Geistigen selig gemacht wurden, sehe man Nr. 2661, 2716, 2833, 2834.

Diese sind es, von denen der Herr redet bei Joh. 10/16: „Und ich habe andere Schafe, die nicht sind aus diesem Schafstall; auch sie muß Ich herbringen, und sie werden Meine Stimme hören, und es wird werden *eine* Herde und *ein* Hirte". Das ist es, was bezeichnet wird durch die zwei Hölzer, nämlich des Jehudah und des Joseph, die sollen verbunden werden in *eines* und *eins* sein in der Hand des Herrn; denn die Himmlischen bilden den dritten Himmel, welcher ist der inwendigste, die Geistigen aber den zweiten Himmel, welcher ist der inwendigere, und dort sind sie *eins,* weil der eine in den anderen, nämlich der Himmlische in den Geistigen einfließt. Das geistige Reich ist wie die Grundlage für das Himmlische, so sind sie zusammen befestigt; denn das göttlich Himmlische im dritten oder inwendigsten Himmel ist die Liebe zum Herrn, das himmlisch Geistige (coeleste spirituale) dort ist die Liebtätigkeit. Diese, nämlich die Liebtätigkeit, ist die Hauptsache im zweiten oder inwendigeren Himmel, wo die Geistigen sind.

Hieraus wird klar, wie beschaffen der Einfluß und wie beschaffen die durch den Einfluß bewirkte Zusammenbefestigung. Das Holz bedeutet das Gute, sowohl das Gute der Liebe zum Herrn als das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten: Nr. 2784, 2812, 3720. Darum wurde befohlen, daß Jehudah und Joseph auf die Hölzer, die *eins* werden sollten, geschrieben würden.

Sach. 10/6: „Mächtig machen will Ich das Haus Jehudahs und das Haus Josephs erretten, und sie wohnen lassen, weil Ich mich ihrer erbarmt habe, und sie werden sein, wie wenn Ich sie nicht verlassen hätte, weil Ich, Jehovah, ihr Gott bin und will ihnen antworten": hier ist auch von den zwei Reichen, nämlich dem himmlischen und dem geistigen die Rede; das himmlische Reich ist Jehudah und das geistige ist Joseph; und von der Seligmachung der Geistigen.

Amos 5/4, 6, 15: „So sprach Jehovah zum Hause Israels: suchet Mich, so werdet ihr leben; suchet Jehovah, so werdet ihr leben, auf daß nicht hineingerate wie ein Feuer ins Haus Josephs und verzehre, da niemand löscht; hasset das Böse und liebet das Gute und setzet fest im Tor das Gericht; vielleicht wird sich erbarmen Jehovah, der Gott Zebaoth, des Überrests Josephs": auch hier werden die Geisti-

gen durch Joseph bezeichnet; das Haus Israels ist die geistige Kirche, Nr. 3305, 3654; Joseph ist das Gute dieser Kirche; daher wird gesagt: „es sprach Jehovah zum Haus Israels: suchet Mich, so werdet ihr leben, daß nicht hineingerate wie ein Feuer ins Haus Josephs.

Ps. 80/2-4: „Hirte Israels, wende her dein Ohr, der du führst wie eine Schafherde den Joseph, der du sitzest auf Cheruben, strahle vor Ephraim und Benjamin und Menasche, erwecke deine Gewalt und gehe zur Rettung für uns“: auch hier ist Joseph der geistige Mensch, Ephraim, Benjamin und Menasche sind drei (Elemente), die jener Kirche eigen sind.

Ps. 81/3-6: „Erhebet einen Lobgesang und gebet die Pauke, eine liebliche Zither mit der Harfe, blaset im Monat mit der Posaune, in der Feier zum Tag unseres Festes; denn dies ist eine Satzung für Israel, ein Gericht dem Gott Jakobs, als Zeugnis für Joseph hat er dies gesetzt, da er auszog gegen Ägyptenland; eine Lippe (d. i. Sprache), die ich nicht kannte, habe ich gehört“: daß Joseph hier ist die geistige Kirche oder der geistige Mensch, wird aus den einzelnen Worten und Ausdrücken daselbst klar; denn es gibt Ausdrücke im Wort für geistige Dinge, und es gibt Ausdrücke für himmlische Dinge, und zwar sich gleichbleibend überall; hier sind Ausdrücke für Geistiges wie: Lobgesang, Pauke, Zither mit der Harfe, blasen im Monat mit der Posaune, in der Feier zum Tag des Festes. Hieraus wird auch klar, daß von der geistigen Kirche, die Joseph ist, gehandelt wird.

Hes. 47/13: „So sprach der Herr Jehovih: dies ist die Grenze, bis zu der ihr erben sollet das Land, nach den zwölf Stämmen Israels, dem Joseph die Schnüre“: hier ist vom geistigen Reich des Herrn die Rede; darum wird gesagt, dem Joseph die Schnüre. Das göttlich Geistige des Herrn ist es, das auch genannt wird Sein Königtum; denn das Königliche des Herrn ist das göttlich Wahre, aber Sein Priesterliches ist das göttlich Gute: Nr. 2015, 3009, 3670. Eben das Königliche des Herrn ist es, was vorgebildet wird durch Joseph, sofern er König wurde in Ägyptenland, und von dieser Vorbildung wird, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, später gehandelt werden.

Was das göttlich Geistige des Herrn, oder das göttlich Wahre betrifft, das durch Joseph im höchsten Sinn vorgebildet wird, so ist

dasselbe nicht im Herrn, sondern vom Herrn; denn der Herr ist nur das göttlich Gute, aber vom göttlich Guten geht aus das göttlich Wahre. Es verhält sich mit diesem vergleichsweise wie mit der Sonne und ihrem Licht. In der Sonne ist nicht das Licht, sondern es geht aus von der Sonne, oder wie mit dem Feuer: im Feuer ist nicht die Helle, sondern die Helle geht aus vom Feuer; das göttlich Gute selbst wird auch im Wort verglichen mit der Sonne, dann auch mit dem Feuer und wird auch Sonne und Feuer genannt.

Das himmlische Reich des Herrn lebt aus dem Guten, das vom Herrn ausgeht, das geistige Reich aber aus von dem Wahren daher; deshalb erscheint der Herr im anderen Leben den Himmlischen als Sonne, hingegen den Geistigen als Mond, man sehe Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 3636, 3643; denn es ist die Wärme und das Licht, die ausgehen von der Sonne. Die Wärme ist vergleichsweise das Gute der Liebe, die auch himmlische und geistige Wärme genannt wird, das Licht ist vergleichsweise das Wahre daher, das auch geistiges Licht heißt, man sehe Nr. 3636, 3643, aber in der himmlischen Wärme und im himmlischen Licht, die vom Herrn als von der Sonne im anderen Leben ausgehen, ist das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, somit Weisheit und Einsicht: Nr. 1521, 1522, 1523, 1542, 1619-1632, 2776, 3138, 3190, 3195, 3222, 3223, 3339, 3485, 3636, 3643, 3862, denn was vom Herrn ausgeht, ist lebendig.

Hieraus kann erhellen, was das göttlich Geistige ist und woher das geistige Reich und das himmlische Reich stammt, und daß das geistige Reich ist das Gute des Glaubens, d.h. Liebtätigkeit, die vom Herrn unmittelbar einfließt und auch mittelbar durch das himmlische Reich. Das göttlich Geistige, das vom Herrn ausgeht, wird im Wort genannt der Geist der Wahrheit und ist das heilige Wahre und ist nicht irgend jemandes Geist, sondern er ist des Herrn durch den vom Herrn gesandten Geist, wie erhellen kann aus den Worten des Herrn selbst bei Joh. 16/13, 14: „Wenn jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch leiten in alle Wahrheit, denn er wird nicht reden aus sich selbst, sondern alles, was er hört, wird er reden, derselbe wird auch das Zukünftige euch verkünden. Derselbe wird Mich verherrlichen, weil er es aus dem Meinen nehmen und euch verkünden wird“.

3970. Vers 25, 26: **Und es geschah, als Rachel den Joseph geboren hatte, da sprach Jakob zu Laban: Entlasse mich, daß ich gehe zu meinem Ort und zu meinem Land. Gib meine Frauen und meine Kinder, darum ich dir gedient habe, daß ich gehe, weil du weißt meinen Dienst, damit ich dir gedient habe.**

„Und es geschah, als Rachel den Joseph geboren hatte“ bedeutet die Anerkennung des Geistigen, das durch Joseph vorgebildet ist;

„da sprach Jakob zu Laban“ bedeutet das Gute des natürlich Wahren zum seitenverwandten Guten von göttlichem Ursprung, durch welche die Verbindung des Inwendigeren;

„entlasse mich, daß ich gehe zu meinem Ort und zu meinem Land“ bedeutet, dann (habe sich gezeigt) ein Verlangen des Natürlichen, das durch Jakob vorgebildet ist, nach dem Stand der Verbindung mit dem Göttlichen des Vernünftigen;

„gib meine Frauen“ bedeutet, daß die Neigungen zum Wahren sein seien;

„und meine Kinder“ bedeutet auch die Wahrheiten daher;

„darum ich dir gedient habe“ bedeutet aus eigener Kraft;

„daß ich gehe“ bedeutet die Verbindung mit dem göttlich Vernünftigen;

„weil du weißt meinen Dienst, damit ich dir gedient habe“ bedeutet Arbeit und Bemühung aus eigener Kraft.

3971. „Und es geschah, als Rachel den Joseph geboren hatte“, 1. Mose 30/25, bedeutet die Anerkennung des Geistigen, das durch Joseph vorgebildet ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist anerkennen, wovon Nr. 3905, 3911, 3915, 3919; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon Nr. 3758, 3782, 3793, 3819, und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er ist das geistige Reich, somit der geistige Mensch: Nr. 3969, mithin das Geistige; denn das Geistige, weil vom Herrn, ist es, was den geistigen Menschen und sodann das geistige Reich macht.

Im Vorhergehenden ist durch die Söhne Jakobs von den Mägden und der Leah gehandelt worden von der Aufnahme und Aner-

kennung der allgemeinen Wahrheiten und zuletzt von der Verbindung derselben mit dem inwendigeren Menschen, somit von der Wiedergeburt des Menschen, bis daß er geistig wird. Joseph ist jener geistige Mensch.

In dem, was nun unmittelbar folgt, wird gehandelt von der Befruchtung und Vermehrung des Wahren und Guten, was bezeichnet wird durch die Herde, die sich Jakob durch die Herde Labans verschafft hat; denn nachdem die Verbindung des inwendigeren Menschen mit dem äußeren oder des geistigen mit dem natürlichen geschehen ist, tritt die Befruchtung des Guten und die Vermehrung des Wahren ein; denn jene Verbindung ist die himmlische Ehe beim Menschen, aus dieser Ehe wird jenes geboren; daher kommt es auch, daß durch Joseph im äußeren Sinn Befruchtung und Vermehrung bezeichnet wird: Nr. 3965, 3969. Befruchtung wird gesagt vom Guten und Vermehrung vom Wahren: Nr. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847.

3972. „Da sprach Jakob zu Laban“, 1. Mose 30/25, bedeutet, das Gute des natürlich Wahren (wende sich) zum seitenverwandten Guten von göttlichem Ursprung, durch das die Verbindung des Inwendigeren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des natürlich Wahren, wovon Nr. 3659, 3669, 3677, 3775, 3829; und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das seitenverwandte Gute von göttlichem Ursprung, wovon Nr. 3612, 3665, 3778. Daß die Verbindung des Inwendigeren durch jenes Gute geschieht, ist früher einigemal erklärt worden, man sehe Nr. 3665, 3690 und anderwärts. Dieses Gute ist es auch, das bezeichnet wird durch die Herde Labans, durch die Jakob sich seine Herde verschafft hat, wovon im Folgenden.

3973. „Entlasse mich, daß ich gehe zu meinem Ort und zu meinem Land“, 1. Mose 30/25, bedeutet, dann (habe sich geäußert) das Verlangen des durch Jakob vorgebildeten Natürlichen nach dem Stand der Verbindung mit dem Göttlichen des Vernünftigen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der dieses spricht, sofern er ist das Gute des natürlich Wahren, wovon Nr. 3972; aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist Zustand, wovon Nr. 2625, 2837, 3356, 3387 und aus der Bedeutung des Landes hier, sofern es

ist das Göttliche des Vernünftigen, denn unter „mein Land“ werden verstanden sein Vater Jischak und seine Mutter Rebecka; denn zu denen wollte er entlassen werden und gehen.

Daß Jischak das göttlich Vernünftige in Ansehung des Guten ist, sehe man Nr. 2083, 2630, 3012, 3194, 3210; und daß Rebecka ist das göttlich Wahre, verbunden mit dem göttlich Guten des Vernünftigen: Nr. 3012, 3013, 3077; daß es das Verlangen nach Verbindung ist, erhellt aus der Gefühlsregung, die in den Worten (sich äußert).

3974. „Gib meine Frauen“, bedeutet die Neigungen zum Wahren seien sein; „und meine Kinder“, 1. Mose 30/26, bedeutet, auch die Wahrheiten daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Frauen oder Weiber, sofern es sind die Neigungen zum Wahren, sein Weib Leah die Neigung zum äußeren Wahren und Rachel die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon öfters oben, und aus der Bedeutung der Kinder, sofern es sind die Wahrheiten daher; denn durch Söhne werden Wahrheiten bezeichnet: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, durch die Kinder, nämlich aus den Frauen, die Wahrheiten daher.

Bei den Alten war es Satzung, daß die Frauen, die den Knechten gegeben wurden, dem Herrn gehören sollten, bei dem sie dienten, und auch die Kinder aus ihnen, wie erhellen kann bei Mose -

2. Mose 21/2, 4: „Wenn du kaufst einen hebräischen Knecht, soll er sechs Jahre dienen; und im siebten Jahre soll er ausgehen frei umsonst. Hat sein Herr ihm gegeben ein Weib und sie ihm geboren Söhne oder Töchter, so sollen das Weib und ihre Kinder seines Herrn sein, und er soll ausgehen mit seinem Leib (d. i. allein und ledig)“.

Weil dies auch in der Alten Kirche Satzung und daher dem Laban bekannt war, darum machte er sowohl auf die Frauen als auf die Kinder Jakobs Anspruch, wie sich herausstellt im folgenden 31. Kapitel, Vers 43: „Laban sprach zu Jakob: die Töchter sind meine Töchter und die Söhne meine Söhne und die Herde meine Herde, und alles, was du siehst, das ist mein“. Weil dies Jakob wußte, sagte er zu Laban: „gib meine Frauen und meine Kinder“.

Aber durch jene Satzung, von der bei Mose am angeführten Ort (die Rede ist), wurde vorgebildet das Recht des inwendigen oder ver-

nünftigen Menschen auf das Gute und Wahre des äußeren oder natürlichen Menschen, das er sich verschafft hat; denn durch Knecht wurde vorgebildet das Wahre des Natürlichen, wie es beschaffen ist im Anfang, ehe die echten Wahrheiten eingepflanzt wurden. Das Wahre, das im Anfang, ist nicht wahr, sondern erscheint als wahr; aber gleichwohl dient es zum Mittel, echtes Wahres und Gutes einzuführen, wie früher gezeigt worden. Deshalb, wenn das Gute und Wahre durch dasselbe oder seinen Dienst eingepflanzt worden ist, dann wird dasselbe entlassen, und das so verschaffte echte Wahre wird beibehalten. Dieser Vorbildung wegen ist jenes die Knechte betreffende Gesetz gegeben worden.

Dagegen was den Jakob betrifft, so war er kein gekaufter Knecht, sondern aus einer ansehnlicheren Familie als Laban; er selbst, nämlich Jakob, kaufte sich die Töchter Labans, somit auch die Kinder aus ihnen durch seinen Dienst; denn sie gehörten ihm als Lohn. Deshalb hatte Laban nicht die richtige Ansicht hierüber; und überdies wurde durch den hebräischen Knecht bezeichnet das Wahre, das zur Einführung von echtem Guten und Wahren dient und durch sein Weib die Neigung zum natürlich Guten. Anders verhält es sich mit Jakob: durch ihn wurde vorgebildet das Gute des natürlich Wahren und durch seine Frauen die Neigungen zum Wahren. Durch Laban wird auch nicht dasjenige vorgebildet, was durch den Herrn in dem angeführten, den hebräischen Knecht betreffenden Gesetz vorgebildet wird, nämlich das Vernünftige, sondern das seitenverwandte Gute: Nr. 3612, 3665, 3778, das eine solche Beschaffenheit hat, daß es nicht echt gut ist, sondern als echt erscheint und zur Einführung von Wahrheiten dient: Nr. 3665, 3690, die somit dem Jakob gehörten.

Dieses, was soeben angeführt wurde, ist zwar von der Art, daß es nur in das Verständnis von sehr wenigen fällt, weil die meisten nicht wissen, was das Wahre und Gute des Natürlichen, und daß dieses unterschieden ist vom Wahren und Guten des Vernünftigen; und weniger noch, daß das nicht echte Gute und Wahre, was aber dennoch als echt erscheint, zur Einführung von echtem Wahren und Guten dient, hauptsächlich im Anfang der Wiedergeburt. Weil aber dieses im inneren Sinn dieser Worte und auch im inneren Sinn der

folgenden, betreffend die Herde Labans, aus der Jakob sich eine Herde verschafft hat, enthalten ist, darf es gleichwohl nicht verschwiegen werden. Vielleicht mag es solche geben, die es fassen; diejenigen, die ein Verlangen haben, solches zu wissen, d.h. die in der Neigung zum geistig Guten und Wahren sind, werden in solchen Dingen erleuchtet.

3975. „Darum ich dir gedient habe", 1. Mose 30/26, bedeutet, aus eigener Kraft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es ist Arbeit und Bemühung, wovon Nr. 3824, 3846; wenn dies vom Herrn gesagt wird, so bedeutet es eigene Kraft, denn der Herr hat durch eigene Kraft göttlich Gutes und göttlich Wahres sich verschafft und sein Menschliches göttlich gemacht, man sehe Nr. 1616, 1749, 1755, 1921, 2025, 2026, 2083, 2500, 2523, 2632, 2816, 3382.

3976. „Daß ich gehe", 1. Mose 30/26, bedeutet Verbindung mit dem göttlich Vernünftigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, nämlich zu seinem Ort und zu seinem Land, wie Nr. 3973, wodurch bezeichnet wird das Verlangen nach der Verbindung mit dem Göttlichen des Vernünftigen.

3977. „Weil du weißt meinen Dienst, damit ich dir gedient habe", 1. Mose 30/26, bedeutet Arbeit und Bemühung aus eigener Kraft.

Dies kann aus dem erhellen, was oben Nr. 3975 gesagt und angeführt wurde, somit ohne weitere Erklärung. Was dieses weiter in sich schließt, geht aus demjenigen hervor, was Nr. 3974 gesagt wurde, sodann aus dem Folgenden.

3978. Vers 27-30: **Und Laban sprach zu ihm: Möchte ich doch Gnade finden in deinen Augen, ich habe gemerkt, daß mich gesegnet hat Jehovah um deinetwillen. Und er sprach: Bestimme deinen Lohn ob mir, und ich werde ihn geben. Da sprach er zu ihm: Du weißt, welcher Art ich dir gedient habe und welcher Art dein Besitz mit mir geworden ist. Denn wenig war es, was du hattest vor mir, aber es ist ausgebrochen zur Menge, und gesegnet hat dich Jehovah durch meinen Fuß, und nun, wann soll ich auch für mein Haus etwas tun?**

„Und Laban sprach zu ihm“ bedeutet das Innewerden aus demjenigen Guten, das durch Laben bezeichnet wird;

„möchte ich doch Gnade finden in deinen Augen“ bedeutet Geneigtheit;

„ich habe gemerkt, daß mich gesegnet hat Jehovah um deinetwillen“ bedeutet aus dem Göttlichen, um des Guten des Natürlichen willen, dem es dienen soll;

„und er sprach: Bestimme deinen Lohn ob mir, und ich werde ihn geben“ bedeutet, er gebe aus sich, was er wolle;

„da sprach er zu ihm: Du weißt, welcher Art ich dir gedient habe“ bedeutet, er wisse seine Gesinnung und seine Kraft;

„und welcher Art dein Besitz mit mir geworden ist“ bedeutet ebenfalls aus dem Göttlichen;

„denn wenig war es, was du hattest vor mir“ bedeutet sein Gutes sei unfruchtbar, ehe es verbunden werde;

„aber es ist ausgebrochen zur Menge“ bedeutet Fruchtbarkeit hernach;

„und gesegnet hat dich Jehovah durch meinen Fuß“ bedeutet vom Göttlichen, das dem Natürlichen zukommt;

„und nun, wann soll ich auch für mein Haus etwas tun?“ bedeutet, daß nun daher sein Gutes befruchtet werden soll.

3979. „Und Laban sprach zu ihm“, 1. Mose 30/27, bedeutet des Innewerden aus demjenigen Guten, das durch Laban bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, sofern es ist das Innewerden, wovon Nr. 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509; und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das seitenverwandte Gute aus dem Göttlichen, wovon Nr. 3612, 3665, 3778.

Daß das Innewerden aus jenem Guten bezeichnet wird durch: „Laban sprach zu ihm“, hat den Grund, weil die Personen im Wort nichts anderes bedeuten als Sachen, im höchsten Sinn göttliche beim Herrn, im inneren Sinn solche, wie sie sich beim Menschen (finden), von denen gehandelt wird; somit durch zwei Personen zwei Sachen bei ebendemselben.

3980. „Möchte ich doch Gnade finden in deinen Augen“, 1. Mose 30/27, bedeutet die Geneigtheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gnade finden in den Augen von jemand, sofern es ist Geneigtheit. Vom Guten, das durch Laban bezeichnet wird, wird Geneigtheit ausgesagt, wenn es da sein will.

Wer sich über die Neigungen zum Guten und Wahren, die bei ihm sich finden und auch über den Lustreiz und das Vergnügen besinnt oder besinnen kann, der wird eine Hinneigung zu dem einen mehr als zu dem anderen wahrnehmen, aber ohne Reflexion erscheint dieses und dergleichen nicht.

3981. „Ich habe gemerkt, daß mich gesegnet hat Jehovah um deinetwillen“, 1. Mose 30/27, bedeutet, es sei aus dem Göttlichen, um des Guten des Natürlichen willen, dem es dienen soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erfahren, daß Jehovah gesegnet hat, sofern es heißt, gewiß wissen, daß es aus dem Göttlichen sei. Um des Guten des Natürlichen willen, dem es dienen soll, wird bezeichnet durch „um deinetwillen“, denn Jakob ist das Gute des natürlich Wahren: Nr. 3659, 3669, 3677, 3775, 3829, und Laban ist das seitenverwandte Gute, das dient, wie oben an mehreren Stellen gezeigt worden; man sehe auch unten: Nr. 3982, 3986.

3982. „Und er sprach: bestimme deinen Lohn ob mir, und ich werde ihn geben“, 1. Mose 30/28, bedeutet, er gebe aus sich, was er wolle.

Dies kann ohne Erklärung erhellen.

Was bisher gesagt wurde, ist von der Art, daß es für das Verständnis nicht deutlich erklärt werden kann, sowohl weil das Gemüt von der den Laban und Jakob betreffenden Geschichte nicht im Augenblick weggelenkt werden kann auf die geistigen Dinge, von denen im inneren Sinn gehandelt wird (denn die Geschichte schwebt immer vor und erfüllt die Vorstellung, und doch muß sie gleichsam zu nichts werden, damit im Zusammenhang das, was nicht geschichtlich ist, begriffen werde), als auch weil man eine klare Kenntnis von denjenigen Arten des Guten haben muß, die durch beide, nämlich Laban und Jakob, vorgebildet werden, und daß das Gute, das durch Laban vorgebildet wird, von der Art ist, daß es nur ein nutzdienliches Gute ist, nämlich zur Einführung von echtem Wahren und Guten, und wenn es diesen Nutzdienst geleistet hat, nachher verlassen wird.

Davon, wie beschaffen jenes Gute sei, war früher die Rede: es verhält sich wie etwas Unreifes in den ersten Früchten, durch das der Saft eingeführt wird, das, wenn es gedient hat, nachher abwelkt, und die Früchte werden durch andere Fasern reif und zuletzt durch Fasern des echten Saftes.

Es ist bekannt, daß der Mensch in der Kindheit und im Knabenalter mehreres lernt, bloß zu dem Nutzzweck, damit er dadurch als durch Mittel Nützlicheres lernt und allmählich durch dieses noch nützlichere Dinge und zuletzt dasjenige, was dem ewigen Leben angehört, und daß, wenn er dies lernt, das Frühere beinahe vergessen wird.

Ebenso wird der Mensch, wenn er neugeboren wird vom Herrn, durch mehrere Neigungen zum Guten und Wahren geführt, die nicht Neigungen zum echten Guten und Wahren sind, sondern nur nützlich, dasselbe zu begreifen, hernach dasselbe sich zu eigen zu machen; und wenn der Mensch sie sich zu eigen gemacht hat, dann wird das Vorige der Vergessenheit übergeben und verlassen, weil es bloß zu Mitteln gedient hatte.

So verhält es sich auch mit dem seitenverwandten Guten, das durch Laban bezeichnet wird, in Beziehung auf das Gute des Wahren, das durch Jakob bezeichnet wird, wie auch durch die Herde beider, wovon im Folgenden.

Diese Geheimnisse sind es, die in diesem und im Folgenden enthalten, aber geschichtartig dargestellt sind, damit das Wort mit Interesse gelesen werde auch von Knaben und Einfältigen, zu dem Zweck, damit, wenn dieselben in heiliger Anregung (ex sancto jucundo) sind durch den historischen Sinn die Engel bei ihnen in der Heiligkeit des inneren Sinnes sein möchten, welcher innere Sinn der engelischen Einsicht angemessen ist, während der äußere Sinn angemessen der menschlichen Einsicht. Daher die Zusammengesellung des Menschen mit den Engeln; und das alles weiß der Mensch gar nicht, sondern er empfindet dabei nur einen gewissen Lustreiz, in dem etwas Heiliges (ist).

3983. „Da sprach er zu ihm: du weißt, welcher Art ich dir gedient habe“, 1. Mose 30/29, bedeutet, er wisse seine Gesinnung und seine Kraft.

Dies kann aus dem Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn erhellen. Daß wissen, von welcher Art einer ist, heißt, seine Gesinnung kennen, ist klar, und daß von welcher Art er ist im Dienst oder welcher Art ich gedient habe, bedeutet, die Kraft kennen, kann aus der Bedeutung von dienen hier erhellen, sofern es heißt, mit eigener Kraft, wovon Nr. 3975, 3977; denn durch Jakob wird vorgebildet das Göttliche des Natürlichen des Herrn in Ansehung des Guten des Wahren, dem Kraft zukommt.

Hieraus folgt, daß „welcher Art dein Besitz mit mir geworden“, 1. Mose 30/29, ebenfalls bedeutet, was dem Göttlichen.

3984. „Denn wenig war es, was du hattest vor mir“, 1. Mose 30/30, bedeutet, sein Gutes sei unfruchtbar, wenn es nicht verbunden werde.

Dies kann ebenfalls aus dem Zusammenhang im inneren Sinn erhellen; denn es wird gehandelt von der Beschaffenheit des durch Laban vorgebildeten Guten, ehe es verbunden war mit dem Guten des Wahren, welches ist Jakob, sofern es wenig nütze, d.h. unfruchtbar gewesen. Wie es sich aber hiermit verhält, wird aus dem nun Folgenden klar werden.

3985. „Aber es ist ausgebrochen zur Menge“, 1. Mose 30/30, bedeutet Fruchtbarkeit hernach.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausbrechen zur Menge, sofern es ist Fruchtbarkeit, nämlich nachdem es verbunden worden.

3986. „Und gesegnet hat dich Jehovah durch meinen Fuß“, 1. Mose 30/30, bedeutet vom Göttlichen, das dem Natürlichen (zukommt).

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Segnen Jehovahs, sofern es ist begabt werden mit dem Guten, wovon Nr. 3406, und sofern es ist Verbindung: Nr. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584. Das Segnen Jehovahs bedeutet somit, begabt werden mit göttlich Gutem durch Verbindung, hier mit dem Guten des Natürlichen, das durch Jakob vorgebildet wird. Das Natürliche ist es, was durch Fuß bezeichnet wird. Daß der Fuß das Natürliche ist, sehe man Nr. 2162, 3147, 3761 und wird weiter erhellen aus der Entsprechung des Größten Menschen mit dem einzelnen beim Menschen am Ende der Kapitel.

Hieraus wird klar, daß durch „gesegnet hat dich Jehovah durch meinen Fuß“ bezeichnet wird, vom Göttlichen, das dem Natürlichen (zukommt).

Das Geheimnis, das in diesem und in dem, was kurz vorhergeht, verborgen liegt, ist wenigen, wenn je einem, bekannt, weshalb es enthüllt werden soll.

Das Gute, das beim Menschen sowohl innerhalb der Kirche als außerhalb der Kirche (sich findet), ist ganz verschieden, und zwar so verschieden, daß das Gute des einen Menschen nicht ganz gleich ist dem Guten des anderen. Die Verschiedenheiten kommen von den Wahrheiten her, mit denen das Gute verbunden wird, denn jedes Gute hat seine Beschaffenheit von den Wahrheiten, und die Wahrheiten haben ihr Wesen von dem Guten. Die Verschiedenheiten kommen auch her von den Neigungen, die der Liebe eines jeden angehören und die dem Menschen durch sein Leben eingewurzelt und angeeignet werden.

Es sind beim Menschen, auch innerhalb der Kirche, wenige echte Wahrheiten und noch wenigere beim Menschen außerhalb der Kirche; daher gibt es selten Neigungen des echten Wahren. Aber dennoch werden diejenigen, die im Guten des Lebens sind oder die in der Liebe zu Gott und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten leben, selig.

Daß sie selig werden können, kommt daher, weil das Göttliche des Herrn im Guten der Liebe zu Gott und im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, und wo das Göttliche innen ist, da wird alles in Ordnung gebracht, so daß es verbunden werden kann mit echtem Guten und mit echten Wahrheiten, die in den Himmeln sind. Daß es so sei, kann man sehen an den Gesellschaften, die den Himmel bilden und die unzählig sind; von diesen sind alle und jede in Ansehung des Guten und Wahren verschieden, bilden aber dennoch zusammengenommen *einen* Himmel. Dieselben verhalten sich wie die Glieder und Organe des menschlichen Leibes, die, obwohl überall verschieden, gleichwohl doch *einen* Menschen zusammen bilden; denn *ein* Ganzes, das aus mehreren besteht, wird nicht gebildet aus einen und ebendenselben oder genau gleichen, sondern aus ver-

schiedenen harmonisch verbundenen. Verschiedene harmonisch verbundene Dinge stellen *ein* Ganzes dar.

Ebenso verhält es sich mit dem Guten und dem Wahren in der geistigen Welt, die, obwohl sie so verschieden sind, daß sie nicht ganz gleich sind bei dem einen wie bei dem anderen, dennoch *eins* machen vom Göttlichen her durch die Liebe und Liebtätigkeit; denn die Liebe und Liebtätigkeit ist eine geistige Verbindung. Ihre Verschiedenheit ist eine himmlische Harmonie, die etwas so Zusammenstimmendes macht, daß sie *eins* sind im Göttlichen, d.h. im Herrn.

Außerdem ist das Gute der Liebe zu Gott und das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten – mögen immerhin die Wahrheiten und Neigungen zum Wahren verschieden sein – dennoch empfänglich für das echte Wahre und Gute, denn es ist sozusagen nicht hart und widerstrebend, sondern gleichsam weich und nachgiebig; denn sie lassen sich vom Herrn führen und so zum Guten und durch das Gute zu Ihm lenken. Anders bei denen, die in der Selbst- und Weltliebe sind; diese lassen sich nicht vom Herrn und zum Herrn führen und lenken, sondern sie widerstehen hartnäckig; denn sie wollen sich selbst führen, und noch mehr, wenn ebendieselben in begründeten Lehrsätzen des Falschen sind; solange sie solcher Art sind, lassen sie das Göttliche nicht zu sich heran.

Aus diesem kann nun erhellen, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch die Worte, die Jakob zu Laban geredet hat; denn durch Laban wird bezeichnet ein solches Gute, das nicht echt ist, weil ihm keine echten Wahrheiten eingepflanzt sind, aber dennoch von solcher Art, daß sie mit ihm verbunden werden können und in ihm das Göttliche sein kann: es ist gewöhnlich bei kindlichen Knaben, ehe sie echte Wahrheiten aufgenommen haben; und ein solches Gutes ist auch bei den Einfältigen innerhalb der Kirche, die wenige Glaubenswahrheiten wissen, aber dennoch in der Liebtätigkeit leben; und ein solches ist auch bei gutartigen Heiden, die in heiliger Verehrung ihrer Götter sind.

Durch ein solches Gute können echte Wahrheiten und echtes Gutes eingeführt werden, wie aus demjenigen erhellen kann, was über die Kinder und Einfältigen innerhalb der Kirche, Nr. 3690 ge-

sagt wurde; und was über gutartige Heiden außerhalb der Kirche: Nr. 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603.

3987. „Und nun, wann soll ich auch für mein Haus etwas tun?“, 1. Mose 30/30, bedeutet, nun solle daher sein Gutes fruchtbar gemacht werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute, wovon Nr. 2233, 2234, 3128, 3652; hier mein Haus, sofern es ist das Gute, das durch Jakob bezeichnet wird. Für dieses Haus etwas tun heißt, es solle fruchtbar von da aus gemacht werden das Gute. Dies wird daraus klar, daß nun von der Befruchtung des Guten und Vermehrung des Wahren gehandelt wird; denn durch den zuletzt geborenen Joseph wird jene Befruchtung bezeichnet: Nr. 3965, 3969, 3971, und durch die Herde, die sich Jakob durch die Herde Labans erworben hat, worüber im Folgenden, wird jene Befruchtung beschrieben.

Daß weder das Gute befruchtet noch das Wahre vermehrt wird, ehe die Verbindung des äußeren Menschen mit dem inwendigen geschehen ist, kann daraus erhellen, daß es Sache des inwendigeren Menschen ist, das Gute für den Nächsten wollen und daher das Gute denken und Sache des äußeren Menschen, das Gute tun und daher das Gute lehren.

Wenn nicht das Tun des Guten verbunden ist mit dem Wollen des Guten und das Lehren des Guten mit dem Denken des Guten, so hat er das Gute nicht, denn die Bösen können das Böse wollen und das Gute tun, sodann auch das Böse denken und das Gute lehren, wie einem jeden bekannt sein kann. Die Heuchler und Unheiligen sind in diesem Geschäft und in dieser Kunst geübter als andere, so sehr, daß sie sich als Engel des Lichts verstellen können, da sie doch inwendig Teufel sind. Hieraus kann erhellen, daß das Tun des Guten verbunden ist mit dem Wollen des Guten und das Lehren des Guten verbunden ist mit dem Denken des Guten, d.h. wenn nicht der äußere Mensch verbunden ist mit dem inwendigen.

3988. Vers 31-33: **Und er sprach: was soll ich dir geben? Da sprach Jakob: nicht sollst du mir geben irgend etwas, wenn du mir tun willst dieses Wort, so will ich umkehren und weiden und**

deine Herde hüten. Hingehen will ich heute durch deine ganze Herde und absondern jedes getüpfelte und gefleckte Stück und jedes schwarze Stück unter den Lämmern und das gefleckte und getüpfelte unter den Ziegen und das soll mein Lohn sein. Und zeugen soll für mich meine Gerechtigkeit am morgenden Tag, wenn du kommst über meinen Lohn vor dir; alles, was da nicht ist getüpfelt und gefleckt unter den Ziegen, und schwarz unter den Lämmern, das sei gestohlen bei mir.

„Und er sprach: was soll ich dir geben?“ bedeutet die Erkundigung;

„da sprach Jakob“ bedeutet die Antwort;

„nicht sollst du mir geben irgend etwas, wenn du mir tun willst dieses Wort“ bedeutet, daß es von seiten des Guten, das aus dem Wahren stammt, hergebracht werden soll;

„so will ich umkehren, und weiden und deine Herde hüten“ bedeutet, daß das durch Laban bezeichnete Gute zum Nutzen gebraucht werden soll;

„hingehen will ich heute durch deine ganze Herde“ bedeutet, daß er wahrnehme alles Gute, wie es beschaffen sei;

„und absondern jedes getüpfelte und gefleckte Stück“ bedeutet, es werde ausgeschieden werden alles Gute, was sein eigen, mit dem vermischt sei das Böse, welches ist das Getüpfelte, und mit dem vermischt sei das Falsche, welches ist das Gefleckte;

„und jedes schwarze Stück unter den Lämmern“ bedeutet das eigene der Unschuld, das dem durch Laban bezeichneten Guten angehört;

„und das gefleckte und getüpfelte unter den Ziegen“ bedeutet, daß hernach ihm gehören soll alles Gute des Wahren, in dem das Falsche und Böse gemischt sei;

„und das soll mein Lohn sein“ bedeutet, es sei von ihm selbst;

„und zeugen soll für mich meine Gerechtigkeit“ bedeutet göttliche Heiligkeit, die ihm (zukommt);

„am morgenden Tag“ bedeutet in Ewigkeit;

„wenn du kommst über meinen Lohn vor dir“ bedeutet sein Eigenes;

„alles, was da nicht ist getüpfelt und gefleckt unter den Ziegen“ bedeutet, was aus dem unter Laban verstandenen Guten nicht vermischt sei mit dem Bösen und Falschen im Guten des Wahren;

„und schwarz unter den Lämmern“ bedeutet den ersten Zustand der Unschuld; „das sei gestohlen bei mir“ bedeutet, es sei nicht sein.

3989. „Er sprach: was soll ich dir geben“, 1. Mose 30/31, bedeutet Erkundigung.

Dies kann erhellen, weil es eine Aufforderung und Frage ist, um zu erkennen, welchen und wieviel Lohn er haben wolle.

„Da sprach Jakob“, 1. Mose 30/31, bedeutet die Antwort; dies erhellt ohne Erklärung.

3990. „Nicht sollst du mir geben irgend etwas, wenn du mir tun willst dieses Wort“, 1. Mose 30/31, bedeutet, es soll von seiten des Guten, das aus dem Wahren, hergebracht werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht geben etwas“, sofern es heißt, nicht hergebracht werden von dem Guten, das durch Laban vorgebildet wird, sondern vom Guten, das durch Jakob, welches ist das Gute des Wahren: Nr. 3669, 3677, 3829; was aber hergebracht werden soll, wird im Folgenden beschrieben.

3991. „So will ich umkehren und weiden und deine Herde hüten“, 1. Mose 30/31, bedeutet, das durch Laban vorgebildete Gute soll zum Nutzen verwendet werden, nämlich um echt Gutes und Wahres einzuführen, wie oben gezeigt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, hier des Laban, sofern sie das durch ihn vorgebildete Gute bezeichnet. „Umkehren, weiden und seine Herde hüten“, heißt zum Nutzen brauchen, wie auch aus dem Folgenden klar wird, denn Jakob hat durch jene Herde sich die seinige erworben; sie diente ihm nämlich zum Mittel, somit zum Nutzen.

3992. „Hingehen will ich heute durch deine ganze Herde“, 1. Mose 30/32, bedeutet, er nehme alles Gute wahr, wie beschaffen es sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, sofern sie ist das Gute, wovon Nr. 343, 3518; und aus der Bedeutung von hingehen durch die ganze Herde, sofern es heißt, wissen und wahrnehmen, wie beschaffen es ist.

3993. „Und absondern jedes getüpfelte und gefleckte Stück“, 1. Mose 30/32, bedeutet, es soll ausgeschieden werden alles Gute und Wahre, was sein eigen ist, mit dem vermischt sei das Böse, welches ist das Getüpfelte, und mit dem vermischt sei das Falsche, welches ist das Gefleckte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wegtun, sofern es heißt ausscheiden; und aus der Bedeutung von Stück, die hier sind Ziegen und Lämmer, sofern sie bedeuten Gutes und Wahres, wovon Nr. 1824, 3519.

Daß in diesen und den folgenden Worten dieses Kapitels Geheimnisse sind, kann man daraus sehen, daß es meistens solche Dinge sind, die nicht würdig wären, im göttlichen Wort erwähnt zu werden, wenn nicht Geheimeres darin läge, als es im Buchstaben erscheint, z.B. daß Jakob als Lohn sich ausgebeten habe das getüpfelte und gefleckte Vieh unter den Ziegen und das schwarze unter den Lämmern, daß er nachher in die Trinkrinnen gelegt Stecken von der Haselstaude und Platane, die weiß geschält waren, vor die Herden Labans, wenn sie brünstig wurden, und daß, was die Lämmer betrifft, er die Angesichter der Herde zum Bunten und Schwarzen in der Herde Labans gegeben hatte, und daß er so nicht durch gute, sondern böse Kunst reich geworden sei. In diesen Dingen erscheint nichts Göttliches, da doch das Wort in allem und jedem bis aufs kleinste Jota hinaus göttlich ist; und außerdem gewährt es keinen, nicht einmal den geringsten Nutzen zum Heil, dieses zu wissen, da doch das Wort, weil göttlich, eben nur solches, was zum Heil und zum ewigen Leben dient, in sich enthält.

Hieraus und aus dergleichen anderwärts kann jeder schließen, daß ein Geheimnis darin liege, und daß das einzelne, obwohl es solcher Art ist im Buchstabensinn, göttlichere Dinge in sich trägt. Was es aber in sich trägt, kann niemandem (auf andere Weise) klar werden als aus dem inneren Sinn, d.h. wenn er nicht weiß, wie dieses von den Engeln begriffen wird; denn diese sind im geistigen Sinn, während der Mensch im historisch-natürlichen ist. Wie entfernt aber diese beiden Sinne voneinander erscheinen, obwohl sie aufs innigste verbunden sind, kann aus diesem und dem übrigen augenscheinlich erhellen.

Das Geheimnis selbst, das in diesen und den folgenden Worten dieses Kapitels liegt, kann man zwar einigermaßen merken aus demjenigen, was früher über Laban und über Jakob gesagt wurde, daß nämlich Laban ein solches Gute bezeichnet, durch welches echte Gutheiten (d. i. Antriebe zum Guten) und Wahrheiten eingeführt werden können, daß Jakob das Gute des Wahren bezeichnet. Weil aber wenige wissen, was das Natürliche ist, das dem geistig Guten entspricht, und wenigere, was das geistig Gute ist, daß eine Entsprechung da sein muß, und noch wenigere, daß ein Gutes, das als gut erscheint, das Mittel ist, echtes Gutes und Wahres einzuführen, darum können die Geheimnisse, die davon handeln, nicht leicht für die Fassungskraft auseinandergesetzt werden; denn sie fallen in den Schatten des Verstandes, und es ist, wie wenn jemand in einer fremden Sprache redet: wenn er in derselben auch noch so klar die Sache erklärt, so versteht, der es hört, es doch nicht. Aber wiewohl es sich so verhält, so muß es dennoch gesagt werden, weil das, was das Wort im inneren Sinn verbirgt, aufgeschlossen werden muß.

Hier wird im höchsten Sinn gehandelt vom Herrn, wie Er Sein Natürliches göttlich gemacht hat, und im vorbildlichen Sinn vom Natürlichen beim Menschen, wie der Herr dasselbe wiedergebiert und zur Entsprechung bringt mit dem Menschen seines Inwendigeren, d.h. mit demjenigen, der leben wird nach dem Hingang des Leibes und alsdann der Geist des Menschen genannt wird, der, wenn er gelöst ist vom Leib, alles bei sich hat, was dem äußeren Menschen angehört, ausgenommen Bein und Fleisch; wenn diese Entsprechung des inwendigen Menschen mit dem äußeren nicht hergestellt worden ist in der Zeit oder im Leben des Leibes, so kommt sie nachher nicht zustande. Von der Verbindung beider durch die Wiedergeburt vom Herrn wird hier im inneren Sinn gehandelt.

Es war die Rede von den allgemeinen Wahrheiten, die der Mensch annehmen und anerkennen muß, ehe er wiedergeboren werden kann; diese sind durch die zehn Söhne Jakobs von der Leah und von den Mägden bezeichnet worden; und nachdem er sie angenommen und anerkannt hat, wurde gehandelt von der Verbindung des

äußeren Menschen mit dem inwendigeren oder des Natürlichen mit dem Geistigen, das durch Joseph bezeichnet ist. Nun wird der Ordnung gemäß gehandelt von der Befruchtung des Guten und Vermehrung des Wahren, die dann erst ins Dasein tritt, wenn die Verbindung geschehen ist, und zwar insoweit als die Verbindung geschieht. Dieses ist es, was bezeichnet wird durch die Herde, die sich Jakob durch die Herde Labans erworben hat. Die Herde bedeutet hier das Gute und Wahre, wie anderswo öfter im Wort; die Herde Labans das Gute, das durch Laban vorgebildet wird, von welcher Art dieses ist, wurde oben gesagt. Die Herde Jakobs bedeutet das echte Gute und Wahre, das durch jenes erworben wird; aber wie die echten Gutheiten und Wahrheiten erworben werden, wird hier beschrieben; aber dieses kann keineswegs begriffen werden, wenn man nicht weiß, was durch das Getüpfelte, was durch das Gefleckte, was durch das Schwarze und was durch das Weiße im inneren Sinn bezeichnet wird. Deshalb muß hier zuerst davon die Rede sein:

Das Getüpfelte und Gefleckte ist, was aus schwarz und weiß besteht. Das Schwarze bedeutet im allgemeinen das Böse, insbesondere des Eigene des Menschen, weil dieses nur böse ist. Das Dunkle aber bedeutet das Falsche und insbesondere die Grundsätze des Falschen. Das Weiße bedeutet im inneren Sinn das Wahre, eigentlich die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn und daher die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn beim Menschen; dieses Weiße wird Helle genannt, denn es glänzt vom Licht, das vom Herrn (ausgeht). Das Weiß aber im entgegengesetzten Sinn bedeutet die eigene Gerechtigkeit oder das eigene Verdienst, denn das Wahre ohne das Gute trägt ein solches Verdienst in sich; denn wenn einer das Gute tut, aber nicht aus dem Guten des Wahren, dann will er immer belohnt werden, denn er tut es um seiner selbst willen. Dagegen wenn er das Wahre tut aus dem Guten, dann wird dasselbe erleuchtet durch das Licht, das vom Herrn (ausgeht).

Hieraus wird klar, was das Gefleckte sei, daß es nämlich das Wahre bezeichnet, mit dem das Falsche vermischt ist, und was das Punktierte sei, daß es nämlich das Gute bezeichnet, mit dem das Böse vermischt ist.

Es erscheinen auch in Wirklichkeit Farben im anderen Leben, und zwar so schöne und glänzende, daß sie nicht beschrieben werden können: Nr. 1053, 1624, dieselben sind aus verschiedener Mischung von Licht und Schatten in Weiß und Schwarz, aber das Licht dort, obwohl es als Licht vor den Augen erscheint, ist doch nicht wie das Licht in der Welt. Das Licht im Himmel hat in sich Einsicht und Weisheit, denn die göttliche Einsicht und Weisheit vom Herrn stellt sich als Licht dort dar und erleuchtet auch den ganzen Himmel: Nr. 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3225, 3339, 3340, 3341, 3485, 3636, 3643, 3862. Auch ist der Schatten im anderen Leben, obwohl er als Schatten erscheint, doch nicht wie der Schatten in der Welt, denn der Schatten dort ist Abwesenheit des Lichts, mithin Mangel an Einsicht und Weisheit; daher nun kommt das Weiße und das Schwarze, und weil dieses aus dem Licht dort, in welchem ist Einsicht und Weisheit und aus dem Schatten, welcher ist der Mangel derselben, entsteht, so ist klar, daß durch dasselbe, nämlich durch das Weiße und Schwarze, solches bezeichnet wird, was oben gesagt wurde. Daher nun auch die Farben, welche sind Modifikationen von Licht und Schatten in weißen und schwarzen (Gegenständen) als auf Grundflächen. Die verschiedenen Mischungen daraus sind es, die Farben genannt werden: Nr. 1042, 1043, 1053.

Aus diesem kann nun erhellen, was das Getüpfelte oder mit Punkten, nämlich schwarzen und weißen, Gezeichnete und Unterschiedene ist, daß es nämlich das Gute ist, mit dem Böses vermischt ist, sodann was das Gefleckte, sofern es ist das Wahre, mit dem Falsches vermischt ist. Dieses nun ist es, was vom Guten Labans her genommen ist und zur Einführung von echt Gutem und Wahren dienen soll.

Aber wie dieses dienen kann, ist ein Geheimnis, das zwar denjenigen klar vorgestellt werden kann, die im Licht des Himmels sind, weil in diesem Einsicht ist, aber nicht klar denjenigen, die im Licht der Welt sind, wenn nicht ihr Weltlicht erleuchtet ist vom Licht des Himmels, wie bei denen, die wiedergeboren sind. Denn jeder Wiedergeborene sieht die Gutheiten und Wahrheiten in seinem natürlichen Licht aus dem Licht des Himmels. Denn das Licht des Himmels

bildet sein verständiges Sehvermögen und das Weltlicht das natürliche Sehvermögen. Es soll aber doch mit wenigem gesagt werden, wie es sich verhält.

Beim Menschen gibt es kein reines Gutes oder Gutes, mit dem nicht Böses vermischt ist, auch kein reines Wahres oder Wahres, mit dem nicht Falsches vermischt ist, denn das Willensvermögen des Menschen ist eben nur böse, aus dem fortwährend in sein Verstandesvermögen das Falsche einfließt; denn der Mensch hat durch Vererbung das Böse in sich, das allmählich von den Eltern angehäuft worden. Aus diesem erzeugt er wirklich (durch sein Tun) das Böse und macht es zu seinem eigenen und tut noch das Böse von sich aus dazu.

Aber das Böse beim Menschen ist von verschiedener Gattung. Es gibt Böses, mit dem Gutes nicht vermischt werden kann, und es gibt Böses, mit dem es kann, ebenso Falsches. Wenn es nicht so wäre, so hätte gar kein Mensch wiedergeboren werden können.

Böses und Falsches, mit dem Gutes und Wahres nicht vermischt werden kann, ist solches, das entgegengesetzt ist der Liebe zu Gott und der Liebe gegen den Nächsten, wie z.B. Haß, Rache, Grausamkeiten, Verachtung anderer neben sich und auch die daraus entstehenden Beredungen des Falschen. Hingegen Böses und Falsches, mit dem Gutes und Wahres vermischt werden kann, ist solches, das nicht entgegengesetzt ist der Liebe zu Gott und der Liebe gegen den Nächsten, wie z.B. wenn jemand sich selber mehr liebt als andere und sich aus dieser Liebe bestrebt, sich vor anderen im sittlichen und bürgerlichen Leben, in Gegenständen des Wissens und der Gelehrsamkeit auszuzeichnen und zu Würden erhoben zu werden und auch zu Vermögen vor anderen, und doch Gott anerkennt und anbetet, dem Nächsten von Herzen Dienste leistet und aus Gewissen tut, was gerecht und billig ist. Das Böse der Selbstliebe eines solchen ist es, mit dem das Gute und Wahre vermischt werden kann, denn das Böse ist es, was das Eigene des Menschen ist, und was durch Vererbung angeboren wird. Wenn ihm nun dasselbe plötzlich weggenommen würde, so hieße das, das Feuer seines ersten Lebens auslöschen. Hingegen wer sich selber mehr liebt als andere, und aus dieser Liebe andere neben sich verachtet, diejenigen haßt, die ihn nicht ehren und

gleichsam anbeten, und die Lust des Hasses in der Rache und Grausamkeit empfindet, bei diesem ist das Böse einer solchen Liebe, mit dem das Gute und das Wahre nicht vermischt werden kann, denn es sind Gegensätze.

Ein weiteres Beispiel: wenn jemand glaubt, er sei rein von Sünden und so abgewaschen wie einer, der durchs Wasser von Schmutz gesäubert wird, wenn er nämlich einmal Buße getan hat und das ihm als Buße Auferlegte bezahlt hat oder nach der Beichte einen solchen Spruch vom Beichtvater gehört hat, oder nachdem er zum heiligen Abendmahl gegangen ist, und wenn er nun ein neues Leben führt in der Neigung zum Guten und Wahren, dann ist nur ein solches Falsches bei ihm, mit dem das Gute vermischt sein kann. Hingegen wenn er ein fleischliches und weltliches Leben führt wie vorher, dann ist es ein Falsches, mit dem das Gute nicht vermischt werden kann.

Ferner, wer glaubt, der Mensch werde selig durch gut glauben und nicht durch gut wollen und doch gut will und gut handelt, dann ist sein Falsches von der Art, daß das Gute und Wahre sich anschließen kann, nicht aber, wenn er nicht gut will und daher auch nicht gut handelt.

Ferner, wenn einer nicht weiß, daß der Mensch nach dem Tod aufersteht und daher an keine Auferstehung glaubt, wie auch der, welcher es weiß, aber gleichwohl bezweifelt und beinahe leugnet, aber doch im Wahren und Guten lebt, dann kann mit diesem Falschen das Gute und Wahre ebenfalls vermischt werden. Wenn er hingegen im Falschen und Bösen lebt, dann kann es mit seinem Falschen nicht vermischt werden, weil es Gegensätze sind und das Falsche das Wahre und das Böse das Gute zerstört.

Ferner Verstellung und Schlauheit, die zum Zweck hat das Gute, sei es das Wohl des Nächsten oder des Vaterlandes oder der Kirche, ist Klugheit. Das Böse, das ihr beigemischt ist, kann vermischt werden mit dem Guten vermöge des Zwecks und um des Zweckes willen. Hingegen Verstellung und Schlauheit, die das Böse zum Zweck hat, ist nicht Klugheit, sondern List und Betrug. Mit diesem kann das Gute keineswegs verbunden werden, denn der Betrug, welcher ist der Zweck des Bösen, bringt höllisches Wesen in alles

und jedes, was beim Menschen ist und setzt das Böse in die Mitte und wirft das Gute in die Umkreise hinaus, und diese Ordnung ist die eigentlich höllische Ordnung. So auch bei unzählig anderen Dingen.

Daß es Böses und Falsches gibt, dem Gutes und Wahres sich anschließen kann, kann schon daraus erhellen, daß es so vielerlei Glaubensmeinungen und Lehren gibt, von denen mehrere ganz ketzerisch sind, und doch gibt es bei einer jeden solche, die selig werden. Ferner ist auch unter den Heiden, die außerhalb der Kirche sind, die Kirche des Herrn, und obwohl sie in Falschem sind, werden dennoch solche, die ein Leben der Liebtätigkeit führen, selig: Nr. 2589-2604, was durchaus nicht geschehen könnte, wenn es nicht Böses gäbe, mit dem Gutes, und Falsches, mit dem Wahres vermischt werden kann; denn Böses, mit dem Gutes vermischt wird, und Falsches, mit dem Wahres, wird vom Herrn auf wunderbare Weise in Ordnung gebracht, denn es wird nicht verbunden, noch weniger vereinigt, sondern angeschlossen und angefügt, und zwar so, daß in der Mitte, als wie im Zentrum, Gutes mit Wahrem ist und stufenweise gegen die Umgebungen oder Umkreise hin solches Böses und Falsches. Daher kommt es, daß dieses von jenem erleuchtet wird und eine verschiedene Färbung erhält, wie Weißes und Schwarzes vom Licht aus der Mitte oder aus dem Zentrum. Dieses ist die himmlische Ordnung. Das ist es, was durch das Getüpfelte und Gefleckte im inneren Sinn bezeichnet wird.

3994. „Und jedes schwarze Stück unter den Lämmern“, 1. Mose 30/32, bedeutet das Eigene der Unschuld, das dem durch Laban bezeichneten Guten angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwarzen, sofern es ist das Eigene, wovon Nr. 3993, und aus der Bedeutung des Lammes, sofern es ist die Unschuld, worüber im Folgenden.

Mit dem Eigenen der Unschuld, das durch das Schwarze unter den Lämmern bezeichnet wird, verhält es sich so: In allem Guten muß Unschuld sein, damit es gut sei. Liebtätigkeit ohne Unschuld ist nicht Liebtätigkeit, noch weniger Liebe zum Herrn, deshalb ist Unschuld das eigentlich Wesentliche der Liebe und Liebtätigkeit, mithin des Guten.

Das Eigene der Unschuld ist, daß man weiß, anerkennt und glaubt – nicht mit dem Mund, sondern von Herzen – daß nichts als Böses vom Ich und alles Gute vom Herrn kommt, mithin daß das Eigene eben nur schwarz sei, nämlich sowohl das Eigene des Willens, das böse, als auch das Eigene des Verstandes, das falsch ist. Wenn der Mensch in diesem Bekenntnis und Glauben von Herzen ist, dann fließt der Herr ein mit dem Guten und Wahren und flößt ihm ein das himmlisch Eigene, das helle und glänzend ist. Gar niemand kann in wahrer Demut sein, wenn er nicht in dieser Anerkennung und in diesem Glauben von Herzen ist, denn alsdann ist er in seiner Selbstvernichtung, ja in der Selbstverabscheuung und so in der Abwesenheit von sich; somit ist er dann imstande, das Göttliche des Herrn aufzunehmen.

Daher kommt es, daß der Herr mit dem Guten in ein demütiges und zerknirschtes Herz einfließt: von solcher Art ist das Eigene der Unschuld, das hier bezeichnet wird durch das Schwarze unter den Lämmern, das Jakob sich erwählt hat, hingegen das Weiße unter den Lämmern ist das Verdienst, das ins Gute gesetzt wird. Daß das Weiße das Verdienst ist, wurde Nr. 3993 gesagt, dieses hat Jakob nicht erwählt, weil es der Unschuld entgegen ist; denn wer Verdienst setzt in Gutes, der anerkennt und glaubt, daß alles Gute von ihm selbst sei, dieweil er im Guten, das er tut, sein Absehen hat auf sich und nicht auf den Herrn, daher fordert er Vergeltung wegen des Verdienstes. Darum verachtet auch ein solcher andere neben sich, ja er verdammt sie sogar, mithin entfernt er sich solchermaßen von der himmlischen Ordnung, d.h. vom Guten und Wahren.

Eben hieraus kann erhellen, daß Liebtätigkeit gegen den Nächsten und Liebe zum Herrn gar nicht möglich sind, wenn keine Unschuld darin ist, daß folglich niemand, wofern er nicht etwas von Unschuld hat, in den Himmel kommen kann, nach den Worten des Herrn: „Wahrlich, Ich sage euch, wer nicht aufnimmt das Reich Gottes wie ein Kind, wird nicht eingehen in dasselbe“: Mark. 10/15; Luk. 18/17.

Durch Kind wird hier und anderwärts im Wort bezeichnet Unschuld; man sehe, was früher hierüber gesagt wurde, nämlich daß Kindheit nicht ist Unschuld, sondern daß die Unschuld in der Weis-

heit wohnt: Nr. 2305, 3494; von welcher Art die Unschuld der Kindheit und von welcher Art die Unschuld der Weisheit sei: Nr. 2306, 3183; sodann wie beschaffen das mit Unschuld und Liebtätigkeit vom Herrn belebte Eigene sei: Nr. 134. Daß die Unschuld macht, daß das Gute wahrhaft gut ist: Nr. 2526, 2780.

Daß die Lämmer die Unschuld bedeuten, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, von denen folgende zur Beglaubigung angeführt werden mögen:

Jes. 11/6: „Weilen wird der Wolf bei dem Lamme und der Pardel bei dem Böckchen liegen und das Kalb und der junge Löwe und das Rind beisammen, und ein kleiner Knabe wird sie führen“: hier vom Reich des Herrn und vom Stand des Friedens und der Unschuld darinnen. Wolf (steht) für diejenigen, die gegen die Unschuld sind, Lamm für diejenigen, die in der Unschuld sind.

Jes. 65/25: „Der Wolf und das Lamm werden weiden miteinander, und der Löwe wird wie das Rind Stroh essen, und der Schlange (ist) Staub ihr Brot; sie werden nicht übel tun und nicht verderben auf dem ganzen Berg Meiner Heiligkeit“: Wolf für diejenigen, die gegen die Unschuld und Lamm für diejenigen, die in der Unschuld sind.

Weil Wolf und Lamm Gegensätze sind, hat auch der Herr Luk. 10/3 zu den siebzig, die Er aussandte gesagt: „Siehe, Ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe“.

5. Mose 32/13, 14: „Saugen läßt Er ihn Honig aus dem Felsen und Öl aus dem felsigen Gestein, Butter der Rinderherde und Milch der Schafherde, mit dem Fett der Lämmer und Widder, der Söhne Baschans“: hier ist im inneren Sinn (die Rede) von den himmlischen Dingen der Alten Kirche. Fett der Lämmer für die Liebtätigkeit der Unschuld. Lämmer werden in der Grundsprache durch verschiedene Namen ausgedrückt und durch sie verschiedene Grade der Unschuld bezeichnet, denn, wie gesagt, in allem Guten muß Unschuld sein, auf daß es gut sei und daher auch im Wahren; hier werden die Lämmer ausgedrückt durch dasselbe Wort wie die Schafe, wie 3. Mose 1/10; 3/7; 5/6; 17/3; 22/19; 4. Mose 18/7; und es ist die Unschuld des Glaubens, welcher der Liebtätigkeit angehört, die bezeichnet wird; anderwärts durch andere Wörter, wie bei

Jes. 16/1: „Sendet das Lamm des Herrschers des Landes vom Felsen in die Wüste zum Berg der Tochter Zions“; durch ein noch anderes Wort bei

Jes. 40/10-11: „Der Herr Jehovih kommt im Starken und Sein Arm wird Ihm herrschen; wie ein Hirte wird Er Seine Herde weiden, in Seinen Arm wird Er sammeln die Lämmer und in seinem Busen tragen, die Säugenden wird Er führen“: in den Arm die Lämmer sammeln und im Busen tragen für diejenigen, welche sind in der Liebtätigkeit, worin Unschuld.

Joh. 21/15, 16: „Jesus, da Er Sich dem Petrus offenbarte, sprach: Simon Jona, liebst du Mich mehr als diese? spricht er zu Ihm: Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich liebe; spricht Er zu ihm: Weide Meine Lämmer; spricht Er zu ihm abermals: Simon Jona, liebst du Mich? spricht er zu Ihm: Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich liebe; spricht Er zu ihm: Weide Meine Schafe“: durch Petrus wird hier wie anderwärts bezeichnet der Glaube; man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 22 der Genesis und Nr. 3750, und weil der Glaube kein Glaube ist, wenn er nicht ist aus der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und so aus der Liebe zum Herrn, auch nicht die Liebtätigkeit und die Liebe, wenn sie nicht ist aus der Unschuld, deshalb fragt der Herr zuerst, ob er Ihn liebe, d.h. ob die Liebe im Glauben sei, und nachher sagt Er: weide Meine Lämmer, d.h. diejenigen, die in der Unschuld sind, und nachher nach der gleichen Frage sagt Er: weide Meine Schafe, d.h. diejenigen, die in der Liebtätigkeit.

Weil der Herr die Unschuld selbst ist, die in Seinem Reich waltet (denn von Ihm ist das Ganze der Unschuld), deshalb wird der Herr genannt das Lamm, wie bei Joh. 1/29, 36: „Tags darauf sah Johannes der Täufer Jesum zu ihm kommen und sprach: Siehe, das Lamm Gottes, das wegnimmt die Sünde der Welt“. Und in der Joh. Offenb. 17/14: „Mit dem Lamme werden sie streiten, aber das Lamm wird sie überwinden, weil Er der Herr der Herren ist und der König der Könige, und die mit Ihm sind die Berufenen und Auserwählten“; und außerdem an anderen Stellen in der Joh. Offenb. wie 5/6; 6/1, 16; 7/9, 14, 17; 12/11; 13/8; 14/1, 4; 19/7, 9; 21/22, 23, 26, 27; 22/1, 3.

Daß das Paschalamm der Herr sei im höchsten Sinn, ist bekannt; denn das Pascha bedeutete die Verherrlichung des Herrn, d.h. das Anziehen des Göttlichen in betreff des Menschlichen, und im vorbildlichen Sinn bedeutet es die Wiedergeburt des Menschen. Und das Paschalamm (bezeichnete) das, was das Wesentliche der Wiedergeburt ist, nämlich die Unschuld, denn niemand kann wiedergeboren werden, es sei denn durch die Liebtätigkeit, in der Unschuld ist.

Weil die Unschuld das erste ist im Reich des Herrn und das eigentlich Himmlische daselbst und die Schlacht- und Brandopfer himmlische und geistige Dinge des Reichs des Herrn vorbildeten, darum wurde das eigentlich Wesentliche Seines Reiches, welches ist die Unschuld, durch die Lämmer vorgebildet. Deswegen geschah das stetige oder tägliche Opfer von Lämmern, eines am Morgen und das andere zwischen den Abenden: 2. Mose 29/37-39; 4. Mose 28/3, 4; und das doppelte an Sabbathtagen: 4. Mose 28/9, 10; und durch noch mehrere Lämmer an bestimmten Festen: 3. Mose 23/12; 4. Mose 28/11, 17, 19, 27; 29/1-40.

Daß eine Kindbetterin nach Vollendung der Tage der Reinigung ein Lamm und das Junge einer Taube oder eine Turteltaube zum Brandopfer darbringen sollte: 3. Mose 12/6, war, weil bezeichnet werden sollte die Wirkung der ehelichen Liebe, denn diese, nämlich die eheliche Liebe, bedeutet Unschuld, man sehe Nr. 2736, und weil durch Kinder die Unschuld bezeichnet wird.

3995. „Und das Gefleckte und Getüpfelte unter den Ziegen“, 1. Mose 30/32, bedeutet, hernach solle ihm gehören alles Gute des Wahren, in dem Falsches und Böses vermischt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gefleckten, sofern es ist das Falsche und aus der Bedeutung des Getüpfelten, sofern es ist das Böse, wovon Nr. 3993, und aus der Bedeutung der Ziegen, sofern es ist das Gute des Wahren oder die Liebtätigkeit des Glaubens, wovon Nr. 3519. Daß dies alles ihm gehören soll, wird auch bezeichnet durch das, was folgt: „Und es soll mein Lohn sein“.

Was das Gute des Wahren oder die Liebtätigkeit des Glaubens sei, soll mit wenigem gesagt werden: Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann geht scheinbar das Wahre voran, welches ist Sache

des Glaubens, und scheinbar folgt das Gute, welches ist Sache der Liebtätigkeit. Hingegen wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann geht offenbar das Gute voran, welches ist Sache der Liebtätigkeit, und offenbar folgt das Wahre, welches ist Sache des Glaubens. Daß aber das erstere Schein ist, das letztere aber wesentlich so, sehe man Nr. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3616, 3603, 3701; denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, tut er das Gute aus dem Wahren, das er gelernt hat; denn aus dem Wahren lernt er, was gut, aber gleichwohl ist inwendig das Gute, das dieses bewirkt; das Gute fließt nämlich vom Herrn ein auf dem inwendigen Weg oder auf dem Weg der Seele, und das Wahre fließt ein auf dem äußeren Weg oder auf dem sinnlichen Weg, der dem Leib angehört. Das Wahre, das auf diesem Weg eingeht, wird angenommen vom Guten, das inwendig ist und mit ihm verbunden, und zwar bis daß der Mensch wiedergeboren ist; dann geschieht eine Wendung und dann wird vom Guten aus das Wahre getan. Hieraus wird klar, was das Gute des Wahren und was das Wahre des Guten sei.

Daher kommt es, daß so viele heutzutage sagen, die guten (Werke) der Liebtätigkeit seien die Früchte des Glaubens; es scheint nämlich so im Anfang der Wiedergeburt; aus dem Schein schließen sie das und wissen es nicht anders, weil wenige sind, die wiedergeboren werden, und niemand das wissen kann, als wer wiedergeboren ist, d.h. wer in der Neigung zum Guten ist oder in der Liebtätigkeit. Aus der Neigung zum Guten oder Liebtätigkeit kann das klar gesehen und auch empfunden werden (percipi), die aber, die nicht wiedergeboren sind, wissen nicht einmal, was die Neigung zum Guten oder was Liebtätigkeit ist, sondern vernünfteln darüber wie über einen fremden Gegenstand oder einen Gegenstand außer ihnen. Deshalb nennen sie die Liebtätigkeit eine Frucht des Glaubens, da doch der Glaube aus der Liebtätigkeit ist. Gleichwohl aber liegt nicht soviel daran, daß die Einfältigen wissen, was das erste und was das nachherige sei, wenn sie nur in der Liebtätigkeit leben; denn die Liebtätigkeit ist das Leben des Glaubens.

Durch Stück (pecus) werden hier sowohl Lämmer als Schafe, Böckchen, Ziegen, Widder, Böcke bezeichnet, aber es werden bloß

Lämmer und Ziegen genannt, und zwar aus dem Grunde, weil durch die Lämmer bezeichnet wird die Unschuld und durch die Ziegen die Liebtätigkeit des Glaubens, denn davon wird im inneren Sinn hier gehandelt. Daher kommt es auch, daß das Gefleckte in der Grundsprache ausgedrückt wird durch ein Wort, das auch Lämmer bedeutet, wie bei Jes. 40/10, 11, und das Getüpfelte durch ein Wort, das auch eine Viehherde bedeutet, wie 2. Kön. 3/4; Amos 1/1.

3996. „Und das soll mein Lohn sein", 1. Mose 30/32, bedeutet, von ihm selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lohnes, sofern er ist ihm, nämlich Jakob gehörend wegen des Dienstes. Daß dieses bedeutet aus eigener Kraft, oder was gleich ist, von ihm selbst, sehe man Nr. 3975, 3977, 3982.

3997. „Und zeugen soll für mich meine Gerechtigkeit", 1. Mose 30/33, bedeutet die göttliche Heiligkeit, die Ihm (zukommt).

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gerechtigkeit, sofern sie ausgesagt wird vom Guten, wovon Nr. 612, 2235; wenn sie aber gesagt wird vom Herrn, wie hier, so ist sie göttliche Heiligkeit; denn alles geistig und himmlisch Gute geht aus vom Göttlich-Heiligen des Herrn.

3998. „Am morgenden Tag", 1. Mose 30/33, bedeutet in Ewigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung des morgenden Tages.

Wenn im Wort genannt wird gestern, heute oder morgen, dann wird im höchsten Sinn bezeichnet das Ewige, gestern bedeutet *von Ewigkeit,* heute *ewig,* und morgen *in Ewigkeit.*

Daß heute ewig ist, sehe man Nr. 2838; denn die Zeiten im Wort bedeuten Zustände, wie Jahrhunderte, Jahre, Monate, Wochen, Tage, Stunden, was öfters gezeigt worden. Hingegen beim Herrn sind es nicht Zustände, sondern alles ist da ewig und unendlich. Hieraus wird klar, daß durch den morgenden Tag bezeichnet wird in Ewigkeit.

3999. „Wenn du kommst über meinen Lohn vor dir", 1. Mose 30/33, bedeutet sein Eigenes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lohnes, wenn er gesagt wird vom Herrn, sofern er ist das Eigene, nämlich das durch eigene Kraft Erworbene, wovon Nr. 3975, 3977, 3982, 3996.

4000. „Alles, was da nicht ist getüpfelt und gefleckt unter den Ziegen“, 1. Mose 30/33, bedeutet, was nicht aus dem unter Laban verstandenen Guten, ist vermischt mit dem Bösen und Falschen im Guten des Wahren.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 3993, 3995 gesagt wurde, wo das gleiche.

4001. „Und schwarz unter den Lämmern“, 1. Mose 30/33, bedeutet den ersten Zustand der Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwarzen, sofern es ist das Eigenen und aus der Bedeutung des Lammes, sofern es ist die Unschuld, wovon Nr. 3994.

Daß das Schwarze unter den Lämmern hier der erste Zustand der Unschuld ist, hat den Grund, weil das Eigene des Menschen, der wiedergeboren wird, zuerst regiert, denn er meint aus dem Eigenen das Gute zu tun, und er muß es auch *wie* aus Eigenem tun, damit er mit himmlisch Eigenem begabt werden kann. Man sehe Nr. 1712, 1937, 1947, 2882, 2891.

Daher kommt es, daß durch das Schwarze unter den Lämmern hier der erste Zustand der Unschuld bezeichnet wird.

4002. „Das sei gestohlen bei mir“, 1. Mose 30/33, bedeutet, es wäre nicht sein. Dies kann erhellen ohne Erklärung.

Zwar lautet dies etwas hart im Sinne des Buchstabens, aber wenn jener Ausdruck zum Himmel hinüberkommt, so wird jenes Harte abgestreift und wird sanft und mild, wie auch bei Matth. 24/42, 43: „Wachet, weil ihr nicht wisset, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird; das erkennet, wenn der Hausvater wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so würde er gewiß wachen und nicht durchbrechen lassen in sein Haus“.

Joh. Offenb. 3/3: „Wenn du nicht wachest, werde ich kommen über dich wie ein Dieb, und du wirst nicht erkennen, zu welcher Stunde ich kommen werde über dich“.

Joh. Offenb. 16/15: „Siehe, ich komme wie ein Dieb; selig, wer da wachet und bewahrt seine Kleider“: dies vom Herrn, wo „wie ein Dieb“ nichts anderes bedeutet als unvermutet und unverhofft.

Stehlen heißt im inneren Sinn sich zueignen das, was des Herrn ist, nämlich das Gute und das Wahre, und weil im Anfang der Wiedergeburt solches alle tun und dies der erste Zustand der Unschuld ist, man sehe Nr. 4001, darum ist es ein milderer Ausdruck, als es im Buchstaben lautet; mithin bedeutet „gestohlen von mir", es wäre nicht sein.

4003. Vers 34-36: **Und Laban sprach: Siehe, es geschehe ganz nach deinem Wort. Und tat beiseite an jenem Tage die bunten und die gefleckten Böcke und alle getüpfelten und gefleckten Ziegen; alles, woran etwas Weißes war und alles Schwarze unter den Lämmern, und gab es in die Hand seiner Söhne. Und setzte einen Weg von drei Tagen zwischen sich und zwischen Jakob; und Jakob weidete die übrigen Herden Labans.**

„Und Laban sprach: Siehe, es geschehe ganz nach deinem Wort" bedeutet Zustimmung;

„und tat beiseite an jenem Tage die bunten und die gefleckten Böcke" bedeutet, daß ausgeschieden wurde das Wahre des Guten, das gemengt und vermischt war mit Bösem und Falschen, das dem durch Laban bezeichneten Guten eigen;

„und alle getüpfelten und gefleckten Ziegen" bedeutet das Gute desselben, in dem vermischt war Böses und Falsches;

„alles woran etwas Weißes war" bedeutet das Wahre;

„und alles Schwarze unter den Lämmern" bedeutet das Eigene der Unschuld;

„und gab es in die Hand seiner Söhne" bedeutet, daß es den Wahrheiten gegeben wurde;

„und setzte einen Weg von drei Tagen zwischen sich und zwischen Jakob" bedeutet dessen ganz geschiedenen Zustand;

„und Jakob weidete die übrigen Herden Labans" bedeutet, daß er von dem Übriggelassenen dasjenige Gute und Wahre nahm, was verbunden werden sollte.

4004. „Und Laban sprach: Siehe, es geschehe ganz nach deinem Wort", 1. Mose 30/34, bedeutet Zustimmung. Dies erhellt ohne Erklärung.

4005. „Und tat beiseite an jenem Tage die bunten und gefleckten Böcke“, 1. Mose 30/35, bedeutet, es wurde ausgeschieden das Wahre des Guten, das gemengt und vermischt war mit Bösem und Falschem, das dem durch Laban bezeichneten Guten eigen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beiseite tun, sofern es ist ausscheiden; aus der Bedeutung der Böcke, sofern sie sind Wahres des Guten, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung der bunten, sofern sie sind das mit Bösem Gemengte und Vermischte, worüber ebenfalls folgt, und aus der Bedeutung der gefleckten, sofern sie sind das mit falschem Gemengte und Vermischte, wovon oben.

Hier werden Böcke und nachher Ziegen genannt aus dem Grund, weil Böcke bedeuten Wahres des Guten und Ziegen Gutes des Wahren. Was für ein Unterschied zwischen diesem ist, sehe man Nr. 3995.

Im Wort findet eine genaue Unterscheidung statt zwischen Männchen und Weibchen, wie daraus zu ersehen, daß bei den Schlacht- und Brandopfern namentlich bestimmt wurde, es sollte dargebracht werden ein männliches oder weibliches Lamm, eine Ziege oder ein Bock, ein Schaf oder ein Widder usf., woraus erhellen kann, daß etwas anderes bezeichnet wurde durch das Männchen und etwas anderes durch das Weibchen. Durch das Männchen wird im allgemeinen bezeichnet das Wahre und durch das Weibchen das Gute; hier also durch die Böcke Wahres des Guten und durch die Ziegen, die gleich nachher genannt werden, Gutes, das jenem beigefügt worden. Und weil ein solcher Unterschied ist, wird auch gesagt, er habe die bunten Böcke entfernt, nicht aber die getüpfelten, wie es von den Ziegen heißt; denn das Bunte bedeutet das mit Bösem gemengte und vermischte Wahre, hingegen das Getüpfelte das mit Bösem gemengte und vermischte Gute, wovon Nr. 3993. Das mit Bösem vermischte Wahre gehört wesentlich dem Verstand an, aber das mit Bösem vermischte Gute gehört dem Willen. Dieses ist der Unterschied.

Daß dieses von dem durch Laban bezeichneten Guten herkommt ist klar, weil von der Herde Labans; denn durch die Herde wird im Wort bezeichnet das Gute und Wahre, oder, was gleich, die-

jenigen, die im Guten und Wahren sind, somit die Angehörigen der Kirche des Herrn. Dieses Geheimnis kann nicht weiter ausgelegt werden, weil es nur klar sein kann für ein Begriffsvermögen, das über Gutes und Wahres belehrt und zugleich erleuchtet ist; denn man muß wissen, was Wahres des Guten und was das Gute daher (ist), sodann daß aus einem Guten, das hier durch Laban vorgebildet wird, so mancherlei ausgeschieden werden kann. Die, welche keine Kenntnis davon haben, wissen auch nicht, daß in einem jeden Guten Unzähliges ist, und zwar so vieles, daß es kaum von dem am meisten Unterrichteten in allgemeine Gattungen zerlegt werden kann; denn es gibt Gutes, das durch Wahres erworben worden ist, es gibt Wahres, das daraus geboren worden und wieder durch dieses erworbenes Gutes. Es gibt Wahres, das geboren worden aus Gutem, und zwar ebenfalls in einer Reihenfolge. Es gibt Gutes, das vermischt ist mit Bösem und Wahres vermischt mit Falschem, wovon Nr. 3993; und so verschiedene und mannigfaltige Mischungen und Versetzungen dieser Dinge, daß sie vieltausend mal tausend übersteigen und auch nach allen Lebenszuständen wechseln, und die Lebenszustände im allgemeinen wechseln nach den Lebensaltern und insbesonders nach den jedesmaligen Neigungen.

Hieraus kann man einigermaßen begreifen, daß von Labans Gutem so mancherlei ausgeschieden werden konnte; davon wurde einiges den durch die Söhne Jakobs bezeichneten Wahrheiten angeschlossen, einiges zurückgelassen und aus diesem anderes abgeleitet; aber dieses sind solche Dinge, die nur in ein unterrichtetes und zugleich erleuchtetes Verständnis fallen.

4006. „Und alle getüpfelten und gefleckten Ziegen“, 1. Mose 30/35, bedeutet das Gute derselben, worin vermischt ist Böses und Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ziegen, sofern sie das Gute des Wahren bezeichnen, wovon Nr. 3995, hier Gutes, das Wahrem, wovon Nr. 4005, angeschlossen ist; aus der Bedeutung der getüpfelten, sofern sie sind Gutes, mit dem Böses vermischt ist und aus der Bedeutung der gefleckten, sofern sie sind Wahres, mit dem Falsches vermischt ist, wovon Nr. 3993, 3995.

4007. „Alles, woran etwas Weißes war“, 1. Mose 30/35, bedeutet, worin das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weißen, sofern es ist das Wahre, eigentlich aber die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn und daher die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn beim Menschen, wovon Nr. 3301, 3993.

Daß das Weiße dies bedeutet, hat den Grund, weil das Licht des Himmels, das vom Herrn kommt, von dem Licht, Glanz und Helle ausgeht, das Wahre bedeutet. Was daher von jenem Licht erleuchtet und glänzend und helle wird, ist dasjenige, was die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn beim Menschen genannt wird. Diejenigen, die jene, nämlich die Gerechtigkeit des Herrn anerkennen und aus dem Guten aufnahmen und die eigene Gerechtigkeit verwerfen, sind diejenigen, die insbesondere durch die Gerechten bezeichnet werden, von denen der Herr bei Matth. 13/43 (sagt): „Die Gerechten werden glänzen wie die Sonne im Reich des Vaters“. Daß das glänzende oder helle Weiß jenes ist, wird auch klar aus anderen Stellen im Wort:

1. Mose 49/12: „Rot an den Augen mehr als Wein, und weiß an den Zähnen mehr als Milch“: hier von Jehudah, durch den der Herr in Ansehung des Göttlichen Seiner Liebe und im inneren Sinn das himmlische Reich, somit der himmlische Mensch vorgebildet wird, man sehe Nr. 3881. Rot an den Augen mehr als Wein, bedeutet die göttliche Weisheit, weiß an den Zähnen mehr als Milch, bedeutet die Gerechtigkeit.

Ps. 51/9: „Reinigen wirst Du mich mit Ysop, und ich werde rein werden; waschen wirst Du mich, und mehr als Schnee werde ich weiß werden“: waschen und mehr als Schnee weiß werden, bedeutet, gereinigt werden von Sünden durch Aufnahme und Anziehung der Gerechtigkeit des Herrn.

Joh. Offenb. 1/13, 14: „Inmitten der sieben Leuchter war Einer ähnlich dem Sohn eines Menschen, Sein Haupt und die Haupthaare waren weiß, wie weiße Wolle, wie Schnee, und Seine Augen wie eine Feuerflamme“.

Joh. Offenb. 3/4, 5: „Du hast wenige Namen in Sardes, die nicht befleckt haben ihre Kleider, und wandeln werden sie mit Mir in

weißen (Kleidern), weil sie würdig sind; wer überwindet, der wird angetan werden mit weißen Kleidern“.

Joh. Offenb. 3/18: „Ich rate dir, daß du kaufst von Mir Gold, das mit Feuer gereinigt ist, auf daß du reich werdest und weiße Kleider, auf daß du angezogen werdest“.

Joh. Offenb. 6/9-11: „Gegeben wurde einer jeden Seele unter dem Altar weiße Gewänder“.

Joh. Offenb. 7/9, 13, 14: „Ich sah stehen vor dem Thron und vor dem Lamm, die angetan waren mit weißen Gewändern; einer der Ältesten sprach zu mir: Diese, die angetan sind mit weißen Gewändern, wer sind sie, und woher sind sie gekommen? Zu ihm sagte ich: Herr, du weißt es; er sprach zu mir: Diese sind es, die kommen aus großer Trübsal und haben gewaschen ihre Gewänder und weiß gemacht ihre Gewänder im Blute des Lammes“.

Joh. Offenb. 15/6: „Engel, angetan mit weißer und glänzender Leinwand und umgürtet um die Brust mit goldenen Gürteln“.

Joh. Offenb. 6/2: „Ich sah, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf Sitzende hatte einen Bogen, dem gegeben wurde eine Krone“.

Joh. Offenb. 19/11, 14: „Nachher sah ich den Himmel offen, und siehe, ein weißes Pferd; Seine Heere im Himmel folgten Ihm auf weißen Pferden, angetan mit weißem und reinem Byssus“.

In allen diesen Stellen wird durch das Weiße bezeichnet das Wahre des Glaubens, die weißen Kleider und die weißen Gewänder sind nichts anderes. Aber das Wahre des Glaubens haben diejenigen nicht, die meinen, sie hätten den Glauben aus sich selbst und seien somit weise aus sich selbst, sondern diejenigen, die Glauben vom Herrn, denn solchen wird Glaube und Weisheit gegeben. Diese nämlich schreiben sich nichts Wahres und Gutes zu, noch weniger glauben sie, daß sie durch Wahres und Gutes bei sich ein Verdienst haben und noch weniger, daß sie dadurch gerechtfertigt werden, sondern allein dadurch, daß sie es zuschreiben dem Herrn, somit alles der Gnade und Barmherzigkeit; das heißt weiße Kleider anziehen und auch weiß gemacht werden im Blute des Lammes.

Es sind zwei Dinge, die alle diejenigen ablegen, die in den Himmel eingehen, nämlich das Eigene und die Zuversicht aus demsel-

ben, sodann das Verdienst ihrer selbst oder der eigenen Gerechtigkeit, und sie ziehen an das himmlisch Eigene, welches ist vom Herrn und das Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn, und je mehr dies, um so weiter hinein kommen sie in den Himmel.

Dies wird insbesondere bezeichnet durch das Rote und durch das Weiße; durch das Rote das Gute der Liebe, das ihnen dann zuteil wird, und durch das Weiße das Wahre des Glaubens.

4008. „Und alles Schwarze unter den Lämmern“, 1. Mose 30/35, bedeutet das Eigene der Unschuld.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 3994 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

4009. „Und gab es in die Hand seiner Söhne“, 1. Mose 30/35, bedeutet, es wurde den Wahrheiten gegeben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie sind Wahrheiten, wovon Nr. 489, 491, 533, 2623, 3373; geben in ihre Hand heißt, ihrem Recht und ihrer Befugnis (arbitrio), denn durch Hand wird bezeichnet Macht: Nr. 878, 3387.

Die Wahrheiten, die durch die Söhne hier bezeichnet werden, sind solche, die sinnliche genannt werden, denn sie gehören den Sinnesvermögen an und sind die äußersten des natürlichen Gemüts; denn das Natürliche hat auf der einen Seite Gemeinschaft mit Sinnlichem, das dem Leibe angehört und auf der anderen Seite mit Vernünftigem, das dem vernünftigen Gemüt angehört. Durch jene vermittelnden (Wahrheiten) geschieht gleichsam ein Aufsteigen vom Sinnlichen, das dem Leibe angehört und gegen die Welt hin offen steht, zum Vernünftigen, das dem vernünftigen Gemüt angehört und himmelwärts geöffnet ist; so geschieht auch ein Absteigen durch sie, nämlich vom Himmel zur Welt; dies geschieht allein im Menschen.

Dieses Aufsteigen und Absteigen ist es, wovon im inneren Sinn dieser Kapitel gehandelt wird; und damit das ganze und einzelne vorbildlich dargestellt werde, wird das Vernünftige vorgebildet durch Jischak und Rebecka, das Natürliche durch Jakob und seine zwei Weiber und das Sinnliche durch deren Söhne; weil aber im Sinnlichen, als im Letzten der Ordnung, das Frühere beisammen ist, so bildet ein jeder Sohn etwas allgemeines vor, in dem beides ist, wie oben gezeigt wurde.

4010. „Und setzte einen Weg von drei Tagen zwischen sich und zwischen Jakob“, 1. Mose 30/36, bedeutet den ganz geschiedenen Zustand desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Weg setzen“, sofern es heißt, geschieden werden; aus der Bedeutung von drei, sofern es ist das Letzte, das Erfüllte oder Ende, wovon Nr. 1825, 2788, somit das ganz Geschiedene, und aus der Bedeutung der Tage, sofern es ist der Zustand, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462.

4011. „Und Jakob weidete die übrigen Herden Labans“, 1. Mose 30/36, bedeutet, er entnahm dem Übriggebliebenen dasjenige Gute und Wahre, das verbunden werden sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herden, sofern sie sind Gutes und Wahres, wovon Nr. 343, 2566, 3767, 3768, 3772, 3783; daß „weiden die übrigen Herden“ heißt, dem Übriggebliebenen dasjenige, nämlich Gute und Wahre, was verbunden werden sollte, entnehmen, wird aus dem Folgenden klar; denn dort wird von diesem Gegenstand gehandelt.

4012. Vers 37-40: **Und Jakob nahm sich frische Stäbe von der Pappel und von der Haselstaude und von der Platane und schälte an ihnen weiße Streifen, zur Entblößung des Weißen, das an den Stäben war. Und er stellte die Stäbe, die er geschält, in die Rinnen, in die Wassertröge, wohin die Herden kamen zu trinken, gegenüber den Herden, und sie wurden hitzig, indem sie kamen zu trinken. Und die Herden wurden hitzig bei den Stäben, und die Herden gebaren bunte, getüpfelte und gefleckte. Und die Lämmer sonderte Jakob aus und stellte die Angesichter der Herde gegen die bunten und alles Schwarze in der Herde Labans, und stellte Häuflein für sich allein, und stellte sie nicht zur Herde Labans.**

„Und Jakob nahm sich frische Stäbe von der Pappel“ bedeutet die eigene Macht des natürlich Guten;

„und von der Haselstaude und von der Platane“ bedeutet die Macht der natürlichen Wahrheiten daher;

„und schälte an ihnen weiße Streifen, zur Entblößung des Weißen, das an den Stäben war“ bedeutet die Herstellung des Wahren von inwendigerer Macht;

„und er stellte die Stäbe, die er geschält, in die Rinnen“ bedeutet weitere Vorbereitung;

„in die Wassertröge, wohin die Herden kamen zu trinken“ bedeutet die Neigung zum Wahren;

„gegenüber den Herden, und sie wurden hitzig, indem sie kamen zu trinken“ bedeutet bis zur brennenden Begierde der Neigung, daß es verbunden werden möge;

„und die Herden wurden hitzig bei den Stäben“ bedeutet die Wirkung aus eigener Macht;

„und die Herden gebaren bunte, getüpfelte und gefleckte“ bedeutet, daher sei dem natürlich Guten selbst aus dem durch Laban bezeichneten mittleren Guten, solches geworden;

„und die Lämmer sonderte Jakob aus“ bedeutet in Ansehung der Unschuld;

„und stellte die Angesichter der Herde gegen die bunten“ bedeutet zu dem mit Bösem und Falschem untermengten Wahren;

„und alles Schwarze“ bedeutet zu einem solchen Zustand;

„in der Herde Labans“ bedeutet in dem durch Laban bezeichneten Guten;

„und stellte Häuflein für sich allein“ bedeutet die Trennung des Guten und Wahren aus eigener Macht;

„und stellte sie nicht zur Herde Labans“ bedeutet gänzliche Trennung von dem durch Laban bezeichneten Guten.

4013. „Und Jakob nahm sich frische Stäbe von der Pappel“, 1. Mose 30/37, bedeutet die eigene Macht des natürlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er ist Macht und aus der Bedeutung der Pappel, sofern sie ist das Gute des Natürlichen, worüber folgt.

Stab (oder Stecken) wird hie und da genannt im Wort und bezeichnet überall Macht, sowohl deswegen, weil ihn die Hirten brauchten, um ihre Macht über die Herden auszuüben als auch weil er zur Unterstützung des Körpers und gleichsam als rechte Hand

diente; denn durch Hand wird bezeichnet Macht: Nr. 878, 3387; und weil dieses die Bedeutung des Stabes war, haben ihn vor Alters auch die Könige gebraucht, daher ist das königliche Abzeichen ein kurzer Stab und auch Zepter, und nicht nur brauchten ihn Könige, sondern auch Priester und Propheten, um ebenfalls durch den Stab die Macht, die sie hatten zu bezeichnen, wie Aharon und Moses. Deswegen wurde dem Moses so oft befohlen, er solle seinen Stab ausstrecken und ein andermal die Hand, wenn Wunder geschahen, und dies, weil durch den Stab und durch die Hand göttliche Macht bezeichnet wurde. Wegen der Bedeutung des Stabes, sofern er Macht bezeichnet, brauchten ihn auch die ägyptischen Zauberer, wenn sie magische Wunder verrichteten; daher werden heutzutage die Zauberer mit Stäben in der Hand abgebildet.

Aus diesem kann erhellen, daß durch die Stäbe eine Macht bezeichnet wird; aber in der Grundsprache werden die Stäbe, welche die Hirten und welche die Könige, dann welche die Priester und Propheten hatten, mit einem anderen Wort ausgedrückt, hier mit einem Wort, womit ein Wanderstab ausgedrückt wird, dann auch ein Hirtenstab, wie aus anderen Stellen erhellen kann: wie 1. Mose 32/11; 2. Mose 12/11; 1. Sam. 17/40, 43; Sach. 11/7, 10.

Hier zwar wird der Stab (Stecken) nicht genannt als ein die Hand stützender, sondern als eine Rute, die vom Baum, nämlich einer Pappel, Haselstaude und Platane abgeschnitten wurde, um sie in die Tränkrinnen vor die Angesichter der Herde zu legen, aber dennoch hat er die gleiche Bedeutung, denn durch ihn wird im inneren Sinn die Macht des natürlich Guten und daher der natürlichen Wahrheiten beschrieben.

Was die Pappel betrifft, aus welcher die Stäbe gemacht wurden, so muß man wissen, daß die Bäume im allgemeinen Wahrnehmungen und Erkenntnisse bedeuten, Wahrnehmungen, wenn sie vom himmlischen Menschen, hingegen Erkenntnisse, wenn sie vom geistigen ausgesagt werden, man sehe Nr. 103, 2163, 2682, 2722, 2972; daher bedeuten Bäume im besonderen Gutes und Wahres, denn diese sind Gegenstände der Wahrnehmungen und Erkenntnisse, einige Arten von Bäumen inwendigeres Gutes und Wahres, das dem geisti-

gen Menschen angehört, wie Ölbäume und Weinstöcke, einige Arten auswendigeres Gutes und Wahres, das dem natürlichen Menschen angehört, wie die Pappel, Haselstaude, Platane; und weil vor Alters ein jeder Baum eine Art des Guten und Wahren bedeutete, so hatte man in Hainen Gottesdienst nach den Arten der Bäume: Nr. 2722. Die Pappel, die hier genannt wird, ist die weiße Pappel, so genannt von der Weiße, von der ihr Name (im hebräischen) abgeleitet ist; daher kam es, daß durch die Pappel bezeichnet worden ist das Gute, das aus dem Wahren, oder was gleich, das Gute des Wahren, wie auch bei Hos. 4/13, aber hier das verfälschte.

4014. „Und von der Haselstaude und von der Platane“, 1. Mose 30/37, bedeutet die Macht der natürlichen Wahrheiten daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haselstaude und der Platane, sofern sie natürliche Wahrheiten bezeichnen. Daß dies die Bedeutung dieser Bäume ist, kann nicht so aus anderen Stellen im Wort erhellen, weil sie anderswo nicht genannt werden, ausgenommen die Platane bei

Hes. 31/8: „Die Zedern haben sie nicht verdeckt im Garten Gottes, die Tannen waren nicht gleich ihren Ästen, und die Platanen waren nicht wie ihre Zweige, irgendein Baum war ihr nicht gleich in ihrer Schönheit“: dort ist vom Wißtümlichen und Vernünftigen beim Menschen der geistigen Kirche die Rede. Der Garten Gottes ist die geistige Kirche, die Zedern sind Vernünftiges, Tannen und Platanen sind Natürliches, Tannen Natürliches in Ansehung des Guten, Platanen in Ansehung des Wahren.

4015. „Und schälte an ihnen weiße Streifen zur Entblößung des Weißen, das an den Stäben war“, 1. Mose 30/37, bedeutet Herstellung des Wahren von inwendigerer Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schälen und von Abstreifungen, sofern es Abstreifungen sind des Auswendigeren, damit das Inwendigere offenbar werde, somit Entblößungen; aus der Bedeutung des Weißen, sofern es ist das Wahre, wovon Nr. 3993, 4007, und aus der Bedeutung des Stabes, sofern er ist Macht, wovon Nr. 4013; hier inwendigere Macht, weil auf den Stäben unter der Rinde. Die Herstellung des Wahren inwendigerer Macht ist die Macht des

inwendigeren Menschen auf den auswendigeren oder des geistigen auf den natürlichen; denn alle Herstellung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen kommt vom geistigen Menschen, d.h. durch den geistigen Menschen vom Herrn, und zwar durch das Wahre daselbst; denn der Herr fließt ein in das Gute des geistigen oder inwendigeren Menschen und durch das Wahre daselbst in den natürlichen, nicht aber durch das Gute unmittelbar, ehe der Mensch wiedergeboren ist.

Daher geschieht alle Anordnung (dispositio) im natürlichen Menschen vom Inwendigeren; das Natürliche oder der natürliche Mensch kann nicht anders angeordnet, d.h. wiedergeboren werden. Daß es vom Inwendigeren (aus geschieht), erhellt aus der Anerkennung des Wahren, die, wenn sie nicht vom Inwendigeren kommt, keine Anerkennung ist. Ferner auch aus dem Gewissen, das die Anerkennung des Wahren vom Inwendigeren ist, wie auch aus dem Innewerden.

Weil die Herstellung vom Inwendigeren her geschieht durch das Wahre, darum wird vom Wahren gesagt Macht, dann auch Stab (Stecken), durch den Macht bezeichnet wird, wie auch Hand, durch die ebenfalls Macht bezeichnet wird: Nr. 3091, wie aus sehr vielen Stellen im Wort bewiesen werden kann. Nicht daß im Wahren an sich Macht wäre, sondern im Guten, und so im Wahren aus dem Guten, d.h. im Wahren durch das Gute vom Herrn. Hieraus kann einigermaßen erhellen, was Anordnung des Wahren von inwendigerer Macht ist.

Im höchsten Sinn, in dem gehandelt wird vom Herrn, wird die eigene Macht bezeichnet, denn das Göttliche hat eigene Macht, weil von keinem anderen.

4016. „Und stellte die Stäbe, die er geschält, in die Rinnen“, 1. Mose 30/38, bedeutet die weitere Vorbereitung.

Dies erhellt aus dem, was folgt, denn dort wird von der Wirkung der inwendigeren Macht des Wahren im Natürlichen gehandelt; durch die Stäbe wird nämlich die Macht bezeichnet: Nr. 4013, 4015, durch schälen die Anordnung vom Inwendigeren aus: Nr. 4015, und durch die Rinnen das Gute des Wahren im Natürlichen: Nr. 3095.

4017. „In die Wassertröge, wohin die Herden kamen zu trinken“, 1. Mose 30/38, bedeutet die Neigung zum Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wassers, sofern es sind Erkenntnisse und Wißtümliches, welches Wahrheiten des Natürlichen sind, wovon Nr. 28, 2702, 3058; aus der Bedeutung der Tränk- oder Wassertröge, die, weil sie das Wasser enthalten, im inneren Sinn Gutes des Wahren sind, denn das Gute ist Behälter des Wahren, wovon Nr. 3095; aus der Bedeutung von kommen zu trinken, sofern es ist die Neigung zum Wahren.

Daß kommen zu trinken, sofern es die Neigung zum Wahren ist, kommt daher, weil es den Durst voraussetzt. Durst bedeutet nämlich im Wort ein Begehren und Verlangen, somit die Neigung, das Wahre zu wissen und zu schöpfen, und zwar deshalb, weil das Wasser das Wahre im allgemeinen bedeutet.

Der Hunger aber bedeutet das Begehren, Verlangen, somit die Neigung, das Gute sich anzueignen, und zwar deshalb, weil das Brot, das für Speise überhaupt genommen wird (Nr. 2165), das Gute bedeutet.

Hieraus wird klar, daß durch jene Worte die Neigungen zum Wahren bezeichnet werden.

4018. „Gegenüber den Herden, und sie wurden hitzig, indem sie kamen zu trinken“, 1. Mose 30/38, bedeutet, bis zur brennenden Begierde der Neigung, daß es verbunden werden möge. Dies erhellt aus der Bedeutung von hitzig werden im Kommen zu trinken, sofern es bezeichnet eine brennende Begierde der Neigung. Daß hitzig werden (incalescere) eine brennende Begierde bedeutet, leuchtet ein, und daß kommen zu trinken die Neigung zum Wahren bedeutet, sehe man Nr. 4017; gegenüber den Herden bedeutet, damit es verbunden werden möge, nämlich Wahres und Gutes mit dem Natürlichen; dies kommt daher, weil es eine Anschauung und daher eine erregte Neigung in sich schließt, denn geistige Dinge werden so verbunden, und außerdem geschieht alle Einpflanzung des Wahren und Guten, sodann alle Verbindung durch die Neigung.

Wahres und Gutes, das erlernt wird, von dem aber der Mensch nicht angeregt wird, geht zwar ins Gedächtnis ein, haftet aber dort

nur so leicht, wie eine Flaumfeder an der Wand, die vom leichtesten Windzug weggeweht wird. Mit den Gegenständen, die ins Gedächtnis hineinkommen, verhält es sich so: was ohne Neigung hineinkommt, fällt gleichsam in den Schatten desselben, was aber mit Neigung, kommt ins Licht daselbst; was dort im Licht ist, wird gesehen und erscheint klar und lebhaft jedesmal, wenn der gleiche Gegenstand wieder angeregt wird, nicht aber so bei dem, was rund herum im Schatten verborgen liegt. Die Neigung, die der Liebe angehört, bringt das mit sich.

Hieraus kann erhellen, daß alle Einpflanzung des Wahren und dessen Verbindung mit dem Guten durch die Neigung geschieht, und je größer die Neigung, desto stärker die Verbindung. Die Brunst der Neigung ist hier die innigste Neigung; aber das Wahre kann nur eingepflanzt und mit dem Guten verbunden werden durch die Neigungen zum Wahren und Guten, und diese Neigungen entspringen als aus ihren Quellen von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und von der Liebe zum Herrn, hingegen Böses und Falsches durch die Neigungen zum Bösen und Falschen, und diese Neigungen entspringen als aus ihren Quellen von der Selbst- und Weltliebe.

Weil die Sache sich so verhält und hier von der Verbindung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen im inneren Sinn gehandelt wird, darum wird hier und im Folgenden erwähnt das Hitzigwerden der Herde, als sie kamen zu trinken; dadurch wird nämlich solches bezeichnet.

4019. „Und die Herden wurden hitzig bei den Stäben“, 1. Mose 30/39, bedeutet die Wirkung aus eigener Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hitzig werden hier, sofern es ist die Wirkung, nämlich der Neigung Nr. 4018; und aus der Bedeutung der Stäbe, sofern es ist die eigene Macht, wovon Nr. 4013, 4015.

4020. „Und die Herden gebaren bunte, getüpfelte und gefleckte“, 1. Mose 30/39, bedeutet, daher sei dem natürlich Guten aus dem durch Laban bezeichneten mittleren Guten solches geworden, erhellt aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist Anerkennung und Verbindung, wovon Nr. 3911, 3915; aus der Bedeutung der Bunten, sofern sie Wahres bezeichnen, mit dem Böses vermischt ist:

Nr. 4005; aus der Bedeutung der Punktierten, sofern sie Gutes bezeichnen, mit dem Böses vermischt ist, und aus der Bedeutung der Gefleckten, sofern sie Wahres bedeuten, mit dem Falsches vermischt ist, wovon Nr. 3993, 3995, 4005. Solches ist es, was hier bezeichnet wird, und was aus dem durch Laban bezeichneten Guten zuteil wurde dem Guten des natürlich Wahren, das durch Jakob vorgebildet wird.

4021. „Und die Lämmer sonderte Jakob aus“, 1. Mose 30/40, bedeutet in Ansehung der Unschuld. Dies erhellt aus der Bedeutung der Lämmer, sofern es ist die Unschuld, wovon Nr. 3994. In Ansehung der Unschuld wird gesagt, weil in dem, was nun folgt, von der Herstellung des natürlich Guten und Wahren zur Aufnahme und Einverleibung der Unschuld gehandelt wird.

4022. „Und stellte die Angesichter der Herde gegen die bunten“, 1. Mose 30/40, bedeutet, zu dem mit Bösem und Falschem untermengten Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bunten, sofern es ist das mit Bösem untermengte und vermischte Wahre, wovon Nr. 4005, 4020.

4023. „Und alles Schwarze“, 1. Mose 30/40, bedeutet zu einem solchen Zustand, der dort das Schwarze unter den Lämmern bezeichnet wird, über welchen Zustand man sehe Nr. 3994, 4001.

4024. „In der Herde Labans“, 1. Mose 30/40, bedeutet, in dem durch Laban bezeichneten Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das Gute, nämlich das mittlere, durch das Gutes und Wahres dem Natürlichen (zuteil wird), wovon oben.

4025. „Und stellte Häuflein für sich allein“, 1. Mose 30/40, bedeutet die Trennung des Guten und Wahren aus eigener Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Häuflein, nämlich der Herde, sofern sie sind Gutes und Wahres, und aus der Bedeutung von „für sich allein“, sofern es heißt dasjenige ausscheiden, was durch eigene Macht erworben wurde.

Im höchsten Sinn wird hier gehandelt vom Herrn, wie Er Sein Natürliches göttlich gemacht hat, und zwar aus eigener Macht, aber

gleichwohl durch Mittel gemäß der Ordnung. Jenes Gute und Wahre, das Er in Sich göttlich gemacht hat, sind hier die Häuflein, die Ihm für Sich allein (gehören).

4026. „Und stellte sie nicht zur Herde Labans“, 1. Mose 30/40, bedeutet gänzliche Trennung von dem durch Laban bezeichneten Guten.

Dies erhellt aus dem, was bereits gesagt wurde, somit ohne weitere Erklärung, denn das göttlich Gute und Wahre ist völlig getrennt von demjenigen Guten und Wahren, das etwas vom Menschlichen in sich hat; denn es geht darüber hinaus und wird unendlich.

4027. Das, was bisher nach dem inneren Sinn der Worte erklärt wurde, ist zu inwendig und daher zu geheim, als daß es für das Verständnis klar ausgelegt werden könnte, denn es wird im höchsten Sinn gehandelt vom Herrn, wie Er Sein Natürliches göttlich gemacht hat, und im vorbildlichen Sinn, wie der Herr das Natürliche des Menschen neu macht, wenn Er ihn wiedergebiert. Alles dies wird hier vollständig im inneren Sinn dargestellt.

Was hier im höchsten Sinn vom Herrn enthalten ist, wie Er das Natürliche bei Sich aus eigener Kraft göttlich gemacht hat, ist von der Art, daß es auch über den Verstand der Engel hinausgeht. Etwas davon kann man bei der Wiedergeburt des Menschen sehen, weil die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Herrn ist: Nr. 3138, 3212, 3296, 3490; von dieser kann der Mensch einige Vorstellung haben, aber kein anderer, als wer wiedergeboren ist, aber doch nur eine dunkle, solang er im Leibe lebt, denn die leiblichen und weltlichen Dinge, in denen er noch ist, bringen immerfort Schatten hinein und halten das Gemüt nieder im Unteren. Aber diejenigen, die nicht wiedergeboren sind, können gar nichts von diesem Gegenstand begreifen, sie sind außerhalb der Erkenntnisse, weil außerhalb der Gefühlswahrnehmungen (extra perceptiones); ja, sie wissen gar nicht, was Wiedergeburt ist, glauben auch nicht, daß es eine geben könne. Sie wissen nicht einmal, was die Neigung der Liebtätigkeit sei, durch welche die Wiedergeburt (geschieht), daher auch nicht, was das Gewissen, weniger noch, was der inwendige Mensch ist, und noch weniger, was die Entsprechung des inwendigen Menschen mit

dem äußeren sei. Die Worte können sie zwar wissen, und mehrere wissen sie auch, aber die Sache kennen sie nicht.

Deshalb ist es, wenn die Kenntnis dieser Dinge fehlt, mögen die Geheimnisse auch noch so klar ausgelegt werden, die im inneren Sinn hier enthalten sind, dennoch soviel als etwas sichtbar darstellen in der Finsternis oder etwas reden zu den Tauben; und überdies lassen die Neigungen der Selbst- und Weltliebe, die bei ihnen regieren, sie solches nicht wissen, nicht einmal hören, denn sie verwerfen, ja verspeien es sogleich. Anders bei denen, die in der Neigung der Liebtätigkeit sind. Diese haben eine Freude an solchen Dingen, denn die Engel bei ihnen sind in ihrer Seligkeit, wenn der Mensch mit solchen Dingen umgeht, aus dem Grund, weil sie dann in demjenigen sind, was sich auf den Herrn bezieht, in dem sie sind, und in demjenigen, was sich auf den Nächsten bezieht und auf dessen Wiedergeburt. Aus den Engeln, d.h. durch die Engel vom Herrn, fließt Lust und Wonne ein beim Menschen, der in der Neigung der Liebtätigkeit ist, wenn er jenes liest, und mehr noch, wenn er glaubt, es sei Heiliges darin und noch mehr, wenn er etwas begreift, was im inneren Sinn enthalten ist.

Es ist daselbst die Rede vom Einfluß des Herrn in das Gute des inwendigen Menschen, und zwar durch das Gute ins Wahre daselbst. Es ist auch die Rede vom Einfluß daher in den äußeren oder natürlichen Menschen und von der Neigung zum Guten und Wahren, in die der Einfluß geschieht, und auch von der Aufnahme des Wahren und von dessen Verbindung mit dem Guten daselbst, außerdem von dem Guten, das als Mittel dient und hier durch Laban und seine Herde bezeichnet wird. Davon sehen und vernehmen die Engel, die im inneren Sinn des Wortes sind oder denen der innere Sinn das Wort ist, unzählig vieles, wovon kaum etwas zum Verständnis des Menschen kommen kann, und was kommt, fällt in sein Dunkles, und dies ist der Grund, warum dieses nicht mehr im einzelnen erklärt werden kann.

4028. Vers 41, 42: **Und es geschah jedesmal beim Hitzigwerden der Herde der zuerst anlaufenden (d.h. im Frühling), da legte Jakob die Stäbe vor die Augen der Herde in die Tränkrinnen, daß sie hitzig wurde bei den Stäben. Und beim späteren An-**

laufen der Herde (d.h. im Spätjahr) legte er sie nicht hinein; und es waren (die Lämmer) der später anlaufenden dem Laban und die der zuerst anlaufenden gehörten dem Jakob.

„Und es geschah jedesmal beim Hitzigwerden der Herde der zuerst anlaufenden“ bedeutet das, was aus innerem Antrieb kam (quae spontanea essent);

„da legte Jakob die Stäbe vor die Augen der Herde in die Tränkrinnen, daß sie hitzig wurde bei den Stäben“ bedeutet das aus eigener Macht Hervorgerufene und Verbundene;

„und beim späteren Anlaufen der Herde legte er sie nicht hinein“ bedeutet das Erzwungene;

„und es waren (die Lämmer) der später anlaufenden dem Laban“ bedeutet, daß jenes weggelassen wurde;

„und die der zuerst anlaufenden gehörten dem Jakob“ bedeutet, daß es aus innerem Antrieb hervorging oder aus freiem Willen verbunden wurde.

4029. „Und es geschah jedesmal beim Hitzigwerden der Herde der zuerst anlaufenden“, 1. Mose 30/41, bedeutet das, was aus innerem Antrieb kam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hitzig werden, sofern es ist das brennende Verlangen und die Wirkung der Neigung, wovon Nr. 4018, 4019; aus der Bedeutung der Herde, sofern sie ist das Wahre und Gute, wovon ebenfalls oben, und aus der Bedeutung der zuerst anlaufenden, sofern es das ist, was aus innerem Antrieb kommt.

Daß die zuerst anlaufenden das aus innerem Antrieb Kommende bezeichnen, wird aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn klar, sodann daraus, daß alles, was aus der Neigung kommt, aus innerem Antrieb hervorgeht, und hauptsächlich das, was aus dem brennenden Verlangen der Neigung, das durch hitzig werden bezeichnet wird, weshalb in diesem Vers das Hitzigwerden zweimal vorkommt; ferner aus Abstammung jenes Wortes in der Grundsprache, wonach es ist Verbindung durch das Innerste der Liebe; und von der Verbindung des Wahren und Guten im Natürlichen wird hier gehandelt, die eben nur durch inneren Antrieb, d.h. mit freiem Willen geschieht. Hieraus kann erhellen, daß „jedesmal beim Hitzigwerden

der Herde der zuerst anlaufenden“, oder „bei jedem Entbrennen der zuerst anlaufenden aus der Herde“ Wahres und Gutes bedeutet, das aus innerem Antrieb oder aus der Freiheit kommt oder, was gleich, was aus der höchsten Neigung.

Daß alles das, was der Liebe oder Neigung angehört, ein Freiwilliges ist, sehe man Nr. 2870; daß alle Verbindung des Wahren und Guten in der Freiheit des Willens geschieht, und daß keine Verbindung im Zwang stattfindet: Nr. 2875, 3145, 3146, 3148; daß daher alle Besserung und Wiedergeburt vermöge des freien Willens geschieht: Nr. 1937, 1947, 2876, 2881, 2877, 2878, 2879, 2880; daß, wenn es durch Zwang geschehen könnte, alle selig würden: Nr. 2881.

4030. „Da legte Jakob die Stäbe vor die Augen der Herde in die Tränkrinnen, daß sie hitzig wurde bei den Stäben“, 1. Mose 30/41, bedeutet das aus eigener Macht Hervorgerufene und Verbundene.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stäbe, sofern sie eine Macht bezeichnen; und wenn es gesagt wird vom Herrn, bezeichnen sie die eigene Macht, wovon Nr. 4013, 4015; und aus der Bedeutung von „legen vor die Augen in die Tränkrinnen zum Hitzigwerden“ (Entbrennen), sofern es bedeutet hervorrufen, daß es verbunden werde, wie aus dem klar wird, was Nr. 4018 und anderwärts über die Bedeutung derselben Worte gesagt wurde.

4031. „Und beim späteren Anlaufen der Herde legte er sie nicht hinein“, 1. Mose 30/42, bedeutet das Erzwungene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von später anlaufen. Daß das erste Anlaufen ist das aus innerem Antrieb Kommende oder Freie, wurde Nr. 4029 gezeigt; daß das spätere Anlaufen das Erzwungene oder nicht Freie ist, wird eben hieraus und auch aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn klar, ferner auch daraus, daß hier nicht hitzig werden wie von den zuerst anlaufenden gesagt wird, denn durch hitzig werden wird bezeichnet die Neigung und dort die Glut der Neigung.

Alles was nicht aus der Neigung kommt, kommt nicht aus innerem Antrieb, sondern aus Unfreiheit, denn alles aus innerem Antrieb Kommende oder Freiwillige ist Sache der Neigung oder Liebe:

Nr. 2870. Es wird auch klar aus der Abstammung dieses Wortes in der Grundsprache, wonach es ein Fehlen bedeutet, denn wenn die Glut der Neigung fehlt, dann hört die Freiheit auf, und was dann geschieht, heißt unfrei und zuletzt erzwungen.

Daß alle Verbindung des Wahren und Guten in der Freiheit oder aus innerem Antrieb geschieht, mithin alle Besserung und Wiedergeburt, kann aus den oben Nr. 4029 angeführten Stellen erhellen, folglich daß in der Unfreiheit oder durch Zwang keine Verbindung, somit keine Wiedergeburt geschehen kann. Was Freiheit und woher die Freiheit sei, sehe man Nr. 2870-2893, wo von der Freiheit des Menschen die Rede war.

Wer nicht weiß, daß keine Verbindung des Wahren und Guten, d.h. Aneignung, somit daß keine Wiedergeburt geschehen kann, außer in der Freiheit des Menschen, der stürzt sich, wenn er über die Vorsehung des Herrn, über das Seligwerden des Menschen und über die Verdammnis so vieler vernünftelt, in lauter Schatten und daher in schwere Irrtümer. Denn er meint, daß, wenn der Herr will, Er einen jeden selig machen könne, und das durch unzählige Mittel, wie z.B. durch Wunder, durch Tote, die auferstünden, durch unmittelbare Offenbarungen, durch Engel, die von Bösem abhalten und zum Guten mit starker, fühlbarer Kraft antreiben müßten und durch mehrere Zustände, wo der Mensch, wenn er in dieselben versetzt werde, Buße tue, und durch vieles andere mehr. Aber er weiß nicht, daß alles dieses Zwangsmittel sind, und daß der Mensch dadurch nicht gebessert werden kann. Denn alles, was den Menschen zwingt, das bringt ihm keine Neigung bei, und wenn es etwa von der Art ist, daß es ihm eine beibringt, so verknüpft es sich mit einer Neigung zum Bösen, denn es scheint, als ob es ihm eine gewisse Heiligkeit einflößte, und wirklich flößt es solche ein, aber dennoch, wenn der Zustand sich ändert, kommt er zu seinen früheren Neigungen, nämlich zu Bösem und Falschem zurück, und dann verbindet sich jenes Heilige mit Bösem und Falschem und wird ein Unheiliges, das von solcher Art ist, daß es in die allerärgste Hölle hineinführt, denn zuerst erkennt er an und glaubt und wird auch vom Heiligen angeregt, und nachher leugnet, ja verschmäht er.

Daß die, die zugleich von Herzen anerkennen und nachher leugnen, es sind, die entweihen, nicht aber die, welche nicht von Herzen anerkannt haben, sehe man Nr. 301-303, 571, 582, 593, 1001, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 2426, 3398, 3399, 3402, 3898. Daher geschehen heutzutage keine offenbaren Wunder, sondern nicht offenbare oder unsichtbare Wunder, die von der Art sind, daß sie das Heilige nicht eingießen, auch dem Menschen die Freiheit nicht nehmen, und daher stehen die Toten nicht auf, und durch unmittelbare Offenbarungen und durch Engel wird der Mensch nicht vom Bösen abgehalten und zum Guten mit starker, fühlbarer Kraft bewogen. Es ist die Willensfreiheit des Menschen, auf die der Herr einwirkt und durch die Er ihn lenkt. Denn alles Freiwillige gehört seiner Liebe oder Neigung, mithin seinem Willen an, Nr. 3158.

Wenn der Mensch das Gute und Wahre nicht in der Freiheit seines Willens aufnimmt, so kann es ihm nicht angeeignet oder sein eigen werden, denn das, wozu er gezwungen wird, ist nicht sein, sondern dessen, der zwingt. Denn er tut es nicht aus sich, obwohl es durch ihn geschieht. Zuweilen scheint es, als ob der Mensch zum Guten gezwungen würde, wie in den Versuchungen und geistigen Kämpfen, daß er aber alsdann eine stärkere Freiheit hat als außer denselben, sehe man Nr. 1937, 1947, 2881.

Es scheint auch, als ob der Mensch zum Guten gezwungen würde, wenn er sich selbst dazu zwingt, aber es ist etwas anderes, sich selbst zwingen und etwas anderes, gezwungen werden. Wer sich selbst zwingt, tut es aus der Freiheit, die inwendig ist, hingegen gezwungen werden kommt aus Unfreiheit. Weil es so ist, so kann man klar erkennen, in welche Schatten und daher in welche Irrtümer sich diejenigen stürzen können, die über die Vorsehung des Herrn und über das Seligwerden des Menschen sowie über die Verdammnis so vieler vernünfteln und nicht wissen, daß die Freiheit es ist, durch die der Herr wirkt und keineswegs durch Zwang, weil der Zwang in Sachen des Heiligen, wenn es nicht von der Freiheit aufgenommen wird, gefährlich ist.

4032. Absatznumerierung fehlt im Urtext.

4033. „Und es waren (die Lämmer) der später anlaufenden dem Laban“ bedeutet, jenes wurde weggelassen, nämlich das Erzwungene; „und die der zuerst anlaufenden gehörten dem Jakob“, 1. Mose 30/42, bedeutet, das aus innerem Antrieb oder aus seiner Willensfreiheit Kommende wurde verbunden.

Dies erhellt aus demjenigen, was Nr. 4029, 4030 gesagt wurde. Durch das Erzwungene wird hier bezeichnet, was nicht verbunden worden ist noch verbunden werden konnte, und durch das aus innerem Antrieb Kommende das, was verbunden worden ist, wie auch solches, was verbunden werden konnte.

Daß auch dies bezeichnet wird, kommt daher, weil das aus innerem Antrieb Kommende sich gemäß den Neigungen und deren Beschaffenheit verhält.

Nachdem das Gute, das durch Laban und seine Herde bezeichnet wird, den oben angegebenen Nutzzwecken gedient hat, wird es getrennt.

Von der Trennung wird im folgenden Kapitel gehandelt.

4034. Vers 43: **Und es breitete sich der Mann gar sehr aus, und er hatte viele Herden und Mägde und Knechte und Kamele und Esel.**

„Und es breitete sich der Mann gar sehr aus“ bedeutet Vermehrung;

„und er hatte viele Herden“ bedeutet inwendigeres Gutes und Wahres daher;

„und Mägde und Knechte“ bedeutet mittleres Gutes und Wahres,

„und Kamele und Esel“ bedeutet auswendigeres und äußeres Wahres des Guten.

4035. „Und es breitete sich der Mann gar sehr aus“, 1. Mose 30/43, bedeutet Vermehrung, nämlich des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich ausbreiten, sofern es bedeutet sich vermehren; daß es ins Unendliche sich vermehrt, wird bezeichnet durch gar sehr.

4036. „Und er hatte viele Herden“, 1. Mose 30/43, bedeutet inwendigeres Gutes und Wahres daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herden, sofern sie Gutes und Wahres bezeichnen, wovon Nr. 343; und daß es inwendigeres ist: Nr. 2566, 3783.

4037. „Und Mägde und Knechte“, 1. Mose 30/43, bedeutet mittleres Gutes und Wahres, d.h. eigentlich Natürliches.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mägde, sofern sie die Neigungen des Natürlichen bedeuten, mithin Gutes daselbst, wovon Nr. 1895, 2567, 3835, 3849; und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie Wißtümliches bezeichnen, welches Wahrheiten des natürlichen Menschen sind, wovon Nr. 2567, 3019, 3020, 3409.

4038. „Und Kamele und Esel“, 1. Mose 30/43, bedeutet auswendigeres und äußeres Wahres des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie das allgemein Wißtümliche des natürlichen Menschen bezeichnen, wovon Nr. 3048, 3071, 3143, 3145; allgemeines Wißtümliches ist unteres oder auswendigeres Wahres des Guten; und aus der Bedeutung der Esel, sofern sie noch niedrigeres oder äußeres Wahres des Guten bezeichnen, wovon Nr. 2781.

Was inwendigeres, ferner mittleres, wie auch auswendigeres und äußeres Gutes und Wahres ist, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 4009 gesagt wurde.

Beim Menschen ist im allgemeinen dreierlei: nämlich das Leibliche, das Natürliche und das Vernünftige. Das Leibliche ist das Äußerste, das Natürliche ist das Mittlere, das Vernünftige ist das Inwendigere. In dem Maß, als beim Menschen das eine mehr als das andere regiert, heißt er entweder ein leiblicher oder ein natürlicher oder ein vernünftiger. Diese drei Teile des Menschen stehen in einer wunderbaren Gemeinschaft: das Leibliche mit dem Natürlichen, und das Natürliche mit dem Vernünftigen. Zuerst, wenn der Mensch geboren wird, ist er bloß leiblich, aber er hat in sich die Fähigkeit, vervollkommnet zu werden. Nachher wird er natürlich, endlich vernünftig. Hieraus kann erhellen, daß eine Gemeinschaft des einen mit dem anderen stattfindet.

Das Leibliche hat Gemeinschaft mit dem Natürlichen durch Sinnliches (d.h. Sinneswahrnehmungen), und zwar in unterschiede-

ner Weise durch dasjenige, was sich auf den Verstand bezieht und was sich auf den Willen bezieht, denn beide müssen vervollkommnet werden beim Menschen, auf daß er ein Mensch werde und sei. Die Sinneswahrnehmungen des Gesichts und des Gehörs hauptsächlich sind es, die sein Verstandesvermögen vervollkommnen, die drei übrigen Sinnesempfindungen zielen hauptsächlich auf den Willen ab.

Das Leibliche des Menschen hat durch diese Sinnestätigkeiten Gemeinschaft mit seinem Natürlichen, das der mittlere Teil ist, wie schon gesagt wurde, denn was durch die Sinne eingeht, legt sich in das Natürliche ein wie in einen Behälter. Dieser Behälter ist das Gedächtnis. Das Angenehme daselbst, das Vergnügliche und Begehrliche (bezieht sich) auf den Willen und wird genannt natürlich Gutes, hingegen das Wißtümliche daselbst bezieht sich auf den Verstand und wird genannt natürlich Wahres.

Das Natürliche des Menschen hat durch das, was soeben angegeben wurde, Gemeinschaft mit seinem Vernünftigen, das der inwendigere Teil ist. Was sich von dort aus zum Vernünftigen erhebt, das legt sich in das Vernünftige ein, ebenfalls wie in einen Behälter. Dieser Behälter ist das inwendigere Gedächtnis, wovon Nr. 2469-2480. Das Wonnige daselbst und Selige bezieht sich auf den Willen und gehört dem vernünftig Guten an, und die inwendigeren Anschauungen der Dinge und die Gefühlswahrnehmungen beziehen sich auf den Verstand, und was dazu gehört, wird vernünftig Wahres genannt.

Diese drei sind es, die zusammen den Menschen ausmachen. Zwischen diesen drei Gebieten finden Gemeinschaftsbeziehungen statt: die äußeren Sinneswahrnehmungen sind es, durch die das Leibliche des Menschen Gemeinschaft hat mit seinem Natürlichen, und die inwendigen Sinneswahrnehmungen sind es, durch die das Natürliche des Menschen Gemeinschaft hat mit seinem Vernünftigen. Was also im natürlichen Menschen herkommt aus den äußeren Sinneswahrnehmungen, die dem Leib eigen sind, ist das, was genannt wird auswendigeres und äußeres Wahres des Guten. Was aber aus dem inwendig Sinnlichen (herkommt), das seinem Geist eigen ist und Ge-

meinschaft hat mit dem Vernünftigen, ist das, was genannt wird inwendigeres Gutes und Wahres; was dazwischen liegt und an beidem teilnimmt, ist das, was genannt wird mittleres Gutes und Wahres. Diese drei sind in der Ordnung vom Inwendigeren aus, was bezeichnet wird im inneren Sinn durch die Herden, durch die Mägde und Knechte und durch die Kamele und Esel.

Nr. 4039-4055 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
31. Kapitel

4056. Vor dem 26. bis 30. Kapitel ist erklärt worden, was der Herr von der Vollendung des Zeitlaufs oder von dem Jüngsten Gericht geredet und bei Matth. 24/3-28 vorhergesagt hat.

Es kommt nun vor diesem Kapitel zur Erklärung, was Matth. 24/29-31 der Ordnung nach sich anreiht, nämlich folgende Worte:

„Alsbald aber nach der Trübsal dieser Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und alsdann wird das Zeichen des Menschensohnes im Himmel erscheinen, und dann werden wehklagen alle Stämme der Erde, und sie werden kommen sehen den Menschensohn in den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Und Er wird Seine Engel aussenden mit lautem Posaunenschall, und sie werden Seine Auserwählten versammeln aus den vier Winden und von einem Ende der Himmel bis zum anderen“.

4057. Was die Vollendung des Zeitlaufs oder das Jüngste Gericht (bedeute), ist früher erklärt worden, daß es nämlich die letzte Zeit der Kirche bezeichne. Die letzte Zeit derselben wird gesagt, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr in ihr vorhanden ist. Auch wurde gezeigt, daß solche Vollendungen oder letzte Zeiten einige Male stattgefunden haben: die Vollendung der ersten Kirche wurde beschrieben durch die Sündflut; die der zweiten Kirche durch die Ausrottung der Völker im Lande Kanaan sowie auch durch mehrere Ausrottungen und Zerstörungen bei den Propheten; die Vollendung der dritten Kirche wird im Wort nicht beschrieben, sondern vorhergesagt, es war die Zerstörung Jerusalems und die Zerstreuung des jüdischen Volkes, bei dem die Kirche war, über den ganzen Erdkreis; die vierte Vollendung ist die der heutigen christlichen Kirche, die vom Herrn bei den Evangelisten und auch bei Johannes in der Offenbarung vorhergesagt wird und nun bevorsteht.

4058. Bei dem, was in diesem Kapitel bei Matthäus vorangeht, wurde gehandelt von der allmählichen Verwüstung der Kirche; daß man nämlich zuerst anfing nicht zu wissen, was gut und wahr sei, sondern darüber stritt; zweitens, daß man beides verachtete; drittens, daß man es nicht von Herzen anerkannte; viertens, daß man es entweihte; davon wurde in diesem Kapitel vom 3. bis zum 22. Vers gehandelt, und weil das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit in der Mitte (der Kirche) oder bei denen, die Auserwählte genannt werden, noch fortdauern soll, so wird nun gehandelt vom Zustand des Wahren, das dem Glauben angehört, von welcher Art es dann sein wird, nämlich vom 23. bis zum 28. Vers, und vom Zustand des Guten, das der Liebe und der Liebtätigkeit angehört, in den jetzt angeführten Versen; dann auch vom Anfang einer neuen Kirche.

4059. Aus dem einzelnen, was in diesen Versen gesagt wurde, geht offenbar hervor, daß es einen inneren Sinn gibt, und daß ohne Verständnis desselben niemand wissen kann, was sie in sich schließen, z.B. daß die Sonne werde verdunkelt werden und auch der Mond, daß die Sterne vom Himmel fallen und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden, daß der Herr erscheinen werde in den Wolken des Himmels, daß die Engel die Posaune blasen und so die Auserwählten versammeln werden. Wer nicht den inneren Sinn dieser Worte kennt, der muß glauben, daß solche Dinge sich ereignen werden, ja daß die Welt untergehen werde mit allem, was im Weltall erscheint.

Daß aber kein Untergang der Welt unter dem Jüngsten Gericht verstanden sei, sondern die Vollendung der Kirche oder die Verwüstung derselben in betreff der Liebtätigkeit und des Glaubens, sehe man Nr. 3353, und es erhellt auch deutlich aus den Worten, die in demselben Kapitel bei Matthäus folgen: „Zwei werden auf dem Felde sein, einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden; zwei werden mahlen, die eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden“: Matth. 24/40, 41.

4060. Daß somit durch jene Worte, die oben angeführt wurden, der damalige Zustand der Kirche in betreff des Guten, d.h. in betreff der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und der Liebe zum Herrn be-

zeichnet werde, erhellt aus dem inneren Sinn jener Worte, der folgender ist:

„Alsbald aber nach der Trübsal jener Tage“ bezeichnet den Zustand der Kirche in betreff des Wahren, welches Sache des Glaubens ist, wovon im vorhergehenden gehandelt wird. Die Abödung des Wahren wird hie und da im Worte Trübsal genannt. Daß Tage Zustände bezeichnen, sehe man Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785. Hieraus erhellt, daß durch jene Worte bezeichnet wird, es werde sodann kein Glaube mehr und auch keine Liebtätigkeit sein; denn der Glaube führt zur Liebtätigkeit, weil er lehrt, was Liebtätigkeit ist, und die Liebtätigkeit empfängt ihre Beschaffenheit aus den Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind. Die Wahrheiten des Glaubens dagegen empfangen ihr Wesen und ihr Leben aus der Liebtätigkeit, wie in den vorhergehenden Teilen öfters gezeigt worden ist.

„Die Sonne wird verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht geben“ bedeutet die Liebe zum Herrn, welche die Sonne ist, und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die der Mond ist, werden verdunkelt und keinen Schein geben bedeutet, daß sie nicht erscheinen, somit daß sie verschwinden werden. Daß die Sonne das Himmlische der Liebe sei und der Mond das Geistige der Liebe, d.h., daß die Sonne die Liebe zum Herrn bezeichne und der Mond die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die durch den Glauben entsteht. Man sehe hierüber Nr. 1053, 1529, 1530, 2120, 2441, 2495.

Die Ursache dieser Bedeutung der Sonne und des Mondes ist, weil der Herr im anderen Leben als Sonne im Himmel denen erscheint, die in der Liebe zu Ihm sind und Himmlische genannt werden und als Mond denen, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind und Geistige genannt werden, man sehe Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 3636, 3643.

Die Sonne und der Mond in den Himmeln oder der Herr wird niemals verdunkelt noch verliert Er sein Licht, sondern leuchtet fortwährend, somit wird auch die Liebe zu Ihm nicht verdunkelt bei den Himmlischen und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten bei den Geistigen in den Himmeln, auch nicht auf den Weltkörpern bei denen, bei welchen jene Engel sind, d.h. bei denen, die in der Liebe und in

der Liebtätigkeit sind; aber bei denen, die in keiner Liebe und Liebtätigkeit sind, sondern nur in Liebe zu sich und zur Welt und daher in Haß und Rachbegierde, bringen die Menschen sich selbst in jene Verdunklung. Es verhält sich damit wie mit der Sonne in der Welt: die Sonne leuchtet beständig, aber wenn Wolken sich dazwischenlagern, erscheint sie nicht; man sehe Nr. 2441.

„Und die Sterne werden vom Himmel fallen" bedeutet, daß die Erkenntnisse des Guten und Wahren untergehen werden. Im Worte wird durch Sterne, wo sie genannt werden, nichts anderes bezeichnet: Nr. 1808, 2849.

„Und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden" bedeutet die Grundlagen der Kirche, von denen es heißt, sie werden sehr bewegt und erschüttert werden, wenn jene untergehen; denn die Kirche auf den Weltkörpern (terris) ist die Grundlage des Himmels, weil der Einfluß des Guten und Wahren durch die Himmel vom Herrn in dem Guten und Wahren, das bei den Menschen der Kirche ist, zuletzt ausläuft. Wenn daher der Mensch der Kirche in einem so verkehrten Zustand ist, daß er keinen Einfluß des Guten und des Wahren mehr zuläßt, dann wird gesagt, die Kräfte der Himmel werden erschüttert. Deswegen sorgt der Herr stets dafür, daß etwas von der Kirche übrig bleibe, und daß wenn die alte Kirche untergeht eine neue errichtet werde.

„Und alsdann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen" bedeutet die Erscheinung des göttlich Wahren alsdann. Zeichen bedeutet Erscheinung. Der Menschensohn ist der Herr in betreff des göttlich Wahren, man sehe Nr. 2803, 2813, 3704. Diese Erscheinung oder dieses Zeichen ist es, wonach die Jünger fragten, als sie zum Herrn sprachen: „Sage uns, wann wird das geschehen, und vor allem, welches wird das Zeichen sein Deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitlaufs?": Matth. 24/3; denn sie wußten aus dem Worte, daß wenn der Zeitlauf vollendet sei, der Herr kommen werde, auch wußten sie vom Herrn, daß Er noch einmal kommen werde, und sie verstanden darunter, daß der Herr aufs neue in die Welt kommen werde, nicht wissend, daß der Herr so oft gekommen sei, als eine Kirche verwüstet wurde; zwar nicht in Person, wie da-

mals, als Er das Menschliche durch die Geburt annahm und göttlich machte, sondern teils durch offenbare Erscheinungen von der Art, wie Er dem Abraham in Mamre, Mose im Busch, dem Volke Israel auf dem Berge Sinai und dem Josua erschien, als dieser in das Land Kanaan eindrang; teils durch weniger offenbare (Erscheinungen), wie z.B. durch Inspirationen, durch die das Wort geschrieben wurde, und hernach vermittelst des Wortes; denn im Worte ist der Herr gegenwärtig. Alles nämlich im Worte ist von Ihm und über Ihn, wie aus dem erhellen kann, was häufig bisher gezeigt worden ist. Diese Erscheinung ist es, die hier durch das Zeichen des Menschensohnes bezeichnet und wovon in diesem Vers gehandelt wird.

„Und dann werden wehklagen alle Stämme der Erde“ bedeutet, daß alle in Schmerzen sein werden, die im Guten der Liebe und im Wahren des Glaubens sich befinden. Daß Wehklagen dies bedeutet, sehe man bei Sach. 12/10-14; und daß alle Stämme alles Gute und Wahre oder alles der Liebe und dem Glauben Angehörige bedeuten: Nr. 3858, 3926, demzufolge auch diejenigen, die darinnen sind; sie heißen Stämme des Landes, weil darunter diejenigen verstanden werden, die innerhalb der Kirche sind. Daß das Land die Kirche bedeutet, sehe man Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2928, 3355.

„Und werden kommen sehen den Menschensohn in den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit“ bedeutet, daß alsdann das Wort enthüllt werden soll in Ansehung seines inneren Sinnes, in dem der Herr ist. Der Sohn des Menschen ist das göttlich Wahre, das im Worte ist: Nr. 2803, 2813, 3704; Wolke bedeutet den Buchstabensinn; Macht wird ausgesagt vom Guten und Herrlichkeit vom Wahren, das in demselben ist. Daß diese Dinge bezeichnet werden durch „den Menschensohn kommen sehen in den Wolken der Himmel“, sehe man in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18. Diese Ankunft des Herrn ist es, die hier verstanden wird, nicht aber, daß Er in den Wolken erscheinen werde gemäß dem Buchstaben. Das Folgende handelt von der Einsetzung einer neuen Kirche, die gebildet wird, wenn die alte verwüstet und verworfen ist. *“Und Er wird Seine Engel aussenden mit lautem Posaunenschall“* bedeutet die Erwählung, nicht durch sichtbare Engel, noch weniger durch Posaunen und

großen Schall, sondern durch den Einfluß des heiligen Guten und des heiligen Wahren vom Herrn durch die Engel. Weshalb durch Engel im Worte etwas vom Herrn bezeichnet wird, sehe man Nr. 1925, 2821, 3039; hier wird das bezeichnet, was aus dem Herrn ist und vom Herrn handelt. Durch Posaunen und großen Schall wird bezeichnet die frohe Botschaft, wie auch sonst im Worte.

„Und sie werden Seine Auserwählten versammeln von den vier Winden und von dem einen Ende der Himmel bis zu dem anderen“ bedeutet die Herstellung einer neuen Kirche. Die Auserwählten sind die, welche im Guten der Liebe und des Glaubens sind: Nr. 3755, 3900; die vier Winde, aus denen sie versammelt werden, bezeichnen alle Zustände des Guten und des Wahren: Nr. 3708; das eine Ende der Himmel bis zu dem anderen Ende, bedeutet das Innere und Äußere der Kirche.

Daß ist es nun, was durch jene Worte des Herrn bezeichnet wird.

31. KAPITEL

1. Und er hörte die Reden der Söhne Labans, daß sie sprachen: Jakob hat alles genommen, was unseres Vaters ist, und von dem, was unseres Vaters ist, hat er all diesen Reichtum gemacht.

2. Und Jakob sah das Angesicht Labans, und siehe, es war keineswegs gegen ihn so wie gestern und wie vorgestern.

3. Und Jehovah sprach zu Jakob: Kehre zurück zu dem Lande deiner Väter und zu deiner Geburt (Heimat), und Ich werde mit dir sein.

4. Da schickte Jakob und berief Rachel und Leah auf das Feld zu seiner Herde.

5. Und er sprach zu ihnen: Ich sehe das Angesicht eures Vaters, daß es keineswegs so gegen mich ist, wie gestern (und) wie vorgestern; doch der Gott meines Vaters war mit mir.

6. Und ihr wisset, daß aus allen meinen Kräften ich eurem Vater gedient habe.

7. Und doch hat euer Vater mich hintergangen und verändert meinen Lohn in zehnerlei Weise, aber Gott hat ihm nicht gegeben, mir Übles zu tun.

8. Wenn er so sagte: die Fleckigen sollen dein Lohn sein, gebar die ganze Herde Fleckige; und wenn er so sprach: die Bunten werden dein Lohn sein, gebar die ganze Herde bunte.

9. Und Gott nahm das Gut eures Vaters und gab es mir.

10. Und es geschah zur Brunstzeit der Herde, da erhob ich meine Augen und sah im Traum, und siehe, Böcke besprangen die Herde, bunte, fleckige und getüpfelte.

11. Und es sprach zu mir ein Engel Gottes im Traum: Jakob; und ich sprach: Hier bin ich.

12. Und er sprach: Erhebe doch deine Augen und siehe, alle Böcke, welche die Herde bespringen, bunte, gefleckte und getüpfelte, weil Ich alles gesehen habe, was Laban dir getan hat.

13. Ich (bin) der Gott Bethels, wo du gesalbt hast das Denkmal und wo du Mir gelobt hast ein Gelübde, stehe nun auf und gehe aus diesem Lande und kehre zu dem Lande deiner Geburt zurück.

14. Und es antwortete Rachel und Leah, und sie sprachen zu ihm: Haben wir wohl weiter Anteil und Erbe im Hause unseres Vaters?

15. Sind wir nicht als Fremde von ihm geschätzt, weil er uns verkauft hat und auch noch verzehrt unser Silber (Kaufpreis).

16. Denn aller Reichtum, den Gott entrissen hat unserem Vater, gehört uns und unseren Söhnen; und nun, alles, was Gott zu dir gesprochen hat, das tue.

17. Und Jakob stand auf und setzte seine Söhne und seine Frauen auf Kamele.

18. Und er führte weg sein ganzes Gut und seine ganze Habe, die er erworben hatte, das Gut seines Ankaufes, das er sich erworben hatte in Paddam Aram, um zu kommen zu Jischak, seinem Vater ins Land Kanaan.

19. Und Laban war gegangen, die Herde zu scheren, und Rachel entwendete die Theraphim (Hausgötter) ihres Vaters.

20. Und es stahl (täuschte) Jakob das Herz Labans, des Aramäers, dadurch, daß er ihm nicht anzeigte, daß er fliehe.

21. Und er floh und alles, was ihm gehörte, und er stand auf und setzte über den Fluß (Euphrat) und wandte sein Angesicht gegen den Berg Gilead.

22. Und es wurde angezeigt dem Laban am dritten Tage, daß Jakob geflohen.

23. Und er nahm seine Brüder mit sich und setzte ihm nach einen Weg von sieben Tagen und holte ihn ein am Berge Gilead.

24. Und Gott kam zu Laban, dem Aramäer, im Traum in der Nacht und sprach zu ihm: Hüte dich, daß du nicht etwa redest mit Jakob vom Guten bis zum Bösen.

25. Und es erreichte Laban Jakob, und Jakob schlug sein Zelt auf am Berge, und auch Laban mit seinen Brüdern schlug (sein Zelt) auf am Berge Gilead.

26. Und es sprach Laban zu Jakob: Was hast du getan und hast gestohlen (getäuscht) mein Herz und hast fortgeführt meine Töchter wie Gefangene durch das Schwert.

27. Warum hast du verborgen deine Flucht und mich getäuscht, und es mir nicht angezeigt, daß ich dich entlassen hätte mit Freuden und mit Gesängen, mit der Pauke und mit der Zither.

28. Und hast mir nicht gestattet, meine Söhne zu küssen und meine Töchter; nun, töricht hast du gehandelt in deinem Tun.

29. Es wäre vor Gott in meiner Hand, übel mit euch zu verfahren, aber der Gott eures Vaters sprach in der vorigen Nacht zu mir: Hüte dich zu reden mit Jakob vom Guten bis zum Bösen.

30. Und nun bist du fortgegangen, weil du dich sehr gesehnt hast nach dem Hause deines Vaters; weshalb aber hast du entwendet meine Götter?

31. Und Jakob antwortete und sprach zu Laban: weil ich mich fürchtete, und bei mir dachte, du möchtest vielleicht deine Töchter mir entreißen.

32. Bei wem du (aber) findest deine Götter, der soll nicht leben vor unseren Brüdern; durchsuche, was ich bei mir habe und nimm dir, (was dein ist); denn Jakob wußte nicht, daß Rachel jene entwendet hatte.

33. Und Laban kam in das Zelt Jakobs und in das Zelt der Leah und in das Zelt der beiden Mägde und fand sie nicht und er ging aus dem Zelte Leahs und kam in das Zelt Rachels.

34. Und Rachel nahm die Theraphim und legte sie unter die Streu eines Kamels und setzte sich darauf, und Laban betastete das ganze Zelt und fand sie nicht.

35. Und sie sprach zu ihrem Vater: es möge nicht Zorn entbrennen in den Augen meines Herrn, daß ich mich nicht erheben kann vor dir, weil es mir geht nach der Weiber Weise; und er suchte, aber er fand nicht die Theraphim.

36. Und Jakob ward zornig und schalt Laban; und es antwortete Jakob und sprach zu Laban: Was ist mein Vergehen, was meine Sünde, daß du mir nachgesetzt hast?

37. Du hast betastet alle meine Geräte, was hast du gefunden von allen Geräten deines Hauses? Lege es hierher vor meinen Brüdern und vor deinen Brüdern, und sie mögen richten zwischen uns beiden.

38. Diese zwanzig Jahre war ich bei dir; deine Schafe und deine Ziegen haben nicht fehlgeboren und die Widder deiner Herde habe ich nicht verzehrt.

39. Das Zerrissene habe ich dir nicht gebracht, ich habe es erstattet, aus meiner Hand hast du gefordert, was gestohlen ward bei Tage und gestohlen bei der Nacht.

40. Am Tage verzehrte mich die Hitze und die Kälte in der Nacht, und es ward vertrieben mein Schlaf von meinen Augen.

41. Diese zwanzig Jahre habe ich in deinem Hause dir gedient, vierzehn Jahre um deine beiden Töchter und sechs Jahre um deine Herde, und du hast geändert meinen Lohn in zehnerlei Weise.

42. Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Jischaks mit mir gewesen wäre, du hättest mich nun leer entlassen; mein Elend und die Ermüdung meiner Hände hat Gott gesehen und hat gerichtet in der vorigen Nacht.

43. Und es antwortete Laban und sprach zu Jakob: Die Töchter (sind) meine Töchter und die Söhne (sind) meine Söhne und die Herde (ist) meine Herde und alles, was du siehst, das ist mein. Aber

was sollte ich heute meinen Töchtern tun, oder ihren Söhnen, die sie geboren haben?

44. Und nun wohlan, laß uns einen Bund schließen, ich und du, und er sei Zeuge zwischen mir und zwischen dir.

45. Und es nahm Jakob einen Stein, und richtete ihn auf zu einem Denkmal.

46. Und Jakob sprach zu seinen Brüdern: Sammelt Steine; und sie nahmen Steine und machten einen Haufen, und sie aßen daselbst auf dem Haufen.

47. Und Laban nannte ihn Jegar Sahaduta, Jakob aber nannte ihn Galeed.

48. Und Laban sprach: Der Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und zwischen dir, deswegen nannte er seinen Namen Galeed.

49. Und auch Mizpah, denn er sprach: Es schaue Jehovah zwischen mir und zwischen dir, denn wir werden verborgen sein der eine vor dem anderen.

50. Wenn du betrübst meine Töchter und wenn du nimmst Weiber neben meinen Töchtern und ist kein Mann bei uns, siehe, so ist Gott Zeuge zwischen mir und zwischen dir.

51. Und Laban sprach zu Jakob: Siehe, das ist der Haufe und siehe, das ist das Denkmal, das ich errichtet habe zwischen mir und zwischen dir.

52. Zeuge sei dieser Haufe und Zeuge das Denkmal, daß ich nicht gegen dich überschreite diesen Haufen, und daß du nicht überschreitest gegen mich diesen Haufen und dieses Denkmal, Böses zu tun.

53. Der Gott Abrahams und der Gott Nachors sollen richten zwischen uns, der Gott ihres Vaters; und es schwur Jakob bei der Furcht seines Vaters Jischak.

54. Und Jakob brachte ein Opfer auf dem Berge und rief seine Brüder, das Brot zu essen, und sie aßen das Brot und übernachteten auf dem Berge.

55. Und am Morgen stand Laban früh auf und küßte seine Söhne und seine Töchter und segnete sie und ging und es kehrte Laban zurück an seinen Ort.

INHALT

4061. Es wird hier im inneren Sinn gehandelt von der Trennung des Guten und Wahren, das durch Jakob und seine Frauen vorgebildet wird, von dem Guten, das durch Laban bezeichnet wird, damit beides verbunden werde mit dem Göttlichen, das unmittelbar aus Gott stammt; ferner von dem Zustand eines jeden bei der Trennung.

4062. Vers 1-3: **Und er hörte die Reden der Söhne Labans, daß sie sprachen: Jakob hat alles genommen, was unseres Vaters ist, und von dem, was unseres Vaters ist, hat er all diesen Reichtum gemacht. Und Jakob sah das Angesicht Labans, und siehe, es war keineswegs gegen ihn so wie gestern (und) wie vorgestern. Und Jehovah sprach zu Jakob: Kehre zurück zu dem Lande deiner Väter und zu deiner Geburt (Heimat), und Ich werde mit dir sein.**

„Und er hörte die Reden der Söhne Labans, daß sie sprachen“ bedeutet das Wahre des Guten, das durch Laban bezeichnet wird, wie beschaffen es ist in bezug auf das daraus erworbene Gute im Natürlichen vom Herrn;

„Jakob hat alles genommen, was unseres Vaters ist“ bedeutet, daß alles Angehör des Guten, das nun unter Jakob verstanden wird, ihm hierdurch gegeben sei;

„und von dem, was unseres Vaters ist, hat er all diesen Reichtum gemacht“ bedeutet, daß Er selbst es Sich gebe;

„und Jakob sah das Angesicht Labans“ bedeutet den Zustand der Veränderung bei jenem Guten, als das unter Jakob verstandene Gute sich entfernte;

„und siehe, es war keineswegs gegen ihn so wie gestern und wie vorgestern“ bedeutet den völlig veränderten Zustand gegen das Gute, das durch Jakob bezeichnet wird, von dem jedoch nichts so weggenommen wurde, daß jener nicht das seinige gehabt hätte wie früher, ausgenommen den Zustand in betreff der Verbindung;

„und Jehovah sprach zu Jakob“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem Göttlichen;

„kehre zurück zu dem Lande deiner Väter“ bedeutet, daß er nun näher hinzugehen solle zu dem göttlich Guten;

„und zu deiner Geburt (Heimat)“ bedeutet zum Wahren daraus;

„und Ich werde mit dir sein“ bedeutet, daß dann das Göttliche mit Ihm sein werde.

4063. „Und er hörte die Reden der Söhne Labans, daß sie sprachen“, 1. Mose 31/1, bedeutet das Wahre des Guten, das durch Laban bezeichnet wird, wie es beschaffen sei in bezug auf das daraus erworbene Gute im Natürlichen vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, insofern sie Wahrheiten sind, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3337, und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er das seitenverwandte Gute des gemeinsamen Stammes ist, worüber Nr. 3621, 3665, 3778, somit ein solches Gutes, das zur Einführung in echtes Gutes und Wahres dienen kann: Nr. 3974, 3982, 3986, hier, daß es gedient hat, denn es wird gehandelt von der Trennung derselben.

Daß Jakob die Reden gehört hat, schließt im inneren Sinn in sich, wie beschaffen sie waren in bezug auf das vom Herrn im Natürlichen erworbene Gute, wie aus dem nun Folgenden erhellen kann, denn es waren (Worte) des Unwillens, und sie sagten, Jakob habe alles genommen, was ihres Vaters sei, und Jakob sah auch das Angesicht Labans, daß es keineswegs war wie gestern und wie vorgestern.

Daß Jakob das Natürliche des Herrn vorbildet und im vorigen Kapitel das Gute des Wahren in demselben, sehe man Nr. 3659, 3669, 3775, 3829, 4009.

Wie es sich mit dem unter Laban verstandenen Guten in bezug auf das Gute des Wahren, das durch Laban vorgebildet wird, verhält, kann aus dem, was 1. Mose Kapitel 30 gesagt und gezeigt worden ist, erhellen; dasselbe kann noch weiter durch den Zustand der Wiedergeburt beim Menschen erläutert werden, von dem auch im vorbildlichen Sinn hier gehandelt wird.

Wenn nämlich der Mensch wiedergeboren wird, dann wird er vom Herrn in einem sozusagen mittleren Guten gehalten. Dieses Gute dient zur Einführung von echtem Guten und Wahren. Nachdem

aber solches Gute und Wahre eingeführt worden, wird jenes von demselben getrennt.

Jeder, der von der Wiedergeburt und vom neuen Menschen etwas weiß, kann begreifen, daß der neue Mensch ein völlig anderer ist als der alte, denn der neue Mensch befindet sich in der Neigung zu geistigen und zu himmlischen Dingen, denn diese machen seine Freude und Seligkeit aus, aber der alte Mensch ist in der Neigung zu weltlichen und irdischen Dingen, und diese sind seine Freude und Ergötzlichkeit. Daher hat der neue Mensch sein Absehen auf die Zwecke im Himmel, der alte Mensch aber auf die Zwecke in der Welt. Hieraus geht hervor, daß der neue Mensch ein völlig anderer ist und ganz verschieden vom alten. Damit aber der Mensch aus dem Zustande des alten Menschen in den des neuen gebracht werde, müssen die weltlichen Begierden abgelegt und die himmlischen Neigungen angenommen werden. Dieses geschieht durch zahllose Mittel, die dem Herrn allein bekannt sind und von denen mehrere auch den Engeln vom Herrn bekannt gemacht werden, aber nur wenige, wenn irgendwelche, den Menschen. Dennoch aber sind sie im ganzen und im einzelnen geoffenbart im inneren Sinn des Wortes.

Wenn daher der Mensch aus dem alten Menschen ein neuer, d.h. wiedergeboren wird, so geschieht es nicht in einem Augenblick, wie einige glauben, sondern während mehrerer Jahre, ja während des ganzen Lebens des Menschen bis zu seinem Ende, denn seine Begierden müssen ausgerottet und himmlische Neigungen eingeflößt werden, und es muß dem Menschen ein Leben gegeben werden, das er früher nicht hatte, ja von dem er früher kaum etwas wußte. Wenn daher die Zustände seines Lebens so sehr verändert werden müssen, so muß er notwendig lange Zeit in einem gewissen mittleren Guten gehalten werden, nämlich in dem Guten, das sowohl an weltlichen als an himmlischen Neigungen teilnimmt, und wenn er nicht in diesem mittleren Guten gehalten wird, so nimmt er niemals das himmlisch Gute und Wahre an. Dieses mittlere Gute ist es, was durch Laban und dessen Herde bezeichnet wird (1. Mose 31/4). Doch wird der Mensch in diesem mittleren Guten nicht länger gehalten, als es zu seinem Nutzen dient. Wenn es aber gedient

hat, dann wird es getrennt. Von dieser Trennung wird in diesem Kapitel gehandelt.

Daß es ein mittleres Gutes gibt, und daß es, nachdem es zu seinem Nutzen gedient hat, abgetrennt wird, kann aus den Veränderungen des Zustandes erhellen, die ein jeder Mensch von früher Kindheit an bis zum Greisenalter erfährt. Es ist bekannt, daß ein anderer Zustand des Menschen in seiner ersten Kindheit stattfindet, ein anderer in seiner Knabenzeit, ein anderer im Jünglingsalter, ein anderer im Mannesalter und ein anderer im Greisenalter. Es ist auch bekannt, daß der Mensch den Zustand der Kindheit mit seinen Spielen ablegt, wenn er in den Zustand des Knabenalters übergeht und dann wieder diesen (Zustand), wenn er in den des Jünglingsalters übergeht und diesen wieder, wenn er in den Zustand des Mannesalters übergeht und endlich diesen, wenn er in den Zustand des Greisenalters übergeht. Und wenn er es überlegt, kann es ihm auch bekannt sein, daß jedes Alter seine Freuden hat, und daß er durch diese allmählich in diejenigen eingeführt wird, die dem folgenden Alter angehören, und daß jene Freuden ihm gedient haben, um zu diesen zu gelangen und endlich zu dem freudigen Gefühl der Einsicht und Weisheit im Greisenalter.

Hieraus wird klar, daß das Frühere immer verlassen wird, wenn ein neuer Zustand des Lebens angenommen wird. Aber diese Vergleichung kann nur dazu dienen, um zu erkennen, daß die Lustreize (jucunda) die Mittel sind, und daß diese verlassen werden, wenn der Mensch in den nachfolgenden Zustand eintritt. Wenn aber ein Mensch wiedergeboren wird, dann wird sein Zustand ein völlig verschiedener von dem vorhergehenden, und zu demselben wird er nicht auf natürliche, sondern auf übernatürliche Weise vom Herrn geführt. Auch kommt niemand zu diesem Zustand, außer durch die Mittel der Wiedergeburt, die vom Herrn allein vorgesehen werden, somit durch das mittlere Gute, von dem die Rede war. Und wenn er zu einem solchen Zustand gebracht ist, daß er nicht mehr das Weltliche, Irdische und Körperliche zum Zweck hat, sondern das, was dem Himmlischen angehört, dann wird jenes mittlere Gute abgetrennt. Etwas zum Zwecke haben heißt, das eine mehr lieben als das andere.

4064. „Jakob hat alles genommen, was unseres Vaters ist“, 1. Mose 31/1, bedeutet, alles Gute, das unter Jakob verstanden wird, sei ihm von daher gegeben worden, nämlich von jenem mittleren Guten.

Dies kann ohne Erklärung erhellen.

Daß es ihm aber doch nicht von daher gegeben worden sei, ist aus dem Folgenden klar, denn es sind die Söhne Labans, die es sagen.

4065. „Und von dem, was unseres Vaters ist, hat er all diesen Reichtum gemacht“, 1. Mose 31/1, bedeutet, er selbst habe es sich gegeben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Reichtum machen (d. i. erwerben), was bedeutet, sich etwas geben.

Es wird nämlich im höchsten Sinn vom Herrn ausgesagt, der niemals etwas Gutes und Wahres von anderen nimmt, sondern von Sich selbst. Es hatte Ihm zwar ein anderes Gutes als Mittel gedient, das auch Verwandtschaft mit dem Mütterlichen hatte; denn Laban, durch den jenes Gute bezeichnet wird, war der Bruder Rebeckas, welche die Mutter Jakobs war; aber durch jenes Mittel hat Er Sich dasjenige erworben, durch das Er Sein Natürliches aus eigener Macht göttlich machte. Etwas anderes ist es, *aus* einem Mittel sich etwas erwerben und etwas anderes, *durch* ein Mittel. *Durch* ein Mittel hat Er Sich erworben, weil Er als Mensch geboren ward und das Erbliche von der Mutter anzog, das ausgetrieben werden mußte, aber nicht *aus* dem Mittel, weil Er empfangen war von Jehovah, von dem Er selbst das Göttliche hatte. Deshalb gab Er Sich selbst alles Gute und Wahre, das Er göttlich machte, denn das Göttliche Selbst bedarf nichts, nicht einmal jenes vermittelnde Gute, wenn Er nicht gewollt hätte, daß alles gemäß der Ordnung geschähe.

4066. „Und Jakob sah das Angesicht Labans“, 1. Mose 31/2, bedeutet die Veränderung des Zustandes bei jenem Guten, als das unter Jakob verstandene Gute zurückwich.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Natürlichen bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er das mittlere Gute ist, von dem oben mehrmals (die Rede war), und aus der Bedeutung des Angesichts,

welches das Inwendigere bezeichnet, worüber Nr. 358, 1999, 2434, 3527, 3573; hier die Veränderungen des Inwendigeren oder, was dasselbe ist, die Veränderungen des Zustandes, denn es wird gesagt: er sah das Angesicht desselben, und es war keineswegs gegen ihn, so wie gestern und vorgestern.

Die Ursache, weshalb das Inwendigere durch Angesicht im Wort bezeichnet wird, ist, weil dasselbe aus dem Angesicht hervorleuchtet und sich im Gesicht darstellt wie in einem Spiegel oder in einem Bilde, daher bezeichnet Angesicht oder Miene die Zustände der Gedanken und die Zustände der Neigungen.

4067. „Und siehe, es war keineswegs gegen ihn so wie gestern und wie vorgestern", 1. Mose 31/2, bedeutet den völlig veränderten Zustand gegen das Gute, das durch Jakob bezeichnet wird, von dem jedoch nichts so weggenommen war, daß jener nicht das Seinige gehabt hätte wie früher, ausgenommen der Zustand in betreff der Verbindung.

Dies kann daraus erhellen, daß die Worte: „es war keineswegs gegen ihn wie gestern und wie vorgestern", den völlig veränderten Zustand gegen Jakob bezeichnen, d.h. gegen das durch Jakob bezeichnete Gute; ferner aus dem vorhergehenden, daß von Laban, d.h. von dem durch Laban bezeichneten Guten nichts genommen sei, daß er nicht das Seinige gehabt hätte wie vorher.

Damit man begreife, wie es sich mit dem Guten und Wahren beim Menschen verhalte, muß etwas enthüllt werden, was kaum jemandem bekannt ist.

Zwar weiß man und erkennt es auch an, daß alles Gute und alles Wahre vom Herrn sei, auch wird von einigen anerkannt, daß ein Einfließen stattfinde, aber ein solches, von dem der Mensch nichts wisse. Weil man aber nicht weiß, oder wenigstens nicht anerkennt mit dem Herzen, daß den Menschen Geister und Engel umgeben, und daß der innere Mensch in ihrer Mitte sei und so vom Herrn regiert werde, so wird jenes nur wenig geglaubt, obwohl es gesagt wird.

Es gibt unzählige Gesellschaften im anderen Leben, die gemäß jeder Art des Guten und Wahren vom Herrn angewiesen und geordnet sind, wie auch Gesellschaften, die im Gegensatze sind, gemäß

jeder Art des Bösen und Falschen, und zwar so sehr, daß es keine Art des Guten und Wahren gibt, keine Gattung dieser Art, ja nicht einmal einen wesentlichen Unterschied, der nicht ebenso geartete Engelgesellschaften hätte oder dem nicht Engelgesellschaften entsprächen. Und umgekehrt gibt es keine Art des Bösen und des Falschen noch irgendeine Gattung einer Art, ja nicht einmal einen wesentlichen Unterschied, dem nicht teuflische Gesellschaften entsprächen.

In der Gesellschaft solcher (Engel und Geister) ist jeder Mensch in Ansehung seines Inwendigeren, d.h. in Ansehung seiner Neigungen und Gedanken, obgleich er es nicht weiß. Alles, was der Mensch denkt und will, stammt daher, und zwar so sehr, daß er, wenn ihm die Gesellschaften der Geister und Engel, in denen er ist, entzogen würden, in demselben Augenblick kein Denkvermögen und kein Willensvermögen haben würde, ja er würde in demselben Augenblick wie völlig tot dahinsinken, so beschaffen ist der Zustand des Menschen, obwohl er glaubt, daß er alles aus sich habe, und daß es weder eine Hölle noch einen Himmel gebe, oder daß die Hölle weit von ihm entfernt sei, und so auch der Himmel.

Überdies erscheint das Gute dem Menschen als etwas Einfaches oder Einziges, es ist aber vielmehr so mannigfaltig und besteht aus so Verschiedenem, daß er es niemals erforschen kann, außer in Ansehung des Allgemeinen. Ebenso verhält es sich mit dem Bösen beim Menschen. Von welcher Art aber das Gute beim Menschen ist, von solcher Art ist auch die Gesellschaft der Engel bei ihm und wie beschaffen das Böse beim Menschen ist, so beschaffen ist auch die Gesellschaft der bösen Geister bei ihm.

Der Mensch zieht selbst diese Gesellschaften an sich oder versetzt sich selbst in die Gesellschaft solcher (Wesen), denn das gleiche gesellt sich zum gleichen, wie z.B. wer geizig ist, der zieht die Gesellschaften ähnlicher an sich, die in ebensolcher Begierde sind. Wer sich mehr als andere liebt und die anderen verachtet, der zieht Gleichgeartete an sich; wer an den Gefühlen der Rache seine Lust hat, der (gesellt sich zu) solchen, die in der gleichen Lust sind, und so bei den übrigen (bösen Neigungen). Diese (Geister) haben Gemeinschaft mit der Hölle, und der Mensch ist mitten unter ihnen und

wird völlig von ihnen regiert, und zwar so sehr, daß er nicht mehr in seiner, sondern in ihrer Gewalt ist, obwohl er aus seinem Lustreiz und dem daraus entspringenden freien Willen glaubt, daß er sich selbst regiere.

Wer aber nicht geizig ist, sich selbst nicht mehr liebt als die anderen, die anderen nicht verachtet und an der Rache keine Lust hat, der ist in der Gesellschaft ähnlicher Engel, und wird durch sie vom Herrn geführt, und zwar in freiem Willen zu allem Guten und Wahren, zu dem er sich führen läßt, und in dem Maße, als er sich zu inwendigerem und vollkommenerem Guten führen läßt, wird er zu inwendigeren und vollkommeneren Engelgesellschaften hingeleitet. Die Veränderungen seines Zustandes sind nichts anderes als Veränderungen der Gesellschaften.

Daß die Sache sich so verhält, ist mir aus einer nun seit mehreren Jahren fortgesetzten Erfahrung gewiß, und aus dieser ist es mir ebenso vertraut geworden wie etwas, das dem Menschen von Kindheit an vertraut wurde.

Hieraus kann nun deutlich erhellen, wie es sich mit der Wiedergeburt des Menschen verhält und mit den vermittelnden Lustreizen des Guten, durch die der Mensch vom Herrn aus dem Zustand des alten Menschen hindurchgeführt wird zum Zustand des neuen Menschen, daß dieses nämlich durch Engelgesellschaften geschieht und durch den Wechsel derselben. Das vermittelnde Gute und Angenehme ist nichts anderes als solche Gesellschaften, die dem Menschen vom Herrn zugesellt werden, damit er durch sie zum geistigen und himmlischen Guten und Wahren hingeführt werden könne. Ist er zu denselben hingeführt, dann werden jene Gesellschaften getrennt und inwendigere und vollkommenere beigesellt.

Unter dem mittleren Guten, das durch Laban bezeichnet wird und unter der Lostrennung von diesem Guten, von der in diesem Kapitel die Rede ist, wird nichts anderes verstanden.

4068. „Und Jehovah sprach zu Jakob“, 1. Mose 31/3, bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es innewerden bedeutet, worüber Nr. 1781,

1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509; daß Jehovah der Herr sei, sehe man Nr. 1343, 1736, 1793, 2921, 3023, 3035.

Hieraus erhellt, daß durch: „es sprach Jehovah“, das Innewerden des Herrn aus dem Göttlichen bezeichnet wird.

4069. „Kehre zurück zu dem Lande deiner Väter“, 1. Mose 31/3, bedeutet, er solle sich nun näher zu dem göttlich Guten hinbegeben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes der Väter, das hier das göttlich Gute ist, weil es vom Herrn gesagt wird; denn das Land, nämlich Kanaan, bedeutet das Reich des Herrn: Nr. 1607, 3481, und im höchsten Sinn das Göttlich-Menschliche des Herrn, weil dieses einfließt und sein Reich ausmacht: Nr. 3038, 3705, und weil Vater das Gute bezeichnet: Nr. 3703; und weil nun das Gute und Wahre erworben ist, durch das der Herr das Natürliche göttlich machen konnte, was vorgebildet wurde durch den Aufenthalt Jakobs bei Laban und durch die Erwerbung daselbst, so folgt hieraus, daß unter „zurückkehren zu dem Lande der Väter“ verstanden ist, sich näher zum göttlich Guten hinbegeben.

4070. „Und zu deiner Geburt (Heimat)“, 1. Mose 31/3, bedeutet: zu dem Wahren daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geburt, insofern sie das Wahre aus dem Guten bezeichnet, denn alles Wahre wird aus dem Guten geboren; es hat keinen anderen Ursprung; denn es heißt das Wahre, weil es dem Guten angehört und weil es das, aus dem es ist, befestigt, nämlich das Gute. Daher hier die Bedeutung der Geburt.

Daß die Geburten dem Glauben angehören, sehe man Nr. 1145, 1255, und daß gebären bezeichnet anerkennen mit dem Glauben und mit der Tat: Nr. 3905, 3915.

4071. „Und Ich werde mit dir sein“, 1. Mose 31/3, bedeutet, alsdann sei das Göttliche (mit ihm).

Dies erhellt daraus, daß Jehovah redet und unter Jehovah der Herr verstanden wird, wie oben Nr. 4068, somit das Göttliche; das Sein mit dem, in welchem es ist und welches es ist, das ist eben das Göttliche. Der höchste Sinn, der vom Herrn handelt, ist so beschaffen, daß im Buchstabensinn getrennt erscheint, was *eines* ist im höchsten inneren Sinn.

4072. Vers 4-13: **Da schickte Jakob und berief Rachel und Leah auf das Feld zu seiner Herde. Und er sprach zu ihnen: Ich sehe das Angesicht eures Vaters, daß es keineswegs so gegen mich ist wie gestern und wie vorgestern; doch der Gott meines Vaters war mit mir. Und ihr wisset, daß aus allen meinen Kräften ich eurem Vater gedient habe. Und doch hat euer Vater mich hintergangen und verändert meinen Lohn in zehnerlei Weise, aber Gott hat ihm nicht gegeben, mir Übles zu tun. Wenn er so sagte: die Fleckigen sollen dein Lohn sein, gebar die ganze Herde Fleckige; und wenn er so sprach: die Bunten werden dein Lohn sein, gebar die ganze Herde bunte. Und Gott nahm das Gut eures Vaters und gab es mir. Und es geschah zur Brunstzeit der Herde, da erhob ich meine Augen und sah im Traume, und siehe, Böcke besprangen die Herde, bunte, fleckige und getüpfelte. Und es sprach zu mir ein Engel Gottes im Traum: Jakob; und ich sprach: Hier bin ich. Und er sprach: Erhebe doch deine Augen und siehe, alle Böcke, welche die Herde bespringen, bunte, gefleckte und getüpfelte, weil Ich alles gesehen habe, was Laban dir getan hat. Ich bin der Gott Bethels, wo du gesalbt hast das Denkmal und wo du Mir gelobt hast ein Gelübde. Stehe nun auf und gehe aus diesem Lande, und kehre zu dem Lande deiner Geburt zurück.**

„Da schickte Jakob und berief Rachel und Leah aufs Feld zu seiner Herde“ bedeutet die Hinzufügung der Neigungen zum Wahren von dem Guten aus, das nun unter Jakob verstanden wird, und die Anschließung desselben alsdann, wenn es sich entfernt hatte;

„und er sprach zu ihnen: Ich sehe das Angesicht eures Vaters, daß es keineswegs so gegen mich ist wie gestern und wie vorgestern“ bedeutet die Veränderung des Zustandes in dem durch Laban bezeichneten Guten;

„doch der Gott meines Vaters war mit mir“ bedeutet, daß alles aus dem Göttlichen komme, was Er hatte;

„und ihr wisset, daß aus allen meinen Kräften ich eurem Vater gedient habe“ bedeutet, daß es aus eigener Macht geschehen sei;

„und doch hat euer Vater mich hintergangen und verändert meinen Lohn in zehnerlei Weise“ bedeutet den Zustand des Guten in Be-

ziehung auf Ihn, da Er aus Sich selbst dasjenige sich beilegte, was diesem Guten angehört, und die mehrfache Veränderung desselben;

„aber Gott hat ihm nicht gegeben, mir Übles zu tun“ bedeutet, daß Er es gleichwohl nicht habe verhindern können;

„wenn er so sagte: die Fleckigen sollen dein Lohn sein, gebar die ganze Herde Fleckige“ bedeutet seine Freiheit und daß in seiner Freiheit jenes vom Herrn angenommen worden sei, nämlich in bezug auf das dem Guten beigefügte Böse;

„und wenn er so sprach: die Bunten werden dein Lohn sein, gebar die ganze Herde bunte“ bedeutet dasselbe in bezug auf das hinzugefügte Falsche;

„und Gott nahm das Gut eures Vaters und gab es mir“ bedeutet, daß jenes aus dem Göttlichen komme;

„und es geschah zur Brunstzeit der Herde“ bedeutet die Hitze der Neigung, verbunden zu werden;

„da erhob ich meine Augen und sah im Traume“ bedeutet das Innewerden des natürlich Guten im Dunkeln;

„und siehe, Böcke besprangen die Herde, bunte, fleckige und getüpfelte“ bedeutet die Wirkung, daß das unter Jakob verstandene Gute hierdurch mit solchen erfüllt worden sei;

„und es sprach zu mir ein Engel Gottes im Traum: Jakob; und ich sprach: Hier bin ich“ bedeutet das Innewerden aus dem Göttlichen und die Gegenwart in jenem dunklen Zustand;

„und er sprach: Erhebe doch deine Augen“ bedeutet die Wahrnehmung aus dem Eigenen;

„und siehe, alle Böcke, welche die Herde bespringen, bunte, gefleckte und getüpfelte“ bedeutet, daß solches eingeführt wurde;

„weil Ich alles gesehen habe, was Laban dir getan hat“ bedeutet das Eigene des durch Laban bezeichneten Guten (sei) nicht wie aus sich;

„Ich (bin) der Gott Bethels“ bedeutet das Göttliche im Natürlichen;

„wo du gesalbt hast das Denkmal“ bedeutet, wo das Gute des Wahren und die Grenze ist;

„und wo du Mir gelobt hast ein Gelübde“ bedeutet das Heilige;

„stehe nun auf“ bedeutet die Erhebung;

„und gehe aus diesem Lande“ bedeutet die Trennung von jenem Guten;

„und kehre zu dem Lande deiner Geburt zurück“ bedeutet die Verbindung mit dem göttlich Guten des Wahren.

4073. „Da schickte Jakob und berief Rachel und Leah aufs Feld zu seiner Herde“, 1. Mose 31/4, bedeutet die Hinzufügung der Neigungen des Wahren von dem Guten aus, das nun unter Jakob verstanden wird und die Anschließung dann, wenn es sich entfernte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Natürlichen bezeichnet, wovon früher öfter (die Rede war), und aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels und Leahs, insofern sie die Neigungen zum Wahren bezeichnen, die jenem Guten beigefügt sind: Rachel die Neigung zum inwendigeren Wahren und Leah die Neigung zum äußeren Wahren, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819.

Daß „zu ihnen schicken und sie aufs Feld zu seiner Herde berufen“ bezeichnet: sich beifügen, ist klar; Feld bedeutet dasjenige, was dem Guten angehört und wo das Gute ist: Nr. 2971, 3196, 3310, 3317, und die Herde das Gute und Wahre selbst, das nun erworben worden und an das sich die unter Rachel und Leah verstandenen Neigungen zum Wahren anschließen sollten, wenn es sich lostrennte.

Jakob bildet in diesem Kapitel das Gute des Natürlichen vor, das näher zur Vereinigung mit dem Göttlichen hinzukommen sollte: Nr. 4069, weil es im Begriff war, sich zu trennen und bereits in der Trennung von dem durch Laban bezeichneten Guten; man sehe über Jakob: Nr. 3775; denn die Vorbildungen verhalten sich gemäß den Veränderungen des Zustandes in betreff des Guten und Wahren, und diese gemäß den Veränderungen der Geister und der Engel, die in solchem Guten und Wahren sind, dem gemäß, was Nr. 4067 gesagt worden.

Wenn die Gesellschaften der Engel und Geister, die im mittleren Guten sind, sich trennen, dann treten neue Gesellschaften hinzu, die in einem vollkommeneren Guten sind. Der Zustand des Menschen verhält sich gänzlich gemäß den Gesellschaften der Geister und Engel, in deren Mitte er sich befindet; solcherart ist sein Wille und solcherart sein Denken.

Aber die Veränderungen seines Zustandes verhalten sich völlig anders, wenn er selbst jene Gesellschaften an sich zieht oder selbst sich ihnen beigesellt, und wieder anders, wenn jene Gesellschaften ihm beigefügt werden vom Herrn. Wenn er selbst sich ihnen beigesellt, dann ist er im Bösen, wenn sie ihm aber vom Herrn beigefügt werden, dann ist er im Guten. Wenn aber im Guten, dann fließt durch jene Gesellschaften solches ein, was zur Umbildung seines Lebens dient.

Was hier im inneren Sinn gesagt wird von dem durch Jakob vorgebildeten Guten, von den Neigungen zum Wahren, die Rachel und Leah bezeichnen und von deren Anschließung, wenn jenes sich von dem durch Laban bezeichneten Guten trennen würde, verhält sich völlig so im Leben mit den Gesellschaften und deren Veränderungen; aus diesen nehmen die Engel die Zustände wahr, die beim Menschen sind, somit dessen Gutes und Wahres, wie beschaffen es ist; ebenso unzählige Dinge, die dem Menschen kaum wie ein Allgemeines erscheinen. Daher sind auch die Engel in den Ursachen selbst, denn sie sehen und vernehmen jene Gesellschaften. Der Mensch aber ist in den Wirkungen, denn er sieht jene Gesellschaften nicht, sondern nur dunkel kann er sie durch einige Veränderungen seines Zustandes inne werden, die von jenen herrühren, und gar nichts in betreff des Guten und Wahren, wenn er nicht durch die Engel vom Herrn erleuchtet wird.

4074. „Und er sprach zu ihnen: Ich sehe das Angesicht eures Vaters, daß es keineswegs so gegen mich ist, wie gestern und wie vorgestern“, 1. Mose 31/5, bedeutet die Veränderung des Zustandes in dem durch Laban bezeichneten Guten.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4067 gesagt worden, wo dieselben Worte.

4075. „Doch der Gott meines Vaters war mit mir“, 1. Mose 31/5, bedeutet, daß alles aus dem Göttlichen komme, was Er hatte.

Dies erhellt daraus, daß der Gott des Vaters, wenn es vom Herrn gesagt wird, das Göttliche bezeichnet, das Ihm selbst (innewohnt); und „Er war mit mir“ bedeutet, daß alles daher sei, was Er habe.

Als der Herr das Menschliche in Sich göttlich machte, hatte Er auch Gesellschaften von Geistern und Engeln um sich, denn Er

wollte, daß alles der Ordnung gemäß geschehe; aber Er nahm solche zu Sich selbst, die Ihm dienen konnten, und wechselte sie, sowie es Ihm wohlgefiel. Aber aus ihnen nahm Er nichts Gutes und Wahres und eignete es sich an, sondern aus dem Göttlichen. So brachte Er auch den Himmel und die Hölle in Ordnung, und zwar allmählich, bis Er Sich völlig verherrlicht hatte.

Daß Gesellschaften von Geistern und Engeln Ihm von Nutzen sein konnten, und daß Er gleichwohl nichts von ihnen annahm, kann durch Beispiele beleuchtet werden:

Gesellschaften, die derart sind, daß sie glauben, das Gute sei aus ihnen und die deshalb in das Gute ein Verdienst setzen, leisten den Nutzen, daß man durch sie eingeführt wird in die Kenntnis von solchem Guten und von da aus in die Weisheit von dem Guten ohne Verdienst, wie das beschaffen ist, was aus dem Göttlichen (stammt). Jene Kenntnis und die Weisheit daher war nicht *aus* jenen Gesellschaften, sondern *durch* sie.

Als Beispiel können auch die Gesellschaften dienen, die glauben, viel zu verstehen und doch über das Gute und Wahre vernünfteln und über das einzelne, ob es so sei. Solche Gesellschaften gehören meistenteils den Geistigen an (spiritualium); sie hatten gedient, um die (Menschen) in die Kenntnis jener Dinge einzuführen, nämlich wie sehr sie verhältnismäßig im Dunkeln sind, und daß sie untergehen müßten, wenn nicht das Göttliche sich ihrer erbarmte; und so in mehreres, was aus dem Göttlichen ist und was nicht *aus* ihnen kam, sondern *durch* sie.

Ferner mögen zum Beispiel dienen solche Gesellschaften, die in der Liebe zu Gott sind und dennoch meinen, wenn sie den Unendlichen anschauen und einen verborgenen Gott verehren, könnten sie in der Liebe zu Ihm sein, obwohl sie es nicht sind, wenn sie nicht jenes Unendliche durch irgendeine Vorstellung begrenzen oder den verborgenen Gott anschaubar für sich machen durch verständige und begrenzte Vorstellungen, weil es sonst wäre, als ob sie in einen Dunstnebel schauten und das mit Liebe umfaßten, was in demselben wäre, somit meistens Unbestimmtes und Ungeordnetes gemäß eines jeden Vorstellungen. Auch solche hatten dazu gedient, um einzu-

führen in die Kenntnis ihres Inneren, wie es beschaffen sei, ferner in die Art ihrer Liebe und auch in das Erbarmen, und daß sie nicht beseligt werden könnten, wenn nicht das Menschliche des Herrn auch göttlich geworden wäre, und daß sie dieses (Göttlich-Menschliche) anschauen müßten. Diese Kenntnis war aber auch nicht *aus* ihnen, sondern *durch* sie aus dem Göttlichen. Ebenso verhält es sich mit dem übrigen.

Hieraus erhellt, wie es sich damit verhalte, daß aus dem durch Laban bezeichneten Guten nichts genommen worden sei, sondern daß alles, was des Herrn war, aus dem Göttlichen stammte, d.h. aus Ihm selbst.

4076. „Und ihr wisset, daß aus allen meinen Kräften ich eurem Vater gedient habe“, 1. Mose 31/6, bedeutet, daß es aus eigener Macht geschehen sei.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung von dienen, insofern es ein Bestreben bezeichnet, worüber Nr. 3824, 3846, wenn es aber vom Herrn gesagt wird, die eigene Macht, worüber Nr. 3975, 3977, und in noch höherem Grade, wenn gesagt wird: „aus aller meiner Kraft“.

4077. „Und doch hat euer Vater mich hintergangen und verändert meinen Lohn in zehnerlei Weise“, 1. Mose 31/7, bedeutet den Zustand des Guten in Beziehung auf Ihn, da Er aus Sich selbst dasjenige sich aneignete, was jenem Guten angehört und die mehrfache Veränderung desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters, hier Labans, insofern er das mittlere Gute bezeichnet, wovon früher; aus der Bedeutung des Lohnes, insofern er bezeichnet aus Sich selbst, worüber Nr. 3996, 3999, und aus der Bedeutung von zehnerlei Weise, insofern es mehrfache Veränderung bedeutet. Zehn bezeichnet sehr viel: Nr. 1988, und Weise bedeutet Veränderung. Der Zustand selbst jenes Guten, als der Herr aus Sich selber dasjenige, was solchem Guten angehört, sich aneignete, schließt das Verändertwerden in sich.

Wenn man nun statt des durch Laban bezeichneten Guten eine solche Gesellschaft von Geistern und Engeln annimmt, die in solchem Guten sind, so erhellt, wie die Sache sich verhalte: die Gesellschaften entfernen sich nicht leicht von dem, bei dem sie gewesen

sind. Wenn aber derjenige, bei dem sie sind, zurückweicht, dann werden sie unwillig, benehmen sich ähnlich wie hier Laban gegen Jakob (1. Mose 31/13), ja sogar wenn sie wahrnehmen, daß etwas Gutes durch sie ihm näher gekommen sei, sagen sie, es habe sich aus ihnen genährt, denn in der Entrüstung reden sie aus dem Bösen.

Ebenso verhält es sich bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, daß nämlich vom Herrn ihm Gesellschaften beigesellt werden, die dazu dienen, echtes Gutes und Wahres einzuführen, nicht aus ihnen, sondern durch sie. Und wenn der, welcher wiedergeboren wird, in andere Gesellschaften versetzt wird, werden diejenigen, die zuerst bei ihm waren, unwillig. Dieses erscheint aber nicht dem Menschen, weil er nicht glaubt, daß er in Gesellschaft von Geistern und Engeln sich befinde, aber es erscheint deutlich vor den Engeln, und auch vor denen, welchen es vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn gegeben wird, mit ihnen zu reden und so wie einer der ihrigen unter ihnen zu sein. Daher wurde mir gestattet zu erkennen, daß die Sache sich so verhalte. Die Geister beklagen sich sehr, daß der Mensch dieses nicht wisse, nicht einmal, daß sie beim Menschen sind, und mehr noch, daß viele nicht nur ihre Gegenwart leugnen, sondern auch, daß es eine Hölle und einen Himmel gibt (sie schreiben dies aber dem Stumpfsinn des Menschen zu), während doch der Mensch nicht das geringste von Denkkraft noch von Willenskraft besitzt, außer durch den Einfluß vermittelst ihrer vom Herrn, und sie es sind, durch die der Herr mittelbar das menschliche Geschlecht regiert, und einen jeden insbesondere.

4078. „Aber Gott hat ihm nicht gegeben, mir Übles zu tun“, 1. Mose 31/7, bedeutet, daß Er es gleichwohl nicht habe verhindern können.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht geben Übles zu tun“.

Wenn dies vom Herrn gesagt wird, so bedeutet es: nicht verhindern können; denn nichts vermag dem Göttlichen Böses zuzufügen, jedoch verhindern, daß es einfließe, ist möglich; jedes Böse tut dies.

Hieraus erhellt, was durch Übel tun hier bezeichnet wird.

4079. „Wenn er so sagte: die Fleckigen sollen dein Lohn sein, gebar die ganze Herde Fleckige“, 1. Mose 31/8, bedeutet seine Frei-

heit, und daß in seiner Freiheit jenes vom Herrn angenommen worden sei; und zwar in bezug auf das dem Guten beigefügte Böse.

Dies erhellt aus dem Stand der Sache im inneren Sinn, der ist, daß er die Freiheit hatte, den Lohn zu wechseln, und daß also jenes in seiner Freiheit angenommen worden sei. Daß dies sich bezieht auf das dem Guten beigefügte Böse, ist deutlich aus der Bedeutung der Fleckigen, insofern sie Gutes bezeichnen, mit dem Böses vermischt ist, worüber Nr. 3993, 3995, 4005.

4080. „Und wenn er so sprach: die Bunten werden dein Lohn sein, gebar die ganze Herde bunte", 1. Mose 31/8, bedeutet dasselbe in bezug auf das hinzugefügte Falsche.

Dies ist deutlich aus dem eben Gesagten und aus der Bedeutung des Bunten, insofern es Wahres bezeichnet, das mit Bösem vermengt und vermischt ist, worüber Nr. 4005, und insofern sie auch Falsches (sind).

4081. „Und Gott nahm das Gut eures Vaters und gab es mir", 1. Mose 31/9, bedeutet, daß jenes aus dem Göttlichen komme.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4065 und 4075 gesagt und gezeigt worden ist.

4082. „Und es geschah zur Brunstzeit der Herde", 1. Mose 31/10, bedeutet die Hitze der Neigung, um verbunden zu werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von brünstig sein, das die Hitze der Neigung und deren Wirkung bezeichnet, worüber Nr. 4018, 4019; somit, daß sie verbunden würden, nämlich das Gute und Wahre.

4083. „Da erhob ich meine Augen und sah im Traum", 1. Mose 31/10, bedeutet das Innewerden des natürlich Guten im Dunkeln.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von: die Augen erheben, was Denken bezeichnet und auch aufmerken, worüber Nr. 2789, 2829, 3198, somit inne werden, und aus der Bedeutung von: im Traum, insofern dies bezeichnet „im Dunkeln", worüber Nr. 2514, 2528; das Gute des Natürlichen ist Jakob.

4084. „Und siehe, Böcke besprangen die Herde, bunte, fleckige und getüpfelte", 1. Mose 31/10, bedeutet die Wirkung, insofern das unter Jakob verstandene Gute mit solchem, was von daher stammt, erfüllt wurde.

Dies kann aus dem erhellen, was darüber im vorhergehenden Kapitel gesagt worden ist; denn dem Jakob fielen durch die Herde Labans die Bunten, Fleckigen und Getüpfelten zu, d.h. solches, was durch diese bezeichnet wird.

4085. „Und es sprach zu mir ein Engel Gottes im Traume: Jakob! und ich sprach: Hier bin ich“, 1. Mose 31/11, bedeutet das Innewerden aus dem Göttlichen und die Gegenwart desselben in jenem dunklen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sagen“ in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worüber öfters im vorigen; aus der Bedeutung von „Engel Gottes“, insofern es bedeutet „aus dem Göttlichen“; denn wo ein Engel im Worte genannt wird, bedeutet er etwas vom Herrn, d.h. etwas Göttliches: Nr. 1925, 2319, 2821, 3039, aus dem Grunde, weil der Engel nicht aus sich redet, sondern aus dem Herrn, vornehmlich wenn er im Traume (spricht), wie hier zu Jakob.

Die Engel sind auch so beschaffen, daß sie unwillig werden, wenn ihnen etwas Gutes und Wahres zugeschrieben wird, was sie reden, und sie entfernen soviel wie möglich eine solche Vorstellung bei anderen, vorzüglich beim Menschen; denn sie wissen und werden inne, daß bei ihnen aus dem Herrn, somit aus dem Göttlichen alles Gute und Wahre (zuteil wird), was sie denken, wollen und bewirken.

Hieraus kann man deutlich erkennen, daß unter Engel im Worte etwas vom Herrn, d.h. etwas Göttliches verstanden wird; aus der Bedeutung von „im Traum“, insofern es bedeutet „im Dunkeln“, worüber Nr. 2514, 2528. Die Gegenwart im Natürlichen und daselbst im Dunkeln wird bezeichnet durch die Antwort Jakobs.

4086. „Und er sprach: Erhebe doch deine Augen“, 1. Mose 31/12, bedeutet die Wahrnehmung aus dem Eigenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Augen erheben“, insofern es Denken und Aufmerken bezeichnet, worüber Nr. 2789, 2829, somit wahrnehmen. Daß es hier aus dem Eigenen geschehe, erhellt daraus, daß gesagt wird: „erhebe die Augen und siehe“, ferner aus der Reihenfolge.

4087. „Und siehe, alle Böcke, welche die Herde bespringen, bunte, fleckige und getüpfelte“, 1. Mose 31/12, bedeutet daß solches eingeführt wurde, somit daß er mit solchem erfüllt wurde.

Dies geht deutlich hervor aus dem, was oben Nr. 4084 gesagt wurde, wo dieselben Worte sind.

4088. „Weil Ich alles gesehen habe, was Laban dir getan hat“, 1. Mose 31/12, bedeutet, das Eigene des durch Laban bezeichneten Guten (sei) nicht so wie aus sich.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er das mittlere Gute bezeichnet, wovon öfter im vorigen. Daß sein Eigenes nicht so beschaffen sei wie aus sich, wird bezeichnet durch: „Ich habe alles gesehen, was er dir tut“; daß dies die Bedeutung ist, erhellt aus der Betrachtung der Dinge im inneren Sinn, ferner aus den Gesellschaften, die in solchem Guten sind; denn aus diesen kann deutlich ersehen werden, wie beschaffen jenes Gute sei.

Es gibt nämlich Gesellschaften von Geistern, die als Mittel und zur Mitteilung dienen, wovon Nr. 4047; diese sind nicht von der Art, daß sie aus sich und aus dem Eigenen vieles tun, sondern sie lassen sich von anderen führen, somit zum Guten von den Engeln und zum Bösen von den bösen Geistern, was auch aus dem Geschichtlichen hier von Laban hervorleuchtet, besonders aus dem, was folgt. Daraus erhellt, was unter dem durch Laban bezeichneten Eigenen verstanden wird, daß es nicht so sei, wie aus sich.

Das ist es, was in 1. Mose 31/6-12 im inneren Sinn enthalten ist, es ist nur kurz erklärt worden aus dem Grunde, weil es das gleiche ist, wovon im vorigen Kapitel gehandelt wurde, wo es vollständiger erklärt worden ist.

4089. „Ich (bin) der Gott Bethels“, 1. Mose 31/13, bedeutet das Göttliche im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Bethel, insofern es das Gute im Letzten der Ordnung ist, worüber Nr. 3729, daher auch im Natürlichen, denn dies ist das Letzte der Ordnung, das Himmlische und Geistige endigen nämlich hier. Daraus erhellt, daß der Gott Bethels das Göttliche im Natürlichen bezeichnet. Weil Bethel das Gute im Natürlichen bezeichnet, so bezeichnet es auch die Er-

kenntnisse des Himmlischen daselbst, denn diese gehören dem Guten an.

4090. „Wo du gesalbt hast das Denkmal", 1. Mose 31/13, bedeutet, wo das Gute des Wahren und die Grenze desselben ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Denkmales, insofern es die heilige Grenze bezeichnet, also das Letzte der Ordnung, daher auch das Wahre, worüber Nr. 3727; und aus der Bedeutung von salben oder Öl auf das Haupt des Denkmals gießen, wie von Jakob geschehen, insofern es bezeichnet: das Wahre zum Guten machen, worüber Nr. 3728.

4091. „Wo du Mir gelobt hast ein Gelübde", 1. Mose 31/13, bedeutet das Heilige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gelübde geloben", insofern es bezeichnet: wollen, daß der Herr vorsorge, und im höchsten Sinn, wenn es vom Herrn gesagt wird, daß Er wirklich Fürsorge treffe, worüber Nr. 3732, und weil alles, was der Herr vorsieht, von Ihm selbst ausgeht, und alles, was von Ihm ausgeht, heilig ist, daher kommt es, daß hier unter Gelübde geloben das Heilige verstanden wird.

Daß Gelübde geloben das bezeichne, was vom Herrn ausgeht, somit das Heilige, scheint bei der ersten Erwägung ziemlich ferne zu liegen, aber nur aus dem Grunde, weil es der Mensch ist, der das Gelübde tut, wodurch er sich zu irgend etwas verbindlich macht oder sich irgend auferlegt gegenüber dem Göttlichen, wenn sein Wunsch erfüllt wird; wenn aber das Göttliche Selbst oder der Herr es ist, von dem es gesagt wird, dann bezeichnet es nicht irgendein Gelübde, sondern es bedeutet: wollen und vorsehen oder tun. Was daher das Göttliche oder der Herr tut, das geht von Ihm aus, und alles, was von Ihm ausgeht, ist heilig.

4092. „Stehe nun auf", 1. Mose 31/13, bedeutet die Erhebung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, das, wo es gesagt wird, die Erhebung in sich schließt, worüber Nr. 2401, 2785, 2912, 2927; und was die Erhebung sei: Nr. 3171.

4093. „Gehe aus diesem Lande", 1. Mose 31/13, bedeutet die Trennung von jenem Guten, nämlich von dem, das unter Laban verstanden wird.

Dies erhellt ohne Erklärung.

4094. „Und kehre zu dem Lande deiner Geburt zurück“, 1. Mose 31/13, bedeutet die Verbindung mit dem göttlich Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Zurückkehren zu dem Lande“, insofern es bedeutet, sich näher hinbegeben zum göttlich Guten, wovon Nr. 4069, und aus der Bedeutung von Geburt, insofern sie das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 4070.

Hieraus erhellt, daß durch „zurückkehren zu dem Lande der Geburt“ bezeichnet wird die Verbindung mit dem göttlich Guten des Wahren.

4095. Vers 14-16: **Und es antworteten Rachel und Leah, und sie sprachen zu ihm: Haben wir wohl weiter Anteil und Erbe im Hause unseres Vaters? Sind wir nicht als Fremde von ihm geschätzt, weil er uns verkauft hat und auch noch verzehrt unser Silber. Denn aller Reichtum, den Gott entrissen hat unserem Vater, gehört uns und unseren Söhnen; und nun, alles was Gott zu dir gesprochen hat, das tue.**

„Und es antwortete Rachel und Leah, und sie sprachen zu ihm“ bedeutet die gegenseitige Neigung des Wahren;

„haben wir wohl weiter Anteil und Erbe im Hause unseres Vaters?“ bedeutet den ersten Zustand ihrer Trennung von dem durch Laban bezeichneten Guten;

„sind wir nicht als Fremde von ihm geschätzt, weil er uns verkauft hat“ bedeutet, daß er sie entfremdet habe, so daß sie nicht mehr sein wären;

„und auch noch verzehrt unser Silber (Kaufpreis)“ bedeutet das Wahre dieser Neigungen, das verzehrt werde, wenn sie nicht getrennt würden;

„denn aller Reichtum, den Gott entrissen hat unserem Vater, gehört uns und unseren Söhnen“ bedeutet, daß alles aus eigener Macht und nichts von einem anderen gegeben sei, nämlich durch Einfließen aus Seinem Göttlichen in das, was Er von daher aufnehme;

„und nun, alles, was Gott zu dir gesprochen hat, das tue“ bedeutet die Vorsehung des Herrn.

4096. „Und es antworteten Rachel und Leah, und sie sprachen zu ihm“, 1. Mose 31/14, bedeutet die gegenseitige Neigung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten, wenn beigestimmt wird, insofern es das Gegenseitige bezeichnet, worüber Nr. 2919, und insofern es die Aufnahme bedeutet: Nr. 2941, 2957; ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung des inwendigeren Wahren ist und der Leah, insofern sie die Neigung des äußeren Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819.

In dem Vorhergehenden wurde im inneren Sinn vom Guten des Natürlichen gehandelt, was durch Jakob bezeichnet wird, wenn es getrennt werde vom mittleren Guten, das Laban ist. Wie jenes, nämlich das Gute des Natürlichen, sich den Neigungen des Wahren anschließe, die durch Rachel und Leah bezeichnet werden. Nun aber wird gehandelt von der wechselseitigen Anschließung der Neigungen des Wahren an das Gute. Diese Anschließung ist enthalten im inneren Sinn der Worte, die Rachel und Leah nun sprechen.

Aber diese Dinge sind von der Art, daß sie nicht in das Verständnis fallen, außer bei dem, der unterrichtet ist und der Freude empfindet in der Erkenntnis solcher Dinge und daher geistige Erkenntnisse zum Zweck hat. Die übrigen kümmern sich nicht um solche Dinge und können ihr Gemüt nicht darauf richten; denn diejenigen, die das Weltliche und Irdische zum Zweck haben, können ihren Sinn nicht davon ablenken, und wenn sie es täten, würden sie Unlust fühlen; denn dann würden sie sich von dem entfernen und zurückweichen, was sie zum Zweck haben, das ist, was sie lieben.

Jeder, der so beschaffen ist, möge sich prüfen, ob er zu erkennen wünsche, wie sich das Gute mit den Neigungen des Wahren verbindet und auf welche Weise die Neigungen des Wahren sich anschließen, und ob es nicht beschwerlich sei, solches zu erkennen, und ob er nicht sagen werde, solche Dinge seien ihm nichts nütze, wie auch, daß er nichts davon begreife; wenn ihm dagegen solche Dinge gesagt werden, die seine Geschäfte in der Welt betreffen, wären sie auch noch so schwer zu verstehen, oder wie sein Nächster beschaffen sei in Ansehung seiner Neigungen, ferner wie er durch diese denselben mit sich verbinden könne, indem er sich durch Gesinnung und

Worte an ihn anschließt, dann begreift er solches nicht nur, sondern faßt es auch in seinem Inneren auf. Ebenso wer aus Neigung sich bemüht, schwierige Gegenstände der Wissenschaften zu erforschen, der liebt es, noch verwickeltere Dinge als die obigen anzuschauen und erkennt sie auch. Wenn dagegen vom geistig Guten und Wahren gehandelt wird, fühlt er Widerwillen und sogar Abscheu. Dieses wurde bemerkt, damit man erkenne, wie der Mensch der Kirche heutigentages beschaffen ist.

Wie es sich aber mit dem Guten verhält, wenn es sich durch die Neigungen mit Wahrem verbinde, und mit dem Wahren, wenn es sich anschließt, kann nicht wohl erkannt werden, wenn die Vorstellung oder das Denken an dem Guten und Wahren haftet, besser jedoch, wenn es sich an die Gesellschaften der Geister und Engel hält, durch die jene Neigungen einfließen, denn wie Nr. 4067 gesagt wurde, des Menschen Wollen und Denken kommt von daher oder fließt von jenen ein und erscheint nur wie in ihm. Aus diesen Gesellschaften der Geister und Engel erkennen, wie die Sache sich verhält, heißt aus den Ursachen selbst (erkennen), und aus dem Himmel der Engel, heißt aus den Zwecken der Ursachen selbst erkennen. Es gibt auch Geschichtliches, das sich anschließt und erläutert, und dann erscheint die Sache noch deutlicher.

Im inneren Sinn wird gehandelt von dem Anschließen des Guten an das Wahre und von der Aneignung desselben im Natürlichen, denn Jakob bezeichnet hier das Gute, wie oft gesagt worden, und seine Frauen die Neigungen des Wahren. Das Gute, das Sache der Liebe und der Liebtätigkeit ist, fließt vom Herrn ein, und zwar durch die Engel, die beim Menschen sind, und zwar in nichts anderes bei dem Menschen als in die Erkenntnisse, die bei ihm sind, und weil das Gute in diesen haftet, so wird das Denken in den Wahrheiten festgehalten, die den Erkenntnissen angehören, und von da aus wird mehreres angeregt, was verwandt ist und übereinstimmt, und das so lange, bis der Mensch denkt, daß es (wirklich) so sei und bis er es aus Neigung will, weil es so ist. Wenn dies geschieht, dann verbindet sich das Gute mit den Wahrheiten, und diese schließen sich an, und zwar in der Freiheit, denn alle Zuneigung macht frei: Nr. 2870,

2875, 3158, 4031, aber wenn dieses geschieht, dann werden auch von den Geistern, die ihm beigesellt sind, Zweifel erregt, zuweilen auch Gründe der Verneinung; aber soweit die Neigung vorwaltet, soweit wird (der Mensch) zur Bejahung geführt, und alsdann wird er zugleich durch jene in den Wahrheiten befestigt.

Wenn das Gute auf diese Weise einfließt, so wird nicht wahrgenommen, daß es durch Engel geschieht, weil es so innerlich einfließt und somit in das dunkle Gebiet, das er infolge des Weltlichen und Körperlichen (hat). Man muß jedoch wissen, daß das Gute nicht von den Engeln einfließt, sondern durch die Engel vom Herrn. Das bekennen auch alle Engel, weswegen sie auch niemals sich etwas Gutes zuschreiben, sondern vielmehr entrüstet werden, wenn jemand es ihnen zuschreibt.

Hieraus nun, als aus den Ursachen selbst, kann man ersehen, wie die Sache sich verhält mit dem Anschließen des Guten an die Wahrheiten und mit der Aneignung derselben, worüber hier im inneren Sinn gehandelt wird.

4097. „Haben wir wohl weiter Anteil und Erbe im Hause unseres Vaters?“, 1. Mose 31/14, bedeutet den ersten Zustand ihrer Trennung von dem durch Laban bezeichneten Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: „Haben wir wohl weiter Anteil und Erbe“, insofern sie bezeichnen, ob ferner noch irgendwelche Verbindung (stattfinde) und aus der Bedeutung des Hauses unseres Vaters, insofern es das durch Laban vorgebildete Gute bezeichnet.

Hieraus ergibt sich, daß durch jene Worte der erste Zustand ihrer Trennung von dem unter Laban verstandenen Guten bezeichnet wird, denn der erste Zustand ist, daß das Gemüt in Zweifel gehalten wird, der zweite Zustand ist, daß der Zweifel durch Vernunftgründe verscheucht wird; der dritte ist die (volle) Bejahung; der letzte aber ist die Handlung. Auf solche Weise dringt das Gute mit den Wahrheiten vom Verstandesgebiet in das Willensgebiet ein und wird angeeignet.

4098. „Sind wir nicht als Fremde von ihm geschätzt, weil er uns verkauft hat“, 1. Mose 31/15, bedeutet, daß er sie entfremdet habe, so daß sie ihm nicht mehr angehörten.

Dies erhellt aus der Bezeichnung von „als Fremde geschätzt werden“, was bedeutet, entfremdet werden und aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es bedeutet so von sich entfremden, daß sie ihm nicht mehr angehören.

4099. „Und auch noch verzehrt unser Silber“, 1. Mose 31/16, bedeutet, das Wahre ihrer Neigungen werde vernichtet, wenn sie nicht getrennt würden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verzehren, insofern es ist vernichten und aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre ist, worüber Nr. 1551, 2954. Daß „unser Silber“ das Wahre ihrer Neigungen bedeutet, ist offenbar, denn durch Rachel und Leah werden die Neigungen des Wahren vorgebildet, wie im vorigen an mehreren Stellen gezeigt wurde.

Was dieses in sich schließe, kann man auch nicht wissen, wenn man nicht weiß, wie es sich mit dem Guten und Wahren verhält, das durch das mittlere Gute eindringt oder wenn man nicht weiß, wie beschaffen die Gesellschaften der Geister sind, die für das mittlere Gute Dienste leisten. Sie sind nämlich im Weltlichen, aber die Engelvereine, die dazu dienen, um die Neigungen des Wahren einzuführen, sind nicht im Weltlichen, sondern im Himmlischen. Diese beiden Gesellschaften wirken beim Menschen, der wiedergeboren wird.

Soweit der Mensch durch die Engel in Himmlisches eingeführt wird, soweit werden die Geister, die im Weltlichen sind, von ihm entfernt, und wenn sie nicht entfernt werden, zerstreuen sie die Wahrheiten, denn das Weltliche und Himmlische stimmt beim Menschen überein, wenn das Himmlische über das Weltliche herrscht. Sie sind aber einander entgegen, wenn das Weltliche über das Himmlische herrscht.

Wenn sie übereinstimmen, dann werden die Wahrheiten im natürlichen Menschen vermehrt, aber wenn sie uneinig sind, dann werden jene vermindert, ja vernichtet, weil das Weltliche das Himmlische verdunkelt und dadurch in Zweifel versetzt. Aber wenn das Himmlische die Herrschaft hat, erleuchtet es das Weltliche und setzt es in Klarheit und hebt die Zweifel auf; die Herrschaft hat dasjenige, was mehr als das andere geliebt wird.

Hieraus kann deutlich erkannt werden, was darunter verstanden wird, daß das Wahre der Neigungen vernichtet werde, wenn sie nicht getrennt würden, was ausgedrückt wird durch die Worte: auch unser Silber hat er verzehret.

4100. „Denn aller Reichtum, den Gott entrissen hat unserem Vater, gehört uns und unseren Söhnen“, 1. Mose 31/16, bedeutet, alles sei aus eigener Macht und nichts von einem anderen gegeben, durch Einfließen aus Seinem Göttlichen in das, was er von daher aufnehme.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4065, 4075, 4081 gesagt und erklärt wurde.

4101. „Und nun, alles, was Gott zu dir gesprochen hat, das tue“, 1. Mose 31/16, bedeutet die Vorsehung des Herrn.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung von: „alles, was Gott dir gesagt hat, das tue“, insofern es bezeichnet gehorchen. Aber wenn es vom Herrn gesagt wird, so bezeichnet es vorsehen; denn Er wirkt nicht aus einem anderen, sondern aus Sich selbst, und Gott sagt auch nicht zu Sich selbst, Er solle etwas tun, sondern Er selbst sagt, d.h. Er tut es aus Sich.

4102. Vers 17, 18: **Und Jakob stand auf und setzte seine Söhne und seine Frauen auf Kamele. Und er führte weg sein ganzes Gut und seine ganze Habe, die er erworben hatte, das Gut seines Ankaufes, das er sich erworben hatte in Paddam Aram, um zu kommen zu Jischak, seinem Vater ins Land Kanaan.**

„Und Jakob stand auf“ bedeutet die Erhebung des Guten, das unter Jakob verstanden wird;

„und setzte seine Söhne und seine Frauen auf Kamele“ bedeutet die Erhebung der Wahrheiten und der Neigungen derselben und die Anordnung im allgemeinen;

„und er führte weg sein ganzes Gut und seine ganze Habe, die er erworben hatte“ bedeutet die Trennung des Wahren und Guten von dem des Laban; das Gut seines Ankaufes“ bedeutet, was von ihnen anderswoher (erworben war);

„das er sich erworben hatte in Paddam Aram“ bedeutet die Kenntnisse des Wahren und Guten im Natürlichen;

„um zu kommen zu Jischak, seinem Vater ins Land Kanaan“ bedeutet, um sie zu verbinden mit dem göttlich Guten des Vernünftigen, damit das Menschliche göttlich werde.

4103. „Und Jakob stand auf“, 1. Mose 31/17, bedeutet die Erhebung des unter Jakob verstandenen Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, das die Erhebung in sich schließt, worüber Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Natürlichen bezeichnet, worüber öfter im vorigen. Hier das Gute, das näher an das Göttliche herankommt, weil es vom mittleren Guten oder Laban getrennt werden soll: Nr. 4073.

Unter Erhebung, die bezeichnet wird durch aufstehen, wird das nähere Hinankommen zum Göttlichen verstanden. Was den Menschen anbetrifft, so sagt man, er werde erhoben, wenn er näher zum Himmlischen herantritt, und zwar aus dem Grunde, weil man glaubt, der Himmel sei erhaben oder in der Höhe; aber nur nach dem Schein wird so gesprochen, denn der Himmel, sowie das, was dem Himmel angehört, nämlich das Himmlische und das Geistige, ist nicht in der Höhe, sondern im Inneren; man sehe Nr. 450, 1735, 2148; deshalb ist auch der Mensch im Himmel in Ansehung seines Inneren, wenn er sich in geistiger Liebe und in geistigem Glauben befindet.

4104. „Und setzte seine Söhne und seine Frauen auf Kamele“, 1. Mose 31/17, bedeutet die Erhebung der Wahrheiten und der Neigungen derselben und die Anordnung im allgemeinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, insofern sie Wahrheiten sind, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623; aus der Bedeutung der Frauen, hier der Rachel und Leah, ferner der Mägde, insofern sie Neigungen des Wahren, der Erkenntnisse und Wissenschaften sind, wovon im vorigen; und aus der Bedeutung der Kamele, insofern sie allgemein Wißtümliches im Natürlichen bezeichnen, worüber Nr. 3071, 3084, 3143, 3145.

Wer nicht weiß, wie es sich mit den Vorbildungen und Entsprechungen verhält, kann nicht glauben, daß diese Worte, nämlich: „er setzte seine Söhne und seine Frauen auf Kamele“ solches bedeuten, denn sie erscheinen ihm zu fernliegend, als daß sie dieses Geistige in

sich schließen und enthalten könnten; denn er denkt nur an Söhne, an Frauen und an Kamele. Aber die Engel, die alles derart in geistiger Weise sehen und wahrnehmen, denken nicht an Söhne, sondern wenn Söhne genannt werden, an Wahrheiten, und nicht an Frauen, sondern wenn Frauen genannt werden, an Neigungen des Wahren, der Erkenntnisse und der Wissenschaften und nicht an Kamele, sondern an Allgemeines im Natürlichen; denn in solcher Weise entsprechen sie; von solcher Art ist das Denken der Engel. Und was wunderbar ist, auch das Denken des inneren geistigen Menschen ist so beschaffen, während er noch im Körper lebt, obwohl der äußere Mensch es gar nicht weiß, deshalb kommt auch der Mensch, der wiedergeboren ist, wenn er stirbt, in ein gleiches Denken und kann mit den Engeln denken und reden, und zwar ohne Belehrung, was keineswegs geschehen könnte, wenn nicht sein inneres Denken so beschaffen wäre. Daß aber der Mensch so beschaffen ist, kommt aus der Entsprechung der geistigen und der natürlichen Dinge.

Hieraus kann man erkennen, daß der Buchstabensinn des Wortes, obgleich er ein natürlicher ist, gleichwohl in sich und in seinem einzelnen Geistiges enthält, d.h. solches, was dem inneren Denken und daher auch der inneren oder geistigen Rede angehört, die so ist, wie die der Engel.

Mit der Erhebung der Wahrheiten und ihrer Neigungen und mit ihrer Anordnung im allgemeinen verhält es sich auf folgende Weise: Die Wahrheiten und die Neigungen werden erhoben, wenn das, was dem ewigen Leben und dem Reich des Herrn angehören, dem vorgezogen wird, was dem Leben im Körper und dem Reiche der Welt angehören. Wenn der Mensch jenes als das Hauptsächliche und Erste anerkennt und dieses als das Werkzeugliche und Zweite, dann werden bei ihm die Wahrheiten und die Neigungen desselben erhoben, denn dann wird er in das Licht des Himmels versetzt, in dem Einsicht und Weisheit ist, und dann erscheint ihm das, was dem Licht der Welt angehört, als Bilder und gleichsam als Spiegel, in denen er jenes schaut.

Das Gegenteil findet statt, wenn er das, was dem Leben des Körpers und dem Reiche der Welt angehört, dem vorzieht, was dem ewigen Leben und dem Reiche des Herrn angehört, z.B. wenn er

glaubt, daß diese Dinge nicht sind, weil er sie nicht sieht und weil niemand von daher gekommen ist und es verkündigt hat. Ferner, wenn er glaubt, daß wenn es auch solche Dinge gebe, es ihm nicht schlimmer ergehen werde als anderen, und wenn er sich darin bestärkt, ein weltliches Leben führt und die Liebtätigkeit und den Glauben gänzlich verachtet. Bei einem solchen werden die Wahrheiten und die Neigungen derselben nicht erhoben, sondern entweder erstickt oder verworfen oder verkehrt, denn er ist im natürlichen Lichte, in das nichts vom himmlischen Lichte einfließt.

Hieraus erhellt, was unter der Erhebung der Wahrheiten und der Neigungen derselben verstanden wird. Was ihre Anordnung im allgemeinen anbetrifft, so ist sie die Folge davon; denn soweit der Mensch das Himmlische dem Weltlichen vorzieht, so weit wird das, was in seinem Natürlichen ist, gemäß dem Zustand des Himmels geordnet, so daß es alsdann, wie schon gesagt, als Bilder und Abspiegelungen des Himmlischen erscheint, nämlich als vorbildliche Entsprechungen.

Die Zwecke sind es, die ordnen, d.h. der Herr durch die Zwecke beim Menschen. Es sind nämlich drei Dinge, die der Ordnung nach aufeinanderfolgen, nämlich die Zwecke, die Ursachen und die Wirkungen. Die Zwecke bringen die Ursachen hervor und durch die Ursachen die Wirkungen. Wie daher die Zwecke beschaffen sind, so sind auch die Ursachen und demzufolge die Wirkungen. Die Zwecke sind das Innerste beim Menschen, die Ursachen sind das Mittlere und werden vermittelnde Zwecke genannt, und die Wirkungen sind das Letzte und werden daher die Endzwecke genannt. Die Wirkungen sind es auch, die das Allgemeine genannt werden. Daraus erhellt, was die Anordnung im allgemeinen sei, daß nämlich, wenn das, was dem ewigen Leben, dem Reiche des Herrn angehört, als Zweck betrachtet wird, alle mittleren Zwecke oder Ursachen und alle letzten Zwecke oder Wirkungen gemäß dem Zwecke selbst geordnet werden, und zwar im Natürlichen, weil in diesem die Wirkungen oder, was dasselbe ist, das die allgemeinen Dinge sind.

Jeder Mensch, der in reiferem Alter irgend Urteil besitzt, kann, wenn er nur nachdenkt, wissen, daß er sich in zwei Reichen befindet,

nämlich im geistigen Reich und im natürlichen Reich; ferner, daß das geistige Reich inwendiger und das natürliche Reich äußerlicher ist, und demzufolge, daß er das eine dem anderen vorziehen oder das eine vor dem anderen zum Zweck haben kann und daher auch, daß bei ihm dasjenige herrscht, was er zum Zweck hat oder vorzieht. Wenn er daher das geistige Reich zum Zweck hat und vorzieht, d.h. das, was jenem Reich angehört, dann erkennt er als das Hauptsächliche und Erste die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten an; somit alles, was das befestigt, was Sache des Glaubens genannt wird; denn dies gehört jenem Reich an, und dann wird alles in seinem Natürlichen diesem gemäß gefügt und geordnet, damit es diene und gehorche.

Wenn er dagegen das natürliche Reich zum Zweck hat und es vorzieht, d.h. das, was darin ist, dann verdrängt er das, was der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und dem Glauben angehört, und zwar so weit, daß er es für gar nichts achtet; dagegen die Liebe zur Welt und zu sich, und was diesen Liebesarten angehört, zur Hauptsache macht. Wenn dies aber geschieht, dann wird alles in seinem Natürlichen jenen Zwecken gemäß geordnet, somit völlig dem entgegen, was des Himmels ist. Hierdurch aber bildet er in sich die Hölle.

Zum Zwecke haben heißt lieben, denn jeder Zweck ist Sache der Liebe, was nämlich als Zweck betrachtet wird, das liebt man.

4105. „Und er führte weg sein ganzes Gut und seine ganze Habe, die er erworben hatte“, 1. Mose 31/18, bedeutet die Trennung des Guten und Wahren von dem des Laban.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wegführen, welches trennen ist; aus der Bedeutung des Guten, insofern es das Wahre ist und aus der Bedeutung von Habe, insofern sie das Gute bezeichnet. „Welche er erworben hatte“ bezieht sich auf Laban und dessen Herde, durch die er jene (erwarb).

Daß Gut (oder Erwerb) das Wahre bedeutet und Habe das Gute, kommt daher, weil Gut in der Ursprache ein Wort ist, das auch Vieh im allgemeinen bedeutet, wodurch im besonderen Wahrheiten bezeichnet werden, wenn durch Herde das Gute (bezeichnet wird) und

durch Habe die Fähigkeiten, aus denen jenes (Gute hervorgeht); denn wenn im Worte zweierlei Dinge von beinahe gleicher Bedeutung genannt werden, alsdann wird das eine vom Wahren, das andere aber vom Guten gesagt wegen der himmlischen Ehe, welche die des Wahren und Guten ist im einzelnen des (göttlichen) Wortes; man sehe Nr. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712.

4106. „Das Gut seines Ankaufes“, 1. Mose 31/18, bedeutet, was von ihnen anderswoher erworben wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gutes, insofern es Wahrheiten bezeichnet, worüber gleich oben, und aus der Bedeutung des Ankaufes, insofern es dasjenige ist, was anderswoher erworben wurde; denn die Besitztümer, die angekauft worden, waren anderswoher, gleichwohl aber aus dem, was erworben ward durch die Herde Labans.

4107. „Das er sich erworben hatte in Paddan Aram“, 1. Mose 31/18, bedeutet die Kenntnisse des Wahren und Guten im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Paddan Aram, welches Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3664, 3680.

4108. „Um zu kommen zu Jischak, seinem Vater, ins Land Kanaan“, 1. Mose 31/18, bedeutet, um sie zu verbinden mit dem göttlich Guten des Vernünftigen, damit das Menschliche göttlich werde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, insofern er das göttlich Vernünftige ist, worüber Nr. 1893, 2066, 2083, 2630, und insbesondere, insofern er das göttlich Gute des Vernünftigen ist: Nr. 3012, 3194, 3210; ferner aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es das himmlische Reich des Herrn bezeichnet, worüber Nr. 1607, 3481, und im höchsten Sinn, nämlich wenn es vom Herrn gesagt wird, insofern es Sein Göttlich-Menschliches bezeichnet: Nr. 3038, 3705.

Hieraus erhellt, daß durch „um zu kommen zu Jischak, seinem Vater, ins Land Kanaan“ bezeichnet wird, um sie (d. i. die Erkenntnisse) mit dem göttlich Guten des Vernünftigen zu verbinden, damit das Menschliche göttlich werde.

Was die Verbindung des Vernünftigen und des Natürlichen bei den Menschen betrifft, so muß man wissen, daß das Vernünftige dem

inneren Menschen angehört und das Natürliche dem äußeren Menschen, und daß die Verbindung beider das Menschliche bildet, und zwar ein solches Menschliches, wie die Verbindung ist. Daß ferner die Verbindung dann eintritt, wenn sie als *eines* zusammenwirken, und daß sie dann zusammenwirken, wenn das Natürliche dem Vernünftigen dient und unterworfen ist. Dies kann aber beim Menschen niemals geschehen, außer vom Herrn; beim Herrn aber geschah es von Ihm selbst.

4109. Vers 19-21: **Und Laban war gegangen, die Herde zu scheren und Rachel entwendete die Theraphim (Hausgötter) ihres Vaters. Und es stahl (täuschte) Jakob das Herz Labans, des Aramäers, dadurch, daß er ihm nicht anzeigte, daß er fliehe. Und er floh und alles, was ihm gehörte, und er stand auf und setzte über den Fluß (Euphrat) und wandte sein Angesicht gegen den Berg Gilead.**

„Und Laban war gegangen, die Herde zu scheren“ bedeutet den Zustand der Nutzwirkung und des Zweckes des Guten, das die Herde Labans vorbildet;

„und Rachel entwendete die Theraphim ihres Vaters“ bedeutet die Veränderung des durch Laban bezeichneten Zustandes in bezug auf das Wahre;

„und es stahl (täuschte) Jakob das Herz Labans, des Aramäers“ bedeutet die Veränderung des durch Laban bezeichneten Zustandes in bezug auf das Gute; Laban der Aramäer bezeichnet ein solches Gutes, in dem das göttliche Wahre und Gute nicht ist, wie früher gesagt wurde;

„dadurch, daß er ihm nicht anzeigte, daß er fliehe“ bedeutet durch die Trennung;

„und er floh und alles, was ihm gehörte“ bedeutet die Trennung;

„und er stand auf“ bedeutet die Erhebung;

„und setzte über den Fluß“ bedeutet den Zustand, in dem Verbindung (eintritt);

„und wandte sein Angesicht gegen den Berg Gilead“ bedeutet zum Guten daselbst.

4110. „Und Laban war gegangen, die Herde zu scheren“, 1. Mose 31/19, bedeutet den Zustand der Nutzwirkung und des Zweckes des Guten, das die Herde Labans (bezeichnet).

Dies erhellt aus der Bedeutung von scheren, insofern es die Nutzwirkung und somit der Zweck ist; denn die Nutzwirkung ist der Zweck, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das Gute bezeichnet, worüber Nr. 343, 2566. Hieraus erhellt, daß der Zustand der Nutzwirkung und des Zweckes bezeichnet wird durch „gehen, um zu scheren“.

Es wird nun gehandelt von der Trennung des mittleren Guten, das Laban ist, von dem daraus erworbenen Guten, das Jakob ist. Wie es sich aber mit dieser Trennung verhält, kann man auch nicht erkennen, außer an den Gesellschaften der Geister, die in jenem Guten sind und von denen dasselbe beim Menschen einfließt. Hierüber darf ich aus Erfahrung Folgendes berichten: Es gibt gute Geister, und es gibt Geister mittlerer Art, und es gibt böse Geister, die dem Menschen, wenn er wiedergeboren wird, beigesellt werden zu dem Zweck, damit er durch sie eingeführt werde in echtes Gutes und Wahres, und zwar durch die Vermittlung der Engel vom Herrn. Aber solche Geister oder Vereine von Geistern, die mit dem in der Wiedergeburt Begriffenen nicht übereinstimmen, sind nur für eine gewisse Zeit (beim Menschen); diese werden daher, wenn sie ihren Nutzen geleistet haben, entfernt. Ihre Trennung geschieht aber in verschiedener Weise, und zwar anders die Trennung der guten Geister, anders die der Geister mittlerer Art und anders die der bösen Geister.

Die Trennung der guten Geister geschieht, ohne daß sie es wissen, denn nach dem Wohlgefallen des Herrn wissen sie, daß es ihnen gut gehe, wo sie auch sein mögen oder wohin sie auch immer vom Herrn versetzt werden.

Aber die Trennung der Geister mittlerer Art geschieht durch mehrere Mittel, immer jedoch entfernen sie sich im Zustand der Freiheit; sie werden nämlich zurückversetzt in den Zustand ihres Guten, daher in den Zustand ihrer Nutzwirkung und des Zweckes daraus, damit sie in demselben ihre Lust und ihre Seligkeit inne werden. Weil sie aber aus der vorhergehenden Verbindung Vergnügen

schöpften, so werden sie einige Male zurückgeführt und wieder fortgeschickt, so lange, bis sie Unlust fühlen im längeren Verweilen und so mit freiem Willen zurücktreten.

Die bösen Geister werden zwar auch mit ihrem freien Willen entfernt, aber in einer Freiheit, die ihnen nur als Freiheit erscheint; sie werden beigesellt, damit sie Verneinendes einführen, das wieder zerstreut werden muß, damit der Mensch besser in den Wahrheiten und im Guten befestigt werde. Wenn aber der Mensch anfängt, darin befestigt zu werden, dann empfinden sie Unlust und Lust bei der Trennung, und somit werden sie vermöge der Freiheit, die ihrem Lustreiz entspricht, getrennt.

So verhält es sich also mit der Trennung der Geister beim Menschen, wenn er wiedergeboren wird und daher ebenso mit dem Wechsel seiner Zustände in bezug auf das Gute und Wahre.

Daß die Herde scheren bedeutet, Nutzen stiften, erhellt daraus, daß das Scheren der Herde im inneren Sinn nichts anderes bedeutet als eine Nutzwirkung; denn dadurch erhält man die Wolle. Daß das Scheren der Herde diese Bedeutung hat, erhellt auch aus Folgendem:

5. Mose 15/19: „Alle Erstgeburt, die geboren wird in deiner Viehherde und in deiner Schafherde, sollst du heiligen Jehovah, deinem Gott; du sollst keine Arbeit tun mit dem Erstgeborenen deines Rindes, und du sollst nicht scheren das Erstgeborene deiner Schafherde; sondern vor Jehovah, deinem Gott, sollt du es essen alljährlich an dem Ort, den Jehovah erwählt hat“: wo „nicht scheren das Erstgeborene der Schafherde“ bedeutet, keinen häuslichen Nutzen daraus ziehen; weil das Scheren der Herde Nutzen bedeutete, deshalb gehörte es damals zu den vorzüglichen Pflichten und Dienstleistungen, die Schafe zu scheren und dem Scheren beizuwohnen; wie man deutlich erkennen kann 1. Mose 38/12, 13, bei Jehudah: „daß er seine Herde schor“ und 2. Sam. 13/23, 24, aus den Söhnen Davids: „Es war nach zwei Jahren, da hatte Absalom Schafscherer in Baalchazor, das in Ephraim liegt, und Absalom berief dazu alle Söhne des Königs, und es kam Absalom zum König und sprach: siehe, dein Knecht hat Schafscherer; es gehe doch der König und seine Knechte mit deinem Knecht“.

4111. „Und Rachel entwendete die Theraphim (Hausgötter) ihres Vaters“, 1. Mose 31/19, bedeutet die Veränderung des durch Laban bezeichneten Zustandes in bezug auf das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung, die entwenden hier hat, insofern es bezeichnet, wegnehmen was teuer und heilig ist, somit den Zustand ändern; aus der Bedeutung der Theraphim, die Wahrheiten bezeichnen, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Vaters, hier Labans, insofern er das durch ihn vorgebildete Gute bezeichnet, wovon früher; denn Vater bedeutet das Gute: Nr. 3703. Hieraus erhellt, daß durch „Rachel entwendete die Theraphim ihres Vaters“ verstanden wird die Veränderung des durch Laban bezeichneten Gute in bezug auf das Wahre.

Was dies in sich schließt, kann ebenfalls erkannt werden aus dem Zustand der Geister, wenn sie getrennt werden. Die Zustände der Geister in bezug auf das Gute und Wahre verhalten sich gemäß den Gesellschaften, in denen sie sich befinden; denn alles Denken fließt durch andere ein, wie vorhin gezeigt worden, und zunächst durch diejenigen, mit denen sie in Gesellschaft sind. Wenn sie daher von einer Gesellschaft entfernt und in eine andere geschickt werden, so wird auch der Zustand ihrer Erkenntnisse und Neigungen verändert, somit auch ihr Zustand in bezug auf das Wahre und Gute. Wenn sie aber zu nicht übereinstimmenden Gesellschaften versetzt werden, dann empfinden sie Unlust und aus der Unlust Zwang, weswegen sie von diesen getrennt und zu übereinstimmenden Gesellschaften versetzt werden. Daher kommt es, daß die Bösen in den Gesellschaften der Guten nicht sich aufhalten und verweilen können und die Guten nicht in den Gesellschaften der Bösen. Ferner daß alle Geister und Engel unterschieden sind in Gesellschaften gemäß ihren Neigungen, die Sache der Liebe sind; aber eine jede Neigung, die der Liebe angehört, enthält wieder Vielfältiges und Verschiedenes in sich: Nr. 3078, 3189, 4005, aber eines ist dennoch vorherrschend, daher kann ein jeder in mehreren Gesellschaften sein, aber immer strebt er zu derjenigen hin, die seiner vorherrschenden Neigung entspricht, und in diese wird er auch endlich versetzt.

Was das durch Laban bezeichnete Gute und dessen Zustandsveränderung anbetrifft, so war es, solange es bei dem durch Jakob vorgebildeten Guten war, dem Göttlichen näher, denn Jakob bezeichnet jenes Gute im Natürlichen, und weil dem Göttlichen näher, so war es damals auch in einem vollkommeneren Zustand des Wahren und Guten; aber als es davon getrennt wurde, kam es in einen anderen Zustand in betreff des Wahren und des Guten; denn die Zustandsveränderungen im anderen Leben sind im allgemeinen nichts anderes als Annäherungen zum Göttlichen und Entfernung vom Göttlichen. Daraus erhellt nun, was unter der Veränderung des Zustandes verstanden wird, wenn das durch Laban bezeichnete Gute getrennt wird.

Daß durch: „Rachel entwendete die Theraphim ihres Vaters", die Zustandsveränderung in bezug auf das Wahre bezeichnet wird, kommt daher, weil unter Theraphim seine Götter verstanden werden, wie aus dem Folgenden erhellt; denn Laban sagt zu Jakob: „weshalb hast du entwendet meine Götter?", 1. Mose 31/30, und Jakob antwortet: „bei dem du deine Götter findest, der soll nicht leben vor unseren Brüdern": 1. Mose 31/32; und Götter im inneren Sinn bedeuten Wahrheiten, deshalb wird im Worte auch der Ausdruck „Gott" gebraucht, wenn vom Wahren gehandelt wird, man sehe Nr. 2586, 2769, 2807, 2822.

Die Theraphim waren Götzenbilder, die gebraucht wurden, wenn sie Gott zu Rate zogen oder befragten, und weil die Antworten, die sie erhielten, ihnen als göttlich Wahres galten, deshalb werden durch sie Wahrheiten bezeichnet, wie

Hos. 3/4: „Die Söhne Israels werden viele Tage sitzen, kein König und kein Fürst und kein Opfer, weder Ephod noch Theraphim wird bei ihnen sein": Ephod und Theraphim steht für göttliche Wahrheiten, die sie durch die Antworten erhielten, denn wenn sie Gott befragten, legten sie auch das Ephod (oder Leibrock) an: 1. Sam. 23/9-12.

Sach. 10/2: „Die Theraphim reden Ungerechtes und die Wahrsager sehen Lügen, und die Träume reden Eitles": wo auch Theraphim die Antworten bezeichnet, aber in jenem Zustand ungerechte.

Und weil solches durch Theraphim bezeichnet wurde, so waren sie auch bei einigen vorhanden, wiewohl sie verboten waren, wie bei Micha, im Buche der Richter 17/5; 18/14, 18, 20, 24: „Micha hatte ein Gotteshaus, und er machte ein Ephod und Theraphim und füllte die Hand eines seiner Söhne, damit er ihm zum Priester sei; und es sprachen einige aus dem Geschlecht Dan zu seinen Brüdern: Wisset ihr, daß in diesen Häusern ein Ephod und die Theraphim sind, sowohl ein geschnitztes als ein gegossenes Bild? Und als sie in das Haus Michas getreten waren – und nahmen das geschnitzte Bild, das Ephod und die Theraphim, und das Gegossene – da war zufrieden das Herz des Priesters, und er nahm das Ephod und die Theraphim und das geschnitzte Bild; aber Micha verfolgte die Söhne Dans und sprach: Meine Götter, die ich gemacht habe, habt ihr genommen und den Priester und seid fortgegangen, was bleibt mir noch?“.

Ferner bei Michal, der Frau Davids, von der im 1. Buche Samuels 19/13, 14, 16 gesagt wird: „Michal, die Frau Davids, nahm die Theraphim und legte sie ins Bett und bedeckte sie mit einem Gewande; und es kamen die Gesandten Sauls, und siehe, die Theraphim waren im Bette“.

Daß es aber Götzenbilder gewesen sind, die verboten waren, erhellt aus dem, was von ihnen gesagt wird 1. Sam. 15/23; 2. Kön. 23/13; Hes. 21/26.

4112. „Und es stahl Jakob das Herz Labans, des Aramäers“, 1. Mose 31/20, bedeutet die Veränderung des durch Laban bezeichneten Zustandes in bezug auf das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehlen, insofern es ist wegnehmen, was teuer und heilig ist, somit den Zustand verändern, wie Nr. 4111; aus der Bedeutung des Herzens, insofern es bezeichnet, was aus dem Willen hervorgeht und bei dem Wollen des Guten das, was gut ist, worüber Nr. 2930, 3313, 3888, 3889; und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er das mittlere Gute ist, was nun getrennt wird; und weil es getrennt wird, heißt Laban nun der Aramäer, wie auch im folgenden 24. Vers; denn Laban, der Aramäer, bezeichnet ein solches Gutes, in dem kein göttlich Gutes und Wahres ist, wie früher bemerkt wurde.

Die Ursache dieser Bedeutung ist, weil Aram oder Syrien durch einen Fluß, nämlich dem Euphrat, getrennt war vom Lande Kanaan, somit war es außerhalb des Landes Kanaan, durch das im inneren Sinn das Reich des Herrn und im höchsten Sinn das Göttlich-Menschliche des Herrn bezeichnet wird, man sehe Nr. 4018. Durch Aram oder Syrien werden besonders die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet, man sehe Nr. 1223, 1234, 3051, 3249, 3664, 3680, und zwar aus dem Grunde, weil daselbst auch die Alte Kirche war und auch Überreste von ihr längere Zeit daselbst blieben, wie von Bileam bekannt ist, der daher war und Jehovah kannte und auch vom Herrn weissagte. Als aber dort der Götzendienst zunahm und Abraham von da abgerufen und eine vorbildliche Kirche im Lande Kanaan errichtet wurde, da erhielt Aram oder Syrien die vorbildliche Bedeutung der Gegend, die außerhalb der Kirche oder von der Kirche getrennt ist und deshalb einer solchen, die von dem, was zum Reiche des Herrn gehört, entfernt ist, indem gleichwohl die Bedeutung der Erkenntnisse des Guten und Wahren beibehalten wurde. Daß von Jakob gesagt wird, er habe das Herz Labans gestohlen (d. i. getäuscht) dadurch, daß er ihm nicht angezeigt, daß er fliehe, kommt daher, weil gleich oben von einer Zustandsveränderung in bezug auf das Wahre gehandelt wurde und deshalb hier von einer Zustandsveränderung in bezug auf das Gute; denn wo im Worte vom Wahren gehandelt wird, wird auch vom Guten gehandelt wegen der himmlischen Ehe, welche die des Wahren und Guten ist, auch im einzelnen des Wortes: Nr. 683, 793, 801, 2516, 2712.

4113. „Dadurch, daß er ihm nicht anzeigte, daß er fliehe“, 1. Mose 31/20, bedeutet durch die Trennung. Dies erhellt auch ohne Erklärung.

Daß Jakob das Herz Labans, des Aramäers, stahl dadurch, daß er ihm nicht anzeigte, daß er fliehe, wird im geschichtlichen Sinn (so) verstanden, daß Jakob den Laban der Hoffnung beraubt habe, alles zu besitzen, was ersterem gehörte und ihn dadurch in den Zustand der Besorgnis versetzte; denn Laban glaubte, weil Jakob ihm diente, so werde alles, was Jakob gehörte, sein Eigentum, nicht nur die Frauen Jakobs, seine Töchter und deren Söhne, sondern auch

dessen Herde, gemäß einem damals bekannten und auch angenommenen Gesetze der damaligen Zeit, wovon es 2. Mose 21/2, 4 heißt: „Wenn du einen hebräischen Knecht kaufst, so soll er sechs Jahre dienen, im siebenten aber umsonst frei ausgehen; wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben und dieses ihm Söhne und Töchter geboren hat, so sollen das Weib und die Kinder seines Herrn sein, er aber soll frei ausgehen mit seinem Leibe“: daß jener so dachte, erhellt aus Jakobs Worten in den nachfolgenden Versen 1. Mose 31/42: „Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Jischaks mit mir gewesen wäre, so hättest du mich jetzt leer entlassen“ und aus Labans (Worten): „Es antwortete Laban und sprach zu Jakob: Die Töchter sind meine Töchter und die Söhne sind meine Söhne und die Herde ist meine Herde, und alles, was du siehst, ist mein“: Vers 43, indem er nicht bedachte, daß Jakob kein gekaufter Knecht, ja nicht einmal ein Knecht war, und daß er aus edlerer Familie stammte als er, ferner daß er sowohl die Frauen als die Herde als Lohn empfangen hatte, und daß also jenes Gesetz nicht auf Jakob anwendbar war.

Weil nun Jakob dadurch, daß er floh, Laban jener Hoffnung beraubte und ihn daher in den Zustand der Besorgnis versetzte, so wird gesagt, daß er das Herz Labans, des Aramäers, gestohlen dadurch, daß er ihm seine Flucht nicht anzeigte. Aber im inneren Sinn wird dadurch die Veränderung des Zustandes bezeichnet, der durch Laban bezeichnet wird und die in Ansehung des Guten und Wahren durch die Trennung eintritt. Über die Veränderung des Zustandes durch die Trennung sehe man, was Nr. 4111 gesagt worden.

4114. „Und er floh, und alles, was ihm gehörte“, 1. Mose 31/21, bedeutet die Trennung.

Dies erhellt aus dem, was eben gesagt wurde, somit ohne weitere Erklärung.

4115. „Und er stand auf“, 1. Mose 31/21, bedeutet Erhebung.

Dies erhellt aus dem, was über die Bedeutung von aufstehen Nr. 4103 gesagt worden.

4116. „Und setzte über den Fluß“, 1. Mose 31/21, bedeutet den Zustand, in dem Verbindung (eintritt).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Flusses, hier des Euphrats, insofern er Verbindung bezeichnet, nämlich mit dem Göttlichen.

Daß der Fluß hier dies bedeutet, kommt daher, weil er die Grenze des Landes Kanaan auf dieser Seite war, und alle Grenzen des Landes Kanaan bildeten vor und bedeuteten daher das, was das Letzte und was das Erste ist, weil hier das Letzte aufhörte und das Erste anfing; denn alle Grenzen sind von der Art, daß sie das Letzte sind für die, welche ausgehen, und ebenso das Erste für die, welche eintreten. Weil Jakob nun eintrat, war jener Fluß die erste Grenze und daher Verbindung, nämlich im höchsten Sinne mit dem Göttlichen, denn durch das Land Kanaan wird im inneren Sinn das himmlische Reich des Herrn bezeichnet: Nr. 1607, 3481, und im höchsten Sinn das Göttlich-Menschliche des Herrn: Nr. 3038, 3705. Hieraus erhellt, was hier durch „er setzte über den Fluß“ bezeichnet wird.

Daß alles im Lande Kanaan vorbildlich war gemäß den Entfernungen, der Lage und den Grenzen, sehe man Nr. 1585, 3686; ebenso die Flüsse, die begrenzten, z.B. der Fluß Ägyptens, der Euphrat und der Jordan: 1866.

4117. „Und er wandte sein Angesicht gegen den Berg Gilead“, 1. Mose 31/21, bedeutet gegen das Gute daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Himmlische der Liebe ist, das ist das Gute, worüber Nr. 795, 1430, mit dem Verbindung eintritt; Gilead bedeutet die Beschaffenheit desselben.

Weil der Fluß die Grenze war und daselbst, wie bemerkt wurde, das Erste der Verbindung, deshalb bezeichnet der Berg Gilead, der an dieser Seite des Jordans war, das Gute, mit dem jenes Erste der Verbindung (stattfand).

Das Land Gilead, in dem der Berg war, lag innerhalb der Grenzen des Landes Kanaan im weiteren Sinn. Es lag jenseits des Jordans und gehörte den Rubeniten und Gadditen und besonders dem halben Stamm Menasches (Manasse) als Erbe; und weil diese Erbteile sich bis dahin erstreckten, daher wird gesagt, daß es innerhalb der Grenzen des Landes Kanaan im weiteren Sinn gewesen sei. Daß es ihnen als Erbe übergeben wurde, wird deutlich erklärt bei: 4. Mose 32/1,

26-41; 5. Mose 3/8, 10-16; Jos. 13/24-31; wenn daher das Land Kanaan als ein Ganzes dargestellt wurde, so sagte man: von Gilead bis Dan, und im anderen Sinn von Beerscheba bis Dan; denn Dan war auch eine Grenze: Nr. 1710, 3923. Daß man sagte von Beerscheba bis Dan, sehe man Nr. 2858, 2859.

Ferner von Gilead bis Dan bei 5. Mose 34/1: „Es stieg Mose aus den Ebenen Moabs auf den Berg Nebo, den Gipfel Pisga, der gegen Jericho, wo ihm Jehovah das Land Gilead bis gen Dan zeigte“.

Richt. 5/17: „Gilead wohnend am Übergang des Jordans, und warum sollte Dan die Schiffe fürchten?“

Weil Gilead die Grenze war, so bedeutet es im geistigen Sinn das erste Gute, welches das des sinnenhaft Körperlichen ist, denn das Gute oder der Lustreiz desselben ist es, in das der Mensch, der wiedergeboren wird, zuerst eingeführt wird. In diesem Sinne wird Gilead bei den Propheten genommen: Jerem. 8/20, 22; 22/6; 46/11; 50/19; Hes. 47/18; Obadja 19; Micha 7/14; Sach. 10/10; Ps. 60/8, 9. Und im entgegengesetzten Sinn Hos. 6/8; 12/12.

4118. Vers 22-25: **Und es wurde angezeigt dem Laban am dritten Tage, daß Jakob geflohen. Und er nahm seine Brüder mit sich und setzte ihm nach, einen Weg von sieben Tagen und holte ihn ein am Berge Gilead. Und Gott kam zu Laban, dem Aramäer, im Traum in der Nacht, und sprach zu ihm: Hüte dich, daß du nicht etwa redest mit Jakob vom Guten bis zum Bösen. Und es erreichte Laban Jakob, und Jakob schlug sein Zelt auf am Berge, und auch Laban mit seinen Brüdern schlug (sein Zelt) auf am Berge Gilead.**

„Und es wurde angezeigt dem Laban am dritten Tage“ bedeutet das Ende der Verbindung;

„daß Jakob geflohen“ bedeutet die Trennung;

„und er nahm seine Brüder mit sich“, bedeutet Gutes an der Stelle dessen, was er verloren;

„und setzte ihm nach“, bedeutet den fortwährenden Eifer der Verbindung;

„einen Weg von sieben Tagen“ bedeutet das Heilige des Wahren;

„und holte ihn ein am Berge Gilead“ bedeutet, daß dadurch einige Verbindung eintrat;

„und Gott kam zu Laban, dem Aramäer, im Traum in der Nacht“ bedeutet das dunkle Innewerden jenes ihm übriggebliebenen Guten;

„und sprach zu ihm: Hüte dich, daß du nicht etwa redest mit Jakob vom Guten bis zum Bösen“ bedeutet, daß keine Gemeinschaft mehr sei;

„und es erreichte Laban Jakob“ bedeutet noch einige Verbindung;

„und Jakob schlug sein Zelt auf am Berge“ bedeutet den Zustand der Liebe, in dem das Gute war, was jetzt unter Jakob verstanden wird;

„und auch Laban mit seinen Brüdern schlug (sein Zelt) auf am Berge Gilead“ bedeutet den Zustand des Guten in einiger Verbindung mit jenem.

4119. „Und es wurde angezeigt dem Laban am dritten Tage“, 1. Mose 31/22, bedeutet das Ende, nämlich der Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des dritten Tages, insofern er das Letzte bezeichnet, dann das Vollständige und somit das Ende, worüber Nr. 1825, 2788; aber auch den Anfang: Nr. 2788; denn das Ende des Zustandes einer Verbindung ist der Anfang des folgenden Zustandes, welcher der der Trennung ist, und dieser Zustand wird auch hier durch den dritten Tag bezeichnet.

4120. „Daß Jakob geflohen“, 1. Mose 31/22, bedeutet die Trennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fliehen, insofern es bezeichnet getrennt werden, wovon Nr. 4113, 4114.

4121. „Und er nahm seine Brüder mit sich“, 1. Mose 31/23, bedeutet Gutes an der Stelle dessen, was er verloren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brüder, insofern sie Gutes bezeichnen, worüber Nr. 2360, 3160, 3303, 3459, 3803, 3815; durch Brüder werden im inneren Sinn diejenigen bezeichnet, die in einem ähnlichen Guten und Wahren sind, d.h. in ähnlicher Neigung zum Guten und Wahren; denn im anderen Leben gesellen sich alle zusammen ihren Neigungen gemäß, und die Zusammengesellten bilden eine Verbrüderung, nicht weil sie sich Brüder nennen, sondern weil sie Brüder sind durch die Verbindung.

Das Gute und Wahre selbst bildet im anderen Leben das, was man auf Erden Blutsverwandtschaft und Verschwägerung nennt, weshalb sie auch einander entsprechen; denn das Gute und Wahre an sich betrachtet erkennt keinen anderen Vater an als den Herrn, von Ihm allein nämlich stammen sie; daher stehen alle in Verbrüderung, die im Guten und im Wahren sind. Aber es gibt gleichwohl Grade gemäß der Beschaffenheit des Guten und Wahren. Diese Grade werden im Worte bezeichnet durch Brüder, Schwestern, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter, Enkel, Enkelinnen und durch mehrere Familienbenennungen. Auf Erden aber werden sie so genannt in bezug auf ihre gemeinsamen Eltern, wie verschieden sie auch sein mögen in betreff ihrer Neigungen. Aber diese Verbrüderung und Verwandtschaft hört im anderen Leben auf und jeder kommt dort, wenn er nicht auf Erden im gleichen Guten gewesen, in eine andere Verbrüderung. Im Anfang zwar kommen sie meistenteils zusammen, aber kurze Zeit nachher werden sie abgesondert; denn dort verbinden nicht die Vorteile, sondern die Neigungen, die alsdann in ihrer Beschaffenheit wie am hellen Tage offenbar werden. Auch (wird dann offenbar), wie die Neigung des einen zu dem anderen beschaffen war; und weil jene offenbar sind und die Neigung einen jeden zu seiner Gesellschaft hinzieht, deshalb werden diejenigen getrennt, die in ihrer Gesinnung nicht übereinstimmen, und dann wird auch von beiden Seiten jede Verbrüderung aufgehoben und jede Freundschaft, die nur Sache des äußeren Menschen war, und (nur) diejenige bleibt, die dem inneren angehört.

Daß durch „er nahm seine Brüder mit sich" Gutes an der Stelle dessen, das er verloren hatte, verstanden wird, kommt daher, weil, wenn eine Gesellschaft von der anderen getrennt wird, wie oben Nr. 4077, 4110, 4111 gesagt wurde, jede zu einer anderen kommt und somit zu einem anderen Guten anstatt des vorigen.

4122. „Und setzte ihm nach", 1. Mose 31/23, bedeutet den fortwährenden Eifer der Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nachsetzen an dieser Stelle, insofern es den fortwährenden Eifer der Verbindung bezeichnet.

Im inneren Sinn wird hier gehandelt von der Trennung des mittleren Guten vom echten Guten, nachdem das mittlere Gute seinen Nutzen geleistet hatte. Der Vorgang der Trennung wird hier vollständig beschrieben, er ist aber von der Art, daß vom Menschen nicht einmal wahrgenommen werden kann, daß er stattfindet, aber den Engeln erscheint er deutlich mit unzähligen Verschiedenheiten, denn hierdurch sehen und vernehmen sie beim Menschen, der wiedergeboren wird, alle Veränderungen seines Zustandes, und sie sind wie Diener bei ihm und führen ihn gemäß und vermittelst jener Veränderungen vom Herrn zum Guten, soweit der Mensch sich führen läßt, und weil jener Vorgang so großen Nutzen im Himmel leistet, deshalb wird hier so ausführlich davon gehandelt. Hieraus kann man auch erkennen, von welcher Art der innere Sinn sei, daß er nämlich das Wort der Engel ist.

4123. „Einen Weg von sieben Tagen", 1. Mose 31/23, bedeutet das Heilige des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weges, insofern er das Wahre ist, worüber Nr. 627, 2333, und aus der Bedeutung von sieben, insofern es das Heilige bezeichnet, worüber Nr. 395, 433, 716, 881; hier also bezeichnet es den Eifer der Verbindung oder sich zu verbinden mit dem Heiligen des Wahren.

4124. „Und holte ihn ein am Berge Gilead", 1. Mose 31/23, bedeutet, hierdurch trete einige Verbindung ein.

Dies erhellt aus der Bezeichnung von einholen, sofern es eine Verbindung bezeichnet, und aus der Bedeutung des Berges Gilead, sofern er das Gute bezeichnet, welches das Erste der Verbindung ist, worüber Nr. 4117. Also wird durch „er holte ihn ein am Berge Gilead" einige Verbindung bezeichnet.

4125. „Und Gott kam zu Laban, dem Aramäer, im Traum während der Nacht", 1. Mose 31/24, bedeutet das dunkle Innewerden jenes ihm übriggebliebenen Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er das mittlere Gute ist, wovon oben; und er wird Aramäer genannt, insofern er von dem durch Jakob vorgebildeten Guten getrennt war: Nr. 4112, und aus der Bedeutung des Traums in der Nacht, sofern er etwas Dunkles bezeichnet, worüber Nr. 2514, 2528. Das Innewerden

in diesem dunklen Zustand wird dadurch bezeichnet, daß Gott zu ihm kam im Traum bei der Nacht.

4126. „Und sprach zu ihm: Hüte dich, daß du nicht etwa redest mit Jakob vom Guten bis zum Bösen“, 1. Mose 31/24, bedeutet, daß keine weitere Gemeinschaft mehr sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Redens vom Guten bis zum Bösen, sofern es bezeichnet Gutes reden und Böses denken und daher schließlich Böses reden und Böses tun; denn wer Böses denkt, der redet auch zuletzt Böses und tut es. Wer so geartet ist, der ist nicht mehr mit dem anderen verbunden, weil das Denken und Wollen es ist, das verbindet, nicht aber die Worte. In der Welt zwar verbinden Worte, aber nur dann, wenn der andere glaubt, daß man auch Gutes denke und Gutes wolle; dagegen im anderen Leben ist alles Denken offenbar, denn es wird durch eine gewisse Sphäre mitgeteilt, die eine geistige Sphäre ist, die von dem anderen ausgeht und offenbart, von welcher Gesinnung jemand sei, d.h. wie sein Wollen und Denken beschaffen sei. Deshalb tritt auch gemäß jener Sphäre die Verbindung ein.

Hieraus erhellt, daß durch die Worte: „Daß du nicht etwa redest vom Guten bis zum Bösen“ im inneren Sinn bezeichnet wird, es sei keine Gemeinschaft mehr vorhanden.

4127. „Und es erreichte Laban Jakob“, 1. Mose 31/25, bedeutet einige Verbindung. Dies geht offenbar hervor aus Nr. 4124.

4128. „Und Jakob schlug sein Zelt auf am Berge“, 1. Mose 31/25, bedeutet den Zustand der Liebe, in dem das Gute ist, das jetzt unter Jakob verstanden wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es das Heilige der Liebe bezeichnet, worüber Nr. 414, 1102, 2145, 2152, 3312; das Zelt aufschlagen aber bezeichnet den Zustand der Liebe; ferner aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Gute ist, wie Nr. 4117, hier das Gute, das jetzt unter Jakob verstanden wird, worüber man sehe Nr. 4073.

4129. „Und auch Laban mit seinen Brüdern schlug (sein Zelt) auf am Berge Gilead“, 1. Mose 31/25, bedeutet den Zustand des Guten in einiger Verbindung mit jenem.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er das Gute bezeichnet, das jetzt getrennt ist von dem unter Jakob vorgebildeten Guten; aus der Bedeutung des Aufschlagens, insofern es den Zustand dieses Guten bezeichnet. Es wird nicht gesagt: „das Zelt aufschlagen", weil der Zustand des Heiligen der Liebe nur noch durch einige (wenige) Verbindung stattfand; aus der Bedeutung der Brüder, insofern sie das Gute sind, mit dem das durch Laban bezeichnete Gute zusammengesellt war, worüber Nr. 4121, und aus der Bedeutung des Berges Gilead, insofern er das bezeichnet, wo das Erste und Letzte der Verbindung stattfindet, worüber Nr. 4117.

Hieraus erhellt, daß durch „Laban schlug auf mit seinen Brüdern am Berge Gilead" der Zustand des Guten in einiger Verbindung mit jenem bezeichnet wird.

Was ferner das, was eben erklärt wurde, in sich schließt, kann nicht recht faßlich erörtert werden, außer durch das, was im anderen Leben geschieht, wenn Vereine von Geistern und Engeln vom Herrn dem Menschen beigesellt und von ihm getrennt werden. Das Verfahren bei dieser Beigesellung oder Trennung geschieht gemäß der Ordnung daselbst. Die Umstände dieses Vorganges sind hier vollständig beschrieben, aber dieselben im einzelnen darzulegen, würde heißen, in lauter Geheimnissen reden, weil sie dem Menschen völlig unbekannt sind. Oben, wo von der Verbindung und der Trennung der Gesellschaften bei dem wiederzugebärenden Menschen gehandelt wurde, ist etwas (darüber) gesagt worden; aber es genügt zu wissen, daß die Geheimnisse jenes Vorgangs im inneren Sinn hier enthalten sind, und zwar so große und von solcher Beschaffenheit, daß sie nicht dem tausendsten Teile nach vollständig für die Fassungskraft auseinandergesetzt werden können.

4130. Vers 26-30: **Und es sprach Laban zu Jakob: Was hast du getan und hast gestohlen (getäuscht) mein Herz und hast fortgeführt meine Töchter wie Gefangene durch das Schwert. Warum hast du verborgen deine Flucht und mich getäuscht und es mir nicht angezeigt, daß ich dich entlassen hätte mit Freuden und mit Gesängen, mit der Pauke und mit der Zither. Und hast**

mir nicht gestattet, meine Söhne zu küssen und meine Töchter; nun, töricht hast du gehandelt in deinem Tun. Es wäre vor Gott in meiner Hand, übel mit euch zu verfahren, aber der Gott eures Vaters sprach in der vorigen Nacht zu mir: Hüte dich zu reden mit Jakob vom Guten bis zum Bösen. Und nun bist du fortgegangen, weil du dich sehr gesehnt hast nach dem Hause deines Vaters; weshalb aber hast du entwendet meine Götter?

„Und es sprach Laban zu Jakob“ bedeutet den Zustand der Gemeinschaft;

„was hast du getan“ bedeutet die Entrüstung;

„und hast gestohlen (getäuscht) mein Herz“ bedeutet, daß er nicht mehr wie früher das göttlich Gute habe;

„und hast fortgeführt meine Töchter“ bedeutet, daß er auch die Neigungen des Wahren nicht habe wie früher;

„wie Gefangene durch das Schwert“ bedeutet, daß sie ihm weggenommen seien;

„warum hast du verborgen deine Flucht und mich getäuscht und es mir nicht angezeigt“ bedeutet den Zustand bei der Trennung aus freiem Willen;

„daß ich dich entlassen hätte mit Freuden und mit Gesängen“ bedeutet den Zustand, in dem er sich dann aus seinem Eigenen in Ansehung des Wahren zu befinden geglaubt hätte;

„mit der Pauke und mit der Zither“ bedeutet in bezug auf das geistig Gute;

„und hast mir nicht gestattet, meine Söhne zu küssen und meine Töchter“ bedeutet die Lostrennung aus dem Zustande der Freiheit gemäß dem Glauben an jenes Gute;

„nun, töricht hast du gehandelt in deinem Tun“ bedeutet die Entrüstung;

„es wäre vor Gott in meiner Hand, übel mit euch zu verfahren“ bedeutet den Zustand der Entrüstung, wenn er Macht hätte;

„aber der Gott eures Vaters sprach in der vorigen Nacht zu mir“ bedeutet, daß es vom Göttlichen aus nicht erlaubt sei;

„hüte dich zu reden mit Jakob vom Guten bis zum Bösen“ bedeutet die Hemmung der Gemeinschaft;

„und nun bist du fortgegangen“ bedeutet, daß er aus dem Eigenen sich getrennt habe;

„weil du dich sehr gesehnt hast nach dem Hause deines Vaters“ bedeutet das Verlangen nach Verbindung mit dem unmittelbar einfließenden göttlich Guten;

„weshalb aber hast du entwendet meine Götter?“ bedeutet Entrüstung über den Zustand des verlorenen Wahren.

4131. „Und es sprach Laban zu Jakob“, 1. Mose 31/26, bedeutet den Zustand der Gemeinschaft, nämlich jenes Guten, das unter Laban, mit dem Guten, das jetzt unter Jakob vorgebildet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, insofern es hier Gemeinschaft bezeichnet, wie Nr. 3060, weil noch einige Verbindung stattfand, worüber Nr. 4124, 4127, 4129, und jetzt unmittelbar folgt: „es sprach Laban zu Jakob“, deshalb wird hier durch sprechen die Gemeinschaft bezeichnet.

4132. „Was hast du getan“, 1. Mose 31/26, bedeutet die Entrüstung.

Dies erhellt aus der Erregung, die in diesen Worten und in den folgenden des Laban liegt, insofern sie (Ausdruck) der Entrüstung sind.

4133. „Und hast gestohlen mein Herz“, 1. Mose 31/26, bedeutet, daß er nicht mehr wie früher das göttlich Gute habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Herz stehlen“, insofern es bezeichnet fortnehmen, was lieb und heilig, worüber Nr. 4112; daher auch, daß er nicht mehr wie früher das göttlich Gute habe, vermöge der Trennung.

4134. „Und hast fortgeführt meine Töchter“, 1. Mose 31/26, bedeutet, er habe auch nicht mehr die Neigungen des Wahren wie früher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Töchter, hier Rachels und Leahs, insofern sie Neigungen des Wahren bezeichnen, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819.

4135. „Wie Gefangene durch das Schwert“, 1. Mose 31/26, bedeutet, sie seien ihm weggenommen, nämlich die Neigungen des Wahren.

Dies erhellt ohne Erklärung.

Gefangene durchs Schwert wird gesagt, weil Schwert vom Wahren ausgesagt wird: Nr. 2799; wie sich dies verhalte, ist im vorigen erklärt worden.

4136. „Warum hast du verborgen deine Flucht und mich getäuscht und es mir nicht angezeigt“, 1. Mose 31/27, bedeutet den Zustand bei der Trennung aus freiem Willen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Verbergens der Flucht, insofern es bezeichnet sich trennen gegen seinen Willen. Daß fliehen ein Getrenntwerden bezeichnet, sehe man Nr. 4113, 4114, 4120; aus der Bedeutung von: mich bestehlen (täuschen), insofern es bezeichnet fortnehmen, was lieb und heilig ist, worüber Nr. 4112, 4133; und aus der Bedeutung von: mir nicht anzeigen, insofern es hier bezeichnet, vermöge der Trennung, worüber Nr. 4113.

Hieraus folgt, daß durch jene Worte bezeichnet wird: die Trennung sei gegen seinen Willen geschehen, da sie doch aus freiem Willen hätte geschehen sollen.

Der Zustand der Freiheit wird durch die nun folgenden Worte bezeichnet und beschrieben, nämlich: „ich hätte dich entlassen mit Freuden und mit Gesängen, mit der Pauke und mit der Zither“, allein dies sind Worte Labans, gemäß dem Glauben, den er damals hatte. Wie es sich aber mit der Trennung des mittleren Guten vom echten Guten verhalte bei denen, die wiedergeboren werden, daß sie nämlich in der Freiheit des Willens geschehe, sehe man Nr. 4110, 4111.

Daß es sich so verhält, erscheint nicht vor dem Menschen, denn er weiß nicht, wie das Gute bei ihm wechselt, noch weniger, wie der Zustand eines jeden Guten verändert wird, nicht einmal, wie das Gute der ersten Kindheit wechselt und verändert wird zum Guten des Knabenalters und dieses in das folgende Gute, das dem Jünglingsalter gehört, hernach in das Gute des reiferen Alters und endlich in das Gute des Greisenalters. Bei denen, die nicht wiedergeboren werden, ist kein Gutes, das wechselt, sondern nur Neigungen und deren Lustreize. Aber bei denen, die wiedergeboren werden, gibt es Veränderungen des Zustandes des Guten, und zwar von früher Kindheit an bis zum Ende ihres Lebens.

Es wird vom Herrn vorausgesehen, was für ein Leben der Mensch führen werde, und wie er sich vom Herrn werde führen lassen, und weil das Ganze und das Einzelne, ja das Allereinzelnste vorausgesehen wird, so wird es auch vorgesehen, aber wie es sich dann mit den Zustandsveränderungen des Guten verhält, weiß der Mensch gar nicht, und zwar vorzüglich deshalb, weil er keine Kenntnis von dieser Sache hat und heutigen Tages auch nicht zu haben verlangt, und weil der Herr nicht unmittelbar beim Menschen einfließt und lehrt, sondern in dessen Erkenntnisse, also mittelbar, daher kann derselbe keineswegs die Zustandsveränderungen seines Guten erkennen.

Weil ferner der Mensch so beschaffen ist, nämlich ohne Erkenntnisse von dieser Sache und außerdem heutigen Tages nur wenige sich zur Wiedergeburt bringen lassen, deshalb kann man diese Dinge nicht fassen, wenn sie auch ausführlicher erklärt würden.

Daß heutigen Tages nur wenige etwas vom geistig Guten wissen und auch nur wenige etwas von der Freiheit des Willens, ist mir ganz bekannt geworden durch Erfahrung an denen, die aus der christlichen Welt ins andere Leben kamen; nur ein Beispiel sei mir gestattet, der Erklärung wegen anzuführen:

Es war ein gewisser Kirchenvorsteher, der sich vor anderen für gelehrt hielt und auch als Gelehrter von denen anerkannt war, mit denen er lebte. Dieser befand sich, weil er ein böses Leben geführt hatte, in einer solchen stumpfsinnigen Unwissenheit über das Gute, über die Freiheit (des Willens) und über die Lust und Seligkeit aus demselben, daß er nicht den geringsten Unterschied kannte zwischen höllischer Lust und Freiheit und himmlischer Lust und Freiheit, ja er sagte, es gebe gar keinen (Unterschied).

Da eine solche Unwissenheit sogar bei denen besteht, die vor anderen als Gelehrte gelten, so kann man daraus schließen, in wie große Finsternis, ja in wie großen Wahnwitz man fallen würde, wenn man hier über das Gute und über die Freiheit sprechen wollte, wovon im inneren Sinn gehandelt wird. Dennoch verhält es sich so, daß nicht ein einziges Wort im (göttlichen) Worte vorkommt, das nicht ein himmlisches Geheimnis in sich schließt, obwohl es vor den Menschen ohne alle Bedeutung erscheint, und zwar wegen Mangel an

Kenntnissen oder vermöge der Unwissenheit, in welcher der Mensch heutzutage über das Himmlische ist und auch sein will.

4137. „Und ich hätte dich entlassen mit Freuden und mit Gesängen“, 1. Mose 31/27, bedeutet den Zustand, in dem er sich dann aus seinem Eigenen in Ansehung des Wahren zu befinden geglaubt hätte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: ich hätte dich entlassen, insofern sie ausdrücken, er würde sich aus freiem Willen getrennt haben. Daß er sich aber nicht getrennt hätte, wenn er in jenem Zustand gewesen wäre, ist deutlich aus dem, was Nr. 4113 gesagt worden. Daraus erhellt, daß jene Worte von Laban in dem Zustand gesprochen sind, in dem er sich damals zu befinden aus dem Eigenen geglaubt hatte; denn aus dem Eigenen glauben heißt, aus dem nicht Wahren; aber aus dem nicht Eigenen glauben, sondern aus dem Herrn, heißt aus dem Wahren (glauben).

Daß es ein Zustand ist in Ansehung des Wahren, wird bezeichnet durch entlassen mit Freuden und mit Gesängen; denn Freuden und Gesänge werden gesagt von Wahrheiten. Im Worte werden Fröhlichkeit und Freude mehrfach genannt und bisweilen beide zugleich, aber Fröhlichkeit (laetitia) wird gesagt, wenn vom Wahren und dessen Neigung gehandelt wird, und Freude (gaudium), wenn vom Guten und dessen Neigung (die Rede ist); wie bei

Jes. 22/13: „Siehe, Freude und Fröhlichkeit (ist es), zu töten den Ochsen und zu schlachten das Schaf, Fleisch zu essen und Wein zu trinken“: wo Freude gesagt wird vom Guten und Fröhlichkeit vom Wahren.

Jes. 24/11: „Es ist Geschrei um den Wein auf den Gassen, zerstört wird sein alle Fröhlichkeit und verbannt alle Freude“.

Jes. 35/10; 51/11: „Die Erlösten Jehovahs werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Gesang und Freude der Ewigkeit über ihrem Haupte; Freude und Fröhlichkeit werden sie erlangen, und Traurigkeit und Seufzen wird fliehen.

Jes. 51/3: „Jehovah wird Zion trösten, Freude und Fröhlichkeit wird man bei ihm finden, Bekenntnis und Lobgesang“.

Jerem. 7/34; 25/10: „Ich werde aufhören lassen aus den Städten Jehudahs und aus den Straßen Jerusalems die Stimme der Freude und

die Stimme der Fröhlichkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, weil das Land in Verödung sein wird“.

Jerem. 33/11: „(Man wird hören) die Stimme der Freude und die Stimme der Fröhlichkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, die Stimme derer, die da sprechen: Danket Jehovah Zebaoth“.

Jerem. 48/33: „Weggenommen ist Fröhlichkeit und Jubel von dem Karmel und von dem Lande Moabs“.

Joel 1/16: „Ist nicht vor unseren Augen die Speise weggenommen, von dem Hause unseres Gottes Fröhlichkeit und Jubel?“.

Sach. 8/19: „Das Fasten wird sein dem Hause Jehudahs zur Freude und zur Fröhlichkeit und zu guten Festtagen“.

Wer nicht weiß, daß im einzelnen des Wortes eine himmlische Ehe ist, d.h. eine Ehe des Guten und Wahren, der möchte glauben, beides, nämlich Freude und Fröhlichkeit, seien eines und nur gesetzt, um der Rede mehr Nachdruck zu geben, und daß also das eine überflüssig sei; aber so ist es nicht, denn nicht der kleinste Teil eines Wortes ist gesagt ohne geistigen Sinn.

Freude wird in den angeführten Stellen und auch in anderen vom Guten gesagt und Fröhlichkeit vom Wahren, man sehe Nr. 3118.

Daß auch Gesänge von Wahrheiten gesagt werden, ist deutlich aus mehreren Stellen im Worte, wo Gesänge genannt werden, wie bei Jes. 5/1; 24/9; 26/1; 30/29; 42/10; Hes. 26/13; Amos 5/23 und anderswo.

Man muß wissen, daß alle Dinge im Reiche des Herrn sich entweder auf das Gute oder auf das Wahre beziehen, d.h. auf das, was der Liebe und das, was dem Glauben der Liebtätigkeit angehört. Das, was sich auf das Gute bezieht oder der Liebe angehört, heißt Himmlisches, das aber, was sich auf das Wahre bezieht oder auf den Glauben der Liebtätigkeit, wird Geistiges genannt. Weil im ganzen und einzelnen des Wortes vom Reiche des Herrn gehandelt wird und im höchsten Sinne vom Herrn, und das Reich des Herrn die Ehe des Guten und Wahren ist oder die himmlische Ehe, und der Herr selbst es ist, in dem die göttliche Ehe und von dem die himmlische Ehe ist, daher ist auch im ganzen und einzelnen des Wortes diese Ehe, was

besonders bei den Propheten hervortritt, wo Wiederholungen einer Sache vorkommen, wobei nur die Worte verändert sind; aber diese Wiederholungen sind nirgends ohne Bedeutung, sondern durch den einen Ausdruck wird das Himmlische bezeichnet, d.h. solches, was Angehör der Liebe oder des Guten ist und durch den anderen Geistiges, d.h. solches, das dem Glauben der Liebtätigkeit oder dem Wahren angehört. Hieraus erhellt, auf welche Weise die himmlische Ehe, d.h. das Reich des Herrn, im einzelnen des Wortes ist, und im höchsten Sinn die göttliche Ehe selbst, oder der Herr.

4138. „Mit der Pauke und der Zither", 1. Mose 31/27, bedeutet, in Beziehung auf das geistig Gute, nämlich auf den Zustand, in dem er dann aus seinem Eigenen geglaubt hätte sich zu befinden in Ansehung jenes Guten.

Dies erkennt man daraus, daß Pauke und Zither gesagt werden vom Guten, aber vom geistig Guten, wie aus mehreren Stellen im Worte ersehen werden kann.

Das geistig Gute ist es, welches das Gute des Glaubens genannt wird und Liebtätigkeit ist; das himmlisch Gute aber ist es, welches das Gute der Liebe genannt wird und Liebe zum Herrn ist.

Es gibt zwei Reiche des Herrn in den Himmeln, das eine wird Sein himmlisches Reich genannt, und in diesem sind diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sich befinden, das zweite aber wird das geistige Reich genannt, und in diesem sind die, welche in der Liebe zum Nächsten sich befinden. Diese Reiche sind durchaus unterschieden, bilden aber doch ein Ganzes in den Himmeln. Über diese unterschiedenen Reiche oder über das Himmlische und Geistige sehe man, was früher oftmals gesagt worden ist.

Ehemals wurden in den Kirchen verschiedene Arten musikalischer Instrumente gebraucht, wie Pauken, Harfen, Flöten, Zithern, zehnsaitige (Instrumente) und mehrere andere; einige von ihnen bezogen sich auf die Klasse der himmlischen, einige aber auf die Klasse der geistigen Dinge. Wenn sie im Worte genannt werden, schließen sie solches in sich, und zwar so sehr, daß man daraus erkennen kann, von welchem Guten gehandelt wird, ob nämlich vom geistigen, oder ob vom himmlischen Guten. Pauke

und Zither gehören zur Klasse der geistigen Dinge. Deswegen wird hier gesagt: in Ansehung des geistig Guten. Daß Zither vom Geistigen gesagt wird, und daß durch Saiteninstrumente das Geistige bezeichnet werde, durch Blasinstrumente aber das Himmlische, sehe man Nr. 418, 419, 420.

4139. „Und hast mir nicht gestattet, meine Söhne zu küssen und meine Töchter", 1. Mose 31/28, bedeutet die Lostrennung aus dem Zustand der Freiheit gemäß dem Glauben an jenes Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, insofern es Verbindung aus Neigung bezeichnet, worüber Nr. 3573, 3574, 3800; daher bedeutet „nicht erlauben zu küssen" Lostrennung; ferner aus der Bedeutung der Söhne, die Wahrheiten sind und der Töchter, die das Gute sind, worüber schon einige Male im vorigen, also Lostrennung in bezug auf das Wahre und Gute; daß es in sich schließt: aus dem Zustand der Freiheit gemäß dem Glauben jenes Guten, darüber sehe man im vorigen, Nr. 4136, 4137.

4140. „Nun, töricht hast du gehandelt in deinem Tun", 1. Mose 31/28, bedeutet die Entrüstung (indignatio).

Dies erhellt aus der Gefühlsstimmung (affectio), die in jenen Worten liegt.

4141. „Es wäre vor Gott in meiner Hand, übel mit euch zu verfahren", 1. Mose 31/29, bedeutet den Zustand der Entrüstung, wenn er Macht hätte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, insofern sie die Macht bezeichnet, worüber Nr. 878, 3387; daß es ein Zustand der Entrüstung sei, in dem dieses gesprochen wurde und der daher bezeichnet wird, ist offenbar.

4142. „Aber der Gott eures Vaters sprach in der vorigen Nacht zu mir", 1. Mose 31/29, bedeutet, es sei vom Göttlichen nicht erlaubt.

Dies kann erkannt werden ohne Erklärung, denn es ward ihm im Traum verboten, mit Jakob zu reden vom Guten bis zum Bösen, wie auch im Folgenden (gesagt wird).

4143. „Hüte dich zu reden mit Jakob vom Guten bis zum Bösen", 1. Mose 31/29, bedeutet die Hemmung der Gemeinschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Redens vom Guten bis zum Bösen, insofern es bezeichnet, daß keine weitere Gemeinschaft sei, worüber Nr. 4126, somit Hemmung der Gemeinschaft.

4144. „Und nun bist du fortgegangen“, 1. Mose 31/30, bedeutet, er habe aus dem Eigenen sich getrennt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fortgehen, insofern es ist getrennt werden; daß es aus dem Eigenen geschehen sei, ist klar.

4145. „Weil du dich sehr gesehnt hast nach dem Hause deines Vaters“, 1. Mose 31/30, bedeutet das Verlangen nach Verbindung mit dem unmittelbar einfließenden göttlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses des Vaters, das ist Jischaks und Abrahams, insofern es das unmittelbar einfließende Gute bezeichnet.

Daß das Haus das Gute bezeichnet, sehe man Nr. 2233, 2234, 3652, 3720; daß auch der Vater das Gute sei: Nr. 3703; daß Jischak das Gute des Vernünftigen bedeute: Nr. 3012, 3194, 3210; und außerdem bildete Abraham mit Jischak das unmittelbar einfließende göttlich Gute vor und Laban das seitenverwandte oder das nicht unmittelbar einfließende Gute: Nr. 3665, 3778.

Das seitenverwandte oder nicht unmittelbar einfließende Gute ist das Gute, welches das mittlere Gute heißt, denn dieses Gute zieht das meiste aus dem Weltlichen, das wie Gutes erscheint, aber nicht wirklich Gutes ist.

Aber das unmittelbar einfließende Gute ist dasjenige, das unmittelbar vom Herrn oder mittelbar durch den Himmel vom Herrn (einfließt) und ist das göttlich Gute, das getrennt ist von solchem weltlichen Guten, wie eben gesagt wurde.

Ein jeder Mensch, der wiedergeboren wird, befindet sich zuerst in einem mittleren Guten, und zwar deshalb, damit dieses zum Einführen des echten Guten und Wahren diene, aber nachdem es zu diesem Nutzen gedient hat, wird es getrennt, und (der Mensch) wird hingeführt zu dem Guten, das mehr unmittelbar einfließt. So wird der Mensch, der wiedergeboren wird, stufenweise vervollkommnet.

Zum Beispiel: wer wiedergeboren wird, glaubt zuerst, das Gute, was er denkt und was er tut, sei aus ihm selber, weil er noch

nicht weiß, und wenn er es weiß noch nicht begreift, daß das Gute anderswoher einfließen könne, und daß es unmöglich vergolten werden könne, weil er es aus seinem Eigenen tut. Wenn er nicht zuerst einen solchen Glauben hätte, würde er niemals das Gute tun. Er wird aber durch jenen Glauben eingeführt sowohl in die Neigung, das Gute zu tun, als in die (richtigen) Erkenntnisse vom Guten und vom Verdienste, und wenn er so in die Neigung, das Gute zu tun, eingeführt worden ist, dann fängt er an, anderes zu denken und anderes zu glauben, nämlich daß das Gute vom Herrn einfließe, und daß er durch das Gute, was er aus dem Eigenen tut, nichts verdiene. Und endlich, wenn er in der Neigung ist, das Gute zu wollen und zu tun, dann weist er alles Verdienst von sich zurück, ja verabscheut es und wird von dem Guten angeregt, das aus dem Guten kommt. Wenn er aber in diesem Zustande ist, dann fließt das Gute unmittelbar ein.

Ein ferneres Beispiel möge die eheliche Liebe sein: Das Gute, das vorangeht und einführt, ist die Schönheit oder die Übereinstimmung der Sitten oder die äußere Zuneigung des einen zum anderen oder die gleiche beiderseitige Stellung oder eine erwünschte Stellung. Dieses Gute bildet das mittlere Gute der ehelichen Liebe. Später kommt dazu die Verbindung der Seelen, so daß der eine will wie der andere und Freude daran empfindet, das zu tun, was dem anderen gefällt; dieser Zustand ist der zweite, und dann werden die früheren (Verhältnisse), obwohl sie noch vorhanden sind, nicht weiter beachtet. Dann erst folgt die Vereinigung in Ansehung des himmlisch Guten und des geistig Wahren, daß nämlich der eine glaubt wie der andere und der eine von demselben Guten angeregt wird wie der andere. Wenn dieser Zustand eingetreten ist, dann sind sie beide zugleich in der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist, somit in (der wahren) ehelichen Liebe. Denn die eheliche Liebe ist nichts anderes, und dann fließt der Herr in die Neigungen beider ein, wie in *eine*. Dieses Gute ist es, was unmittelbar einfließt. Das frühere aber, das mittelbar einfloß, diente als Mittel, um zu diesem hinzuführen.

4146. „Weshalb aber hast du entwendet meine Götter“, 1. Mose 31/30, bedeutet die Entrüstung wegen des Zustandes des verlorenen Wahren.

Dies geht deutlich hervor aus dem, was über die Theraphim, die Rachel fortnahm, Nr. 4111 gesagt und gezeigt worden.

4147. Vers 31, 32: **Und Jakob antwortete und sprach zu Laban: weil ich mich fürchtete und bei mir dachte, du möchtest vielleicht deine Töchter mir entreißen. Bei wem du aber findest deine Götter, der soll nicht leben vor unseren Brüdern; durchsuche, was ich bei mir habe und nimm dir (was dein ist); denn Jakob wußte nicht, daß Rachel jene entwendet hatte.**

„Und Jakob antwortete und sprach zu Laban: weil ich mich fürchtete und bei mir dachte, du möchtest vielleicht deine Töchter mir entreißen“ bedeutet den Zustand, wenn aus freiem Willen die Trennung jenes Guten eingetreten ist, und daß es in bezug auf die Neigungen des Wahren verletzt werde;

„bei wem du aber findest deine Götter, der soll nicht leben vor unseren Brüdern“ bedeutet, daß das Wahre ihm nicht angehöre, daß vielmehr das Wahre desselben nicht bestehen könne in seinem Guten;

„durchsuche, was ich bei mir habe und nimm dir (was dein ist)“ bedeutet, daß alles, was jenem Guten angehörte, losgetrennt wurde;

„denn Jakob wußte nicht, daß Rachel jene entwendet hatte“ bedeutet, daß es der inneren Neigung des Wahren angehörte.

4148. „Und Jakob antwortete und sprach zu Laban: weil ich mich fürchtete, und bei mir dachte, du möchtest vielleicht deine Töchter mir entreißen“, 1. Mose 31/31, bedeutet den Zustand, wenn aus freiem Willen die Trennung jenes Guten eingetreten ist, und daß es in bezug auf die Neigungen des Wahren verletzt werde.

Dies erhellt aus dem Vorhergehenden, wo von der Trennung aus freiem Willen von seiten des durch Laban bezeichneten Guten gehandelt wurde, und was hier seine Beantwortung findet. Die einzelnen Worte schließen im inneren Sinn himmlische Geheimnisse in sich, die nicht erörtert werden können aus der Ursache, die gleich oben angegeben wurde: Nr. 4136.

Daß hier der Zustand bezeichnet wird, wenn aus dem freien Willen jenes Guten die Trennung geschehen, ist klar; und daß dann die Neigungen des Wahren verletzt werden, wird bezeichnet durch

„du möchtest vielleicht deine Töchter mir entreißen“, denn durch Töchter, hier Rachel und Leah, werden die Neigungen des Wahren bezeichnet, wie früher mehrmals gezeigt wurde; wie sich das verhält, kann aus dem nun Folgenden noch besser erkannt werden.

4149. „Bei wem du aber findest deine Götter, der soll nicht leben vor unseren Brüdern“, 1. Mose 31/32, bedeutet, das Wahre gehöre ihm nicht an, daß vielmehr das Wahre desselben nicht bestehen könne in seinem Guten.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung der Götter, hier der Theraphim, die Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 4111; aber nicht die Wahrheiten des durch Laban bezeichneten Guten, sondern der Neigung, die durch Rachel vorgebildet wird. Weil durch Götter hier jene Wahrheiten bezeichnet werden, deshalb wird bemerkt, daß Rachel jene entwendet habe, und von diesen wird in dem Folgenden noch weiter gehandelt.

Dies wäre aber nicht erwähnt worden, wenn nicht jener Vorgang Geheimnisse in sich schlösse, die allein im inneren Sinn klar werden; und weil jene Wahrheiten, von denen hier gehandelt wird, nicht dem durch Laban bezeichneten Guten angehörten, sondern der Neigung des Wahren, die durch Rachel vorgebildet wird, deshalb wird durch jene Worte, nämlich „bei wem du findest deine Götter, der soll nicht leben vor unseren Brüdern“ bezeichnet, daß das Wahre nicht ihm angehöre, und daß das Wahre desselben nicht bestehen könne in seinem Guten.

Mit diesem Geheimnis verhält es sich auf folgende Weise: Jedes geistig Gute hat sein Wahres, denn wo das Gute ist, da ist auch das Wahre; das Gute, an sich betrachtet, ist nur eins, aber es wird mannigfaltig durch das Wahre; denn das Wahre kann mit den Fasern verglichen werden, die irgendein Organ des Körpers bilden; nach der Form der Fasern bildet sich das Organ, daher auch dessen Wirksamkeit, die durch das Leben stattfindet, das durch die Seele einfließt; und das Leben stammt aus dem Guten, das vom Herrn (ausgeht).

Daher kommt es, daß das Gute, obgleich es nur eins ist, dennoch bei einem jeden verschieden ist, und so verschieden, daß es niemals bei dem einen ganz gleich ist wie bei dem anderen. Daher kommt es

auch, daß das Wahre des einen niemals bestehen kann im Guten des anderen; denn alle Wahrheiten bei einem jeden, der im Guten ist, stehen unter sich in Verbindung und bilden eine gewisse Form, und deshalb kann das Wahre des einen nicht auf den anderen übertragen werden, sondern wenn es übertragen wird, geht es in die Form dessen über, der es aufnimmt und nimmt hier ein anders Ansehen an.

Aber dieses Geheimnis ist zu tief, als daß es mit wenigem erklärt werden könnte, daher kommt es, daß das Gemüt des einen niemals dem des anderen völlig gleich ist, sondern: so viele Menschen, so viele Unterschiede gibt es in Ansehung der Neigungen und Gedanken. Daher besteht auch der ganze Himmel aus Engelsformen, die in beständiger Mannigfaltigkeit sind und, nachdem sie vom Herrn in die himmlische Form gebracht sind, als ein ganzes wirken; denn keine Einheit wird jemals aus ganz Gleichem zusammengefügt, sondern aus Verschiedenem der Formen nach, und bildet dann *eines* der Form nach.

Daraus geht nun hervor, was darunter verstanden wird, daß sein Wahres nicht in seinem Guten bestehen könne.

4150. „Durchsuche, was ich bei mir habe und nimm dir, (was dein ist)“, 1. Mose 31/32, bedeutet, das Ganze seines Guten sei getrennt worden.

Dies erhellt offenbar aus dem Sinn der Worte, der ist: nichts, was dein ist, soll bei mir sein, d.h. nichts von dem durch Laban bezeichneten Guten soll sein in dem Guten, das Jakob vorbildet, somit daß alles, was dem Guten desselben angehört, getrennt worden sei.

4151. „Denn Jakob wußte nicht, daß Rachel jene entwendet hatte“, 1. Mose 31/32, bedeutet, jenes Gute gehöre der inneren Neigung des Wahren an.

Dies geht deutlich hervor aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung des inneren Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819, und aus der Bedeutung von entwenden, insofern es bezeichnet, wegtragen was lieb und heilig, worüber Nr. 4112, 4113, 4133; dadurch, daß Rachel die Theraphim oder Götter Labans entwendete, wurde die Veränderung des unter Laban vorgebildeten Zustandes in Ansehung des Wahren bezeichnet, man sehe Nr. 4111.

Die Veränderung dieses Zustandes wird hier und in dem nun Folgenden weiter beschrieben, und sie entstand dadurch, daß das unter Laban vorgebildete Gute, nachdem es vom Guten, das Jakob ist, getrennt worden, in einen anderen Zustand durch die Trennung kam; denn die Wahrheiten, die ihm als die seinigen erschienen, wurden, als sie mit dem Guten verbunden waren, nun als weggenommen empfunden. Dies ist der Grund, weshalb Laban sich darüber beklagte, in den Zelten danach suchte und sie nicht fand; denn das Wahre, das durch die Theraphim im guten Sinne bezeichnet wird: Nr. 4111, war nicht das seinige, sondern das der Neigung des Wahren, die durch Rachel bezeichnet wird.

Wie es sich damit verhält, kann man nur aus dem erkennen, was im anderen Leben geschieht; denn was dort nahe bei dem Menschen geschieht, erscheint dem Menschen, als ob es in ihm wäre. Fast ebenso verhält es sich mit den Geistern im anderen Leben: wenn die Gesellschaften der Geister, die im mittleren Guten sind, sich mit den Engeln in Gesellschaft befinden, dann erscheint es ihnen, als ob das Wahre und Gute der Engel das ihrige wäre, ja sie wissen es nicht anders; aber wenn sie wieder getrennt werden, dann empfinden sie, daß es nicht so ist; deswegen beklagen sie sich auch, weil sie glauben, es sei ihnen von denen entrissen, mit denen sie in Gesellschaft waren. Das ist es, was hier im inneren Sinn in dem gleich Folgenden durch Theraphim bezeichnet wird.

Im allgemeinen verhält es sich so, daß keiner jemals Gutes und Wahres besitzt, das ihm eigen wäre, sondern alles Gute und Wahre fließt vom Herrn ein, sowohl unmittelbar als mittelbar durch Engelvereine; aber gleichwohl scheint es, als ob das Gute und Wahre ihm eigen wäre; und zwar aus dem Grunde, damit es dem Menschen angeeignet werde, bis er in jenen Zustand kommt, daß er weiß und dann anerkennt und endlich glaubt, daß es nicht ihm angehöre, sondern dem Herrn.

Es ist auch aus dem Worte und dadurch in der christlichen Welt bekannt, daß alles Gute und alles Wahre vom Herrn kommt, und daß nichts Gutes vom Menschen komme. Ja die Kirchenlehre, die aus dem Worte (geschöpft ist), behauptet, daß der Mensch nicht einmal das

Gute anstreben könne aus sich, also nicht wollen, und somit auch nicht tun; denn das Tun des Guten geht hervor aus dem Wollen des Guten, auch (lehrt sie), daß das Ganze des Glaubens vom Herrn sei, so daß der Mensch nicht das geringste glauben könne, wenn es nicht vom Herrn einfließe. Solches behauptet die Kirchenlehre, und solches lehren auch die Predigten; daß aber nur wenige, ja die allerwenigsten glauben, daß es sich so verhalte, geht daraus hervor, daß sie meinen, das Ganze des Lebens sei in ihnen, und kaum einige, daß das Leben einfließe. Das Ganze des menschlichen Lebens besteht in dem Vermögen zu denken und zu wollen, denn wenn dies Vermögen zu denken und zu wollen weggenommen wird, so bleibt nichts vom Leben übrig. Das Wesentlichste des Lebens aber besteht im Denken und Wollen des Guten, ferner im Denken des Wahren und in dem Verlangen, daß das, was man denkt, wahr sei. Da alles dieses gemäß der Lehre, die aus dem Worte (genommen ist), nicht dem Menschen angehört, sondern dem Herrn, und weil es vom Herrn einfließt durch den Himmel, so hätten diejenigen, die irgend urteilsfähig sind und nachdenken können, hieraus schließen können, daß das Ganze des Lebens einfließe.

Ebenso verhält es sich mit dem Bösen und Falschen. Nach der Lehre, die aus dem Worte (geschöpft) ist, sucht der Teufel beständig den Menschen zu verführen und flüstert ihm beständig Böses zu, daher sagt man auch, wenn jemand ein großes Verbrechen begangen hat, er habe sich vom Teufel verführen lassen. Auch dies ist wahr, aber dennoch glauben es nur wenige, wenn überhaupt einige. Wie nämlich alles Gute und Wahre vom Herrn ist, so ist auch alles Böse und Falsche von der Hölle, d.h. vom Teufel; denn die Hölle ist der Teufel. Hieraus kann man auch erkennen, daß, wie alles Gute und Wahre, so auch alles Böse und Falsche einfließt, somit auch das Denken und Wollen des Bösen.

Da nun auch dieses einfließt, so kann von denen, die einiges Urteil besitzen und nachdenken können, daraus der Schluß gezogen werden, daß das Ganze des Lebens einfließt, obgleich es scheint, als ob es im Menschen wäre.

Daß es sich so verhalte, wurde (mir) oftmals durch Geister gezeigt, die erst kürzlich aus der Welt in das andere Leben gekommen

waren; aber einige von ihnen sagten, wenn auch alles Böse und Falsche einfließe, so könne ihnen nichts Böses und Falsches zugerechnet werden, und sie hätten dann keine Schuld, weil es anderswoher komme. Sie erhielten jedoch zur Antwort, sie hätten sich jenes dadurch angeeignet, daß sie geglaubt hätten, aus sich selbst zu denken und zu wollen; dagegen, wenn sie so geglaubt hätten, wie die Sache sich wirklich verhält, dann würden sie sich jenes nicht angeeignet haben, denn alsdann hätten sie auch geglaubt, daß alles Gute und Wahre vom Herrn sei, und wenn sie dies geglaubt hätten, würden sie sich vom Herrn haben leiten lassen und würden somit in einem anderen Zustand sein. Dann würde auch das Böse, das in ihr Denken und Wollen eingedrungen, sie nicht angeregt haben; dann wäre nämlich nichts Böses (aus ihnen) hervorgegangen, sondern Gutes; denn das, was eingeht, verdirbt (den Menschen) nicht, sondern das, was ausgeht, gemäß den Worten des Herrn bei Mark. 7/15. Aber dies können zwar viele erkennen, doch nur wenige glauben. Auch die Bösen können es erkennen, aber gleichwohl nicht glauben, denn sie wollen in ihrem Eigenen sein, und dieses lieben sie so sehr, daß sie, wenn ihnen gezeigt wird, daß alles einfließe, in Angst geraten und dringend verlangen, es möge ihnen gestattet werden, in ihrem Eigenen zu leben; denn wenn dies ihnen genommen werde, könnten sie nicht mehr leben; und so glauben auch diejenigen, die (das Richtige) erkennen.

Dieses wurde gesagt, damit man wisse, wie es sich mit den Gesellschaften der Geister verhält, die im mittleren Guten sind, wenn sie mit anderen verbunden und wenn sie von diesen wieder getrennt sind, daß sie nämlich, wenn sie verbunden sind, nichts anderes wissen als daß das Gute und Wahre ihnen eigen sei, während es ihnen doch nicht angehört.

4152. Vers 33-35: **Und Laban kam in das Zelt Jakobs und in das Zelt der Leah und in das Zelt der beiden Mägde und fand sie nicht, und er ging aus dem Zelte Leahs und kam in das Zelt Rachels. Und Rachel nahm die Theraphim und legte sie unter die Streu eines Kamels und setzte sich darauf, und Laban betastete**

das ganze Zelt und fand sie nicht. Und sie sprach zu ihrem Vater: es möge nicht Zorn entbrennen in den Augen meines Herrn, daß ich mich nicht erheben kann vor dir, weil es mir geht nach der Weiber Weise; und er suchte, aber er fand nicht die Theraphim.

„Und Laban kam in das Zelt Jakobs und in das Zelt der Leah und in das Zelt der beiden Mägde, und fand sie nicht“ bedeutet, daß in ihrem Heiligen keine solche Wahrheiten seien;

„und er ging aus dem Zelte Leahs und kam in das Zelt Rachels“ bedeutet das Heilige dieses Wahren;

„und Rachel nahm die Theraphim“ bedeutet die inwendigeren Wahrheiten des Natürlichen, die vom Göttlichen stammen;

„und legte sie unter die Streu eines Kamels“ bedeutet in das Wißtümliche;

„und setzte sich darauf“ bedeutet, daß sie im Inwendigeren waren;

„und Laban betastete das ganze Zelt und fand sie nicht“ bedeutet, daß daselbst nichts war; was ihm angehörte;

„und sie sprach zu ihrem Vater“ bedeutet, zum Guten;

„es möge nicht Zorn entbrennen in den Augen meines Herrn, daß ich mich nicht erheben kann vor dir“ bedeutet, daß (jene Wahrheiten) nicht offenbar werden könnten;

„weil es mir geht nach der Weiber Weise“ bedeutet, daß sie noch unter Unreinem seien;

„und er suchte, aber er fand nicht die Theraphim“ bedeutet, daß sie ihm nicht angehörten.

4153. „Und Laban kam in das Zelt Jakobs und in das Zelt der Leah und in das Zelt der beiden Mägde und fand sie nicht“, 1. Mose 31/33, bedeutet, in ihrem Heiligen seien nicht solche Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, insofern es das Heilige ist, worüber Nr. 414, 1102, 2145, 2152, 3210, 3312, 4128; hier Heiligtümer, weil mehrere Zelte, nämlich das des Jakobs, der Leah und der Mägde. Daß jene Wahrheiten nicht daselbst waren, wird bezeichnet durch die Theraphim, die er dort nicht fand.

Daß Theraphim im guten Sinn Wahrheiten bezeichnen, sehe man Nr. 4111; durch Jakob wird das Gute des Natürlichen vorgebildet, durch Leah die Neigung des äußeren Wahren und durch die

Mägde die äußeren Neigungen, worüber im vorigen; und weil das Wahre, von dem hier gehandelt wird, nicht im Äußeren, sondern im Inneren war, deshalb wurde es nicht in ihren Zelten, d. i. in ihrem Heiligen gefunden; sondern es war im Zelte Rachels, d.h. im Heiligen der Neigung es inneren Wahren; denn durch Rachel wird die Neigung des inwendigeren Wahren vorgebildet.

4154. „Und er ging aus dem Zelte Leahs und kam in das Zelt Rachels“, 1. Mose 31/33, bedeutet das Heilige jenes Wahren.

Dies erhellt aus dem, was gleich oben gesagt wurde.

Mit der Wahrheit verhält es sich wie mit dem Guten. Es gibt nämlich äußere und innere, denn es gibt einen inneren Menschen und einen äußeren. Das Gute des inneren Menschen ist es, welches das innere Gute und Wahre genannt wird, und das Gute und Wahre des äußeren Menschen heißt das äußere Gute und Wahre.

Das Gute und Wahre des inneren Menschen hat drei Grade, wie sie in den drei Himmeln sind. Das Gute und Wahre des äußeren Menschen hat auch drei Grade und entspricht dem inneren. Es gibt nämlich ein Gutes und Wahres, das in der Mitte oder vermittelnd ist zwischen dem inneren und äußeren Menschen, denn ohne Mittleres oder Vermittelndes findet keine Gemeinschaft statt. Es gibt ferner ein Gutes und Wahres im Eigenen des natürlichen Menschen, das äußeres Gutes und Wahres genannt wird, und es gibt auch Gutes und Wahres im Sinnenhaften, das dem Körper angehört und somit das Äußerste ist. Dieses Gute und Wahre dreier Grade bezieht sich auf den äußeren Menschen und entspricht ebenso vielem Guten und Wahren des inneren Menschen, worüber, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle.

Das Gute und Wahre eines jeden Grades ist unter sich ganz geschieden und darf keineswegs vermengt werden. Was inwendiger ist, ist das Zusammenfügende, und was mehr äußerlich, ist das Zusammengefügte. Obgleich diese unter sich auf das bestimmteste unterschieden sind, erscheinen sie dennoch dem Menschen nicht als unterschieden.

Wer ein sinnenhafter Mensch ist, weiß nicht anders, als daß alles Inwendigere, ja selbst das Innere nur Sinnenhaftes sei, denn er

sieht aus dem Sinnlichen, somit aus dem Äußersten. Von dem Äußersten aus kann niemals das Inwendigere geschaut werden, sondern nur das Äußerste von dem Inwendigeren aus.

Der natürliche Mensch, d.h. der, welcher aus dem Wißtümlichen denkt, weiß nicht anders, als daß das Natürliche, aus dem er denkt, das Innerste sei, obgleich es das Äußerste ist.

Der inwendigere Mensch, der aus den analytischen Wahrheiten, die aus dem natürlichen Wißtümlichen gefunden wurden, urteilt und schließt, glaubt zwar ebenfalls, daß diese das Innerste des Menschen ausmachen, weil sie ihm als das Innerste erscheinen, aber sie sind gleichwohl noch unterhalb des Vernünftigen, und sind somit in bezug auf das echte Vernünftige ein Äußeres oder Unteres.

Auf diese Weise verhält es sich mit der Auffassung des Menschen.

Das, von dem nun die Rede war, gehört dem natürlichen oder äußeren Menschen an in seinen drei Graden, das aber, was dem inneren Menschen angehört, hat auch drei Grade, wie sie in den drei Himmeln sind.

Aus dem oben Gesagten geht deutlich hervor, wie es sich mit den Wahrheiten verhält, die durch Theraphim bezeichnet werden, daß sie nämlich nicht gefunden wurden in den Zelten des Jakobs, der Leah und der Mägde, sondern in dem Zelte der Rachel, d.h. in dem Heiligen der Neigung des inwendigeren Wahren. Alles Wahre, das aus dem Göttlichen stammt, ist im Heiligen; denn es kann nicht anders sein, weil das Wahre aus dem Göttlichen heilig ist. Heilig wird es genannt von der Neigung, d.h. von der Liebe, die vom Herrn einfließt und macht, daß der Mensch vom Wahren angeregt wird.

4155. „Und Rachel nahm die Theraphim“, 1. Mose 31/34, bedeutet die inwendigeren Wahrheiten des Natürlichen, die aus dem Göttlichen stammen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung des inwendigeren Wahren ist, worüber im vorigen; und aus der Bedeutung der Theraphim, insofern sie Wahres bezeichnen, das aus dem Göttlichen stammt: Nr. 4111, also inwendigere Wahrheiten. Wie diese beschaffen sind, und wo sie sind, wurde Nr. 4154 gesagt.

4156. „Und legte sie unter die Streu eines Kamels“, 1. Mose 31/34, bedeutet Wißtümliches.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Streu des Kamels, insofern sie das Wißtümliche bezeichnet: Nr. 3114; die Streu wird genannt, sowohl weil Stroh die Speise des Kamels ist, als auch weil es beziehungsweise das Grobe und Ungeordnete ist, daher wird auch Wißtümliches bezeichnet durch ein Dickicht von Bäumen und Wäldern: Nr. 2831. Daß Kamele allgemein Wißtümliches bezeichnen, das dem natürlichen Menschen angehört, sehe man Nr. 3048, 3071, 3143, 3145.

Daß das Wißtümliche verhältnismäßig Grobes und Ungeordnetes ist und daher durch Stroh bezeichnet wird und auch durch Dickicht, erscheint nicht vor denen, die im bloßen Wißtümlichen sind und dadurch als Gelehrte gelten. Diese glauben, in dem Maß, als der Mensch wisse oder Kenntnisse besitze, sei er auch weise. Daß sich aber die Sache anders verhält, konnte ich deutlich erkennen an denen im anderen Leben, die, während sie in der Welt lebten, in bloßen Wißtümlichkeiten waren und hierdurch den Namen und Ruhm eines Gelehrten zu erlangen suchten. Sie sind nämlich bisweilen viel stumpfsinniger als die, welche keine Wissenschaften verstanden. Als Grund wurde mir enthüllt, daß zwar die wißtümlichen Kenntnisse Mittel sind, um weise zu werden, aber auch Mittel, um in Irrsinn zu geraten.

Für diejenigen, die ein Leben des Guten führen, sind die Wissenschaften Mittel, weise zu werden; für diejenigen aber, die ein Leben des Bösen führen, sind sie Mittel, irrsinnig zu werden, denn durch Wißtümliches begründen sie nicht nur das Leben des Bösen, sondern auch die Grundsätze des Falschen, und zwar in anmaßender Weise und mit Überredung, weil sie glauben, vor anderen weise zu sein. Daher kommt es, daß sie ihr Vernünftiges zerstören, denn nicht der hat ein Vernünftiges (d.h. inneres Denken), der aus dem Wißtümlichen heraus vernünfteln kann, und zwar dem Anscheine nach oft scharfsinniger als andere; es ist aber nur ein Irrlicht, das diese Geschicklichkeit hervorbringt; sondern derjenige erfreut sich eines wahren Vernünftigen, der erkennen kann, daß das Gute gut und das

Wahre wahr ist, und ebenso, daß das Böse bös und das Falsche falsch ist. Wer aber das Gute als Böses und das Böse als Gutes betrachtet, ferner: wer das Wahre für Falsches und das Falsche für Wahres ansieht, der kann durchaus nicht vernünftig genannt werden, sondern vielmehr unvernünftig, wie sehr er auch vernünfteln kann.

Bei dem, der erkennen kann, daß das Gute gut und das Wahre wahr ist, und umgekehrt, daß das Böse bös und das Falsche falsch ist, fließt Licht aus dem Himmel ein und erleuchtet sein Verständiges (intellectuale, Denkvermögen) und macht, daß die Vernunftgründe, die er durch seinen Verstand sieht, ebenso viele Strahlen jenes Lichtes sind. Dasselbe Licht erleuchtet dann auch die wißtümlichen Kenntnisse (scientifica), so daß sie bestätigen und bringt sie überdies in die himmlische Ordnung und Form. Diejenigen aber, die gegen das Gute und Wahre sind, wie alle, die in einem Leben des Bösen sind, lassen jenes Licht nicht zu, sondern haben nur Freude an ihrem eigenen Irrlichte; denn die Natur, (d. i. der natürliche Mensch) ist so beschaffen, daß sie sieht wie einer, der im Dunkeln fleckige Streifen an der Wand sieht und durch seine Phantasien Bilder aller Art daraus macht, die aber doch keine Bilder sind, denn beim anbrechenden Tageslicht zeigt es sich, daß es nur fleckige Streifen sind.

Hieraus kann erhellen, daß die wißtümlichen Kenntnisse Mittel sind, um weise zu werden, aber auch Mittel, um irrsinnig zu werden, d.h. daß sie Mittel sind, um das Vernünftige zu vervollkommnen, aber auch Mittel, das Vernünftige zu zerstören. Daher sind diejenigen, die das Vernünftige durch Wißtümliches zerstört haben, im anderen Leben viel stumpfsinniger als die, welche keine Wissenschaften erlernten.

Daß die wißtümlichen Kenntnisse verhältnismäßig etwas Grobes sind, erhellt daraus, daß sie dem natürlichen oder äußeren Menschen angehören, das Vernünftige dagegen, das durch sie ausgebildet wird, dem geistigen oder inneren Menschen angehört; wie weit diese voneinander verschieden sind in Ansehung der Reinheit, kann man aus dem erkennen, was über die beiden Gedächtnisse Nr. 2469-2494 gesagt und gezeigt wurde.

4157. „Und setzte sich darauf“, 1. Mose 31/34, bedeutet, daß es Inwendigeres war, also unter ihr in der Streu des Kamels.

Durch Streu des Kamels wird, wie oben bemerkt worden, Wißtümliches bezeichnet.

Diejenigen Wahrheiten, die durch Theraphim bezeichnet werden, waren nicht Wißtümliches, sondern in demselben enthalten, denn mit den Wahrheiten der drei Grade, wovon Nr. 4154 (die Rede war), verhält es sich so, daß die inwendigeren in den äußeren sind, denn so bringen sie sich in Ordnung.

4158. „Und Laban betastete das ganze Zelt und fand sie nicht“, 1. Mose 31/34, bedeutet, es sei nichts darinnen gewesen, was ihm angehörte.

Dies erhellt aus der Reihenfolge im inneren Sinn, also ohne weitere Erklärung.

4159. „Und sie sprach zu ihrem Vater“, 1. Mose 31/35, bedeutet, zum Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters, insofern er das Gute ist, worüber Nr. 3703; und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, der hier der Vater ist, insofern er das mittlere Gute bezeichnet, wovon im vorigen gehandelt wurde.

4160. „Es möge nicht Zorn entbrennen in den Augen meines Herrn, daß ich mich nicht erheben kann vor dir“, 1. Mose 31/35, bedeutet, sie könnten nicht offenbar werden.

Dieses kann aus der Reihenfolge im inneren Sinn, daher ohne weitere Erklärung erhellen, denn aufstehen würde hier bedeuten, die Wahrheiten, die durch Theraphim bezeichnet werden, enthüllen und somit offenbaren. Daher wird durch „nicht erheben können“ bezeichnet, daß dieselben nicht offenbart werden konnten.

4161. „Weil es mir geht nach der Weiber Weise“, 1. Mose 31/35, bedeutet, daß sie noch unter Unreinem seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Weise der Weiber, insofern sie Unreines bezeichnet, und daher auch, daß das unrein war, worauf sie saß: 3. Mose 15/19-31; somit daß jene unter Unreinem waren. Es wird gesagt, die inneren Wahrheiten seien unter Unreinem, wenn sie unter Wißtümlichem sind, das noch nicht entspricht oder überein-

stimmt, solches wird aber entfernt, wenn der Mensch gereinigt, d.h., wenn er wiedergeboren wird.

4162. „Und er suchte, fand aber nicht die Theraphim“, 1. Mose 31/35, bedeutet, daß sie ihm nicht angehörten, d.h. daß die inneren Wahrheiten nicht Eigentum des Laban seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von durchsuchen und nicht finden. Im äußeren historischen Sinne liegt es, daß sie zwar dem Laban gehörten, jedoch verborgen waren; im inneren Sinn aber, daß sie ihm nicht als Eigen angehörten.

Daß die Theraphim Wahrheiten aus dem Göttlichen bezeichnen, sehe man Nr. 4111. Wie dies sich verhalte, daß nämlich jene Wahrheiten nicht dem durch Laban bezeichneten Guten, sondern den inneren Neigungen des Wahren angehörten, kann aus dem offenbar sein, was Nr. 4151 gesagt worden. Hieraus erhellt nun, welches Geheimnis verborgen liegt in dem, was von den Theraphim gesagt wird.

Daß durch die Theraphim Wahrheiten aus dem Göttlichen bezeichnet werden, kommt daher, weil diejenigen, die der Alten Kirche angehörten, das Göttliche oder den Herrn mit verschiedenen Namen bezeichneten, und zwar gemäß den Unterschieden, die in den Wirkungen erschienen, z.B. mit dem Namen des Gottes Schaddai von den Versuchungen, in denen der Herr für den Menschen kämpft und nach welchen Er ihm Gutes erzeigt, man sehe Nr. 1992, 3667. Die Vorsorge desselben, daß der Mensch nicht aus sich in die Geheimnisse des Glaubens eintrete, nannten sie Cherubim: Nr. 308; die göttlichen Wahrheiten, die sie durch Antworten erhielten, wurden Theraphim genannt; die übrigen göttlichen Attribute bezeichneten sie auch mit einzelnen Namen, aber die Weisen unter ihnen verstanden unter allen diesen Namen nur den *einen* Herrn, die Einfältigen hingegen machten sich ebenso viele vorbildliche Darstellungen des Göttlichen, und als der Gottesdienst anfing in Götzendienst auszuarten, bildeten sie sich ebenso viele Götter. Daher auch soviel Götzendienst unter den Heiden, welche die Zahl jener noch vermehrten. Weil aber in den alten Zeiten unter jenen Namen das Göttliche verstanden wurde, so wurden einige beibehalten, wie Schaddai und auch Cherubim, ferner Theraphim, und im Worte wird durch sie das Obenbe-

merkte bezeichnet. Daß unter Theraphim die göttlichen Wahrheiten verstanden wurden, die aus den Antworten hervorgingen, ist offenbar bei Hos. 3/4.

4163. Vers 36-42: **Und Jakob ward zornig und schalt Laban; und es antwortete Jakob und sprach zu Laban: Was ist mein Vergehen, was meine Sünde, daß du mir nachgesetzt hast? Du hast betastet alle meine Geräte, was hast du gefunden von allen Geräten deines Hauses? Lege es hierher vor meinen Brüdern und vor deinen Brüdern, und sie mögen richten zwischen uns beiden. Diese zwanzig Jahre war ich bei dir; deine Schafe und deine Ziegen haben nicht fehlgeboren, und die Widder deiner Herde habe ich nicht verzehrt. Das Zerrissene habe ich dir nicht gebracht, ich habe es erstattet, aus meiner Hand hast du gefordert, was gestohlen ward bei Tage und gestohlen bei der Nacht. Am Tage verzehrte mich die Hitze und die Kälte in der Nacht, und es ward vertrieben mein Schlaf von meinen Augen. Diese zwanzig Jahre habe ich in deinem Hause dir gedient, vierzehn Jahre um deine beiden Töchter und sechs Jahre um deine Herde, und du hast geändert meinen Lohn in zehnerlei Weise. Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Jischaks mit mir gewesen wäre, du hättest mich nun leer entlassen; mein Elend und die Ermüdung meiner Hände hat Gott gesehen und hat gerichtet in der vorigen Nacht.**

„Und Jakob ward zornig und schalt Laban“ bedeutet den Eifer des Natürlichen;

„und es antwortete Jakob und sprach zu Laban: Was ist mein Vergehen, was meine Sünde, daß du mir nachgesetzt hast?“ bedeutet, daß er sich nicht aus Bösem getrennt habe;

„du hast betastet alle meine Geräte, was hast du gefunden von allen Geräten deines Hauses?“ bedeutet, daß keine Wahrheiten des Guten sein Eigentum gewesen, sondern alle ihm gegeben waren;

„lege es hierher vor meinen Brüdern und vor deinen Brüdern, und sie mögen richten zwischen uns beiden“ bedeutet, daß nach Recht und Billigkeit das Urteil sein solle;

„diese zwanzig Jahre war ich bei dir“ bedeutet das Eigene;

„deine Schafe und deine Ziegen haben nicht fehlgeboren“ bedeutet seinen Zustand in Ansehung des Guten und des Wahren im Guten;

„und die Widder deiner Herde habe ich nicht verzehrt“ bedeutet, von dem Wahren seines Guten habe er nichts genommen;

„das Zerrissene habe ich dir nicht gebracht“ bedeutet das Böse sei nicht durch seine Schuld bei jenem Guten;

„ich habe es erstattet“ bedeutet, es sei Gutes daraus hervorgegangen;

„aus meiner Hand hast du gefordert“ bedeutet von Ihm selbst;

„was gestohlen ward bei Tage und gestohlen bei der Nacht“ bedeutet das Böse des Verdienstes verhalte sich so;

„am Tage verzehrte mich die Hitze und die Kälte in der Nacht, und es ward vertrieben mein Schlaf von meinen Augen“ bedeutet die Versuchungen;

„diese zwanzig Jahre habe ich in deinem Hause dir gedient“ bedeutet das Eigene;

„vierzehn Jahre um deine beiden Töchter“ bedeutet die erste Periode, um sich die Neigungen des Wahren zu erwerben,

„und sechs Jahre um deine Herde“ bedeutet, um hieraus das Gute zu erlangen;

„und du hast geändert meinen Lohn in zehnerlei Weise“ bedeutet den Zustand desselben, als er sich jenes Gute aneignete;

„wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Jischaks mit mir gewesen wäre“ bedeutet, wenn nicht das Göttliche und das Göttlich-Menschliche;

„du hättest mich nun leer entlassen“ bedeutet, daß er alles für sich in Anspruch genommen hätte;

„mein Elend und die Ermüdung meiner Hände hat Gott gesehen und hat gerichtet in der vorigen Nacht“ bedeutet, daß alles aus Ihm selbst durch Seine eigene Macht (geschehen sei).

4164. „Und Jakob ward zornig und schalt Laban“, 1. Mose 31/36, bedeutet den Eifer des Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zornig werden oder zürnen, und daher schelten, insofern es Eifer bezeichnet, und aus der vor-

bildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Natürlichen ist, wovon im vorigen.

Daß „zornig werden oder zürnen“ und daher schelten Eifer bezeichnet, kommt daher, weil es im Himmel oder bei den Engeln keinen Zorn gibt, sondern statt des Zornes Eifer; denn der Zorn unterscheidet sich dadurch vom Eifer, daß im Zorn Böses ist, im Eifer aber Gutes, oder daß, wer im Zorn ist, gegen den anderen, auf den er zürnt, Böses beabsichtigt, wer aber im Eifer ist, für den anderen, gegen den er Eifer hat, Gutes beabsichtigt. Daher kann auch der, welcher im Eifer ist, im Augenblick wieder gut sein und auch während der Handlung gegen andere, nicht aber der, welcher im Zorn ist, obgleich der Eifer der äußeren Form nach dem Zorn ähnlich erscheint, ist er dennoch der inneren Form nach völlig unähnlich.

4165. „Und es antwortete Jakob und sprach zu Laban: Was ist mein Vergehen, was meine Sünde, daß du mir nachgesetzt hast?“, 1. Mose 31/36, bedeutet, er habe sich nicht aus Bösem getrennt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vergehens und der Sünde, insofern es Böses ist. Daß er nachsetzte, weil er sich getrennt hatte, ist offenbar, somit auch, daß er (Jakob) nicht aus Bösem sich getrennt habe.

4166. „Du hast betastet alle meine Geräte, was hast du gefunden von allen Geräten deines Hauses?“, 1. Mose 31/37, bedeutet, daß keine Wahrheiten ihm eigen gewesen seien, sondern alle gegeben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geräte des Hauses, insofern sie die eigenen Wahrheiten bezeichnen. Daß Geräte (Gefäße) Wahrheiten sind, sehe man Nr. 3068, 3079, 3316, 3318; daß daher Geräte des Hauses eigene Wahrheiten sind, ist offenbar. Sie betasten und nicht finden bedeutet, daß keine sein Eigentum gewesen, folglich, daß alle ihm gegeben waren. Wie dies sich verhalte, sehe man Nr. 4151.

4167. „Lege es hierher vor meinen Brüdern und vor deinen Brüdern, und sie mögen richten zwischen uns“, 1. Mose 31/37, bedeutet, das Urteil solle nach Recht und Billigkeit geschehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brüder, insofern sie Gutes bezeichnen, worüber Nr. 2360, 3803, 3815, 4121; daß „meine Brüder und deine Brüder“ das Gerechte und Billige bezeichnen, darüber

im Folgenden; daß „sie werden richten zwischen uns“, das Urteil bezeichnet, ist klar.

Daß „meine Brüder und deine Brüder“ das Gerechte und Billige bedeuten, kommt daher, weil hier vom Natürlichen gehandelt wird; denn im Natürlichen wird gewöhnlich gerecht und billig genannt, was im Geistigen gut und wahr heißt.

Es gibt beim Menschen zwei Grundlagen (plana), auf welchen das Himmlische und Geistige, das vom Herrn ist, gegründet wird. Die eine Grundlage ist mehr innerlich, die andere mehr äußerlich. Diese Grundlagen selbst sind nichts anderes als das Gewissen. Ohne Grundlagen, d.h. ohne Gewissen, kann niemals etwas Himmlisches und Geistiges, das vom Herrn ist, befestigt werden, sondern es fließt ab wie Wasser durch ein Sieb, und deshalb wissen diejenigen, die ohne solche Grundlage oder ohne Gewissen sind nicht, was das Gewissen sei, ja sie glauben nicht einmal, daß es etwas Geistiges und Himmlisches gebe.

Die innere Grundlage oder das innere Gewissen ist es, wo das Gute und Wahre im echten Sinne (wohnt); denn das vom Herrn einfließende Gute und Wahre belebt es.

Die äußere Grundlage aber ist das äußere Gewissen, wo das Gerechte und Billige im eigentlichen Sinn des Wortes (wohnt); denn das sittliche und bürgerliche Gerechte und Billige, das auch einfließt, belebt dasselbe.

Es gibt aber auch eine äußerste Grundlage, die ebenfalls als Gewissen erscheint, aber kein Gewissen ist, nämlich gerecht und billig handeln auch um seinetwillen und der Welt wegen, d.h. wegen eigener Ehre oder eigenen Ruhms und wegen der Güter der Welt und ihres Besitzes, dann auch aus Furcht vor dem Gesetz.

Diese drei Grundlagen sind es, die den Menschen regieren, d.h. durch die der Herr den Menschen regiert. Durch die *innere* Grundlage oder durch das Gewissen des geistig Guten und Wahren regiert der Herr diejenigen, die wiedergeboren sind, durch die *äußere* Grundlage oder durch das Gewissen des Gerechten und Billigen, d.h. durch das Gewissen des moralischen und bürgerlichen Guten und Wahren regiert der Herr diejenigen, die noch nicht wiedergeboren

sind, aber wiedergeboren werden können und auch wiedergeboren werden, wenn nicht im Leben des Körpers, doch im anderen Leben. Aber durch die *äußerste* Grundlage, die wie ein Gewissen erscheint und doch kein Gewissen ist, regiert der Herr die übrigen alle, auch die Bösen; ohne diese Regierung würden sie sich in alle Freveltaten und unsinnige Handlungen stürzen, und sie tun es auch, wenn sie ohne die Bande dieser Grundlage sind. Diejenigen, die sich hierdurch nicht regieren lassen, sind entweder unsinnig oder werden nach den Gesetzen bestraft.

Diese drei Grundlagen wirken bei den Wiedergeborenen in eins zusammen, denn die eine fließt in die andere, und die inwendigere bringt die mehr äußerliche in Ordnung. Die erste Grundlage oder das Gewissen des geistig Guten und Wahren ist im Vernünftigen des Menschen, aber die zweite Grundlage oder das Gewissen des sittlichen und bürgerlichen Guten und Wahren, d.h. des Gerechten und Billigen ist im Natürlichen des Menschen.

Hieraus geht nun hervor, was das Gerechte und Billige sei, das durch Brüder bezeichnet wird, nämlich das Gerechte durch „meine Brüder" und das Billige durch „deine Brüder"; denn gerecht und billig wird gesagt, weil vom natürlichen Menschen gehandelt wird; denn von ihm werden diese Prädikate im eigentlichen Sinne gebraucht.

4168. „Diese zwanzig Jahre war ich bei dir", 1. Mose 31/38, bedeutet das Eigene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 20, insofern es das Gute der Überreste ist: Nr. 2280, diese aber, nämlich die Überreste sind, wenn sie vom Herrn gesagt werden, nichts anderes, als Sein Eigenes: Nr. 1906. Zwanzig Jahre bedeuten die Zustände des Eigenen; daß Jahre Zustände sind, sehe man Nr. 487, 488, 493, 893.

Was in den Worten Jakobs zu Laban enthalten ist, handelt im höchsten Sinn vom Eigenen im Natürlichen, das Sich der Herr aus eigener Macht erwarb, und zwar von den verschiedenen Zuständen dieses Eigenen.

4169. „Deine Schafe und deine Ziegen haben nicht fehlgeboren", 1. Mose 31/38, bedeutet seinen Zustand in Ansehung des Guten und des Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schafes, insofern es das Gute bezeichnet, worüber folgen wird, und aus der Bedeutung der Ziege, insofern sie das Gute des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3995, 4006.

Unter dem Guten schlechthin versteht man das Gute des Willens, unter dem Guten des Wahren aber das Gute der Einsicht; das Gute des Willens ist, aus dem Guten heraus das Gute tun; das Gute aber der Einsicht ist, aus dem Wahren das Gute tun. Diese beiden erscheinen denen, die das Gute aus dem Wahren tun, als ob sie eins wären; gleichwohl aber sind sie unter sich sehr verschieden; denn das Gute aus dem Guten tun heißt, es aus dem Innewerden des Guten tun; das Innewerden des Guten aber findet sich nirgends als bei den Himmlischen; aber das Gute aus dem Wahren tun heißt, es aus der Erkenntnis und infolgedessen aus der Einsicht tun, aber ohne ein Innewerden, daß es wirklich so sei und nur weil man so belehrt worden ist von anderen oder aus sich selbst durch sein Verstandesvermögen geschlossen hat, daß es so sei. Dies kann zwar auch ein irrtümlich Wahres sein, dennoch aber, wenn es Gutes zum Zweck hat wird das, was man aus diesem Wahren tut, als etwas Gutes getan.

Daß die Schafe Gutes bedeuten, kann aus mehreren Stellen im Worte erkannt werden, von denen nur folgende angeführt werden mögen:

Jes. 53/7: „Er ward mißhandelt, aber Er tat Seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummet und seinen Mund nicht auftut“: vom Herrn, wo Er mit einem Schafe verglichen wird, nicht aus dem Wahren, sondern aus dem Guten.

Matth. 10/5, 6: „Jesus sprach zu den Zwölfen, die Er aussandte: Ihr sollt nicht auf den Weg der Heiden gehen und nicht eingehen in die Städte der Samariter; geht vielmehr zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel“: die Heiden, zu denen sie nicht gehen sollten, bezeichnen diejenigen, die im Bösen sind; daß die Heiden Böses bedeuten, sehe man Nr. 1259, 1260, 1849. Städte der Samariter bedeuten diejenigen, die im Falschen sind; Schafe diejenigen, die im Guten sind.

Joh. 21/15-17: „Jesus sprach nach der Auferstehung zu Petrus: weide Meine Lämmer; zum zweiten Male sprach Er: weide Meine Schafe; zum dritten Male sprach Er: weide Meine Schafe“: Lämmer für diejenigen, die in Unschuld sind; Schafe an der 2. Stelle für diejenigen, die im Guten aus dem Guten, Schafe an der 3. Stelle für diejenigen, die im Guten aus dem Wahren sind.

Bei Matth. 25/31-40: „Wenn der Menschensohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit, wird Er die Schafe zu Seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken; und Er wird sprechen zu denen, die zur Rechten sind; ‚Kommet, ihr Gesegneten Meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist seit Gründung der Welt; denn Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt Mir zu essen gegeben; Ich bin durstig gewesen, und ihr habt Mich getränket; Ich war ein Fremdling, und ihr habt Mich aufgenommen; Ich war nackt, und ihr habt Mich bekleidet; Ich war krank, und ihr habt Mich besucht; Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu Mir gekommen; was ihr getan habt einem dieser Meiner geringsten Brüder, das habt ihr Mir getan‘.“ Hier ist offenbar, daß Schafe das Gute bezeichnen, d.h. diejenigen, die im Guten sind; alle Arten der Liebtätigkeit sind hier im inneren Sinn enthalten, worüber, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle; durch Böcke werden insbesondere diejenigen bezeichnet, die im Glauben, aber in keiner Liebtätigkeit sind.

Hes. 34/17: „Ihr, Meine Herde, spricht der Herr Jehovih, siehe, Ich richte zwischen Vieh und Vieh, zwischen den Widdern der Schafe und zwischen den Böcken“: daß Böcke insbesondere diejenigen bezeichnen, die im Glauben ohne Liebtätigkeit sind, kann erhellen aus der Bedeutung der Böcke, insofern sie im guten Sinn diejenigen bezeichnen, die im Wahren des Glaubens und dadurch in einiger Liebtätigkeit sind; im entgegengesetzten Sinn aber diejenigen, die im Glauben ohne Liebtätigkeit sind und Vernünfteleien anstellen über das Heil aus ihren Grundlehren, daß der Glaube selig mache. Dies geht auch aus dem hervor, was der Herr von den Böcken bei Matth. 25/31-40 sagt. Diejenigen aber, die in keinem Wahren des Glaubens und zugleich in keinem Guten der Liebtätigkeit sind, werden ohne solches Urteil, nämlich ohne die Überführung, daß sie im Falschen sind, in die Hölle versetzt.

4170. „Und die Widder deiner Herde habe ich nicht verzehrt“, 1. Mose 31/38, bedeutet, von dem Wahren seines Guten habe er nichts genommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Widder, insofern sie das Wahre des Guten sind; denn Schafe bezeichnen das Gute, und daher (bezeichnen) die Widder, weil sie zu den Schafen gehören, das Wahre des Guten; ferner aus der Bedeutung von verzehren, insofern es bedeutet, sich aneignen, worüber Nr. 3168, 3513, 3596, 3832; also auch nehmen, denn was von einem anderen angeeignet wird, das wird von ihm genommen.

4171. „Das Zerrissene habe ich dir nicht gebracht“, 1. Mose 31/39, bedeutet, das Böse sei ohne seine Schuld bei jenem Guten.

Dies erhellt aus der Bezeichnung des Zerrissenen, insofern es den Tod bezeichnet, der von einem anderen verursacht wurde, somit das Böse ohne eigene Schuld.

Das Böse, das beim Menschen ist, hat mehrfache Grundursachen:

Sein *erster Ursprung* ist aus dem Erbbösen durch fortgesetzte Ableitungen von den Großvätern und Urgroßvätern bis zum Vater, und vom Vater, in dem auf solche Weise das Böse angehäuft ist, bis zu dem Menschen selbst.

Der *zweite Ursprung* ist aus dem tatsächlichen Bösen, das nämlich der Mensch sich selbst durch ein Leben des Bösen erwirbt. Dieses Böse hat der Mensch teils aus Vererbung, wie aus einem Ozean des Bösen, genommen und zur Tatsache gemacht, teils hat er aus sich mehreres hinzugefügt, woraus das eigene (Böse) entsteht, das der Mensch sich erwirbt.

Aber dieses tatsächliche Böse, das der Mensch zu seinem Eigenen macht, hat auch einen verschiedenen Ursprung. Im allgemeinen einen zweifachen; nämlich den einen, daß er das Böse von anderen aufnimmt ohne seine Schuld, den anderen, daß er es aufnimmt von sich, also mit seiner Schuld. Was der Mensch von anderen aufnimmt ohne seine Schuld ist das, was im Worte bezeichnet wird durch Zerrissenes, was er aber aufnimmt von sich, also mit seiner Schuld, wird im Worte bezeichnet durch Gefallenes (Aas, Kadaver).

Daher kommt es, daß, wie in der Alten Kirche, so auch in der jüdischen, verboten war, das von selbst Gestorbene oder das Gefallene zu essen, und auch das Zerrissene, worüber Folgendes:

3. Mose 17/15, 16: „Jeder Mensch, der ein Gefallenes ißt oder ein Zerrissenes, von Einheimischen oder Fremdlingen, der wasche seine Kleider und bade sich mit Wasser und sei unrein bis auf den Abend, dann soll er rein sein; wenn er sich aber nicht wäscht und sein Fleisch nicht badet (reinigt), soll er tragen seine Missetat".

3. Mose 22/8: „Gefallenes und Zerrissenes soll er nicht essen, damit er nicht unrein davon werde; Ich, Jehovah (sage es)": Zerrissenes (steht) für das Böse, das aus Falschem kommt und das von den Bösen eingegeben wird, diese nämlich sind die wilden Tiere des Waldes, die zerreißen, denn die Höllischen werden im Worte mit wilden Tieren verglichen.

2. Mose 22/30: „Männer der Heiligkeit sollt ihr Mir sein, daher sollt ihr nicht essen das auf dem Felde zerrissene Fleisch, den Hunden sollt ihr es vorwerfen".

Hes. 4/14: „Der Prophet zu Jehovah: Meine Seele hat sich nicht verunreinigt, Gefallenes und Zerrissenes habe ich nicht gegessen von meiner Jugend an bis jetzt, und unreines Fleisch ist nicht in meinen Mund gekommen".

Hes. 44/31: „Kein Gefallenes oder Zerrissenes von Vögeln und von Tieren sollen die Priester essen": (hier ist die Rede) vom Reiche des Herrn, daß in demselben die neue Erde sei.

Aus Obigem kann man erkennen, was das Zerrissene im inneren Sinn sei. Damit es jedoch noch deutlicher werde, was das Zerrissene bezeichne, möge Folgendes als Beispiel dienen:

Wenn einer, der ein gutes Leben führt oder aus Wohlwollen dem Nächsten Gutes erzeigt, von einem anderen, der im Bösen ist, sich überreden läßt, daß ein gutes Leben nicht zur Seligkeit beitrage aus dem Grunde, weil alle in Sünden geboren seien, und weil niemand aus sich das Gute wollen und daher auch nicht tun könne, und daß deshalb für ein Heilsmittel gesorgt worden sei, welches Glaube genannt werde, und daß man somit durch den Glauben allein ohne ein Leben des Guten selig werden könne, wenn man ihn auch erst in der

Todesstunde annehme; wenn ein solcher, der einen guten Lebenswandel führte, sich so überreden läßt, und deshalb sich um das Leben nichts kümmert, sondern es gering schätzt, dann wird er ein Zerrissener genannt, denn das Zerrissene wird gesagt von einem Guten, dem Falsches eingeflößt worden ist, denn dadurch ist das Gute nicht mehr lebendig.

Als Beispiel diene auch die Ehe: wenn jemand dieselbe anfangs für himmlisch hält, späterhin aber der eine oder beide, die in der Ehe leben, sich überreden lassen, daß dieselbe nur da sei wegen der Ordnung in der Welt und wegen der Erziehung und der gesonderten Pflege der Kinder und wegen der Erbschaften und außerdem, daß das eheliche Band nichts anders sei, als ein Vertrag, der von beiden mit gegenseitiger Übereinstimmung wieder aufgelöst oder aufgehoben werden könne, und wenn er, nachdem er diese Überzeugung angenommen, nichts Himmlisches über die Ehe denkt, und wenn dadurch Ausschweifung entsteht, dann wird die Ehe von der Art, daß sie ein Zerrissenes genannt wird; so auch bei dem übrigen.

Daß es die Bösen sind, die zerreißen, und zwar durch Vernünfteleien aus dem Äußeren, in welches das Innere wegen des bösen Lebens nicht einfließen kann, ist offenbar aus Folgendem bei

Jerem. 5/5, 6: „Der Löwe des Waldes wird die Vornehmen schlagen, der Wolf der Wüste sie zerstören, der Parder wird lauern gegen ihre Städte, und jeder, der aus ihnen herausgeht, wird von ihnen zerrissen werden, denn ihrer Sünden sind viel, und ihre Missetaten sind mächtig geworden“.

Amos 1/11, 12: „Edom verfolgte seinen Bruder mit dem Schwert und vernichtete seine Barmherzigkeit und unablässig zerreißt sein Zorn, und immerdar seinen Grimm bewahrt er“.

4172. „Ich habe es erstattet“, 1. Mose 31/39, bedeutet, Gutes sei daher gekommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstatten, insofern es bedeutet, Gutes dagegen geben, hier das Gute daraus.

Mit dem Bösen der Schuld und mit dem Bösen der Nichtschuld, das durch Gefallenes und Zerrissenes bezeichnet wird, worüber gleich oben, verhält es sich so:

Das Böse der Schuld oder das Böse, das der Mensch durch sein wirkliches Leben sich zusammengehäuft und auch durchs Denken bis zum Glauben und zur Überzeugung begründet hat, kann nicht gebessert werden, sondern bleibt in Ewigkeit. Aber das Böse der Nichtschuld, das der Mensch nicht durch Nachdenken begründet und wovon er sich nicht innerlich überzeugt hat, bleibt zwar, aber es haftet nur im Äußeren, denn es dringt nicht in das Inwendigere und verdirbt nicht den inneren Menschen. So beschaffen ist dasjenige Böse, durch das Gutes kommt.

Der innere Mensch nämlich, der noch nicht davon ergriffen ist und nicht damit übereinstimmt, kann im äußeren sehen, daß es Böses ist, und somit kann es entfernt werden. Und weil der innere Mensch es sehen kann, so sieht er dann zugleich das Gute deutlicher, denn aus dem Entgegengesetzten erscheint das Gute deutlicher als aus dem nicht Entgegengesetzten, und dann wird er auch inniger vom Guten angeregt.

Dies ist es nun, was unter dem Guten daraus verstanden wird.

4173. „Aus meiner Hand hast du gefordert“, 1. Mose 31/39, bedeutet, von Ihm selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, insofern sie Macht bezeichnet, worüber Nr. 878, 3387; somit von Ihm selbst, denn was aus Seiner Macht ist, das ist von Ihm selbst.

4174. „Was gestohlen ward bei Tag und gestohlen bei Nacht“, 1. Mose 31/39, bedeutet, das Böse des (eigenen) Verdienstes auf gleiche Weise.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gestohlen oder Diebstahl, insofern es das Böse des Verdienstes bezeichnet.

Das Böse des (eigenen) Verdienstes ist vorhanden, wenn der Mensch das Gute sich zuschreibt und glaubt, daß es von ihm stamme und dadurch die Seligkeit verdienen will. Dieses Böse ist es, das im inneren Sinn bezeichnet wird durch Diebstahl. Mit diesem Bösen verhält es sich jedoch auf folgende Weise:

Im Anfang glauben alle, die gebessert werden, das Gute sei aus ihnen, und deshalb auch, daß sie durch das Gute, das sie tun, die Seligkeit verdienen, denn die Meinung, daß man die Seligkeit verdiene

durch das Gute, das man tut, kommt daher, daß die Menschen glauben, das Gute sei von ihnen; das eine hängt nämlich mit dem anderen zusammen.

Diejenigen jedoch, die sich wiedergebären lassen, begründen dies nicht durch ihr Denken und überreden sich nicht, daß es so sei, sondern es wird allmählich zerstreut; denn solange der Mensch im äußeren Menschen ist, wie es alle sind im Anfang ihrer Besserung, kann er nicht anders als so denken; aber so denkt er nur vom äußeren Menschen aus. Wenn aber der äußere Mensch mit seinen Begierden entfernt wird und der innere anfängt, tätig zu sein, d.h. wenn der Herr durch den inneren Menschen mit dem Lichte der Einsicht einfließt und von da aus den äußeren Menschen erleuchtet, dann fängt er an, anderes zu glauben und schreibt nicht sich das Gute zu, sondern dem Herrn.

Hieraus erhellt, was das Böse des Verdienstes sei, das hier gemeint ist, und durch das ebenso Gutes entsteht, wie durch das Böse ohne Schuld, wovon im vorigen.

Wenn dagegen der Mensch, wenn er in das reifere Alter kommt, jenes durch sein Denken begründet und sich völlig davon überzeugt, daß er durch das Gute, das er tut, sich die Seligkeit verdiene, dann bleibt dieses Böse festgewurzelt und kann nicht verbessert werden; denn solche maßen sich an, was des Herrn ist, und so nehmen sie nicht das Gute auf, das vom Herrn einfließt, sondern sobald es einfließt, leiten sie es sogleich in sich und in ihr Eigenes über und verunreinigen es dadurch. Dieses Böse ist es, was im eigentlichen Sinne bezeichnet wird durch Diebstahl, man sehe Nr. 2609.

4175. „Am Tage verzehrte mich die Hitze und die Kälte in der Nacht, und es ward vertrieben mein Schlaf von meinen Augen“, 1. Mose 31/40, bedeutet die Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Hitze und Kälte, insofern es das Allzuviel der Liebe, und das Nichtvorhandensein derselben bezeichnet, also zwei Extreme.

Tag bezeichnet den Zustand des Glaubens oder des Wahren, der dann auf seinem höchsten Punkte steht, und Nacht den Zustand, wo kein Glaube oder kein Wahres vorhanden ist: Nr. 221, 935, 936; und

aus der Bedeutung des Schlafes, der von den Augen vertrieben ist, insofern er bezeichnet, beständig oder ohne Rast. Weil solche Zustände bei den Versuchungen vorkommen, deshalb werden durch diese Worte hier Versuchungen im allgemeinen bezeichnet.

Daß Hitze das Allzuviel der Liebe bedeutet, kommt daher, weil geistiges Feuer und geistige Wärme Liebe bezeichnen, umgekehrt geistige Kälte das Nichtvorhandensein der Liebe; denn das Leben des Menschen ist nichts als (seine) Liebe, denn ohne Liebe hat der Mensch ganz und gar kein Leben. Ja, wenn der Mensch nachdenkt, kann er wissen, daß alles Feuer und alle Wärme des Lebens, die im Körper ist, daher stammt.

Die Kälte aber bedeutet nicht die Beraubung aller Liebe, sondern nur die Beraubung der geistigen und himmlischen Liebe, und diese Beraubung ist es, die der geistige Tod genannt wird. Wenn der Mensch dieser Liebe beraubt wird, so wird er von der Liebe zu sich und zur Welt entzündet. Diese Liebe ist beziehungsweise Kälte und wird auch zur Kälte, nicht nur beim Menschen, während er im Körper lebt, sondern auch, wenn er in das andere Leben kommt. Wenn ihm, während er im Körper lebt, seine Eigenliebe und Weltliebe genommen wird, so erkaltet er so, daß er kaum noch einiges Leben hat, und ebenso, wenn er gezwungen würde, heilig von den himmlischen und göttlichen Dingen zu denken. Im anderen Leben ist er, wenn er unter den Höllischen ist, im Feuer oder in der Hitze seiner Begierden, wenn er sich aber dem Himmel nähert, verwandelt sich jenes Feuer und jene Hitze in Kälte, und zwar um so stärker, je näher er hinzukommt, mit einer Pein, die in gleichem Grade vermehrt wird. Diese Kälte ist es, die unter dem Zähneknirschen verstanden wird bei denen, die in der Hölle sind: Matth. 8/12; 13/42, 50; 22/13; 24/51; 25/30; Luk. 13/28.

4176. „Diese zwanzig Jahre habe ich in deinem Hause dir gedient“, 1. Mose 31/41, bedeutet das Eigene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 20, insofern es das Gute der Überreste bezeichnet, worüber Nr. 2280. Wenn dieses Gute vom Herrn gesagt wird, so bezeichnet es, daß Er es Sich selbst erworben: Nr. 1906, somit ist Sein eigen; und aus der Bedeutung von dienen, in-

sofern es, wenn vom Herrn gesagt, bezeichnet aus eigener Macht, worüber Nr. 3975, 3977.

4177. „Vierzehn Jahre um deine beiden Töchter“, 1. Mose 31/41, bedeutet die erste Periode, damit er sich dadurch die Neigungen des Wahren erwerbe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vierzehn, oder zwei mal sieben, insofern es die erste Periode bezeichnet; denn die Wochen (Jahre) bedeuten im Worte nichts anderes als eine vollständige Periode, eine große oder eine kleine; man sehe Nr. 2044, 3845. Wenn zwei Wochen zusammen als eine genannt werden, ist die Bedeutung dieselbe, denn die verdoppelte und mit sich vervielfältigte Zahl hebt die Bedeutung nicht auf. Hieraus erhellt, was hier vierzehn (Jahre) oder zwei (Jahre) Wochen bedeuten.

Ferner aus der Bedeutung der beiden Töchter, hier Rachel und Leah, insofern sie die Neigungen des Wahren sind, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819; und außerdem, daß Töchter Neigungen bedeuten, sehe man Nr. 2362.

4178. „Und sechs Jahre um deine Herde“, 1. Mose 31/41, bedeutet, damit dann das Gute (eintrete).

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs, insofern es Kampf und Arbeit bezeichnet, worüber Nr. 720, 737, 900; hier das übrige des Kampfes und der Arbeit, also das hierauf Folgende; und aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das Gute bezeichnet, worüber Nr. 343, 2566, 3518.

4179. „Und du hast geändert meinen Lohn in zehnerlei Weise“, 1. Mose 31/41, bedeutet den Zustand desselben in Beziehung auf sich, als er sich dieses Gute aneignete.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lohnes, wenn er gesagt wird vom Herrn, insofern es ausdrückt, von Ihm selbst, worüber Nr. 3996, 3999; somit als Er Sich das Gute aneignete; und aus der Bedeutung von „ihn verändern“, insofern es den Zustand des Guten bedeutet, das durch Laban bezeichnet wird, in Beziehung auf sich. Daß zehnerlei Weise sehr viele Veränderungen bedeutet, sehe man Nr. 4077.

4180. „Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Jischaks mit mir gewesen wäre“, 1. Mose 31/42, be-

deutet, wenn nicht das Göttliche und das Göttlich-Menschliche gewesen wäre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gott, dem Vater, insofern es, wenn es vom Herrn gesagt wird, das Göttliche bezeichnet in Ansehung des Guten. Daß Vater das göttlich Gute und Sohn das göttlich Wahre bezeichnet, sehe man Nr. 2803, 3704; hier das göttlich Gute der beiden Wesenheiten; aus der Bedeutung von Gott Abrahams, insofern es das Göttliche Selbst ist, welches das göttliche Wesen genannt wird. Daß Abraham den Herrn vorbildet in Ansehung des Göttlichen Selbst: Nr. 2011, 3439; und aus der Bedeutung der Furcht Jischaks, insofern es das Göttlich-Menschliche bezeichnet. Furcht wird gesagt, weil das Göttlich-Menschliche verstanden wird, denn das göttlich Wahre bringt bei denen, die nicht im Guten sind, Besorgnis, Furcht und Schrecken mit sich, nicht aber das göttlich Gute, dieses erschreckt niemanden.

Ebenso im Folgenden dieses Kapitels: „Jakob schwur bei der Furcht seines Vaters Jischak“: 1. Mose 31/53; denn weil Laban damals von Jakob getrennt, d.h. das vom göttlich Guten getrennte mittlere Gute war, so befand er sich in einem solchen Zustand, daß er Böses zufügen wollte, wie aus dem erhellt, was von Laban gesagt wird; deshalb wird, weil er damals so beschaffen war, die Furcht Jischaks genannt. Daß die Furcht Jischaks den Gott Jischaks bedeute, kann jedem klar sein und auch, daß jener in diesem Zustande war. Daß Jischak das Göttlich-Menschliche des Herrn vorbilde, und zwar in Ansehung des göttlich Vernünftigen, sehe man Nr. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 3012, 3194, 3210, 3973.

Damit, daß das göttlich Wahre vom Herrn bei denen, die nicht im Guten sind, Furcht mit sich bringe, nicht aber das göttlich Gute, verhält es sich auf folgende Weise:

Das Heilige, das vom Herrn (ausgeht), hat das göttlich Gute und das göttlich Wahre in sich, beides geht beständig vom Herrn aus; daher kommt das Licht, das in den Himmeln ist und daher auch das Licht, das in den menschlichen Gemütern ist. Folglich kommt von daher Weisheit und Einsicht; denn diese sind in jenem Licht enthalten. Aber jenes Licht oder die Weisheit und Einsicht wirkt auf alle

gemäß der Aufnahme: diejenigen, die im Bösen sind, nehmen das göttlich Gute nicht auf, denn sie sind in keiner Liebe und Liebtätigkeit. Alles Gute nämlich ist Sache der Liebe und Liebtätigkeit. Aber das göttlich Wahre kann auch von den Bösen aufgenommen werden, jedoch nur von ihrem äußeren Menschen, nicht von ihrem inneren. Es verhält sich dies wie die Wärme und das Licht, die von der Sonne (ausgehen): die geistige Wärme ist die Liebe, somit das Gute, das geistige Licht aber ist der Glaube, somit das Wahre. Wenn die Sonnenwärme aufgenommen wird, dann wachsen die Bäume und die Blumen und bringen Blätter, Blüten, Früchte oder Samen hervor. Dies geschieht zur Frühlings- und Sommerzeit; wenn aber die Sonnenwärme nicht aufgenommen wird, sondern (nur) das Sonnenlicht, dann wächst nichts, sondern alles Wachstum stockt, wie es zur Zeit des Herbstes und des Winters geschieht.

So verhält es sich auch mit der geistigen Wärme und dem geistigen Licht vom Herrn: wenn der Mensch (gleichsam) wie Frühling und Sommer ist, dann nimmt er das Gute auf, das der Liebe und der Liebtätigkeit angehört, und bringt Früchte hervor; wenn aber der Mensch ähnlich ist, wie der Herbst und Winter, dann nimmt er das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit nicht auf und bringt somit keine Früchte hervor, gleichwohl aber kann er das Licht aufnehmen, d.h. wissen, was dem Glauben oder dem Wahren angehört. Das Winterlicht tut das gleiche, denn es stellt auf gleiche Weise die Farben und Schönheit der Formen dar und macht sie sichtbar, doch mit dem Unterschied, daß es nicht in das Innere eindringt, weil keine Wärme darin ist, also auch kein Wachstum. Wenn also das Gute nicht aufgenommen wird, sondern nur das Licht, dann entsteht, wie bei den Gegenständen, die keine Wärme aufnehmen, nur ein Bild der Form und eine schöne Gestaltung vom Licht, daher bleibt inwendig die Kälte. Wo aber inwendig Kälte ist, da tritt ein Erstarren aller Dinge ein und gleichsam ein Zusammenziehen und ein Erschrecken, wenn das Licht daselbst eindringt. Das ist es, was bei den Lebenden Besorgnis, Furcht und Schrecken erregt.

Durch diese Vergleichung kann man auch einigermaßen begreifen, wie es sich mit der Besorgnis, Furcht und dem Schrecken bei

den Bösen verhält, daß sie nämlich nicht vom göttlich Guten, sondern vom göttlich Wahren herrühren, und daß sie dann stattfinden, wenn nicht das göttlich Gute und doch das göttlich Wahre aufgenommen wird. Ferner, daß das göttlich Wahre ohne das Gute nicht in das Innere dringen kann, sondern nur in dem Auswendigeren, das ist in dem äußeren Menschen hafte, und meistens nur (im Gebiet) des Sinnenhaften. Daher erscheint auch bisweilen der Mensch in seiner äußeren Form als schön, während er doch in der inneren häßlich ist.

Ferner kann hieraus erhellen, wie der Glaube bei sehr vielen beschaffen ist, der, wie sie sagen, selig macht ohne gute Werke, das ist, ohne Gutes zu wollen und Gutes zu tun.

Weil das göttlich Wahre vom Göttlich-Menschlichen hervorgeht, nicht aber vom Göttlichen Selbst, deshalb ist es das Göttlich-Menschliche, das hier unter Furcht Jischaks bezeichnet wird, denn das göttlich Wahre ist es, das erschreckt, nicht aber das göttlich Gute. Daß aber vom Göttlich-Menschlichen des Herrn das göttlich Wahre hervorgehe und nicht vom Göttlichen Selbst, ist ein bisher unenthülltes Geheimnis. Damit verhält es sich auf folgende Weise:

Bevor der Herr in die Welt kam, floß das Göttliche Selbst in den ganzen Himmel ein, und weil damals der Himmel zum größten Teil aus den Himmlischen bestand, d.h. aus denen, die im Guten der Liebe waren, so wurde durch jenen Einfluß vermöge der göttlichen Allmacht das Licht hervorgebracht, das in den Himmeln ist, und dadurch Weisheit und Einsicht. Als sich aber das menschliche Geschlecht vom Guten der Liebe und der Liebtätigkeit entfernte, konnte jenes Licht nicht mehr durch den Himmel hervorgebracht werden, somit auch keine Weisheit und Einsicht, die bis zu dem menschlichen Geschlecht durchdringen konnte. Deshalb mußte notwendigerweise der Herr in die Welt kommen, um sie zu erlösen, und Er machte das Menschliche in Sich göttlich, damit Er selbst in Ansehung des Göttlich-Menschlichen das göttliche Licht werden und hierdurch den ganzen Himmel und die ganze Welt erleuchten konnte. Er war das eigentliche Licht von Ewigkeit gewesen; denn jenes Licht war vom Göttlichen Selbst durch den Himmel (hervorgegangen); und das Göttliche Selbst war es, welches das Menschliche annahm

und dieses göttlich machte, und als Es göttlich gemacht war, konnte Es von diesem aus nicht nur den eigentlich himmlischen, sondern auch den geistigen Himmel und auch das menschliche Geschlecht erleuchten, insofern dieses das göttlich Wahre im Guten, d.h. in der Liebe zu Ihm und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten aufnahm und noch aufnimmt, wie erhellt bei

Joh. 1/12, 13: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Söhne Gottes zu sein, die an Seinen Namen glauben; die nicht aus dem Geblüte noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“.

Aus dem, was nun gesagt wurde, kann erhellen, was durch Folgendes bei Joh. 1/1-4, 9-14 verstanden wird: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; dieses war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht worden. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Er war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt“: das Wort bedeutet hier das göttlich Wahre.

Daß aber der Herr in Ansehung Seiner beiden Wesenheiten das göttlich Gute sei, und daß von Ihm das göttlich Wahre ausgehe, sehe man Nr. 3704; denn das göttlich Gute kann nicht vom Menschen aufgenommen werden, nicht einmal von einem Engel, sondern nur vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, das bei Joh. 1/18 unter folgenden Worten verstanden wird: „Gott hat niemand jemals gesehen, der Eingeborene Sohn, der im Schoße des Vaters ist, dieser hat Ihn kundgetan“. Das göttlich Wahre aber kann aufgenommen werden, jedoch nur so wie es bei dem Menschen, der es aufnimmt, sein kann; und in diesem Wahren kann das göttlich Gute wohnen, je mit Unterschied gemäß der Aufnahme.

Solche Geheimnisse sind es, die sich den Engeln darstellen, wenn von den Menschen die Worte gelesen werden: „Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Jischaks mit mir gewesen wären“. Hieraus erhellt, wieviel Himmlisches dem Worte innewohnt, auch in den einzelnen Worten, obwohl nichts davon im Buchstabensinn erscheint; und ferner wird hieraus klar,

wie beschaffen die Engelsweisheit ist im Vergleich mit der menschlichen Weisheit, und daß die Engel in den tiefsten Geheimnissen sind, während der Mensch nicht einmal weiß, daß irgendein Geheimnis vorhanden ist. Das, was hier erörtert wurde, ist nur sehr wenig, denn in diesen Geheimnissen sehen die Engel Unzähliges und werden es inne, ja sogar beziehungsweise Unbegrenztes, was niemals (vollkommen) ausgesprochen werden kann, weil die menschliche Rede nicht geeignet ist, solche Dinge auszudrücken noch das menschliche Gemüt fähig, sie zu fassen.

4181. „Du hättest mich nun leer entlassen“, 1. Mose 31/42, bedeutet, daß er alles für sich in Anspruch genommen hätte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leer entlassen, insofern es bezeichnet, ihm alles wegnehmen, somit alles für sich in Anspruch nehmen.

4182. „Mein Elend und die Ermüdung meiner Hände hat Gott gesehen und hat gerichtet in der vorigen Nacht“, 1. Mose 31/42, bedeutet, daß alles von Ihm selbst durch seine eigene Macht (geschehen sei).

Dies erhellt aus der Bedeutung von Elend und Ermüdung der Hände, insofern es hier Versuchungen sind; und weil der Herr durch Versuchungen und Siege das Göttliche mit dem Menschlichen vereinigte und dieses auch göttlich machte, und zwar aus eigener Macht, deshalb wird es durch dieselben Worte bezeichnet.

Daß der Herr durch Versuchungen und Siege das Göttliche mit dem Menschlichen vereinigt und dieses aus eigener Macht göttlich gemacht habe, sehe man Nr. 1661, 1737, 1813, 1921, 2776, 3318; daß hohle Hand oder Hand Macht bezeichne: Nr. 878, 3387; deswegen bedeutet „meine Hände“ die eigene Macht.

Gott hat gesehen und gerichtet, bedeutet das Göttliche des Herrn, daß das Göttliche, das in Ihm, und das Er selbst ist, solches getan habe.

4183. Vers 43: **Und es antwortete Laban und sprach zu Jakob: Die Töchter (sind) meine Töchter, und die Söhne (sind) meine Söhne, und die Herde (ist) meine Herde, und alles, was du**

siehst, das ist mein. Aber was sollte ich heute meinen Töchtern tun oder ihren Söhnen, die sie geboren haben?

„Und es antwortete Laban und sprach zu Jakob“ bedeutet den dunklen Zustand des Innewerdens;

„die Töchter (sind) meine Töchter, und die Söhne (sind) meine Söhne, und die Herde (ist) meine Herde“ bedeutet, daß alle Neigungen des Wahren, alles Wahre und Gute ihm angehöre;

„und alles, was du siehst, das ist mein“ bedeutet alles Innewerden und Einsicht;

„aber was sollte ich heute meinen Töchtern tun oder ihren Söhnen, die sie geboren haben“ bedeutet, daß er nicht wage, jenes für sich in Anspruch zu nehmen.

4184. „Und es antwortete Laban und sprach zu Jakob“, 1. Mose 31/43, bedeutet den dunklen Zustand des Innewerdens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten und sagen, insofern es ein Innewerden bezeichnet.

Daß sprechen in den historischen Teilen des Wortes ein Innewerden bezeichnet, sehe man Nr. 1898, 1919, 2080, 2862, 3509, 3395; daß es ein dunkler Zustand des Innewerdens ist, geht aus dem hervor, was Laban hier sagt, daß nämlich die Töchter, die Söhne und die Herde ihm eigen wären, obwohl sie ihm nicht angehörten, und im inneren Sinn, daß das mittlere Gute alles Gute und Wahre für sich in Anspruch nehme.

Über das, was von Laban gesagt wird, sehe man, was Nr. 3974, 4113 bemerkt wurde.

4185. „Die Töchter (sind) meine Töchter, und die Söhne (sind) meine Söhne, und die Herde (ist) meine Herde“, 1. Mose 31/43, bedeutet, alle Neigungen des Wahren, alles Wahre und Gute gehöre ihm an.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Töchter, hier Rachel und Leah, insofern sie die Neigungen des Wahren bezeichnen, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819; aus der Bedeutung der Söhne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 3373; und aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das Gute ist, worüber Nr. 343, 1565, 2566.

Daß er diese Dinge für sich in Anspruch nahm, als ob sie sein wären, ist klar, denn er sagt, die Töchter (sind) meine Töchter, und die Söhne (sind) meine Söhne, und die Herde (ist) meine Herde.

4186. „Und alles, was du siehst, das ist mein“, 1. Mose 31/43, bedeutet, alles Innewerden und Verständnis (oder Einsicht).

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, welches innewerden und verstehen ist, worüber Nr. 2150, 3863; also (wird bezeichnet), daß alles Innewerden und Verständnis des Wahren und Guten ihm angehöre.

Wie sich dies verhält, wurde schon früher gesagt und durch das, was im anderen Leben geschieht, erläutert, daß nämlich die Geister, vorzüglich die der mittleren Gattung, wenn sie in einer gewissen Gesellschaft von Engeln sind, nicht anders wissen, als daß die Neigungen des Guten und Wahren, die von der Gesellschaft einfließen, ihnen angehören; denn so beschaffen ist die Gemeinschaft der Neigungen und Gedanken im anderen Leben, und in dem Maße, als sie mit jener Gesellschaft verbunden sind, glauben sie es. Dieselben werden, wenn sie von ihnen getrennt werden, unwillig und wenn sie in dem Zustand des Unwillens sind, dann kommen sie auch in einen dunklen Zustand, worüber Nr. 4184; und weil sie in diesem Zustand das innere Innewerden nicht haben, so nehmen sie das Gute und Wahre, das der Engelgesellschaft angehört, und das sie nur durch die oben bemerkte Gemeinschaft haben, für sich in Anspruch. Dieser Zustand ist es, der in diesem Vers beschrieben wird.

Außerdem wurde mir durch vielfache Erfahrung zu wissen gegeben, wie die Neigungen des Guten und Wahren anderen mitgeteilt werden: die Geister jener Art waren einige Male bei mir, und wenn sie durch irgendeine Neigung verbunden waren, so wußten sie nicht anders, als daß das meinige ihnen angehörte; auch wurde ich belehrt, daß das gleiche bei allen Menschen geschehe; denn ein jeglicher Mensch hat Geister bei sich, und sobald diese zum Menschen kommen und in seine Neigung eindringen, wissen sie nicht anders, als daß alles, was des Menschen ist, nämlich das Ganze seiner Neigung und seines Denkens, ihnen angehöre. Auf solche Weise werden die

Geister mit dem Menschen verbunden, durch die der Mensch vom Herrn regiert wird: Nr. 2488; hiervon wird aus eigener Erfahrung im Folgenden am Ende der Kapitel geredet werden.

4187. „Aber was sollte ich heute meinen Töchtern tun oder ihren Söhnen, die sie geboren haben", 1. Mose 31/43, bedeutet, er wage nicht, jenes für sich in Anspruch zu nehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Töchter, insofern sie Neigungen des Wahren bezeichnen, und der Söhne, insofern sie Wahrheiten sind, worüber Nr. 4185.

Daß er nicht wage, jenes für sich in Anspruch zu nehmen, wird bezeichnet durch die Worte: „Was sollte ich heute ihnen tun", und erhellt auch aus dem Vorhergehenden, daß nämlich Gott im Traum zu ihm sprach: „Hüte dich, mit Jakob zu reden vom Guten bis zum Bösen": 1. Mose 31/24.

4188. Vers 44-46: **Und nun wohlan, laß uns einen Bund schließen, ich und du, und er sei Zeuge zwischen mir und zwischen dir. Und es nahm Jakob einen Stein und richtete ihn auf zu einem Denkmal. Und Jakob sprach zu seinen Brüdern: Sammelt Steine; und sie nahmen Steine und machten einen Haufen, und sie aßen daselbst auf dem Haufen.**

„Und nun wohlan, laß uns einen Bund schließen, ich und du, und er sei Zeuge zwischen mir und zwischen dir" bedeutet die Verbindung des göttlich Natürlichen mit dem Guten der Werke, in denen diejenigen sind, die seitenverwandt sind, oder die Heiden;

„und es nahm Jakob einen Stein und richtete ihn auf zu einem Denkmal" bedeutet das Wahre dieser Art und der Gottesdienst daher;

„und Jakob sprach zu seinen Brüdern" bedeutet diejenigen, die im Guten der Werke sind;

„sammelt Steine; und sie nahmen Steine und machten einen Haufen" bedeutet das Wahre aus dem Guten;

„und sie aßen daselbst auf dem Haufen" bedeutet die Aneignung aus dem göttlich Guten.

4189. „Nun wohlan, laß uns einen Bund schließen, ich und du", 1. Mose 31/44, bedeutet die Verbindung des göttlich Natürlichen mit

dem Guten der Werke, in dem diejenigen sind, die von der Seite verwandt sind, oder die Heiden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bundes, insofern er eine Verbindung bezeichnet, worüber Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021; aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, der hier unter dem „Ich“ gemeint ist, insofern er das Gute der Werke bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier mit dem „Du“ gemeint ist, insofern er das göttlich Natürliche bezeichnet.

Daß unter Laban hier das Gute der Werke bezeichnet werde, in dem diejenigen sind, die Seitenverwandte oder Heiden sind, kommt daher, weil nun Laban von Jakob, d.h. das mittlere Gute vom Guten des göttlich Natürlichen getrennt ist und nicht mehr das mittlere Gute vorbilden kann. Weil er aber als Mittel gedient hat, deshalb bildet er (doch) etwas Gutes vor, und zwar das Gute von der Seite oder das seitenverwandte Gute. Daß Laban, schon ehe er mit Jakob so verbunden war, das seitenverwandte Gute vorgebildet habe, sehe man Nr. 3612, 3665, 3778, daher das Gute von der Seite her. Wie aber dieses Gute beschaffen ist, soll im Folgenden gesagt werden.

Mit Laban verhält es sich ebenso wie mit Lot und Jischmael: solange Lot bei Abraham war, bildete er den Herrn vor in Ansehung des äußeren sinnenhaften Menschen: Nr. 1428, 1434, 1547, 1597, 1598, 1698; aber sobald er getrennt war von Abraham, bildete er diejenigen vor, die im äußeren Gottesdienst, aber gleichwohl in Liebtätigkeit sind: Nr. 2317, 2324, 2371, 2399; dann auch mehrere Zustände der Kirche in der Reihenfolge: Nr. 2422, 2459. Ebenso bildete Jischmael, solange er bei Abraham war, das erste Vernünftige des Herrn vor: Nr. 1893, 1949, 1950, 1951; dann aber, als er getrennt wurde, bildete er die Geistigen vor: Nr. 2078, 2691, 2699, 3263, 3268; so verhält es sich auch mit Laben.

Die Ursache ist, weil, obgleich die Trennung geschehen, dennoch Verbindung übrig bleibt, aber nicht dieselbe wie früher; daher kommt es, daß Laban hier und in dem nun folgenden das Gute der Werke vorbildet, wie es bei denen ist, die von der Seite her (verwandt) sind, das ist bei den Heiden.

Es wird gesagt, die Heiden seien von der Seite her oder im seitenverwandten Guten, weil sie außerhalb der Kirche sind. Diejenigen, die innerhalb der Kirche im Guten und Wahren sind, stehen nicht in der seitenverwandten Linie, sondern in der direkten Linie, denn sie haben das Wort und durch das Wort eine direkte Gemeinschaft mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn. So ist es aber nicht bei den Heiden; denn diese haben das Wort nicht und kennen auch den Herrn nicht, daher kommt es, daß sie von der Seite her verwandt genannt werden; es werden jedoch nur die Heiden verstanden, die im Guten der Werke, d.h. die in einem solchen Äußeren sind, dem das Gute der Liebtätigkeit innewohnt. Das ist es, was das Gute der Werke genannt wird, aber nicht die guten Werke; denn es kann auch gute Werke geben, die innerlich ohne Gutes sind. Dies kann aber nicht der Fall sein bei dem Guten der Werke.

4190. „Und Jakob nahm einen Stein und richtete ihn auf zu einem Denkmal", 1. Mose 31/45, bedeutet das Wahre dieser Art und der Gottesdienst aus demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Steines, insofern er das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 643, 1298, 3720; und aus der Bedeutung des Denkmales, insofern es der Gottesdienst aus demselben oder aus dem Wahren ist, worüber Nr. 3727. Hieraus erhellt, daß durch jene Worte bezeichnet wird das Wahre von solcher Art und der Gottesdienst aus demselben.

Es ist hier ein Wahres von solcher Art gemeint, wie es bei den Heiden ist, denn obwohl die Heiden nichts vom Wort wissen und somit nichts vom Herrn, haben sie dennoch äußere Wahrheiten, wie die Christen; z.B. daß man das Göttliche heilig verehren müsse, daß man Feste beobachten und die Eltern ehren müsse, daß man nicht stehlen, nicht ehebrechen, nicht töten und auch nicht begehren dürfe, was des anderen ist, also solche Wahrheiten, wie die der zehn Gebote, die auch innerhalb der Kirche als Richtschnur gelten. Diejenigen unter ihnen, die weise sind, beobachten diese (Vorschriften) nicht nur in der äußeren Form, sondern auch in der inneren, denn sie denken, daß (solche) Dinge nicht nur gegen ihre Religion sind, sondern auch gegen das gemeine Beste, also gegen die innere Schuldig-

keit des Menschen und somit gegen die Liebtätigkeit, obgleich sie nicht (wie die Christen) wissen, was der Glaube sei.

Sie haben, wiewohl in dunkler Weise, eine Art von Gewissen, gegen das sie nicht handeln wollen, ja nicht einmal können. Hieraus kann erhellen, daß der Herr ihr Inneres, das im Dunkeln ist, regiert, und daß ihnen so die Fähigkeit mitgeteilt wird, innere Wahrheiten aufzunehmen, die sie auch wirklich im anderen Leben aufnehmen, man sehe hierüber, was von den Heiden Nr. 2589-2604 gezeigt wurde.

Einige Male wurde mir gestattet, im anderen Leben mit Christen zu reden über den Zustand und das Los der Heiden außerhalb der Kirche, daß sie nämlich das Wahre und Gute des Glaubens leichter aufnehmen als die Christen, die nicht nach den Geboten des Herrn gelebt haben. Ferner, daß die Christen grausam von ihnen denken, nämlich daß alle, die außerhalb der Kirche sind, verdammt seien, und zwar aus dem angenommenen Grundsatz (canone), daß außer dem Herrn kein Heil sei. Dies sei allerdings wahr, aber die Heiden, die in gegenseitiger Liebtätigkeit gelebt und das Gerechte und Billige aus einer Art von Gewissen getan hätten, könnten im anderen Leben leichter den Glauben aufnehmen und den Herrn anerkennen, als die, welche innerhalb der Kirche, aber nicht in solcher Liebtätigkeit gelebt haben. Ferner sagte ich, die Christen seien im Irrtum, wenn sie glaubten, daß nur ihnen der Himmel zuteil werde, weil sie das Buch des Wortes haben, aber nur auf dem Papier und nicht in die Herzen eingeschrieben, und wenn sie den Herrn erkennen und doch Ihn selbst nicht für göttlich halten in Ansehung Seines Menschlichen, ja sogar Ihn nur für einen gewöhnlichen Menschen halten in Ansehung Seiner zweiten Wesenheit, die sie die menschliche Natur nennen, und deshalb Ihn nicht anbeten, wenn sie sich selbst und ihrem Denken überlassen sind, und daß sie somit diejenigen sind, die sich außerhalb des Herrn befinden und daher das Heil nicht erlangen.

4191. „Und Jakob sprach zu seinen Brüdern“, 1. Mose 31/46, bedeutet diejenigen, die im Guten der Werke sind.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das göttlich Natürliche des Herrn bezeichnet, wovon schon früher

(gehandelt wurde), und aus der Bedeutung der Brüder, insofern sie das Gute bezeichnen, worüber Nr. 3815, 4121, hier die, welche im Guten der Werke sind. Daß dies die Heiden seien, ist Nr. 4189 gezeigt worden, denn alle, die im Guten sind, stehen in Verbindung mit dem Göttlichen des Herrn, und wegen dieser Verbindung werden sie vom Herrn Brüder genannt, wie

Mark. 3/31, 34, 35: „Jesus blickte ringsumher auf die, welche um Ihn saßen, und sprach: Siehe, (das ist) Meine Mutter und Meine Brüder, denn ein jeglicher, der den Willen Gottes tut, der ist Mein Bruder und Meine Schwester und Meine Mutter“.

Alle Verbindung findet statt durch die Liebe und Liebtätigkeit, was einem jeden bekannt sein kann, denn die geistige Verbindung ist nichts anderes als Liebe und Liebtätigkeit.

Daß die Liebe zum Herrn Verbindung mit Ihm sei, ist offenbar, und daß es die Liebtätigkeit gegen den Nächsten ebenfalls sei, geht deutlich hervor aus den Worten des Herrn beiMatth. 25/40: „Was ihr einem von diesen Meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr Mir getan“: hier ist von den Werken der Liebtätigkeit die Rede.

4192. „Sammelt Steine; und sie nahmen Steine und machten einen Haufen“, 1. Mose 31/46, bedeutet Wahres aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Steine, insofern sie Wahres bezeichnen, worüber Nr. 4190, und aus der Bedeutung des Haufens, insofern er Gutes bezeichnet.

Daß Haufen Gutes bedeutet, kommt daher, weil man ehemals, bevor Altäre errichtet wurden, Haufen bildete und auf denselben aß, zum Zeugnis, daß man sich in Liebe verbunden habe. Aber späterhin, als man die Vorbildungen der Alten für heilig hielt, wurden statt der Haufen Altäre errichtet und auch aus Steinen, aber mehr in geordneter Weise zusammengefügt: Jos. 22/28, 34; daher wird das gleiche durch Haufen bezeichnet wie durch Altar, nämlich das Gute der Liebe und durch die Steine bei demselben das Wahre des Glaubens.

4193. „Und sie aßen daselbst auf dem Haufen“, 1. Mose 31/46, bedeutet die Aneignung aus dem göttlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es Mitteilung, Verbindung und Aneignung bezeichnet, worüber Nr. 2187,

2343, 3168, 3513 E, 3596, 3832, und aus der Bedeutung des Haufens, insofern er das Gute ist, worüber Nr. 4192, hier das göttlich Gute.

4194. Vers 47-50: **Und Laban nannte ihn Jegar Sahadutha, Jakob aber nannte ihn Galeed. Und Laban sprach: Der Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und zwischen dir. Deswegen nannte er seinen Namen Galeed und auch Mizpah, denn er sprach: Es schaue Jehovah zwischen mir und zwischen dir, denn wir werden verborgen sein der eine vor dem anderen. Wenn du betrübst meine Töchter und wenn du nimmst Weiber neben meinen Töchtern und ist kein Mann bei uns, siehe, so ist Gott Zeuge zwischen mir und zwischen dir.**

„Und Laban nannte ihn Jegar Sahadutha" bedeutet seine Beschaffenheit in betreff des Guten, das durch Laban vorgebildet wurde;

„Jakob aber nannte ihn Galeed" bedeutet die Beschaffenheit in betreff des Guten des göttlich Natürlichen;

„und Laban sprach: Der Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und zwischen dir. Deswegen nannte er seinen Namen Galeed" bedeutet, daß es in Ewigkeit so sein werde, also wiederum seine Beschaffenheit;

„und auch Mizpah, denn er sprach: Es schaue Jehovah zwischen mir und zwischen dir" bedeutet die Gegenwart des göttlich Natürlichen des Herrn;

„denn wir werden verborgen sein der eine vor dem anderen" bedeutet Trennung in Beziehung auf das, was der Kirche angehört;

„wenn du betrübst meine Töchter und wenn du nimmst Weiber neben meinen Töchtern und ist kein Mann bei uns" bedeutet, daß die Neigungen des Wahren innerhalb der Kirche bleiben werden;

„siehe, so ist Gott Zeuge zwischen mir und zwischen dir" bedeutet die Bestätigung.

4195. „Und Laban nannte ihn Jegar Sahadutha", 1. Mose 31/47, bedeutet seine Beschaffenheit in betreff des Guten, das durch Laban vorgebildet wurde. Dies erhellt aus der Bedeutung von nennen und Namen nennen, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worüber Nr. 144, 145, 1754, 2009, 2724, 3421.

Jegar Sahadutha bedeutet in der Sprache Syriens, woher Laban war, Haufe des Zeugnisses. Solche Haufen wurden vor Alters als Zeichen oder als Zeugen gebraucht und später auch zum Gottesdienst. Hier als Zeichen und als Zeuge: als Zeichen, daß hier die Grenze sei und als Zeuge, daß hier der Bund geschlossen, und daß keiner von ihnen denselben überschreiten sollte, dem anderen Böses zu tun, wie auch aus den Worten Labans, 1. Mose 31/52, erhellt: „Zeuge sei dieser Haufen und Zeuge das Denkmal, daß ich nicht gegen dich überschreite diesen Haufen, und daß du nicht gegen mich diesen Haufen überschreitest und dieses Denkmal zum Bösen“.

Hieraus erhellt, was Jegar Sahadutha, oder Haufe des Zeugnisses, in sich schließt. Aber im inneren Sinn bedeutet es die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren in betreff Labans, d.h. derer, die im Guten der Werke sind, d.h. in betreff der Heiden.

4196. „Jakob aber nannte ihn Galeed“, 1. Mose 31/47, bedeutet die Beschaffenheit in betreff des Guten des göttlich Natürlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das göttlich Natürliche des Herrn bezeichnet, worüber öfter im vorigen.

Galeed bedeutet Haufe und Zeuge oder Haufe als Zeuge in der Sprache der Hebräer oder Kanaans, woher Jakob war.

Was der Haufe als Zeuge im inneren Sinn sei, wird nun folgen.

4197. „Und Laban sprach: Der Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und zwischen dir. Deswegen nannte er seinen Namen Galeed“, 1. Mose 31/48, bedeutet, es werde in Ewigkeit so sein, also wiederum seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Haufens, insofern er das Gute ist, worüber Nr. 4192; und aus der Bedeutung des Zeugen, insofern er die Bestätigung des Guten durch das Wahre bezeichnet, worüber folgen wird; ferner aus der Bedeutung von heute, insofern es das Ewige bezeichnet, worüber Nr. 2838, 3998, und aus der Bedeutung von Namen nennen, insofern es eine Beschaffenheit bezeichnet, worüber Nr. 144, 145, 1754, 2009, 2724, 3421.

Die Beschaffenheit selbst ist enthalten im Namen Galeed, denn im Altertum enthielten die beigelegten Namen die Beschaffenheit: Nr. 340, 1946, 2643, 3422. Hieraus erhellt, was bezeichnet wird

durch: „Laban sprach: dieser Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und zwischen dir. Deswegen nannte er seinen Namen Galeed“, nämlich das Zeugnis von der Verbindung des Guten, das hier durch Laban bezeichnet wird, mit dem göttlich Guten des Natürlichen des Herrn, und daher auch die Verbindung des Herrn mit den Heiden durch das Gute, denn dieses Gute ist es, das jetzt durch Laban bezeichnet wird: Nr. 4189.

Das Wahre dieses Guten ist es, das Zeugnis gibt von der Verbindung, aber ihr Gutes ist, solange sie in der Welt leben, von der Seite her, weil sie die göttlichen Wahrheiten nicht haben; aber dennoch haben diejenigen, die in diesem Guten, d.h. in gegenseitiger Liebtätigkeit leben, obwohl ihnen das göttlich Wahre nicht unmittelbar aus der göttlichen Quelle, das ist aus dem Worte zukommt, nicht ein verschlossenes Gutes, sondern ein solches, das eröffnet werden kann und auch im anderen Leben eröffnet wird, wenn sie dort in den Wahrheiten des Glaubens und über den Herrn unterrichtet werden.

Anders ist es bei den Christen, die in gegenseitiger Liebtätigkeit sind, und mehr noch bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind, diese sind, während sie in der Welt leben, im unmittelbaren Guten, weil in den göttlichen Wahrheiten; deswegen treten sie in den Himmel ein ohne solche Belehrung, wenn nicht in ihren Wahrheiten Falsches gewesen ist, das vorher entfernt werden muß. Die Christen aber, die nicht in Liebtätigkeit lebten, haben sich den Himmel verschlossen, und viele so sehr, daß er ihnen nicht geöffnet werden kann, denn sie wissen das Wahre und leugnen es und bestärken sich auch dagegen, wenn nicht mit dem Munde, so doch mit dem Herzen.

Daß Laban den Haufen in seiner Sprache zuerst Jegar Sahadutha und darauf in der kanaanitischen Mundart Galeed nannte, da doch beides beinahe die gleiche Bedeutung hat, ist wegen der Anschließung und wegen der Verbindung dadurch. In der kanaanitischen Mundart reden oder mit der Lippe Kanaans heißt, sich dem Göttlichen anschließen, denn durch Kanaan wird das Reich des Herrn und im höchsten Sinn der Herr selbst bezeichnet: Nr. 1607, 3038, 3705, wie erhellt bei

Jes. 19/18-20: „An jenem Tage werden fünf Städte im Lande Ägypten reden mit den Lippen Kanaans und schwören dem Jehovah Zebaoth; an jenem Tage wird ein Altar Jehovahs in der Mitte des Landes Ägyptens sein und ein Denkmal bei seinen Grenzen dem Jehovah, und es wird als ein Zeichen und als eine Zeuge sein dem Jehovah Zebaoth im Lande Ägyptens“.

Daß Zeuge Bestätigung des Guten durch das Wahre und des Wahren aus dem Guten bedeutet, und daß daher Zeugnis das Gute bezeichnet, von dem das Wahre und das Wahre, das aus dem Guten kommt, kann deutlich erkannt werden aus dem Worte an anderen Stellen.

Daß Zeuge die Bestätigung des Guten durch das Wahre und des Wahren vom Guten bezeichnet, aus folgenden Stellen, bei

Jos. 24/22-27: „Josua sprach zum Volke: Ihr selbst seid Zeugen über euch, daß ihr Jehovah erwählt habt, Ihm zu dienen; und sie sprachen: wir sind Zeugen. So entfernt nun die fremden Götter, die in eurer Mitte sind und neigt euer Herz zu Jehovah, dem Gotte Israels. Und das Volk sprach zu Josua: Jehovah, unserem Gotte, wollen wir dienen und Seiner Stimme gehorchen. Und es schloß Josua einen Bund mit dem Volke an diesem Tage und stellte ihm vor Gesetz und Recht zu Sichem, und Josua schrieb diese Worte in das Gesetzbuch Gottes und nahm einen großen Stein und richtete ihn daselbst auf unter der Eiche, die im Heiligtum Jehovahs war; und Josua sprach zum ganzen Volke: Siehe, dieser Stein soll uns zum Zeugen sein, weil er gehört hat alle Worte Jehovahs, die Er mit uns geredet hat, und er wird euch zum Zeugen sein, daß ihr nicht euren Gott verleugnet“: daß Zeuge hier die Bestätigung bezeichnet, ist klar, und zwar die Bestätigung des Bundes und somit der Verbindung, denn Bund bedeutet Verbindung: Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021; und weil es keine Verbindung mit Jehovah oder mit dem Herrn gibt außer durch das Gute und kein Gutes, das verbindet außer das, welches seine Beschaffenheit vom Wahren hat, so folgt daraus, daß Zeuge die Bestätigung des Guten durch das Wahre bezeichnet. Das Gute hier ist die Verbindung mit Jehovah oder dem Herrn dadurch, daß sie Ihn erwählten, Ihm zu dienen. Das Wahre, wodurch die Be-

stätigung stattfand, war der Stein; daß der Stein das Wahre bezeichnet, sehe man Nr. 643, 1298, 3720. Im höchsten Sinne ist Stein der Herr selbst, weil von Ihm alles Wahre kommt; deshalb wird Er auch der Stein (Fels) Israels genannt: 1. Mose 49/24, und es wird auch gesagt: „Siehe, dieser Stein wird uns zum Zeugen sein, weil er gehört hat alle Worte Jehovahs, die Er geredet hat mit uns".

Joh. Offenb. 11/3-7, 11: „Und Meinen zwei Zeugen will Ich geben, daß sie sollen weissagen tausendzweihundertsechzig Tage, angetan mit Säcken; diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die stehen vor dem Gott der Erde; und wenn jemand ihnen schaden will, so wird Feuer ausgehen aus ihrem Munde und verzehren ihre Feinde; diese haben Macht, den Himmel zu verschließen; wenn sie aber ihr Zeugnis vollendet haben, wird das Tier, das aus dem Abgrunde aufsteigt, Krieg mit ihnen führen und wird sie überwinden und töten; aber nach drei Tagen und einem halben kam Geist des Lebens von Gott in sie, daß sie standen auf ihren Füßen": daß die beiden Zeugen hier das Gute und das Wahre bezeichnen, d.h. das Gute, in dem das Wahre, und das Wahre, das aus dem Guten ist, beides befestigt in den Herzen, erhellt daraus, daß gesagt wird, die beiden Zeugen seien die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter. Daß Ölbaum ein solches Gute bezeichne, sehe man Nr. 886; die zwei Ölbäume bedeuten das himmlische und das geistige Gute. Das himmlische Gute gehört der Liebe zum Herrn an und das geistig Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Leuchter bedeuten die Wahrheiten dieses Guten, was deutlich erhellen wird an der Stelle, wo, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, von den Leuchtern die Rede sein muß. Daß jene, nämlich das Gute und Wahre, Macht haben, den Himmel zu verschließen und ihn zu öffnen, sehe man in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 22. Daß das Tier aus dem Abgrund oder aus der Hölle sie töten wird, bedeutet die Verwüstung des Guten und Wahren innerhalb der Kirche, und daß der Geist des Lebens aus Gott in sie kam und sie auf ihren Füßen standen, bedeutet die neue Kirche.

Daß wie vor Alters Haufen, so späterhin Altäre zu Zeugen aufgerichtet wurden, zeigt sich deutlich bei

Jos. 22/28, 34: „Es sprachen die Rubeniten und die Gadditen: Sehet das Abbild des Altares Jehovahs, den unsere Väter gemacht haben; nicht zum Brandopfer und nicht zum Schlachtopfer, sondern ein Zeuge ist er zwischen uns und zwischen euch; und die Söhne Rubens und die Söhne Gads gaben dem Altare den Namen: er ist Zeuge zwischen uns, daß Jehovah Gott ist“: Altar bedeutet das Gute der Liebe und im höchsten Sinn den Herrn selbst: Nr. 921, 2777, 2811; Zeuge bedeutet Bestätigung, im inneren Sinn die des Guten durch das Wahre. Weil durch Zeuge die Bestätigung des Guten durch das Wahre bezeichnet wird und die des Wahren aus dem Guten, deshalb wird durch Zeuge im höchsten Sinn der Herr bezeichnet, weil Er selbst das göttlich Wahre ist, das bestätigt, wie es bei

Jes. 55/4 heißt: „Einen Bund der Ewigkeit will Ich mit euch schließen, die gewissen Gnaden Davids, den Völkern habe Ich ihn gegeben zu Zeugen, zum Fürsten und zum Gebieter der Völker“,

Joh. Offenb. 1/5: „Und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene aus den Toten und der Fürst der Könige der Erde“,

Joh. Offenb. 3/14: „So spricht der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes“.

In der vorbildlichen Kirche war ein Gebot, daß alle Wahrheit solle beruhen auf der Aussage zweier oder dreier Zeugen, nicht eines einzigen: 4. Mose 35/30; 5. Mose 17/6, 7; 19/15; Matth. 18/16; dies hat seinen Grund in dem göttlichen Gesetze, daß nicht *eine* Wahrheit das Gute bestätigen soll, sondern mehrere Wahrheiten. *Eine* Wahrheit ohne Zusammenhang mit anderen ist nicht bestätigend, sondern nur wenn es mehrere Wahrheiten sind, denn aus der einen kann man die anderen sehen. Eine einzige bringt keine bestimmte Form hervor, also auch keine bestimmte Beschaffenheit, sondern mehrere in zusammenhängender Reihenfolge; denn so wie *ein* Ton keinen Akkord bildet, geschweige denn eine Harmonie, so kann auch *eine* Wahrheit nicht bestätigen. Das ist es, worauf jenes Gesetz beruht, obgleich es der äußeren Form nach im bürgerlichen Zustand begründet erscheint, aber das *eine* ist nicht gegen das andere, wie bei den Vorschriften des Dekalogs, worüber Nr. 2609.

4197. 1. Mose 31/48

Daß das Zeugnis das Gute bedeutet, von dem das Wahre und das Wahre, das aus dem Guten ist, folgt hieraus und geht auch daraus hervor, daß die zehn Gebote des Dekalogs, die auf steinernen Tafeln geschrieben waren, mit *einem* Worte „das Zeugnis" genannt wurden, wie

2. Mose 31/18: „Jehovah gab dem Mose, als Er aufgehört hatte mit ihm zu reden am Berge Sinai, zwei Tafeln des Zeugnisses, steinerne Tafeln, geschrieben mit dem Finger Gottes".

2. Mose 32/15: „Moses stieg vom Berge herab und die zwei Tafeln des Zeugnisses waren in seiner Hand, Tafeln, beschrieben auf beiden Seiten".

Und weil diese Tafeln in die Lade gelegt waren, so wird sie die Lade des Zeugnisses genannt, worüber 2. Mose 25/16, 21: „Jehovah (sprach) zu Mose: Du sollst in die Lade das Zeugnis legen, das Ich dir geben werde".

2. Mose 40/20: „Mose nahm sie und legte sie in die Lade des Zeugnisses".

2. Mose 25/22: „Ich will (daselbst) mit dir zusammenkommen und mit dir reden von dem Deckel der Sühnung (Gnadenstuhl) herab zwischen den beiden Cherubim, die auf der Lade des Zeugnisses sind."

3. Mose 16/13: „Die Wolke des Räucherwerks bedeckt den Gnadenstuhl, der über dem Zeugnis ist".

4. Mose 17/10: „Die Stäbe der zwölf Stämme wurden zurückgelassen im Zelte der Zusammenkunft vor dem Zeugnisse".

Daß daher die Lade auch Lade des Zeugnisses genannt werde, sehe man außer in der angeführten Stelle 2. Mose 25/22 auch 2. Mose 31/7; Joh. Offenb. 15/5.

Die Gebote des Dekalogs wurden deshalb das Zeugnis genannt, weil sie Sache des Bundes waren, somit Sache (Zeichen) der Verbindung zwischen dem Herrn und zwischen dem Menschen, und diese Verbindung kann nicht stattfinden, wenn der Mensch diese Gebote nicht beobachtet, nicht bloß in der äußeren Form, sondern auch in der inneren; was die innere Form dieser Gebote sei, sehe man Nr. 2609; deswegen ist es das Gute, das durch das Wahre befestigt und das

Wahre, das abgeleitet ist vom Guten, was unter dem Zeugnisse verstanden wird. Weil es so ist, werden auch die Tafeln Bundestafeln genannt und die Lade Bundeslade.

Hieraus erhellt nun, was im Worte durch Zeugnis im echten (d. i. inneren) Sinn bezeichnet wird, z.B. 5. Mose 4/45; 6/17, 20; Jes. 8/16; 2. Kön. 17/15; Ps. 19/8; 25/10; 78/5, 6; 93/5; 119/1, 2, 23, 24, 59, 79, 88, 138, 167; Ps. 122/3, 4; Joh. Offenb. 6/9; 12/17; 19/10.

4198. „Und auch Mizpah, denn er sprach: Es schaue Jehovah zwischen mir und zwischen dir“, 1. Mose 31/49, bedeutet die Gegenwart des göttlich Natürlichen das Herrn; nämlich im Guten, das nun unter Laban vorgebildet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schauen oder sich umschauen, insofern es eine Gegenwart bezeichnet, denn wer einen anderen schaut oder von einer hohen Warte herab ihn erblickt, der ist gegenwärtig bei ihm durch das Sehen. Außerdem bezeichnet sehen, wenn es vom Herrn gesagt wird, Voraussehen und Vorsehung: Nr. 2837, 2839, 3686, 3854, 3863, also auch Gegenwart, nämlich vermöge des Voraussehens und der Vorsehung.

Was die Gegenwart des Herrn anbelangt, so ist der Herr bei einem jeden gegenwärtig, aber gemäß der Aufnahme, denn vom Herrn allein ist das Leben eines jeden. Diejenigen, die Seine Gegenwart im Guten und Wahren aufnehmen, sind im Leben der Einsicht und Weisheit, aber diejenigen, die Seine Gegenwart nicht im Guten und Wahren, sondern im Bösen und Falschen aufnehmen, sind in einem Leben des Unsinns und der Torheit, aber dennoch in der Fähigkeit zu verstehen und weise zu werden. Daß sie gleichwohl in dieser (Fähigkeit) sind, kann daraus erkannt werden, daß sie in der äußeren Form das Gute und Wahre nachzuahmen und zu erheucheln und dadurch die Menschen einzunehmen verstehen, was niemals geschehen würde, wenn sie nicht in jener Fähigkeit wären.

Die Beschaffenheit der Gegenwart wird durch Mizpah bezeichnet, hier die Beschaffenheit bei denen, die im Guten der Werke sind oder bei den Heiden, die hier unter Laban vorgebildet werden, denn der Name Mizpah wird in der Grundsprache von dem Worte „schauen“ hergeleitet.

4199. „Denn wir werden verborgen sein der eine vor dem anderen“, 1. Mose 31/49, bedeutet die Trennung in Beziehung auf das, was der Kirche angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „verborgen sein“ an dieser Stelle, insofern es eine Trennung bezeichnet, und aus der Bedeutung der Worte: „der eine vor dem anderen“, insofern sie diejenigen bezeichnen, die innerhalb der Kirche sind und die außerhalb derselben; von diesen wird gesagt, sie seien verborgen, weil sie getrennt sind in Ansehung des Guten und Wahren, also bezüglich dessen, was der Kirche angehört.

4200. „Wenn du betrübst meine Töchter und wenn du nimmst Weiber neben meinen Töchtern, und ist kein Mann bei uns“, 1. Mose 31/50, bedeutet, daß die Neigungen des Wahren innerhalb der Kirche bleiben werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Töchter, hier der Rachel und Leah, insofern sie Neigungen des Wahren sind, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819; aus der Bedeutung der Weiber, insofern sie die Neigungen des nicht echten Wahren bezeichnen, also solche, die nicht der Kirche angehören; denn die Neigungen des Wahren bilden die Kirche; somit (bedeutet) „Weiber nehmen neben ihnen“, daß man keine anderen Neigungen als die des echten Wahren haben soll; aus der Bedeutung von „und ist kein Mann bei uns“, insofern es bezeichnet, wenn einer verborgen sein wird vor dem anderen, d.h. wenn sie getrennt sein werden, worüber Nr. 4199.

Hieraus erhellt, daß durch jene Worte bezeichnet wird, die Neigungen des echten Wahren sollen innerhalb der Kirche bleiben und nicht verunreinigt werden durch unechte Wahrheiten.

4201. „Siehe, so ist Gott Zeuge zwischen mir und zwischen dir“, 1. Mose 31/50, bedeutet die Bestätigung, hier vom Göttlichen aus.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeugen, insofern er eine Bestätigung bezeichnet, worüber Nr. 4197.

4202. Vers 51-53: **Und Laban sprach zu Jakob: Siehe, das ist der Haufe und siehe, das ist das Denkmal, das ich errichtet habe zwischen mir und zwischen dir. Zeuge sei dieser Haufe und Zeuge**

das Denkmal, daß ich nicht gegen dich überschreite diesen Haufen und daß du nicht überschreitest gegen mich diesen Haufen und dieses Denkmal, Böses zu tun. Der Gott Abrahams und der Gott Nachors sollen richten zwischen uns, der Gott ihres Vaters; und es schwur Jakob bei der Furcht seines Vaters Jischak.

„Und Laban sprach zu Jakob: Siehe, das ist der Haufe und siehe, das ist das Denkmal, das ich errichtet habe zwischen mir und zwischen dir“ bedeutet die Verbindung;

„Zeuge sei dieser Haufe und Zeuge das Denkmal“ bedeutet die Bestätigung;

„daß ich nicht gegen dich überschreite diesen Haufen, und daß du nicht gegen mich überschreitest diesen Haufen und dieses Denkmal, Böses zu tun“ bedeutet die Begrenzung, wieviel vom Guten einfließen könne;

„der Gott Abrahams und der Gott Nachors sollen richten zwischen uns“ bedeutet das Göttliche (solle richten) über beide;

„der Gott ihres Vaters“ bedeutet vom höchsten Göttlichen;

„und es schwur Jakob bei der Furcht seines Vaters Jischak“ bedeutet die Bestätigung vom Göttlich-Menschlichen, weil in diesem Zustande die Furcht genannt wird.

4203. „Und Laban sprach zu Jakob: Siehe, das ist der Haufe und siehe, das ist das Denkmal, das ich errichtet habe zwischen mir und zwischen dir“, 1. Mose 31/51, bedeutet die Verbindung.

Dies erhellt aus dem, was oben gesagt worden, denn der Haufe und das Denkmal diente als Zeichen und Zeuge, daß der Bund, d.h. die Freundschaft geschlossen sei, somit im inneren Sinn, daß Verbindung (stattfinde).

4204. „Zeuge sei dieser Haufe und Zeuge das Denkmal“, 1. Mose 31/52, bedeutet die Bestätigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeugen, insofern er eine Bestätigung bezeichnet, nämlich des Guten durch das Wahre, das durch Denkmal, und des Wahren vom Guten, das durch Haufe bezeichnet wird, worüber Nr. 4197.

4205. „Daß ich nicht gegen dich überschreite diesen Haufen und daß du nicht überschreitest gegen mich diesen Haufen und die-

ses Denkmal, Böses zu tun“, 1. Mose 31/52, bedeutet die Begrenzung, wieviel vom Guten einfließen könne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von überschreiten, insofern es hier das Einfließen bezeichnet; aus der Bedeutung des Haufens, insofern er das Gute ist, worüber Nr. 4192 und aus der Bedeutung des Denkmals, insofern es das Wahre ist, worüber Nr. 3727, 3728, 4090, und daß beides, sowohl der Haufe als das Denkmal, zum Zeichen und zum Zeugen dienen sollten, sehe man ebendaselbst; hier zum Zeichen der Begrenzung. Weil aber von der Verbindung gehandelt wird, so ergibt sich aus dem Zusammenhang, daß es im inneren Sinn die Grenze (limes) bezeichne, wieviel aus dem Guten einfließen könne.

Daß die Verbindung durch das Gute geschehe und daß das Gute gemäß der Aufnahme einfließe, wurde schon oben gesagt. Die Aufnahme des Guten kann aber nicht auf andere Weise stattfinden als den Wahrheiten gemäß, denn die Wahrheiten sind es, in die das Gute einfließt, denn das Gute ist das Belebende und das Wahre das Aufnehmende, und deshalb sind alle Wahrheiten Aufnahmegefäße: Nr. 4166. Weil es die Wahrheiten sind, in die das Gute einfließt, so sind es auch die Wahrheiten, die den Einfluß des Guten begrenzen. Dieses wird hier verstanden unter der Begrenzung, wieviel vom Guten her einfließen könne. Wie es sich damit verhält, soll mit wenigem gesagt werden:

Die Wahrheiten beim Menschen, welche und von welcher Art sie auch sein mögen, dringen in sein Gedächtnis ein vermittelst der Neigung, d.h. durch einen gewissen Lustreiz, der Sache der Liebe ist. Ohne Neigung oder ohne einen Lustreiz, der Sache der Liebe ist, kann nichts bei dem Menschen eindringen, weil in ihnen sein Leben besteht. Die (Wahrheiten), die eingedrungen sind, werden wieder hervorgerufen, wenn der gleiche Lustreiz wiederkehrt, und zwar zugleich mit mehreren anderen, die sich zusammengesellt oder sich verbunden haben. Ferner, wenn dasselbe Wahre entweder von selbst oder von einem anderen wieder hervorgerufen wird, dann wird auch die Neigung oder der Lustreiz, der seiner Liebe angehörte als (das Wahre) eindrang, in gleicher Weise erregt, denn das Verbundene hängt auch zusammen.

Hieraus kann erhellen, wie es sich mit der Neigung des Wahren verhält; das Wahre, das mit der Neigung des Guten eingedrungen ist, wird wieder hervorgerufen (reproducitur), wenn die gleiche Neigung (wiederkehrt) und ebenso die Neigung, wenn eine ähnliche Wahrheit wiederkehrt. Hieraus erhellt auch, daß niemals etwas Wahres mit einer echten Neigung eingepflanzt werden und im Inneren Wurzel schlagen kann, wenn der Mensch nicht im Guten ist; denn die echte Neigung des Wahren stammt aus dem Guten, das der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten angehört. – Das Gute fließt zwar vom Herrn ein, aber es haftet nur im Wahren; denn im Wahren ist die Herberge des Guten, weil beides übereinstimmt. Hieraus erhellt auch, daß wie die Wahrheiten beschaffen sind, so auch die Aufnahme des Guten.

Die Wahrheiten bei den Heiden, die in gegenseitiger Liebtätigkeit gelebt haben, sind so beschaffen, daß das vom Herrn einfließende Gute auch in ihnen herbergen kann, jedoch solange sie in der Welt leben, nicht ebenso wie bei den Christen, welche die Wahrheiten aus dem Worte haben und dadurch in geistiger Liebtätigkeit leben: man sehe Nr. 2589-2604.

4206. „Der Gott Abrahams und der Gott Nachors sollen richten zwischen uns“, 1. Mose 31/53, bedeutet, das Göttliche (solle richten) über beide, nämlich über das Gute, das bei denen ist, die innerhalb der Kirche leben und über das Gute, das bei denen außerhalb der Kirche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gottes Abrahams, insofern hierdurch das Göttliche des Herrn bezeichnet wird, das sich auf diejenigen bezieht, die innerhalb der Kirche sind; und aus der Bedeutung des Gottes Nachors, insofern er das Göttliche des Herrn bezeichnet, das sich auf diejenigen bezieht, die außerhalb der Kirche sind. Hieraus geht hervor, daß durch jene Worte verstanden wird, das Göttliche solle richten über beide.

Daß der Gott Abrahams das Göttliche des Herrn ist, das sich auf diejenigen bezieht, die innerhalb der Kirche sind, kommt daher, weil Abraham das Göttliche des Herrn vorbildet, folglich das, was unmittelbar vom Herrn kommt: Nr. 3245, 3778; daher werden diejenigen,

die innerhalb der Kirche sind, besonders unter „Söhne Abrahams“ verstanden: Joh. 8/39. Und daß der Gott Nachors das Göttliche des Herrn ist, das sich auf diejenigen bezieht, die außerhalb der Kirche sind, kommt daher, weil Nachor die Kirche bei den Heiden vorbildet und seine Söhne diejenigen in derselben, die in brüderlicher Liebe sind: Nr. 2863, 2864, 3052, 3778, 2868; daher bildet hier auch Laban, der ein Sohn Nachors war, das von der Seite verwandte Gute vor, wie es den Heiden vom Herrn gegeben wird.

Daß so Verschiedenes in Beziehung auf den Herrn vorgebildet wird, rührt nicht daher, daß Verschiedenes im Herrn ist, sondern daher, daß das Göttliche Selbst auf verschiedene Weise von den Menschen aufgenommen wird. Es verhält sich dies ebenso wie das Leben bei dem Menschen: dieses fließt ein und wirkt auf die verschiedenen Empfindungs- und Bewegungsorgane des Körpers und auch auf die verschiedenen Glieder und Eingeweide, aber überall stellt sich eine Verschiedenheit heraus, denn auf andere Weise sieht das Auge und auf andere Weise hört das Ohr, anders fühlt die Zunge und anders bewegt sich der Arm und die Hand, anders die Lenden und die Füße, anders wirkt die Lunge und anders das Herz, anders ferner die Leber und anders der Magen und so fort, aber dennoch ist es das *eine* Leben, das auf alles so verschieden einwirkt, nicht als ob das Leben selber auf verschiedene Weise wirkt, sondern weil es verschieden aufgenommen wird; denn die Form eines jeglichen Dinges ist es, wonach sich seine Tätigkeit bestimmt.

4207. „Der Gott ihres Vaters“, 1. Mose 31/53, bedeutet, vom höchsten Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung Gottes des Vaters, insofern er das höchste Göttliche ist, denn Vater bedeutet im Worte, wo so gesagt wird, im inneren Sinn das Gute; man sehe Nr. 3703, und daß der Vater des Herrn oder wenn der Vater vom Herrn genannt wird, dieser das göttlich Gute bezeichnet, das in Ihm ist, sehe man Nr. 3704.

Das göttlich Gute ist das höchste Göttliche, das göttlich Wahre aber ist es, das vom göttlich Guten ausgeht und auch der Sohn genannt wird. Übrigens wird unter Vater hier Therach verstanden, welcher der Vater beider war, nämlich Abrahams und Nachors, und daß

dieser den gemeinsamen Stamm der Kirchen vorbildet, sehe man Nr. 3778; daher bildet Abraham im bezüglichen Sinn die echte Kirche vor und Nachor die Kirche der Heiden, wie Nr. 4206 gesagt wurde.

4208. „Und es schwur Jakob bei der Furcht seines Vaters Jischak“, 1. Mose 31/53, bedeutet die Bestätigung vom Göttlich-Menschlichen, weil Furcht in solchem Zustand gesagt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schwören, das Bestätigung ist, worüber Nr. 2842, 3375, und aus der Bedeutung der Furcht Jischaks, insofern es das Göttlich-Menschliche des Herrn bezeichnet, worüber Nr. 4180. Daß Schwüre geleistet wurden bei dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, siehe Nr. 2842.

Daß hier gesagt wird „der Gott Abrahams, der Gott Nachors, der Gott ihres Vaters oder Therachs, und die Furcht Jischaks, des Vaters Jakobs“, kommt daher, weil die Söhne Therachs ebenso viele Götter anerkannten, denn sie waren Götzendiener: Nr. 1353, 1356, 1992, 3667, und es war eine besondere Sitte in ihrem Hause, daß eine jede Familie ihren eigenen Gott verehrte; daher heißt es hier: der Gott Abrahams, der Gott Nachors, der Gott ihres Vaters und die Furcht Jischaks.

Der Familie Abrahams aber wurde zur Pflicht gemacht, daß sie Jehovah als ihren Gott anerkennen sollte; aber gleichwohl erkannten sie Ihn nicht anders an als wie einen anderen Gott, durch den sie sich von den Heiden unterschieden, somit bloß dem Namen nach, deswegen fielen sie auch so oft ab zu anderen Göttern, wie aus den historischen Teilen des Wortes klar erkannt werden kann. Dies kam daher, weil sie nur im Äußeren waren und was das Innere sei, gar nicht wußten und auch nicht wissen wollten. Selbst die Religionsgebräuche waren bei ihnen nicht anders als götzendienerisch, weil vom Inneren getrennt, denn jeder religiöse Brauch, der getrennt ist vom Inneren, ist götzendienerisch. Gleichwohl aber konnte das Echte der Kirche durch sie vorgebildet werden, denn Vorbildungen beziehen sich nicht auf die Person, sondern auf die Sache: Nr. 665, 1097 E, 1361, 3147. Damit jedoch eine vorbildliche Kirche und dadurch einige Verbindung des Herrn mit dem Menschen vermittelst des Himmels bestehen konnte, mußten sie vorzüglich in dem erhalten werden, daß sie Jehovah anerkannten, wenn nicht mit dem Herzen, so doch mit dem

Munde; denn die Vorbildungen gingen bei ihnen nicht vom Inneren aus, sondern vom Äußeren und teilten sich auch so mit; anders als in der echten Kirche, in der durch das Innere Mitteilung stattfindet. Daher regte auch ihr Gottesdienst ihre Seelen gar nicht an, d.h. er machte sie nicht selig im anderen Leben, sondern nur glücklich in der Welt. Damit sie daher so im Äußeren erhalten würden, fanden so viele Wunder bei ihnen statt, die niemals geschehen wären, wenn sie im Inneren gelebt hätten, daher wurden sie auch so oft durch Strafen, durch Gefangenschaften und durch Drohungen zum Gottesdienst gezwungen, während doch niemand zum inneren Gottesdienst vom Herrn gezwungen, sondern derselbe vermöge des freien Willens eingepflanzt wird: Nr. 1937, 1947, 2874-2881, 3145, 3158, 4031; das Hauptsächlichste ihres Äußeren war, daß sie Jehovah bekannten, denn Jehovah war der Herr, der in allen Stücken dieser Kirche vorgebildet wurde. Daß Jehovah der Herr war, sehe man Nr. 1343, 1736, 2921, 3035.

4209. Vers 54, 55: **Und Jakob brachte ein Opfer dar auf dem Berge und rief seine Brüder, das Brot zu essen, und sie aßen das Brot und übernachteten auf dem Berge. Und am Morgen stand Laban früh auf und küßte seine Söhne und seine Töchter und segnete sie und ging, und es kehrte Laban zurück an seinen Ort.**

„Und Jakob brachte ein Opfer dar auf dem Berge“ bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe;

„und rief seine Brüder, das Brot zu essen“ bedeutet die Aneignung des Guten vom göttlich Natürlichen des Herrn;

„und sie aßen das Brot“ bedeutet die Wirkung;

„und übernachteten auf dem Berge“ bedeutet die Ruhe;

„und am Morgen stand Laban früh auf“ bedeutet die Erleuchtung seines Guten vom göttlich Natürlichen des Herrn;

„und küßte seine Söhne und seine Töchter“ bedeutet die Anerkennung ihrer Wahrheiten und deren Neigungen;

„und segnete sie“ bedeutet die Freude darüber;

„und ging, und es kehrte Laban zurück an seinen Ort“ bedeutet das Ende der Vorbildungen durch Laban.

4210. „Und Jakob brachte ein Opfer dar auf dem Berge“, 1. Mose 31/54, bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Opfers, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, worüber Nr. 922, 923, 2180; und aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Gute der Liebe ist, worüber Nr. 795, 796, 1430.

Opfer bedeutet den Gottesdienst, weil die Schlachtopfer und Brandopfer das Hauptsächlichste des ganzen Gottesdienstes in der späteren vorbildlichen oder hebräischen Kirche waren. Auf den Bergen opferten sie auch, wie hie und da aus dem Worte erhellt.

Weil Berge wegen der Höhe diejenigen Dinge, die erhaben sind, bezeichneten, z.B. die, welche dem Himmel angehören und Himmlische genannt werden, daher bedeuteten sie im höchsten Sinne den Herrn, den sie den Höchsten nannten. Sie glaubten so vermöge des äußeren Anscheins; denn was mehr inwendig ist, erscheint auch höher, so wie der Himmel bei dem Menschen: derselbe ist zwar inwendig in ihm, aber gleichwohl meint der Mensch, daß er in der Höhe sei. Daher kommt es, daß wo im Worte das Hohe genannt wird, im inneren Sinn das Innere gemeint ist.

In der Welt kann man nichts anderes wissen, als daß der Himmel in der Höhe sei, sowohl deshalb, weil auch das Sichtbare, das ringsumher in der Höhe ist, Himmel genannt wird, als auch weil der Mensch in der Zeit und im Raume lebt, und somit aus den daraus entnommenen Begriffen denkt. Und auch deshalb, weil nur wenige wissen, was das Innere sei, und noch wenigere, daß bei diesem weder Raum noch Zeit ist. Daher kommt es, daß im Worte nach den Vorstellungen des menschlichen Denkens gesprochen ist. Würde nicht nach diesen, sondern nach den Vorstellungen der Engel geredet, so würde der Mensch nichts davon erfassen, sondern jeder würde voll Verwunderung stillstehen (und fragen): was ist das? Gibt es so etwas? und so hätte er es verworfen, als etwas, in dem nichts seiner Einsicht Entsprechendes wäre.

4211. „Und rief seine Brüder, das Brot zu essen“, 1. Mose 31/54, bedeutet die Aneignung des Guten vom göttlich Natürlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brüder, insofern es diejenigen sind, die jetzt durch einen Bund, d.h. durch Freundschaft verbunden waren, und im inneren Sinn diejenigen, die im Guten und Wahren (leben). Daß solche Brüder genannt werden, sehe man Nr. 367, 2360, 3303, 3459, 3803, 3815, 4121, 4191; aus der Bedeutung von Essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worüber Nr. 3168, 3513 E, 3832. Daß Mahlzeiten und Gastmähler bei den Alten Aneignung und Verbindung durch Liebe und Liebtätigkeit bedeuteten, sehe man Nr. 3596; und aus der Bezeichnung des Brotes, insofern es das Gute der Liebe ist, worüber Nr. 276, 680, 1798, 3478, 3735, und im höchsten Sinne der Herr: Nr. 2165, 2177, 3478, 3813.

Weil Brot im höchsten Sinne den Herrn bedeutet, deshalb bezeichnet es alles Heilige, was von Ihm ist, d.h. alles Gute und Wahre, und weil es kein anderes Gutes gibt, was wirklich gut ist, als das, welches der Liebe und der Liebtätigkeit angehört, deshalb bedeutet Brot Liebe und Liebtätigkeit.

Die Opfer bezeichneten früher auch nichts anderes, man sehe Nr. 2165; und man aß auch vom Fleische der Opfer, damit das himmlische Gastmahl vorgebildet würde, d.h. die Verbindung durch das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit. Das ist es jetzt, was bezeichnet wird durch das heilige Abendmahl, denn dieses trat an die Stelle der Opfer und der Gastmähler aus dem Geheiligten; und dieses, nämlich das heilige Abendmahl, ist das Äußere der Kirche, welches das Innere in sich schließt, und durch das Innere den Menschen, der in der Liebe und Liebtätigkeit ist, mit dem Himmel verbindet und durch den Himmel mit dem Herrn; denn auch beim heiligen Abendmahle bedeutet Essen die Aneignung: das Brot die himmlische Liebe und der Wein die geistige Liebe, und zwar so sehr, daß wenn der Mensch, der es genießt, in heiliger Stimmung ist, im Himmel nichts anderes wahrgenommen wird. Daß dies die Aneignung des Guten vom Göttlich-Menschlichen des Herrn genannt wird, kommt daher, weil vom Guten der Heiden gehandelt wird, denn das Gute der Heiden ist es, was jetzt unter Laban vorgebildet wird: Nr. 4189.

Die Verbindung des Menschen mit dem Herrn geschieht nicht mit dem höchsten Göttlichen Selbst, sondern mit Seinem Göttlich-

Menschlichen; denn der Mensch kann sich von dem höchsten Göttlichen des Herrn gar keine Vorstellung machen, sondern es übersteigt sein Denken so, daß es ganz zugrunde geht und zunichte wird; wohl aber kann er vom Göttlich-Menschlichen des Herrn eine Vorstellung haben; denn jeder wird verbunden vermittelst seines Denkens und seiner Neigung mit dem, wovon er eine Vorstellung hat, nicht aber mit dem, wovon er keine haben kann. Wenn man an das Menschliche des Herrn denkt, dann denkt man, wenn der Vorstellung ein heiliges Gefühl innewohnt, auch an das Heilige, das vom Herrn den Himmel erfüllt, also auch an den Himmel; denn der Himmel in seiner Zusammenfassung stellt einen Menschen dar und zwar (geschieht dies) vom Herrn: Nr. 684, 1276, 2996, 2998, 3624-3649. Daher kommt es, daß keine Verbindung stattfinden kann mit dem höchsten Göttlichen des Herrn, sondern mit Seinem Göttlich-Menschlichen und durch das Göttlich-Menschliche mit Seinem höchsten Göttlichen. Es heißt bei Joh. 1/18: „Niemand hat jemals Gott gesehen, außer der Eingeborene Sohn"; und deshalb gibt es keinen Zugang zum Vater, als nur durch Ihn. Daher kommt es ferner, daß Er der Mittler ist. Dies kann man deutlich daraus erkennen, weil diejenigen innerhalb der Kirche, die sagen, sie glauben an das höchste Wesen, dabei aber den Herrn geringschätzen, sämtlich solche sind, die gar nichts glauben, nicht einmal, daß es einen Himmel oder eine Hölle gibt, und daß sie die Natur anbeten; und wenn sie durch Erfahrung belehrt sein wollen, wird es ihnen auch klar werden, daß die Bösen, ja sogar die Schlimmsten ebenso reden.

Aber der Mensch denkt auf verschiedene Weise über das Menschliche des Herrn, der eine Mensch anders als der andere und der eine mit heiligerem Gefühle als der andere. Diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, können denken, daß Sein Menschliches göttlich sei, und auch, daß es *eins* sei mit dem Vater, wie Er selbst sagt, daß der Vater in Ihm sei und Er im Vater, aber diejenigen, die außerhalb der Kirche sind, können dies nicht, sowohl weil sie nichts vom Herrn wissen als weil sie vom Göttlichen nirgends anderswoher eine Vorstellung haben als aus den Bildern, die sie mit den Augen sehen und aus Götzenbildern, die sie berühren können; dennoch aber

verbindet sich der Herr auch mit ihnen durch das Gute ihrer Liebtätigkeit und ihres Gehorsams trotz ihrer groben Vorstellung.

Deshalb wird hier gesagt, die Aneignung des Guten bei ihnen sei aus dem göttlich Natürlichen des Herrn; denn die Verbindung des Herrn mit dem Menschen verhält sich gemäß dem Stande seines Denkens und seiner Neigung. Diejenigen, die in der heiligsten Vorstellung vom Herrn sind und zugleich in den Gedanken und Neigungen des Guten und Wahren, wie es diejenigen sein können, die innerhalb der Kirche sind, sind mit dem Herrn verbunden in Ansehung Seines göttlich Vernünftigen; die aber nicht in solch heiliger Anschauung sind und nicht in einer so inneren Vorstellung und Neigung, aber doch im Guten der Liebtätigkeit, sind mit dem Herrn verbunden in Ansehung Seines göttlich Natürlichen. Die aber, die eine noch gröbere und weniger heilige Anschauung haben, sind mit dem Herrn verbunden in Ansehung Seines göttlich Sinnenhaften. Diese Verbindung ist es, die vorgebildet wird durch die eherne Schlange, daß nämlich diejenigen, die dieselbe anschauten, vom Biß der Schlange wieder genasen: 4. Mose 21/9. In dieser Verbindung befinden sich diejenigen unter den Heiden, die Götzendiener sind und doch gemäß ihrer Religion in Liebtätigkeit leben.

Hieraus kann nun deutlich erkannt werden, was unter Aneignung des Guten vom göttlich Natürlichen des Herrn verstanden wird, die dadurch bezeichnet wird, daß Jakob seine Brüder rief, das Brot zu essen.

4212. „Und sie aßen das Brot“, 1. Mose 31/54, bedeutet die Wirkung, nämlich die Freundschaft im äußeren Sinn, aber im höchsten Sinn die Verbindung durch das Gute und Wahre im Natürlichen.

4213. „Und übernachteten auf dem Berge“, 1. Mose 31/54, bedeutet die Ruhe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von übernachten, insofern es ist Friede haben, worüber Nr. 3170, also Ruhe. Daß diejenigen an einem Orte übernachteten, die einen Bund schlossen, war auch ein Religionsgebrauch, weil das Übernachten an einem Orte bedeutete, es sei keine Feindschaft mehr vorhanden; im inneren Sinn bedeutet es Ruhe und Friede; denn diejenigen, die in bezug auf das Gute und

Wahre verbunden sind, befinden sich in Ruhe und Frieden; deshalb wird hier gesagt „auf dem Berge“, denn durch Berg wird das Gute der Liebe und Liebtätigkeit bezeichnet: Nr. 4210; das Gute der Liebe und Liebtätigkeit gibt nämlich den Frieden; was Friede und Ruhe sei, sehe man Nr. 92, 93, 1726, 2780, 3170, 3696, 3780.

4214. „Und am Morgen stand Laban früh auf“, 1. Mose 31/55, bedeutet die Erleuchtung jenes Guten vom göttlich Natürlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „am Morgen früh aufstehen“, insofern es Erleuchtung bezeichnet, worüber Nr. 3458, 3723; und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er solch ein Gutes bezeichnet, wie es die Heiden haben, worüber Nr. 4189; daß die Erleuchtung dieses Guten, die vom göttlich Natürlichen des Herrn kommt, hier verstanden wird, erhellt aus dem Zusammenhang.

Was die Erleuchtung anbelangt, so ist sie ganz und gar vom Herrn, und zwar durch das Gute, das beim Menschen ist. Wie das Gute, so ist auch die Erleuchtung. Die meisten glauben, diejenigen seien erleuchtet, die über das Gute und Wahre vernünfteln können und auch über das Böse und Falsche, und daß sie in einem um so höheren Zustand der Erleuchtung sich befinden, je feiner und schärfer sie darüber reden und zugleich es durch Wissenschaftliches begründen und ihre Behauptungen durch Vergleichungen, vorzüglich aus den sinnlich wahrnehmbaren Dingen, sowie durch andere Überredungsmittel wahrscheinlich machen können. Solche können gleichwohl in keiner Erleuchtung sein, obwohl sie eine große Phantasie und Fassungskraft besitzen.

Diese Fähigkeit ist nämlich eine zweifache: die eine stammt aus dem Lichte des Himmels, die andere aus einem Irrlicht; beide scheinen in der äußeren Form sich gleich, aber in der inneren sind sie völlig ungleich. Was vom Licht des Himmels kommt, das ist auch im Guten, d.h. bei denen, die im Guten sind. Diese können aus dem Guten das Wahre sehen und erkennen wie am hellen Tage, ob etwas sich so verhalte oder nicht. Was aber aus dem Irrlicht kommt, das ist im Bösen, d.h. bei denen, die im Bösen sind. Daß sie darüber vernünfteln können, kommt daher, weil sie einige Fähigkeit haben,

diese Dinge zu erkennen, aber in keiner Neigung, sie zu tun. Daß dies nicht heißt, in wahrer Erleuchtung sein, kann jeder begreifen.

Mit dem Irrlicht verhält es sich im anderen Leben auf folgende Weise: die in der Welt in einem solchen waren, sind im anderen Leben in einem gleichen (Irrlichte) und vernünfteln daselbst über das Gute und Wahre und über das Böse und Falsche, und zwar viel vollkommener und trefflicher als im Leben des Körpers; denn hier werden ihre Gedanken nicht durch körperliche und weltliche Sorgen abgezogen und gehemmt; auch werden sie dadurch nicht so begrenzt wie vorher, als sie im Körper und in der Welt waren. Es wird aber sogleich offenbar, (zwar) nicht vor ihnen, wohl aber vor den guten Geistern und Engeln, daß ihre Vernünfteleien jenem Irrlichte entstammen, und daß das Licht des Himmels, das bei ihnen einfließt, dort in ein solches Licht verkehrt wird und daß bei ihnen das Licht des Himmels entweder unterdrückt wird, wie wenn das Licht der Sonne in ein gewisses Dunkel fällt und schwarz wird, oder daß es zurückgeworfen wird, was bei denen geschieht, die in den Prinzipien des Falschen sind oder auch daß es verkehrt wird, wie das Licht der Sonne, wenn es in häßliche und schmutzige Gegenstände einfließt und häßliche Farben und auch widerliche Gerüche hervorbringt. So verhält es sich mit denen, die sich in einem Irrlichte befinden und doch glauben, sie seien vor anderen erleuchtet, weil sie verständig und weise vernünfteln können, während sie schlecht leben. Wer diese seien und wie beschaffen, wird deutlich erkannt aus dem einzelnen, was sie reden, wofern sie nicht Gutes heucheln, um zu täuschen.

Diejenigen, die den Herrn verleugnen oder geringschätzen und bei sich diejenigen verspotten, die Ihn bekennen, gehören zu diesen. Die den Ehebruch lieben und über diejenigen lachen, welche die Ehe für heilig und unverletzlich halten, sind auch unter ihnen. Die, welche glauben, daß die Gebote und Lehren der Kirche um des Volkes willen da seien, damit es durch dieselben in Banden gehalten werde, bei sich selbst aber dieselben für nichts achten, sind ebenfalls unter ihnen. Die, welche der Natur alles zuschreiben und diejenigen für einfältig und urteilsschwach halten, die alles dem Göttlichen beilegen, sind gleicherweise unter ihnen. Die, welche alles und jedes ihrer

Klugheit zuschreiben und sagen, es gebe zwar ein höchstes Wesen, das im allgemeinen und ganzen einigermaßen regiere, aber nichts im besonderen und einzelnen und sich in dieser Meinung bestärkt haben, sind auch so beschaffen. So auch mit den übrigen. Solche sind im Irrlicht und vernünfteln auch im anderen Leben, und zwar unter ihresgleichen scharfsinnig, sobald sie sich aber irgendeiner himmlischen Gesellschaft nahen, wird jenes Licht ausgelöscht und ganz dunkel; demzufolge wird ihr Denkvermögen so verfinstert, so daß sie gar nicht mehr denken können; denn sie werden hier vom Himmelslicht geblendet, das bei ihnen entweder unterdrückt oder zurückgeworfen oder auch verkehrt wird. Deshalb eilen sie von da hinweg und stürzen sich in die Hölle, wo ein solches (Irr-) Licht herrscht.

Hieraus kann erhellen, was wahre Erleuchtung sei, daß sie nämlich aus dem Guten stammt, das vom Herrn ist; und was falsche Erleuchtung sei, daß sie nämlich aus dem Bösen stammt, das aus der Hölle kommt.

4215. „Und küßte seine Söhne und seine Töchter“, 1. Mose 31/55, bedeutet die Anerkennung ihrer Wahrheiten und deren Neigungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, insofern es Verbindung aus Neigung ist, worüber Nr. 3573, 3574, daher auch Anerkennung, denn wo Verbindung durch das Gute und Wahre (eintritt), da ist auch Anerkennung derselben. Aus der Bedeutung der Söhne, insofern sie Wahres oder Wahrheiten bezeichnen, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3773; und aus der Bedeutung der Töchter, hier Rachels und Leahs, insofern sie die Neigungen, d.h. der Wahrheiten derselben bezeichnen, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819.

Daß küssen die Verbindung aus Neigung bedeutet, hat seinen Grund in der Entsprechung: es gibt nämlich eine Entsprechung des Himmels mit allen Organen und Gliedern des Körpers, worüber am Ende des Kapitels; es gibt eine Entsprechung des Inneren mit allen (Teilen) des Angesichts, daher leuchtet die Gesinnung aus der Miene hervor und die inwendigere Gesinnung oder das Gemüt aus den Augen; es gibt auch eine Entsprechung der Gedanken und Neigungen mit den Handlungen und Gebärden des Körpers, daß mit allen

willkürlichen, ist bekannt; aber (sie besteht auch) mit allen unwillkürlichen, denn die Demut des Herzens ruft die Kniebeugung hervor, die eine Gebärde des äußeren Körpers ist, die noch größere oder inwendigere Demut das Niederwerfen auf die Erde, die Fröhlichkeit der Seele und die Freude des Gemüts Gesang und Loblied, Niedergeschlagenheit und Trauer Tränen und Händeringen; Verbindung aber aus Neigung (erzeugt) das Küssen.

Hieraus erhellt, daß solche äußerliche Handlungen, weil sie entsprechen, Zeichen der inneren (Vorgänge) sind, und daß in ihnen als in den Zeichen ein Inneres ist, aus dem sie ihre Beschaffenheit empfangen. Dagegen bei denen, die das Innere durch das äußere erheucheln wollen, gelten solche Gebärden auch als Zeichen, aber (als Zeichen) der Verstellung, der Heuchelei und des Betruges, z.B. die Küsse, denn durch diese will jeder ausdrücken, daß er den anderen von Herzen liebe, er weiß nämlich, daß die Küsse daher rühren und daß sie Verbindung aus Neigung bezeichnen, und durch sie will er den Nächsten überreden, daß er ihn liebe wegen des Guten in ihm, während er es doch nur tut um seinetwillen oder seiner Ehre und seines Vorteils wegen, also nicht wegen des Guten, sondern wegen des Bösen; denn wer sich selbst als Endzweck im Auge hat, und zwar nicht als vermittelnden Zweck zum Guten, und mit dem anderen verbunden werden will in Hinblick auf diesen Endzweck, der ist im Bösen.

4216. „Und segnete sie“, 1. Mose 31/55, bedeutet die Freude darüber.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es ausdrückt, Gutes wünschen, worüber Nr. 3185, also auch seine Freude bezeugen, wenn man fortgeht.

4217. „Und ging, und es kehrte Laban zurück an seinen Ort“, 1. Mose 31/55, bedeutet das Ende der Vorbildung durch Laban.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zurückkehren an seinen Ort, insofern es bezeichnet, zum ersten Zustand zurückkehren. Daß Ort den Zustand bezeichnet, sehe man Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 3404; daher kommt es, daß durch jene Worte das Ende der Vorbildung durch Laban bezeichnet wird.

Aus dem, was gezeigt worden, kann erhellen, daß alles und jedes im Worte Inneres enthält, und daß dies Innere von der Art ist, daß es dem Innewerden der Engel, die beim Menschen sind, angemessen ist, wie z.B. wenn im Wort Brot genannt wird, wissen die Engel nicht, was materielles Brot ist, sondern was geistiges Brot, somit werden sie anstatt der Brotes den Herrn inne, der selbst lehrt, daß Er das Brot des Lebens sei: Joh. 6/33, 35; und weil den Herrn, so werden sie auch das inne, was vom Herrn ausgeht, somit Seine Liebe gegen das ganze menschliche Geschlecht, und dann werden sie zu gleicher Zeit die gegenseitige Liebe des Menschen zum Herrn inne, denn diese (beiden) hängen in *einer* Vorstellung des Denkens und der Neigung zusammen.

Ganz ähnlich denkt auch der Mensch, der in heiliger Andacht ist, wenn er das Brot des heiligen Abendmahls empfängt, denn er denkt dann nicht an das Brot, sondern an den Herrn und an Seine Barmherzigkeit und an das, was der Liebe zu Ihm und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten angehört, weil er an die Buße und Besserung des Lebens (denkt). Aber dies geschieht auf verschiedene Weise, je nach der Heiligkeit (der Stimmung), in der er ist nicht nur in bezug auf sein Denken, sondern auch in betreff seiner Neigung.

Hieraus erhellt, daß Brot im Worte nicht die Vorstellung irgendwelchen Brotes bei den Engeln hervorruft, sondern die Vorstellung der Liebe, nebst unzähligem, was der Liebe angehört. Ebenso der Wein, wenn dieser im Wort gelesen und auch im heiligen Abendmahle empfangen wird, dann denken die Engel durchaus nicht an Wein, sondern an die Liebtätigkeit gegen den Nächsten; und weil es so ist, und hierdurch eine Verknüpfung des Menschen mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn stattfindet, deshalb sind Brot und Wein Symbole geworden und vereinigen den Menschen, der im Heiligen des Lebens ist, mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn.

Ebenso verhält es sich mit den einzelnen (Ausdrücken) im Wort. Und deshalb ist das Wort das Mittel der Vereinigung des Menschen mit dem Herrn, und wenn kein solches Mittel der Vereinigung wäre, könnte der Himmel nicht bei dem Menschen einfließen, denn

ohne Vermittlung gibt es keine Vereinigung, sondern (der Himmel) würde sich von dem Menschen entfernen; wenn sich dieser aber entfernte, so könnte niemand mehr zum Guten geführt werden, nicht einmal zum körperlichen und weltlichen Guten, sondern alle Bande, auch die äußeren, würden zerrissen sein. Der Herr regiert nämlich den Menschen, der im Guten ist, durch innere Bande, welche die des Gewissens sind; den aber, der im Bösen ist, nur durch äußere Bande, nach deren Zerreißung jeder unsinnig sein würde, wie es der ist, der ohne Furcht vor dem Gesetze ist, ohne Furcht für sein Leben und ohne Furcht vor dem Verlust seiner Ehre, seines Gewinnes und somit seines guten Namens ist; dies sind nämlich die äußeren Bande. Auf solche Weise würde das Menschengeschlecht zugrunde gehen.

Hieraus kann erhellen, warum es ein Wort gibt und wie beschaffen es ist. Daß die Kirche des Herrn da, wo das Wort ist, gleichsam das Herz und die Lungen bildet, und die Kirche des Herrn da, wo das Wort nicht ist, ähnlich ist den anderen Eingeweiden, die vom Herzen und von den Lungen leben, sehe man Nr. 637, 931, 2054, 2853.

Nr. 4218-4228 abgedruckt im Ergänzungsband.

DES ERSTEN BUCHES MOSE
32. KAPITEL

4229. Im dritten Teil wurde angefangen, das zu erklären, was der Herr bei Matth. Kapitel 24 vom Jüngsten Gericht vorhergesagt hatte, und diese Erklärung wurde den letzten Kapiteln daselbst vorangeschickt, und mit der Erklärung wurde fortgefahren bis zu Matth. 24/31; man sehe Nr. 3353-3356, 3486-3489, 3650-3655, 3897-3901, 4056-4060.

Was im kurzen Inbegriff der innere Sinn aller dieser Stellen sei, erhellt aus dem, was dort erklärt wurde, daß nämlich die allmähliche Abödung der Kirche und endlich die Errichtung einer neuen vorherverkündigt wurde, in folgender Ordnung:

1. Daß die Menschen anfingen, nicht zu wissen, was gut und wahr ist, sondern darüber stritten.
2. Daß sie es verachteten.
3. Daß sie es nicht mit dem Herzen anerkannten.
4. Daß sie es entweihten.
5. Und weil das Wahre des Glaubens noch bestehen soll und auch das Gute der Liebtätigkeit bei einigen, die Auserwählte genannt werden, so wird der damalige Zustand des Glaubens beschrieben.
6. Und danach der Zustand der Liebtätigkeit.
7. Und endlich wird gehandelt vom Anfang einer neuen Kirche, die verstanden wird unter den Worten, die zuletzt erklärt wurden: Matth. 24/31, nämlich unter folgenden: „Und Er wird Seine Engel aussenden mit der Posaune und mit lautem Schall, und sie werden Seine Auserwählten versammeln von den vier Winden und von den äußersten Enden der Himmel, bis zu den äußersten derselben“.

Daß unter diesen Worten der Anfang einer neuen Kirche verstanden sei, sehe man Nr. 4060 E.

4230. Wann das Ende einer alten Kirche und der Anfang einer neuen eintritt, dann ist das Jüngste Gericht. Daß diese Zeit es ist, die im Worte unter dem Jüngsten Gericht verstanden wird, sehe man Nr. 2117-2133, 3353, 4057, und auch unter der Ankunft des Menschensohnes.

Von der Ankunft selbst wird nun gehandelt, und über diese fragten die Jünger Matth. 24/3 den Herrn und sprachen: „Sage uns, wann wird dies geschehen, und welches ist das Zeichen Deiner Ankunft und der Vollendung des Weltalters?“. Daher ist jetzt zu erklären, was der Herr von der Zeit Seiner Ankunft selbst und von der Vollendung des Weltalters, die das Jüngste Gericht ist, vorhergesagt hat.

Vor diesem Kapitel aber nur das, was Matth. 24/32-35 enthalten ist, nämlich Folgendes:

„Von dem Feigenbaume aber lernet ein Gleichnis: wenn sein Zweig nun zart wird und die Blätter hervorsprossen, dann erkennet ihr, daß der Sommer nahe ist. So auch ihr, wenn ihr dies alles sehen werdet, so erkennet, daß er nahe ist vor der Türe. Wahrlich, Ich sage euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dies alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, Meine Worte aber werden nicht vergehen“.

Der innere Sinn dieser Worte ist folgender:

4231. *„Von dem Feigenbaume aber lernet ein Gleichnis: wenn sein Zweig zart wird, und die Blätter hervorsprossen, so erkennet ihr, daß der Sommer nahe ist“* bedeutet das erste der neuen Kirche.

Der Feigenbaum ist das Gute des Natürlichen, der Zweig ist die Neigung desselben und die Blätter sind Wahrheiten. Das Gleichnis, aus dem sie lernen sollten, bedeutet, daß jene Dinge bezeichnet werden.

Wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, kann durchaus nicht wissen, was der Vergleich der Ankunft des Herrn mit dem Feigenbaum und dessen Zweigen und Blättern in sich schließt; aber weil alle Vergleichungen im Worte auch Bezeichnungen (oder Sinnbilder) sind: Nr. 3579, so kann man hieraus erkennen, was jene bedeuten.

Überall, wo der Feigenbaum im Worte genannt wird, bedeutet er im inneren Sinne das Gute des Natürlichen, man sehe Nr. 217; daß der Zweig seine Neigung bedeutet, kommt daher, weil die Neigung aus dem Guten hervorsproßt wie der Zweig aus seinem Stamm. Daß die Blätter Wahrheiten sind, sehe man Nr. 885.

Daraus erhellt nun, was jenes Gleichnis in sich schließt, daß nämlich, wenn eine neue Kirche vom Herrn geschaffen wird, alsdann zuallererst das Gute des Natürlichen erscheint, d.h. das Gute in der

äußeren Form mit seiner Neigung und seinen Wahrheiten. Unter dem Guten des Natürlichen wird nicht das Gute verstanden, in das der Mensch geboren wird oder das er von den Eltern her hat, sondern das Gute, das geistig ist in bezug auf seinen Ursprung; in dieses wird niemand geboren, sondern es wird vom Herrn mitgeteilt durch Erkenntnisse des Guten und Wahren. Deswegen ist der Mensch, bevor er in diesem Guten, nämlich in dem geistig Guten ist, nicht ein Mensch der Kirche, wie sehr es auch aus dem angeborenen Guten den Anschein habe, daß er es sei.

„So auch ihr, wenn ihr dies alles sehet, so erkennet, daß er nahe vor der Tür ist“ bedeutet, daß, wenn diese Dinge erscheinen, die im inneren Sinn durch die Matth. 24/29-31 angeführten Worte bezeichnet werden und durch das vom Feigenbaum, alsdann die Vollendung der Kirche, d.h. das Jüngste Gericht und die Ankunft des Herrn stattfinde. Somit auch, daß dann die alte Kirche verworfen und eine neue eingeführt werde. „Vor der Tür“ wird gesagt, weil das Gute des Natürlichen und dessen Wahres das erste ist, was dem Menschen eingepflanzt wird, wenn er wiedergeboren und zur Kirche wird.

„Wahrlich, Ich sage euch, dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschehe“ bedeutet das jüdische Geschlecht, daß es nicht so wie andere Völkerschaften ausgerottet werden soll. Die Ursache sehe man Nr. 3479.

„Himmel und Erde werden vergehen, aber Meine Worte werden nicht vergehen“ bedeutet: das Innere und das Äußere der vorigen Kirche werden vergehen, aber das Wort des Herrn werde bleiben.

Daß der Himmel das Innere der Kirche bezeichnet und die Erde das Äußere derselben, sehe man Nr. 82, 1411, 1733, 1850, 2117, 2118, 3355 E. Daß die Worte des Herrn nicht nur die sind, die Er damals über Seine Ankunft und die Vollendung des Weltalters gesprochen, sondern auch alle, die im Worte enthalten sind, ist einleuchtend.

Dies folgt unmittelbar nach dem, was vom jüdischen Volke gesagt worden, weil das jüdische Volk des Wortes wegen erhalten wurde, wie man erkennen kann aus der angeführten Stelle Nr. 3479.

Hieraus erhellt nun, daß hier einiges von den Anfängen einer neuen Kirche vorhergesagt wurde.

32. Kapitel

1. Und Jakob zog seinen Weg, und es begegneten ihm Engel Gottes.

2. Und Jakob sprach, als er sie sah: Ein Lager Gottes ist dies, und nannte den Namen des Ortes Machanaim.

3. Und Jakob schickte Boten vor sich her zu Esau, seinem Bruder, in das Land Seir, in das Gefilde Edom.

4. Und gebot ihnen, indem er sprach: So sollt ihr sprechen zu Esau, meinem Herrn: So spricht dein Knecht Jakob: bei Laban bin ich ein Fremdling gewesen und bis jetzt verweilet.

5. Und ich habe bekommen Rinder und Esel, eine Herde, und Knechte und Mägde; und (nun) sende ich (zu dir), es zu verkünden meinem Herrn, damit ich Gnade finde in deinen Augen.

6. Und die Boten kehrten zu Jakob zurück, und sprachen: Wir sind hingekommen zu deinem Bruder, zu Esau, und auch er zieht dir entgegen, und vierzig Männer mit ihm.

7. Und Jakob fürchtete sich sehr, und es wurde ihm angst, und er teilte das Volk, das bei ihm, und die Herde und die Rinder und die Kamele in zwei Lager.

8. Und er sprach: Wenn Esau zu dem einen Lager kommt und schlägt es, so wird (doch) das andere Lager übrig sein, zu entrinnen.

9. Und Jakob sprach: Der Gott meines Vaters Abraham und der Gott meines Vaters Jischak, Jehovah, sprach zu mir: Kehre zurück in dein Land und zu deiner Geburt (Verwandtschaft), und Ich will dir Gutes tun.

10. Zu gering bin ich aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du Deinem Knechte erzeigt hast; denn mit meinem Stabe bin ich über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Lagern (geworden).

11. Errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus, denn ich fürchte mich, daß er vielleicht komme und mich schlage, die Mutter samt den Söhnen.

12. Du hast ja gesagt: Viel Gutes will Ich dir erweisen und will deinen Samen machen wie den Sand am Meere, den man nicht zählen kann vor der Menge.

13. Und er übernachtete daselbst in jener Nacht und nahm von dem, was in seine Hand gekommen war, ein Geschenk für Esau, seinen Bruder.

14. Zweihundert Ziegen und zwanzig Böcke, zweihundert Schafe und zwanzig Widder.

15. Dreißig säugende Kamele mit ihren Jungen, vierzig junge Kühe und zehn junge Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn junge Esel.

16. Und er gab sie in die Hand seiner Knechte, je eine Herde besonders; und sprach zu seinen Knechten: Gehet vor mir her und machet einen Abstand zwischen jeder Herde.

17. Und er befahl dem ersten und sprach: Wenn dir Esau, mein Bruder begegnet und dich fragt und spricht: Wem gehörst du und wohin gehst du und wem gehört dieses vor dir?

18. So sage: Deinem Knecht Jakob; ein Geschenk ist es, das er sendet meinem Herrn Esau, und siehe, er selbst ist auch hinter uns.

19. Und er gebot auch dem zweiten und auch dem dritten und allen, die hinter den Herden gingen und sprach: Solche Worte sollt ihr sprechen zu Esau, wenn ihr ihn trefft.

20. Und ihr sollt auch sagen: Siehe, dein Knecht Jakob kommt hinter uns, denn er sprach: Ich will sein Angesicht versöhnen durch die Gabe, die vor mir hergeht; und dann will ich sein Angesicht sehen, vielleicht wird er mein Angesicht annehmen.

21. Also ging das Geschenk vor ihm her, und er übernachtete in dieser Nacht bei dem Lager.

22. Und er stand auf in derselben Nacht und nahm seine beiden Frauen und seine beiden Mägde und seine elf Söhne und setzte über die Furt des Flusses Jabbok.

23. Und er nahm sie und ließ sie übersetzen über den Fluß und ließ übersetzten (alles), was er besaß.

24. Und Jakob blieb allein zurück, und es rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte emporstieg.

25. Und derselbe sah, daß er ihn nicht bezwang, und faßte ihn bei der Höhlung seiner Hüfte; und es wurde ausgerenkt die Höhlung der Hüfte Jakobs, als er mit ihm rang.

26. Und er sprach: Laß mich, denn die Morgenröte steigt empor; und er sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

27. Und er sprach zu ihm: Was ist dein Name? Und er sprach: Jakob.

28. Und er sprach: Nicht Jakob wird ferner dein Name heißen, sondern Israel, weil du wie ein Fürst gestritten hast mit Gott und mit den Menschen und hast obgesiegt.

29. Und Jakob fragte und sprach: Sage mir doch deinen Namen an; und er sprach: Warum fragst du nach meinem Namen, und er segnete ihn daselbst.

30. Und Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel, denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist errettet worden.

31. Und es ging ihm die Sonne auf, als er am Peniel vorüberging, und er hinkte an seiner Hüfte.

32. Deswegen essen die Söhne Israels nicht den Bewegungsmuskel (Spannader) an der Höhlung der Hüfte bis auf diesen Tag, weil er gefaßt hatte an der Höhlung der Hüfte den (verrenkten) Bewegungsmuskel Jakobs.

INHALT

4232. Es wird hier im inneren Sinn von der Umwandlung des Zustandes im Natürlichen gehandelt, so daß das Gute an erster Stelle ist und das Wahre an zweiter.

Hier von der Einpflanzung des Wahren in das Gute: Vers 1-23

Und von den Versuchungskämpfen, die dann bestanden werden müssen: Vers 24-32.

Es wird auch zugleich vom jüdischen Volke gehandelt, insofern dieses Volk, obgleich es nichts von der Kirche aufnehmen konnte, dennoch diejenigen Dinge vorbildete, die der Kirche angehören.

Innerer Sinn

4233. Vers 1, 2: **Und Jakob zog seinen Weg, und es begegneten ihm Engel Gottes. Und Jakob sprach, als er sie sah: Ein Lager Gottes ist dies, und nannte den Namen des Ortes Machanaim.**

„Und Jakob zog seinen Weg“ bedeutet das Hinzutreten des Wahren, damit es verbunden würde mit dem geistigen und himmlischen Guten;

„und es begegneten ihm Engel Gottes“ bedeutet die Erleuchtung vom Guten aus;

„und Jakob sprach, als er sie sah: Ein Lager Gottes ist dies“ bedeutet den Himmel;

„und nannte den Namen des Ortes Machanaim“ bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes.

4234. „Und Jakob zog seinen Weg“, 1. Mose 32/1, bedeutet das Hinzutreten des Wahren, damit es mit dem geistigen und himmlischen Guten verbunden werde.

Dies geht offenbar hervor aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er hier das Wahre des Natürlichen ist.

Was Jakob vorbildete, wurde im vorigen gesagt, nämlich das Natürliche des Herrn und weil, wo im Historischen von Jakob (die Rede ist), im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird, wie Er selbst Sein Natürliches göttlich machte, deshalb bildet Jakob zuerst das Wahre bei demselben vor und hernach das Wahre, dem das seitenverwandte Gute, das Laban war, beigefügt war, und nachdem Er dieses beigefügt hatte, bildete Jakob das Gute dieser Art vor. Ein solches Gute ist aber nicht das göttlich Gute im Natürlichen, sondern ist das mittlere Gute, durch das Er das göttlich Gute aufnehmen konnte. Ein solches Gute bildete Jakob vor, als er sich von Laban trennte. Aber dennoch ist dieses Gute in sich das Wahre, dem daher die Fähigkeit (innewohnt), sich mit dem göttlich Guten im Natürlichen zu verbinden. So beschaffen ist das Wahre, das Jakob nun vorbildete.

Das Gute aber, mit dem es verbunden werden sollte, wird durch Esau vorgebildet. Daß Esau das göttlich Gute des göttlich Natürli-

chen des Herrn bezeichnet, sehe man Nr. 3300, 3302, 3494, 3504, 3527, 3576, 3599, 3669, 3677.

Von dieser Verbindung selbst, nämlich des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten des göttlich Natürlichen des Herrn, wird nun im höchsten Sinn gehandelt, denn nachdem Jakob von Laban sich getrennt hatte und zum Jordan gekommen war, also beim ersten Eintritt in das Land Kanaan, fängt er an, diese Verbindung vorzubilden, denn das Land Kanaan bedeutet im inneren Sinn den Himmel und im höchsten Sinn das Göttlich-Menschliche des Herrn: Nr. 3038, 3705. Daher kommt es, daß durch jene Worte: „Und Jakob zog seinen Weg“, das Hinzutreten des Wahren bezeichnet wird, damit es verbunden würde mit dem geistigen und himmlischen Guten.

Aber diese Dinge sind solcherart, daß sie durchaus nicht vollständig für die Auffassung erklärt werden können; die Ursache ist, weil das Allerallgemeinste dieser Sache in der gelehrten Welt, auch in der christlichen, unbekannt ist; denn man weiß kaum, was das Natürliche beim Menschen ist, und was das Vernünftige, und daß diese unter sich völlig unterschieden sind. Auch weiß man kaum, was das geistig Wahre und was das Gute desselben sei, und daß auch diese durchaus unterschieden sind. Noch weniger (weiß man), daß wenn der Mensch wiedergeboren wird, das Wahre mit dem Guten verbunden wird, auf unterschiedene Weise im Natürlichen und ebenso im Vernünftigen, und zwar durch unzählige Vermittlungen. Ja, es ist nicht einmal bekannt, daß der Herr Sein Menschliches göttlich machte nach der Ordnung, gemäß welcher der Herr auch den Menschen wiedergebiert. Wenn daher das Allgemeinste unbekannt ist, so kann das, was darüber gesagt wird, nicht anders als dunkel erscheinen. Gleichwohl aber muß es gesagt werden, weil das Wort in Ansehung des inneren Sinnes nicht anders erklärt werden kann; wenigstens kann daraus offenbar werden, welche und wie beschaffen die Weisheit der Engel ist, denn der innere Sinn des Wortes ist hauptsächlich für die Engel.

4235. „Und es begegneten ihm Engel Gottes“, 1. Mose 32/1, bedeutet die Erleuchtung aus dem Guten.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung der Engel Gottes, insofern sie etwas vom Herrn bezeichnen, hier das Göttliche, das im Herrn ist; denn im Herrn war das Göttliche Selbst, das Vater genannt wird. Sein eigentliches Lebensprinzip (ipsa essentia vitae), das beim Menschen Seele genannt wird, stammte daher, und Er war es selbst. Dieses Göttliche ist es, was in der gewöhnliche Rede Seine göttliche Natur genannt wird, vielmehr (war es) das göttliche Wesen des Herrn. Daß durch die Engel Gottes im Worte etwas Göttliches des Herrn bezeichnet wird, sehe man Nr. 1925, 2319, 2821, 3039, 4085.

Dadurch, daß die Engel Gottes ihm begegneten, wird im nächsten Sinn das Einfließen des Göttlichen in das Natürliche bezeichnet und daher die Erleuchtung; denn alle Erleuchtung ist vom Einfluß des Göttlichen.

Weil von der Umwandlung des Zustandes im Natürlichen des Herrn, so daß das Gute an erster Stelle, das Wahre an zweiter zu stehen kommt, und von der Einpflanzung des Wahren in das Gute bei Ihm gehandelt wird: Nr. 4232, und dies ohne Erleuchtung vom Göttlichen nicht geschehen konnte, deshalb wird hier zuerst von der Erleuchtung aus dem Guten gehandelt, in welches das Wahre eingepflanzt werden sollte.

4236. „Und Jakob sprach: Ein Lager Gottes ist dies“, 1. Mose 32/2, bedeutet den Himmel.

Daß Lager Gottes den Himmel bezeichnet, kommt daher, weil Heer Wahres und Gutes bedeutet: Nr. 3448 und das Wahre und Gute vom Herrn geordnet wird, gemäß der himmlischen Ordnung. Daher ist die Anordnung dem Heere gemäß das Abstecken des Lagers, und die himmlische Ordnung selbst, die der Himmel ist, bezeichnet das Lager.

Dieses Lager oder diese Ordnung ist von der Art, daß es durchaus nicht von der Hölle durchbrochen werden kann, obwohl die Hölle den beständigen Trieb hat, es zu durchbrechen; daher wird auch diese Ordnung oder der Himmel ein Lager genannt, und das Wahre und Gute, d.h. die Engel, die gemäß dieser Ordnung aufgestellt sind, werden die Heere genannt. Hieraus erhellt nun, weshalb Lager Gottes den Himmel bedeutet.

Diese Ordnung selbst ist es, die vorgebildet wurde durch die Lagervermessungen der Söhne Israels in der Wüste, somit der Himmel selbst und das Zusammenwohnen daselbst nach den Stämmen wurde Lager genannt. Das Bundeszelt, das in der Mitte war und um welches her das Lager abgesteckt wurde, stellte den Herrn selbst vor. Daß so die Söhne Israels ihr Lager schlugen, sehe man 4. Mose Kapitel 1 und 33/2-56. Daß sie sich um die Stiftshütte nach den Stämmen lagerten, nämlich gegen Osten Jehudah, Jisaschar und Sebulon, gegen Mittag Ruben, Schimeon, Gad, gegen Abend Ephraim, Menasche, Benjamin, gegen Mitternacht Dan, Ascher und Naphtali, und die Leviten in der Mitte neben der Stiftshütte (oder Bundeszelt): 4. Mose Kapitel 2. Daß durch Stämme alles Gute und Wahre zusammengefaßt bezeichnet wird, sehe man Nr. 3858, 3862, 3926, 3939, 4060.

Daher kommt es, daß 4. Mose 24/2, 3, 5, 6, Bileam, als er Israel wohnen sah nach seinen Stämmen und der Geist Gottes dann über ihn kam, seinen Seherspruch (enuntiatum) begann und sprach: „Wie gut sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen Israel, so wie Täler bepflanzt werden, so wie Gärten neben dem Flusse“: daß durch diese Weissagung nicht das Volk, das Jakob und das Israel genannt wird, verstanden wird, erhellt offenbar, sondern der Himmel des Herrn ist es, der vorgebildet wurde. Daher wurden auch an anderen Stellen im Worte ihre Ordnungen in der Wüste oder die Lagereinteilungen nach den Stämmen Lager genannt.

Unter Lager wird dort im inneren Sinn die himmlische Ordnung bezeichnet und unter Lagereinteilungen die Aufstellung gemäß jener Ordnung, nämlich gemäß der Ordnung, in der das Gute und Wahre im Himmel ist, z.B. 3. Mose 4/12; 8/17; 13/46; 14/8; 16/26, 28; 24/14, 23; 4. Mose Kap. 2; 5/2-4; 9/17-23; 10/1-28; 11/31, 32; 12/14, 15; 31/19-24; 5. Mose 23/10-15.

Daß das Lager Gottes den Himmel bezeichnet, kann auch deutlich erkannt werden bei

Joel 2/10, 11: „Vor Ihm wurde die Erde bewegt, es zitterten die Himmel, verdunkelt wurden die Sonne und der Mond, die Sterne zogen ihren Glanz zurück, und Jehovah ließ Seine Stimme erschal-

len vor Seinem Heere, denn sehr groß ist Sein Lager, und zahllos die Vollstrecker Seines Wortes“.

Sach. 9/8: „Ich will an meinem Haus ein Lager schlagen wegen des Heeres gegen den Kommenden und gegen den Gehenden, damit nicht mehr über sie komme der Dränger“.

Joh. Offenb. 20/9: „Gog und Magog erhoben sich über die Ebene der Erde und umgaben das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt, und es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie“: Gog und Magog für diejenigen, die in dem vom Inneren getrennten äußeren Gottesdienst waren, die götzendienerisch wurden: Nr. 1151; die Ebene der Erde (steht) für das Wahre der Kirche; daß die Ebene das Wahre der Lehre ist: Nr. 2450, und daß die Erde die Kirche ist: Nr. 556, 662, 1066, 1067, 1850, 2117, 2118, 3355. Das Lager der Heiligen bedeutet den Himmel oder das Reich des Herrn auf Erden, das die Kirche ist.

Weil die meisten Ausdrücke im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so hat auch das Lager einen solchen und bedeutet dann Böses und Falsches, somit die Hölle, wie

Ps. 27/3: „Wenn die Bösen Lager gegen mich aufschlagen, wird sich nicht fürchten mein Herz“.

Ps. 53/6: „Gott hat zerstreut die Gebeine derer, die sich lagerten gegen mich, du hast sie zuschanden gemacht, denn Gott hat sie verworfen“.

Unter dem „Lager Aschurs“, in dem der Engel Jehovahs hundertfünfundneunzigtausend schlug: Jes. 37/36, ist auch nichts anderes verstanden; desgleichen unter dem „Lager der Ägypter“: 2. Mose 14/19, 20.

4237. „Und nannte den Namen des Ortes Machanaim“, 1. Mose 32/2, bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von Namen nennen, insofern es die Beschaffenheit ist, worüber Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 3421 und aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worüber Nr. 2625, 2837, 3356, 3387.

Machanaim bedeutet in der Grundsprache zwei Lager, und zwei Lager bedeuten die beiden Himmel, oder die beiden Reiche des

Herrn: das himmlische und das geistige und im höchsten Sinn das himmlisch Göttliche und das geistig Göttliche des Herrn. Daraus erhellt, daß die Beschaffenheit des Zustandes des Herrn, als Sein Natürliches erleuchtet wurde vom geistigen und himmlischen Guten, bezeichnet wird durch Machanaim.

Aber dieses, nämlich die Beschaffenheit des Zustandes kann nicht beschrieben werden, weil die göttlichen Zustände, die der Herr hatte, als Er das Menschliche in Sich göttlich machte, nicht in irgendwelche menschliche Auffassung fallen, nicht einmal in die der Engel, sondern nur durch Scheinbarkeiten, die erleuchtet sind vom Himmelslicht, welches vom Herrn und durch den Zustand der Wiedergeburt des Menschen kann etwas davon aufgefaßt werden, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn: Nr. 3188, 3212, 3296, 3490.

4238. Vers 3-5: **Und Jakob schickte Boten vor sich her zu Esau, seinem Bruder, in das Land Seir, in das Gefilde Edom und gebot ihnen, indem er sprach: So sollt ihr sprechen zu Esau, meinem Herrn: So spricht dein Knecht Jakob: bei Laban bin ich ein Fremdling gewesen und bis jetzt verweilet. Und ich habe bekommen Rinder und Esel, eine Herde und Knechte und Mägde; und (nun) sende ich (zu dir), es zu verkünden meinem Herrn, damit ich Gnade finde in deinen Augen.**

„Und Jakob schickte Boten vor sich her zu Esau, seinem Bruder“ bedeutet die erste Gemeinschaft mit dem himmlisch Guten;

„in das Land Seir“ bedeutet das himmlisch-natürlich Gute;

„in das Gefilde Edom“ bedeutet das Wahre daher;

„und gebot ihnen, indem er sprach: So sollt ihr sprechen zu Esau, meinem Herrn“ bedeutet die erste Anerkennung des Guten, daß es an erster Stelle sei;

„so spricht dein Knecht Jakob: bei Laban bin ich ein Fremdling gewesen und bis jetzt verweilet“ bedeutet, daß er das unter Laban verstandene Gute in sich aufgenommen habe;

„und ich habe bekommen Rinder und Esel, eine Herde und Knechte und Mägde“ bedeutet das Erworbene in seiner Ordnung daselbst;

„und (nun) sende ich (zu dir), es zu verkünden meinem Herrn, damit ich Gnade finde in deinen Augen“ bedeutet die Belehrung über seinen Zustand und auch die Herablassung und Demütigung des Wahren vor dem Guten.

4239. „Und Jakob schickte Boten vor sich her zu Esau, seinem Bruder“, 1. Mose 32/3, bedeutet die erste Gemeinschaft mit dem himmlisch Guten.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung von Boten schicken, insofern es bezeichnet, etwas mitteilen und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das himmlisch Gute im Natürlichen bezeichnet, worüber Nr. 3300, 3302, 3494, 3504, 3527, 3576, 3599, 3669.

Es wird hier gehandelt, wie Nr. 4234 gesagt worden, von der Verbindung des göttlich Wahren im Natürlichen, das Jakob ist, mit dem göttlich Guten daselbst, das Esau ist. Daher wurde zuerst von der Erleuchtung des Natürlichen vom Göttlichen her gehandelt: Nr. 4235; hier nun von der ersten Gemeinschaft, die dadurch bezeichnet wird, daß Jakob Boten zu Esau, seinem Bruder schickte; daß auch im Worte das Gute und das Wahre Brüder sind, sehe man Nr. 367, 3303.

4240. „In das Land Seir“, 1. Mose 32/3, bedeutet das himmlisch natürlich Gute.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung des Landes Seir, sofern es im höchsten Sinn das himmlisch-natürlich Gute des Herrn ist. Die Ursache, weswegen das Land Seir solches bedeutet, ist, weil der Berg Seir die Grenze des Landes Kanaan auf der einen Seite war: Jos. 11/16, 17; und alle Grenzen, wie Flüsse, Berge und Landesstrecken, das vorbildeten, was das Letzte (oder Äußerste) war: Nr. 1585, 1866, 4116; denn sie erhielten diese vorbildlichen Bedeutungen vom Lande Kanaan, das in der Mitte war und das himmlische Reich des Herrn vorbildete und im höchsten Sinn Sein Göttlich-Menschliches: man sehe Nr. 1607, 3038, 3481, 3705.

Das Letzte, das die Grenze bildet, ist das, was das Natürliche genannt wird; denn im Natürlichen findet das Geistige und das Himmlische seine Grenze. So verhält es sich in den Himmeln; denn der innerste oder dritte Himmel ist himmlisch, weil er in der Liebe zum Herrn ist. Der mittlere oder zweite Himmel ist geistig, weil er in

der Liebe gegen den Nächsten; der letzte oder erste Himmel ist himmlisch- und geistig-natürlich, weil er im einfach Guten ist, welches das Letzte der Ordnung daselbst ist. Ebenso (ist es) beim wiedergeborenen Menschen, der ein Himmel in kleinster Form ist.

Hieraus kann nun deutlich erhellen, woher es kommt, daß das Land Seir das himmlisch-natürliche Gute bezeichnet. Auch Esau, der daselbst wohnte, bildet dieses Gute vor, wie oben gezeigt worden, daher wird auch durch das Land, wo er wohnte, dasselbe bezeichnet; denn die Länder nehmen die vorbildliche Bedeutung derer an, die daselbst sind: Nr. 1675.

Hieraus kann nun erhellen, was durch Seir im Worte bezeichnet wird, wie

5. Mose 33/2: „Jehovah kam vom Sinai, und ging ihnen auf von Seir; Er erglänzte vom Berge Paran, und kam aus den Myriaden der Heiligkeit“.

Im Lied Deborahs und Baraks im Buche der Richter 5/4, 5: „Jehovah, als Du ausgingst aus Seir, als Du auszogst aus dem Gefilde Edoms, da zitterte die Erde, es träufelten die Himmel, auch die Wolken träufelten Wasser, Berge zerflossen: dieser Sinai vor Jehovah, dem Gotte Israels“.

4. Mose 24/17, 18, in der Weissagung Bileams: „Ich sehe Ihn, doch nicht jetzt, ich schaue Ihn, doch nicht nahe; es wird aufgehen ein Stern aus Jakob und sich erheben das Zepter aus Israel, und es wird sein das Erbe Edom, und es wird sein das Erbe Seir, ihres Feindes, und Israel wird mächtige Taten tun“.

Jeder kann sehen, daß Seir hier etwas vom Herrn bezeichnet, denn es wird gesagt, daß Jehovah aufging von Seir, daß Er ausging von Seir und ausgezogen sei vom Gefilde Edoms. Daß Edom und Seir das Erbe sein werde; aber was es vom Herrn bezeichnet, kann niemand wissen, außer durch den inneren Sinn des Wortes. Daß es das Göttlich-Menschliche des Herrn ist und besonders dort das göttlich Natürliche in bezug auf das Gute, kann man aus dem oben Gesagten deutlich erkennen. Aufgehen und ausgehen aus Seir bedeutet, daß Er das Natürliche auch göttlich machen werde, damit auch von diesem aus das Licht, d.h. die Einsicht und die Weisheit (ausgehe)

und Er so Jehovah würde nicht nur in bezug auf das menschlich Vernünftige, sondern auch in bezug auf das menschlich Natürliche. Deshalb wird gesagt: Jehovah ist aufgegangen von Seir, und Jehovah ist ausgegangen von Seir. Daß der Herr Jehovah ist, sehe man Nr. 1343, 1736, 2004, 2005, 2018, 2025, 2156, 2329, 2921, 3023, 3035.

Das gleiche schließt die Weissagung über Duma bei Jes. 21/11, 12 in sich: „Man ruft mir zu aus Seir: Wächter, wie viel von der Nacht, Wächter, wie viel von der Nacht (ist verflossen)? Der Wächter sprach: es kommt der Morgen und auch die Nacht“.

Durch das Land Seir wird im bezüglichen Sinn eigentlich das Reich des Herrn bei denen bezeichnet, die außerhalb der Kirche sind, d.h. bei den Heiden; weil die frühere oder alte (Kirche) abfällt von der Liebtätigkeit und dem Glauben, wird bei den Heiden eine Kirche gegründet; daß dann denen, die in Finsternis (sind), ein Licht (aufgeht), erkennt man deutlich aus mehreren Stellen im Worte. Dies wird im eigentlichen Sinn bezeichnet durch aufgehen von Seir und ausziehen von Seir und ausgehen aus dem Gefilde Edoms, ferner, daß Seir ein Erbteil sein werde; wie auch durch die Worte bei Jes. 21/11, 12: „Man ruft mir zu aus Seir: Wächter, wie viel von der Nacht? Der Wächter spricht: es kommt der Morgen und auch eine Nacht“: es kommt der Morgen, bezeichnet die Ankunft des Herrn: Nr. 2405, 2780, und daher die Erleuchtung für diejenigen, die in der Nacht, d.h. in Unwissenheit waren, aber (es kommt) die Erleuchtung vom göttlich Natürlichen des Herrn: Nr. 4211.

Weil die meisten Ausdrücke im Worte auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch Seir, wie bei Hes. 25/8, 9; 35/2-15; und hie und da in den geschichtlichen Teilen des Wortes.

4241. „In das Gefilde Edom“, 1. Mose 32/3, bezeichnet das Wahre daher, nämlich aus dem Guten.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung von Gefilde Edoms, insofern es das göttlich Natürliche des Herrn bezeichnet in bezug auf das Gute, mit dem die Lehren des Wahren oder die Wahrheiten verbunden sind, worüber Nr. 3302, 3322. Die Wahrheiten daher, d.h. die aus dem Guten (stammen), sind unterschieden von den Wahrheiten, aus denen das Gute (kommt).

Die Wahrheiten, aus denen das Gute, sind die, welche der Mensch vor der Wiedergeburt in sich aufnimmt. Die Wahrheiten aber aus dem Guten sind es, die er nach der Wiedergeburt annimmt, denn nach der Wiedergeburt gehen die Wahrheiten aus dem Guten hervor; alsdann wird er aus dem Guten inne und weiß, was wahr ist.

Ein solches Wahre, also das Wahre des Guten ist es, was bezeichnet wird durch das Feld Edoms. Ebenso auch in der oben angeführten Stelle aus dem Buche der Richter 5/4: „Jehovah, als du ausgingst aus Seir, da du auszogst aus dem Gefilde Edoms".

4242. „Und gebot ihnen, indem er sprach: So sollt ihr sprechen zu Esau, meinem Herrn", 1. Mose 32/4, bedeutet die erste Anerkennung des Guten, daß es an erster Stelle sei.

Dies kann man deutlich erkennen aus der Bedeutung der Worte: „den Boten befehlen, daß sie sagen sollten", insofern sie die Überlegung bezeichnen und daher das Innewerden, daß es so sei, worüber Nr. 3661, 3682; somit auch die Anerkennung. Aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das Gute ist, wovon Nr. 4234, 4239; daß dieses an erster Stelle sein solle, wird dadurch bezeichnet, daß er Esau nicht Bruder, sondern seinen Herrn nannte und auch sich, wie folgt, seinen Diener und nachher ebenso.

Daß das Wahre dem Anschein nach an erster Stelle ist und das Gute an zweiter, wenn der Mensch wiedergeboren wird, das Gute aber an erster Stelle und das Wahre an zweiter, wenn der Mensch wiedergeboren ist, sehe man Nr. 1904, 2063, 2189, 2697, 2974, 3286, 3288, 3310, 3325, 3330, 3332, 3336, 3440, 3509, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3579, 3603, 3701.

Das ist es auch, was 1. Mose 27/40 verstanden wird unter der Weissagung Jischaks, des Vaters, über Esau, den Sohn: „Von deinem Schwerte sollst du leben, und sollst deinem Bruder dienen, und (die Zeit) wird sein, wo du herrschen wirst, und wirst zerbrechen das Joch auf deinem Halse".

Von der Umwandlung dieses Zustandes, die diese Weissagungen vorher verkündet haben, wird nun hier gehandelt.

4243. „Bei Laban bin ich ein Fremdling gewesen und bis jetzt verweilet“, 1. Mose 32/4, bedeutet, er habe das durch Laban bezeichnete Gute aufgenommen.

Dies ist offenbar aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er das mittlere Gute ist, d.h. das nicht echte Gute, was aber doch diente, um echtes Wahres und Gutes einzuführen, wovon Nr. 3974, 3982, 3986 E, 4063; aus der Bedeutung von Fremdling sein, insofern es bezeichnet unterwiesen werden, worüber Nr. 1463, 2025, und aus der Bedeutung von verweilen oder bei jemanden verweilen, insofern es ausgesagt wird von dem Leben des Wahren bei dem Guten, worüber Nr. 3613; hier, insofern es bezeichnet: in sich aufnehmen.

Hieraus erhellt, daß durch jene Worte: „Bei Laban bin ich ein Fremdling gewesen und bis jetzt verweilet“ bezeichnet wird, er habe das durch Laban bezeichnete Gute in sich aufgenommen.

Hiermit verhält es sich so: Das Wahre kann nicht dem Guten eingepflanzt werden, außer durch Vermittlungen. Von den Mitteln (oder Vermittlungen) ist in den vorhergehenden Kapiteln gehandelt worden, wo von der Fremdlingschaft Jakobs und seinem Verweilen bei Laban und von der daselbst erworbenen Herde (die Rede war): 1. Mose 32/3-5. Hier wird nun vom Fortschritt der Verbindung gehandelt, also von der Umwandlung des Zustandes in der Ordnung, wie sie stattfindet, wenn das Wahre dem Guten untergeordnet wird.

Das Wahre ist dem Anschein nach zuerst an erster Stelle, wenn der Mensch das Wahre aus Neigung lernt, aber noch nicht so danach lebt. Das Gute dagegen ist an erster Stelle, wenn er nach dem Wahren lebt, das er aus Neigung gelernt hat, denn dann wird das Wahre zum Guten, und weil dann der Mensch glaubt, das Gute sei, dem Wahren gemäß handeln. Die Wiedergeborenen sind in solchem Guten; auch die, welche ein Gewissen haben, d.h. nicht weiter darüber vernünfteln, ob es wahr ist, sondern es tun, weil es wahr ist, also es aufgenommen haben im Glauben und im Leben.

4244. „Und ich habe bekommen Rinder und Esel, eine Herde und Knechte und Mägde“, 1. Mose 32/5, bedeutet das Erworbene in seiner Ordnung daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Rinder und Esel, Herde und Knechte und Mägde, insofern sie das äußere und innere Gute und Wahre bezeichnen, das dient, also das Erworbene in seiner Ordnung.

Daß Rind das äußere natürlich Gute bezeichnet und Esel das äußere natürlich Wahre, sehe man Nr. 2781; und daß Herde das innere natürlich Gute ist und Knecht dessen Wahres und Magd die Neigung dieses Wahren, ist offenbar aus der Bedeutung eines jeden, worüber schon einige Male im vorigen.

Dieses Gute und Wahre ist das Erworbene, wovon hier (die Rede ist). Daß es in seiner Ordnung aufgeführt ist, ist klar, denn das Äußere ist das Rind und der Esel, das Innere aber die Herde, der Knecht und die Magd.

4245. „Und (nun) sende ich (zu dir), es zu verkünden meinem Herrn, damit ich Gnade finde in deinen Augen“, 1. Mose 32/5, bedeutet die Belehrung über seinen Zustand und auch die Herablassung und Demut des Wahren vor dem Guten.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung von senden, um anzuzeigen, insofern es ist, über seinen Zustand belehren. Daß es die Herablassung daher und die Demut des Wahren vor dem Guten bezeichnet, ist klar; denn er nennt ihn seinen Herrn und sagt: „damit ich Gnade finde in deinen Augen“, welches Worte der Bezeugung und Demut sind.

Es wird hier der Zustand beschrieben, wie er beschaffen ist, wenn die Umwandlung stattfindet, nämlich wenn das Wahre dem Guten untergeordnet wird, d.h. wenn die, welche in der Neigung zum Wahren gewesen sind beginnen, in der Neigung zum Guten zu sein. Daß aber eine solche Umwandlung und Unterordnung stattfinde, wird nur denen klar, die wiedergeboren sind und nur den Wiedergeborenen, die darüber nachdenken.

Heutigentages gibt es wenige, die wiedergeboren werden, und noch wenigere, die darüber nachdenken, deswegen muß das, was vom Wahren und Guten gesagt wurde, notwendig dunkel erscheinen, und vielleicht als solches, was man nicht anzuerkennen brauche, besonders bei denen, welche die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, in die erste Reihe setzen und das Gute der Liebtätigkeit in die

zweite, und die daher viel über die Lehren, nicht aber über das Gute der Liebtätigkeit und aus jenem nicht aus diesem über die ewige Seligkeit nachdenken. Die so denken, können niemals wissen, noch weniger innewerden, daß das Wahre, das Sache des Glaubens ist, dem Guten, das Sache der Liebtätigkeit ist, untergeordnet werden muß. Das, was der Mensch denkt und woraus er denkt, regt ihn an. Wenn er aus dem Guten der Liebtätigkeit denken würde, dann würde er deutlich sehen, daß die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, in zweiter Reihe stehen, und dann würde er auch das Wahre selbst wie im Lichte sehen; denn das Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist, gleicht der Flamme, die Licht ausstrahlt und so alles und jedes erleuchtet, was man früher für wahr gehalten hatte, und er würde auch bemerken, wie Falsches sich untermischt und ein Ansehen angenommen hatte, als ob es Wahres wäre.

4246. Vers 6-8: **Und die Boten kehrten zu Jakob zurück und sprachen: Wir sind hingekommen zu deinem Bruder, zu Esau, und auch er zieht dir entgegen, und vierzig Männer mit ihm. Und Jakob fürchtete sich sehr, und es wurde ihm angst, und er teilte das Volk, das bei ihm, und die Herde und die Rinder und die Kamele in zwei Lager. Und er sprach: Wenn Esau zu dem einen Lager kommt und schlägt es, so wird (doch) das andere Lager übrig sein, zu entrinnen.**

„Und die Boten kehrten zu Jakob zurück, und sprachen: Wir sind hingekommen zu deinem Bruder, zu Esau, und auch er zieht dir entgegen“ bedeutet, daß das Gute beständig einfließe, damit es sich aneigne;

„und vierzig Männer mit ihm“ bedeutet den jetzigen Zustand desselben, daß es den ersten Platz einnehme;

„und Jakob fürchtete sich sehr, und es wurde ihm angst“ bedeutet den Zustand, wenn die Veränderung eintritt;

„und er teilte das Volk, das bei ihm, und die Herde und die Rinder und die Kamele in zwei Lager“ bedeutet die Vorbereitung und die Anordnung des Wahren und Guten im Natürlichen zur Aufnahme des Guten, das durch Esau vorgebildet wurde;

„und er sprach: Wenn Esau zu dem einen Lager kommt, und schlägt es, so wird (doch) das andere Lager übrig sein, zu entrinnen“ bedeutet, je nach dem Ausgange (der Sache).

4247. „Und die Boten kehrten zu Jakob zurück und sprachen: Wir sind hingekommen zu deinem Bruder, zu Esau, und auch er zieht dir entgegen“, 1. Mose 32/6, bedeutet, das Gute fließe beständig ein, damit es sich aneigne, nämlich das Wahre.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung des Bruders, hier Esaus, insofern er das Gute ist, nämlich (das Gute) des göttlich Natürlichen des Herrn, wovon oben; und aus der Bedeutung von entgegenkommen, insofern es einfließen bezeichnet, worüber im Folgenden. Und weil Einfließen, so ist es auch Aneignung.

Aus dem, was einige Male im vorigen hierüber gesagt worden, kann man wissen, wie es sich mit dem Guten und dem Wahren verhält und mit dem Einfließen des Guten in das Wahre und mit der Aneignung des Wahren durch das Gute, daß nämlich das Gute beständig einfließt und das Wahre aufnimmt, denn die Wahrheiten sind die Aufnahmegefäße des Guten.

Das göttlich Gute kann nicht anderen Gefäßen zugeteilt werden, als den echten Wahrheiten, denn sie entsprechen sich wechselseitig. Wenn der Mensch in der Neigung zum Wahren ist, in der er im Anfang ist, bevor er wiedergeboren wird, dann fließt auch beständig das Gute ein, aber dann hat es noch keine Gefäße, d.h. Wahrheiten, von denen es aufgenommen, d.h. angeeignet wird; denn der Mensch ist im Anfang der Wiedergeburt noch nicht in den Erkenntnissen. Allein dann bewirkt das Gute, weil es beständig einfließt, die Neigung zum Wahren, denn die Neigung zum Wahren ist nicht anderswoher als aus dem göttlich Guten, das sich beständig bemüht einzufließen.

Hieraus kann man erkennen, daß auch alsdann das Gute in erster Reihe ist und daß es hauptsächlich tätig ist, obwohl es scheint, als ob das Wahre es wäre. Wenn aber der Mensch wiedergeboren wird, was im reiferen Alter geschieht, wenn er in den Erkenntnissen ist, dann offenbart sich das Gute, denn dann ist er nicht so sehr in der Neigung, das Wahre zu wissen, sondern in der Neigung, es zu tun. Vorher war nämlich das Wahre im Verstande gewesen, dann aber ist

es im Willen, und wenn es im Willen ist, ist es im Menschen, denn der Wille macht den Menschen selbst aus.

Solcherart ist der beständige Kreislauf beim Menschen, weil alles Wissen und alles Denken durch das Gesicht oder durch das Gehör in das Denken eingepflanzt wird und von da in den Willen und aus dem Willen durch das Denken in die Tat; oder auch vom Gedächtnis aus, das gleichsam ein inneres Auge oder inneres Sehen ist; von diesem aus ist der Kreislauf der gleiche, nämlich von diesem Sehen aus durch das Denken in den Willen und aus dem Willen durch das Denken in die Tat; oder wenn etwas im Wege steht, in das Bestreben zu handeln, das aber, sobald das Hindernde entfernt ist, sogleich in die Tat übergeht.

Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit dem Einfließen verhält und mit der Aneignung des Wahren von seiten des Guten, daß nämlich zu allererst die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, durch das Gehör oder durch das Gesicht eingepflanzt und dann im Gedächtnis aufbewahrt werden, und daß sie von da allmählich erhoben werden in das Denken und endlich dem Willen zugeführt werden. Wenn sie aber in diesem sind, gehen sie von da durch das Denken in die Tat, und wenn sie nicht in die Tat (übergehen) können, sind sie im Streben, und das Streben selber ist eine innere Tat, denn so oft nur eine Gelegenheit sich ergibt, wird es zur äußeren Tat.

Man muß aber wissen, daß dieser Kreislauf zwar besteht, aber dennoch es das Gute ist, was diesen Kreislauf hervorbringt. Denn das Leben, das vom Herrn ist, fließt in nichts anderes ein, als in das Gute, also durch das Gute, und zwar vom Inwendigsten her. Daß das Leben, das durch das Inwendigste einfließt, diesen Kreislauf hervorbringt, kann jedem klar sein, denn ohne Leben wird nichts hervorgebracht, und wenn das Leben, das vom Herrn ist, nur einfließt in das Gute und durch das Gute, so folgt, daß das Gute es ist, das hervorbringt und daß es einfließt in das Wahre und es sich aneignet; in dem Maße, wie der Mensch in den Erkenntnissen des Wahren ist und zugleich in dem Maße, wie er es aufnehmen will.

4248. „Und vierzig Männer mit ihm", 1. Mose 32/6, bedeutet seinen jetzigen Zustand, daß es den ersten Platz einnehme.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung der vierzig Männer, insofern sie im eigentlichen Sinn die Versuchungen und deren Dauer bezeichnen, worüber Nr. 2959, 2966; dieser Zustand ist es, der verstanden wird.

Daß es dieser Zustand sei, kann man aus dem Folgenden deutlich erkennen, weil er sich nämlich sehr fürchtete und ihm angst war, und daher sein Lager in zwei teilte: 1. Mose 32/7, 8; ferner daraus, daß er aus Furcht Jehovah eifriger anrief: 1. Mose 32/9-12; und endlich, weil er mit einem Engel rang, denn daß durch dieses Ringen die Versuchung bezeichnet wird, wird aus der Erklärung des Ringens bei den folgenden (Versen) dieses Kapitels deutlich erhellen.

Wenn beim Menschen, der wiedergeboren wird, der Zustand umgewandelt wird, d.h. wenn das Gute den ersten Platz einnimmt, dann kommen Versuchungen. Früher kann der Mensch sie nicht ertragen, weil er noch nicht in den Erkenntnissen ist, durch die er sich verteidigen und zu denen er, um Trost zu erlangen, seine Zuflucht nehmen kann, deswegen erleidet er auch keine Versuchungen, bevor er zum reiferen Alter gelangt ist. Die Versuchungen sind es, die das Wahre mit dem Guten vereinigen: Nr. 2272, 3318, 3696, 3928.

Daraus erhellt, daß durch „vierzig Männer mit ihm", der Zustand bezeichnet wird, infolgedessen das Gute den ersten Platz einnehmen kann.

4249. „Und Jakob fürchtete sich sehr, und es wurde ihm angst", 1. Mose 32/7, bedeutet den Zustand, wenn die Veränderung eintritt.

Dies geht deutlich daraus hervor, daß Furcht und Angst das erste der Versuchungen ist, und daß sie vorangehen, wenn der Zustand umgewandelt oder verändert wird. Die Geheimnisse, die weiter hierin verborgen liegen, nämlich darin, daß Esau Jakob mit vierzig Männern entgegenzog, und daß daher Jakob in Furcht und Angst geriet, können nicht leicht faßlich erklärt werden, denn es sind inwendigere. Nur Folgendes ist mir erlaubt mitzuteilen:

Wenn das Gute den ersten Platz einnimmt und sich das Wahre unterordnet, was geschieht, wenn der Mensch geistige Versuchungen erleidet, dann hat das Gute, das vom Inwendigeren einfließt, sehr viele Wahrheiten bei sich, die beim Menschen in seinem inneren

Menschen verborgen liegen. Sie können nicht zur Anschauung und zum Verständnis bei ihm kommen, bevor das Gute die erste Rolle spielt, denn dann beginnt das Natürliche vom Guten erleuchtet zu werden. Dadurch erscheint, was in denselben übereinstimmt und was nicht übereinstimmt, daher die Furcht und die Angst, die der geistigen Versuchung vorangehen; denn die geistige Versuchung wirkt auf das Gewissen, das Sache des inneren Menschen ist. Deshalb weiß auch der Mensch nicht, woher ihm die Furcht und die Angst kommt, wenn die Versuchung eintritt, aber die Engel, die beim Menschen sind, wissen es wohl, denn die Versuchung kommt daher, daß die Engel den Menschen im Guten und Wahren halten, die bösen Geister aber in Bösem und Falschem.

Was nämlich bei den Geistern und Engeln vorgeht, die beim Menschen sind, das wird beim Menschen nicht anders wahrgenommen, als ob es in ihm wäre, denn von dem, was in seinem Inneren vorgeht, meint der Mensch (während er im Körper lebt und nicht glaubt, daß alles einfließt), daß es seinen Grund nicht außer ihm habe, sondern daß alle Ursachen in ihm selber seien und ihm angehören, obwohl es nicht so ist; denn alles, was der Mensch denkt und was er will, d.h. jeder Gedanke und jede Neigung von ihm, stammt entweder aus der Hölle oder aus dem Himmel. Wenn er Böses denkt und will und an dem daher kommenden Falschen sich ergötzt, so soll er wissen, daß seine Gedanken und Neigungen aus der Hölle stammen; vom Himmel aber, d.h. durch den Himmel vom Herrn, wenn er das Gute denkt und will und an den daher stammenden Wahrheiten sich ergötzt.

Aber die Gedanken und Neigungen, die beim Menschen sind, erscheinen größtenteils unter anderer Gestalt, wie z.B. der Kampf der bösen Geister mit den Engeln über das, was beim wiederzugebärenden Menschen ist, unter der Gestalt von Furcht, Angst und Versuchung. Dies muß aber dem Menschen notwendig als paradox erscheinen, weil fast jeder Angehörige der Kirche heutigen Tages glaubt, daß alles Wahre, was er denkt und das Gute, das er will und tut, aus ihm selber komme, obgleich er anders spricht, wenn er aus der Lehre seines Glaubens redet. Ja er ist so geartet, daß, wenn jemand zu ihm sagen würde, es seien Geister von der Hölle, die in sein

Denken und Wollen mit dem Bösen, das er denkt und will einfließen und Engel aus dem Himmel wenn er Gutes denkt, er sich außerordentlich wundern würde, daß jemand so etwas behauptet, denn er würde sagen: er fühle das Leben in sich und denke aus sich und wolle aus sich. Aus dieser sinnlichen Wahrnehmung glaubt er, nicht aber aus der Lehre, während doch die Lehre Wahrheit, die Sinneswahrnehmung aber Täuschung ist.

Aus einer fortdauernden Erfahrung von bereits mehreren Jahren wurde (mir) dies zu wissen gegeben, und zwar so zu wissen, daß durchaus kein Zweifel übrigblieb.

4250. „Und er teilte das Volk, das bei ihm und die Herde und die Rinder und die Kamele in zwei Lager", 1. Mose 32/7, bedeutet die Vorbereitung und Anordnung des Wahren und Guten im Natürlichen zur Aufnahme des Guten, das durch Esau vorgebildet wurde.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung des Volkes, insofern es Wahrheiten bezeichnet, dann auch Falsches, worüber Nr. 1259, 1260, 3581; aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das innere Gute ist und auch das nicht Gute, aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das äußere Gute sind und auch das nicht Gute, worüber Nr. 2566, 4244; aus der Bedeutung der Kamele, insofern sie äußere oder allgemeine Wahrheiten bezeichnen und somit auch nicht Wahres, worüber Nr. 3048, 3071, 3143, 3145; und aus der Bedeutung des Lagers, insofern es die Ordnung bezeichnet, im guten Sinne die echte Ordnung und im entgegengesetzten Sinn die unechte, worüber Nr. 4236. Daß teilen soviel ist als in zwei Hälften teilen, und so sich bereit machen aufzunehmen, leuchtet ein.

Wie dies sich verhält, kann man aus dem erkennen, was gleich oben gesagt wurde, daß nämlich, wenn das Gute einfließt, wie es geschieht, wenn die Ordnung umgewandelt wird und das Gute den ersten Platz einnimmt, das Natürliche alsdann erleuchtet und in demselben erkannt wird, was echtes Wahres und Gutes sei und was unechtes, und dies wird dann auch voneinander gesondert, so daß einiges behalten, anderes aber entfernt wird.

Hierdurch entsteht eine völlig andere Ordnung als vorher war, denn das Gute, wenn es herrscht, bringt dieses Wahre mit sich. Die

Wahrheiten sind nämlich alsdann nichts anderes als Diener und Knechte und werden gemäß der himmlischen Ordnung näher und näher aufgestellt, gemäß der Aufnahme des Guten von den Wahrheiten und auch gemäß der Beschaffenheit des Guten, denn das Gute nimmt seine Beschaffenheit von dem Wahren an.

4251. „Und er sprach: Wenn Esau zu dem einen Lager kommt und schlägt es, so wird (doch) das andere Lager übrig sein zu entrinnen", 1. Mose 32/8, bedeutet, je nach dem Ausgang (der Sache).

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung des Lagers, insofern es die Ordnung bezeichnet, wie oben; aus der Bedeutung von schlagen, insofern es ist zerstören und aus der Bedeutung der Worte: so wird (doch) das andere Lager übrig sein zu entrinnen", insofern sie ausdrücken, daß die Ordnung im Natürlichen nicht zugrunde gehen, sondern etwas übrigbleiben möge, somit daß es die Vorbereitung und die Anordnung bezeichnet je nach dem Ausgang: denn das Natürliche kann, solange in ihm das Wahre herrscht, nicht sehen, was echtes und unechtes Wahres und auch nicht, was das Gute sei, aber wenn in demselben das Gute herrscht, das Liebe zu Gott und Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, dann sieht es jenes.

Daher kommt es, daß der Mensch, wenn jene Zeit oder jener Zustand bevorsteht, wo das Gute die Herrschaft übernimmt, fast in Unwissenheit ist, was gut und was wahr sei, somit auch was zerstört und was zurückbehalten werden müsse, wie offenbar aus den Versuchungen zu ersehen ist. Wenn der Mensch in solcher Unwissenheit ist, dann geschieht die Vorbereitung und Anordnung nicht von dem Menschen, sondern vom Herrn, hier vom Herrn in Ihm selber, weil der Herr alles in Sich aus eigener Macht in göttliche Ordnung geordnet und gebracht hat.

4252. Vers 9-12: **Und Jakob sprach: Der Gott meines Vaters Abraham und der Gott meines Vaters Jischak, Jehovah, sprach zu mir: Kehre zurück in dein Land und zu deiner Geburt (Verwandtschaft), und Ich will dir Gutes tun. Zu gering bin ich aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du Deinem Knechte erzeigt hast; denn mit meinem Stabe bin ich über diesen Jordan gegan-**

gen, und nun bin ich zu zwei Lagern (geworden). Errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus, denn ich fürchte mich, daß er vielleicht komme und mich schlage, die Mutter samt den Söhnen. Du hast ja gesagt: Viel Gutes will Ich dir erweisen und will deinen Samen machen wie den Sand am Meere, den man nicht zählen kann vor der Menge.

„Und Jakob sprach: Der Gott meines Vaters Abraham und der Gott meines Vaters Jischak, Jehovah“ bedeutet das Heilige der Vorbereitung und Anordnung;

„sprach zu mir: Kehre zurück in dein Land und zu deiner Geburt, und Ich will dir Gutes tun“ bedeutet, zur Verbindung mit dem göttlich Guten und Wahren;

„zu gering bin ich aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du Deinem Knechte erzeigt hast“ bedeutet die demütige Gesinnung in diesem Zustand in bezug auf das Gute und in bezug auf das Wahre;

„denn mit meinem Stabe bin ich über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Lagern (geworden)“ bedeutet, daß aus Geringem viel (geworden);

„errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus, denn ich fürchte mich“ bedeutet seinen Zustand hinsichtlich dessen, daß er sich zum Ersten machte;

„daß er vielleicht komme und mich schlage, die Mutter samt den Söhnen“ bedeutet, daß er zugrunde gehen würde;

„Du hast ja gesagt: Viel Gutes will Ich dir erweisen“ bedeutet, daß er dennoch alsdann das Leben erlangen werde;

„und will deinen Samen machen wie den Sand am Meere, den man nicht zählen kann vor der Menge“ bedeutet die Fruchtbarmachung und Vervielfältigung alsdann.

„Und Jakob sprach: Der Gott meines Vaters Abraham und der Gott meines Vaters Jischak, Jehovah“, 1. Mose 32/9, bedeutet das Heilige der Vorbereitung und Anordnung.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von „Gott meines Vaters Abraham“, insofern es das Göttliche Selbst des Herrn bezeichnet, worüber Nr. 3439, und aus der Bedeutung von „Gott meines Vaters Jischak“, insofern es Sein Göttlich-Menschliches be-

zeichnet, worüber Nr. 3704, 4180; und weil beides Jehovah ist, wird gesagt: „der Gott meines Vaters Abraham und der Gott meines Vaters Jischak, *Jehovah*“. Hier aber wird das Heilige bezeichnet, das hervorgeht aus dem Göttlichen, denn alles Heilige stammt daher.

Daß das Heilige bezeichnet wird, kommt daher, weil im Natürlichen, was vorgebildet wird durch Jakob und in dem noch nicht das Gute war, was durch Esau vorgebildet wird, (das Gute) mit dem Wahren verbunden wurde; denn es wird nun von dem Zustand der Aufnahme des Guten gehandelt; hier zunächst von dem Zustand der Vorbereitung und Anordnung, daß es aufgenommen werden konnte.

Die Bitte Jakobs schließt nichts anderes in sich. Deshalb nun wird das Heilige der Vorbereitung und der Anordnung durch jene Worte bezeichnet.

4253. „Sprach zu mir: Kehre in dein Land zurück, und zu deiner Geburt (Verwandtschaft), und Ich will dir Gutes tun“, 1. Mose 32/9, bedeutet die Verbindung mit dem göttlich Guten und Wahren.

Dies geht offenbar aus dem hervor, was Nr. 4069, 4070 gesagt worden, wo fast dieselben Worte.

4254. „Zu gering bin ich aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du Deinem Knechte erzeigt hast“, 1. Mose 32/10, bedeutet die demütige Gesinnung in diesem Zustand in bezug auf das Gute und in bezug auf das Wahre.

Dies geht deutlich hervor aus dem Prädikat der Barmherzigkeit, insofern es von dem Guten der Liebe und aus dem Prädikat der Treue, insofern es vom Wahren des Glaubens ausgesagt (wird); man sehe Nr. 3122. Daß es Worte der Demut sind, ist klar.

Hieraus kann man erkennen, daß durch sie die demütige Gesinnung in diesem Zustand in bezug auf das Gute und in bezug auf das Wahre bezeichnet wird.

4255. „Denn mit meinem Stabe bin ich über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Lagern (geworden)“, 1. Mose 32/10, bedeutet, aus Geringem sei viel (geworden).

Dies ist offenbar aus der Bedeutung des Stabes, insofern er Macht bezeichnet und diese ausgesagt wird vom Wahren, worüber Nr. 4013, 4015; aus der Bedeutung des Jordans, insofern er die Ein-

führung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „zu zwei Lagern“, insofern es das Gute und Wahre bezeichnet, wie Nr. 4250, denn die zwei Lager sind hier Volk, Herde, Rinder und Kamele, die er teilte. Daraus erhellt, was durch diese Worte im nächsten Sinn bezeichnet wird, daß er nämlich wenig Wahres hatte, als er eingeführt wurde in die Erkenntnisse und hernach viel Wahres und Gutes oder, was das gleiche ist, daß aus Geringem viel geworden.

Aus dem, was bisher erklärt worden ist, erhellt, daß im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wurde, wie Er selbst das Menschliche in Sich göttlich machte, und zwar allmählich, der Ordnung gemäß. Somit von Seinem Fortschreiten zu Einsicht und Weisheit und endlich zur göttlichen (Weisheit). Hieraus erhellt, was unter den Worten: „vom Geringen zu Vielem“ verstanden wird. Daß der Jordan die Einführung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, kommt daher, weil er die Grenze des Landes Kanaan war; daß aber alle Grenzen dieses Landes bedeuten die ersten und die letzten Dinge im Reiche des Herrn, ferner die ersten und die letzten Dinge der Kirche, also die ersten und die letzten himmlischen und geistigen Dinge, die das Reich des Herrn und Seine Kirche bilden, darüber sehe man Nr. 1585, 1866, 4116, 4240. Daher nun bedeutet der Jordan, der die Grenze war, die Einführung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren, denn sie sind das erste, und endlich, wenn der Mensch Kirche oder Reich des Herrn wird, werden sie das letzte.

Daß der Jordan dies bedeutet, kann auch aus anderen Stellen des Wortes erkannt werden, wie

Ps. 42/7: „Mein Gott, in mir ist meine Seele gebeugt, weil ich Dein gedenke vom Lande des Jordans und vom Hermon, dem Berge von kleinem Umfang“: gedenken aus dem Lande des Jordans, bedeutet aus dem Letzten, also aus dem Niedrigen.

Ps. 114/2, 3, 5: „Geworden ist Jehudah zu Seinem Heiligtum, Israel Seine Herrschaft, das Meer sah es und floh, der Jordan wandte sich zurück“: Jehudah für das Gute der himmlischen Liebe, und Israel für das Gute der geistigen Liebe: Nr. 3654; das Meer für die Erkenntnisse des Wahren: Nr. 28; der Jordan für die Erkenntnisse des

Guten, von denen es heißt, sie wenden sich zurück, wenn das Gute der Liebe die Herrschaft erlangt, denn dann werden die Erkenntnisse von jenem Guten aus betrachtet, nicht aber das Gute von ihnen aus, gemäß dem, was früher öfters gezeigt worden ist.

Richt. 5/17: „Gilead beim Übergang des Jordans wohnend, und warum fürchtet Dan die Schiffe“: Gilead bedeutet das sinnliche oder Vergnügen erregende Gute, durch das der Mensch zuerst eingeführt wird, wenn er wiedergeboren wird: Nr. 4117, 4124; beim Übergang des Jordans wohnen, bedeutet in dem, was zur Einführung dient, also das erste und letzte der Kirche und des Reiches des Herrn.

Dies wurde auch vorgebildet durch den Jordan, als die Kinder Israels in das Land Kanaan einzogen: Jos. 3/14-17; 4/1-19, denn durch das Land Kanaan wurde das Reich des Herrn vorgebildet: Nr. 1413, 1437, 1607, 3038, 3481, 3686, 3705; und daß der Jordan sich zerteilte und sie im Trockenen hindurchgingen, bedeutet die Entfernung der Bösen und Falschen und die Zulassung derer, die im Guten und Wahren sind.

Ebenso, daß die Wasser des Jordans zerteilt wurden von Elias, als er erhoben wurde in den Himmel: 2. Kön. 2/8; und von Elisa, als derselbe an Elias Statt das Prophetenamt erhielt: 2. Kön. 2/14.

Daß Naeman dadurch vom Aussatz geheilt wurde, daß er sich siebenmal im Jordan wusch, nach dem Befehle des Elisa, 2. Kön. 5/1-14, bildete die Taufe vor, denn die Taufe bezeichnet die Einführung in die Kirche und in das, was Angehör der Kirche ist, also in die Wiedergeburt und in das, was zu derselben gehört. Nicht als ob durch die Taufe jemand wiedergeboren würde, sondern sie ist das Zeichen derselben, dessen man sich erinnern soll, und weil das, was zur Kirche gehört, durch die Taufe bezeichnet wird und dasselbe auch durch den Jordan, deshalb wurden auch die Menschen von Johannes im Jordan getauft: Matth. 3/6; Mark. 1/5; und auch der Herr wollte, daß Er dort von Johannes getauft würde: Matth. 3/13-17; Mark. 1/9.

Weil der Jordan das bezeichnet, was das Erste und das Letzte im Reiche des Herrn und der Kirche ist, wozu auch die Erkenntnisse des Guten und Wahren gehören, weil durch sie der Mensch eingeführt wird, deshalb wird der Jordan als Grenze der neuen Erde oder des

heiligen Landes erwähnt: Hes. 47/18. Daß die neue Erde oder das heilige Land das Reich des Herrn bezeichne, dann auch die neue Kirche, die das Reich des Herrn auf Erden ist, sehe man Nr. 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355 E.

4256. „Errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus, denn ich fürchte mich“, 1. Mose 32/11, bedeutet seinen Zustand hinsichtlich dessen, daß Er Sich zum Ersten machte.

Dies kann erhellen aus dem, was oben an mehreren Stellen gesagt worden, besonders aus den Stellen, wo von der Erstgeburt gehandelt wird, die Jakob sich durch ein Linsengericht erwarb und von dem Segen, den er durch List dem Esau entzog. Was dadurch vorgebildet und bezeichnet wurde, sehe man daselbst, daß nämlich das Wahre dem Anschein nach das erste ist, wenn der Mensch wiedergeboren wird und das Gute das zweite. Daß aber das Gute in Wirklichkeit das erste ist und das Wahre das zweite, und zwar ganz offenbar, wenn er wiedergeboren ist, worüber Nr. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 4243, 4244, 4247.

Wenn also die Ordnung umgekehrt wird und das Gute offenbar seinen früheren Platz einnimmt, d.h. wenn es anfängt, über das Wahre zu herrschen, dann ist der natürliche Mensch in Furcht und Angst: Nr. 4249, und tritt auch in Versuchungen ein. Die Ursache ist, weil damals, als das Wahre in erster Reihe war, d.h. als es zu herrschen glaubte, sich Falsches einmischte, denn das Wahre kann aus sich selbst nicht sehen, ob es wahr ist, sondern dies erkennt es aus dem Guten; und wo Falsches (ist), da (ist) Furcht, wenn das Gute hinzukommt.

Alle, die im Guten sind, beginnen auch sich zu fürchten, wenn das Falsche im Lichte des Guten erscheint, denn sie fürchten das Falsche und wollen, daß es ausgerottet werde. Aber dies kann nicht geschehen, wenn es festhaftet, außer durch göttliche Mittel vom Herrn. Daher kommt es, daß die, welche wiedergeboren werden sollen, nach der Furcht und Angst auch in Versuchungen kommen; denn die Versuchungen sind göttliche Mittel, um jenes zu entfernen. Dies ist die allergeheimste Ursache, warum der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, geistige Versuchungen zu erleiden hat. Aber diese Ursache wird dem Menschen keineswegs klar, weil sie über der Sphäre

seiner Wahrnehmungen ist, wie alles, was das Gewissen bewegt, reizt und peinigt.

4257. „Daß er vielleicht komme und mich schlage, die Mutter samt den Söhnen", 1. Mose 32/11, bedeutet, er würde zugrunde gehen.

Dies kann ohne Erklärung erkannt werden.

Die Mutter schlagen samt den Söhnen war eine Form bei den Alten, die in Vorbildungen und Sinnbilder (heimisch) waren, und bezeichnet die Zerstörung der Kirche und alles dessen, was zur Kirche gehört, sowohl im allgemeinen wie im besonderen bei dem Menschen, der eine Kirche ist; denn unter Mutter verstanden sie die Kirche: Nr. 289, 2691, 2717, und unter Söhne die Wahrheiten, die der Kirche angehören: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373.

Daher heißt „die Mutter samt den Söhnen schlagen", völlig zugrunde gehen. Der Mensch geht auch dann völlig zugrunde, wenn die Kirche und das, was zur Kirche bei ihm gehört, untergeht, d.h. wenn die Neigung zum Wahren, die eigentlich bezeichnet wird durch Mutter, und welche die Kirche beim Menschen ausmacht, zerstört wird.

4258. „Und Du hast ja gesagt: Viel Gutes will Ich dir erweisen", 1. Mose 32/12, bedeutet, er werde dennoch alsdann das Leben empfangen.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung von Gutes tun, insofern es ist Leben erlangen, denn durch Jakob wird das Wahre vorgebildet, und das Wahre hat nicht Leben aus sich, sondern aus dem Guten, das in dasselbe einfließt, wie oben mehrfach gezeigt worden. Daher kommt es, daß Gutes tun hier bedeutet, Leben annehmen. Vom Leben des Wahren aus dem Guten wird auch hier gehandelt.

4259. „Und will deinen Samen machen wie den Sand am Meere, den man nicht zählen kann vor der Menge", 1. Mose 32/12, bedeutet die Fruchtbarmachung und Vervielfältigung alsdann.

Dies kann man ersehen aus der Bedeutung des Samens, insofern er den Glauben der Liebtätigkeit und auch die Liebtätigkeit selbst bezeichnet, worüber Nr. 1025, 1447, 1610, 2848, 3373.

Daß die Worte: „ihn machen wie den Sand am Meere, der nicht gezählt werden kann vor der Menge", die Vervielfältigung bezeichnen, ist klar. Fruchtbarmachung wird vom Guten gesagt, das Sache

der Liebtätigkeit ist und Vervielfältigung vom Wahren, das Sache des Glaubens ist: Nr. 913, 983, 2846, 2847.

4260. Vers 13-15: **Und er übernachtete daselbst in jener Nacht und nahm von dem, was in seine Hand gekommen war, ein Geschenk für Esau, seinen Bruder: Zweihundert Ziegen und zwanzig Böcke, zweihundert Schafe und zwanzig Widder, dreißig säugende Kamele mit ihren Jungen, vierzig junge Kühe und zehn junge Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn junge Esel.**

„Und er übernachtete daselbst in jener Nacht" bedeutet in jenem dunklen Zustand;

„und nahm von dem, was in seine Hand gekommen war, ein Geschenk für Esau, seinen Bruder" bedeutet das Göttliche, das eingeführt werden sollte durch das Gute des himmlisch Natürlichen;

„zweihundert Ziegen und zwanzig Böcke, zweihundert Schafe und zwanzig Widder" bedeutet das göttlich Gute und daraus das göttlich Wahre;

„dreißig säugende Kamele mit ihren Jungen, vierzig junge Kühe und zehn junge Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn junge Esel" bedeutet die allgemeinen und besonderen Dienstleistungen.

4261. „Und er übernachtete daselbst in jener Nacht", 1. Mose 32/13, bedeutet in jenem dunklen Zustand.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von übernachten und der Nacht, insofern es einen dunklen Zustand bezeichnet, worüber Nr. 1712, 3693.

4262. „Und nahm von dem, was in seine Hand gekommen war, ein Geschenk für Esau, seinen Bruder", 1. Mose 32/13, bedeutet das Göttliche, das eingeführt werden sollte durch das Gute des himmlisch Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nehmen von dem, was in seine Hand gekommen war", insofern es bezeichnet von dem, was durch Fürsorge ihm zuteil geworden war, also was aus der göttlichen Vorsehung. Und weil das, was der göttlichen Vorsehung angehört, göttlich ist, daher wird hier durch „nehmen von dem, was in seine Hand gekommen war", Göttliches bezeichnet; aus der Bedeutung

des Geschenkes, insofern es die Einführung bezeichnet, worüber nachher, und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das göttlich Natürliche in Ansehung des Guten bezeichnet, worüber Nr. 3302, 3322, 3504, 3599, hier in bezug auf das himmlisch Gute, weil das Natürliche noch nicht göttlich geworden.

Daß Geschenk Einführung bedeutet, kommt daher, weil es (gegeben) wurde, um Wohlwollen und Gunst zu erlangen; denn Geschenke, die gegeben und dargebracht wurden, bedeuteten ehemals Verschiedenes: etwas anderes die, welche man den Königen und den Priestern gab, wenn man zu ihnen ging, und etwas anderes die, welche auf dem Altare geopfert wurden. Jene bedeuteten Einführung, diese hingegen den Gottesdienst: Nr. 349; denn alle Opfer jeder Art wurden im allgemeinen Geschenke genannt, insbesondere aber die Speisopfer (minchae), die aus Brot und Wein bestanden oder aus Kuchen mit Trankopfer; denn Mincha bedeutet in der Grundsprache ein Geschenk.

Daß den Königen und Priestern Geschenke gegeben wurden, wenn man zu ihnen ging, erhellt aus mehreren Stellen im Worte, z.B. als Saul Samuel um Rat fragte: 1. Sam. 9/7, 8. Daß diejenigen, die Saul verachteten, ihm keine Geschenke darbrachten: 1. Sam. 10/27. Als die Königin von Scheba zu Salomo kam: 1. Kön. 10/2; und auch die übrigen, von denen es 1. Kön. 10/24, 25 heißt: „Das ganze Land suchte das Angesicht des Salomo, um seine Weisheit zu hören, und jeder bot ihm seine Geschenke dar, silberne Gefäße und goldene Gefäße, Kleider und Waffen und Gewürze, Pferde und Maultiere“; und weil dies ein heiliger Brauch war, der die Einführung bezeichnete, so brachten auch die Weisen vom Morgenlande, die zu dem neugeborenen Jesus kamen, Geschenke: Matth. 2/11: „Gold, Weihrauch und Myrrhen“: Gold bedeutet die himmlische Liebe, Weihrauch die geistige Liebe, Myrrhen diese Liebesarten im Natürlichen.

Daß dieser Brauch geboten war, erhellt bei 2. Mose 23/15; 5. Mose 16/16, 17: „Vor dem Angesichte Jehovahs sollt ihr nicht leer erscheinen“; und daß die Gaben, die den Priestern und Königen gegeben wurden, gleichsam dem Jehovah (gegeben) waren, kann aus anderen Stellen im Worte erhellen.

Daß Gaben, die geschickt wurden, Einführung (oder Einweihung) bedeuteten, erhellt aus den Gaben, welche die zwölf Fürsten Israels zur Einweihung des Altares sandten, nachdem er gesalbt war: 4. Mose 7/1-88, wo ihre Gaben Einweihung genannt werden.

4263. „Zweihundert Ziegen und zwanzig Böcke, zweihundert Schafe und zwanzig Widder“, 1. Mose 32/14, bedeutet des göttlich Gute und das göttlich Wahre daraus.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ziegen und der Schafe, insofern sie Gutes sind: Nr. 3995, 4006, 4169; aus der Bedeutung der Böcke und Widder, insofern sie Wahrheiten sind, worüber Nr. 4005, 4170; hier das göttlich Gute und Wahre.

Daß Gutes und Wahres so vielmal genannt und durch so Verschiedenes bezeichnet wird, kommt daher, weil alles, was Sache des Himmels und der Kirche ist, sich darauf bezieht; was der Liebe und der Liebtätigkeit angehört, auf das Gute, und was dem Glauben angehört, auf das Wahre. Gleichwohl aber sind ihre Unterschiede in bezug auf die Arten und Besonderheiten unzählige, ja unendliche, wie daraus offenbar sein kann, daß alle, die im Guten sich befinden, im Reiche des Herrn sind, und dennoch keine Gesellschaft dort in dem gleichen Guten ist, nicht einmal einer in einer Gesellschaft in dem gleichen wie der andere; denn ein und dasselbe Gute kann niemals bei zweien stattfinden, noch weniger bei mehreren, denn sonst wären sie eins und dasselbe, nicht zwei, noch weniger mehrere. Aus Verschiedenheiten besteht jede Einheit, und zwar vermöge der himmlischen Harmonie und Eintracht.

4264. „Dreißig säugende Kamele mit ihren Jungen, vierzig junge Kühe und zehn junge Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn junge Esel“, 1. Mose 32/15, bedeutet die allgemeinen und besonderen Dienstleistungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kamele mit ihren Jungen, ferner der jungen Kühe und der jungen Stiere, sowie der Eselinnen und der jungen Esel, insofern sie das bezeichnen, was dem Natürlichen des Menschen angehört, worüber einige Male im vorigen: von den Kamelen Nr. 3048, 3071, 3143, 3145; von den Kühen Nr. 1824, 1825, 2180, 2781, 2830; von den Eseln Nr. 2781.

Daß das, was dem natürlichen Menschen angehört, beziehungsweise dienstbar ist, sehe man Nr. 1486, 3019, 3020, 3167; daher kommt es, daß durch dasselbe die allgemeinen und besonderen Dienstleistungen bezeichnet werden.

Was die Zahl der Ziegen anbelangt, daß es nämlich zweihundert waren, der Böcke, daß es zwanzig, der Schafe, daß es zweihundert, der Widder, daß es zwanzig, der Kamele und ihrer Jungen, daß es dreißig, der jungen Kühe, daß es vierzig, der jungen Stiere, daß es zehn, der Eselinnen, daß es zwanzig, der jungen Esel, daß es zehn waren, so sind dies Geheimnisse, die ohne viel Erklärung und weitläufige Auseinandersetzung nicht enthüllt werden können, denn alle Zahlen im Worte bedeuten Sachen: Nr. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1988, 2075, 2252, 3252; und was sie bedeuten, ist gezeigt worden, wo sie in dem Vorhergehenden vorgekommen sind.

Auch habe ich mich oft gewundert, daß die Rede der Engel, wenn sie sich aus der geistigen Welt herabsenkte, in verschiedene Zahlen auslief; ferner darüber, daß, wo Zahlen im Worte gelesen wurden, von den Engeln Sachen verstanden wurden; denn die Zahl dringt durchaus nicht in den Himmel ein, weil Zahlen dem Maße und dem Raum wie auch der Zeit angehören, und diese sind der Welt und der Natur eigen, denen in den Himmeln die Zustände und die Veränderungen der Zustände entsprechen.

Die Uralten, die himmlische Menschen waren und Gemeinschaft mit den Engeln hatten, wußten, was durch die einzelnen Zahlen, auch durch die zusammengesetzten, bezeichnet wurde; daher ist ihre Bedeutung auf die Nachkommen vererbt worden und auf die Söhne der Alten Kirche. Das sind aber Dinge, denen der Mensch der heutigen Kirche, der nicht glaubt, daß etwa Heiliges im Worte verborgen liege, kaum Glauben schenkt.

4265. Vers 16-23: **Und er gab sie in die Hand seiner Knechte, je eine Herde besonders, und sprach zu seinen Knechten: Gehet vor mir her und machet einen Abstand zwischen jeder Herde. Und er befahl dem ersten und sprach: Wenn dir Esau, mein Bruder, begegnet und dich fragt und spricht: Wem gehörst du, und**

wohin gehst du, und wem gehört dieses vor dir? so sage: Deinem Knecht Jakob; ein Geschenk ist es, das er sendet meinem Herrn Esau, und siehe, er selbst ist auch hinter uns. Und er gebot auch dem zweiten und auch dem dritten und allen, die hinter den Herden gingen, und sprach: Solche Worte sollt ihr sprechen zu Esau, wenn ihr ihn trefft. Und ihr sollt auch sagen: Siehe, dein Knecht Jakob kommt hinter uns; denn er sprach: Ich will sein Angesicht versöhnen durch die Gabe, die vor mir hergeht; und dann will ich sein Angesicht sehen, vielleicht wird er mein Angesicht annehmen. Also ging das Geschenk vor ihm her, und er übernachtete in dieser Nacht bei dem Lager. Und er stand auf in derselben Nacht, und nahm seine beiden Frauen und seine beiden Mägde und seine elf Söhne und setzte über die Furt (des Flusses) Jabbok. Und er nahm sie, und ließ sie übersetzen über den Fluß und ließ übersetzten (alles), was er besaß.

„Und er gab sie in die Hand seiner Knechte, je eine Herde besonders, und sprach zu seinen Knechten: Gehet vor mir her und machet einen Abstand zwischen jeder Herde" bedeutet die Anordnung, wie sie eingeführt werden sollten, „und er befahl dem ersten und sprach: Wenn dir Esau, mein Bruder begegnet und dich fragt und spricht: Wem gehörst du und wohin gehst du und wem gehört dieses vor dir? So sage: Deinem Knecht Jakob; ein Geschenk ist es, das er sendet meinem Herrn Esau, und siehe, er selbst ist auch hinter uns" bedeutet die Unterwerfung;

„und er gebot auch dem zweiten und auch dem dritten, und allen, die hinter den Herden gingen, und sprach: Solche Worte sollt ihr sprechen zu Esau, wenn ihr ihn trefft" bedeutet die Fortsetzung;

„und ihr sollt auch sagen: Siehe, dein Knecht Jakob kommt hinter uns, denn er sprach: Ich will sein Angesicht versöhnen (durch die Gabe, die vor mir hergeht; und dann will ich sein Angesicht sehen), vielleicht wird er mein Angesicht annehmen" bedeutet die Vorbereitung auf das Folgende;

„also ging das Geschenk vor ihm her" bedeutet die Wirkung;

„und er übernachtete in dieser Nacht bei dem Lager" bedeutet das, was nachfolgt;

„und er stand auf in derselben Nacht und nahm seine beiden Frauen und seine beiden Mägde und seine elf Söhne und setzte über die Furt (des Flusses) Jabbok“ bedeutet die erste Verbindung der Neigungen des Wahren mit den erworbenen Wahrheiten; die Furt Jabbok ist die erste Verbindung;

„und er nahm sie, und ließ sie übersetzen über den Fluß und ließ übersetzten (alles), was er besaß“ bedeutet die fernere Einpflanzung (Verbindung).

4266. „Und er gab sie in die Hand seiner Knechte, je eine Herde besonders, und sprach zu seinen Knechten: Gehet vor mir her, und machet einen Abstand zwischen jeder Herde“, 1. Mose 32/16, bedeutet die Anordnung, wie sie eingeführt werden sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in die Hand geben“, insofern es bezeichnet, mit Macht ausrüsten. Daß Hand Macht bedeutet, sehe man Nr. 878, 3091, 3387, 3563; aus der Bedeutung der Knechte, insofern sie das bezeichnen, was dem natürlichen Menschen angehört, worüber Nr. 3019, 3020; denn alles, was dem natürlichen oder äußeren Menschen angehört, ist dem geistigen oder inneren Menschen untergeordnet; daher ist alles, was in demselben ist, beziehungsweise dienstbar und wird Knecht genannt.

Aus der Bedeutung der Herde, insofern sie Wißtümliches bezeichnet, dann auch Erkenntnisse und also Lehren, worüber Nr. 3767, 3768. Solange diese im natürlichen oder äußeren Menschen, d.h. in seinem Gedächtnisse und noch nicht dem geistigen oder inneren Menschen eingepflanzt sind, werden sie durch Herden bezeichnet, die in die Hand der Knechte gegeben sind; aus der Bedeutung von „je eine besonders“, insofern es ist: einem jeden gemäß der Klassen oder gemäß der Arten und Gattungen; aus der Bedeutung von „vor mir hergehen und einen Abstand machen zwischen jeder Herde“, insofern es bezeichnet, den Weg bereiten für das Gute, das aufgenommen werden sollte; denn von der Aufnahme des Guten durch das Wahre und von deren Verbindung im natürlichen Menschen wird hier gehandelt.

Aus diesen Einzelheiten erhellt, daß durch dieses alles im allgemeinen die Anordnung bezeichnet wird, wie sie eingeführt werden sollten.

Was die Einführung des Wahren in das Gute im natürlichen Menschen anbelangt, so kann sie durchaus nicht ganz faßlich dargelegt werden, denn der Mensch der Kirche weiß heutzutage nicht einmal, was der innere oder geistige Mensch ist, obgleich er öfters von demselben redet, auch weiß er nicht, daß das Wahre eingeführt werden muß durch das Gute im äußeren oder natürlichen Menschen, damit er zum Menschen der Kirche werde. Weniger noch, daß irgendeine Anordnung vom Herrn im Menschen stattfinde, damit eine Verbindung desselben mit dem Inneren bewirkt werde.

Diese ganz allgemeinen Dinge sind heutigen Tages so verborgen, daß man nicht weiß, daß sie existieren. Wenn man daher das einzelne erklären wollte, was hier im inneren Sinn von der Anordnung und Einführung enthalten ist, so würde dies soviel sein, als lauter Geheimnisse vorbringen, somit lauter Unglaubliches, und folglich wäre es, als wollte man in das Leere oder in Wasser oder Sand Samen ausstreuen. Dies ist der Grund, warum das einzelne übergangen wird, und hier, wie auch in dem Folgenden dieses Abschnitts, nur das Allgemeine erörtert wird.

4267. „Und er befahl dem ersten und sprach: Wenn dir Esau, mein Bruder begegnet und dich fragt, und spricht: Wem gehörst du, und wohin gehst du, und wem gehört dieses vor dir? so sage: Deinem Knecht Jakob; ein Geschenk ist es, das er sendet meinem Herrn Esau, und siehe, er selbst ist auch hinter uns“, 1. Mose 32/17, 18, bedeutet die Unterwerfung.

Dies erhellt gleichfalls aus dem inneren Sinn der einzelnen Worte, aus denen hier der allgemeine Sinn hervorgeht. Daß eine Unterwerfung bezeichnet werde und auch das, was zur Unterwerfung gehört, ist klar, denn er befiehlt den Knechten, daß sie seinen Bruder Herr nennen sollen und ihn Knecht, und daß die Geschenke gleichsam dem Herrn vom Diener geschickt werden.

Daß das Gute, beziehungsweise der Herr und das Wahre der Knecht sei, und daß sie dennoch Brüder heißen, ist oft gezeigt worden. Brüder werden sie genannt, weil, wenn das Gute verbunden ist mit dem Wahren, alsdann das Gute im Wahren sich darstellt wie in einem Bilde und daß sie dann vereint tätig sind, um die Wirkung her-

vorzubringen. Aber das Gute wird Herr genannt und das Wahre Knecht, bevor sie verbunden sind, und mehr noch, wenn um den Vorrang gestritten wird.

4268. „Und er gebot auch dem zweiten und auch dem dritten, und allen, die hinter den Herden gingen und sprach: Solche Worte sollt ihr sprechen zu Esau, wenn ihr ihn trefft“, 1. Mose 32/19 bedeutet die Fortsetzung, nämlich der Anordnung und Unterwerfung.

Dies ist ohne weitere Erklärung deutlich aus dem, was Nr. 4266, 4267 gesagt worden.

4269. „Und ihr sollt auch sagen: Siehe, dein Knecht Jakob kommt hinter uns, denn er sprach: Ich will sein Angesicht versöhnen durch die Gabe, die vor mir hergeht; und dann will ich sein Angesicht sehen, vielleicht wird er mein Angesicht annehmen“, 1. Mose 32/20, bedeutet die Vorbereitung auf das Folgende.

„Also ging das Geschenk vor ihm her“, bedeutet die Wirkung.

„und er übernachtete in dieser Nacht bei dem Lager“, 1. Mose 32/21, bedeutet das, was nachfolgt.

Dies erhellt aus den einzelnen Worten in ihrem inneren Sinne, indem sie offenbar bezeichnen, was zur Vorbereitung gehört, damit er gut aufgenommen werde. Wie sich aber das einzelne verhalte, kann nicht allgemein faßlich erklärt werden, denn solange das Allgemeine nicht bekannt ist, können die Einzelheiten desselben nicht in irgendein Licht, sondern nur in lauter Verschattung fallen; die allgemeinen Begriffe müssen vorausgehen; wenn diese fehlen, dann hat das Besondere keinerlei Herberge, in die es eintreten könnte. In einer Herberge, wo lauter Verschattung herrscht, kann es nicht klar erscheinen, und in einer Herberge, wo Falsches ist, wird es entweder zurückgewiesen oder erstickt oder verdreht, und wo Böses ist, da wird es verhöhnt. Es ist genug, wenn man dies Allgemeine aufnimmt, daß nämlich der Mensch wiedergeboren werden muß, bevor er in das Reich des Herrn eintreten kann: Joh. 3/3.

Daß bevor er wiedergeboren wird, dem Anschein nach das Wahre in erster Reihe stehe und das Gute in zweiter, daß aber die Ordnung umgedreht werde, wenn er wiedergeboren wird, und das Gute in erster Reihe stehe, das Wahre in zweiter, ferner daß der Herr,

wenn die Ordnung umgekehrt wird, im natürlichen oder äußeren Menschen (alles) so füge und ordne, daß das Wahre daselbst vom Guten aufgenommen wird und das Wahre dem Guten sich unterwirft, daß der Mensch somit nicht mehr aus dem Wahren handle, sondern aus dem Guten, d.h. aus der Liebtätigkeit; ferner, daß er aus Liebtätigkeit handelt, wenn er gemäß den Wahrheiten des Glaubens lebt und die Lehre um des Lebens willen liebt.

Der Vorgang bei diesen Dingen, die in betreff der Ordnung, Einführung und Unterwerfung des Wahren unter das Gute im inneren Sinn hier enthalten sind, erscheinen vor den Engeln in hellem Lichte, denn solche Dinge sind ein Gegenstand für die Weisheit der Engel, obgleich der Mensch nichts davon sieht. Gleichwohl aber sind diejenigen, die im einfältig Guten sind aus einfältigem Glauben, in der Fähigkeit, solche Dinge zu erkennen. Wenn sie dieselben auch nicht im Leben des Körpers begreifen wegen der weltlichen Sorgen und der grobsinnlichen Vorstellungen aus ihnen, so doch im anderen Leben, wo das Weltliche und Körperliche entfernt wird, denn dann werden sie erleuchtet und kommen in die Einsicht und Weisheit der Engel.

4270. „Und er stand auf in derselben Nacht und nahm seine beiden Frauen und seine beiden Mägde und seine elf Söhne und setzte über die Furt (des Flusses) Jabbok“, 1. Mose 32/22, bedeutet die erste Verbindung der Neigungen des Wahren mit den erworbenen Wahrheiten; die Furt Jabbok ist die erste Verbindung der Neigungen zum Wahren mit den erworbenen Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der beiden Frauen, hier Rachel und Leah, insofern sie die Neigungen zum Wahren bezeichnen, worüber Nr. 3758, 3782, 3793, 3819; aus der Bedeutung der beiden Mägde, hier Bilha und Silpa, insofern sie die äußeren Neigungen zum Wahren bezeichnen, die als Mittel dienen, worüber Nr. 3819, 3931; aus der Bedeutung der Geborenen oder der Söhne, insofern sie Wahrheiten sind, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; und aus der Bedeutung der Furt Jabbok, insofern sie die erste Verbindung bezeichnet.

Jabbok bezeichnet die erste Verbindung, weil er die Grenze des Landes Kanaan bildete. Daß alle Grenzen dieses Landes Himmli-

sches und Geistiges vom Reiche des Herrn je nach der Entfernung und der Lage bezeichneten, sehe man Nr. 1585, 1866, 4116, 4240; also auch der Übergang oder die Furt Jabbok, die in Beziehung zum Lande Kanaan jenseits des Jordans stand und die Grenze des Erbes der Söhne Ruben und Gad bildete, wie man erkennen kann aus 4. Mose 21/24; 5. Mose 2/36, 37; 3/16, 17; Jos. 12/2; Richt. 11/13, 22.

Daß es ihnen zum Erbteil sein sollte war, weil unter Ruben der Glaube durch Einsicht und Belehrung vorgebildet wurde, der das erste der Wiedergeburt ist, oder kurz zusammengefaßt, das Wahre der Lehre, durch das man zum Guten des Lebens gelangt: Nr. 3861, 3866; und durch Gad wurden die Werke des Glaubens vorgebildet: Nr. 3934. Diese, nämlich die Wahrheiten des Glaubens oder die Glaubenslehren und die Werke des Glaubens, die zuerst ausgeübt werden sind es, durch die der Mensch, der wiedergeboren wird, in das Gute eingeführt wird; daher kommt es, daß durch die Furt Jabbok die erste Einführung (oder Verbindung) bezeichnet wird.

4271. „Und er nahm sie und ließ sie übersetzen über den Fluß und ließ übersetzten (alles), was er besaß“, 1. Mose 32/23, bedeutet die weitere Einführung.

Dies erhellt aus dem, was gleich oben gesagt worden ist; denn er ließ nicht nur seine Frauen, Mägde und Söhne übersetzen, sondern auch seine Kinder und seine Herde, also alles, was er besaß, in das Land Kanaan, wohin er dem Esau entgegenging; und weil im inneren Sinn von der Verbindung des Wahren mit dem Guten im Natürlichen gehandelt wird, so wird durch das Übersetzen über den Fluß nichts anderes bezeichnet, als die erste Verbindung; und hier, wo noch einmal dasselbe gesagt und auch hinzugefügt wird, daß er alles übersetzen ließ, was er besaß, wird die weitere Einführung (Verbindung) bezeichnet.

4272. Vers 24, 25: **Und Jakob blieb allein zurück, und es rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte emporstieg. Und derselbe sah, daß er ihn nicht bezwang und faßte ihn bei der Höhlung seiner Hüfte, und es wurde ausgerenkt die Höhlung der Hüfte Jakobs, als er mit ihm rang.**

„Und Jakob blieb allein zurück“ bedeutet das erworbene Gute des Wahren, das damals das Letzte war;

„und es rang ein Mann mit ihm“ bedeutet die Versuchung in Ansehung des Wahren;

„bis die Morgenröte emporstieg“ bedeutet, vor der Verbindung des durch Jakob vorgebildeten natürlich Guten mit dem himmlisch Geistigen oder dem göttlich Guten des Wahren;

„und derselbe sah, daß er ihn nicht bezwang“ bedeutet, daß er in den Versuchungen siegte;

„und faßte ihn bei der Höhlung seiner Hüfte“ bedeutet, wo das himmlisch geistig Gute verbunden wird mit dem durch Jakob bezeichneten natürlich Guten;

„und es wurde ausgerenkt die Höhlung der Hüfte Jakobs, als er mit ihm rang“ bedeutet, daß es noch nicht in der Macht des Wahren lag, sich völlig mit dem Guten zu verbinden.

Eben diese Worte beziehen sich auch auf Jakob selbst und seine Nachkommen, und dann wird ihre Beschaffenheit bezeichnet. In diesem Sinne wird durch „er faßte ihn an der Höhlung seiner Hüfte“ bezeichnet, wo die eheliche Liebe verbunden wird mit dem natürlich Guten; und dadurch, daß die Höhlung der Hüfte Jakobs ausgerenkt wurde, als er mit ihm rang, wird bezeichnet, daß diese Verbindung bei Jakobs Nachkommen gänzlich verletzt und verdreht wurde.

4273. „Und Jakob blieb allein zurück“, 1. Mose 32/24, bedeutet das erworbene Gute des Wahren, das dann das Letzte ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, hier insofern er das Gute des Wahren bezeichnet. Was Jakob vorgebildet hatte, ist in dem Vorhergehenden gezeigt worden, dann auch, daß er Verschiedenes im Natürlichen (vorbildete), weil der Zustand des Wahren und Guten ein anderer ist im Anfang, ein anderer im Fortschreiten und ein anderer am Ende: Nr. 3775, 4234. Hier (bildet er) das Gute des Wahren vor. Die Ursache dieser Vorbildung ist, weil jetzt gleich von seinem Ringen gehandelt wird, wodurch im inneren Sinn die Versuchung bezeichnet wird, und weil er Israel genannt wurde, durch den der himmlisch-geistige Mensch vorgebildet wird; ferner weil in dem darauf Folgenden von seiner Verbindung mit Esau

gehandelt wird, durch welche Verbindung die Einführung des Wahren in das Gute bezeichnet wird. Dies sind die Ursachen, weshalb Jakob nun das letzte Gute des Wahren im Natürlichen vorbildet.

4274. „Und es rang ein Mann mit ihm“, 1. Mose 32/24, bedeutet die Versuchung in bezug auf das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ringen, insofern es eine Versuchung bezeichnet.

Die Versuchung selbst ist nichts anderes als ein Ringen oder Kampf, denn das Wahre wird bekämpft von den bösen Geistern und verteidigt von den Engeln, die beim Menschen sind. Die Wahrnehmung dieses Kampfes im Menschen ist die Versuchung: Nr. 741, 757, 761, 1661, 3927, 4249, 4256. Es kann aber keine Versuchung stattfinden, wenn nicht der Mensch im Guten des Wahren ist, d.h. in der Liebe oder Neigung zu demselben; denn wer sein Wahres nicht liebt oder nicht von ihm angeregt wird, der kümmert sich nicht darum. Aber wer es liebt, der sorgt mit Angst, es möchte verletzt werden.

Nichts anderes macht das Verstandesleben des Menschen aus als das, wovon er glaubt, daß es eine Wahrheit sei; und nichts anderes sein Willensleben als das, wovon er sich eingeprägt hatte, daß es gut sei. Wenn daher das bekämpft wird, von dem er glaubt, daß es wahr sei, so wird sein Verstandesleben bekämpft; und wenn das bekämpft wird, wovon er sich eingeprägt hatte, daß es Gutes sei, so wird sein Willensleben bekämpft; daher handelt es sich, wenn der Mensch versucht wird, um sein Leben.

Das erste des Kampfes findet statt in Ansehung des Wahren oder über das Wahre, weil er dies vorzüglich liebt, und das, was zu jemandes Liebe gehört, wird von den bösen Geistern angegriffen, aber sobald er das Gute mehr liebt als das Wahre, was geschieht, wenn die Ordnung umgekehrt wird, dann wird er versucht in Ansehung des Guten.

Allein was Versuchung sei, wissen wenige, weil nur wenige heutigen Tages irgendeine Versuchung erleiden, denn nur diejenigen können versucht werden, die im Guten des Glaubens sind, d.h. in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Wenn diejenigen versucht wür-

den, die nicht in solcher Liebtätigkeit sind, so würden sie unterliegen, und die, welche unterliegen, geraten in die Bestärkung des Bösen und in die Beredung des Falschen; denn alsdann siegen bei ihnen die bösen Geister, denen sie auf solche Weise zugesellt werden. Dies ist die Ursache, warum heutigen Tages nur wenige in irgendeine geistige Versuchung zugelassen werden, sondern nur in einige natürliche Beängstigungen, damit sie durch dieselben von der Selbst- und Weltliebe zurückgehalten werden möchten, in die sie sich sonst zügellos stürzen würden.

4275. „Bis die Morgenröte emporstieg", 1. Mose 32/24, bedeutet, vor der Verbindung des durch Jakob bezeichneten natürlich Guten mit dem himmlisch Geistigen oder dem göttlich Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Morgenröte, insofern sie im höchsten Sinn den Herrn bezeichnet, im vorbildlichen Sinn Sein Reich und im allgemeinen Sinn das Himmlische der Liebe, worüber Nr. 2405. Hier ist es das himmlisch Geistige; denn als die Morgenröte emporstieg, wurde Jakob Israel genannt, wodurch der himmlisch-geistige Mensch bezeichnet wird, und deshalb bedeutet: „bevor die Morgenröte emporstieg", vor der Verbindung des natürlich Guten, das jetzt durch Jakob bezeichnet wird, mit dem himmlisch Geistigen.

Was das himmlisch Geistige sei, wird 1. Mose 32/28 gesagt werden, wo von Israel gehandelt wird.

4276. „Und derselbe sah, daß er ihn nicht bezwang", 1. Mose 32/25, bedeutet, daß er in den Versuchungen siegte. Dies ist klar ohne Erklärung.

4277. „Und faßte ihn bei der Höhlung seiner Hüfte", 1. Mose 32/25, bedeutet, da wo das himmlisch-geistig Gute verbunden wird mit dem natürlich Guten, das durch Jakob bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hüfte, insofern sie die eheliche Liebe bezeichnet und daher jede himmlische und geistige Liebe, weil diese von der ehelichen Liebe, wie die Nachkommen von ihren Eltern abstammen, worüber Nr. 3021; und aus der Bedeutung der Höhlung, oder Pfanne, oder Wölbung, nämlich der Hüfte, inso-

fern sie bedeutet, da wo die Verbindung ist; hier also, wo die Verbindung des Guten und himmlisch Geistigen stattfindet mit dem durch Jakob bezeichneten natürlich Guten.

Aber von dieser Verbindung kann nichts gesagt werden, wenn man nicht vorher weiß, was das himmlisch-geistig Gute ist, das Israel bezeichnet, und was das natürlich Gute ist, das Jakob vorbildet. In 1. Mose 32/28, wo von Jakob, als er Israel genannt wurde, die Rede ist, wird davon gesprochen werden, und auch später, wo von Jakobs Nachkommen (die Rede ist).

4278. „Und es wurde ausgerenkt die Höhlung der Hüfte Jakobs, als er mit ihm rang“, 1. Mose 32/25, bedeutet, daß das Wahre noch nicht die Macht habe, sich völlig mit dem Guten zu verbinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ringen, insofern es bezeichnet, daß die Wahrheiten noch nicht in solche Ordnung gebracht sind, daß alle zugleich mit dem Guten in das himmlisch-geistig Gute eintreten können, worüber in der Erklärung 1. Mose 32/31; somit daß das Wahre noch nicht die Macht habe, sich völlig mit dem Guten zu verbinden; denn Höhlung der Hüfte bedeutet, wo das Gute verbunden wird, wie Nr. 4277 gesagt worden.

4279. Das was bisher erklärt worden, verhält sich so im höchsten und im inneren Sinn, anders aber im untergeordneten Sinn. In diesem Sinn wird von Jakob gehandelt, wie er beschaffen war und von seinen Nachkommen, wie sie beschaffen sein werden. Weil das Wort aus dem Herrn ist und von Ihm durch den Himmel zu den Menschen herabgestiegen, deshalb ist es so beschaffen, daß es auch in Ansehung des einzelnen göttlich ist und so, wie es herabstieg vom Herrn, so auch zu Ihm hinaufsteigt, d.h. zu Ihm erhoben wird, und zwar durch die Himmel.

Daß es drei Himmel gibt, ist bekannt; wie auch, daß der innerste Himmel der dritte Himmel, der mittlere Himmel der zweite Himmel und der unterste Himmel der erste Himmel heißt. Deshalb ist das Wort, wenn es hinaufsteigt, wie wenn es herabsteigt, im Herrn göttlich, im dritten Himmel ist es himmlisch, denn dieser Himmel ist der himmlische Himmel; im zweiten Himmel ist es geistig, denn dieser Himmel ist der geistige Himmel; im ersten Himmel aber ist es himm-

lisch- und geistig-natürlich, und eben dieser Himmel wird auch so genannt. In der Kirche aber bei den Menschen ist das Wort in Ansehung es Buchstabensinnes natürlich, somit weltlich und irdisch.

Hieraus erhellt, wie das Wort beschaffen ist und auch wie es sich mit dem Worte verhält, wenn es von einem Menschen, der in heiliger Stimmung, d.h. im Guten und Wahren ist, gelesen wird, denn dann erscheint es bei ihm als etwas Weltliches oder Historisches, in dem jedoch Heiliges ist; aber im ersten Himmel erscheint es als etwas himmlisch- und geistig Natürliches, in dem jedoch Göttliches. Im zweiten Himmel aber ist es geistig, und im dritten Himmel ist es himmlisch; im Herrn (aber) ist es göttlich.

Der Sinn des Wortes verhält sich gemäß den Himmeln. Der höchste Sinn des Wortes, in dem vom Herrn gehandelt wird, ist für den innersten oder dritten Himmel; sein innerer Sinn, in dem vom Reich des Herrn gehandelt wird, ist für den mittleren oder zweiten Himmel; der untere Sinn aber des Wortes, in dem der innere Sinn sich auf das Volk bezieht, das daselbst genannt wird, ist für den unteren oder den ersten Himmel. Dagegen der unterste oder der Buchstabensinn ist für den Menschen, solange er noch in der Welt lebt. Er ist aber dennoch von der Art, daß ihm der inwendigere Sinn mitgeteilt werden kann und dann auch der innere und höchste; denn der Mensch hat Gemeinschaft mit den drei Himmeln. Der Mensch ist nämlich erschaffen nach dem Bilde der drei Himmel, und zwar so sehr, daß er, wenn er in der Liebe zu Gott und in Liebtätigkeit gegen den Nächsten lebt, ein Himmel in kleinster Form ist. Daher kommt es, daß innerhalb eines solchen Menschen das Reich des Herrn ist, wie auch der Herr selbst bei Luk. 17/21 lehrt: „Siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch“.

Dieses wurde gesagt, damit man wisse, daß im Worte nicht nur ein höchster und ein innerer, sondern auch ein unterer Sinn ist, und daß in diesem, nämlich im unteren Sinn, der innere Sinn sich bezieht auf das Volk, das daselbst genannt wird. Wann dies der Fall sei, erhellt deutlich aus dem Zusammenhang.

Daß hier das Ringen eines Mannes mit Jakob und die Verrenkung und Verschiebung seiner Hüfte auch von Jakob und seinen

Nachkommen ausgesagt wird, ist klar. Deswegen darf ich diese Stelle (auch) nach diesem zweiten Sinn erklären.

Dieser Sinn wird im Folgenden der *innere historische Sinn* genannt, und zwar auch aus dem Grunde, weil er bisweilen in lebendiger Weise und Form im ersten Himmel dargestellt zu werden pflegt, was mir auch einige Male zu sehen gestattet wurde.

Man sehe die Auslegung, die bei Nr. 4272 vorausgeschickt wurde, im zweiten Abschnitte.

4280. Daß in diesem Sinn durch die Worte „er faßte Jakob bei der Höhlung seiner Hüfte" bezeichnet wird, wo die eheliche Liebe mit dem natürlich Guten verbunden wird, erhellt aus der Bedeutung der Höhlung der Hüfte, insofern sie den Ort bezeichnet, wo die Verbindung der ehelichen Liebe ist, man sehe Nr. 4277. Daß hier die Verbindung mit dem natürlich Guten bezeichnet wird, kommt daher, weil hier die Hüfte verbunden wird mit den Füßen, (und) die Füße im inneren Sinn das natürlich Gute bedeuten. Daß die Füße dies bedeuten, sehe man Nr. 2162, 3147, 3761, 3986.

Daß die Hüfte die eheliche Liebe und die Füße das natürlich Gute bezeichnen, gehört zu den Dingen, die veraltet und verlorengegangen sind. Die Alte Kirche, die sich in Vorbildungen und Sinnbildern bewegte, kannte diese (Bedeutung) sehr gut; die Kenntnis solcher Dinge war ihre Einsicht und Weisheit; ja nicht nur derer, die der Kirche angehörten, sondern auch bei denen, die außerhalb der Kirche waren, wie man deutlich erkennen kann aus den ältesten Büchern der Heiden und aus dem, was man heutigen Tages fabelhafte (Mythen) nennt, denn die Sinnbilder und Vorbildungen gingen von der Alten Kirche auf sie über. Bei ihnen bedeuteten auch Hüften und Lenden das Eheliche und Füße das Natürliche.

Daß Hüften und Füße solches bedeuten, kommt her von den Entsprechungen aller Glieder, Organe und Eingeweide des Menschen mit dem Größten Menschen, von welchen Entsprechungen jetzt am Ende des Kapitels gehandelt wird. Von den Entsprechungen mit der Hüfte und mit den Füßen wird auch im Folgenden geredet und dort durch tatsächliche Erfahrung bestätigt werden, daß solches ihre Bedeutung ist. Dies muß heutigen Tages auffallend erscheinen,

weil jene Wissenschaft völlig veraltet und verloren ist. Wie weit aber gleichwohl diese Wissenschaft die anderen Wissenschaften übertreffe, kann daraus erkannt werden, daß das Wort in Ansehung seines inneren Sinnes ohne sie niemals verstanden werden kann, und weil die Engel, die bei dem Menschen sind, das Wort jenem Sinne gemäß inne werden. Ferner auch, weil durch diese Wissenschaft für den Menschen eine Gemeinschaft mit dem Himmel möglich ist; und was unglaublich ist, der innere Mensch selbst denkt nicht auf andere Weise; während nämlich der äußere Mensch das Wort dem Buchstaben gemäß auffaßt, faßt jener es dem inneren Sinn gemäß auf, obwohl der Mensch, solange er im Körper lebt, es nicht weiß. Dies kann hauptsächlich daraus erkannt werden, daß der Mensch, wenn er in das andere Leben kommt und ein Engel wird, (jene Kenntnis) ohne Belehrung wie von sich erlangt.

Was die eheliche Liebe ist, die durch Hüften und auch durch Lenden bezeichnet wird, sehe man Nr. 995, 1123, 2727-2759; und daß die eheliche Liebe die Grundlage aller Liebesarten sei: Nr. 686, 3021; daher kommt es, daß diejenigen, die in echter ehelicher Liebe sind, auch in himmlischer Liebe leben, d.h. in der Liebe zum Herrn und in geistiger Liebe, d.h. in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Deshalb wird durch eheliche Liebe nicht nur diese Liebe selbst verstanden, sondern auch jede himmlische und geistige Liebe. Diese Liebesarten werden mit dem natürlich Guten (verbunden), wenn der innere Mensch mit dem äußeren oder der geistige Mensch mit dem natürlichen verbunden wird. Diese Verbindung ist es, die durch die Höhlung der Hüfte bezeichnet wird.

Daß bei Jakob und seinen Nachkommen im allgemeinen keine solche Verbindung stattfand, wird aus dem Folgenden erhellen, denn von dieser Sache wird hier im inneren historischen Sinn gehandelt.

4281. Dadurch, daß die Höhlung der Hüfte Jakobs verrenkt wurde, als jener mit ihm rang, wird bezeichnet, daß jene Verbindung bei den Nachkommen Jakobs gänzlich verletzt und verdrängt worden sei.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung des Verrenkens in jenem (zweiten) Sinn, insofern es bezeichnet, aus seiner Stellung gebracht und auf diese Weise verletzt werden. Daß die Höhlung der

Hüfte eine Verbindung bezeichnet, erhellt aus dem, was Nr. 4280 gesagt worden, und daß Jakob im Worte nicht nur Jakob bedeute, sondern auch alle seine Nachkommen, ist deutlich aus sehr vielen Stellen, z.B.: 4. Mose 23/7, 10, 21, 23; 24/5, 17, 19; 5. Mose 33/10; Jes. 40/27; 43/1, 22; 44/1, 2, 20; 48/12; 59/20; Jerem. 10/16, 25; 30/7, 10, 18; 31/7, 11; 46/27, 28; Hos. 10/11; Amos 7/2; Micha 2/12; 3/8; Ps. 14/7; 24/6; 59/14; 78/5; 99/4 und anderswo.

Daß Jakob und seine Nachkommen so beschaffen waren, daß bei ihnen die himmlische und geistige Liebe nicht mit dem natürlich Guten verbunden werden konnte, d.h. der innere oder geistige Mensch nicht mit dem äußeren oder natürlichen, erhellt aus allem, was von diesem Volke im Worte berichtet ist; denn sie wußten nicht und wollten auch nicht wissen, was der innere oder geistige Mensch sei, und deswegen wurde es ihnen auch nicht offenbar. Sie glaubten nämlich, daß es bei dem Menschen nichts gebe als ein Äußerliches und Natürliches; bei ihrem ganzen Gottesdienst hatten sie nichts anderes im Auge, und zwar so sehr, daß der Gottesdienst bei ihnen durchaus götzendienerisch war, denn wenn der innere Gottesdienst vom äußeren getrennt wird, so ist der letztere durchaus götzendienerisch.

Die Kirche, die bei ihnen eingerichtet war, war keine Kirche, sondern nur die Vorbildung einer Kirche, weshalb auch diese Kirche eine vorbildliche genannt wird. Daß Vorbildliches der Kirche bei solchen stattfinden könne, sehe man Nr. 1361, 3670, 4208; denn bei den Vorbildungen wird nicht an die Person gedacht, sondern an die Sache, die vorgebildet wird. Deshalb bildeten nicht nur Personen Göttliches, Himmlisches und Geistiges vor, sondern auch unbelebte Gegenstände, z.B. die Kleider Aharons, die Bundeslade, der Altar, Rinder und Schafe, die geopfert wurden, der Armleuchter mit den Lichtern, das Schaubrot (panis dispositionis) auf dem goldenen Tische, das Öl, mit dem sie gesalbt wurden, der Weihrauch, und dergleichen mehr. Daher kam es, daß die Könige, die bösen sowohl als die guten, das Reich des Herrn vorbildeten und die Hohenpriester, sowohl die bösen als die guten das, was dem göttlichen Priestertum des Herrn angehört, so lange nämlich, als sie ihre Ämter in der äußeren Form den Geboten und Vorschriften gemäß verwalteten.

Damit nun bei ihnen eine Vorbildung der Kirche stattfinden konnte, wurden ihnen solche Satzungen und solche Gesetze durch eine deutliche Offenbarung gegeben, die durchaus vorbildlich waren. Daher konnten sie auch so lange vorbilden, als sie bei denselben blieben und sie genau beobachteten; sobald sie aber von ihnen abwichen und zu den Satzungen und Gesetzen anderer Völker und besonders zur Verehrung eines anderen Gottes (sich wandten), beraubten sie sich der Fähigkeit, vorzubilden, und deshalb wurden sie durch äußere Mittel, wie Gefangenschaft, Niederlagen, Drohungen, Wunder wieder zu ihren Gesetzen und vorbildlichen Satzungen zurückgeführt, nicht aber durch innere Mittel, wie die, welche einen inneren Gottesdienst im äußeren haben. Dies wird dadurch, daß die Höhlung der Hüfte Jakobs verrenkt wurde, im inneren Sinn bezeichnet, das sich auf Jakob und seine Nachkommen bezieht.

4282. Vers 26-28: **Und er sprach: Laß mich, denn die Morgenröte steigt empor; und er sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Und er sprach zu ihm: Was ist dein Name? Und er sprach: Jakob. Und er sprach: Nicht Jakob wird ferner dein Name heißen, sondern Israel, weil du wie ein Fürst gestritten hast mit Gott und mit den Menschen und hast obgesiegt.**

„Und er sprach: Laß mich, denn die Morgenröte steigt empor“ bedeutet, daß die Versuchung aufgehört habe, sobald die Verbindung eintrat;

„und er sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“ bedeutet, daß die Verbindung stattfinden müsse;

„und er sprach zu ihm: Was ist dein Name? Und er sprach: Jakob“ bedeutet die Beschaffenheit des Guten vom Wahren;

„und er sprach: Nicht Jakob wird ferner dein Name heißen, sondern Israel“ bedeutet das Göttliche in dem nun himmlisch Geistigen; Israel bezeichnet den himmlisch-geistigen Menschen im Natürlichen, somit den natürlichen; der himmlisch geistige Mensch selbst, welcher der vernünftige ist, wird durch Joseph bezeichnet;

„weil du wie ein Fürst gestritten hast mit Gott und mit den Menschen und hast obgesiegt“ bedeutet die fortwährenden Siege in den Kämpfen in Ansehung des Wahren und Guten.

Im *inneren historischen Sinn*, in dem von Jakob und seinen Nachkommen gehandelt wird, wird durch dieselben Worte Folgendes bezeichnet durch: „Laß mich, denn die Morgenröte steigt empor“, wird bezeichnet, daß das Vorbildliche, (das sie darstellten), bevor sie in das Vorbildliche des Landes Kanaan kamen, sich entfernen werde von den Nachkommen Jakobs; durch: „und er sprach: Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“, wird bezeichnet, daß sie darauf drangen, vorbildlich zu sein; durch: „und er sprach zu ihm: Was ist dein Name? Und er sprach: Jakob“, wird bezeichnet, daß es die Nachkommen Jakobs waren mit ihrer Beschaffenheit; durch: „und er sprach: Nicht Jakob wird ferner dein Name heißen, sondern Israel“, wird bezeichnet, daß sie nicht dasselbe wie Jakob vorbilden könnten, sondern nach der ihnen gegebenen neuen Beschaffenheit; durch: „weil du gestritten hast mit Gott und mit Menschen, und hast obgesiegt“, wird bezeichnet, wegen der Hartnäckigkeit in ihren Begierden und Einbildungen.

4283. „Und er sprach: Laß mich, denn die Morgenröte steigt empor“, 1. Mose 32/26, bedeutet, die Versuchung habe aufgehört, als die Verbindung eintrat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „lassen“, nämlich ablassen vom Ringen mit mir, insofern es bezeichnet, daß die Versuchung aufhörte.

Daß Ringen Versuchung bedeute, sehe man Nr. 4272; und daß sie aufhörte, erhellt aus dem Folgenden. Ferner aus der Bedeutung der Morgenröte, insofern sie die Verbindung des durch Jakob bezeichneten natürlich Guten mit dem himmlisch-geistigen oder dem göttlich Guten des Wahren ist, worüber Nr. 4275.

Daß das Ringen begann, bevor die Morgenröte emporstieg, und daß es beendigt wurde, sobald sie emporstieg, und daß hernach erzählt wird, was geschah, als die Sonne aufging, kommt daher, weil die Tageszeiten wie die Jahreszeiten Zustände bedeuten: Nr. 487, 488, 493, 893, 2788, 3785; hier die Zustände der Verbindung

durch Versuchungen; denn wenn die Verbindung des inneren Menschen mit dem äußeren stattfindet, dann ist bei ihm Morgenröte; denn dann tritt er in den geistigen oder himmlischen Zustand ein. Dann erscheint ihm auch ein Licht, wie das der Morgenröte, wenn er sich in einem solchen Zustand befindet, daß er es wahrnehmen kann. Überhaupt wird sein Verstandesvermögen erleuchtet, und es ist ihm wie (einem Menschen), wenn er des Morgens aus dem Schlafe erwacht und die Morgenröte zuerst leuchtet und der Tag beginnt.

4284. „Und er sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“, 1. Mose 32/26, bedeutet, daß die Verbindung stattfinden müsse.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht lassen“, insofern es bezeichnet, daß er nicht aufhören wolle, worüber Nr. 4283; und aus der Bedeutung von segnen, insofern es Verbindung bezeichnet, worüber Nr. 3504, 3514, 3520, 3584.

Hieraus erhellt, daß durch: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“ bezeichnet wird, daß er nicht eher aufhören wolle, als bis die Verbindung vollzogen sei, d.h., daß die Verbindung stattfinden müsse.

4285. „Und er sprach zu ihm: Was ist dein Name? Und er sprach: Jakob“, 1. Mose 32/27, bedeutet die Beschaffenheit des Guten vom Wahren daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit ausdrückt, worüber Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Wahren ist, worüber Nr. 4273.

4286. „Und er sprach: Nicht Jakob wird ferner dein Name heißen, sondern Israel“, 1. Mose 32/28, bedeutet das Göttliche in dem nun himmlisch Geistigen, und daß Israel der himmlisch-geistige Mensch im Natürlichen ist, somit der natürliche; Joseph aber der himmlische Mensch selbst auf der Stufe des Vernünftigen ist. Dies erhellt aus dem, was über Jakob und Israel und auch über Joseph folgen wird, denn zuvor muß gesagt werden, was hier das himmlisch Geistige sei.

Heutzutage ist zwar in der Kirche bekannt, daß es einen geistigen und einen natürlichen Menschen gibt oder einen inneren und einen äußeren Menschen; was aber der geistige oder innere Mensch ist, weiß man noch nicht, noch weniger, was der himmlische Mensch sei, und daß er unterschieden ist von dem geistigen; und weil man das nicht weiß, kann man auch nicht wissen, was der himmlisch-geistige Mensch ist, der hier durch Israel bezeichnet wird. Deswegen muß es mit einigen Worten gesagt werden:

Daß es drei Himmel gibt, ist bekannt, nämlich einen innersten, einen mittleren und einen letzten Himmel, oder was dasselbe, einen dritten, zweiten und ersten. Der innerste oder dritte Himmel ist der (eigentliche) himmlische; denn die darin befindlichen Engel werden himmlische genannt, weil sie in der Liebe zum Herrn sind, und daher sind sie in der engsten Verbindung mit dem Herrn und deshalb in Weisheit vor allen übrigen. Sie sind unschuldig und werden daher Unschuld und Weisheit genannt. Diese Engel werden in innerliche und äußerliche unterschieden: die innerlichen sind noch himmlischer als die äußerlichen.

Der mittlere oder der zweite Himmel ist der geistige, denn die darin befindlichen Engel werden geistige genannt, weil sie in Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, d.h. in gegenseitiger Liebe, die so beschaffen ist, daß einer den anderen mehr liebt als sich; und weil sie so beschaffen sind, so sind sie in (großer) Einsicht und werden daher auch Einsicht genannt. Auch diese Engel werden in innerliche und äußerliche unterschieden: die innerlichen sind noch geistiger als die äußerlichen.

Der letzte Himmel aber oder der erste, ist auch ein himmlischer und geistiger, aber nicht in dem gleichen Grade, wie die vorigen, denn das Natürliche hängt ihnen an. Deswegen werden sie himmlisch- und geistig Natürliche genannt. Sie sind auch in gegenseitiger Liebe, aber sie lieben nicht die anderen mehr als sich, sondern so *wie sich*. Sie sind in der Neigung des Guten und in der Erkenntnis des Wahren. Auch diese werden in innerliche und äußerliche unterschieden.

Was aber das himmlisch Geistige sei, soll auch mit wenigem gesagt werden: Himmlisch Geistige heißen diejenigen, die gleich

oben Geistige genannt wurden, und im mittleren oder zweiten Himmel sich befinden. Sie werden nämlich Himmlische genannt zufolge der gegenseitigen Liebe und Geistige zufolge der Einsicht daraus. Die innerlichen bei ihnen sind es, die durch Joseph vorgebildet und auch im Worte Joseph genannt werden. Die äußerlichen aber werden durch Israel vorgebildet und werden auch im Worte Israel genannt. Jene, nämlich die innerlichen, die Joseph heißen, haben mehr Anteil an dem Vernünftigen, die äußerlichen aber, die Israel heißen, mehr an dem Natürlichen, denn sie stehen in der Mitte zwischen dem Vernünftigen und dem Natürlichen. Daher wurde gesagt, Israel sei der himmlisch-geistige Mensch im Natürlichen, also der natürliche, und Joseph der himmlisch-geistige Mensch selbst, welcher der vernünftige ist; denn im ganz allgemeinen Sinn wird jedes Gute, das der Liebe und der Liebtätigkeit angehört, himmlisch genannt, und jedes Wahre, was von da aus dem Glauben und der Einsicht angehört, wird das Geistige genannt.

Dieses wurde gesagt, damit man wisse, was Israel bedeute. Aber im höchsten Sinn bedeutet Israel den Herrn in Ansehung des himmlisch-geistig Göttlichen. Im inneren Sinn aber bedeutet er das geistige Reich des Herrn im Himmel und auf Erden. Das geistige Reich des Herrn auf Erden ist die Kirche, welche die geistige Kirche genannt wird, und weil Israel das geistige Reich des Herrn ist, so bezeichnet Israel auch den geistigen Menschen, denn in einem jeden solchen Menschen ist das Reich des Herrn; der Mensch ist nämlich ein Himmel in kleinster Form und auch eine Kirche: Nr. 4279.

Was Jakob anbelangt, so wird durch denselben im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des Natürlichen, sowohl des himmlisch- als des geistig (Natürlichen) vorgebildet, und im inneren Sinn das Reich des Herrn, wie es im untersten oder ersten Himmel ist und daher auch dasselbe in betreff der Kirche. Das Gute im Natürlichen ist es, was hier himmlisch und das Wahre daselbst, was geistig genannt wird.

Hieraus kann man deutlich erkennen, was durch Israel und durch Jakob im Worte bezeichnet wird, und auch warum Jakob Israel genannt wurde. Aber das, was hier gesagt wurde, muß notwen-

dig als dunkel erscheinen, besonders deshalb, weil nur wenigen bekannt ist, was der geistige Mensch, und kaum irgendeinem, was der himmlische sei, ebenso auch, daß zwischen dem geistigen und himmlischen Menschen ein Unterschied sei. Der Grund, warum dies nicht bekannt ist, liegt darin, daß das Gute, das Sache der Liebe und der Liebtätigkeit ist und das Wahre, das Sache des Glaubens ist, nicht als unterschieden wahrgenommen wird; und daß man dies nicht wahrnimmt, kommt daher, weil echte Liebtätigkeit nicht mehr vorhanden ist; wo etwas nicht ist, da gibt es auch keine Wahrnehmung davon. Ferner deshalb, weil der Mensch sich wenig um das bekümmert, was sich auf das Leben nach dem Tode bezieht, somit auch nicht um das, was dem Himmel angehört, sondern meistens um das, was dem Leben im Körper, also um das, was der Welt angehört. Wenn der Mensch sich um das bekümmern würde, was sich auf das Leben nach dem Tode bezieht, also um die himmlischen Dinge, dann würde er alles das, was oben gesagt wurde, leicht begreifen; denn was der Mensch liebt, das nimmt er auf und faßt es leicht, schwer aber (faßt) er das, was er nicht liebt.

Daß Jakob etwas anders bedeutet und Israel etwas anderes, erhellt offenbar aus dem Worte, denn in den geschichtlichen Teilen desselben, wie auch in den prophetischen, wird bald Jakob, bald Israel gesagt, und bisweilen beides in einem Vers; daraus kann man ersehen, was der innere Sinn des Wortes ist, und daß man jenes ohne diesen Sinn gar nicht wissen kann.

Daß Jakob bald Jakob, bald Israel genannt wird, erhellt aus Folgendem:

1. Mose 37/1-3: „Jakob wohnte in dem Lande der Pilgrimschaft seines Vaters; das sind die Geschlechter Jakobs; Joseph war ein Sohn von siebzehn Jahren, und Israel liebte Joseph vor allen seinen Söhnen“: wo Jakob zuerst Jakob genannt wird und gleich darauf Israel, und zwar dann Israel, wenn von Joseph gehandelt wird.

An einer anderen Stelle, 1. Mose 42/1, 5: „Jakob sah, daß Getreide in Ägypten war, und Jakob sprach zu seinen Söhnen: Und es kamen die Söhne Israels, um zu kaufen inmitten derer, die da kamen“.

1. Mose 45/25, 27, 28: „Sie zogen fort aus Ägypten und kamen in das Land Kanaan zu Jakob, ihrem Vater; da sie ihm alle Worte Josephs sagten, die er zu ihnen geredet hatte, lebte der Geist Jakobs, ihres Vaters wieder auf, und Israel sprach: es ist ein Großes, daß mein Sohn Joseph noch lebt“.

1. Mose 46/1, 2, 5: „Und Israel brach auf mit allem, was er hatte; es redete Gott mit Israel in nächtlichen Gesichten, und sprach: Jakob, Jakob; dieser sprach: Siehe, hier bin ich. Und Jakob stand auf aus Beerscheba, und die Söhne Israels führten Jakob, ihren Vater, hinab“.

1. Mose 46/8: „Dies sind die Namen der Söhne Israels, die nach Ägypten kamen, Jakobs und seiner Söhne“. 1. Mose 47/7-10: „Joseph führte Jakob, seinen Vater, hinein und stellte ihn dem Pharao vor; Pharao redete mit Jakob und Jakob mit Pharao“.

1. Mose 47/27-29: „Und Israel wohnte im Lande Gosen, und Jakob lebte im Lande Ägypten siebzehn Jahre; und als sich die Tage Israels dem Sterben nahten, rief er seinen Sohn Joseph“.

1. Mose 48/2, 3: „Und es wurde Jakob angezeigt und gesagt: Siehe, dein Sohn Joseph kommt zu dir; und Israel stärkte sich und setzte sich aufs Bett, und Jakob sprach zu Joseph: Der Gott Schaddai erschien mir in Lus“.

Israel wird er auch genannt 1. Mose 48/8, 10, 11, 13, 14, 20, 21.

1. Mose 49/1, 2, 33: „Jakob rief seine Söhne und sprach: Versammelt euch und höret, ihr Söhne Jakobs, und höret auf Israel, euren Vater. Und als Jakob aufgehört hatte, seinen Söhnen zu gebieten“.

Hieraus kann man deutlich erkennen, daß Jakob bald Jakob, bald Israel genannt wird, und daß also Jakob etwas anderes bezeichnet und Israel wieder etwas anders oder daß etwas anderes bezeichnet wird, wenn Jakob gesagt wird, und etwas anderes, wenn Israel gesagt wird. Ferner daß man dies Geheimnis gar nicht erkennen kann, außer durch den inneren Sinn.

Was aber Jakob bedeutet und was Israel, ist oben gesagt worden; im allgemeinen wird durch Jakob im Wort das Äußere der Kirche bezeichnet und durch Israel das Innere, denn eine jede Kirche hat ein Äußeres und ein Inneres oder ist eine innere und eine äußere. Und weil das, was der Kirche angehört, bezeichnet wird durch Jakob und

durch Israel, und weil alles in der Kirche vom Herrn ist, deshalb bezeichnet im höchsten Sinn sowohl Jakob als Israel den Herrn, Jakob in Ansehung des göttlich Natürlichen, Israel in Ansehung des göttlich Geistigen; daher wird auch das Äußere, das dem Reiche des Herrn und seiner Kirche angehört, durch Jakob und das Innere durch Israel bezeichnet. Wie man dies noch weiter aus den Stellen erkennen kann, in denen jeder von beiden in seiner ihm eigenen Bedeutung genannt wird:

1. Mose 49/24, in der Weissagung Jakobs, dann Israels: „Aus den Händen des Starken Jakobs, daraus der Hirte, der Fels Israels".

Jes. 44/1-3, 5: „Höre Jakob, Mein Knecht und Israel, den Ich erwählt habe; Ich will ausgießen Meinen Geist über deinen Samen und Meinen Segen über deine Kinder; dieser wird sagen, ich gehöre Jehovah an, und jener wird sich nennen mit dem Namen Jakobs. Dieser wird sich mit seiner Hand dem Jehovah zuschreiben und mit dem Namen Israels sich benennen": hier (steht) Jakob und Israel offenbar für den Herrn und der Same und die Kinder Jakobs und Israels für die, welche im Glauben an Ihn leben.

In der Weissagung Bileams 4. Mose 23/10: „Wer wird den Staub Jakobs zählen und die Zahl mit dem vierten Teile Israels".

4. Mose 23/23: „Keine Wahrsagung gegen Jakob und kein Zauber gegen Israel; zu dieser Zeit wird Jakob und Israel gesagt werden, was Gott getan habe".

4. Mose 24/5: „Wie gut sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel".

4. Mose 24/17: „Es wird aufgehen ein Stern aus Jakob und das Zepter aus Israel".

Jes. 48/11, 12: „Meine Herrlichkeit will Ich nicht einem anderen geben, merke auf Mich, Jakob, und Israel rufe Mich an; Ich bin derselbe, Ich bin der Erste, und Ich bin auch der Letzte".

Jes. 27/6: „Jakob wird die kommenden Wurzeln schlagen lassen, Israel wird aufsprossen und erblühen, und sie werden mit ihrem Gewächs den Erdkreis erfüllen".

Jerem. 30/10: „Fürchte dich nicht, Mein Knecht Jakob, und sei unerschrocken, Israel, denn siehe, Ich habe dich aus der Ferne geret-

tet“. Micha 2/12: „Versammeln will Ich, ja versammeln den ganzen Jakob, zusammenbringen, ja zusammenbringen die Überreste Israels, zusammen will Ich sie bringen, wie die Schafe von Bozrah“.

Weshalb Jakob Israel genannt wurde, erhellt aus den Worten selbst, als ihm dieser Name gegeben wurde, nämlich aus folgenden: „Nicht Jakob wird ferner dein Name heißen, sondern Israel, weil du wie ein Fürst gestritten hast mit Gott und mit Menschen und hast obgesiegt“; denn Israel bedeutet in der Grundsprache einen, der wie ein Fürst mit Gott streitet, was im inneren Sinn bedeutet, daß er in den Versuchungskämpfen gesiegt habe; denn Versuchungen und Kämpfe in den Versuchungen waren es, durch die der Herr Sein Menschliches göttlich machte: Nr. 1737, 1813 und anderswo; so wie es auch Versuchungen und Siege in den Versuchungen sind, die den Menschen geistig machen. Deswegen wurde Jakob erst dann Israel genannt, als er rang, weil ringen heißt versucht werden; man sehe Nr. 4274.

Es ist bekannt, daß die Kirche oder der Mensch der christlichen Kirche sich Israel nennt, aber gleichwohl ist niemand in der Kirche ein Israel, außer wer ein geistiger Mensch durch Versuchungen geworden ist, was auch der Name selbst in sich schließt.

Daß späterhin bestätigt wurde, daß Jakob Israel heiße, erhellt aus 1. Mose 35/9, 10, wo es heißt: „Gott erschien dem Jakob noch einmal, als er aus Paddan Aram kam und segnete ihn, und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob, aber nicht mehr soll dein Name Jakob heißen, sondern Israel soll dein Name sein, und Er nannte seinen Namen Israel“. Die Ursache dieser Bestätigung wird weiter unten angegeben werden.

4287. „Weil du wie ein Fürst gestritten hast mit Gott und mit den Menschen und hast obgesiegt“, 1. Mose 32/28, bedeutet fortwährende Siege in den Kämpfen, in Ansehung des Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von streiten wie ein Fürst, insofern es bezeichnet, siegen in den Kämpfen, hier in den Versuchungskämpfen, denn von diesen ist die Rede; und aus der Bedeutung von „mit Gott und mit den Menschen“, insofern es bezeichnet in Ansehung des Wahren und Guten, worüber im folgenden.

Weil in höchsten Sinn vom Herrn gehandelt wird, so ist Er es, der in diesem Sinn verstanden wird unter dem, der da streitet wie ein Fürst mit Gott und mit den Menschen; denn Er bestand aus eigener Macht alle Versuchungen und besiegte durch sie die Höllen, denn Er ließ alle Höllen der Ordnung nach gegen Sich zu, ja sogar die Engel, worüber im Folgenden. Und so brachte Er wieder alles in Ordnung, was in den Himmeln und was in den Höllen ist und verherrlichte Sich endlich, d.h. Er machte Sein Menschliches göttlich.

Hieraus erhellt, daß der Herr im höchsten Sinn durch Jakob und Israel bezeichnet wird, wie Nr. 4286 gezeigt worden. Nicht allein, weil Er selbst wie ein Fürst gestritten hat, d.h. alle Versuchungskämpfe erduldet und in ihnen gesiegt hat, sondern auch, weil Er sie bei einem jeden Menschen besteht; man sehe jedoch, was hierüber früher oftmals gesagt worden, nämlich:

daß der Herr vor allen die schwersten Versuchungen erduldet hat: Nr. 1663, 1668, 1757, 2776, 2786, 2795, 2816;

daß der Herr aus göttlicher Liebe gekämpft hat, anders als alle Menschen: Nr. 1690, 1691 E, 1789, 1812, 1813, 1820;

daß der Herr gegen das erbliche Böse von der Mutter gekämpft hat, so daß Er zuletzt nicht ihr Sohn war, obgleich Er nichts wirkliches Böses hatte: Nr. 1444, 1573, 2025, 2574, 2649, 3318 E;

daß der Herr durch Versuchungskämpfe und fortwährende Siege alles in himmlische Form gebracht: Nr. 1928;

und daß Er durch fortwährende Siege in den Versuchungskämpfen das göttliche Wesen (Essentiam) mit dem Menschlichen vereinigt hat: Nr. 1616, 1737, 1813, 1921, 2025, 2026, 2500, 2523, 2632, 2776;

und daß der Herr bei den Menschen Versuchungen besteht und sowohl das Böse als die Höllen unterjocht: Nr. 987, 1661, 1692 E.

Daß streiten mit Gott und mit den Menschen bedeutet, versucht werden in Ansehung des Wahren und des Guten, ist ein Geheimnis, das nicht aus dem Buchstaben klar erscheint; daß es nicht Gott war, der mit Jakob stritt, kann jedem deutlich sein und wird auch aus der Erklärung weiter unten erhellen; denn es kann nicht von einem Menschen gesagt werden, daß er mit Gott streite und obsiege, sondern der

innere Sinn lehrt, was hier unter Gott und unter Menschen verstanden wird, daß nämlich durch Gott das Wahre bezeichnet werde und durch Menschen das Gute, und zwar deshalb, weil Gott im inneren Sinn das Wahre bedeutet, und daher wird, wenn vom Wahren gehandelt wird, Gott genannt: Nr. 2586, 2769, 2807, 2822; und weil man, wenn Mensch gesagt wird, das Gute versteht. Daß der Mensch das Gute bezeichnet, kommt daher, weil der Herr allein der Mensch ist und weil der Mensch nur von Ihm her Mensch genannt wird: Nr. 49, 288, 565, 1894; ferner, weil von Ihm der Himmel Mensch ist und der Größte Mensch genannt wird: Nr. 684, 1276, 3624-3649, 3741-3751; daher wurde auch die Älteste Kirche, die im himmlisch Guten war, Mensch (Adam) genannt: Nr. 478; weshalb auch durch Mensch im Worte, wo vom Guten gehandelt wird, das Gute bezeichnet wird, wie bei

Jes. 13/12: „Seltener will Ich machen den Menschen als Gold und den Mann als Gold von Ophir".

Jes. 24/6: „Es werden verbrennen die Bewohner des Landes, und wenig Menschen werden übrigbleiben".

Der Mensch (Enosch) steht für das geistig Gute, oder das Gute des Wahren; der Mensch (Adam) für das Gute.

Jes. 33/8: „Verödet sind die Pfade, man hat aufgehört, den Weg zu gehen; er hat gebrochen den Bund, er verachtete die Städte, den Menschen (Enosch) achtet er nicht".

Jerem. 4/23, 25: „Ich sah das Land an, und siehe, es war leer und verödet, und zu den Himmeln empor, und sie hatten kein Licht; ich sah, und siehe, da war kein Mensch, und alle Vögel des Himmels waren weggeflogen".

Jerem. 31/27: „Siehe, es werden Tage kommen, spricht Jehovah, da Ich das Haus Israels und das Haus Jehudahs besamen werde mit dem Samen des Menschen (Adam) und mit dem Samen des Viehs".

Hes. 27/13: „Deine Kaufleute, mit Seelen der Menschen und mit ehernen Geschirren haben sie deinen Handel geführt".

Hes. 34/31: „Ihr, Meine Herde, die Herde Meiner Weide, Menschen seid ihr, und Ich bin euer Gott".

Hes. 36/38: „Es werden die verwüsteten Städte voll sein von Menschenherden".

An diesen Stellen steht Mensch für diejenigen, die im Guten sind, also für das Gute; denn aus dem Guten ist der Mensch ein Mensch (Adam); das Wahre aber, das aus dem Guten ist, wird im Worte der Mensch (Enosch) genannt, dann auch der Sohn des Menschen.

4288. Ebendieselben Worte, die bisher erklärt wurden, beziehen sich auch auf das jüdische und das israelitische Volk, das im Worte Jakob genannt wird, wie Nr. 4279 gesagt und gezeigt worden. In diesem Sinn, welcher der innere historische heißt, wird durch diese Worte, nämlich: „Laß mich, denn die Morgenröte steigt empor“ das Vorbildliche bezeichnet, bevor sie in die Vorbildungen des Landes Kanaan kamen, insofern es sich von den Nachkommen Jakobs entfernen sollte.

Oben ist gezeigt worden, wie beschaffen dieses Volk war, daß nämlich bei ihm kein innerer Gottesdienst war, sondern nur ein äußerer, daß also die himmlische Ehe von demselben getrennt war und deshalb keine Kirche bei ihm errichtet werden konnte, sondern nur das Vorbildliche einer Kirche, man sehe Nr. 4281.

Man muß wissen, was eine vorbildliche Kirche sei und was das Vorbild der Kirche: die vorbildliche Kirche ist vorhanden, wenn ein innerer Gottesdienst im äußeren ist, das Vorbild der Kirche aber ist da, wenn kein innerer Gottesdienst, gleichwohl aber ein äußerer vorhanden ist. In beiden ist fast das gleiche äußere Ritual, nämlich die gleichen Satzungen, die gleichen Gesetze und die gleichen Vorschriften, aber in der vorbildlichen Kirche entsprechen die äußeren Dinge den inneren, so daß sie eins ausmachen; aber bei dem Vorbilde der Kirche gibt es keine Entsprechung, weil die äußeren Dinge entweder ohne die inneren sind oder nicht mit ihnen übereinstimmen. In der vorbildlichen Kirche ist die himmlische und geistige Liebe die Hauptsache, aber in dem Vorbild der Kirche ist die körperliche und weltliche Liebe die Hauptsache. Die himmlische und geistige Liebe ist das Innere selbst, aber wo keine himmlische und geistige Liebe, sondern nur körperliche und weltliche, da ist das Äußere ohne das Innere.

Die Alte Kirche, die nach der Sündflut war, war eine vorbildliche Kirche, aber die, welche bei den Nachkommen Jakobs errichtet

wurde, war nur das Vorbild einer Kirche; damit aber der Unterschied klar werde, soll es durch Beispiele erläutert werden:

In der *vorbildlichen Kirche* war der Gottesdienst auf den Bergen, weil Berge die himmlische Liebe und im höchsten Sinn den Herrn bezeichneten: Nr. 795, 1430, 2722, 4210; und wenn sie auf den Bergen ihren Gottesdienst hielten, waren sie in ihrem Heiligen, weil dann zugleich in himmlischer Liebe. In der vorbildlichen Kirche war auch der Gottesdienst in Hainen, weil die Haine die geistige Liebe und im höchsten Sinn den Herrn in betreff dieser Liebe bezeichneten: Nr. 2722; und wenn sie ihren Gottesdienst in Hainen hielten, waren sie in ihrem Heiligen, weil dann zugleich in geistiger Liebe. In der vorbildlichen Kirche wandten sie, wenn sie Gottesdienst hielten, ihr Angesicht gegen Aufgang der Sonne, weil durch den Aufgang der Sonne auch die himmlische Liebe bezeichnet wurde: Nr. 101, 1529, 1530, 2441, 2495, 3636, 3643; auch wenn sie zum Mond aufblickten, wurden sie gleicherweise von heiliger Ehrfurcht erfüllt, weil der Mond die geistige Liebe bezeichnete: Nr. 1529, 1530, 1531, 2945, 4060; ebenso, wenn sie zu dem Sternenhimmel aufblickten, weil dieser den Engelshimmel oder das Reich des Herrn bezeichnete. In der vorbildlichen Kirche hatten sie Zelte oder Hütten und in diesen einen Gottesdienst, und zwar einen heiligen, weil Zelte oder Hütten das Heilige der Liebe und des Gottesdienstes bedeuteten: Nr. 414, 1102, 2145, 2152, 3312; so bei unzähligen anderen Dingen.

Im *Vorbilde der Kirche* war zwar auch im Anfang der Gottesdienst auf gleiche Weise auf den Bergen und auch in Hainen; ferner war auch hier der Hinblick gegen Aufgang der Sonne, sowie auch zum Monde und zu den Gestirnen, desgleichen auch ein Gottesdienst in Zelten und Hütten, aber weil sie in einem äußeren Gottesdienst waren, ohne den inneren, oder in körperlicher und weltlicher Liebe, nicht aber in himmlischer und geistiger Liebe, und so die Berge selbst und die Haine anbeteten, dann auch die Sonne, den Mond und die Gestirne, sowie auch ihre Zelte oder Hütten und daher ihre Gebräuche, die in der Alten Kirche heilig gewesen waren, götzendienerisch machten, deshalb wurden sie beschränkt auf das Allgemeine, nämlich auf den Berg, wo Jerusalem lag, und zuletzt wo Zion; ferner

auf den Aufgang der Sonne vor da und vom Tempel aus, ferner auch auf das gemeinsame Zelt, welches das Zelt der Zusammenkunft (Stiftshütte) genannt wurde, und endlich auf die Bundeslade im Tempel; und dies deswegen, damit ein Vorbild der Kirche vorhanden war, wenn sie im äußeren Heiligen waren, sonst würden sie das Heilige entweiht haben.

Hieraus kann man nun erkennen, welcher Unterschied zwischen einer vorbildlichen Kirche und einem Vorbild der Kirche besteht. Im allgemeinen nämlich der, daß die, welche der vorbildlichen Kirche angehörten, Gemeinschaft hatten mit den drei Himmeln in Ansehung des Inneren, denen das Äußere zur Grundlage diente; die aber, die im Vorbild der Kirche waren, keine Gemeinschaft mit den Himmeln in betreff des Inneren hatten, das Äußere aber, in dem sie gehalten wurden, gleichwohl als Grundlage dienen konnte, und zwar wunderbarerweise vermöge der göttlichen Vorsehung des Herrn deswegen, damit einige Verbindung zwischen dem Himmel und dem Menschen gewissermaßen durch das Abbild der Kirche bestehen konnte. Denn ohne Verbindung des Himmels mit dem Menschen durch eine Art von Kirche würde das menschliche Geschlecht zugrunde gehen.

Was aber die Entsprechung der inneren Dinge sei, kann nicht mit kurzen Worten gesagt werden, in dem Folgenden soll es jedoch, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

4289. Daß durch: „Laß mich, denn die Morgenröte steigt empor“, 1. Mose 32/26, bezeichnet wird, daß das Vorbildliche von den Nachkommen entfernt werden sollte, bevor sie in die Vorbildungen des Landes Kanaan kamen, kann man aus dem Zusammenhang im inneren historischen Sinn erkennen, in dem von Jakobs Nachkommen gehandelt wird.

Ihr Zustand in bezug auf kirchliche Dinge wird im Worte auch durch Abend, durch Nacht und durch Morgen oder Morgenröte bezeichnet, und zwar durch diese, als sie in das Land Kanaan und somit in das Vorbildliche der Kirche daselbst kamen. Hiermit verhält es sich auf folgende Weise:

Das Vorbild der Kirche konnte bei ihnen nicht früher eingerichtet werden, als bis sie völlig abgeödet waren, d.h. bis sie keine Kennt-

nis der inneren Dinge hatten; denn wenn sie die Erkenntnis der inneren Dinge gehabt hätten, so hätten sie von denselben angeregt werden können und würden sie dann entweiht haben, denn das Heilige, d.h. das innere Wahre und Gute kann nur von denen entweiht werden, die es wissen und anerkennen und mehr noch von denen, die davon angeregt werden, nicht aber von denen, die es nicht anerkennen. Man sehe, was früher darüber gesagt worden, nämlich,

daß die, welche es wissen und anerkennen, das Heilige entweihen können, nicht aber, die es nicht wissen und nicht anerkennen: Nr. 593, 1008, 1010, 1059, 3398, 3898;

daß die, welche innerhalb der Kirche sind, das Heilige entweihen können, nicht aber die, welche außerhalb derselben: Nr. 2051;

daß daher diejenigen so viel als möglich von der Anerkennung und dem Glauben des Guten und Wahren abgehalten werden, die nicht darin bleiben können: Nr. 3398, 3402;

daß sie in Unwissenheit erhalten worden, damit sie nicht entweihen: Nr. 301, 302, 303;

welche Gefahr aus der Entweihung des Heiligen (entstehe): Nr. 571, 582;

daß der Gottesdienst ein äußerlicher werde, damit man das Innere nicht entweihe: Nr. 1327, 1328;

daß deshalb den Juden die inneren Wahrheiten nicht entdeckt wurden: Nr. 3398.

Deswegen wurde vom Herrn vorgesehen, daß das echte Vorbildliche der Kirche, d.h. das Innere von Jakobs Nachkommen genommen wurde, bevor sie in die Vorbildungen des Landes Kanaan kamen, und zwar so sehr, daß sie gar nichts vom Herrn wußten. (Sie glaubten) zwar, daß der Messias in die Welt kommen werde, aber zu dem Zwecke, um sie zur Herrlichkeit und zum Vorrang über alle Völker der Erde zu erheben, nicht aber, damit er ihre Seelen in Ewigkeit beselige, ja sie wußten nicht einmal etwas vom himmlischen Reich noch von dem Leben nach dem Tode, nicht einmal von der Liebtätigkeit und dem Glauben.

Damit sie in solche Unwissenheit versetzt würden, wurden sie einige hundert Jahre in Ägypten festgehalten, und als sie von dort

zurückgerufen wurden, wußten sie selbst den Namen Jehovahs nicht: 2. Mose 3/12-14; und außerdem verloren sie allen Gottesdienst der vorbildlichen Kirche, und zwar so sehr, daß sie, nachdem die Vorschriften der Zehn Gebote vor ihnen vom Berge Sinai verkündigt worden waren, nach Verlauf eines Monats zum ägyptischen Gottesdienst zurückkehrten, der (in der Verehrung) des goldenen Kalbes bestand: 2. Mose Kapitel 32. Und weil das Volk, das aus Ägypten geführt worden, so beschaffen war, deshalb kamen alle in der Wüste um.

Es wurde nichts weiter von ihnen gefordert, als daß sie die Gebote und Vorschriften in der äußeren Form beobachten sollten, denn darin bestand das Leben in dem Vorbild der Kirche. Aber auch dazu konnten diejenigen nicht gebracht werden, die in Ägypten aufgewachsen waren, sondern nur, wiewohl mit Not, ihre Kinder, im Anfang durch Wunder, und nachher durch Furcht und Gefangenschaft, wie aus den Büchern Josuas und der Richter erhellt.

Hieraus kann man erkennen, daß alles echte oder innere Vorbildliche der Kirche von ihnen wich, bevor sie in das Land Kanaan kamen, wo das äußerlich Vorbildliche der Kirche bei ihnen in voller Gestalt anfing; denn das Land Kanaan war ganz besonders das Land, wo die Vorbilder der Kirche dargestellt werden konnten, denn alle Orte und alle Grenzen waren daselbst von alten Zeiten her vorbildlich, man sehe Nr. 3686.

4290. Im inneren historischen Sinn wird durch: „Er sprach: Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“, 1. Mose 32/26, bezeichnet, daß sie darauf bestanden, vorbildlich zu sein; denn darauf bestehen wird bezeichnet durch: „Ich lasse Dich nicht“, und das Vorbildliche der Kirche durch „gesegnet werden“.

Was diese Sache anbelangt, nämlich daß Jakobs Nachkommen darauf bestanden Vorbildner der Kirche zu sein, und daß sie nicht vor anderen Völkern Auserwählte sind, so kann man dies nicht wohl aus dem Buchstabensinn der historischen Teile des Wortes erkennen, und zwar aus dem Grunde, weil die historischen Teile des Wortes im Buchstabensinn himmlische Geheimnisse in sich schließen und deswegen in bestimmter Reihe aufeinanderfolgen, und weil die Namen

selbst Sachen bedeuten, ja mehrere Namen im höchsten Sinne den Herrn selbst: z.B. Abraham, Jischak und Jakob; daß diese im höchsten Sinn den Herrn bedeuten, ist in dem Vorhergehenden vielfach gezeigt worden, man sehe Nr. 1965, 1989, 2011, 3245, 3305 E, 3439.

Daß Jakobs Nachkommen nicht Auserwählte waren, aber darauf bestanden, daß die Kirche bei ihnen sei, kann aus mehreren Stellen des Wortes aus deren innerem geschichtlichen Sinn, deutlich erkannt werden, besonders in Folgendem bei 2. Mose Kap. 33: „Jehovah redete zu Mose: Ziehe hinauf von hier, du und das Volk, das du heraufgeführt hast aus dem Lande Ägypten, in das Land, das Ich Abraham, Jischak und Jakob zugeschworen habe, indem Ich sprach: Deinem Samen will Ich es geben; Ich will nicht in deiner Mitte hinaufziehen, weil du ein hartnäckiges Volk bist, damit Ich dich nicht verderbe unterwegs. Als das Volk dies schlimme Wort hörte, trauerte es, und ein jeder legte seinen Schmuck von sich; und Mose nahm ein Zelt und schlug es für sich auf außerhalb des Lagers, weit vom Lager sich entfernend; und Mose sprach zu Jehovah: Siehe, Du sprichst zu mir: Führe dies Volk hinauf, während Du mich nicht wissen lässest, wen Du mit mir senden willst; darum, wenn ich Gnade gefunden habe vor Deinen Augen, so lasse mich doch wissen Deinen Weg, daß ich erkenne von Dir, daß ich Gnade gefunden vor Deinen Augen; siehe auch, daß diese Völkerschaft Dein Volk ist; darum sprach Er: Mein Angesicht wird vorangehen, bis Ich dir Ruhe gegeben habe“: Es wird gesagt, daß Mose das Volk herausgeführt habe aus dem Lande Ägypten; dann ferner, daß sie ihren Schmuck ablegten und trauerten, und daß Mose sein Zelt außerhalb des Lagers aufgeschlagen hatte und so erst Jehovah seine Bitte erhört habe; also ist offenbar, daß sie selbst darauf bestanden.

4. Mose Kap. 14: „Und Jehovah sprach zu Mose: Wie lange noch wird Mich dieses Volk reizen, und wie lange noch wollen sie nicht an Mich glauben wegen aller Zeichen, die Ich unter ihnen getan habe? Ich werde es schlagen mit der Pest und es ausrotten; doch dich will Ich zum größeren und stärkeren Volke als dieses machen; aber es flehte Mose, und Jehovah erhörte und sprach: Ich werde gnädig sein nach deinem Wort; jedoch, so wahr Ich lebe, soll die Herrlich-

keit Jehovahs die ganze Erde erfüllen; alle Männer aber, die Meine Herrlichkeit gesehen haben und Meine Zeichen, die Ich in Ägypten getan habe und in der Wüste und Mich doch zehnmal versucht und Meiner Stimme nicht gehorcht haben, wahrlich, sie sollen das Land nicht sehen, das Ich ihren Vätern zugeschworen habe; alle, die Mich gereizt haben, sollen es nicht sehen; in dieser Wüste sollen eure Leiber fallen; eure Kinder aber will Ich hineinführen“: auch hieraus erhellt, daß Jehovah sie ausrotten, und also die Kirche bei ihnen nicht errichten wollte, daß sie aber darauf bestanden, und es daher geschehen sei. So auch mehrmals an anderen Stellen, wenn Jehovah dieses so oft sich empörende Volk ganz ausrotten wollte, aber eben so oft durch ihr Flehen sich erbitten ließ.

Das gleiche schließt auch in sich, daß es dem Bileam nicht gestattet wurde, dem Volk zu fluchen: 4. Mose 22/22-24, und auch an anderen Stellen, wo gesagt wird, es habe Jehovah gereut, daß Er das Volk hineingeführt habe; ferner, daß Jehovah Sich habe erbitten lassen, sowie auch, daß Er so oft einen neuen Bund mit ihm geschlossen habe. Solches wird im inneren historischen Sinn durch die Worte bezeichnet: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“; das gleiche auch dadurch, daß Jakob dem Esau die Erstgeburt und dann auch den Segen durch List entzogen habe: 1. Mose Kapitel 25 und 27.

4291. Im inneren historischen Sinn wird durch: „Er sprach zu ihm: Was ist dein Name? Und er sprach: Jakob“, 1. Mose 32/27, bezeichnet, daß die Nachkommen Jakobs bei ihrer Beschaffenheit bleiben würden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, insofern es die Beschaffenheit ist, worüber Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006; und aus der Bedeutung Jakobs, insofern er seine Nachkommen bezeichnet, worüber Nr. 4281.

4292. Daß im inneren historischen Sinn durch „Er sprach: Nicht Jakob soll dein Name heißen, sondern Israel“, 1. Mose 32/28, bezeichnet wird, daß sie nicht als Vorbilder dienen könnten wie Jakob, sondern nach der ihnen nun verliehenen Eigenschaft, kann man erkennen aus der Bedeutung Jakobs im Worte, insofern es die Nachkommen desselben bezeichnet, worüber Nr. 4281, und aus der Be-

deutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit bezeichnet, worüber Nr. 4291.

Die neue Beschaffenheit selbst ist Israel im inneren Sinn; denn Israel ist der himmlisch-geistige, somit der innere Mensch: Nr. 4286; und weil Israel der himmlisch-geistige Mensch ist und somit der innere, darum ist auch Israel die innere geistige Kirche. Denn ob man sagt: der geistige Mensch oder die geistige Kirche, ist einerlei, denn der geistige Mensch ist die Kirche im besonderen, so wie mehrere es im allgemeinen sind. Wenn der Mensch nicht im besonderen eine Kirche wäre, so gäbe es auch keine Kirche im allgemeinen. Es ist die Versammlung im allgemeinen, die in gewöhnlicher Rede die Kirche genannt wird, aber jeder in dieser Versammlung muß so beschaffen sein, damit eine Kirche bestehe. Alles Allgemeine schließt die ihm gleichen Bestandteile in sich.

Was die Sache selbst anbelangt, nämlich daß sie nicht vorbilden konnten wie Jakob, sondern nach der neuen ihnen verliehenen Eigenschaft, die Israel ist, so verhält es sich auf folgende Weise: Es waren insbesondere die Nachkommen Jakobs, welche die Kirche vorbilden sollten, nicht aber die des Jischak im besonderen, denn Jischaks Nachkommen stammten nicht allein von Jakob, sondern auch von Esau; noch weniger Abrahams Nachkommen insbesondere, denn Abrahams Nachkommen waren nicht nur von Jakob, sondern auch von Esau und auch von Jischmael, sowie auch von seinen Söhnen von der zweiten Frau Keturah, nämlich von Simran, Iaschan, Medan, Midian, Jischbak, Schuach, sowie von deren Söhnen, man sehe 1. Mose 25/1-4. Weil nun Jakobs Nachkommen darauf bestanden hatten, vorbildlich zu sein, wie Nr. 4290 gezeigt worden, so konnten sie nicht vorbilden wie Jakob, auch nicht wie Jischak noch wie Abraham; nicht wie Jakob, weil Jakob das Äußere der Kirche vorbildete, nicht aber das Innere; auch nicht wie Jischak und nicht wie Abraham, aus dem oben bemerkten Grunde. Deshalb nun mußte, damit sie die Kirche vorbilden konnten, dem Jakob ein neuer Name gegeben werden und durch denselben eine neue Beschaffenheit, welche neue Beschaffenheit den inneren geistigen Menschen oder, was das gleiche ist, die innere geistige Kirche bedeutete. Diese neue Beschaffenheit ist Israel.

Jede Kirche des Herrn ist eine innere und eine äußere, wie schon einige Male gezeigt worden. Die innere ist es, die vorgebildet wird, und die äußere, die vorbildet. Es ist auch die innere Kirche entweder geistig oder himmlisch: die innere geistige Kirche wurde durch Israel vorgebildet, aber die innere himmlische Kirche nachher durch Jehudah, deshalb wurde auch eine Teilung veranstaltet, und die Israeliten bildeten für sich ein Reich und die Juden für sich, aber hierüber wird, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein.

Daraus erhellt, daß Jakob, d.h. Jakobs Nachkommen, die Kirche nicht wie Jakob vorbilden konnten, denn dann würden sie bloß das Äußere der Kirche vorgebildet haben, sondern auch wie Israel, weil Israel die innere (Kirche) bezeichnet. Daß es das Innere ist, das vorgebildet wird und das Äußere, das vorbildet, ist im vorigen hie und da gezeigt worden und kann auch aus dem Menschen selbst erkannt werden: die Rede des Menschen bildet sein Denken vor und die Tat des Menschen seinen Willen; Rede und Tat sind das Äußere, aber das Denken und das Wollen ist das Innere des Menschen. Ferner, das Angesicht des Menschen selbst bildet durch seine mannigfaltigen Mienen beides vor, nämlich sowohl sein Denken als sein Wollen; daß das Angesicht durch die Mienen vorbildet, ist jedem bekannt, denn aus den Mienen des Angesichts kann man bei Aufrichtigen ihre inneren Zustände erkennen. Mit einem Wort, alles was dem Körper angehört, bildet das vor, was der Seele und dem Gemüt angehört.

Ebenso verhält es sich mit dem Äußeren der Kirche; es ist nämlich gleichsam wie der Körper, das Innere dagegen wie die Seele, z.B. die Altäre und die Opfer auf denselben; daß sie äußerlich waren, ist bekannt, ebenso die Schaubrote, ferner die Armleuchter mit den Lichtern sowie das nie verlöschende Feuer; daß diese Dinge das Innere vorbildeten, kann auch einem jeden bekannt sein. In gleicher Weise die übrigen Religionsgebräuche. Daß diese äußeren Dinge nicht das Äußere vorbilden konnten, sondern das Innere, kann aus dem, was bemerkt wurde, deutlich erhellen; also daß Jakob nicht als Jakob (vorbilden konnte), weil Jakob das Äußere der Kirche ist, sondern Jakob als Israel, weil Israel des Innere derselben bezeichnet.

Das ist es, was verstanden wird unter der neuen, ihnen erteilten Beschaffenheit, welche die Nachkommen Jakobs vorbilden sollten.

4293. Daß im inneren historischen Sinn durch: „Weil du wie ein Fürst gestritten hast mit Gott und mit den Menschen und hast obgesiegt“, 1. Mose 32/28, bezeichnet wird, wegen der Hartnäckigkeit, die ihren Einbildungen und ihren Begierden eigen war, kann man erkennen aus der Bedeutung Gottes und der Bedeutung der Menschen, insofern sie das Wahre und Gute bezeichnen, wovon Nr. 4287.

Dieselben Worte haben hier einen entgegengesetzten Sinn, weil von den Nachkommen Jakobs in diesem Sinn geredet wird, bei denen nicht inneres Wahres und Gutes war, wie oben gezeigt worden, sondern Falsches und Böses. Das Falsche sind die Einbildungen, weil es der Phantasie angehört, und das Böse sind die Begierden, weil es der Begehrlichkeit angehört.

Daß dieses Volk darauf bestand, vorbildlich zu sein, d.h. vor allen Völkern auf dem ganzen Erdkreis die Kirche zu sein, sehe man Nr. 4290; daß dieses ihnen auch gestattet wurde wegen der Hartnäckigkeit, die ihren Einbildungen und Begierden eigen war, wird hier verstanden. Welcher Art ihre Einbildungen und ihre Begierden sind, kann niemand wissen, außer wer mit ihnen im anderen Leben einige Unterredung gehabt hat. Damit ich es erführe, wurde mir dieses gestattet; ich habe nämlich einige Male dort mit ihnen geredet: Sie lieben sich und die Güter der Welt mehr als alles andere, und dabei fürchten sie den Verlust ihrer Ehre und auch den Verlust ihres Gewinnes mehr als alles andere. Deshalb verachten sie auch heutigen Tages, so wie ehemals, alle anderen gegen sich und suchen, sich mit dem größten Eifer Güter zu erwerben, und außerdem sind sie auch furchtsam.

Weil dieses Volk von alten Zeiten her so beschaffen war, so konnten sie mehr als andere im äußeren Heiligen ohne jedes innere Heilige gehalten werden und so in der äußeren Form das vorbilden, was zur Kirche gehört. Diese Phantasien und diese Begierden sind es, die eine solche Hartnäckigkeit bewirkt haben. Dies zeigt sich auch deutlich aus mehrerem, was in den historischen Teilen des Wortes von ihnen erzählt worden: sie konnten, sobald sie bestraft wur-

den, in einer so äußerlichen Demut sein, wie kein anderes Volk, denn ganze Tage lang konnten sie hingestreckt auf dem Boden liegen und sich im Staube wälzen und nicht eher als am dritten Tage sich erheben; sie konnten auch während mehrerer Tage wehklagen, in Säcken gehen und in zerrissenen Kleidern, während Asche oder Staub auf ihr Haupt gestreut war; sie konnten mehrere Tage hintereinander fasten und inzwischen in bitteres Weinen ausbrechen; aber dies (alles) nur aus körperlicher und irdischer Liebe und aus der Furcht vor Verlust ihres Vorrangs und ihrer weltlichen Güter; denn es war nichts Innerliches, was sie anregte, weil sie, was das Innere sei, gar nicht wußten und nicht einmal wissen wollten, z.B. daß es ein Leben nach dem Tode gebe und eine ewige Seligkeit.

Hieraus kann man erkennen, daß sie, weil sie so beschaffen waren, notwendig alles innere Heilige verlieren mußten; denn dieses stimmt keineswegs mit einem solchen äußeren Heiligen überein, sondern ist ihm völlig entgegengesetzt. Ferner, daß sie vor anderen ein Vorbild der Kirche darstellen, nämlich das Heilige in der äußeren Form ohne alles innere Heilige vorbilden konnten, und daß so durch dieses Volk einige Verbindung mit den Himmeln möglich war, sehe man Nr. 4288.

4294. Vers 29-32: **Und Jakob fragte und sprach: Sage mir doch deinen Namen an; und er sprach: Warum fragst du nach meinem Namen, und er segnete ihn daselbst. Und Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel, denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist errettet worden. Und es ging ihm die Sonne auf, als er am Peniel vorüberging, und er hinkte an seiner Hüfte. Deswegen essen die Söhne Israels nicht den Bewegungsmuskel (Spannader) an der Höhlung der Hüfte bis auf diesen Tag, weil er gefaßt hatte an der Höhlung der Hüfte den Bewegungsmuskel Jakobs.**

„Und Jakob fragte und sprach: Sage mir doch deinen Namen an“ bedeutet den Engelshimmel und dessen Beschaffenheit;

„und er sprach: Warum fragst du nach meinem Namen“ bedeutet, daß der Himmel sich nicht offenbaren wollte;

„und er segnete ihn daselbst“ bedeutet die Verbindung mit dem himmlisch-geistig Göttlichen;

„und Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel“ bedeutet den Stand der Versuchungen;

„denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist errettet worden“ bedeutet, daß er die schwersten Versuchungen bestand, als ob sie von dem Göttlichen herkämen;

„und es ging ihm die Sonne auf“ bedeutet die Verbindung des Guten;

„als er am Peniel vorüberging“ bedeutet den Zustand des Wahren im Guten;

„und er hinkte an seiner Hüfte“ bedeutet, daß die Wahrheiten noch nicht in solche Ordnung gebracht waren, daß alle zugleich mit dem Guten in das himmlisch-geistig Gute eintreten konnten;

„deswegen essen die Söhne Israels nicht den Bewegungsmuskel (Spannader) an der Höhlung der Hüfte“ bedeutet, daß nicht dasjenige angeeignet wurde, worin Falsches war;

„bis auf diesen Tag“ bedeutet, daß für immer das Falsche nicht beigesellt worden sei;

„weil er gefaßt hatte an der Höhlung der Hüfte, den Bewegungsmuskel Jakobs“ bedeutet die Ursache, weil Falsches.

Im inneren historischen Sinn, in dem von den Nachkommen Jakobs gehandelt wird, werden durch die Worte:

„und Jakob fragte und sprach: Sage mir doch deinen Namen an“, die bösen Geister bezeichnet;

durch: „Er sprach: Warum fragst du nach meinem Namen“, wird bezeichnet, daß sie nichts anerkennen sollten von den bösen Geistern;

durch: „und Er segnete ihn daselbst“, wird bezeichnet, daß es also geschehen;

durch: „und Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel“, wird der Zustand bezeichnet, insofern sie die vorbildliche Bedeutung annahmen;

„denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist gerettet worden“, wird bezeichnet, daß er in vorbildlicher Weise gegenwärtig sei;

durch: „und es ging ihm die Sonne auf“, wird bezeichnet, zur Zeit, da sie in die Vorbildungen kamen;

durch: „als er am Peniel vorüberging“, wird bezeichnet, daß sie in das Land Kanaan kamen;

durch: „und er hinkte an seiner Hüfte“, wird bezeichnet, daß das Gute und Wahre völlig verlorengegangen sei bei dieser Nachkommenschaft;

durch: „deswegen essen die Söhne Israels nicht den Bewegungsmuskel (Spannader) an der Höhlung der Hüfte“, wird bezeichnet, daß die Nachkommen dieses wissen sollten;

durch: „bis auf diesen Tag“, wird bezeichnet, daß sie fortwährend so beschaffen seien;

durch: „weil er gefaßt hatte an der Höhlung der Hüfte den Bewegungsmuskel Jakobs“, wird bezeichnet, weil das, was ihnen angeerbt war, durch die Wiedergeburt nicht ausgerottet werden konnte, da sie es nicht zuließen.

4295. „Und Jakob fragte und sprach: Sage mir doch deinen Namen an“, 1. Mose 32/29, bedeutet den Engelshimmel und dessen Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er den Herrn bezeichnet in betreff des göttlich Natürlichen, worüber im vorigen, und aus der Bedeutung Gottes, nach dessen Namen er fragte, und auch der Menschen, mit denen er wie ein Fürst gestritten und obgesiegt, insofern sie Wahres und Gutes bezeichnen, also auch diejenigen, die im Wahren und Guten sich befinden, worüber Nr. 4287; und weil der Engelshimmel aus dem Wahren und Guten ein Himmel ist, so ist es dies insbesondere, was unter Gott und Menschen, über die der Herr obgesiegt, bezeichnet wird.

Die Engel werden im Worte hie und da auch Götter genannt, und zwar wegen des Wahren und Guten, wie bei

Ps. 82/1, 6: „Gott stand in der Versammlung Gottes, Er hielt Gericht in der Mitte der Götter. Ich habe gesagt, ihr seid Götter, und Söhne des Allerhöchsten, ihr alle“: woraus deutlich hervorgeht, daß Versammlung Gottes und Götter den Engelshimmel bezeichnen.

Ps. 89/7: „Wer im Himmel kann verglichen werden mit Jehovah; wer wird Jehovah ähnlich sein unter den Söhnen der Götter“.

Ps. 136/2, 3: „Laßt uns bekennen (preisen) den Gott der Götter, laßt uns bekennen den Herrn der Herren“.

Hieraus, wie auch aus dem, daß niemand mit Gott streiten kann wie ein Fürst und obsiegen, und ebenso daraus, daß der, welcher Gott genannt wird, Seinen Namen nicht offenbaren wollte, erhellt, daß es der Engelshimmel ist, mit dem der Herr gekämpft hat. Daß hierin ein Geheimnis verborgen liege, erhellt deutlich aus den Worten selbst: „Warum fragst du nach meinem Namen?“ denn wenn es Jehovah Gott gewesen wäre, würde Er Seinen Namen nicht verheimlicht haben, noch würde gefragt worden sein von Jakob: „Was ist dein Name?“ denn das fragen nach dem Namen setzt einen anderen oder andere voraus als Gott selbst.

Daß der Herr in den Versuchungen zuletzt selbst mit Engeln gekämpft habe, ja mit dem ganzen Engelshimmel, ist ein Geheimnis, das noch nicht enthüllt ist. Es verhält sich aber damit auf folgende Weise: die Engel befinden sich zwar in der höchsten Weisheit und Einsicht, aber alle Weisheit und Einsicht haben sie aus dem Göttlichen des Herrn. Aus sich selbst oder aus ihrem Eigenen haben sie keine Weisheit und Einsicht. Soweit sie also im Wahren und Guten aus dem Göttlichen des Herrn sind, so weit sind sie weise und verständig.

Daß die Engel aus sich selbst keine Weisheit und Einsicht haben, bekennen sie selbst offen, ja sie werden sogar entrüstet, wenn jemand ihnen Weisheit und Einsicht zuschreibt, denn sie wissen und werden inne, daß dies soviel wäre, als dem Göttlichen das absprechen, was göttlich ist und sich anmaßen, was nicht Eigentum ist, somit sich des Verbrechens eines geistigen Diebstahls schuldig machen.

Die Engel sagen auch, daß all ihr Eigenes Böses und Falsches sei, sowohl aus Vererbung als aus ihrem wirklichen Leben in der Welt, als sie Menschen waren: Nr. 1880, und daß das Böse und Falsche nicht getrennt oder weggenommen sei von ihnen, und sie dadurch gerechtfertigt, sondern daß es ganz bei ihnen bleibe, aber daß sie vom Herrn vom Bösen und Falschen abgehalten und im Guten

und Wahren erhalten würden: Nr. 1581. Dies bekennen alle Engel. Auch wird niemand in den Himmel eingelassen, der dies nicht weiß und glaubt, denn sonst können sie nicht in dem Lichte der Einsicht und Weisheit sein, das vom Herrn (ausgeht), somit auch nicht im Guten und Wahren.

Hieraus kann man auch erkennen, wie es zu verstehen sei, daß der Himmel nicht rein ist in den Augen Gottes, wie bei Hiob 15/15. Weil es sich so verhält, so ließ der Herr, um den ganzen Himmel in die himmlische Ordnung zu bringen, auch Versuchungen von den Engeln gegen Sich zu, denn so weit sie im Eigenen waren, waren sie nicht im Guten und Wahren. Diese Versuchungen sind die inwendigsten von allen, denn sie wirken nur auf die Zwecke (Absichten) ein und sind von solcher Feinheit, daß sie durchaus nicht wahrgenommen werden können.

Aber soweit die Engel nicht in dem Eigenen sind, soweit sind sie im Guten und Wahren und soweit können sie nicht versuchen. Außerdem werden die Engel fortwährend vom Herrn vervollkommnet und können doch in Ewigkeit niemals so vollkommen werden, daß ihre Weisheit und Einsicht verglichen werden könnte mit der göttlichen Weisheit und Einsicht des Herrn, denn sie sind endlich, der Herr aber ist der Unendliche, und es gibt keinen Vergleich zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen.

Hieraus nun kann man erkennen, was unter Gott, mit dem Jakob wie ein Fürst gestritten habe, verstanden wird, und warum derselbe seinen Namen nicht offenbaren wollte.

4296. „Und er sprach: Warum fragst du nach meinem Namen“, 1. Mose 32/29, bedeutet, daß der Himmel sich nicht offenbaren wolle.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4295 gesagt und gezeigt worden.

4297. „Und er segnete ihn daselbst“, 1. Mose 32/29, bedeutet die Verbindung mit dem himmlisch-geistig Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es Verbindung bezeichnet, worüber Nr. 3504, 3514, 3563, 3584; daß mit dem himmlisch-geistig Göttlichen (eine Verbindung eintrete), ist offenbar aus dem, was über Jakob vorangeht, daß er nämlich Israel genannt wurde, denn durch Israel wird der Herr in bezug auf das himmlisch-

geistig Göttliche vorgebildet: Nr. 4286. Was das himmlisch Geistige, sehe man auch daselbst.

4298. „Und Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel“, 1. Mose 32/30, bedeutet den Stand der Versuchungen.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang; denn ehemals wurden den Orten, an denen sich etwas Besonderes zutrug, Namen gegeben, und diese Namen waren bezeichnend für die Sache, die daselbst stattfand und für den Zustand derselben: Nr. 340, 2643, 3422.

Diesem Ort wurde ein Name gegeben, der den Zustand der Versuchungen bezeichnete, denn der Zustand der Versuchungen wird hier durch das Ringen und den Streit Jakobs beschrieben. Peniel bedeutet in der Grundsprache das Angesicht Gottes; daß „das Angesicht Gottes sehen“ bedeutet, die schwersten Versuchungen bestehen, wird im nun Folgenden erklärt werden.

4299. „Denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist errettet worden“, 1. Mose 32/30, bedeutet, daß er die schwersten Versuchungen aushielt, als ob sie aus dem Göttlichen wären.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott sehen“, insofern es die Annäherung an Ihn durch das Innere bezeichnet, nämlich durch das Gute und Wahre, daher die Gegenwart, worüber Nr. 4198; und aus der Bedeutung des Angesichts, insofern es das Innere bezeichnet, worüber Nr. 1999, 2434, 3527, 4066; somit auch die Gedanken und Neigungen, denn beide bilden das Innere, weil sie dem Geist und dem Gemüt angehören und sich im Angesicht kundgeben und aus der Bedeutung von „meine Seele ist errettet worden“, insofern es aushalten bezeichnet, nämlich die göttliche Gegenwart.

Daß durch dieses alles bezeichnet wird, er habe die schwersten Versuchungen ausgehalten, als ob sie aus dem Göttlichen wären, kann man aus nichts anderem erkennen, als aus den nächsten und entfernteren Ursachen der Versuchungen: die nächsten Ursachen sind das Böse und Falsche beim Menschen, das ihn in die Versuchungen führt, somit auch die bösen Geister und Genien, die es einflößen: Nr. 4249; aber dennoch kann niemand versucht werden, d.h. eine geistige Versuchung erleiden, der kein Gewissen hat;

denn die geistige Versuchung ist nichts anderes als eine Pein des Gewissens; folglich können keine anderen versucht werden als solche, die im himmlisch und geistig Guten sind, denn diese haben ein Gewissen, die übrigen haben keines und wissen nicht einmal, was Gewissen ist.

Das Gewissen ist nämlich ein neuer Wille und ein neues Verständnis vom Herrn, somit ist es die Gegenwart des Herrn beim Menschen, und dieselbe ist um so näher, je mehr der Mensch in der Neigung zum Guten oder zum Wahren ist. Wenn die Gegenwart des Herrn näher ist als der Mensch in der Neigung zum Guten oder zum Wahren sich befindet, dann kommt der Mensch in Versuchung. Die Ursache ist, weil das Böse und das Falsche, das beim Menschen ist, wenn es bei ihm mit Gutem und Wahrem gemischt ist, die nähere Gegenwart nicht aushalten kann.

Dies kann man aus dem erkennen, was im anderen Leben stattfindet, daß nämlich die bösen Geister niemals sich einer himmlischen Gesellschaft nähern können, ohne daß sie beginnen, geängstigt und gepeinigt zu werden. Ferner, daß die bösen Geister nicht ertragen, von den Engeln untersucht zu werden, denn dadurch empfinden sie sogleich Qualen und fallen in einen Zustand der Ohnmacht; und auch daraus, daß die Hölle vom Himmel entfernt ist deshalb, weil sie den Himmel nicht erträgt, d.h. die Gegenwart des Herrn, die im Himmel ist. Daher kommt es, daß im Worte von ihnen gesagt wird: „Dann werden sie anfangen zu den Bergen zu sagen: fallet über uns, und zu den Hügeln, bedecket uns“: Luk. 23/30; und an einer anderen Stelle: „Sie werden sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallet über uns, und verberget uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Throne sitzt“: Joh. Offenb. 6/16; auch erscheint die nebelhafte und finstere Sphäre, die von dem Bösen und Falschen der in der Hölle Befindlichen aufsteigt, wie ein Berg oder Fels, unter dem sie verborgen werden, man sehe Nr. 1265, 1267, 1270.

Hieraus kann man nun wissen, daß: „ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist errettet worden“, die schwersten Versuchungen, als ob sie vom Göttlichen wären, bedeutet.

Die Versuchungen und Qualen erscheinen wie von dem Göttlichen herkommend, weil sie durch die göttliche Gegenwart des Herrn entstehen. Gleichwohl aber kommen sie nicht vom Göttlichen oder vom Herrn, sondern von dem Bösen und Falschen, das bei dem ist, der versucht oder gepeinigt wird, denn vom Herrn kommt nichts als Heiliges, Gutes und Wahres und Barmherziges. Dieses Heilige, nämlich das Gute, Wahre und Barmherzige ist es, was diejenigen, die im Bösen und Falschen sind, nicht ertragen können, weil es entgegengesetzt oder widerstrebend ist. Das Böse, Falsche und Unbarmherzige strebt beständig, jenes Heilige zu verletzen; und in dem Maße als es dasselbe angreift, in demselben wird es selbst gequält; und wenn es angreift und dadurch Qual empfindet, dann meint es, das Göttliche sei es, das quäle. Das ist es, was verstanden wird unter: „als ob es vom Göttlichen wäre".

Daß niemand Jehovah sehen kann von Angesicht zu Angesicht und leben, war den Alten bekannt, und daher ging die Erkenntnis dieser Sache auf die Nachkommen Jakobs über; deshalb waren sie so erfreut, wenn sie einen Engel sahen und doch lebten, wie im

Buche der Richter 6/22, 23: „Gideon sah, daß es ein Engel Jehovahs war, deshalb sprach Gideon: Herr Jehovih, allerdings habe ich einen Engel Jehovahs gesehen von Angesicht zu Angesicht; und Jehovah sprach zu ihm: Friede sei mit dir, fürchte dich nicht, denn du sollst nicht sterben".

Richt. 13/22: „Manoah sprach zu seinem Weibe: Wir werden gewißlich sterben, denn wir haben Gott gesehen".

2. Mose 33/20: „Jehovah sprach zu Mose: Du kannst nicht Mein Antlitz sehen, denn kein Mensch wird Mich sehen und leben";

daß von Mose gesagt wird, er habe mit Jehovah geredet von Angesicht zu Angesicht: 2. Mose 33/11, und daß Jehovah ihn gekannt habe von Angesicht zu Angesicht: 5. Mose 34/10, kommt daher, weil Er ihm in menschlicher Form erschien, angemessen seiner Auffassung, die äußerlich war, nämlich wie ein Greis mit ehrwürdigem Barte vor ihm sitzend, wie ich von den Engeln belehrt wurde; deshalb hatten auch die Juden keinen anderen Begriff von Jehovah als von einem sehr betagten Mann mit langem und schneeweißem Barte,

der mehr als andere Götter Wunder tun konnte, nicht als der Heiligste, denn was heilig ist, wußten sie nicht, noch weniger konnten sie das von Ihm ausgehende Heilige sehen, weil sie in körperlicher und irdischer Liebe ohne innerlich Heiliges waren: Nr. 4289, 4293.

4300. „Und es ging ihm die Sonne auf“, 1. Mose 32/31, bedeutet die Verbindung des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Aufgehens der Sonne, insofern es eine Verbindung des Guten bezeichnet. Daß durch „es ging auf die Morgenröte“ bezeichnet wird (die Zeit), wenn die Verbindung eintritt oder beginnt, sehe man Nr. 4283; daraus folgt, daß das Aufgehen der Sonne die Verbindung selbst bedeutet, denn die Sonne bedeutet im inneren Sinn himmlische Liebe: Nr. 1529, 1530, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060; daher auch das Gute, denn dieses gehört jener Liebe an. Wenn die himmlische Liebe beim Menschen sich offenbart, d.h. wenn sie empfunden wird, dann wird gesagt, daß die Sonne für ihn aufgehe; denn dann wird das Gute jener Liebe mit ihm verbunden.

4301. „Als er am Peniel vorüberging“, 1. Mose 32/31, bedeutet den Zustand des Wahren im Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Peniel, insofern es den Zustand des Wahren im Guten bezeichnet; denn es war (die Furt) Jabbok, über die Jakob zuerst setzte, als er in das Land Kanaan einwanderte, und daß durch dieselbe das erste Einfließen der Neigung zum Wahren bezeichnet werde, sehe man Nr. 4270, 4271. Nun ist es Peniel, an dem er vorübergeht; deshalb wird durch dieses der Zustand des Wahren bezeichnet, nachdem es in das Gute eingepflanzt wurde.

Es wird hier auch gehandelt von der Verbindung des Guten, und das Gute ist nicht gut, wenn nicht das Wahre in ihm ist, denn das Gute hat seine Beschaffenheit und auch seine Form vom Wahren, und zwar so sehr, daß das Gute nicht gut genannt werden kann bei einem Menschen, wenn ihm nicht das Wahre innewohnt. Das Wahre empfängt aber sein Wesen und demzufolge sein Leben vom Guten. Und weil es so ist und von der Verbindung mit dem Guten gehandelt wird, so wird auch vom Zustand es Wahren im Guten gehandelt.

Was den Zustand des Wahren im Guten anbelangt, so kann er zwar beschrieben, jedoch nur von denen begriffen werden, die ein

himmlisches Innewerden haben; nicht einmal die Vorstellung der Verbindung des Wahren mit dem Guten können (die anderen) haben, denn das Wahre ist für sie im Dunkeln; sie nennen nämlich nur das Wahrheit, was sie aus ihren Lehrsätzen erlernt haben, und nur das Gutes, was jenem Wahren gemäß geschieht. Diejenigen dagegen, die ein Innewerden haben, sind im himmlischen Lichte in Ansehung ihres Verstandes oder in Ansehung ihrer geistigen Sehkraft und werden von den Wahrheiten angeregt, die mit dem Guten verbunden werden. Wie das Auge oder das körperliche Sehvermögen angeregt wird von den Blumen in den Gärten und auf den Wiesen zur Frühlingszeit, so werden auch diejenigen, die in einem inwendigeren Innewerden sind, von jenen (Wahrheiten) angeregt, gleichsam wie von einem Duft, der von ihnen ausgehaucht wird. Solcherart ist der Zustand der Engel, und deshalb nehmen die Engel alle Unterschiede und Mannigfaltigkeiten des Einpflanzens und der Verbindung des Wahren in dem Guten wahr, die somit für den Menschen unbestimmbar sind, denn der Mensch weiß nicht einmal, daß irgendein Einpflanzen und eine Verbindung stattfindet, und daß dadurch der Mensch ein geistiger wird.

Damit man aber einige Kenntnis von dieser Sache erhalte, soll es mit wenigem gesagt werden: Zwei Vermögen sind es, die den inneren Menschen ausmachen, nämlich der Verstand und der Wille. Auf den Verstand bezieht sich das Wahre und auf den Willen das Gute, denn das, wovon der Mensch weiß und versteht, daß es wirklich so sei, nennt er wahr, und das, was er aus dem Wollen tut, also was er will, nennt er gut. Diese beiden Vermögen müssen aber *eins* ausmachen.

Dies kann erläutert werden durch den Vergleich mit dem Sehen der Augen und mit dem Angenehmen und Erfreulichen, das durch dieses Sehen empfunden wird: wenn das Auge die Gegenstände sieht, empfindet es das Angenehme und Erfreuliche davon gemäß den Formen und Farben und daher auch gemäß der Schönheit derselben im Ganzen und in den Teilen, mit einem Worte: gemäß der Ordnung oder der Aufstellung in bestimmter Reihenfolge. Dieses Angenehme und Liebliche geht aber nicht vom Auge aus, sondern von der Seele und ihren Neigungen; und soweit der Mensch von

jenen angeregt wird, soweit sieht er sie und soweit behält er sie im Gedächtnis. Was aber das Auge ohne alle Neigung sieht, das geht schnell vorüber und wird dem Gedächtnis nicht eingepflanzt, also auch nicht mit ihm (dem Menschen) verbunden.

Daraus erhellt, daß die Gegenstände des äußerlichen Sehens eingepflanzt werden gemäß dem Angenehmen und Lieblichen der Empfindungen, und daß sie in diesem Angenehmen und Lieblichen sind; denn wenn das gleiche Angenehme und Liebliche wiederkehrt, so müssen auch solche Gegenstände wieder (ins Gedächtnis) zurückkehren, ebenso wenn gleiche Gegenstände, so kommt auch das gleiche Angenehme und Liebliche, jedoch in mannigfaltiger Weise je nach dem Zustande.

Ebenso verhält es sich mit dem Verstande, der das innere Sehen ist. Die Gegenstände desselben sind geistig und werden Wahrheiten genannt. Das Feld dieser Gegenstände ist das Gedächtnis, das Angenehme und Liebliche dieses Sehens ist das Gute, somit ist es das Gute, in das die Wahrheiten eingesät und eingepflanzt werden.

Hieraus kann man einigermaßen erkennen, was das Einpflanzen des Wahren in das Gute sei und die Verbindung des Wahren im Guten. Ferner, was das Gute sei, von dem hier gehandelt wird und von dem die Engel so Unzähliges inne werden, während der Mensch kaum etwas (davon wahrnimmt).

4302. „Und er hinkte an seiner Hüfte“, 1. Mose 32/31, bedeutet, die Wahrheiten seien noch nicht in solche Ordnung gebracht worden, daß alle zugleich mit dem Guten in das himmlisch-geistig Gute eintreten konnten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „hinken“, insofern es bezeichnet, in einem Guten sich befinden, in dem noch nicht die echten Wahrheiten sind, sondern das allgemeine, in das die echten Wahrheiten eingepflanzt werden können, und auch solches, das mit den echten Wahrheiten nicht in Widerspruch steht, worüber im Folgenden.

Im höchsten Sinn aber, in dem vom Herrn (gehandelt wird), wird durch: „er hinkte an seiner Hüfte“ bezeichnet, daß die Wahrheiten noch nicht in solche Ordnung gebracht seien, daß alle zu-

gleich mit dem Guten in das himmlisch-geistig Gute eintreten könnten. Daß die Hüfte das himmlisch-geistig Gute bezeichne, sehe man Nr. 4277, 4278.

Was die Ordnung anbelangt, in der die Wahrheiten sein müssen, wenn sie in das Gute, hier in das himmlisch-geistig Gute, eingehen, so kann dieselbe auch nicht ganz faßlich erklärt werden, denn man muß erst wissen, was Ordnung ist und dann, was für eine Ordnung bei dem Wahren ist; ferner was das himmlisch-geistig Gute sei und hernach, wie jenes durch das Gute in dieses eingeht.

Wenn diese Dinge auch beschrieben würden, so würden sie doch nur denen klar werden, die im himmlischen Innewerden sind, keineswegs aber denen, die nur in einer natürlichen Wahrnehmung sind. Denn die, welche im himmlischen Innewerden sind, befinden sich im Lichte des Himmels vom Herrn, in welchem Lichte Einsicht und Weisheit ist. Diejenigen aber, die im natürlichen Lichte sind, sind in keiner Einsicht und Weisheit, außer soweit das Himmelslicht in dieses Licht einfließt und es in Ordnung bringt, so daß die himmlischen Dinge wie in einem Spiegel oder einem gewissen Darstellungsbilde erscheinen in dem, was dem natürlichen Lichte angehört; denn das natürliche Licht bringt nichts geistig Wahres zur Anschauung ohne den Einfluß des himmlischen Lichtes.

Nur dieses kann von der Ordnung, in der die Wahrheiten sein müssen, um in das Gute eintreten zu können, gesagt werden, daß alles Wahre wie auch das Gute, sowohl in bezug auf das Allgemeine als in bezug auf das Besondere, ja in bezug auf das Allereinzelnste, im Himmel in solche Ordnung gebracht ist, daß eines sich auf das andere in solcher Weise bezieht, wie die Glieder, Organe und Eingeweide des menschlichen Körpers oder deren Nutzzwecke im allgemeinen, dann auch im besonderen und im allereinzelnsten sich wechselseitig aufeinander beziehen und dadurch bewirken, daß sie eins ausmachen. Deshalb, nämlich wegen der Ordnung, in der das Wahre und Gute ist, wird der Himmel selbst der Größte Mensch genannt. Das eigentliche Leben desselben ist vom Herrn, der aus Sich alles und jedes in solche Ordnung bringt. Daher ist der Himmel die Ähnlichkeit und das Bild des Herrn.

Wenn nun die Wahrheiten in solche Ordnung gebracht sind, in welcher der Himmel ist, dann befinden sie sich in himmlischer Ordnung und können in das Gute eintreten. Das Wahre und Gute ist bei einem jeden Engel in solcher Ordnung, und auch bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, wird das Wahre und Gute in solche Ordnung gebracht. Mit einem Worte, die himmlische Ordnung ist die Einfügung der Glaubenswahrheiten in das Gute, das der Liebtätigkeit gegen den Nächsten angehört, und die Einfügung derselben in das Gute, das der Liebe zum Herrn angehört.

Daß hinken bedeutet, in einem Guten sich befinden, in dem noch nicht echte Wahrheiten sind, gleichwohl aber allgemeine, in die jene eingepflanzt werden können und auch solche, die mit den echten Wahrheiten nicht in Widerspruch stehen, daß somit unter Hinkenden diejenigen verstanden werden, die sich im Guten, aber nicht im echten befinden, zufolge ihrer Unkenntnis des Wahren, in welchem Guten auch die Heiden sind, die in gegenseitiger Liebe leben, kann man deutlich erkennen aus den Stellen im Worte, wo hinken und die Hinkenden im guten Sinne genannt werden, wie bei

Jes. 35/5, 6: „Die Augen der Blinden werden geöffnet werden, und die Ohren der Tauben werden geöffnet werden, dann wird wie ein Hirsch springen der Hinkende, und es wird singen der Stumme“.

Jerem. 31/8: „Siehe, Ich führe sie aus dem Lande der Mitternacht, und Ich werde sie versammeln aus den Seiten der Erde, unter ihnen Blinde und Hinkende, Schwangere und Gebärende zugleich“.

Micha 4/6, 7: „An jenem Tage, spricht Jehovah, werde Ich versammeln die Hinkende und werde zusammenbringen die Verstoßene, und werde die Hinkende zu den Überresten bringen und die Verstoßene zu einem zahlreichen Volke, und Jehovah wird über sie herrschen auf dem Berge Zion, von nun an bis in Ewigkeit“.

Zeph. 3/19: „Zu jener Zeit werde Ich erretten die Hinkende und werde versammeln die Verstoßene und sie bringen zu Ehre und Ruhm“.

Daß an diesen Stellen hinkend und die Hinkende nicht (buchstäblich) hinkend und die Hinkende bedeutet, kann jeder sehen, denn von ihnen wird gesagt, daß sie springen werden, daß sie versammelt

werden sollen, daß sie zu Überresten gebracht werden, und daß sie errettet werden sollen. Es erhellt vielmehr, daß durch sie diejenigen bezeichnet werden, die im Guten sind, aber nicht ebenso in den Wahrheiten, wie die redlichen Völkerschaften der Heiden und die Ähnlichen innerhalb der Kirche. Solche werden auch unter Hinkende verstanden, von denen der Herr redet bei

Luk. 14/13, 14: „Jesus sprach: Wann du ein Gastmahl machst, rufe die Armen, die Gebrechlichen, die Hinkenden und die Blinden, dann wirst du selig sein“.

Luk. 14/21: „Der Hausvater sprach zu seinem Diener: Gehe schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt, und die Armen und Gebrechlichen, die Hinkenden und Blinden führe herein“.

Die Alte Kirche unterschied den Nächsten oder die Nächsten, an denen man Werke der Liebtätigkeit tun sollte, in Klassen und nannte einige Gebrechliche, einige Hinkende, andere Blinde und andere Taube, und man verstand darunter diejenigen, die geistig so beschaffen waren. Wie man auch manche Hungernde, Dürstende, Fremdlinge, Nackte, Kranke, Gefangene nannte: Matth. 25/33-36. Desgleichen Witwen, Waisen, Dürftige, Arme, Elende, unter denen man keine anderen verstand als die, welche in Ansehung des Wahren und Guten so beschaffen waren und die demgemäß zu unterweisen, auf den Weg zu leiten und so zu beraten waren in bezug auf ihre Seelen. Weil aber heutzutage nicht die Liebtätigkeit die Kirche bildet, sondern der Glaube, (deshalb) weiß man ganz und gar nicht, was unter jenen im Worte verstanden wird; während doch jedem einleuchtet, daß es nicht so zu verstehen ist, als ob zum Gastmahl die Gebrechlichen, Hinkenden und Blinden gerufen werden sollten, und daß auch nicht vom Hausvater befohlen worden sei, solche einzuführen, sondern diejenigen, die es in geistiger Beziehung sind. Ferner, daß in jedem einzelnen, was der Herr geredet hat, Göttliches ist, und somit ein himmlischer und geistiger Sinn.

Ebenso unter den Worten des Herrn bei Mark. 9/45 und Matth. 18/8: „Wenn dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab; es ist dir besser, in das Leben als ein Hinkender einzugehen als zwei Füße zu haben und in die Gehenna des Feuers geworfen zu werden, in das unauslöschli-

che Feuer“: unter dem Fuße, der abgehauen werden soll, wenn er uns ärgert, wird das Natürliche verstanden, das beständig dem Geistigen sich widersetzt; daß es nämlich zerstört werden muß, wenn es versucht, das Wahre zu verderben, und so auch, daß es wegen der Nichtübereinstimmung und des Widerspruchs des natürlichen Menschen besser sei, im einfach Guten zu sein, wenn auch in der Verneinung des Wahren; dies wird bezeichnet durch: „als ein Hinkender in das Leben eingehen“. Daß Fuß das Natürliche bezeichnet, sehe man Nr. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280.

Durch die Hinkenden (Lahmen) werden auch im Worte diejenigen bezeichnet, die in keinem Guten sind und daher in keinem Wahren, wie bei

Jes. 33/23: „Alsdann wird man viel Beute austeilen, auch die Hinkenden werden Beute machen“.

Ps. 35/15: „Wann ich hinke, freuen sie sich und versammeln sich, es versammeln sich gegen mich die Hinkenden, die ich nicht kenne“.

Und weil durch Hinkende solches bezeichnet wurde, wurde auch verboten, etwas Hinkendes (Lahmes) zu opfern: 5. Mose 15/21; Mal. 1/8, 13; sowie auch daß kein Hinkender aus dem Samen Aharons das Priestertum verwalten sollte. 3. Mose 21/18.

Mit dem Hinkenden verhält es sich wie mit dem Blinden, denn der Hinkende bezeichnet im guten Sinn diejenigen, die in Unwissenheit des Wahren sind, und im entgegengesetzten Sinn, die im Falschen: Nr. 2383.

In der Grundsprache wird durch ein anderes Wort der Lahme und durch ein anderes der Hinkende ausgedrückt, und durch den Lahmen im eigentlichen Sinn werden diejenigen bezeichnet, die im natürlich Guten sind, in das die geistigen Wahrheiten wegen den natürlichen Scheinbarkeiten und Sinnestäuschungen nicht einfließen können; und im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die in keinem natürlich Guten sind, sondern im Bösen, das den Einfluß des geistig Wahren verhindert. Unter den Hinkenden aber werden im eigentlichen Sinn diejenigen bezeichnet, die im natürlich Guten sind, in das die allgemeinen Wahrheiten zugelassen werden, aber keine beson-

dere und einzelne, wegen der Unwissenheit; im entgegengesetzten Sinn aber diejenigen, die im Bösen sind, und also nicht einmal die allgemeinen Wahrheiten zulassen.

4303. „Deswegen essen die Söhne Israels nicht den Bewegungsmuskel (Spannader) an der Höhlung der Hüfte“, 1. Mose 32/32, bedeutet, daß nicht dasjenige angeeignet wurde, worin Falsches ist. Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es bezeichnet verbinden und angeeignet werden, worüber Nr. 2187, 2343, 3168, 3513, 3596, 3832; und aus der Bedeutung des Muskels (nervi), insofern er das Wahre bezeichnet, denn das Wahre im Guten verhält sich so wie die Nerven im Fleisch, und die Wahrheiten sind auch im geistigen Sinn Nerven (oder Sehnen), und das Gute ist das Fleisch: Nr. 3813, 3579.

Das gleiche wird auch durch Nerven (Sehnen) und Fleisch bei Hes. 37/6, 8 bezeichnet: „So spricht der Herr Jehovih zu diesen Gebeinen: Ich will über euch Sehnen geben, euch mit Fleisch bekleiden, und Ich will Geist in euch geben, und ich habe gesehen, und siehe, Sehnen und Fleisch wuchs über ihnen“: hier wird von der neuen Schöpfung des Menschen, d.h. von seiner Wiedergeburt gehandelt.

Wenn aber die Wahrheiten verdreht worden, dann sind sie nicht mehr Wahres, sondern gleichsam ins Entgegengesetzte verdreht, somit nähern sie sich dem Falschen; daher kommt es, daß unter Bewegungsmuskel (oder Spannader) das Falsche verstanden wird.

Daß die Höhlung der Hüfte bedeutet, da wo die Verbindung der ehelichen Liebe mit dem natürlich Guten ist, und somit da, wo der Einfluß des geistig Wahren in das natürlich Gute, sehe man Nr. 4277, 4280; hieraus erhellt, daß durch: „deswegen essen die Söhne Israels nicht den Bewegungsmuskel an der Höhlung der Hüfte“ bezeichnet wird, das dasjenige nicht angeeignet wurde, in dem Falsches ist.

Daß dies von den Söhnen Israels gesagt wird, hat seinen Grund darin, weil durch Israel das himmlisch-geistig Göttliche bezeichnet wird: Nr. 4286, und durch Söhne das Wahre: Nr. 489, 491, 2623; somit daß die Wahrheiten des himmlisch-geistig Göttlichen sich nicht irgend etwas Falsches angeeignet haben.

4304. „Bis auf diesen Tag“, 1. Mose 32/32, bedeutet, in alle Ewigkeit werde das Falsche nicht verbunden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: „bis auf diesen Tag“, insofern es, wo es im Worte gesagt wird, das Fortdauernde und Ewige bedeutet, worüber Nr. 2838.

4305. „Weil er gefaßt hatte an der Höhlung der Hüfte den Bewegungsmuskel Jakobs“, 1. Mose 32/32, bedeutet die Ursache, weil es Falsches war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „berühren an der Höhlung der Hüfte Jakobs“, insofern es hier die Ursache bezeichnet, nämlich das Falsche. Daß durch das Fassen an der Höhlung der Hüfte Jakobs dieses bezeichnet werde, kann man aus dem erkennen, was im vorigen, Nr. 4277, 4278, 4303 gesagt worden.

4306. Daß eben diese Worte, die bisher erklärt worden sind, auch von den Nachkommen Jakobs handeln, und daß dieser Sinn der untere Sinn und auch der innere historische Sinn genannt werde, sehe man Nr. 4279, 4288; wie jene Worte sich in diesem Sinn verhalten, soll nun erklärt werden.

4307. Im inneren historischen Sinn werden durch die Worte: „Und Jakob fragte und sprach: „Sage mir doch deinen Namen an“, 1. Mose 32/29, böse Geister bezeichnet.

Dies kann aus mehrerem in diesem Sinne erkannt werden, in dem dies und das Folgende von Jakobs Nachkommen ausgesagt wird; denn der innere Sinn schließt sich genau an die Sache an, von der gehandelt wird. Daß nicht gute Geister, sondern böse bezeichnet werden durch den, der mit Jakob gerungen habe, kann man daraus erkennen, weil durch Ringen Versuchung bezeichnet wird: Nr. 3927, 3928, 4274, und niemals eine Versuchung durch gute Geister stattfindet, sondern durch böse; denn Versuchung ist Erregung des Bösen und Falschen, das bei dem Menschen ist: Nr. 741, 751, 761, 1820, 4249, 4299. Die guten Geister und die Engel erregen niemals das Böse und Falsche, sondern verteidigen den Menschen dagegen und biegen es in Gutes um; denn die guten Geister werden vom Herrn geführt, und vom Herrn geht niemals etwas anderes hervor als heiliges Gutes und heiliges Wahres. Daß der Herr niemanden versucht, ist aus

der in der Kirche angenommenen Lehre bekannt; man sehe auch Nr. 1875, 2768; hieraus und aus dem, daß die Nachkommen Jakobs in jeder Versuchung unterlagen, sowohl in der Wüste als späterhin, erhellt, daß nicht gute Geister unter demjenigen zu verstehen sind, der mit Jakob rang, sondern böse.

Außerdem befand sich das Volk, das hier durch Jakob bezeichnet wird, in keiner geistigen oder himmlischen Liebe, sondern in körperlicher und weltlicher: Nr. 4281, 4288, 4289, 4290, 4293.

Die Gegenwart der Geister beim Menschen verhält sich gemäß den Arten seiner Liebe, die guten Geister und Engel sind bei denen, die in geistiger und himmlischer Liebe und die bösen Geister bei denen, die nur in körperlicher und weltlicher Liebe sind, und zwar so sehr, daß jedermann wissen kann, was für Geister bei ihm seien, wenn er nur beobachtet, wie seine Liebesarten oder, was dasselbe, wie seine Zwecke beschaffen sind; denn jeder hat das, was er liebt, zum Zweck.

Daß er sich Gott nannte, kommt daher, weil Jakob dies glaubte, sowie auch seine Nachkommen, die ebenfalls glaubten, daß Jehovah in ihrem äußeren Heiligen sei, während doch Jehovah nur vorbildlich gegenwärtig war, wie aus dem Folgenden erhellen wird. Sie glaubten nämlich, daß Jehovah in Versuchungen führe, daß alles Böse von Ihm komme, und daß Er in Zorn und Grimm sei, wenn sie bestraft wurden; deswegen wurde ihrem Glauben gemäß im Worte so gesprochen, während doch Jehovah niemals in Versuchungen einführt, niemals etwas Böses von Ihm kommt und Er niemals in Zorn, noch weniger in Grimm ist; man sehe Nr. 223, 245, 592, 696, 1093, 1683, 1874, 1875, 2395, 3605, 3607, 3614. Daher kommt es auch, daß der, welcher mit Jakob kämpfte, seinen Namen nicht kundgeben wollte.

Daß im inneren geistigen Sinn unter dem, der mit Jakob rang, der Engelshimmel verstanden wird: Nr. 4295, kommt daher, weil der Herr, der dort im höchsten Sinn durch Jakob vorgebildet wird, auch Engel, die versuchten, zuließ, und weil die Engel damals ihrem Eigenen überlassen waren, wie an der betreffenden Stelle gezeigt worden ist.

4308. Durch die Worte: „Er sprach: Warum fragst du nach meinem Namen“, 1. Mose 32/29, wird im inneren historischen Sinn bezeichnet, daß sie nichts anerkennen sollten von den bösen Geistern.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 4307 gesagt worden.

4309. Im inneren historischen Sinn wird durch die Worte: „Und er segnete ihn daselbst“, 1. Mose 32/29, bezeichnet, daß es so geschehen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen hier, insofern es ausdrückt, daß sie das Vorbildliche der Kirche darstellten, worüber Nr. 4290; daher wird hier durch: „er segnete ihn daselbst“ bezeichnet, daß es so geschehen sei.

4310. Im inneren historischen Sinn wird ferner durch die Worte: „Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel“, 1. Mose 32/30, der Zustand bezeichnet, vermöge dessen sie die vorbildliche Bedeutung annahmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worüber öfters im vorigen. Aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worüber Nr. 2625, 2837, 3356, 3387; und aus der Bedeutung von Peniel, insofern es in diesem Sinne ist, vorbildliche Bedeutung annehmen, denn hiervon wird in dem Vorangehenden und im Nachfolgenden gehandelt.

Was Peniel bedeutet, wird erklärt durch die Worte: „Denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist errettet worden“, wodurch bezeichnet wird, daß der Herr in vorbildlicher Weise gegenwärtig war, worüber im Folgenden; also hier, daß sie vorbildliche Bedeutung annahmen.

Die Namen der Orte, wie die Namen der Personen und so auch die Namen von Sachen bedeuten nicht das gleiche in dem einen Sinn wie in dem anderen, so wie Jakob im Buchstabensinn Jakob selbst bedeutet, im inneren historischen Sinn seine Nachkommen: Nr. 4281; im inneren geistigen Sinn den natürlichen Menschen vor der Wiedergeburt; im höchsten Sinne aber den Herrn in bezug auf das göttlich Natürliche, wie oft gezeigt worden ist, so auch die übrigen Namen, und also auch Peniel.

4311. Durch die Worte: „Denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht und meine Seele ist errettet worden“, 1. Mose 32/30, wird im inneren historischen Sinn bezeichnet das Vorbildlich-Gegenwärtige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott sehen von Angesicht zu Angesicht“, wenn es ausgesagt wird von dem Zustand, in dem die Nachkommen Jakobs waren, insofern es dann bezeichnet, daß der Herr in vorbildlicher Weise gegenwärtig war; denn Gott sehen von Angesicht zu Angesicht in äußerer Form und mit leiblichem Blicke, heißt nicht, Ihn selbst als gegenwärtig sehen: Nr. 4299.

Daß Er nicht gegenwärtig war, wie bei denen, die wiedergeboren und dadurch in geistiger Liebe und Glauben sind, erhellt aus dem, was von jenem Volke Nr. 4281, 4288, 4290, 4293 gesagt worden, daß sie nämlich im äußeren Gottesdienst waren und nicht zugleich im inneren oder, was das gleiche, in körperlicher und weltlicher Liebe und nicht in geistiger oder himmlischer; bei solchen kann der Herr niemals anders als in vorbildlicher Weise gegenwärtig sein.

Was es heißt, im Vorbildlichen gegenwärtig sein, soll mit wenigem gesagt werden: Der Mensch, der sich in körperlicher und weltlicher Liebe befindet, und nicht zugleich in geistiger oder himmlischer, hat keine anderen als böse Geister bei sich, auch wenn er im äußerlichen Heiligen ist; denn die guten Geister können bei einem solchen durchaus nicht anwesend sein. Sie bemerken nämlich sogleich, in welcher Liebe der Mensch ist; es ist die Sphäre, die von seinem Inneren ausgehaucht wird, welche die Geister ebenso deutlich wahrnehmen, wie der Mensch mit seinem Geruche widerliche und übelriechende Dinge wahrnimmt, die um ihn herum in der Luft sich bewegen; das Volk aber, von dem hier gehandelt wird, war in einem solchen Zustand in Ansehung des Guten und des Wahren oder in bezug auf die Liebe und den Glauben. Damit sie gleichwohl das Vorbildliche der Kirche darstellen konnten, wurde auf wunderbare Weise vom Herrn vorgesehen, daß wenn sie im äußeren Heiligen waren und auch alsdann von bösen Geistern umringt, gleichwohl das Heilige, in dem sie waren, zum Himmel erhoben werden konnte; aber dies vermittelst guter Geister und Engel, die nicht *in* ihnen, son-

dern *außer* ihnen waren; denn in ihnen war nichts als Leeres und Häßliches. Deswegen war keine Gemeinschaft mit den Menschen selbst möglich, sondern nur mit dem Heiligen, in dem sie waren, wenn sie die Satzungen und Gebote ausübten, die alle Vorbildungen des Geistigen und Himmlischen im Reiche des Herrn waren. Dies wird dadurch bezeichnet, daß der Herr bei diesem Volke im Vorbildlichen gegenwärtig war.

In anderer Weise aber ist der Herr gegenwärtig bei denen innerhalb der Kirche, die in geistiger Liebe und daher im Glauben sind. Bei ihnen sind gute Geister und Engel nicht nur im äußeren Gottesdienst, sondern auch zugleich im inneren, weshalb bei ihnen Verbindung des Himmels mit ihnen selbst möglich ist, denn der Herr fließt vermittelst des Himmels durch ihr Inneres in das Äußere ein. Diesen gereicht auch im anderen Leben das Heilige ihres Gottesdienstes zum Nutzen, nicht aber jenen.

Ebenso verhält es sich mit den Priestern und Ältesten, die das Heilige predigen, aber doch schlecht leben und schlecht glauben. Bei diesen sind auch keine guten Geister, sondern böse, auch wenn sie der äußeren Form nach in einem anscheinend heiligen Gottesdienst sich befinden, denn es ist die Eigenliebe und Weltliebe oder das Verlangen, Ehrenstellen zu erhaschen und Gewinn und hierdurch Ruhm zu erlangen, das sie entflammt und die Liebe zum Heiligen äußerlich darstellt, und zwar bisweilen so sehr, daß nichts heuchlerisches wahrgenommen, und dann auch von ihnen selbst nicht geglaubt wird; während sie doch in der Mitte böser Geister sich befinden, die dann in einem gleichen Zustand sind und antreiben und eingeben. Daß die bösen Geister in einem solchen Zustand sein können und daß sie darin sich befinden, wenn sie im Äußeren sind und von der Liebe zu sich und zu der Welt angeregt werden, wurde mir aus vielfältiger Erfahrung zu wissen gegeben, worüber, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, in dem, was am Ende der Kapitel folgen wird. Solche haben auch keine Gemeinschaft mit dem Himmel für sich, sondern diejenigen haben sie, die sie hören und die Worte aus ihrem Munde aufnehmen, wenn sie nämlich selbst in einen frommen und heiligen Inneren sind; denn es kommt nicht darauf an, von wem

die Rede des Guten und Wahren ausströmt, wenn nur das Leben (des Sprechenden) nicht offenbar frevelhaft ist, denn das gibt Ärgernis.

Daß die von Jakob stammende Völkerschaft so beschaffen war, nämlich umgeben von bösen Geistern, und daß dennoch Gott bei ihnen in vorbildlicher Weise gegenwärtig war, kann man aus mehreren Stellen im Worte erkennen; denn sie verehrten keineswegs Jehovah in ihrem Herzen: sobald die Wunder fehlten, wandten sie sich sogleich anderen Göttern zu und wurden Götzendiener, was ein offenbarer Beweis war, daß sie andere Götter in ihrem Herzen verehrten und Jehovah nur mit dem Munde bekannten, und zwar nur deswegen, damit sie die größten sein und hervorragen möchten über alle Völker ringsumher. Daß dieses Volk von Herzen den ägyptischen Abgott verehrte und nur mit dem Munde Jehovah der Wunder wegen bekannte und unter ihnen Aharon selbst, geht deutlich hervor aus dem goldenen Kalbe, das Aharon ihnen machte, und zwar nach Verlauf eines Monats, nachdem sie so große Wunder gesehen hatten am Berge Sinai, außer denen, die sie in Ägypten sahen, worüber 2. Mose Kapitel 32. Daß auch Aharon so beschaffen war, wird deutlich in 2. Mose 32/2-5, und besonders Vers 35; dann noch an vielen anderen Stellen, worüber bei Mose, im Buche der Richter, in den Büchern Samuels und in den Büchern der Könige (zu lesen ist).

Daß sie nur in einem äußeren, nicht aber in irgendeinem inneren Gottesdienst waren, erhellt auch daraus, daß ihnen verboten wurde, zum Berge Sinai hinanzutreten, als das Gesetz verkündigt wurde, und daß sie des Todes sterben sollten, wenn sie den Berg berührten: 2. Mose 14/11-13; 20/16, 19. Die Ursache war, daß ihr Inneres unrein war. Ferner wird bei 3. Mose 16/16 gesagt: „daß Jehovah bei ihnen wohnte in der Mitte ihrer Unreinheit". Wie dies Volk beschaffen war, ist auch offenbar aus dem Liede Moses: 5. Mose 32/15-43, und aus mehreren Stellen bei den Propheten.

Hieraus kann man erkennen, daß bei diesem Volke keine (eigentliche) Kirche war, sondern nur das Vorbild einer Kirche, und daß bei demselben der Herr nur in vorbildlicher Weise gegenwärtig war. Man sehe auch, was im vorigen von ihnen berichtet wurde, nämlich

daß bei den Nachkommen Jakobs nur ein Vorbild der Kirche war, nicht aber die Kirche (selbst): Nr. 4281, 4288.

Daß das Vorbildliche der Kirche nicht früher bei ihnen eingerichtet wurde, als nachdem sie in Ansehung des inneren Heiligen gänzlich abgeödet waren, und daß sie sonst das Heilige entweiht haben würden: Nr. 3398, 4289.

Daß sie vorbilden konnten, wenn sie bei ihren Satzungen verblieben, nicht aber, wenn sie von ihnen abwichen: Nr. 3881.

Daß sie daher strenge bei ihren Religionsbräuchen (ritualibus) gehalten wurden, und daß sie durch äußere Mittel dazu angehalten wurden: Nr. 3144, 4281.

Daß ihr Gottesdienst zu einem äußeren ohne einen inneren gemacht wurde, damit sie ein Vorbild der Kirche darstellen konnten: Nr. 4281.

Daß daher auch das inwendigere (Wesen) der Kirche ihnen nicht enthüllt wurde: Nr. 301, 302, 303, 2520, 3398, 3479, 3769.

Daß sie so beschaffen waren, daß sie vor anderen im äußeren Heiligen sein konnten, ohne das Innere: Nr. 4293;

und daß sie daher bis auf diesen Tag erhalten worden sind: Nr. 3479.

Daß das äußere Heilige sie hinsichtlich ihrer Seele gar nicht anrege: Nr. 3479.

4312. Im inneren historischen Sinn wird durch: „Die Sonne ging ihm auf“, 1. Mose 32/31, (ihr Zustand) bezeichnet, als sie in die vorbildliche Stellung kamen.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Aufgehen der Sonne in diesem Sinn, in dem von den Nachkommen Jakobs gehandelt wird, insofern es (den Zustand) bezeichnet, als sie in die vorbildlichen Darstellungen eintraten.

Durch das Emporsteigen der Morgenröte wurde der Zustand bezeichnet, bevor sie in das Vorbildliche kamen: Nr. 4289; daß die Sonne ihm aufgehe, wird auch von einem jeden gesagt, der zur Kirche wird, also auch bei dem, der die Kirche vorbildet.

4313. „Im inneren historischen Sinn wird ferner durch die Worte: „Als er an Peniel vorüberging“, 1. Mose 32/31, (ihr Zustand) bezeichnet, als sie in das Land Kanaan kamen.

Dies geht daraus hervor, daß Peniel der erste Aufenthaltsort war, nachdem Jakob über den Fluß Jabbok gesetzt, und daß alle Grenzen je nach der Entfernung und Lage bezeichnend (symbolisch) waren: Nr. 1585, 1866, 4116, 4240; somit bedeutet Peniel, weil es die erste Grenze war, den Zustand, als sie in das Land Kanaan kamen.

4314. Durch die Worte: „Er hinkte an seiner Hüfte", 1. Mose 32/31, wird im inneren historischen Sinn bezeichnet, daß das Gute und Wahre gänzlich zugrunde gegangen sei bei dieser Nachkommenschaft.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier unter „er" gemeint ist, insofern es seine Nachkommenschaft bezeichnet, worüber Nr. 4281; und aus der Bedeutung von „hinken an seiner Hüfte", insofern es diejenigen bezeichnet, die in keinem Guten sind und daher in keinem Wahren, worüber Nr. 4302. Hier wird daher durch: „er hinkte an seiner Hüfte" bezeichnet, das Gute und Wahre sei völlig zugrunde gegangen bei dieser Nachkommenschaft.

Wie dieses Volk beschaffen war erhellt offenbar aus mehrerem, was der Herr selbst in Gleichnissen geredet hat, die im inneren historischen Sinn in Beziehung auf dieses Volk gesagt wurden, zum Beispiel:

In dem Gleichnis von dem Könige, der mit seinem Knechte abrechnete, der aber keine Barmherzigkeit gegen seinen Mitknecht hatte: Matth. 18/23-35.

In dem Gleichnis vom Hausvater, der seinen Weinberg den Weingärtnern in Pacht gab und außer Landes reiste; die Weingärtner aber ergriffen die Diener, die er sandte und stäupten, töteten, steinigten sie, und zuletzt schickte er seinen Sohn, den sie aber aus dem Weinberg hinauswarfen und töteten. Als die Schriftlehrer und Pharisäer das Gleichnis hörten, erkannten sie, daß von ihnen (die Rede war): Matth. 21/33-45; Mark. 12/1-9; Luk. 20/9 usw.

In dem Gleichnis von dem Menschen, der seinen Knechten Talente gab, und der, welcher *ein* Talent empfangen hatte, ging hin und verbarg es in der Erde: Matth. 25/14-30; Luk. 19/13-16.

In dem Gleichnis von denen, die zu dem von den Räubern Verwundeten kamen: Luk. 10/30-37.

In dem Gleichnis von denen, die zu dem großen Abendmahl eingeladen waren und die alle sich entschuldigten, von welchen der Herr hinzufügte: „Ich sage euch, daß keiner von den Männern, die geladen waren, Mein Abendmahl schmecken wird“: Luk. 14/16-24.

In dem Gleichnis von dem reichen Mann und dem Lazarus: Luk. 16/19-31.

In dem Gleichnis von denen, die andere gering schätzen im Vergleich mit sich: Luk. 18/10-14.

In dem Gleichnis von den zwei Söhnen, deren einer sprach: ich will in den Weinberg gehen und nicht hinging; und Jesus sprach: „Wahrlich, Ich sage euch, Zöllner und Huren werden eher in das Himmelreich kommen als ihr“: Matth. 21/28-32.

Wie beschaffen jenes Volk war, sagt der Herr offen bei Matth. 23/13-33 wo es am Ende heißt: „Ihr zeuget gegen euch selbst, daß ihr die Söhne derer seid, welche die Propheten getötet haben, und ihr machet das Maß eurer Väter voll“.

Mark. 7/6-13: „Jesus sprach zu ihnen: Mit Recht hat Jesaja von euch geweissagt: dieses Volk ehret Mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ganz ferne von Mir, vergeblich dienen sie Mir; sie lehren Satzungen, die Menschengebote sind und verlassen das Gebot Gottes“.

Joh. 8/33, 44: Die Juden antworteten Jesu, sie seien der Same Abrahams; aber Jesus sprach zu ihnen: „Ihr stammt von eurem Vater, dem Teufel, und das Verlangen eures Vaters wollt ihr erfüllen; derselbe war ein Menschenmörder von Anfang und bestand nicht in der Wahrheit, denn die Wahrheit war nicht in ihm; wenn der Lügen redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und ein Vater der Lüge“.

Weil sie so geartet waren, wurden sie auch ein böses und ehebrecherisches Geschlecht genannt: Matth. 12/39; ferner Schlangenbrut: Matth. 3/7; 23/33; Luk. 3/7, und bei Matth. 12/34: „Ihr Otterngezüchte, wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid“.

Daß bei diesem Volke nicht einmal das natürlich Gute übriggeblieben war, wird bezeichnet durch den Feigenbaum, worüber bei Matth. 21/19: „Als Jesus einen Feigenbaum sah am Wege, ging Er zu ihm hin und fand nichts an demselben als Blätter allein, deshalb

sprach Er zu demselben: nimmermehr komme Frucht aus dir in Ewigkeit, und der Feigenbaum verdorrte sogleich“: daß der Feigenbaum das natürlich Gute bedeutet, sehe man Nr. 217. Hieraus kann erhellen, daß das Gute und Wahre völlig zugrunde gegangen war bei diesem Volke.

Vom Guten und Wahren wird gesagt, es sei zugrunde gegangen, wenn es nicht im Inneren vorhanden ist. Das Gute und Wahre, das von außen erscheint, nimmt sein Wesen und Leben von dem Inneren an; wie es daher innerlich beschaffen ist, so ist es auch im Äußeren, wie es auch vor den Augen der Menschen scheinen mag.

Es gibt einige, die ich zur Zeit ihres Lebens im Körper gekannt habe, und die damals gleichsam voller Eifer schienen für den Herrn, für die Kirche, für das Vaterland und für das allgemeine Wohl, für das Gerechte und Billige; und doch sind eben diese im anderen Leben unter den Höllischen, und zwar, worüber ich mich wunderte, unter den schlimmsten dort. Die Ursache war, weil ihr Inneres häßlich und entweiht war, und weil sie jenen Eifer erheuchelt hatten wegen ihres Rufes, um Ehrenstellen zu erhaschen und auch um Reichtümer zu gewinnen, also wegen ihrer selbst, nicht aber wegen dessen, was sie mit dem Munde bekannt hatten. Deswegen wird, wenn sie ihr Äußeres ausgezogen haben, was geschieht, wenn sie sterben, ihr Inneres aufgedeckt, und sie erscheinen so, wie sie inwendig waren, was sie, während sie lebten, vor der Welt verborgen hielten.

Dies ist es, was darunter verstanden wird, daß ihr Gutes und Wahres völlig zugrunde gegangen sei.

4315. Durch die Worte: „Deswegen essen die Söhne Israels nicht den Bewegungsmuskel (oder die Spannader, Sehne) an der Höhlung der Hüfte“, 1. Mose 32/32, wird im inneren historischen Sinn bezeichnet, daß seine Nachkommen dies wissen sollten.

Dies geht daraus hervor, daß es ein Merkzeichen war, durch das sie sich erinneren sollten, daß sie so beschaffen waren, also daß sie es dadurch wissen sollten.

4316. Im inneren historischen Sinn wird ferner durch die Worte: „Bis auf diesen Tag“, 1. Mose 32/32, bezeichnet, daß sie für alle Zeit so beschaffen seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: „bis auf diesen Tag“, insofern es, wo es im Worte gesagt wird, das Fortdauernde bezeichnet, worüber Nr. 2838.

Daß ihre Nachkommenschaft so beschaffen war von den ersten Zeiten her, kann man deutlich erkennen an den Söhnen Jakobs selbst: an Ruben, weil er lag bei Bilha, dem Nebenweibe seines Vaters: 1. Mose 35/22; an Schimeon und Levi, weil sie den Chamor und Schechem töteten und alle Männer ihrer Stadt und auch die anderen Söhne über die Erschlagenen kamen und die Stadt plünderten: 1. Mose 34/1, 24, 28, 29.

Daher hat auch Jakob, damals Israel, auf solche Weise von ihnen gesprochen: von Ruben: „Du wirst nicht der Vornehmste sein, weil du bestiegen hast die Lagerstätte deines Vaters; damals hast du dich unwürdig gemacht, denn du hast mein Lager bestiegen“: 1. Mose 49/3, 4; und von Schimeon und Levi: „In ihr Geheimnis dringe nicht meine Seele, mit ihrer Versammlung werde nicht vereinigt mein Ruhm, denn in ihrem Zorn haben sie den Mann getötet und in ihrem Mutwillen den Stier entnervt, verflucht sei ihr Zorn, denn er ist gewaltig, und ihr Grimm, denn er ist schwer; ich will sie zerteilen unter Jakob und will sie zerstreuen unter Israel“: 1. Mose 49/5-7.

Welcherart Jehudah war, kann man auch daraus erkennen, daß er eine Kanaaniterin zum Weibe nahm: 1. Mose 38/1, 2, was doch gegen das Gebot war, wie man aus den Worten Abrahams zu seinem Knecht ersehen kann, der abgeschickt war, um Rebecka für seinen Sohn Jischak zur Ehe zu begehren: 1. Mose 24/3, 6, und aus mehreren anderen Stellen im Worte.

Daß der dritte Teil dieses Volkes aus jenem Geschlecht abstammt, nämlich von seinem Sohne Schelah, der von der kanaanitischen Mutter war: 1. Mose 38/11; 46/12; man sehe 4. Mose 26/20; 1. Chron. 4/21, 22. Und ferner aus ihrer und der übrigen Söhne Jakobs Freveltat gegen Joseph: 1. Mose 37/18-36.

Wie die Nachkommen derer, die in Ägypten wohnten, beschaffen waren, erhellt aus dem, was von ihnen erzählt wird, während sie in der Wüste waren, wo sie so oft aufrührerisch waren, und hernach im Lande Kanaan, wo sie so oft Götzendiener wurden; endlich wie

sie beschaffen waren zur Zeit des Herrn, ist Nr. 4314 gezeigt worden. Wie sie aber heutzutage beschaffen sind, nämlich gegen den Herrn, gegen das, was der Kirche angehört, gegen die Liebtätigkeit in bezug auf den Nächsten und untereinander selbst, ist bekannt.

Hieraus kann offenbar sein, daß dieses Volk fortwährend so beschaffen gewesen. (Daß hier vom Volke Israel im Ganzen die Rede ist, und einzelne Ausnahmen stattfinden können, versteht sich von selbst – Anmerkung des Übersetzers.) Es möge daher niemand meinen, daß bei ihnen eine eigentliche Kirche gewesen, sondern nur ein Vorbild der Kirche; noch weniger, daß sie vor anderen auserwählt gewesen seien.

4317. Im inneren historischen Sinn wird ferner durch die Worte: „Weil er gefaßt hatte an der Höhlung der Hüfte Jakobs den Bewegungsmuskel“, 1. Mose 32/32, bezeichnet, daß ihre anererbte Beschaffenheit durch die Wiedergeburt nicht ausgerottet werden konnte (auch hier ist klar, daß nicht die Wiedergeburt durch das Christentum gemeint sein kann, da ja offenbar viele Juden das Christentum innerlich aufnahmen, wie z.B. die Apostel – Anmerkung des Übersetzers), weil sie es nicht zuließen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hüfte, insofern sie die eheliche Liebe bezeichnet und daher jede himmlische und geistige Liebe, worüber Nr. 4280; und daß die Höhlung der Hüfte es ist, wo die Verbindung der ehelichen Liebe, ferner jeder himmlischen und geistigen Liebe mit dem natürlich Guten (stattfindet): Nr. 4277, 4280. Daher bedeutet das Berühren oder Verletzen derselben, so daß dadurch Hinken (bewirkt wird), das Gute jener Liebe zerstören, und weil dies bei Jakob geschah, so wird bezeichnet, daß es von ihm her bei den Nachkommen so war: also daß es angeerbt war. Daß der (verrenkte) Bewegungsmuskel das Falsche bezeichnet, sehe man Nr. 4303; hier das Falsche aus angeerbtem Bösen. Daß dies Erbübel bei ihnen durch die Wiedergeburt nicht ausgerottet werden konnte, weil sie es nicht zuließen, geht hieraus und aus dem Zusammenhang hervor.

Daß sie ein solches Erbübel hatten, und daß sie nicht wiedergeboren werden konnten, kann man deutlich aus allem erkennen, was

von ihnen im Worte erwähnt wird, und zwar noch von denen, die bei Moses waren:

5. Mose 24/2-4: „Moses berief das ganze Israel und sprach zu ihnen: Ihr habt alles gesehen, was Jehovah vor euren Augen getan hat im Lande Ägypten an Pharao und allen seinen Dienern und an seinem ganzen Lande; Jehovah hat euch kein Herz gegeben, es zu erkennen und keine Augen, es zu sehen, und keine Ohren, es zu hören, bis auf diesen Tag“.

5. Mose 31/21: „Ich kenne das Sinnen des Volkes, das sie heute haben, ehe Ich sie führe in das Land, das Ich zugeschworen habe“.

5. Mose 32/20, 26-34: „Verbergen will Ich mein Antlitz vor ihnen, Ich will sehen, was ihr Ende (sein wird); denn ein verkehrtes Geschlecht sind sie, Söhne, in denen keine Treue. Ausrotten würde Ich sie und aufhören lassen ihr Gedächtnis bei den Menschen, wenn Ich nicht fürchtete den Trotz des Feindes; denn sie sind ein Volk, entblößt von Rat, und keine Einsicht ist bei ihnen, weil aus der Rebe Sodoms ist ihr Weinstock und aus den Feldern Gomorrahs ihre Trauben, giftige Trauben, bittere Beeren haben sie. Drachengift ist ihr Wein und grausames Gift der Ottern. Ist dies nicht verborgen bei Mir, versiegelt in meinen Schätzen?“

So auch in anderen Stellen mehrmals, besonders bei Jeremia.

Daß dies verstanden wird unter dem Anrühren an der Höhlung der Hüfte Jakobs und dem daraus entstandenen Hinken desselben, erhellt bei

Hos. 12/3-5: „Ein Streit mit Jehovah (ist) mit Jehudah, heimzusuchen Jakob, nach seinen Wegen und nach seinen Werken wird Er ihm vergelten. Im Mutterleibe hat er seinem Bruder die Ferse unterschlagen; in seinem Kummer hat er mit Gott gekämpft und gestritten mit einem Engel, und hat obgesiegt; er weinte und flehte zu ihm“: wo streiten mit Gott im inneren historischen Sinn bedeutet, darauf bestehen, daß das Vorbildliche der Kirche bei ihnen sei: Nr. 4290, 4293.

Daß sie eine solche angeerbte Beschaffenheit von Jakob selbst hatten, erhellt hieraus, und kann noch mit mehrerem gezeigt werden, aber für jetzt mag es unterlassen werden.

Was im besonderen das (angeerbte) Böse anbelangt, wird heutzutage in der Kirche geglaubt, daß alles Erbböse vom ersten Stammvater (Adam) herkomme, und daß daher alle in Ansehung desselben verdammt seien, aber die Sache verhält sich nicht so.

Das angeerbte Böse hat seinen Ursprung von den Eltern eines jeden und von den Eltern der Eltern oder den Großvätern und Urgroßvätern der Reihe nach. Alles Böse, das dieselben während ihres wirklichen Lebens sich erworben haben, so daß es durch häufige Übung oder Gewohnheit gleichsam zur anderen Natur wurde, wird übergeleitet auf die Kinder und wird ihr Erbliches, zugleich mit dem, was den Eltern eingepflanzt war von ihren Großvätern und Urgroßvätern. Das angeerbte Böse vom Vater ist mehr innerlich, und das angeerbte Böse von der Mutter mehr äußerlich. Jenes kann nicht leicht ausgerottet werden, bei diesem aber ist es möglich.

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, alsdann wird das angeerbte Böse von den nächsten Vorfahren ausgerottet, aber bei denen, die nicht wiedergeboren werden oder wiedergeboren werden können, bleibt es. Dies ist nun das Erbböse. Man sehe auch Nr. 313, 494, 2122, 2910, 3518, 3701.

Dies ist auch jedem klar, der darüber nachdenkt, auch deshalb, weil jede Familie irgendein besonderes Böse oder Gutes hat, wodurch sie sich von anderen Familien unterscheidet. Daß dies von den Eltern und von den Voreltern herstammt, ist bekannt. Ebenso erklärt sich der Umstand, daß das jüdische Volk, das heutzutage noch übriggeblieben, von den übrigen Völkern unterschieden ist und unterschieden wird, nicht nur aus seinem eigentümlichen Geist, sondern auch aus seinen Sitten, seiner Sprache und seiner äußeren Gestalt.

Was aber das Erbböse sei, wissen nur wenige, man glaubt, es sei das Tun des Bösen, es ist aber vielmehr das Wollen und hieraus das Denken des Bösen. Im Willen selbst und im Denken daraus liegt das Erbböse. Es ist eben der innere Trieb, der sich beigesellt, auch wenn man etwas Gutes tut. Es wird erkannt an dem angenehmen Gefühl, wenn einem anderen Böses begegnet. Seine Wurzel liegt tief verborgen, denn die innere Form selbst, die das Gute und Wahre aus dem Himmel oder durch den Himmel vom Herrn aufnimmt, ist verdorben

und sozusagen verdreht, so daß, wenn Gutes und Wahres vom Herrn einfließt, es entweder zurückgewiesen oder verdreht oder erstickt wird. Daher kommt es, daß es heutzutage kein Innewerden des Guten und Wahren mehr gibt, sondern an dessen Stelle ein Gewissen bei den Wiedergeborenen, welches das für gut und wahr anerkennt, was man von Eltern und Lehrern erlernt. Aus dem Erbbösen kommt es, daß man sich selbst mehr liebt als andere, dem anderen Böses wünscht, wenn er uns nicht ehrt, Lust an der Rache fühlt, sodann auch, daß man die Welt mehr liebt als den Himmel und alle bösen Begierden oder Neigungen, die daraus stammen. Der Mensch weiß nicht, daß solches ihm innewohnt, weniger noch, daß solches den himmlischen Neigungen entgegengesetzt ist, aber gleichwohl zeigt es sich im anderen Leben deutlich, wieviel Böses er aus dem Angeerbten durch sein wirkliches Leben angenommen hat und wie weit er sich vermöge seiner bösen Neigungen vom Himmel entfernt hat.

Daß das angeerbte Böse bei den Nachkommen Jakobs durch die Wiedergeburt nicht ausgerottet werden konnte, weil sie es nicht zuließen, erhellt auch aus den historischen Teilen des Wortes, denn sie unterlagen in allen Versuchungen in der Wüste, worüber bei Mose; und auch später im Lande Kanaan, so oft sie nicht Wunder sahen, und doch waren diese Versuchungen nur äußere, nicht aber innerliche oder geistige. Sie konnten in bezug auf das Geistige nicht versucht werden, weil sie die inneren Wahrheiten nicht kannten und auch das innere Gute nicht hatten, wie im vorigen gezeigt wurde; auch kann niemand versucht werden, außer in betreff dessen, was er weiß und was er hat. Versuchungen sind die eigentlichsten Mittel der Wiedergeburt.

Dies wird dadurch bezeichnet, daß sie die Wiedergeburt nicht zuließen; über ihren Zustand und ihr Los im anderen Leben sehe man Nr. 939, 940, 941, 3481.

Nr. 4318-4331 abgedruckt im Ergänzungsband.